Stadt Köln

Haushaltplan 2018

Anlagen - Teil 2 (Seite 631 - 1.292)

- Stellenplan
- Wirtschaftspläne mit Lageberichten

Dezernat II - Kämmerei

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Kölner Verkehrs-Betriebe AG

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Wirtschaftsplan der Kölner Verkehrs-Betriebe AG

ERFOLGSPLAN	2016 Tsd. €
Umsatzerlöse	264.900
Andere aktivierte Eigenleistungen	4.100
Sonst. betriebliche Erträge	37.900
Materialaufwand	109.200
Personalaufwand	204.100
Abschreibungen	43.400
Sonstige betriebliche Aufwendungen	25.900
Beteiligungsergebnis	678
Zinsergebnis	-18.190
Abschreibungen auf Finanzanlagen	38
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-93.250
Steuern	350
Unternehmensergebnis	-93.600
Erträge aus Verlustübernahme	93.600
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0
FINANZPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel, Zuschüsse, Eigenkapitalzuführung	82.406
Fremdmittel	49.042
Summe Einnahmen	131.448
Ausgaben	
Neubau Nord-Süd Stadtbahn	20.900
Übriger Streckenausbau / Ausbau Haltestellen	32.400
Stadtbahnwagen und Omnibusse	16.370
Übrige Investitionen	39.930
Darlehenstilgung	21.848
Summe Ausgaben	131.448
STELLENÜBERSICHT	
Planstellen	3.162
davon Teilzeitstellen	189
Auszubildende	142
Gesamtzahl der Stellen	3.304

Bilanz der Kölner Verkehrs-Betriebe AG

	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. imm. Vgg.	716,9	671,2	987,3	1.030,3	1.130,1
Finanzanlagen	8,3	8,4	8,7	9,0	9,5
Umlaufvermögen:					
Vorräte	16,7	16,6	19,3	17,0	16,3
Forderungen	124,0	118,8	87,6	60,3	86,7
Flüssige Mittel	1,1	3,3	2,9	2,4	1,9
Rechnungsabgrenzung	0,4	0,0	0,0	0,5	0,1
	867,5	818,4	1.105,9	1.122,7	1.244,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	78,3	78,3	78,3	78,3	78,3
Kapitalrücklage	200,2	190,2	182,3	174,5	165,9
and. Gewinnrücklagen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Sonderposten	40,7	29,1	336,9	426,6	565,4
Rückstellungen	129,6	117,4	121,3	111,3	110,3
Verbindlichkeiten	412,4	394,0	376,7	320,5	311,8
Rechnungsabgrenzung	6,1	9,3	10,3	11,2	12,6
	867,5	818,4	1.105,9	1.122,7	1.244,5

GuV der Kölner Verkehrs-Betriebe AG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	256.302	251.237	240.126	225.566	225.682
Veränd. des Best. an unf. Erzeugnissen u. Leistungen	-2.278	2.118	893	-80	-351
andere aktivierte Eigenleistungen	5.977	7.038	7.204	6.085	4.841
sonst. betriebliche Erträge	62.734	35.357	36.207	43.345	42.647
Materialaufwand	128.150	118.795	113.100	108.432	103.384
Personalaufwand	197.575	185.125	180.568	177.269	171.448
Abschreibungen immat. Vermögen und Sachanlagen	39.107	38.213	35.276	33.295	32.860
sonst. betriebliche Aufwendungen	33.042	30.936	29.397	23.846	25.504
Erträge aus Beteiligungen	925	1.165	1.084	901	937
Zinsergebnis	-13.864	-14.536	-13.567	-13.950	-13.025
Abschreibungen Finanzanlagen	55	39	81	269	204
Ergebnis der gew. Geschäftstätigkeit	-88.132	-90.730	-86.475	-81.244	-72.669
außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Sonstige Steuern	309	385	419	283	283
Unternehmensergebnis	-88.441	-91.114	-86.894	-81.527	-72.952
Erträge a. Verlustübernahme	88.441	91.114	86.894	81.528	72.952
Jahresüberschuss /-fehlbetrag	0	0	0	0	0

Lagebericht 2015

der

Kölner Verkehrs-Betriebe AG

Wirtschaftsbericht

Die KVB blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2015 zurück. Die im Vorjahr kurz unterbrochene positive Entwicklung der vorangegangenen Jahre setzte sich fort. Die Fahrgelderlöse konnten um 3,5 % auf 230,7 Mio. € gesteigert werden. Insgesamt nutzten im Geschäftsjahr 276,2 Mio. Fahrgäste die Busse und Stadtbahnen der KVB – rund 1,1 Mio. Fahrgäste mehr als im Vorjahr. Zurückzuführen ist dieser Anstieg im Wesentlichen auf eine steigende Fahrgastzahl bei den ZeitTickets für Erwachsene (+ 2,5 Mio.), der eine weiter sinkende Zahl von Schwarzfahrern (- 1,2 Mio.) gegenübersteht.
Die höheren Fahrgelderlöse und sonstigen betrieblichen Erträge haben die gestiegenen Betriebsaufwendungen, insbesondere im Bereich des Personalaufwandes, überkompensiert. Insgesamt stellte sich vor organschaftlichem Verlustausgleich durch den Gesellschafter Stadtwerke Köln GmbH ein Jahresfehlbetrag von 88,4 Mio. € ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Konjunkturelle Entwicklung

Die deutsche Wirtschaft befand sich trotz eines schwierigen weltwirtschaftlichen Umfelds im Geschäftsjahr 2015 in einer guten Verfassung. Die Konjunktur in Deutschland war moderat aufwärtsgerichtet. Davon profitierte auch der Arbeitsmarkt, der sich weiter grundsolide entwickelte. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im vergangenen Jahr preisbereinigt um 1,7 %. Das Wachstum fiel damit stärker aus als in den Jahren 2014 und 2013.
Hauptmotor der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung im Jahr 2015 war die Inlandsnachfrage, die von der anhaltenden Einkommens- und Beschäftigungsexpansion profitierte. Positive Impulse kamen zudem vom Ölpreisrückgang, der zu Kostenentlastungen bei den Unternehmen und zusätzlichen Kaufkraftsteigerungen bei den privaten Haushalten führte. Private Konsumausgaben, die 54 % der Verwendung des Bruttoinlandsprodukts 2015 darstellen, wurden deutlich ausgeweitet. Sie stiegen preisbereinigt um 1,9 % gegenüber dem Vorjahr. Der Staatskonsum nahm mit preisbereinigten + 2,8 % ebenfalls kräftig zu.
Der Arbeitsmarkt entwickelte sich weiterhin positiv. Die Arbeitslosenquote sank zum Ende des Jahres saisonbereinigt auf 6,1 % und die Arbeitslosenzahl lag zum Jahresende bei 2,7 Millionen.
Die Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln bewerten ihre derzeitige Lage weiterhin sehr gut. Die positive Geschäftslage bleibt stabil auf einem hohen Niveau und die Zufriedenheit der Unternehmen ist auf breiter Front vorhanden. Die Erwartungen sind nach einem Tief im Herbst 2015 wieder angestiegen. Die Investitionsbereitschaft hat leicht zugenommen. Verhaltener ist jedoch die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen. Der Beschäftigungsaufbau im IHK-Bezirk Köln dürfte im Jahr 2015 seine Spitze erreicht haben. Die Arbeitslosenquote in Köln lag im Jahresdurchschnitt bei 9,4 %.

ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und Verkehrsverbund Rhein-Sieg

Die Fahrgastzahlen der im Verband Deutscher Verkehrsunternehmen organisierten Unternehmen stiegen im letzten Jahr erneut an. Insgesamt waren im vergangenen Jahr mehr als 10 Mrd. Kunden mit Bussen und Bahnen unterwegs. Das waren rund 50 Mio.

Kunden (+0,5 %) mehr als noch im Jahr 2014. Diesen Fahrgastzahlen steht eine Verkehrsleistung der deutschen ÖPNV-Unternehmen von rund 93 Mrd. gefahrenen Personenkilometern gegenüber.
Die Erträge entwickelten sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls weiter deutlich positiv. Die Fahrgeldeinnahmen lagen im Jahr 2015 bei etwa 11,7 Mrd. €. Das entsprach einem Zuwachs von 3,5 %. Trotz der deutlich gestiegenen Einnahmen sank der Kostendeckungsgrad leicht ab, um 0,4 % auf 76,6 %, da von den Erträgen wesentlich mehr Geld in die Instandhaltung der Fahrzeuge und der Infrastruktur investiert wurde. Damit blieb der finanzielle Aufwand pro Fahrgast deutlich höher als der Nettoertrag.
Im Verkehrsverbund Rhein-Sieg konnte ein Fahrgastzuwachs mit 0,9 % oder 4,8 Mio. verzeichnet werden. Insgesamt 536,8 Mio. Fahrten wurden 2015 im VRS mit Bussen und Bahnen unternommen. Die hieraus erzielten Fahrgelderlöse der VRS-Unternehmen verbesserten sich um 29,1 Mio. € oder 4,8 % auf 639,0 Mio. €. Gründe für den über dem Fahrgastzuwachs liegenden Anstieg waren einerseits die Tarifkooperation VRS/AVV zum 1. Januar 2015, das heißt die Ausdehnung des VRS-Tarifes im Übergang zum gesamten benachbarten Aachener Verkehrsverbund, andererseits die Tarifanpassungen um 2,8 % zu Beginn des Jahres 2015.

Geschäftsverlauf

Entwicklung der Fahrgastzahlen bei der KVB

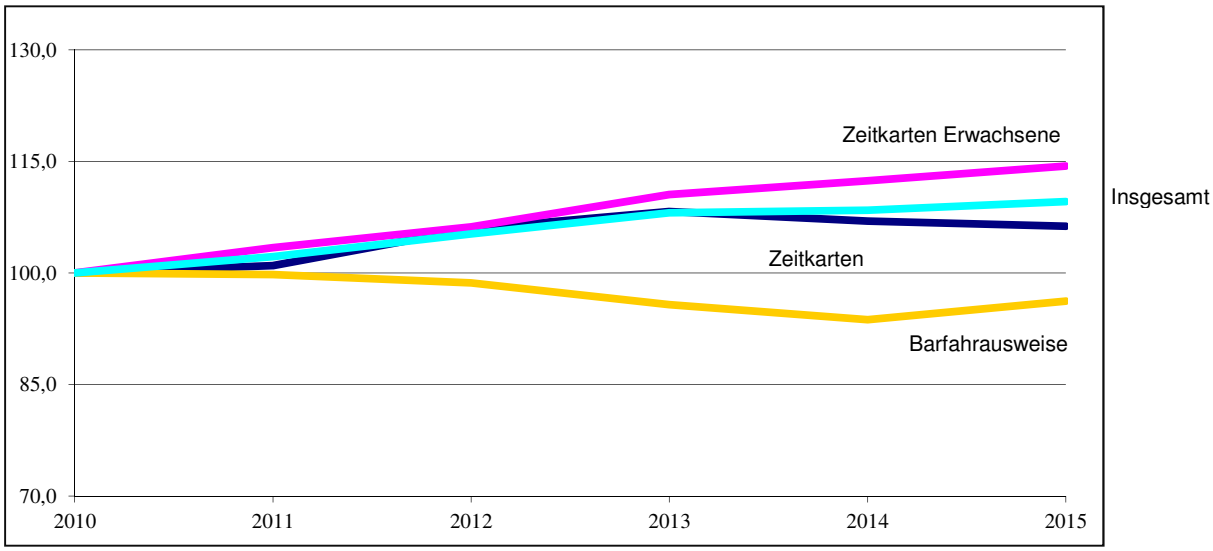
Die Entwicklung der Fahrgastzahlen im Jahr 2015 – zusammengefasst nach Fahrausweisgruppen – zeigt die nachfolgende Tabelle:

Fahrgäste (in Mio.)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
BarTickets	24,6	24,0	2,7
ZeitTickets Erwachsene	141,5	139,0	1,8
ZeitTickets Auszubildende	81,7	82,2	-0,6
Sonstige Tickets	10,3	10,8	-5,0
Entgeltlicher Linienverkehr	258,1	256,0	0,8
Übriger Verkehr	18,1	19,1	-4,8
Gesamt	276,2	275,1	0,4

Im Geschäftsjahr setzte sich die im Vorjahr kurz unterbrochene positive Entwicklung der letzten Jahre, die sich in einem regelmäßigen Zuwachs an Fahrgästen zeigte, fort: 276,2 Mio. Fahrten wurden mit den Bussen und Bahnen der KVB unternommen. Auch wenn der Fahrgastrekord von 2013 noch nicht ganz erreicht werden konnte, waren im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr 1,1 Mio. Fahrten mehr oder ein Plus von 0,4 % zu verzeichnen.
Während die Zahl der Fahrgäste im entgeltlichen Linienverkehr um 2,1 Mio. Fahrgäste stieg, sank die Zahl der Fahrgäste des übrigen Verkehrs um 1,0 Mio. Fahrgäste. Dabei überkompensierte der Rückgang der Fahrgäste ohne gültigen Fahrausweis (-1,2 Mio. Schwarzfahrer) den Anstieg in den Bereichen des bestellten Zusatzverkehrs (+0,1 Mio. Fahrgäste) und der sonstigen unentgeltlichen Beförderungsfälle (+0,1 Mio. Fahrgäste).

Das Ergebnis zeigt, dass die breit gefächerten, kundenorientierten Angebote der KVB bei der Kölner Bevölkerung gut ankommen und dass sich der Trend zur Nutzung des ÖPNV auch in Köln festigt. Die KVB trägt durch ihre Leistung dazu bei, den Verkehrsfluss in Köln zu verbessern, denn mehr Fahrgäste in Bus und Bahn bedeuten eine Entlastung des Verkehrsträgers Straße.
Verstärkt genutzt wurde die verbesserte Kommunikation mit dem Kunden durch Services wie QR-Code, Twitter und Facebook sowie die Einrichtungen zur Kundenberatung.
Neben einer insgesamt verstärkten Nutzung von BarTickets (+2,7 %) ist die unverändert positive Entwicklung beim Verkauf von HandyTickets hervorzuheben. Die Nutzung dieses modernen Vertriebswegs ist im abgeschlossenen Geschäftsjahr weiter gestiegen um 0,6 Mio. Fahrgäste auf nunmehr rund 1,8 Mio. Fahrgäste (+53,4 %).
Hoch im Kurs – wie eh und je – standen die ZeitTicket-Angebote Erwachsene. Die Zahl der Nutzer dieser besonders attraktiven Ticketformen konnte noch einmal um insgesamt 2,5 Mio. (+1,8 %) gesteigert werden. Dem steht ein Rückgang von 0,5 Mio. (–0,6 %) bei den ZeitTickets Auszubildende entgegen. Insgesamt wurden die ZeitTickets 2015 von 223,2 Mio. (+2,0 Mio. bzw. +0,9 %) Fahrgästen, das sind rund 81 % aller Fahrgäste, genutzt. Spitzenreiter waren dabei mit 31 % die MonatsTickets, gefolgt von den Job-/GroßkundenTickets mit 20 % und den SchülerTickets mit 16 %. Der Anteil der SemesterTicket-Nutzer blieb mit 12 % konstant gegenüber dem Geschäftsjahr 2014; Wochen-, Starter- und übrige Tickets machten gut 2 % aus.
Die mit rund 4.600 Unternehmen abgeschlossenen Verträge umfassen mittlerweile 109.200 Arbeitnehmer, die mit Job-/GroßkundenTickets ihre täglichen Wege von und zur Arbeitsstätte zurücklegten. Mit ihren Semester-Tickets waren in Köln rund 72.700 Studenten als KVB-Kunden unterwegs. Zum 1. Oktober 2015 wurde die Verbindung eines Studierendenausweises mit Universitätsapplikationen und darauf integrierter Fahrtberechtigung für das VRS-/NRW-SemesterTicket in Form einer Chipkarte realisiert. 59.000 Schüler von weiterführenden Schulen, die im Besitz von SchülerTickets beziehungsweise PrimaTickets sind, nutzten Busse und Bahnen für den Schulweg und ihre Freizeitfahrten. Die Zahl der Individual-Abonnements summierte sich 2015 auf 63.100. Insgesamt profitierten damit rund 304.000 Kunden von den Vorteilen dieser Angebote.
Die sonstigen Tickets mit ihrem Anteil von 3,7 % enthalten Sonderangebote, Kooperationen, Übergangstarife und verbundübergreifende Tickets.

Die Entwicklung der Fahrgastzahlen im entgeltlichen Linienverkehr 2010 bis 2015 zeigt die nachfolgende Grafik (Index 2010 = 100):



Im übrigen Verkehr werden die unentgeltlich beförderten Fahrgäste einschließlich derjenigen ohne gültigen Fahrausweis sowie die Fahrgäste im Sonderverkehr ausgewiesen. Hier war ein Rückgang von 1,0 Mio. Fahrgästen (-4,8 %) zu verzeichnen; ihr Anteil am gesamten Fahrgastaufkommen reduzierte sich auf 6,6 %.
Ursächlich für diesen Rückgang war die gegenüber dem Vorjahr niedrigere Quote bei der Beförderung der Fahrgäste ohne gültigen Fahrausweis, der sogenannten „Schwarzfahrer“. Die Schwarzfahrerquote der KVB konnte 2015 nochmals auf 2,3 % reduziert werden. Im Jahr 2014 war noch eine Schwarzfahrerquote von 2,8 % zu verzeichnen gewesen. Als Ergebnis ermittelte sich für das Jahr 2015 eine Zahl von Fahrgästen ohne gültigen Fahrausweis von „nur noch“ 6,5 Mio. (Vorjahr 7,7 Mio.). Dieser erfreuliche Rückgang ist unter anderem eine Auswirkung der Anhebung des Erhöhten Beförderungsentgeltes von 40 Euro auf 60 Euro ab dem 1. August 2015 und ein Beweis für die Wirksamkeit der ab Mitte 2015 ausgeweiteten Kontrollmaßnahmen.
Der gesetzliche Schwerbehindertenquotient 2015 für das Land NRW lag zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung noch nicht vor. Deshalb wurde die Zahl der schwerbehinderten Fahrgäste mit dem Quotienten des Jahres 2014 (3,86 %) statistisch ermittelt.

Entwicklung der Betriebsleistung

Die Betriebsleistungszahlen, die der beschriebenen Entwicklung der Fahrgastzahlen zugrunde liegen, zeigt die folgende Übersicht:

Betriebsleistung		**2015**	**2014**	Veränderung in %
Stadtbahnbetrieb				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	34.690	34.453	0,7
- Platzkilometer	in Mio. km	6.243	6.200	0,7
- Fahrten je Einwohner		154	156	-1,3
Omnibusbetrieb				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	19.440	19.293	0,8
- Platzkilometer	in Mio. km	1.698	1.665	2,0
- Fahrten je Einwohner		49	49	0,0
Gesamt				
- Wagenkilometer	in Tsd. km	54.130	53.746	0,7
- Platzkilometer	in Mio. km	7.941	7.865	1,0
- Fahrten je Einwohner		203	205	-1,0

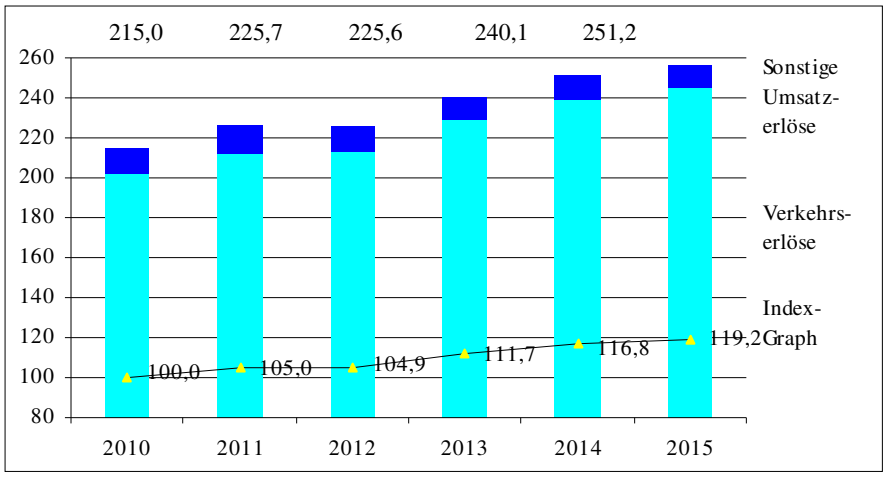
Die insgesamt gefahrenen Wagen- und Platzkilometer veränderten sich geringfügig. Die Abweichungen bewegen sich im Rahmen eines üblichen Betriebsablaufes und sind unter anderem auf Baumaßnahmen und Optimierungen in den Linienverläufen zurückzuführen.

Entwicklung der Umsätze

Umsatzerlöse (in Mio. €)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
BarTickets	54,4	52,2	4,1
ZeitTickets Erwachsene	138,5	132,1	4,8
ZeitTickets Auszubildende	42,0	41,0	2,6
Sonstige	7,5	7,2	2,6
VRS-Ausgleich	-13,8	-11,7	-17,9
Landeszuschüsse NRW Sozialticket	3,1	3,0	6,1
Mindererlöse KölnPass	-1,0	-0,9	-11,4
Fahrgelderlöse	230,7	222,9	3,5
Abgeltungszahlungen	12,0	11,6	3,5
Periodenfremde Verkehrserlöse	0,0	2,3	-
Übrige Verkehrserlöse	2,5	2,3	8,8
Verkehrserlöse gesamt	245,2	239,1	2,5
Sonstige Umsatzerlöse	11,1	12,1	-8,2
Gesamt	256,3	251,2	2,0

Die gesamten Umsatzerlöse erhöhten sich um 5,1 Mio. € (+2,0 %) vor allem aufgrund der gestiegenen Fahrgelderlöse.
Die positive Entwicklung der Fahrgelderlöse war sowohl auf die gestiegenen Fahrgastzahlen als auch auf die zum 1. Januar 2015 erfolgte allgemeine Tarifanpassung im VRS um 2,8 % zurückzuführen. Unter Berücksichtigung der Mindererlöse KölnPass, die dadurch entstehen, dass Sozialtickets an KölnPass-Inhaber nicht zum genehmigten VRS-Tarif, sondern zu einem nochmals rabattierten Preis verkauft werden, erzielte die KVB im Jahr 2015 aus dem Ticketverkauf Einnahmen von 241,4 Mio. € (+4,2 %). Von diesen Einnahmen waren gemäß der derzeit noch gültigen Einnahmenaufteilungsregelung an den Verkehrsverbund Rhein-Sieg 13,8 Mio. € als Ausgleichszahlung abzuführen.
Als Anreizfinanzierung für das Angebot eines rabattierten Sozialtickets stellt das Land NRW Zuschussmittel bereit. Im VRS werden Sozialtickets in Form von 4er-Tickets und Monatstickets angeboten. Durch den Landeszuschuss, der über den VRS ausgezahlt wird, sollen die Mindererlöse bezuschusst werden, die aus der Differenz eines sogenannten „erlösneutralen“ Preises des jeweiligen Tickets zum genehmigten VRS-Sozialtickettarif entstehen. Dabei ist zu beachten, dass kein Anspruch auf vollständigen Ausgleich der Mindererlöse besteht, wenn die vom Land bereitgestellten Mittel hierfür nicht ausreichen.
Im Ergebnis konnten 2015 Fahrgelderlöse von insgesamt 230,7 Mio. € vereinnahmt werden. Dies war eine Verbesserung um 7,8 Mio. € oder 3,5 %. Der Durchschnittserlös je Fahrgast im entgeltlichen Linienverkehr – nach VRS-Ausgleich – verbesserte sich gleichzeitig um 2,3 €-Cent auf 89,4 €-Cent (Vorjahr 87,1 €-Cent).
Die Summe der Abgeltungszahlungen lag mit 12,0 Mio. € um 0,4 Mio. € oder 3,5 % über dem Vorjahreswert. Der Anstieg war insbesondere auf die höheren Abgeltungszahlungen für die unentgeltliche Beförderung von Schwerbehinderten zurückzuführen. Hier war eine Zunahme um 0,4 Mio. € auf 9,0 Mio. € zu verzeichnen. Bei der Ermittlung des Ausgleichsanspruchs wurde der gesetzliche Schwerbehindertenquotient des Landes NRW

für 2014 von 3,86 % angewendet, da der Quotient für 2015 zum Zeitpunkt der Jahresabschlusserstellung noch nicht veröffentlicht war. Die Abgeltungszahlungen für den Ausbildungsverkehr nach § 11a Abs. 2 und § 11 Abs. 1 ÖPNVG NRW, die 3,0 Mio. € nach 2,9 Mio. € im Vorjahr ausmachten, waren ebenso leicht ansteigend.
Die periodenfremden Verkehrserlöse sind insbesondere auf den VRS-Spitzenausgleich für frühere Jahre zurückzuführen. Nachdem die KVB im Vorjahr eine Rückzahlung von 3,5 Mio. € vereinnahmt hatte, war im Berichtsjahr per saldo eine geringe Nachzahlung zu verzeichnen.
Insgesamt hat die KVB im Geschäftsjahr 2015 durch ihre Verkehrsleistungen Umsatzerlöse von 245,2 Mio. € erzielt; sie machten 95,6 % (Vorjahr 95,2 %) des Gesamtumsatzes aus. Hier errechnete sich ein Durchschnittserlös über alle Fahrgäste und Verkehre von 88,7 €-Cent (Vorjahr 86,9 €-Cent).
Die sonstigen Umsatzerlöse umfassen vor allem Leistungen für Dritte, Kostenerstattungen der Stadt Köln für die Unterhaltung der U-Bahn-Anlagen und Reklameerlöse. Ihr Rückgang um 8,2 % auf 11,1 Mio. € war maßgeblich auf die geringeren Leistungen für Dritte im Baubereich zurückzuführen.
Die Entwicklung der Umsatzerlöse 2010 bis 2015 zeigt die folgende Grafik (in Mio. €, Index 2010 = 100):



Ergebnisentwicklung

Gewinn- und Verlustrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
Gesamtleistung	260,0	260,3	-0,2
Sonstige betriebliche Erträge	62,7	35,3	77,4
Materialaufwand	-128,1	-118,8	7,9
Personalaufwand	-197,6	-185,1	6,7
Abschreibungen	-39,1	-38,2	2,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-33,0	-30,9	6,8
Finanzergebnis	-13,0	-13,4	-3,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-88,1	-90,7	-2,9
Steuern	-0,3	-0,4	-19,7
Unternehmensergebnis	-88,4	-91,1	-2,9

Das Unternehmensergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2015 um 2,9 % beziehungsweise 2,7 Mio. € auf -88,4 Mio. € und fiel um 4,3 Mio. € besser als geplant aus. Die Gesamtleistung nahm im Berichtsjahr um 0,3 Mio. € beziehungsweise 0,2 % auf 260,0 Mio. € ab. Neben den um 5,1 Mio. € angestiegenen Umsatzerlösen waren hierfür negative Bestandsveränderungen an unfertigen Leistungen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr von 4,3 Mio. €) und 1,1 Mio. € weniger aktivierte Eigenleistungen ausschlaggebend.
Die deutliche Zunahme der sonstigen betrieblichen Erträge reichte aus, um den Anstieg in den Bereichen Material- und Personalaufwand auszugleichen. Dabei ist zu beachten, dass im Geschäftsjahr 2015 in den sonstigen betrieblichen Erträgen 19,7 Mio. € enthalten sind, die der KVB aus dem Unglück Waidmarkt erstattet werden. Diesen Erträgen stehen in entsprechender Höhe Materialaufwendungen und sonstige betriebliche Aufwendungen gegenüber (Bruttoprinzip). Da aus diesem Vorgang kein wirtschaftlicher Vorteil beziehungsweise keine wirtschaftliche Belastung für die KVB entsteht, wurden analoge Erträge im Vorjahr bei den entsprechenden Aufwandsposten saldiert (Nettoprinzip).
Der Aufwanddeckungsgrad verbesserte sich von 76,5 % im Jahr 2014 um 2,0 Prozentpunkte auf 78,5 %, bereinigt um den oben genannten Sondereffekt auf 77,5 %. Nach dem Organschaftsvertrag wird das Unternehmensergebnis durch die Muttergesellschaft, die Stadtwerke Köln GmbH, ausgeglichen.
Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge um 27,4 Mio. € (77,4 %) auf 62,7 Mio. € ging – neben dem Sondereffekt aus der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt – unter anderem darauf zurück, dass im Jahr 2015 ein US Lease beendet wurde, woraus ein Ertrag in Höhe von 2,3 Mio. € generiert werden konnte. Ferner erhöhten sich unter anderem die Erträge aus Rückvergütungen und dem Abgang von Anlagevermögen.
Der Materialaufwand hat 2015 insgesamt 128,1 Mio. € betragen und stieg um 7,9 % beziehungsweise 9,3 Mio. € gegenüber 2014. 13,6 Mio. € betreffen den Sondereffekt Waidmarkt. Ohne diesen wäre eine Reduzierung des Materialaufwandes zu verzeichnen. Der Anteil des Materialaufwandes an der Gesamtleistung lag bei 49,3 % (Vorjahr 45,6 %). Die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sanken um 8,8 % beziehungsweise 4,2 Mio. € auf 43,9 Mio. €. Ursache hierfür waren vor allem geringere Wertberichtigungen auf Altbestände der Vorräte. Für bezogene Leistungen wurden im Berichtsjahr 84,2 Mio. € und

damit 13,5 Mio. € beziehungsweise 19,2 % mehr aufgewendet, die nahezu in voller Höhe den Sondereffekt aus der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt betreffen.
Der Personalaufwand, der in der Regel bei Verkehrsunternehmen wegen der hohen Personalintensität der bedeutendste Aufwandsposten ist, erhöhte sich im Berichtsjahr um 6,7 % oder 12,5 Mio. € auf 197,6 Mio. €. Ursache hierfür waren vor allem die Tariferhöhungen zum 1. März 2015 und der im Vergleich zum Vorjahr im Jahresdurchschnitt gestiegene Personalbestand. Der Anteil des Personalaufwandes an der Gesamtleistung stieg um 4,9 Prozentpunkte auf 76,0 % (Vorjahr 71,1 %).
Die Abschreibungen lagen mit einer Zunahme um 0,9 Mio. € (+2,3 %) auf 39,1 Mio. € in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.
Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen lagen im Berichtsjahr bei einem Volumen von 33,0 Mio. € (Vorjahr 30,9 Mio. €) über dem Niveau des Vorjahres, was dem Sondereffekt aus der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt zuzurechnen ist.
Das Finanzergebnis hat sich mit -13,0 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr um 3,1 % beziehungsweise 0,4 Mio. € insbesondere durch niedrigere Zinsaufwendungen leicht verbessert.

Investitionen

Investitionen (in Mio. €)	**2015**	**2014**	Veränderung in %
Stadtbahn	84,5	107,9	-21,7
Omnibus	11,7	2,2	431,8
Gemeinsame	8,0	6,3	28,6
Gesamt	104,2	116,4	-10,4

Auch im Geschäftsjahr 2015 betrafen die Investitionen der KVB fast ausschließlich den Ausbau und die Erneuerung des Sachanlagevermögens. Die für die Zukunftssicherung und eine weitere attraktivitätssteigernde Gestaltung des Angebotes notwendigen Investitionsausgaben lagen dabei mit 104,2 Mio. € (Vorjahr 116,4 Mio. €) unter dem Niveau des Vorjahres. Das Investitionsprogramm, das auch 2015 im Wesentlichen durch das Nord-Süd Stadtbahn-Bauprojekt, Ausbau und Erneuerungen im bestehenden Streckennetz und die Beschaffung von Stadtbahnwagen und Omnibussen bestimmt war, wird mit aktualisierten Schwerpunkten auch in den nächsten Jahren fortgesetzt.
Größtes und herausragendes Einzelprojekt war im Berichtsjahr mit einem Volumen von 42,8 Mio. € erneut der Bau der Nord-Süd Stadtbahn. Die unterschiedlichen anderen Infrastruktur-Bauvorhaben machten zusammen 17,3 Mio. € aus.
Im Rahmen der Erweiterung und Modernisierung des Fahrzeugparks hat die KVB für die Beschaffung und Generalüberholung von Stadtbahnwagen 24,4 Mio. € aufgewendet.
Im Bereich Bus inklusive des Projektes Elektromobilität wurden 11,7 Mio. € ausgezahlt. In die Umsetzung diverser weiterer Projekte und die Ergänzung der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich neuer Software-Produkte investierte die KVB im zurückliegenden Geschäftsjahr insgesamt weitere 8,0 Mio. €.

Den Investitionen standen unter dem Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse im Jahr 2015 zugegangene und noch nicht vollständig mit dem Anlagevermögen verrechnete Investitionszuschüsse von 30,7 Mio. € gegenüber.

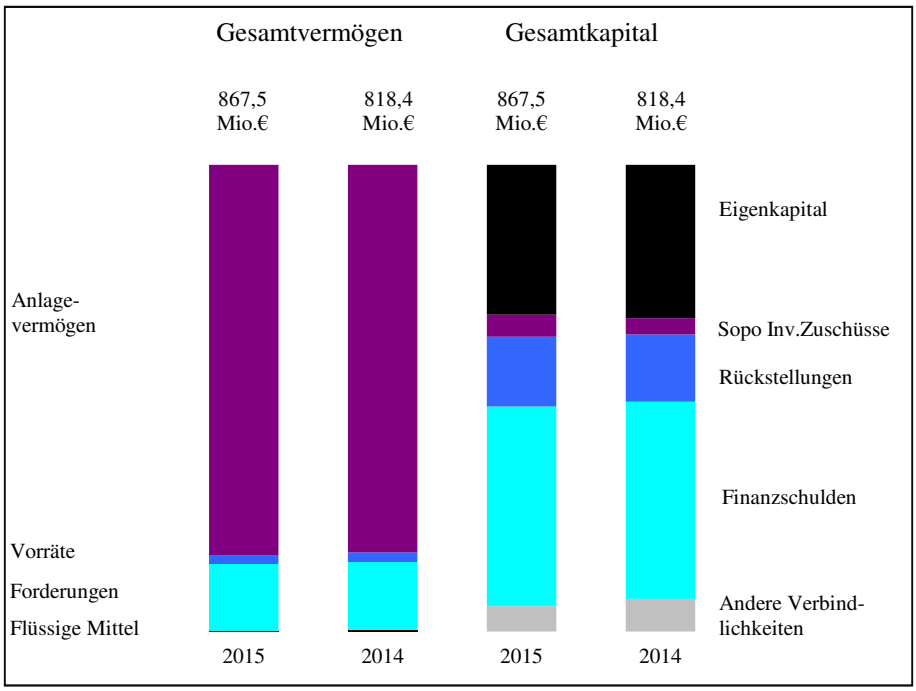
Vermögens- und Kapitalstruktur

Bilanz (Kurzfassung)	**2015**		**2014**	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Anlagevermögen	725,2	83,6	679,7	83,1
Vorräte	16,7	1,9	16,6	2,0
Forderungen, RAP	124,5	14,4	118,8	14,5
Flüssige Mittel	1,1	0,1	3,3	0,4
Gesamtvermögen	867,5	100,0	818,4	100,0
Eigenkapital	278,7	32,2	268,6	32,8
Sonderposten Investitionszuschüsse	40,8	4,7	29,1	3,6
Rückstellungen	129,6	14,9	117,4	14,4
Finanzschulden	371,4	42,8	345,8	42,2
Andere Verbindlichkeiten	47,0	5,4	57,5	7,0
Gesamtkapital	867,5	100,0	818,4	100,0

Das bilanzielle Gesamtvermögen stieg im Geschäftsjahr 2015 um 6,0 % oder 49,1 Mio. € auf 867,5 Mio. €. Dabei stieg das Anlagevermögen um 45,5 Mio. € oder 6,7 %. In einer Netto-Betrachtung – nach Verrechnung aller Investitionszuschüsse – ergab sich zum Bilanzstichtag ein Anlagevermögen von 684,3 Mio. € nach 650,6 Mio. € im Vorjahr. Ursache für diesen Anstieg waren verstärkte Baumaßnahmen im Bereich der Gleis-, Strecken- und Sicherungsanlagen sowie Kernsanierungen von Stadtbahnen.
Der weiterhin hohe Anteil des Anlagevermögens von 83,6 % (Vorjahr 83,1 %) am Gesamtvermögen spiegelt den Grad der Anlagenintensität der KVB wider. Das gesamte Anlagevermögen war am 31. Dezember 2015 zu 41,2 % (Vorjahr 41,7 %) durch Eigenkapital einschließlich des hälftigen Sonderpostens für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse finanziert.
Die bilanzielle Eigenkapitalquote sank aufgrund der gestiegenen Bilanzsumme von 32,8 % im Vorjahr auf 32,1 % im Jahr 2015. Da wirtschaftlich betrachtet der Sonderposten für noch nicht verrechnete Investitionszuschüsse zur Hälfte dem Eigenkapital zuzurechnen ist, betrug das Eigenkapital insgesamt 299,1 Mio. € (Vorjahr 283,2 Mio. €) und die Eigenkapitalquote 34,5 % (Vorjahr 34,6 %).

Der Anteil der Rückstellungen am Gesamtkapital belief sich im Berichtsjahr auf 14,9 % (Vorjahr 14,3 %). Die Finanzschulden machten am Ende des Berichtsjahres 371,4 Mio. € (Vorjahr 345,8 Mio. €) aus. Das waren 42,8 % des Gesamtkapitals. Die nach Abzug der flüssigen Mittel verbleibende Nettoverschuldung stieg 2015 auf 370,3 Mio. € (Vorjahr 342,5 Mio. €).
Beim Fremdkapital hatten 397,3 Mio. € (72,5 %) langfristigen Charakter, 150,7 Mio. € (27,5 %) waren kurzfristig. Gegenüber dem Vorjahr stieg das langfristige Fremdkapital um 43,6 Mio. €, während das kurzfristige um 16,3 Mio. € sank.

Bilanzstruktur



Finanzierung

Kapitalflussrechnung (Kurzfassung) (in Mio. €)	**2015**	**2014**
Mittelabfluss aus laufender Geschäftstätigkeit	-69,8	-71,0
Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit	-73,9	-37,6
Mittelzufluss aus Finanzierungstätigkeit	141,5	109,0
Veränderung der Zahlungsmittel	-2,2	0,4
Zahlungsmittel am Anfang der Periode	3,3	2,9
Zahlungsmittel am Ende der Periode	1,1	3,3

In der Kapitalflussrechnung werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.
Aus der laufenden Geschäftstätigkeit der KVB ergab sich ein Mittelabfluss von 69,8 Mio. €. Im Vorjahr war ein Mittelabfluss von 71,0 Mio. € zu verzeichnen gewesen.
Aus der Investitionstätigkeit flossen Mittel in Höhe von 73,9 Mio. € ab. Ursächlich hierfür waren im Wesentlichen die Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen von 103,4 Mio. €, denen insbesondere zugeflossene Investitionszuschüsse von 30,7 Mio. € gegenüberstanden.
Bei der Finanzierungstätigkeit ergab sich ein Mittelzufluss von 141,5 Mio. €. Eigenkapitalzuführungen von 10,1 Mio. €, dem Ausgleich des Jahresfehlbetrages 2014 durch die Konzernmutter von 91,1 Mio. €, Darlehensaufnahmen von 45,4 Mio. € sowie einer um

16,7 Mio. € höheren unterjährigen Konzernfinanzierung standen Auszahlungen für Tilgungen von Darlehen und Ausleihungen von 21,8 Mio. € gegenüber.
Insgesamt konnte die KVB mit dem Mittelzufluss aus der Finanzierungstätigkeit die Mittelabflüsse aus dem operativen Geschäft und der Investitionstätigkeit nicht vollständig decken. Der Zahlungsmittelbestand verringerte sich um 2,2 Mio. €.

Wesentliche nichtfinanzielle Themen
Personal

Personalbestand (31.12.)			**2015**	**2014**
	männlich	weiblich	Gesamt	Gesamt
Arbeitnehmer	2.699	620	3.319	3.255
Auszubildende	126	23	149	137
Gesamt	2.825	643	3.468	3.392
in %	81,5	18,5		

Die Zahl der KVB-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter einschließlich der Auszubildenden nahm zum 31. Dezember 2015 im Vergleich zum Vorjahr um 76 (2,2 %) zu. Auch im Jahresdurchschnitt erhöhte sich die Mitarbeiterzahl, und zwar um 56 auf insgesamt 3.434, davon 130 Auszubildende.
Im Jahr 2015 wurden insgesamt 210 Arbeitnehmer und 49 Auszubildende eingestellt. Im gleichen Zeitraum schieden 179 Mitarbeiter und vier Auszubildende aus dem Unternehmen aus. Bedarf gab es außer bei den Auszubildenden im Wesentlichen im Fahrdienst sowie bei Verkehrsmeistern und im Bereich der Betriebssteuerung. Er ging sowohl auf alters- und fluktuationsbedingten Ersatz als auch auf Neubedarf zurück.
Von den 3.468 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am 31. Dezember 2015 hatten 48 einen befristeten Arbeitsvertrag, 511 Mitarbeiter waren teilzeitbeschäftigt, davon 107 in der Altersteilzeit (vier in der Arbeitsphase und 103 in der Freizeitphase). 69 Mitarbeiter erhielten aus unterschiedlichen Gründen (Eltern-/Pflegezeit, Langzeiterkrankung, Rente auf Zeit, Sonderurlaub und so weiter) keine Bezüge. Nach Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten in Vollzeitkräfte ergibt sich zum Jahresende 2015 ein Personalbestand von 2.990 aktiven Mitarbeitern (Vorjahr 2.932).
Am 31. Dezember 2015 beschäftigte die KVB 276 (Vorjahr 254) schwerbehinderte Mitarbeiter (einschließlich der ihnen Gleichgestellten). Die vom Gesetzgeber geforderte Mindestquote von 5 % war im gesamten Geschäftsjahr 2015 mehr als erfüllt.

Frauenanteil, Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB

Vorstand und Aufsichtsrat der KVB haben 2015 gemäß den Vorschriften der §§ 76 Abs. 4 bzw. 111 Abs. 5 des AktG Zielgrößen für den Frauenanteil in Aufsichtsrat, Vorstand und den beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstandes festgelegt. Die Zielgrößen und deren Stand zum 31. Dezember 2015 zeigt die folgende Übersicht:

Frauenanteil (in %)	**Zielgröße**	**31.12.2015**
Aufsichtsrat	30,0	14,3
Vorstand	25,0	0,0
2. Führungsebene (Bereichs- und Stabstellenleiter)	30,0	5,3
3. Führungsebene	30,0	27,0

Der Frauenanteil gemäß Zielgröße im Aufsichtsrat soll sich in gleicher Anzahl aus Vertreterinnen der Anteilseigner und der Arbeitnehmer bilden. Die Zielgrößen sollen spätestens am 30. Juni 2017 erreicht sein, soweit der Gesetzgeber die Frist zur Erzielung der ersten festgelegten Quote nicht verlängert.

Tarifsteigerung 2015

Aufgrund der Tarifeinigung der Tarifvertragsparteien vom 30. Mai 2014 erhöhten sich die Tabellenentgelte für die unter dem Geltungsbereich des TV-N NW beschäftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab 1. März 2015 um 2,4 %. Die monatlichen Ausbildungsentgelte stiegen ab 1. März 2015 um einen Festbetrag von 20 €. Wechsel- und Schichtzulagen sowie die Besitzstandszulage wurden um 2,4 % erhöht. Die bis zum 28. Februar 2014 geltende tarifvertragliche Übernahmeregelung für Auszubildende wurde entsprechend der Mindestlaufzeit der Tarifeinigung um zwei Jahre verlängert. Auszubildende werden nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung bei betrieblichem Bedarf für die Dauer von zwölf Monaten in ein Arbeitsverhältnis übernommen, sofern nicht im Einzelfall Gründe entgegenstehen. Bei entsprechender Bewährung werden diese Beschäftigten anschließend in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Soweit mehr Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben als dauerhaft vorhandene Arbeitsplätze zu besetzen sind, ist seitens des Arbeitgebers eine Auswahlentscheidung unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Abschlussprüfung und der persönlichen Eignung zu treffen.

Ausbildung
Mit 149 (Vorjahr 137) Ausbildungsplätzen über alle Ausbildungsjahre wurde auch im Geschäftsjahr 2015 wieder ein großes Ausbildungsplatzangebot bereitgestellt. Die KVB kam damit als bedeutender Arbeitgeber in Köln weiterhin ihrer gesellschaftlichen Verantwortung als kommunales Unternehmen nach, jungen Menschen – über den eigenen Nachwuchsbedarf hinaus – eine qualifizierte Berufsausbildung zu vermitteln.
Von den Ausbildungsplätzen im Berichtsjahr entfielen 60 (Vorjahr 55) auf kaufmännische und 89 (Vorjahr 82) auf technische Berufe. 73 (Vorjahr 75) Schüler und Studenten absolvierten ein Berufspraktikum bei der KVB. Im Rahmen der Fahrerausbildung schlossen im Berichtsjahr 153 Fahrschüler (Vorjahr 160) ihre Straßenbahn-, Bus- und Lkw-Fahrerausbildung erfolgreich ab. Weiterhin wurden 27 Teilnehmer, die schon im Besitz des Busführerscheins waren, in das Fahren mit Gelenkbussen eingewiesen.

Audit berufundfamilie
Am 5. Dezember 2012 wurde der KVB das Zertifikat zum Audit berufundfamilie für drei Jahre erteilt. Die berufundfamilie gGmbH ist eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung und gilt als Kompetenzträger zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben. Die familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik ist fester Bestandteil der Unternehmensstrategie und Unternehmenskultur. Das Audit berufundfamilie hat das Unternehmen in den letzten drei Jahren unterstützt, diese nachhaltig weiterzuentwickeln. Diesen Prozess möchte die KVB fortsetzen und hat sich der Re-Auditierung unterzogen, um die Zertifizierung im Januar 2016 für weitere drei Jahre zu erhalten. Umgesetzte Maßnahmen beispielsweise in den Bereichen Kinderbetreuung und Pflege sollen weiter ausgebaut und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Bestandteil der Führungskultur gefestigt werden.

Personalförderung
Die Weiterbildung hat bei der KVB einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2015 besuchten insgesamt 1.271 Mitarbeiter – teilweise mehrmals – die angebotenen Weiterbildungsveranstaltungen. Neben fachlichen Schulungen liegt ein Schwerpunkt auf den Themen Führung, Kundenorientierung, Deeskalation und Stressbewältigung.
Im Jahr 2015 wurde am Thema „Gesundheit“ besonders intensiv gearbeitet. So nahmen 338 Teilnehmer an 43 eintägigen Veranstaltungen zum Thema „Gesunder Schlaf trotz Schicht- und Wechseldienst“ teil. Den Führungskräftetag zum Thema „Gesundheit und Gesunderhaltung“ nutzten 165 Führungskräfte, um ihr Wissen für den beruflichen Alltag zu aktualisieren. Insgesamt investierte die KVB 883.286 € in die Weiterbildung ihrer Beschäftigten.

Ideenmanagement
Im Geschäftsjahr 2015 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 489 Verbesserungsvorschläge (VV) eingereicht. Im gleichen Zeitraum wurden 503 VV – die zum Teil aus Vorjahren stammen – abgeschlossen, von denen insgesamt 129 prämiert werden konnten. Den hierfür ausgeschütteten Geldprämien von 20 Tsd. € stand ein aus der Umsetzung der Verbesserungsvorschläge erzielter Nutzen von 206 Tsd. € gegenüber. Schwerpunkte bildeten dabei die eingereichten Vorschläge zu den Themenkreisen Kostenreduzierung, Verbesserung der Arbeitsabläufe sowie der KVB-Dienstleistungsqualität.

Arbeitssicherheit
Die Zahl der Arbeitsunfälle – 2015 wurden 266 inklusive 42 Wegeunfälle gemeldet – ist um 3,6 % im Vergleich zum Vorjahr gesunken und entsprach einer 1.000-Mann-Quote von 87. Gleichzeitig verringerte sich die Zahl der Ausfallstunden um 8.837 (-24,5 %).
Im Rahmen der medizinischen Vorsorge hat der Betriebsärztliche Dienst der Stadtwerke Köln GmbH im Berichtsjahr 1.876 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Auftrag der KVB arbeitsmedizinisch betreut. Dabei wurden 2.841 Untersuchungen vorgenommen. Eine besondere Gesundheitsaktion für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fand im Jahr 2015 zum Thema „Darmkrebsprävention“ statt; die Gesundheitsaktion für das Geschäftsjahr 2016 widmet sich dem Thema „Stress“.

Dank des Vorstandes
Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz. Ein besonderer Dank gilt dem Betriebsrat und dem Sprecherausschuss der Leitenden Angestellten für die gute Zusammenarbeit auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens.

Logistik
Im Geschäftsjahr 2015 hat der Bereich Materialwirtschaft ein Bestellvolumen von rund 243 Mio. € bearbeitet. Dabei umfasste der Anteil der Ausschreibungen nach Sektorenverordnung 40 Positionen im Gesamtwert von 105,1 Mio. €. 71,8 Mio. € entfielen auf Lieferaufträge, rund 32,3 Mio. € auf Dienstleistungsaufträge und 1,0 Mio. € auf Bauleistungen.
Der Lagerbestand stieg im Geschäftsjahr 2015 um insgesamt 2,3 Mio. € auf 15,9 Mio. €. Zur Änderung des Bestandes haben neben einer verstärkten Lagerhaltung Bewertungs- sowie Mengenkorrekturen beigetragen.
Im Geschäftsjahr 2015 wurde neben der planmäßigen kontinuierlichen Inventur eine erstmalige Vollerhebung der Bestände im Reparaturteilebereich durchgeführt. Durch diese Zusatzbetrachtung hat sich eine höhere Inventurdifferenz von 0,4 % (0,1 Mio. €) ergeben.
Das Aufkommen zu entsorgender fester Reststoffe hat sich im Berichtsjahr verringert und belief sich auf insgesamt 1.064 t (Vorjahr 1.309 t). Die Anzahl zu verwertender gebrauchter Leuchtstoffröhren reduzierte sich um 4.406 Stück auf insgesamt 14.493 Stück. Die Menge zu entsorgender Flüssigkeiten betrug 2015 insgesamt 39.370 l nach 33.435 l im Vorjahr.
Das Projekt „SRM (Supplier Relationship Management) und elektronisches Katalogwesen“ ging 2015 im Bereich Materialwirtschaft in eine ausgiebige Testphase. Nach erfolgreicher Praxisphase mit Katalogen zum IT-Bedarf stehen nunmehr nach der Festlegung der Freigabestrategie die Schulungen aller Nutzer der KVB an, um die neu eingestellten Kataloge für Büromaterial und Büromöbel nutzen zu können. Im weiteren Verlauf werden bestehende und neue Rahmenverträge in elektronische Kataloge überführt und den Fachbereichen zur Verfügung gestellt.
Das 2015 neu eingerichtete Bestandscontrolling soll zu einer kontinuierlichen Betreuung und Optimierung der Lagerbestände führen. Mit dem Start von Umschlagshäufigkeitsanalysen zur Offenlegung von unproduktiven Beständen konnten erste Lageroptimierungsprozesse angestoßen werden.
Um den Prozess der Teileaufbereitung zu strukturieren und eine sichere Bestandsbewertung zu ermöglichen, wurde eine grundlegende Modifikation beziehungsweise Neuausrichtung der softwaretechnischen Abbildung der Teileaufbereitung und Bewertung für den Bereich

Fahrzeuginstandhaltung Stadtbahn durchgeführt. Dieses Projekt stellte für die Lagerlogistik den Schwerpunkt im vierten Quartal 2015 dar.

Umwelt

Mobilität und Umweltschutz in Einklang zu bringen, ist eine der wichtigen Aufgaben unserer Tage – insbesondere in einem Ballungsraum wie Köln mit mehr als einer Million Bewohnern und rund 200.000 Pendlern werktäglich. Darum ist die KVB umso mehr gefordert, Mobilität umweltfreundlich anzubieten. Das Unternehmen unternimmt seit langem vielfältige Anstrengungen – vom Einsatz umweltfreundlicher Fahrzeuge bis hin zu attraktiven Beförderungsangeboten, mit denen die Mobilität der Bevölkerung auch unter verschärften Umweltschutzbedingungen gewährleistet wird –, um Immissionen zu reduzieren, ressourcenschonend vorzugehen und trotzdem jährlich mehr Fahrgäste zu befördern. Dies gelingt mit wachsendem Erfolg.

Seit 1998 wendet die KVB erfolgreich EMAS (Eco Management and Audit Scheme) an. Darüber hinaus ist das Unternehmen 2003 der internationalen UITP Charta für eine Nachhaltige Entwicklung beigetreten.

EMAS ist ein Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes und das weltweit anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement. Das auf EMAS basierende Umweltmanagementsystem sieht vor, dass jährlich die Auswirkungen der Tätigkeiten und Dienstleistungen des Unternehmens auf die Umwelt systematisch untersucht werden. Aus den Ergebnissen leitet die KVB konkrete Umweltziele und -programme ab. Die Umweltauswirkungen sowie die umgesetzten und neuen Umweltziele und -programme werden in der alle drei Jahre zu erstellenden Umwelterklärung detailliert dargestellt. In den Jahren dazwischen wird die Umwelterklärung aktualisiert. Die Erklärungen werden unter anderem im Internet veröffentlicht.

Ein unabhängiger Umweltgutachter überprüft jährlich, ob das Unternehmen den umweltrechtlichen Vorschriften und den strengen Anforderungen, die EMAS an ein Umweltmanagementsystem stellt, gerecht wird. Auch im Jahr 2015 hat die KVB erfolgreich am Umweltaudit nach EMAS teilgenommen.

Innovation

Die KVB ist eingebunden in die Entwicklungspartnerschaft E-Bus. Innerhalb des E-Bus-Projektes war das Geschäftsjahr 2015 geprägt von konstruktionsbegleitenden Maßnahmen im Hause des Busherstellers VDL Bus & Coach sowie Qualitätsprüfungen während der Bauzeit. Mit Auslieferung der ersten beiden Busse begann zum Ende des Jahres 2015 die Testphase der Busse in Bezug auf ihre technische Verfügbarkeit und Lademodalitäten.

Im Berichtsjahr wurden auch zwei Leichtbusse des Herstellers VDL Bus & Coach im täglichen Linieneinsatz getestet. Dabei wurden insbesondere die Haltbarkeit der Busse, das Geräuschniveau, der Kraftstoffverbrauch und die Bedienung der Fahrzeuge inklusive Fahrerarbeitsplatz bewertet.

Ferner beteiligte sich die KVB im Rahmen eines Kooperationsvertrages bis zum 31. Oktober 2015 an einem Forschungsprojekt der Fachhochschule Köln, in welchem die Auswirkungen möglicher Sicherheitsmaßnahmen auf die Akzeptanz von Kunden, Mitarbeitern und indirekt Beteiligten geprüft wurde.

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Betrauung durch den Rat der Stadt Köln

Der Rat der Stadt Köln hat die KVB im Dezember 2005 auf Basis der vom EuGH aufgestellten Kriterien mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen im Rahmen der Durchführung des ÖPNV betraut und diese Betrauung mit dem Ratsbeschluss vom 24. Juni 2008 bis Ende 2019 verlängert.

Die für die dargelegten konkreten gemeinwirtschaftlichen Leistungen zu gewährenden EU-konformen Ausgleichszahlungen werden anhand der nicht über die Kosten eines durchschnittlich, gut geführten Unternehmens hinausgehenden Erstattungen nachgewiesen und gelten damit als beihilfefrei. Hinsichtlich der im jährlichen Lagebericht geforderten Tendenzaussage zur Einhaltung des maximal zulässigen Ausgleichsbetrages ist festzustellen, dass auf Basis des Jahresabschlusses 2015 und der von uns vorgenommenen überschlägigen Ermittlung der Ist-Kosten der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtungen die in der Betrauungsregelung vorgegebenen Soll-Werte für das Jahr 2015 eingehalten werden können.

Nord-Süd Stadtbahn

Aufgrund des Unglücks am Waidmarkt verzögert sich die Gesamtinbetriebnahme der Nord-Süd Stadtbahn. Bis dahin fährt die Linie 5 als nördliche Teilstrecke von Ossendorf kommend im 10-Minuten-Takt die unterirdische Haltestelle „Heumarkt“ als Endhaltestelle an.
Am 13. Dezember 2015 wurde auch der südlich der Unglücksstelle liegende Streckenabschnitt der Nord-Süd Stadtbahn eingeweiht. Mit dieser weiteren Teilinbetriebnahme fährt die Linie 17 im 10-Minuten-Takt von der Haltestelle „Severinstraße“ bis nach Rodenkirchen beziehungsweise in der morgendlichen Verkehrsspitze bis nach Sürth. An der rund zwei Kilometer langen Strecke liegen vier hochmoderne, individuell ausgestaltete, barrierefreie U-Bahn-Haltestellen: Severinstraße, Kartäuserhof, Chlodwigplatz und Bonner Wall. Die Verknüpfungen der neuen unterirdischen Strecke mit den Linien 15 und 16 am Chlodwigplatz sowie mit den Linien 3 und 4 an der Severinstraße bieten nun attraktive Umsteigemöglichkeiten.

Ursachenforschung am Waidmarkt

Die Ursache für die Havarie am Waidmarkt, die zum Einsturz des Historischen Stadtarchivs führte, wird weiterhin untersucht. Als Auslöser für die Katastrophe wird ein Loch in der Schlitzwand, die die Baugrube des dort vorgesehenen Gleiswechselbauwerks umgibt, vermutet. Um dies zweifelsfrei feststellen zu können, wird ein Beweissicherungsverfahren seitens des Landgerichts Köln durchgeführt. Dieses war unmittelbar nach dem Unglück am 3. März 2009 von der KVB als Bauherrin der Nord-Süd Stadtbahn sowie der Stadt Köln beantragt worden.
Auf Veranlassung des Gerichtssachverständigen, Prof. Hans-Georg Kempfert, wurde ein sogenanntes Besichtigungsbauwerk errichtet, ein außenliegender Schacht an der östlichen Schlitzwand des Gleiswechselbauwerks, aus dem Taucher nach und nach das Erdreich entfernen. Ziel ist es, die in rund 26 bis 33 Metern Tiefe unter der Geländeoberfläche vermutete Fehlstelle aufzufinden und zu untersuchen. Die Arbeiten während der Tauchgänge werden beweiskräftig dokumentiert und per Video in einen Baucontainer

übertragen, in dem die beteiligten Gutachter und weitere Verfahrensbeteiligte das Geschehen verfolgen können.
Nach Angaben des Gutachters geht die KVB aktuell davon aus, dass die Beweissicherung möglicherweise 2017 abgeschlossen werden könnte. Frühestens dann könnte mit der Sanierung und Fertigstellung des Bauwerks begonnen werden, die rund vier bis fünf Jahre dauern wird.

Investitionen Busse, E-Mobilität
Die KVB stellt die Bus-Linie 133 zum Fahrplanwechsel im Dezember 2016 komplett auf den Betrieb mit vollelektrischen Gelenkbussen um. Auf der Strecke zwischen den Endhaltestellen „Breslauer Platz/Hauptbahnhof“ und „Zollstock Südfriedhof“ haben dann rund 9.000 Fahrgäste täglich eine noch bessere Möglichkeit, klima- und umweltfreundlich mobil zu sein. Denn E-Mobilität bedeutet, dass lokal keine Schadstoffe und kein Kohlendioxid ausgestoßen werden.
Zur Umsetzung dieses Vorhabens hatte die KVB bei dem niederländischen Hersteller VDL Bus & Coach bv im Juli des Jahres 2014 insgesamt acht batteriebetriebene Gelenkbusse bestellt. Am 26. Oktober 2015 präsentierte die KVB das erste neue Fahrzeug der Öffentlichkeit. Bis zum Jahresende standen zwei Gelenkbusse für die ersten Kilometer zur Verfügung. Die weiteren sechs Fahrzeuge folgen im Jahr 2016. Umfangreiche Tests sollen für einen stabilen Linienbetrieb sorgen.
Mit dem Erwerb der Gelenkbusse ist die KVB das erste Unternehmen in Deutschland, das eine komplette Linie auf den Verkehr mit batteriebetriebenen Gelenkbussen umstellt. Diese Entwicklung ist ein wichtiger Beitrag zur Senkung der Feinstaub- und CO2-Emissionen in Städten sowie der Lärmbelästigung durch Dieselmotoren. Die Energie für die E-Busse bezieht die KVB von ihrer Konzernschwester RheinEnergie, die wesentlicher Partner im E-Bus-Projekt ist. Das Land Nordrhein-Westfalen fördert die Investition mit insgesamt 1,9 Mio. €. Die verbleibenden Mehrkosten, die im Vergleich zu herkömmlichen Dieselbussen entstehen, gleicht die KVB aus.

Fahrradverleihsystem
Zur Abrundung des Mobilitätsangebotes können sich alle Kölner und Köln-Besucher seit Mai 2015 KVB-Fahrräder flexibel am Straßenrand ausleihen. Insgesamt 910 Leihräder gehören zur KVB-Flotte. Begonnen wurde mit diesem Angebot im Bereich der Innenstadt einschließlich Deutz und Mülheim sowie in den Stadtteilen Braunsfeld, Lindenthal und Ossendorf. An rund 25 zentralen Verkehrsknotenpunkten – beispielsweise am Neumarkt, an der Universität oder am Hauptbahnhof – werden bis zu zehn Leihräder angeboten. Jeder ÖPNV-Nutzer kann sich seinen Mobilitätscocktail aus Bus, Bahn, Fahrrad und Auto mixen. Stammkunden, zum Beispiel Inhaber von JobTickets, können die KVB-Räder die ersten 30 Minuten kostenlos nutzen. Wer das Leihfahrrad länger benötigt, zahlt je angefangene halbe Stunde einen Euro. Über 1.000 Kunden nutzen dieses Angebot täglich. Im Dezember 2015 wurde das Angebot auf alle Stadtteile innerhalb des Militärrings sowie Zollstock, Bickendorf, Weidenpesch, Kalk und Poll ausgeweitet. Bis Ende 2017 sollen an insgesamt 100 Stationen Leihräder der KVB zur Erweiterung des Mobilitätsmixes ausgeliehen werden können.

100.000 Kunden nutzen das HandyTicket
Das HandyTicket, das die KVB im Auftrag der VRS-Unternehmen vertreibt, erfreut sich wachsender Beliebtheit. Die KVB begrüßte im August 2015 den 100.000sten Kunden im

Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS), der seine Fahrscheine des öffentlichen Nahverkehrs über ein mobiles Endgerät erwirbt. Über diesen Vertriebsweg sind von jedem Ort aus und unabhängig von Verkaufsstellen EinzelTickets, 4erTickets, TagesTickets, Kurzstrecken-Tickets, Zusatzfahrscheine für Fahrräder sowie die NRW-PauschalpreisTickets erhältlich.
Das HandyTicket wurde in verschiedenen Stufen ausgebaut. Bislang war es notwendig, sich als Kunde über die kostenfreie App „KVB mobil“ beziehungsweise auf der Internetseite www.handyticket.de registrieren zu lassen. Seit 2015 kann auch über die Mobilfunkrechnung und im Sofortkauf über die Kreditkarte des Kunden bezahlt werden. Nach einer Anpassung der iOS- und Android-App „KVB mobil“ sind diese alternativen Bezahlwege nun möglich. Nach wie vor sind die HandyTickets über Lastschrift, Kreditkarte oder im Prepaid-Verfahren bezahlbar. Erworben werden können nun ohne weitere Schritte auch die Nahverkehrs-Tickets von etwa 20 weiteren Verkehrsregionen.

Studierendenausweis mit ChipTicket
Mit der SemesterCard wurde zum Wintersemester 2015/16 gemeinsam mit der Universität zu Köln eine neue Mobilitätskarte eingeführt. Der Studierendenausweis mit Chipkarte enthält neben den ÖPNV-Fahrtberechtigungen für das VRS- und NRW-Semesterticket zusätzliche Dienstleistungen wie zum Beispiel eine Geldbörse für Leistungen des Kölner Studentenwerks zur Nutzung von Mensa und Kopiergeräten und einen Bibliotheksausweis.

Durchgängiger Verbund-Tarif
Seit dem 1. Januar 2015 gibt es einen durchgängigen Verbund-Tarif für Fahrten mit Bus und Bahn zwischen dem VRS und dem AVV. Für Fahrten zwischen den beiden Verbundgebieten gilt dann in beiden Richtungen der VRS-Tarif. Innerhalb der beiden Verbundräume gilt der Tarif des jeweiligen Verbundes weiterhin. Speziell für JobTicket-Vertragspartner wurden die veränderten Fahrtmöglichkeiten kommunikativ aufbereitet und Systemanpassungen sowie Kundengespräche durchgeführt.

Ausblick – Nachtragsbericht
Gute Geschäftsentwicklung zum Jahresbeginn 2016
Die Zahl der Fahrgäste der KVB nach VRS-Tarif hat sich im Januar und Februar 2016 wieder gut entwickelt. Vor allem der Verkauf von Zeitfahrausweisen für Erwachsene fiel deutlich besser aus als im Vorjahr. Bei den Fahrgästen ohne gültigen Fahrausweis war weiterhin ein Rückgang zu verzeichnen. Insgesamt lag die Zahl der Fahrgäste während der ersten beiden Monate des Jahres 2016 mit 46,9 Mio. auf dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Sie war damit um 0,1 Mio. beziehungsweise 0,1 % höher als geplant.
Wegen des Anstiegs der Zahl der entgeltlich beförderten Fahrgäste und der Tariferhöhung zum 1. Januar 2016 erhöhten sich unsere Fahrgelderlöse während der ersten beiden Monate im Vergleich zu den Vorjahreswerten um 3,9 % auf 40,9 Mio. €.
Die KVB hat zum Jahresbeginn 2016 das Sortiment der als HandyTicket erwerbbaren Fahrausweise erweitert. Nun können auch das MonatsTicket, Formel9Ticket und Wochen-Ticket in allen Preisstufen des VRS über die App „KVB mobil“ gekauft werden. Bisher sind bereits das EinzelTicket, 4erTicket und KurzstreckenTicket (jeweils Erwachsene und Kinder), das TagesTicket, AnschlussTicket, verschiedene Tickets aus dem NRW-Tarif sowie der Zuschlag für die 1. Klasse als HandyTicket buchbar. Insbesondere für Fahrgäste, die sich

nicht über einen ZeitTicket-Vertrag binden möchten, ist das HandyTicket eine gute Alternative zum Papierfahrschein.
Nachdem die KVB im Dezember 2015 ihre US-Lease-Transaktion aus dem Jahr 2002 vorzeitig und einvernehmlich beenden konnte, wurden am 18. März 2016 auch Verträge zur vorzeitigen und einvernehmlichen Beendigung der beiden verbleibenden US-Lease-Transaktionen aus den Jahren 1996 und 1997 geschlossen. Während die Beendigung der 1997er Transaktion bereits am selben Tage wirksam wurde, wurde für die 1996er Transaktion eine wechselseitige Option zur Beendigung im März 2017 vereinbart, die von den Vertragsparteien Anfang 2017 einseitig ausgeübt werden kann.
Weitere Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens für 2016 von besonderer Bedeutung sein könnten, sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Risiken- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem

Das Eingehen von Risiken ist täglicher Bestandteil jeden Handelns und eine notwendige Voraussetzung für unternehmerischen Erfolg. Mit zunehmender Liberalisierung des ÖPNV-Marktes und der weiterhin bestehenden Finanz-knappheit der öffentlichen Haushalte steigen die Risiken, denen die KVB ausgesetzt ist.
Das im Unternehmen implementierte Risikomanagementsystem sichert mit vierteljährlich stattfindenden Risikoinventuren die permanente Überwachung von Risikofaktoren. Damit dient es – über die Erfüllung der Anforderungen des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) hinaus – dem frühzeitigen Erkennen sowie der Steuerung von Risiken, die potenziell die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der KVB gefährden.
Im Rahmen des Risikomanagementprozesses werden alle identifizierten Risiken des operativen und strategischen Geschäftes analysiert und dokumentiert, nach Bedeutung und Eintrittswahrscheinlichkeit eingestuft sowie in die Unternehmenssteuerung integriert. In diesen Prozess sind Vorstand, Konzernleitung und Aufsichtsrat durch regelmäßige Berichterstattung eingebunden. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.
Die von der KVB verfolgte Risikopolitik ist weniger darauf ausgerichtet, Risiken grundsätzlich zu vermeiden, als vielmehr darauf, Transparenz über die Risikosituation zu schaffen. Darauf aufbauend wird eine aktive Risikosteuerung und somit die Nutzung künftiger Handlungsspielräume ermöglicht.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Unter den Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung der KVB sind folgende hervorzuheben:

Marktrisiken und -chancen

Die weiter anhaltende Dynamisierung struktureller und verhaltensbezogener Entwicklungen – wie der demografische Wandel, der Klimawandel und veränderte Wertvorstellungen vor allem der jüngeren Generation – wird die Bedeutung des ÖPNV weiterhin erhöhen. Dies stellt für die KVB eine wesentliche Chance dar, die zugleich mit neuen Herausforderungen verbunden ist.

Um trotz der rückläufigen Finanzierungsmittel für den ÖPNV Mobilität auf hohem Niveau gewährleisten zu können, hat die KVB sich zum Ziel gesetzt, durch wachsende Einnahmen sowie interne Einsparmaßnahmen die Wirtschaftlichkeit weiter zu verbessern.

In den Folgejahren wird ein Anstieg der Umsatzerlöse erwartet, der aus gestärkter Kundennachfrage und regelmäßigen Tarifpreisanpassungen im Verkehrsverbund resultiert. Zur Steigerung der Kundennachfrage strebt die KVB attraktivitätssteigernde Maßnahmen an, die sowohl Fahrplanangebot und Service als auch das technische Umfeld betreffen. Begleitend betreibt die KVB nach wie vor ein konsequentes Kostenmanagement.

Rahmenbedingungen und rechtliche Risiken

Im Jahr 2013 hatten vier Busunternehmen bei der EU-Kommission die bereits laufende Beihilfebeschwerde gegenüber anderen Verkehrs-unternehmen im VRS auf die KVB ausgeweitet. Die Bundesrepublik Deutschland hat mit ihrer Stellungnahme vom 19. Dezember 2013 die vorgetragene Beschwerde zurückgewiesen. Seither sind keine weiteren Rückfragen bei der KVB eingegangen. Eine abschließende Stellungnahme der EU-Kommission liegt noch nicht vor.

Betriebsrisiken

Ihre Fahrzeuge und technischen Anlagen setzt die KVB mit einem hohen Grad an Zuverlässigkeit und Sicherheit sowie unter Berücksichtigung gegebener Umweltstandards ein. Technischen Ausfallrisiken sowie umweltbezogenen Risiken begegnet das Unternehmen mit einer permanenten Verbesserung des technischen Standards.

Finanzrisiken

Durch den Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit dem Stadtwerke Köln Konzern (SWK) sind finanzielle Risiken des operativen Geschäftes für die KVB weitgehend ausgeschlossen. Darüber hinaus sind für Risiken des operativen Geschäftes adäquate Versicherungslösungen abgeschlossen beziehungsweise im Bedarfsfall vorgesehen, um finanzielle Konsequenzen auf ein tragbares Maß zu reduzieren. Zudem leitet die KVB bei allen erkannten Risiken umgehend geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen ein.

Finanziellen Risiken des strategischen Geschäftes, die mit den bereits oben angeführten Themen beziehungsweise der Änderung gesetzlicher, vertraglicher sowie gesellschaftsstruktureller Rahmenbedingungen verbunden sind, wird damit begegnet, frühzeitig geeignete Strategien zu entwickeln und entsprechende Maßnahmen abzuleiten sowie umzusetzen.

Finanzielle Risiken aus dem Unglücksfall Waidmarkt bestehen nach heutiger Einschätzung nicht, da den entstehenden Mehrkosten und eventuell gegen die KVB gerichteten Schadenersatzansprüchen in gleicher Höhe Ausgleichsansprüche gegen Dritte beziehungsweise die Stadt Köln gegenüberstehen. Dies gilt auch vor dem Hintergrund, dass die Stadt Köln mit Schreiben vom 9. März 2015 einen verschuldensunabhängigen nachbarrechtlichen Ausgleichsanspruch analog § 906 Abs. 2 Satz 2 BGB in Höhe von 122 Mio. € wegen des Einsturzes des Historischen Archivs infolge des Waidmarktunglücks gegenüber der KVB geltend gemacht hat, sofern aus dem kombinierten Haftpflicht- und

Bauleistungsversicherungsvertrag eine entsprechende Versicherungsleistung tatsächlich zur Auszahlung kommt.

Fazit

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der KVB gefährden. Dies gilt auch vor dem Hintergrund des Unglücksfalls am Waidmarkt.
Soweit Risiken ein außerordentlich hohes Schadenspotenzial aufweisen, besteht für das Eintreten lediglich eine geringe Wahrscheinlichkeit. Gegen alle heute bereits erkennbaren Risiken des operativen und strategischen Geschäftes wurden entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Um auch unvorhergesehene zukünftige Herausforderungen bewältigen zu können, setzt die KVB darauf, das gegebene Potenzial des Wachstums auf der Einnahmenseite auszuschöpfen und die Kostenseite weiter zu optimieren.

Prognosebericht

Konjunkturelle Entwicklung

Nach zwei wirtschaftlich starken Jahren wird für das Jahr 2016 in Deutschland ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,3 % erwartet. Diese Erwartung begründet sich auf der ungetrübten Konsumfreude im Inland, die vor allem durch die niedrigen Zinsen, die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt, die weiterhin moderaten Inflationserwartungen und die positiven Einkommensperspektiven privater Haushalte aufgrund der Tarifabschlüsse begünstigt wird. Vor diesem Hintergrund wird die konjunkturelle Expansion voraussichtlich aus der Binnenwirtschaft getragen.
Die innerdeutsch gute konjunkturelle Lage wirkt sich auch weiter positiv auf den Arbeitsmarkt aus, so dass die hohe Zahl der Erwerbstätigen und die niedrige Arbeitslosenquote konstant bleiben.

ÖPNV-Nachfrage

Für das Jahr 2016 wird damit gerechnet, dass sich im ÖPNV der Zuwachs der letzten Jahre fortsetzt. Die Planung der KVB geht von einem im Wesentlichen auf Neukunden gestützten leichten Anstieg der Fahrgastzahlen aus.

Unternehmensentwicklung

Als wesentlichen finanziellen Leistungsindikator definiert die KVB das Unternehmensergebnis. Das Geschäftsjahr 2015 hat die KVB – vor Verlustübernahme durch die SWK – mit einem Unternehmensergebnis von -88,4 Mio. € abgeschlossen; geplant waren -92,7 Mio. €. Die positive Abweichung von 4,3 Mio. € hat verschiedene Ursachen.
Bei nahezu exakt geplanter Gesamtleistung fielen – ohne Berücksichtigung der Bruttodarstellung der Ausgleichsansprüche Waidmarkt – die sonstigen betrieblichen Erträge um 5,1 Mio. € und das Zinsergebnis um 5,6 Mio. € höher aus als geplant, andererseits wurde der Planansatz bei dem Materialaufwand und den sonstigen betrieblichen Aufwendungen um 7,5 Mio. € unterschritten. Hierdurch konnten die höheren Aufwendungen mehr als ausgeglichen werden.
Für das Geschäftsjahr 2016 plant die KVB unter Berücksichtigung der Erhöhung der VRS-Ticketpreise zum 1. Januar 2016 und der erwarteten Kostensteigerungen für 2016 ein Unternehmensergebnis von -93,6 Mio. €. Wie von VRS-Beirat und VRS-Zweckverband beschlossen, wurden die Ticketpreise zum Jahresbeginn 2016 zum Ausgleich der hohen Kostenbelastung aus steigenden Lohn- und Materialkosten durchschnittlich um 2,8 % erhöht.

Es werden deshalb für das Geschäftsjahr 2016 Umsatzerlöse von 264,9 Mio. € erwartet. Davon machen die Verkehrserlöse 252,7 Mio. € aus.

Investitionen

Der Investitionsplan für das Geschäftsjahr 2016 schließt mit Ausgaben für Betriebsinvestitionen in Höhe von 109,6 Mio. € ab. Die geplanten Investitionen betreffen insbesondere die Infrastruktur und die Beschaffung von Fahrzeugen. Es handelt sich ausschließlich um die Fortführung bereits begonnener mehrjähriger Maßnahmen.
Schwerpunkt der Investitionen der KVB, die ganz überwiegend der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dienen, wird auch 2016 die Nord-Süd Stadtbahn zur besseren Anbindung des Kölner Südens und zur Entlastung der Betriebsengpässe in den Innenstadttunneln sein. Nach der nördlichen Teilinbetriebnahme im Jahr 2013 wurde am 13. Dezember 2015 der südliche Streckenabschnitt von der Haltestelle „Severinstraße“ bis nach Rodenkirchen in Betrieb genommen. 2016 stehen noch Restarbeiten und die Schlussabrechnung der bereits fertiggestellten Anlagen an. In den Folgejahren erfolgt dann noch die Fertigstellung des Abschnittes „Severinstraße“ – Heumarkt. Von den für 2016 eingeplanten Betriebsinvestitionen betreffen allein 20,9 Mio. € (19,1 %) dieses Projekt.
Von den anderen für 2016 vorgesehenen Betriebsinvestitionen entfallen 32,4 Mio. € auf den übrigen Strecken- und Haltestellenausbau sowie 16,4 Mio. € auf Stadtbahnwagen und Omnibusse; ferner 39,9 Mio. € auf die übrigen Investitionen.

Finanzierung

Da die Investitionen voraussichtlich nur zu 38,2 % aus eigenen Mitteln finanziert werden können – einschließlich einer Eigenkapitalzuführung von 11,1 Mio. € –, kommt den zufließenden Investitionszuschüssen mit 16,1 % eine besondere Bedeutung zu. Die verbleibenden geplanten Investitionsausgaben einschließlich der kurzzeitigen Vorfinanzierung von Zuschüssen werden durch Fremdmittel gedeckt.

Berichterstattung gemäß § 108 III Nr. 2 GO NRW

Gemäß § 108 III Nr. 2 der Gemeindeordnung NRW erteilt die Kölner Verkehrs-Betriebe Aktiengesellschaft den nachstehenden Bericht:
Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung
Unternehmensgegenstand der KVB ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung die Bedienung des öffentlichen Verkehrs. Der Aufgabe der Personenbeförderung kommt die KVB in Köln und auf abgehenden Linien im Umland durch den Einsatz von Omnibussen und Stadtbahn-Systemen nach. Sie übernimmt damit gemeinsam mit anderen Unternehmen der Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH (VRS) die notwendige Aufgabe einer allgemeinen, flächendeckenden Daseinsvorsorge des ÖPNV für die Bevölkerung des Kölner Stadtgebietes sowie des näheren Umlandes.
Einhaltung der öffentlichen Zweckerreichung
Das Leistungsangebot der KVB im Linienverkehr (Verbundverkehr) basiert auf Beschlüssen der zuständigen kommunalen Aufgabenträger, im Wesentlichen der Stadt Köln, sowie für interlokale Verkehre der tangierten Kommunen. Diese sind im Nahverkehrsplan der Stadt Köln, den ergänzenden Beschlüssen der zuständigen Ratsausschüsse sowie für die interlokalen Verkehre durch entsprechende Beschlüsse beziehungsweise Nahverkehrspläne der tangierten Kommunen dokumentiert. Zur Sicherstellung durchgehender und aufeinander

abgestimmter Angebote ist dabei das auf dem „Integralen Taktfahrplan NRW“ (ITF) beruhende SPNV-Angebot angemessen zu berücksichtigen und der Verbundtarif anzuwenden.
Durch stetige Anpassung beziehungsweise Erweiterung des Leistungsangebotes im Liniennetz sowie permanent stattfindende attraktivitätssteigernde Maßnahmen auch beim Service und im technischen Umfeld sorgt die KVB nachhaltig für Verbesserungen im ÖPNV in Köln.
Neben dem Linienverkehr, den die KVB als eines von 28 Unternehmen des Verkehrsverbundes Rhein-Sieg bedient, betreibt sie mit ihren Bussen und Bahnen in geringerem Maße auch Sonder- und Gelegenheitsverkehr.

Köln, den 31. März 2016

Kölner Verkehrs-Betriebe Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Fenske Schwarze Hofmann Densborn

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Wirtschaftsplan der Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	1.333,5
Sonstige betriebliche Erträge	13,0
Materialaufwand	307,9
Personalaufwand	400,5
Abschreibungen	168,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	215,0
Finanzergebnis	-4,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	250,5
Sonstige Steuern	1,0
Unternehmensergebnis	249,5
Erträge aus Verlustübernahme	0,0
Aufwand aus Gewinnabführung	249,5
Entnahme aus Kapitalrücklage	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0,0

Bilanz der
Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
immat. Vermögensgeg.	4,6	5,4	6,2	4,4	4,2
Sachanlagen	1.748,1	1.802,2	1.631,6	1.348,1	1.273,4
Umlaufvermögen:					
Vorräte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	120,1	141,8	39,0	31,0	32,3
Flüssige Mittel	42,3	96,9	33,1	30,1	44,1
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	1,2	0,0	0,0
	1.915,1	2.046,3	1.711,1	1.413,6	1.354,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	250,0	250,0	250,0	250,0	250,0
Rücklagen	1.250,0	1.150,0	900,0	600,0	350,0
Rückstellungen	72,7	171,6	96,6	70,6	72,3
Verbindlichkeiten	336,1	469,5	462,0	493,1	681,8
Rechnungsabgrenzung	6,3	5,2	2,4	0,0	0,0
	1.915,1	2.046,3	1.711,1	1.413,6	1.354,1

GuV der Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatzerlöse	1.256,8	1.429,1	1.347,1	1.253,5	1.111,5
Sonst. betriebl. Erträge	39,6	21,7	19,0	35,2	10,5
Materialaufwand	239,8	317,0	306,5	292,4	216,4
Personalaufwand	379,8	337,8	372,2	388,1	350,4
Abschreibungen	158,2	168,8	130,2	113,7	113,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	196,5	212,7	203,3	177,6	162,1
Zinserträge u.ä.	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3
Zinsaufwand u.ä.	0,0	2,9	2,3	5,7	12,7
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	322,3	411,6	351,7	311,3	266,7
sonstige Steuern	0,7	0,7	0,7	0,7	2,7
Gewinnabführung	321,6	411,0	351,0	310,6	264,0
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Lagebericht 2015

der

Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH

Einhaltung der öffentlichen Zweck-setzung und Zweckerreichung

Gegenstand der Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH ist gemäß § 3 der Unternehmenssatzung der Bau und der Betrieb einer Seilschwebebahn über den Rhein sowie die Unterhaltung von Nebenbetrieben, die mit der Seilbahn im Zusammenhang stehen. Die öffentliche Personenbeförderung über den Rhein, die insbesondere für die Zoo- und Thermenbesucher eine echte Alternative zum Fährbetrieb sowie zum Bus- und Bahntransport darstellt, tritt bei der großen Masse der Fahrgäste jedoch angesichts des überwiegenden Freizeitcharakters eher in den Hintergrund. Für die Mehrzahl der Kölner Bürger und der Touristen ist die Seilbahnfahrt, mit der Zoo/Aquarium und Flora linksrheinisch sowie Rheinpark und Claudius-Therme rechtsrheinisch direkt verbunden werden, Teil ihres Naherholungs- und Freizeitprogramms bzw. ihres Besuchs-programms. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, fährt die Seilbahn in der Regel in der Zeit vom Beginn der Osterferien bis Anfang November täglich in der Zeit von 10 – 18 Uhr. Auch bei der Tarifgestaltung kommt die Seilbahn ihrer Verantwortung als öffentliches Unternehmen nach, indem sie soziale Aspekte, z.B. abgesenkte Tarife für Kinder, Schulgruppen oder KölnPass-Inhaber bei der Tarifgestaltung berücksichtigt.

Wirtschaftsbericht

Geschäftsentwicklung

Die Gesellschaft betreibt seit 1957 die Seilbahn für den Personenverkehr über den Rhein und zwar im Bereich der Kölner Zoobrücke. Der Seilbahn-Betrieb wurde 2015 an 210 (2014: 208) Tagen durchgeführt. Die Saison begann am 20. März (2014: 28. März) und endete am 01. November (2014: 21. Oktober). Nach einer Havarie Ende der Saison 2014 wurden die Windgrenzwerte herabgesetzt, wodurch an 17 Tagen der Saison 2015 der Betrieb nicht aufgenommen werden konnte.

Fahrgäste	**2015**	**2014**	Verände-rung in %
Seilbahn	434.926	503.807	-13,7

Fahrgastzahl auf hohem Niveau

Die Seilbahn hat damit die Fahrgastzahlen auf einem insgesamt hohen Niveau halten können. Gegenüber dem außergewöhnlich starken Jahr 2014 sanken die Fahrgastzahlen jedoch um 13,7 %. Hauptursache für den Rückgang sind die zahlreichen wetterbedingten Betriebs-unterbrechungen und –einstellungen. Grundsätzlich beliebt waren neben den regulären Tickets insbesondere die Kooperationstickets Himmel & Äd (mit Wolters

Bimmelbahnen). Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 41 Trauungen (Vorjahr 39) durchgeführt. Zudem fanden auch die attraktiven Nachtfahrten – z.B. anlässlich der „Mitt-Sommernacht“ am 20. Juni, der „Kölner Lichter“ am 11. Juli sowie der „Kölner Nacht der Seilbahn“ am 08. August statt. Unterstützend wirkten zudem die weiter verstärkten Werbeaktivitäten und Kooperationen mit zahlreichen Werbepartnern, z.B. der Kölner Grün Stiftung oder Tag des offenen Denkmals.

17,9 Millionen Fahrgäste seit 1957

Seit der Inbetriebnahme der Seilbahn am 26. April 1957 schwebten rund 17,9 Millionen Menschen mit ihr über den Rhein.

Beförderungsleistung	Fahrgäste
Seilbahn	17.947.717

Die **drei** höchsten Tagesleistungen der Saison 2015 wurden an den folgenden Tagen erreicht:

Tageshöchstleistungen	Datum	Fahrgäste
Samstag	24.10.2015	7.142
Pfingstsonntag	24.05.2015	5.830
Kölner Lichter	11.07.2015	5.155

Die **zehn** höchsten Tagesleistungen in der Saison 2015 ergaben einen Durchschnittswert von 5.328 (2014: 5.222) Fahrgästen in unserer Seilbahn pro Tag sowie durchschnittliche Tageseinnahmen von 16.481,77 € (2014: 16.130,84 €).

Umsatzerlöse	**2015** €	**2014** €	Veränderung in %
Fahrgelderlöse Seilbahn	1.222.018	1.392.869	12,3
Sonstige Umsatzerlöse	34.829	36.248	-3,9
Gesamt	1.256.847	1.429.117	-12,1

Der Rückgang der Fahrgelderlöse um 170,8 Tsd. € oder 12,3 % ist bei unveränderten Ticketpreisen vollständig auf die gesunkenen Fahrgastzahlen zurückzuführen. Der Durchschnittserlös je Fahrgast betrug 2,81 (2014: 2,77) €.

Die sonstigen Umsatzerlöse - im Wesentlichen Einnahmen aus der Verkehrsmittelwerbung an den Kabinen und Erträgen aus der Vermietung des Eventraumes - liegen mit 34,8 Tsd. € um rund 4 % unter dem Vorjahresniveau.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen von 21,7 Tsd. € auf 39,6 Tsd. €. Hauptursache für den Anstieg ist die Auflösung von Rückstellungen für unterlassene Instandhaltung von 19,9 Tsd. €.

Materialaufwand

Der Materialaufwand sank von 317,0 Tsd. € um 77,2 Tsd. € auf 239,8 Tsd. € und betraf im Wesentlichen die Anmietung von Fremdpersonal (72,3 Tsd. €) und Fremdleistungen für den Betrieb (69,7 Tsd. €).

Personalaufwand

Der Personalaufwand stieg in 2015 um 12,4 % oder 41,9 Tsd. € auf 379,7 Tsd. € gegenüber dem Vorjahr (337,8 Tsd. €). Grund hierfür ist insbesondere der gestiegene durchschnittliche Personalbestand (2015: 5,0; 2014: 4,4).

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken trotz stark gestiegener Beratungskosten (+ 10,2 Tsd. €) insbesondere aufgrund von geringeren Verlusten aus dem Abgang von Sachanlagevermögen (- 12,4 Tsd. €) und niedrigeren Werbungskosten (- 12,8 Tsd. €) gegenüber dem Vorjahr um 16,2 Tsd. € auf 196,5 Tsd. €.

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis wandelte sich im Vergleich zum Vorjahr (- 2,9 Tsd. €) zum positiven Ergebnis und bestand ausschließlich aus Zinserträgen in Höhe von 0,1 Tsd. €.

Unternehmensgewinn

Insgesamt steht um 149,9 Tsd. € niedrigeren Erträgen ein Absinken der Aufwendungen von 60,6 Tsd. € gegenüber, so dass sich das Unternehmensergebnis um 89,3 Tsd. € auf 321,6 Tsd. € verschlechterte.

Gemäß des bestehenden Organschaftsvertrages mit Ergebnisausschlussvereinbarung wird das Ergebnis an die KVB AG abgeführt.

Investitionen

Das Unternehmen hat im Geschäftsjahr 112,9 Tsd. € (2014: 360,6 Tsd. €) in Anlagevermögen investiert.

Hiervon entfielen im Wesentlichen

- 47,7 Tsd. € auf Erneuerung Zugseil
- 31,2 Tsd. € auf Windmesseinrichtung
- 26,9 Tsd. € auf Antriebssteuerung PBI

Finanzielle Leistungsindikatoren

Als wesentliche Steuerungsgröße definiert die Gesellschaft das Jahresergebnis. Dieses lag im Geschäftsjahr vor Gewinnabführung bei 321,6 Tsd. €.

Chancen- und Risikobericht

Chancen- und Risikomanagement

Unter effizientem und vorausschauendem Risikomanagement verstehen wir nicht die Vermeidung aller Risiken, sondern die Identifizierung der Risiken, die das Ergebnisziel oder den Fortbestand unseres Unternehmen gefährden und, darauf aufbauend, ihre aktive Steuerung sowie die Nutzung der sich bietenden Chancen. In diesem Sinne haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr unser Risikomanagement zu einem Controlling-/Führungsinstrument weiterentwickelt.

Wie in den Vorjahren sind auch im Geschäftsjahr wieder regelmäßig systematische und vollständige Risikoerhebungen vorgenommen und die sich bietenden Chancen abgewogen worden. Im Rahmen der vierteljährlichen Aktualisierungen bzw. Prüfungen wurden alle wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert, bewertet und dokumen-tiert, und zwar nach ihrer potenziellen Schadenshöhe und ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit. Ergänzend wurden Gegensteuerungsmaß-nahmen zur Vermeidung bzw. Verminderung der registrierten Risi-ken eingeleitet.

In den Prozess des Risikomanagement-Systems sind die Geschäftsleitung und die Gesellschaftervertretung eingebunden.

Chancen- und Risiken künftiger Entwicklung

Chancen sieht die Gesellschaft insbesondere in einer Steigerung der Fahrgastzahlen durch Verstärkung der Eventaktionen, wie z.B. vermehrte Trauungen in der Seilbahn oder Ausweitungen attraktiver Sonderfahren.

Unter den Risiken der zukünftigen Entwicklung sind insbesondere die möglichen witterungsbedingten Gefahren hervorzuheben, die direkten Einfluss auf den Umfang des Geschäftsbetriebes nehmen können. Diese können zu einer moderaten negativen Auswirkung auf die Vermögens-,

Finanz- und Ertragslage führen. Zur Vorbeugung möglicher Umsatzausfälle werden gezielt Aktionen beworben, die den Betrieb auch bei mäßiger Witterung lukrativ gestalten. Technischen Ausfällen wird durch hohen Standard und regelmäßige Überprüfung und Wartung der Anlagen vorgebeugt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine operativen Risiken bekannt, die zu einer Gefährdung des Unternehmens führen könnten.

Den Fortbestand des Unternehmens gefährdende Risiken haben wir nicht festgestellt; darüber hinaus sind derartige Risiken aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

Wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahres

Aufgrund der Havarie am 21. Oktober 2014 wurden in der Saison 2015 die Windgrenzwerte, bei deren Überschreiten der Betrieb eingestellt wird, herabgesetzt. In der Folge konnte an 17 Tagen der Betrieb nicht aufgenommen werden. An insgesamt 110 Tagen wurde der Betrieb unterbrochen, vorzeitig eingestellt oder später begonnen. Die Analyse des Unfallhergangs und die Zusammenarbeit mit Spezialisten aus Österreich haben ergeben, dass durch eine Veränderung des Entgleisungsschutzes an den Fahrgestellen der Kabinen eine höhere Sicherheit auch bei stärkeren Windgeschwindigkeiten erreicht werden kann. Diese Umbaumaßnahmen wurden in der Winterpause durchgeführt. Die endgültige Entscheidung über die neuen Windgrenzwerte der Aufsichtsbehörde stehen noch aus.
Die Seilbahn hat die Kölner Grün Stiftung als neuen Kooperationspartner gewinnen können. Seitdem wird auch in luftiger Höhe um Spenden für die Erhaltung und Verbesserung der Kölner Grünanlagen geworben.

Prognosebericht

Ausblick

Die Gesellschaft plant aufgrund erforderlicher Erneuerungs- und Modernisierungsmaßnahmen mit einem hohen Investitionsbedarf. Zur Finanzierung ist die Zuführung von weiterem Eigenkapital vorgesehen.

Aufgrund der geplanten Erhöhung der Windgrenzwerte, der Werbeaktivitäten, der angestrebten Events und unveränderten Fahrpreisen wird auch weiterhin mit stabilen Umsätzen gerechnet. Die Gesellschaft hat daher für das Geschäftsjahr 2016 ein Ergebnis - vor Abführung an den

Gesellschafter KVB - von 249,5 Tsd. € geplant.

Für das Geschäftsjahr 2015 wurde von einem Planergebnis von 245,0 Tsd. € ausgegangen. Insbesondere aufgrund des geringeren Materialaufwands wurde dieses um 76,6 Tsd. € übertroffen.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

Köln, den 26. Februar 2016

Kölner Seilbahn-Gesellschaft mbH
- Die Geschäftsführung -

Thomas Miebach Sonja Lorsy

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Westigo GmbH
Eisenbahnverkehrsunternehmen

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Bilanz der
Westigo GmbH
Eisenbahnverkehrsunternehmen

Das operative Geschäft der Gesellschaft wurde eingestellt.
Daher wurde kein Wirtschaftsplan mehr erstellt.

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	€	€	€	€	€
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	201.057	186.899	197.914	124.737	194.577
Flüssige Mittel	6.211	20.101	9.161	82.263	12.497
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	207.268	207.000	207.075	207.000	207.074
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	200.000	200.000	200.000	200.000	200.000
Rückstellungen	7.140	7.000	7.000	7.000	7.074
Verbindlichkeiten	128	0	75	0	0
	207.268	207.000	207.075	207.000	207.074

GuV der Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	€	€	€	€	€
Umsatzerlöse	0	0	0	0	90.000
sonst. betr. Erträge	0	0	235	280	1.153
Materialaufwand	0	0	0	0	122.000
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0
sonst. betr. Aufwendungen	12.833	12.763	12.302	12.136	13.031
Zinsen u. ä. Erträge	271	939	2.000	2.500	2.025
Zinsaufwand u.ä.	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-12.562	-11.823	-10.067	-9.356	-41.853
sonstige Steuern	0	0	0	0	0
Erträge aus Verlustübernahme	12.562	11.823	10.067	9.356	41.853
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0

Lagebericht 2015

der

Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen

Gesellschaftsrechtliche Rahmenbedingungen und Grundlagen der Gesellschaft

Unternehmensgegenstand und öffentlicher Zweck

Unternehmensgegenstand der Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen (Westigo) mit Sitz in Köln ist gemäß § 2 des Gesellschaftsvertrages die Planung und Durchführung von schienengebundenem Personennahverkehr (SPNV) auf Strecken im Verkehrseinzugsbereich von Köln, wobei diese Strecken ihren Schwerpunkt in Köln haben müssen. Hierdurch soll die intensive Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel auch im SPNV-Bereich unterstützt werden, um so den Individualverkehr von und nach Köln zu reduzieren.

Wirtschaftsbericht

Geschäftsentwicklung

Die alleinige Gesellschafterin KVB beschloss Ende 2009, dass sich die Westigo GmbH nicht mehr an Ausschreibungen von SPNV-Betriebsleistungen beteiligen wird und das operative Geschäft einzustellen.
Nach der Anpassung der Mietverträge zum 1. Januar 2012 wurden - wie im Vorjahr - keine Umsatzerlöse aus der Vermietung des von der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) zur Herstellung der Traktionsfähigkeit angemieteten Triebfahrzeugs erzielt. Ebenso bestehen danach für den Mieter Westigo keine Zahlungsverpflichtungen, solange sich der Vertragsgegenstand im Besitz der HGK befindet. Dies war in den Geschäftsjahren 2014 und 2015 der Fall. Da die Gesellschaft zudem Anfang 2010 personallos gestellt wurde, fallen seit 2011 auch keine Personalaufwendungen mehr an.

Bilanzstruktur	**31.12.2015**		**31.12.2014**	
	Tsd.€	**%**	**Tsd.€**	**%**
Forderungen	201	97	187	90
Flüssige Mittel	6	3	20	10
Gesamtvermögen	207	100	207	100
Eigenkapital	200	97	200	97
Rückstellungen	7	3	7	3
Gesamtkapital	207	100	207	100

Die Bilanzsumme beträgt wie im Vorjahr 207 Tsd. €. Die Aktivseite ist wesentlich geprägt von den Forderungen gegen die Stadtwerke Köln GmbH aus dem Verrechnungskonto von 188 (2014: 175) Tsd. € sowie gegen die Gesellschafterin KVB von 13 (2014: 12) Tsd. € aus der organschaftlichen Verlustübernahme.
Das Cash- und Liquiditätsmanagement ist per Geschäftsbesorgungsvertrag der Muttergesellschaft KVB übertragen und wird im Rahmen des Konzerns Stadtwerke Köln über das konzerninterne Cash-Pool-Verfahren mittels eines Verrechnungskontos durchgeführt. Dies reduziert die Anzahl externer Bankgeschäfte auf ein Mindestmaß und stellt gleichzeitig die jederzeitige Liquidität des Unternehmens sicher. Auf der Passivseite beträgt das Eigenkapital unverändert 200 Tsd. €. Daneben sind Rückstellungen wie im Vorjahr von 7 Tsd. € ausgewiesen.

Risikobericht

Risikoeinschätzung

Die Geschäftstätigkeit der Westigo GmbH wurde in 2010 eingestellt und die Gesellschaft personallos gestellt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind keine gefährdenden Risiken bekannt.

Prognosebericht

Ausblick

Eine Wiederaufnahme des operativen Geschäfts ist derzeit nicht beabsichtigt.

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

Köln, den 02. Februar 2016

Westigo GmbH Eisenbahnverkehrsunternehmen
- Der Geschäftsführer -

Peter Hofmann

WIRTSCHAFTSPLAN

der

KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Wirtschaftsplan der
KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	6.348
Sonstige betriebliche Erträge	0
Materialaufwand	5.821
Personalaufwand	20
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	142
Finanzergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	365
Sonstige Steuern	118
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	246

Bilanz der
KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	479	569	487	548	656
Flüssige Mittel	1.109	1.070	1.387	1.745	1.742
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.589	1.640	1.874	2.293	2.399
PASSIVA					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	100	100	100	100	100
Gewinnvortrag	200	200	0	0	0
Jahresüberschuss	280	246	750	1.019	1.012
Rückstellungen	40	24	24	24	24
Verbindlichkeiten	969	1.069	1.000	1.149	1.264
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	1.589	1.640	1.874	2.293	2.399

GuV der
KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €
Umsatzerlöse	6.325	6.348	7.337	8.113	8.060
sonst. betr. Erträge	0	0	0	0	0
bezogene Leistungen	5.766	5.821	6.102	6.471	6.436
Personalaufwand	21	20	20	20	20
Sonstige betr. Aufwendungen	125	142	106	119	115
Finanzergebnis	0	1	2	5	9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	414	365	1.110	1.509	1.497
Steuern	134	118	360	490	486
Jahresüberschuss	280	246	750	1.019	1.012

Lagebericht 2015

der

KSV - Kölner Schulbusverkehr GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Die KSV- Kölner Schulbusverkehr GmbH wurde zur Organisation und Durchführung von Schülerspezialverkehren und der Beförderung von Schülern mit Bussen im Kölner Stadtgebiet gegründet.
Die Gesellschaft hat keine eigenen Mitarbeiter und Omnibusse sondern bedient sich im Verwaltungsbereich per Dienstleistungsvertrag bei Ihrem Eigentümer Kölner Verkehrs-Betriebe AG. Die eigentlichen Fahrleistungen werden ausschließlich von beauftragten Unternehmen bezogen.

2. **Forschung und Entwicklung**

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

In der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung zeigte sich schon wie im Vorjahr eine gewisse Stabilität. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Nahverkehrsbranche hat die Stellung des Eigentümers Kölner Verkehrs-Betriebe AG für die nächsten Jahre abgesichert. Insoweit wirkt dies auch positiv auf die Beteiligungsgesellschaft KSV. Die privaten Eigentümer, die in der IG-Interessengemeinschaft Kölner Busunternehmer GmbH zusammengefasst sind, können ebenfalls von den nunmehr klaren gesetzlichen Regelungen (EG VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung der Fernbuslinien) profitieren und ihre übrigen Aktivitäten im Markt platzieren.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Da wesentliche Kostenarten (Personal, Wartung und Instandhaltung der Fahrzeuge und die zugehörigen Investitionen) im Geschäftsjahr 2015 nur maßvoll gestiegen sind und die Kosten für Treibstoff sogar gesunken sind, besteht auch kein Kostendruck auf der Seite der bezogenen Auftragsunternehmerleistung.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Mit der Einführung der Offenen Ganztagsschulen sind teilweise neue Aufträge generiert worden. Insgesamt ist das Geschäft konsolidiert und bewegt sich auf einem eingespielten Niveau. Die speziellen Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit der Stadt Köln sind vertraglich unverändert.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin positiv verlaufen. Die Ertragslage ist gut. Wie in den beiden Vorjahren umfasst die Geschäftstätigkeit ein volles

Schuljahr. Allerdings zeigt sich in 2015 wie in 2014 die volle Wirkung der ab dem Sommer 2013 gegenüber den Vorjahren abgesenkten Angebotspreise.

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen des Berichtsjahres und des Vorjahres zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 TEUR	2014 TEUR	Veränderung TEUR
Gesamtleistung	6.325	6.348	-23
Sonstige betriebliche Erträge	0	0	0
Materialaufwand	-5.765	-5.823	58
Personalaufwand	-21	-20	-1
Sonstige Aufwendungen	-125	-142	17
Betriebsergebnis	**414**	**363**	51
Finanzergebnis	0	1	-1
Ertragsteuern	-134	-118	-16
Jahresüberschuss	**280**	**246**	34

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015 TEUR	in %	31.12.2014 TEUR	in %
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	479	30	569	35
Flüssige Mittel	1.109	70	1.070	65
Gesamtvermögen	**1.588**	**100**	**1.639**	**100**
Eigenkapital	580	37	546	33
Rückstellungen	39	2	24	1
Übrige Verbindlichkeiten	969	61	1.069	66
Gesamtkapital	**1.588**	**100**	**1.639**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um TEUR 51 gesunken. Vom Gesamtvermögen entfallen TEUR 1.109 (= 69,8 %) auf flüssige Mittel.

Die Kapitalstruktur ist zum 31.12.2015 gekennzeichnet von einer Eigenkapitalquote von 36,5 % (Vj.: 33,3 %).

c) Finanzlage

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cash-Flows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresüberschuss	280	246
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	112	-149
Sonstige Forderungen	-22	67
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	15	0
Übrige Verbindlichkeiten und Rechungsabgrenzungsposten	-100	69
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	285	233
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	0	0
Gewinnausschüttung	-246	-550
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	-246	-550
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	39	-317
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	1.070	1.387
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	1.109	1.070
Veränderung der liquiden Mittel	39	-317

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Wir rechnen damit, auch künftig unsere finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können.

c) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine Diskussion der betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten in den Geschäftsführerbesprechungen. Bei den jeweiligen BWA-Besprechungen nimmt der Prokurist der Gesellschaft, der für das operative Geschäft zuständig ist, teil und erläutert die Positionen. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Arten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele werden erreicht.

III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT

Grundsätzlich wird die bisherige Geschäftspolitik weitergeführt. Das Geschäft läuft insgesamt positiv. Nachdem die Ausschreibung der Stadt Köln bis zum Sommer 2017 gewonnen werden konnte, gibt es bis zu diesem Zeitpunkt eine gesicherte Auftragslage. Der Auftrag der Stadt Köln ist Basis des Geschäftsmodells. Aktuell sind Ertragslage und Liquidität gut. Die Gesellschaft kann ihren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Allgemeine Risiken im Rahmen eines neuen Vergaberechts kommunaler Auftraggeber in Nordrhein-Westfalen

Die Gesellschaft hat die Ausschreibung der Stadt Köln unter den Randbedingungen des geltenden Vergaberechts gewonnen. Dabei hat diese nach den Regeln des neuen Tariftreue- und Vergabegesetzes für jeden potenziellen Auftragnehmer einen Mindestlohn vorgeschrieben. Ursprünglich wurde befürchtet, dass der Gesetzgeber auch für diese Verkehre die Tarifverträge der Nahverkehrsbranche als einschlägig vorgeben würde. Dies ist aber nicht der Fall. Damit erfüllen sowohl die KSV als auch die als Nachunternehmer für das Angebot an die Stadt Köln eingetragenen Verkehrsbetriebe die Vorgaben.

2. Ertragsorientierte und finanzwirtschaftliche Risiken

Da es zu dem Auftrag durch die Stadt Köln gekommen ist, bestehen weder vertragliche noch finanzwirtschaftliche Risiken.

3. Chancen

Die nächsten zwei Geschäftsjahre sind abgesichert; die KSV wird sich voraussichtlich noch in 2016 um den dann ausgeschriebenen Auftrag bewerben.

4. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die wirtschaftliche Betätigung der Gesellschaft bezieht sich im Wesentlichen auf den Schülerspezialverkehr Kölns. Mit dem Zuschlag sind Risiken für die folgenden Geschäftsjahre nicht zu erwarten.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten. Über die vertragliche Bindung mit dem Hauptkunden Stadt Köln ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen bedient werden.

Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

Köln, den 31. März 2016
KSV - KÖLNER SCHULBUSVERKEHR GMBH

Karl Schroeteler Wilfried Wolters

WIRTSCHAFTSPLAN

der

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

für das Geschäftsjahr 2015/2016

(01.10.2015 – 30.09.2016)

Wirtschaftsplan der DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

	2015/2016 **Tsd.** €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	5.444,3
Bestandsveränderungen	106,9
Sonstige betriebliche Erträge	39,1
Materialaufwand	2.330,0
Personalaufwand	1.895,6
Abschreibungen	50,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	517,0
Zinsergebnis	6,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	803,4
Steuern	261,1
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	542,3

Bilanz der DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

	30.09.2015	30.09.2014	30.09.2013	30.09.2012	30.09.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen	118,6	106,3	85,8	86,6	100,7
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.348,7	1.598,4	1.773,5	1.435,8	1.733,5
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	2.394,0	2.283,1	1.593,9	1.113,8	691,5
Flüssige Mittel	28,3	130,6	103,3	288,6	308,5
Rechnungsabgrenzung	167,3	221,5	289,2	350,4	407,2
	4.056,9	4.340,0	3.845,7	3.275,2	3.241,3
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0
Kapitalrücklage	17,8	17,8	17,8	17,8	17,8
Gewinnvortrag	450,0	310,0	175,0	75,0	
Jahresüberschuss	691,3	711,7	673,5	505,0	371,0
Rückstellungen	2.030,2	2.450,3	2.009,9	1.446,9	1.391,6
Verbindlichkeiten	530,6	402,3	410,8	561,0	680,6
Rechnungsabgrenzung	277,0	387,8	498,7	609,5	720,3
	4.056,9	4.340,0	3.845,7	3.275,2	3.241,3

GuV der DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

	30.09.2015	30.09.2014	30.09.2013	30.09.2012	30.09.2011
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatzerlöse	6.147,8	6.456,9	6.736,4	5.324,6	4.483,0
Bestandsveränderungen	-30,3	-15,6	242,6	-237,6	107,9
Sonst. betriebl. Erträge	106,6	37,7	65,0	319,1	108,4
Materialaufwand	2.869,1	2.828,9	3.083,9	1.856,9	1.705,0
Personalaufwand	1.885,6	1.781,3	2.311,9	2.069,6	2.131,6
Abschreibungen	44,7	47,2	45,3	47,9	51,3
Sonst. betriebl. Aufwendungen	406,3	769,6	615,1	688,1	178,0
Finanzergebnis	7,2	3,4	6,4	4,4	24,4
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.025,7**	**1.055,5**	**994,3**	**747,9**	**657,9**
Steuern Einkommen/Ertrag	333,1	342,6	319,3	241,3	177,1
sonstige Steuern	1,3	1,2	1,4	1,5	1,4
Jahresüberschuss	**691,3**	**711,7**	**673,5**	**505,0**	**479,4**

Lagebericht 2014/2015

der

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

I. Unternehmen und Unternehmensumfeld

Die DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen des Stadt- und Regionalverkehrs mbH, Köln, beschäftigt sich mit Planung, Bau und Vertrieb sowie Betrieb und Instandhaltung von Kommunikationsanlagen für den Stadt- und Regionalverkehr.
Sie ist ein verbundenes Unternehmen der Stadtwerke Köln GmbH, Köln.

II. Wirtschaftsbericht

Als finanzielle Leistungsindikatoren dienen die Umsatzerlöse, der Jahresüberschuss sowie der Auftragsbestand.

1. Geschäftsverlauf

Das **Ergebnis vor Ertragsteuern** beträgt TEUR 1.024 (i. Vj. TEUR 1.054) und liegt auf dem Niveau des Vorjahres und über dem Planansatz. Als Jahresüberschuss wurden TEUR 691 (i. Vj. TEUR 712) erwirtschaftet.
Der **Umsatz** des Geschäftsjahres betrug TEUR 6.148 (i. Vj. TEUR 6.457) und liegt leicht unter dem Vorjahreswert und erreicht den geplanten Wert. Mit Gesellschaftern wurde ein Umsatz von TEUR 3.251 (i. Vj. TEUR 3.477) erwirtschaftet – davon mit dem Stadtwerke-Köln-Konzern TEUR 1.732 (i. Vj. TEUR 1.210) und mit dem Siemens-Konzern TEUR 1.518 (i. Vj. TEUR 2.267).
Der **Auftragseingang** im GJ 2014/15 erreicht mit TEUR 5.551 (i. Vj. TEUR 7.163) das geplante Volumen, liegt jedoch deutlich unter dem Vorjahreswert. Der größte Einzelauftrag ist im Geschäftsfeld Dienstleistungen für Montagen von IBIS-Systemen in Frankfurt eingegangen.
Der **Materialaufwand** liegt mit TEUR 2.869 etwa auf dem Vorjahresniveau. Die Materialaufwandsquote hat sich mit 47 % leicht gegenüber dem Vorjahr erhöht.
Der **Personalaufwand** hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 104 auf TEUR 1.886 erhöht. Die Personalkapazität ist voll ausgelastet.
Die Gesellschaft hat sowohl im technischen als auch im kaufmännischen Bereich ausgebildet.

2. Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme liegt mit TEUR 4.057 leicht unter dem Niveau des Vorjahres (TEUR 4.340). Die Vorräte in Höhe von TEUR 1.349 (VJ TEUR 1.598) sind gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken. Die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind um TEUR 111 auf TEUR 2.394 gestiegen. Hierin sind auch die um TEUR 202 gestiegenen Forderungen aus dem Cash-Pooling mit der Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 1.952 enthalten. Die liquiden Mittel unter Einbezug des Cash-Pooling haben sich leicht um TEUR 100 auf TEUR 1.981 erhöht. Resultierend aus einem langfristigen Wartungsvertrag hat die Gesellschaft Zahlungen erhalten, die über den Zeitraum des Vertrages zu verteilen sind. Daraus resultiert der passive Abgrenzungsposten in Höhe von TEUR 277. Aktive Abgrenzungsposten betreffen in Höhe von TEUR 152 die Verpflichtung, Teile der genannten Zahlungen an Lieferanten zu zahlen, die aufwandstechnisch ebenfalls über die Laufzeit des Vertrages verteilt werden. Der Vertrag hat eine Restlaufzeit bis März 2018. Das Eigenkapital hat bedingt durch die teilweise Gewinnthesaurierung des Vorjahresergebnisses um TEUR 140 zugenommen. Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer abnehmenden Bilanzsumme auf 30 % erhöht. Die sonstigen Rückstellungen sind um TEUR 345 deutlich gegenüber dem Vorjahr auf TEUR 1.847 gesunken. Wesentlich hierfür sind geringere Rückstellungen für Personalkosten sowie für Gewährleistungskosten.

3. Investitionen

Die getätigten Investitionen in Höhe von TEUR 57 (i. Vj. TEUR 74) betreffen im Wesentlichen die Modernisierung und Erweiterung des Fuhrparks sowie Software.

4. Finanzierung der Gesellschaft

Finanzverbindlichkeiten bestehen wie im Vorjahr nicht. Auf der Aktivseite weist die Gesellschaft kurzfristige Forderungen gegen das verbundene Unternehmen Stadtwerke Köln GmbH in Höhe von TEUR 1.952 aus (i. Vj. TEUR 1.750) aus, in deren konzernweites Cash-Pooling die Gesellschaft eingebunden ist.

5. Entwicklungsaktivitäten

Aufwendungen wurden überwiegend für Produktentwicklung und -optimierung getätigt; sie betrugen insgesamt ca. TEUR 310.

6. Arbeitssicherheit und Umweltschutz

Die Mitarbeiter werden jährlich im Bereich der Arbeitssicherheit unterwiesen. Gefährdungsbeurteilungen sind für alle relevanten Arbeitsplätze erstellt und werden regelmäßig auf ihre Einhaltung überprüft. Im Geschäftsjahr 2014/15 gab es wie im Vorjahr keine meldepflichtigen Arbeitsunfälle. Die Gesellschaft unterhält ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 sowie ein Umweltmanagementsystem nach ISO 14001.

III. Prognosebericht

Der Auftragsbestand am 30. September 2015 liegt mit TEUR 5.531 (i. Vj. TEUR 6.128) leicht unter dem Vorjahresniveau. Der aktuelle Auftragsbestand entspricht einer Reichweite von etwa elf Monaten. Beim Auftragseingang erwarten wir für das Geschäftsjahr 2015/16 wieder ein leichtes Wachstum. Mit einem Umsatz unter dem diesjährigen Niveau erwarten wir ein um etwa 20% geringeres Ergebnis. Unsere Anstrengungen für Produktentwicklung und -optimierung werden wir in den kommenden Geschäftsjahren weiter fortsetzen.Der Wirtschaftsplan für 2015/16 berücksichtigt die beschriebenen Entwicklungen.

IV. Risiken und Chancen

1. Organisation des Risikomanagementsystems

Im Rahmen des Risikomanagementsystems wird regelmäßig eine systematische Risikobeurteilung durchgeführt. Hierbei werden die möglichen Risiken im Hinblick auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit sowie ihre finanzielle Bedeutung bewertet. Bei wesentlichen Risiken werden entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet.

2. Risikoeinschätzung und Chancen

Im Geschäftsfeld der mobilen Videotechnik wird mit einem deutlichen Rückgang des Geschäftsvolumens gerechnet, da Siemens in zukünftigen Projekten nicht mehr auf Systemlieferanten setzen will, sondern eine Eigenentwicklung verwenden wird. Darüber hinaus wird aufgrund des weiterhin stattfindenden Verdrängungswettbewerbs ein unverändert starker Preis- und Innovationsdruck erwartet. Die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Ergebnissituation sind in der Planung berücksichtigt worden. Bestehende Risiken aus abgewickelten sowie sich in Abwicklung befindlichen Projekten sind

im Jahresabschluss durch angemessene Vorsorge berücksichtigt. Maßnahmen zur Verminderung solcher Risiken sind eingeleitet. Im Übrigen ist in den Aussagen zum Auftragseingang und Umsatz den Risiken durch Annahme von Realisierungs- und Zuschlagswahrscheinlichkeiten Rechnung getragen. Die gemeinsam mit einem Industriepartner durchgeführte Entwicklung eines schnellen drahtlosen Kupplungsübertragungssystems für Schienenfahrzeuge eröffnet gemeinsam mit unserer mobilen Videotechnik zusätzliche Vermarktungschancen bei Fahrzeugherstellern und Bestandsflotten. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des Markteintrittes bei den Kupplungsherstellern. Die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft hängt dabei vom erfolgreichen Bemühen der Gesellschaft ab, den oben geschilderten Rückgang beim Geschäftsvolumen zu kompensieren.

3. Zusammenfassende Risikobeurteilung

Über die oben beschriebenen Risiken hinaus, sieht die Geschäftsführung keine weiteren, wesentlichen Risiken der künftigen Entwicklung. Insbesondere sieht sie keine Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden.

V. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten.

Köln, den 19. Oktober 2015

DKS Dienstleistungsgesellschaft für Kommunikationsanlagen
des Stadt- und Regionalverkehrs mbH

Christian Döring Ralf Kochs

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Schilling Omnibusverkehr GmbH

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Wirtschaftsplan der
Schilling Omnibusverkehr GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	14.609
Sonst. betriebl. Erträge	474
Materialaufwand	11.331
Personalaufwand	1.729
Abschreibungen	490
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.262
Zinsergebnis	-166
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	106
Ergebnisübernahmen	495
Steuern	196
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	405

Bilanz der
Schilling Omnibusverkehr GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €	**Tsd.** €
AKTIVA					
Anlagevermögen	7.418	7.678	7.281	7.273	7.064
Vorräte	35	40	66	64	41
Forderungen, sonst. VG	461	528	668	803	693
Flüssige Mittel	2.186	2.119	1.599	894	892
Rechnungsabgrenzung	11	13	19	25	
	10.110	10.378	9.633	9.059	8.690
PASSIVA					
Eigenkapital	3.304	2.880	3.075	2.646	2.212
Rückstellungen	665	498	596	293	399
Verbindlichkeiten	6.011	6.854	5.798	5.943	5.977
Rechnungsabgrenzung	81	84	87	90	
pass. latente Steuern	49	62	77	88	102
	10.110	10.378	9.633	9.059	8.690

GuV der Schilling Omnibusverkehr GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	13.983,3	14.338,7	14.439,9	13.755,2	12.477,2
Sonst. betriebl. Erträge	433,6	500,3	538,1	507,5	489,8
Materialaufwand	10.352,2	11.512,0	11.244,9	10.973,4	9.864,5
Personalaufwand	1.403,4	1.169,9	1.033,6	1.024,8	1.087,6
Abschreibungen	454,7	457,4	444,5	413,1	383,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.418,1	1.414,0	1.428,6	1.508,6	1.185,6
Erträge aus Gewinnabführungen	794,9	567,5	381,4	325,7	202,4
Zinsergebnis	-197,0	-186,3	-188,0	-205,0	-218,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.386,4	667,0	1.019,8	463,5	429,5
Steuern	494,7	199,4	357,5	30,4	131,1
Jahresüberschuss	891,7	467,6	662,3	433,1	298,4

Lagebericht 2015

der

Schilling Omnibusverkehr GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Wir sind ein Omnibustransportunternehmen und überwiegend als Dienstleister für die kommunalen Verkehrsunternehmen (ÖPNV) der Region Köln tätig. Daneben führen wir in geringem Umfang Gelegenheitsverkehre für Reisegruppen und Schülerspezialverkehre der Region durch. Hauptkunden sind die Kölner Verkehrs Betriebe AG ("KVB") sowie deren Beteiligungsgesellschaften RVK Regionalverkehr Köln GmbH ("RVK") und KSV Kölner Schulbusverkehr GmbH ("KSV").

2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung. In verschiedenen Projekten unterstützt die Schilling Gruppe, bestehend aus der Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV") sowie deren Tochtergesellschaften K-B-S Busreisen GmbH ("KBS") und K.R.B.-Busreisen GmbH ("KRB"), die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beteiligten KVB und der mit dieser kooperierenden RVK. Insbesondere in der Verbesserung der Omnibusantriebstechnologie unter Umweltgesichtspunkten werden verschiedene Projekte begleitet.

3. Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Durch die stetige bedarfsgerechte Anpassung des Leistungsangebots sowie permanent stattfindende Maßnahmen beim Service und im technischen Umfeld leistet die Gesellschaft als Dienstleister für kommunale Verkehrsunternehmen in der Region Köln zur Erfüllung der Aufgabe einer allgemeinen, flächendeckenden Daseinsvorsorge des ÖPNV in der Region Köln einen erfolgreichen Beitrag.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung war wie schon im Vorjahr stabil. Die gesetzlichen Regelungen (EG-VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung Fernbuslinien) haben sich nicht verändert. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling-Gruppe, also auch auf die Schilling Omnibusverkehr GmbH aus. Die Stellung der privaten Auftragsunternehmen profitiert von der durch den Gesetzgeber gestärkten Rolle der kommunalen Unternehmen.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Die betrieblichen Leistungen der regionalen Busbetriebe sind weiter gewachsen. Damit bleibt die Nachfrage nach beauftragten Leistungen weiterhin auf hohem Niveau. In Köln stiegen die Fahrgastzahlen nach einer Stagnation im Vorjahr wieder an; die KVB als Hauptauftraggeber verzeichnete einen leichten Anstieg um 0,4% gegenüber 2014. Seit nunmehr 8 Jahren liegen die Fahrgastzahlen auf einem hohen Niveau. Neben dem allgemeinen Trend zum ÖPNV ist die wachsende Bevölkerungszahl in Köln ein wichtiger Faktor für diese Entwicklung.

In 2015 sind die Kosten für Kredite auf einem niedrigen Niveau geblieben. Grundsätzlich war es für die Unternehmen der Schilling-Gruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen moderat. Die Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger blieb

stabil. Die Stadt Köln fördert den Busbetrieb über die erbrachte Leistung mit Omnibussen neuerer Umweltklassen (EURO IV, V, EEV, VI und höher). Dies wird seit 2013 durch die KVB AG in den Preisen für entsprechend eingesetzte Busse weitergegeben.

Zur Sicherstellung der Innovationen in umweltrelevante Technologien hat die KVB die Kooperation mit der SOV GmbH weiter vertieft und zum 1. Januar 2014 die Mehrheit an der Gesellschaft mit einem Geschäftsanteil von 51 % übernommen. Damit ist die Schilling-Gruppe Mitglied im SWK-Konzern geworden. Die Betrauung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 sichergestellt. Die Geschäftslage für die Auftragsunternehmen bleibt damit stabil. Die SOV ist mit der Mehrheitsübernahme durch die KVB zusätzlich abgesichert. Synergien durch gemeinsame Beschaffungen werden vermehrt genutzt.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Die Auftraggeber können in Bezug auf die aktuelle Marktordnung ihre Position als stabil ansehen. Damit ist auch für die SOV GmbH ein positives Umfeld gegeben. Ein Trend in der Branche ist eher negativ zu bewerten. Insbesondere durch den wachsenden Fernbusmarkt wird die Gewinnung von Fahrerinnen und Fahrern schwieriger.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Wesentlich sind Vorgaben und Regelungen zu Umweltstandards in den Städten und die daraus folgenden Anforderungen an die Omnibustechnik. Darüber hinaus blieb die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV der Region stabil, so dass die Auftragslage auch für uns als Dienstleister der kommunalen Auftraggeber sich weiter verstetigt. Die Stadt Köln hat sogar einige Ergänzungen im Kölner Busnetz beschlossen, so dass die Gesamtleistung stieg. Allerdings sind die Kosten für den Kraftstoffbezug so weit gesunken, dass sie die geplanten Ergebnisse deutlich positiv beeinflusst haben. Dies wird durch den Effekt der Preisgleitklauseln in 2016 aufgezehrt.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich positiver verlaufen. Zum einen hat sich der erwartete Umsatz aus dem Kooperationsmodell KVB/RSVG im Bereich Köln Porz und Rhein Sieg Kreis bestätigt. Über den Gewinnabführungsvertrag mit der Tochtergesellschaft KBS fließt das Ergebnis in die SOV ein. Die eigenen Umsätze der SOV, die innerhalb der Gruppe operativ das Reise- und Gelegenheitsverkehrsgeschäft betreibt, sind gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Die Nebengeschäfte (Treibstoffverkauf, Waschanlage, Vermietungen) haben sich stabil entwickelt, wobei der Ertrag bei sinkenden Umsätzen aus dem Treibstoffgeschäft (sinkende Einstandspreise bewirken auch niedrigere Verkaufspreise) stabil blieb. Im Geschäft als Dienstleister für die KVB, RVK und SVH (Stadtverkehr Hürth) wurden die Preisindizes entsprechend der geschlossenen Verträge realisiert. Die systematisch hinterlegten Kostenarten (Personal-, Treibstoff- sowie Wartungs- und Instandhaltungskosten) führten dazu, dass über die Preisanpassungen die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. Die Erträge wurden jeweils kontinuierlich unmittelbar nach der Leistungserbringung erzielt und es gab wie in den Vorjahren auch keine Ausfälle. Die Ertragslage ist gut.

Das Unternehmen weist im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2015 einen Jahresüberschuss vom TEUR 892 aus. Er setzt sich wie folgt zusammen:

	2015 TEUR
Gewinnübernahme K-B-S Busreisen GmbH	620
Gewinnübernahme K.R.B.-Busreisen GmbH	175
Jahresüberschuss (vor Ertragsteuern) Berichtsfirma	590
Ertragsteuern	-493
	892

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2015 und 2014 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 TEUR	2014 TEUR	Veränderung TEUR
Gesamtleistung	13.983	14.339	-356
Sonstige betriebliche Erträge	434	500	-66
Materialaufwand	-10.352	-11.512	-1.160
Personalaufwand	-1.403	-1.170	-233
Abschreibungen	-455	-457	2
Sonstige Aufwendungen	-1.420	-1.416	-4
Betriebsergebnis	**787**	**284**	503
Finanzergebnis	-197	-186	-11
Ertragsteuern	-493	-198	-295
Gewinnübernahmen	795	568	227
Jahresüberschuss	**892**	**468**	424

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015 TEUR	in %	31.12.2014 TEUR	in %
Anlagevermögen	7.418	73	7.679	74
Vorräte	35	0	39	0
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	460	5	528	5
Flüssige Mittel	2.186	22	2.119	21
Rechnungsabgrenzungsposten	11	0	13	0
Gesamtvermögen	**10.110**	**100**	**10.378**	**100**
Eigenkapital	3.304	33	2.880	28
Rückstellungen	665	7	498	5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.260	41	4.602	44
Übrige Verbindlichkeiten und passive latente Steuern	1.881	19	2.398	23
Gesamtkapital	**10.110**	**100**	**10.378**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 10.378 um TEUR 268 auf TEUR 10.110 vermindert. Der Rückgang

ist im Wesentlichen durch die Entwicklung des Anlagevermögens geprägt (-TEUR 261). Abschreibungen von TEUR 455 und Abgängen von TEUR 78 stehen Investitionen in Höhe von TEUR 272 gegenüber.

Auf der Passivseite stieg die Eigenkapitalquote durch das verbesserte Jahresergebnis auf rd. 33 %. Die Bankverbindlichkeiten wurden planmäßig zurückgeführt.

c) Finanzlage

Die Finanzlage ist auch in 2015 stabil gewesen. Dabei war die Zinsentwicklung sehr erfreulich. Die Finanzierung langlebiger Güter und Investitionen wurde noch einmal preiswerter als in 2014. Alle Verbindlichkeiten wurden fristgerecht bedient. Aufgrund der Tatsache, dass über 90 % aller Umsätze aus der Bedienung der kommunalen Vertragspartner stammen und deren Zahlungsziele vertraglich festgelegt sind, werden auch die Forderungen zeitgerecht ausgeglichen.

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis erhöhte sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag auf TEUR 2.186.

	2015 TEUR	**2014 TEUR**
Jahresüberschuss	892	468
Abschreibungen	455	457
Erträge aus dem Abgang von Sachanlagen	-25	-18
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Vorräte	4	27
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	68	140
Rechnungsabgrenzungsposten	2	6
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	167	-98
Übrige Verbindlichkeiten	-517	292
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**1.046**	**1.274**
Einzahlungen aus Anlagenabgängen	103	176
Auszahlungen für Anlageninvestitionen	-272	-1.013
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**-169**	**-837**
Veränderung der Finanzkredite und Gesellschafterdarlehen	-342	745
Gewinnausschüttung	-468	-662
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**-810**	**83**
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	**67**	**520**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	2.119	1.599
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	2.186	2.119
Veränderung der liquiden Mittel	**67**	**520**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet.

d) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine monatliche Diskussion der Betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Nach der grundsätzlichen Absprache der Gesellschafter ist bezogen auf ein Geschäftsjahr eine Rendite von 4-5% auf den in 2005 errechneten Kaufpreis zu erzielen. Dies wird jeweils jährlich über die aufzustellenden Wirtschaftspläne fortgeschrieben. Für 2015 betrug der Zielwert TEUR 360 (der im Ergebnis deutlich übertroffen wurde) in der konsolidierten Schilling-Gruppe. Für 2016 ist ein Ergebnis auf vergleichbarem Niveau geplant. Bei den monatlichen BWA-Besprechungen der erweiterten Geschäftsleitung wird konkret überprüft, ob dieser Wert erreicht wird. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Kostenarten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele werden erreicht. Der geplante Überschuss wurde in 2015 um rund TEUR 500 übertroffen.

III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT

Grundsätzlich wird die bisherige Geschäftspolitik weitergeführt. Wegen der Anforderungen aus den Regelungen der EG VO 1370 im Verhältnis des Gesellschafters KVB AG zur Stadt Köln wird das Reiseverkehrsgeschäft im Fernlinienverkehr nicht ausgeweitet.

Das Geschäft läuft insgesamt positiv und ist konsolidiert. Wesentliche Herausforderungen liegen in der Erneuerung des Omnibuswagenparks aufgrund der kommenden Umweltstandards in der Region Köln. Daher soll die Kooperation mit der KVB AG fortgesetzt und noch vertieft werden. Hierzu beitragen wird auch die seit Beginn des Jahres 2014 vorliegende Mehrheitsbeteiligung der KVB AG. Ob und inwieweit die Schwierigkeit, Busfahrerinnen oder Busfahrer zu rekrutieren die Geschäftstätigkeit künftig beeinträchtigt, bleibt abzuwarten. Dem wirkt der aktuelle Tarifabschluss des Verbandes NWO mit der Gewerkschaft ver.di entgegen. Nach Jahren moderater Abschlüsse mit der Gewerkschaft GÖD hat sich der Verband umorientiert und aufgrund der Marktgegebenheiten für 4 Jahre die Vergütungstabellen festgeschrieben, mit deren Stundenlöhnen das Niveau der kommunalen Betriebe erreicht wird.

Ertrags- und Liquiditätslage sind solide. Wir können unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Risiken in der Auftragsunternehmerbranche kommunaler Verkehrsbetriebe

Besondere Risiken werden nicht erwartet. Die Geschäftsleitung steht in enger Abstimmung mit den Gesellschaftern. Da das Geschäftsmodell überwiegend von der Beauftragung durch den Mehrheitsgesellschafter KVB AG abhängt, können unmittelbar auch bei derzeit nicht absehbaren Risiken Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen steigt stetig, so dass Nachfragerückgänge derzeit nicht zu erwarten sind.

Der Entwicklung aus 2012 mit Einführung des Tariftreuegesetzes in NRW wird damit ebenfalls Rechnung getragen. Die Verbandsklage gegen dieses Gesetz ist zurückgezogen

worden. Der NWO geht davon aus, dass auch sein Tarif im Sinne des Gesetzes nunmehr repräsentativ wird. Für die kommunalen Betriebe, auch die mehrheitsbeteiligte KVB, verringern sich damit die Kostenvorteile aus der Anmietung von Busleistungen. Dennoch bleibt auch nach Anwendung der reinen Lohntabelle aus dem gesamten Paket ein nennenswerter Kostenvorteil, durch den sich das Geschäftsmodell nach wie vor rechnet.

2. Ertragsorientierte Risiken

Mit den vertraglich vereinbarten Leistungspaketen und den darin beschriebenen Preisindices sind ertragsorientierte Risiken nicht zu erkennen. Die Auftraggeber im kommunalen Bereich sind von ihren Aufgabenträgern betraut, so dass sie selbst stabil im Markt verankert sind.

3. Finanzwirtschaftliche Risiken

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft sind Liquiditätsrisiken aktuell nicht erkennbar. Die Liquiditätslage ist gut. Mit den Hausbanken sind Kreditlinien vereinbart, die im vergangenen Geschäftsjahr nicht genutzt werden mussten.

4. Chancen

Durch die enge Kooperation mit dem Mehrheitsgesellschafter KVB AG ist die Auftragslage abgesichert. In der mittelfristigen Entwicklung steigender Fahrgastzahlen wird im Kerngeschäft nach wie vor eine leichte Steigerung erwartet.

5. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die Risiken aus der Branchenentwicklung sind wie die Entwicklungen aus steigenden Dieselkraftstoffpreisen über die vertraglichen und gesellschaftsrechtlichen Bindungen zum Gesellschafter KVB AG abgesichert. Die tarifvertraglichen Entwicklungen beim NWO sind durch die KVB AG bewertet und mitgetragen worden. Anfang 2016 wird die Geschäftsleitung mit den übrigen kommunalen Auftraggebern vergleichbare Anpassungen verhandeln. Insoweit sehen wir ein ausgeglichenes Geschäftsumfeld, in dem wir uns stabil bewegen.

Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedene Grundlagen und Methoden sind in einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten.

Über die vertragliche Bindung mit den Hauptkunden KVB, RVK, SVH und KSV ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Sofern in Nebengeschäften bei einzelnen Kunden Risiken gesehen werden, wird die Leistung nur gegen Vorkasse erbracht. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen geleistet werden.

Mittel- und langfristige Investitionen werden konservativ über Kredite finanziert. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

K - B - S Busreisen GmbH

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Wirtschaftsplan der
K - B - S Busreisen GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	18.583
Sonst. betriebl. Erträge	269
Materialaufwand	5.212
Personalaufwand	10.295
Abschreibungen	1.275
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.556
Zinsergebnis	-142
Beteiligungsergebnis	10
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	382
Gewinnabführung	382
Steuern	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0

Bilanz der
K - B - S Busreisen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €
AKTIVA		
Anlagevermögen	5.478	5.342
Vorräte	0	0
Forderungen, sonst. VG	1.502	1.618
Flüssige Mittel	170	290
Rechnungsabgrenzung	0	0
	7.151	7.250
PASSIVA		
Eigenkapital	26	26
Rückstellungen	697	555
Verbindlichkeiten	6.374	6.616
Rechnungsabgrenzung	53	53
pass. latente Steuern	0	0
	7.151	7.250

GuV der
K - B - S Busreisen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €
Umsatzerlöse	18.007,3	17.805,3
Sonst. betriebl. Erträge	343,4	485,1
Materialaufwand	5.013,7	5.642,5
Personalaufwand	9.799,8	9.438,1
Abschreibungen	1.127,5	1.128,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.646,1	1.501,9
Erträge aus Gewinnabführungen	8,4	10,3
Zinsergebnis	-145,7	-179,9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	626,3	409,9
Sonstige Steuern	5,8	4,5
Gewinnabführung	620,5	405,4
Jahresüberschuss	0,0	0,0

Lagebericht 2015

der

K - B - S Busreisen GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Wir sind ein Omnibustransportunternehmen und überwiegend als Dienstleister für die kommunalen Verkehrsunternehmen (ÖPNV) der Region Köln tätig. Daneben führen wir in geringem Umfang Gelegenheitsverkehre für Reisegruppen und Schülerspezialverkehre der Region durch. Hauptkunden sind die Kölner Verkehrs Betriebe AG ("KVB") sowie deren Beteiligungsgesellschaften RVK Regionalverkehr Köln GmbH ("RVK") und KSV Kölner Schulbusverkehr GmbH ("KSV").

2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung. In verschiedenen Projekten unterstützt die Schilling Gruppe, bestehend aus der Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV") sowie deren Tochtergesellschaften K-B-S Busreisen GmbH ("KBS") und K.R.B.-Busreisen GmbH ("KRB"), die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beteiligten KVB und der mit dieser kooperierenden RVK. Insbesondere in der Verbesserung der Omnibusantriebstechnologie unter Umweltgesichtspunkten werden verschiedene Projekte begleitet.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung war wie schon im Vorjahr stabil. Die gesetzlichen Regelungen (EG-VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung Fernbuslinien) haben sich nicht verändert. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling-Gruppe, also auch auf die K-B-S Busreisen GmbH aus. Die Stellung der privaten Auftragsunternehmen profitiert von der durch den Gesetzgeber gestärkten Rolle der kommunalen Unternehmen.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Die betrieblichen Leistungen der regionalen Busbetriebe sind weiter gewachsen. Damit bleibt die Nachfrage nach beauftragten Leistungen weiterhin auf hohem Niveau. In Köln stiegen die Fahrgastzahlen nach einer Stagnation im Vorjahr wieder an; die KVB als Hauptauftraggeber verzeichnete einen leichten Anstieg um 0,4% gegenüber 2014. Seit nunmehr 8 Jahren liegen die Fahrgastzahlen auf einem hohen Niveau. Neben dem allgemeinen Trend zum ÖPNV ist die wachsende Bevölkerungszahl in Köln ein wichtiger Faktor für diese Entwicklung.

In 2015 sind die Kosten für Kredite auf einem niedrigen Niveau geblieben. Grundsätzlich war es für die Unternehmen der Schilling-Gruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen moderat. Die Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger blieb stabil. Die Stadt Köln fördert den Busbetrieb über die erbrachte Leistung mit Omnibussen neuerer Umweltklassen (EURO IV, V, EEV, VI und höher). Dies wird seit 2013 durch die KVB AG in den Preisen für entsprechend eingesetzte Busse weitergegeben.

Zur Sicherstellung der Innovationen in umweltrelevante Technologien hat die KVB die Kooperation mit der Schilling-Gruppe weiter vertieft und zum 1. Januar 2014 die Mehrheit an der Muttergesellschaft, Schilling Omnibus-Verkehr GmbH, mit einem Geschäftsanteil von 51 % übernommen. Damit ist die Schilling-Gruppe Mitglied im SWK-Konzern geworden. Die

Betrauung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 sichergestellt. Die Geschäftslage für die Auftragsunternehmen bleibt damit stabil. Die KBS GmbH ist mit der Mehrheitsübernahme durch die KVB zusätzlich abgesichert. Synergien durch gemeinsame Beschaffungen werden vermehrt genutzt.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Die Auftraggeber können in Bezug auf die aktuelle Marktordnung ihre Position als stabil ansehen. Damit ist auch für die KBS GmbH ein positives Umfeld gegeben. Ein Trend in der Branche ist eher negativ zu bewerten. Insbesondere durch den wachsenden Fernbusmarkt wird die Gewinnung von Fahrerinnen und Fahrern schwieriger.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Wesentlich sind Vorgaben und Regelungen zu Umweltstandards in den Städten und die daraus folgenden Anforderungen an die Omnibustechnik. Darüber hinaus blieb die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV der Region stabil, so dass die Auftragslage auch für uns als Dienstleister der kommunalen Auftraggeber sich weiter verstetigt. Die Stadt Köln hat sogar einige Ergänzungen im Kölner Busnetz beschlossen, so dass die Gesamtleistung stieg. Allerdings sind die Kosten für den Kraftstoffbezug so weit gesunken, dass sie die geplanten Ergebnisse deutlich positiv beeinflusst haben. Dies wird durch den Effekt der Preisgleitklauseln in 2016 aufgezehrt.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich positiver verlaufen. Zum einen hat sich der erwartete Umsatz aus dem Kooperationsmodell KVB/RSVG im Bereich Köln Porz und Rhein Sieg Kreis bestätigt. Im Geschäft als Dienstleister für die KVB, RVK und SVH (Stadtverkehr Hürth) wurden die Preisindizes entsprechend der geschlossenen Verträge realisiert. Die systematisch hinterlegten Kostenarten (Personal-, Treibstoff- sowie Wartungs- und Instandhaltungskosten) führten dazu, dass über die Preisanpassungen die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. Die Erträge wurden jeweils kontinuierlich unmittelbar nach der Leistungserbringung erzielt und es gab wie in den Vorjahren auch keine Ausfälle. Die Ertragslage ist gut.

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2015 und 2014 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 TEUR	**2014 TEUR**	**Veränderung TEUR**
Umsatzerlöse	18.007	17.805	202
Sonstige betriebliche Erträge	343	485	-142
Materialaufwand	-5.014	-5.642	628
Personalaufwand	-9.800	-9.439	-361
Abschreibungen	-1.127	-1.128	1
Sonstige Aufwendungen	-1.652	-1.506	-146
Betriebsergebnis	**757**	**575**	182
Finanz- und Beteiligungsergebnis	-137	-170	33
Ergebnisabführung	-620	-405	-215
Jahresüberschuss	**0**	**0**	0

Die Umsatzerlöse konnten im Berichtsjahr um TEUR 202 gesteigert werden. Dem Anstieg der Umsätze stehen jedoch höhere Personalkosten (+ TEUR 361), gestiegene Sonstige

Aufwendungen (+ TEUR 146) und um TEUR 142 gesunkene Sonstige betriebliche Erträge gegenüber. Letztlich führten die im Wesentlichen durch die niedrigeren Kraftstoffpreise um TEUR 628 verringerten Materialaufwendungen zu einer Verbesserung des Betriebsergebnisses um TEUR 182.

Unter Berücksichtigung des ebenfalls verbesserten Finanz- und Beteiligungsergebnisses (+ TEUR 33) ergibt sich ein um TEUR 215 höherer Jahresüberschuss vor Gewinnabführung in Höhe von TEUR 620.

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015		**31.12.2014**	
	TEUR	**in %**	**TEUR**	**in %**
Anlagevermögen	5.478	77	5.342	74
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.503	21	1.618	22
Flüssige Mittel	170	2	290	4
Gesamtvermögen	**7.151**	**100**	**7.250**	**100**
Eigenkapital	26	0	26	0
Rückstellungen	697	10	555	8
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.961	83	6.071	84
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	467	7	598	8
Gesamtkapital	**7.151**	**100**	**7.250**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft reduzierte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 7.250 um TEUR 99 auf TEUR 7.151. Dem investitionsbedingten Anstieg des Anlagevermögens um TEUR 136 stehen Rückgänge der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände um TEUR 115 und der Flüssigen Mittel um TEUR 120 gegenüber.

Innerhalb des Gesamtkapitals verringerten sich die Bankverbindlichkeiten um TEUR 110 und die Übrigen Verbindlichkeiten um TEUR 131, während die Rückstellungen insbesondere durch höhere Verpflichtungen im Personal- und Sozialbereich um TEUR 142 stiegen.

c) Finanzlage

Die Finanzlage ist auch in 2015 stabil gewesen. Dabei war die Zinsentwicklung sehr erfreulich. Die Finanzierung langlebiger Güter und Investitionen wurde noch einmal preiswerter als in 2014. Alle Verbindlichkeiten wurden fristgerecht bedient. Aufgrund der Tatsache, dass fast alle Umsätze aus der Bedienung der kommunalen Vertragspartner stammen und deren Zahlungsziele vertraglich festgelegt sind, werden auch die Forderungen zeitgerecht ausgeglichen.

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis verringerte sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag von TEUR 290 um TEUR 120 auf TEUR 170.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresüberschuss vor Gewinnabführung	620	405
Abschreibungen	1.127	1.128
Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Sachanlagen	2	-235
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	-10	268
Sonstige Forderungen und Rechnungsabgrenzungsposten	125	-673
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	142	-26
Übrige Verbindlichkeiten und Rechnungsabgrenzungsposten	-131	365
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**1.875**	**1.232**
Einzahlungen aus Anlagenabgängen	0	798
Auszahlungen für Anlageninvestitionen	-1.265	-2.936
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**-1.265**	**-2.138**
Gewinnabführung	-620	-405
Veränderung der Finanzkredite	-110	1.317
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**-730**	**912**
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	**-120**	**6**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	290	284
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	170	290
Veränderung der liquiden Mittel	**-120**	**6**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet.

d) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine monatliche Diskussion der Betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Nach der grundsätzlichen Absprache der Gesellschafter ist bezogen auf ein Geschäftsjahr eine Rendite von 4-5% auf den in 2005 errechneten Kaufpreis zu erzielen. Dies wird jeweils jährlich über die aufzustellenden Wirtschaftspläne fortgeschrieben. Bei den monatlichen BWA-Besprechungen der erweiterten Geschäftsleitung wird konkret überprüft, ob dieser Wert erreicht wird. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Kostenarten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ergebnisziele wurden übertroffen.

III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT

Das Geschäft läuft insgesamt positiv und ist konsolidiert. Wesentliche Herausforderungen liegen in der Erneuerung des Omnibuswagenparks aufgrund der kommenden Umweltstandards in der Region Köln. Daher soll die Kooperation mit der KVB AG fortgesetzt und noch vertieft werden. Hierzu beitragen wird auch die seit Beginn des Jahres 2014 vorliegende Mehrheitsbeteiligung der KVB AG an der SOV GmbH. Ob und inwieweit die Schwierigkeit, Busfahrerinnen oder Busfahrer zu rekrutieren die Geschäftstätigkeit künftig beeinträchtigt, bleibt abzuwarten. Dem wirkt der aktuelle Tarifabschluss des Verbandes NWO mit der Gewerkschaft ver.di entgegen. Nach Jahren moderater Abschlüsse mit der Gewerkschaft GÖD hat sich der Verband umorientiert und aufgrund der Marktgegebenheiten für 4 Jahre die Vergütungstabellen festgeschrieben, mit deren Stundenlöhnen das Niveau der kommunalen Betriebe erreicht wird.

Ertrags- und Liquiditätslage sind solide. Wir können unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Risiken in der Auftragsunternehmerbranche kommunaler Verkehrsbetriebe

Besondere Risiken werden nicht erwartet. Die Geschäftsleitung steht in enger Abstimmung mit den Gesellschaftern der SOV GmbH. Da das Geschäftsmodell überwiegend von der Beauftragung durch den Mehrheitsgesellschafter KVB AG abhängt, können unmittelbar auch bei derzeit nicht absehbaren Risiken Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen steigt stetig, so dass Nachfragerückgänge derzeit nicht zu erwarten sind.

Der Entwicklung aus 2012 mit Einführung des Tariftreuegesetzes in NRW wird damit ebenfalls Rechnung getragen. Die Verbandsklage gegen dieses Gesetz ist zurückgezogen worden. Der NWO geht davon aus, dass auch sein Tarif im Sinne des Gesetzes nunmehr repräsentativ wird. Für die kommunalen Betriebe, auch die mehrheitsbeteiligte KVB, verringern sich damit die Kostenvorteile aus der Anmietung von Busleistungen. Dennoch bleibt auch nach Anwendung der reinen Lohntabelle aus dem gesamten Paket ein nennenswerter Kostenvorteil, durch den sich das Geschäftsmodell nach wie vor rechnet.

2. Ertragsorientierte Risiken

Mit den vertraglich vereinbarten Leistungspaketen und den darin beschriebenen Preisindices sind ertragsorientierte Risiken nicht zu erkennen. Die Auftraggeber im kommunalen Bereich sind von ihren Aufgabenträgern betraut, so dass sie selbst stabil im Markt verankert sind.

3. Finanzwirtschaftliche Risiken

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft sind Liquiditätsrisiken aktuell nicht erkennbar. Die Liquiditätslage ist gut. Mit den Hausbanken sind Kreditlinien vereinbart, die im vergangenen Geschäftsjahr nicht genutzt werden mussten.

4. Chancen

Durch die enge Kooperation mit dem Mehrheitsgesellschafter KVB AG ist die Auftragslage abgesichert. In der mittelfristigen Entwicklung steigender Fahrgastzahlen wird im Kerngeschäft nach wie vor eine leichte Steigerung erwartet.

5. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die Risiken aus der Branchenentwicklung sind wie die Entwicklungen aus steigenden Dieselkraftstoffpreisen über die vertraglichen und gesellschaftsrechtlichen Bindungen zum Gesellschafter KVB AG abgesichert. Die tarifvertraglichen Entwicklungen beim NWO sind durch die KVB AG bewertet und mitgetragen worden. Anfang 2016 wird die Geschäftsleitung mit den übrigen kommunalen Auftraggebern vergleichbare Anpassungen verhandeln. Insoweit sehen wir ein ausgeglichenes Geschäftsumfeld, in dem wir uns stabil bewegen.

Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedene Grundlagen und Methoden sind in einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten.

Über die vertragliche Bindung mit den Hauptkunden KVB, RVK, SVH und KSV ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen geleistet werden.

Mittel- und langfristige Investitionen werden konservativ über Kredite finanziert. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

K.R.B.-Busreisen GmbH

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Wirtschaftsplan der K.R.B.-Busreisen GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	4.093
Sonst. betriebl. Erträge	149
Materialaufwand	1.843
Personalaufwand	950
Abschreibungen	745
Sonstige betriebliche Aufwendungen	497
Zinsergebnis	-94
Beteiligungsergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	113
Gewinnabführung	113
Steuern	0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0

Bilanz der
K.R.B.-Busreisen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €
AKTIVA		
Anlagevermögen	4.317	5.062
Vorräte	0	0
Forderungen, sonst. VG	515	468
Flüssige Mittel	47	155
Rechnungsabgrenzung	0	0
	4.878	5.685
PASSIVA		
Eigenkapital	42	42
Rückstellungen	76	98
Verbindlichkeiten	4.761	5.544
Rechnungsabgrenzung	0	0
pass. latente Steuern	0	0
	4.878	5.685

GuV der K.R.B.-Busreisen GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €
Umsatzerlöse	3.864,2	3.759,9
Sonst. betriebl. Erträge	142,2	149,5
Materialaufwand	1.681,1	1.686,5
Personalaufwand	774,0	696,7
Abschreibungen	745,0	745,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	525,0	499,6
Erträge aus Gewinnabführungen	0,0	0,0
Zinsergebnis	-106,7	-119,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	174,4	162,1
Sonstige Steuern	0,0	0,0
Gewinnabführung	174,4	162,1
Jahresüberschuss	0,0	0,0

Lagebericht 2015

der

K.R.B.-Busreisen GmbH

I. GRUNDLAGEN DER GESELLSCHAFT

1. Geschäftsmodell

Wir sind ein Omnibustransportunternehmen und überwiegend als Dienstleister für die kommunalen Verkehrsunternehmen (ÖPNV) der Region Köln tätig. Hauptkunde der Berichtsgesellschaft sind die Kölner Verkehrs Betriebe AG ("KVB").

2. Forschung und Entwicklung

Die Gesellschaft betreibt keine eigene Forschung und Entwicklung. In verschiedenen Projekten unterstützt die Schilling Gruppe, bestehend aus der Schilling Omnibusverkehr GmbH (im Folgenden auch "SOV") sowie deren Tochtergesellschaften K-B-S Busreisen GmbH ("KBS") und K.R.B.-Busreisen GmbH ("KRB"), die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der beteiligten KVB und der mit dieser kooperierenden RVK. Insbesondere in der Verbesserung der Omnibusantriebstechnologie unter Umweltgesichtspunkten werden verschiedene Projekte begleitet.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung war wie schon im Vorjahr stabil. Die gesetzlichen Regelungen (EG-VO 1370, neues PBefG, Liberalisierung Fernbuslinien) haben sich nicht verändert. Dies wirkte sich auch auf die gesamte Schilling-Gruppe, also auch auf die K.R.B-Busreisen GmbH aus. Die Stellung der privaten Auftragsunternehmen profitiert von der durch den Gesetzgeber gestärkten Rolle der kommunalen Unternehmen.

Ein nach wie vor wichtiger Trend war die Entwicklung im Kraftstoffbereich. Die Dieselpreise sind im Berichtsjahr gegenüber 2014 noch einmal um rund 10% gesunken. Insoweit wurde die Branche weniger belastet als erwartet. Der Wirtschaftsplanansatz wurde deutlich unterschritten.

Die betrieblichen Leistungen der regionalen Busbetriebe sind weiter gewachsen. Damit bleibt die Nachfrage nach beauftragten Leistungen weiterhin auf hohem Niveau. In Köln stiegen die Fahrgastzahlen nach einer Stagnation im Vorjahr wieder an; die KVB als Hauptauftraggeber verzeichnete einen leichten Anstieg um 0,4% gegenüber 2014. Seit nunmehr 8 Jahren liegen die Fahrgastzahlen auf einem hohen Niveau. Neben dem allgemeinen Trend zum ÖPNV ist die wachsende Bevölkerungszahl in Köln ein wichtiger Faktor für diese Entwicklung.

In 2015 sind die Kosten für Kredite auf einem niedrigen Niveau geblieben. Grundsätzlich war es für die Unternehmen der Schilling-Gruppe möglich, jederzeit die erforderlichen Finanzierungen abzuschließen. Die Kosten für Lieferungen und Leistungen, aber auch die Personalkosten stiegen moderat. Die Zuschusspraxis der kommunalen Aufgabenträger blieb stabil. Die Stadt Köln fördert den Busbetrieb über die erbrachte Leistung mit Omnibussen neuerer Umweltklassen (EURO IV, V, EEV, VI und höher). Dies wird seit 2013 durch die KVB AG in den Preisen für entsprechend eingesetzte Busse weitergegeben.

Zur Sicherstellung der Innovationen in umweltrelevante Technologien hat die KVB die Kooperation mit der Schilling-Gruppe weiter vertieft und zum 1. Januar 2014 die Mehrheit an der Muttergesellschaft, Schilling Omnibus-Verkehr GmbH, mit einem Geschäftsanteil von 51 % übernommen. Damit ist die Schilling-Gruppe Mitglied im SWK-Konzern geworden. Die Betrauung der Kölner Verkehrs-Betriebe AG durch die Stadt Köln ist bis zum 31.12.2019 sichergestellt. Die Geschäftslage für die Auftragsunternehmen bleibt damit stabil. Die KRB

GmbH ist mit der Mehrheitsübernahme durch die KVB zusätzlich abgesichert. Synergien durch gemeinsame Beschaffungen werden vermehrt genutzt.

Insgesamt sind die branchenspezifischen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu sehen. Die Auftraggeber können in Bezug auf die aktuelle Marktordnung ihre Position als stabil ansehen. Damit ist auch für die KRB GmbH ein positives Umfeld gegeben. Ein Trend in der Branche ist eher negativ zu bewerten. Insbesondere durch den wachsenden Fernbusmarkt wird die Gewinnung von Fahrerinnen und Fahrern schwieriger.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Die Lage des Unternehmens hat sich gegenüber 2014 wenig geändert. Sie ist durch das operative Geschäft geprägt. Wesentlich sind Vorgaben und Regelungen zu Umweltstandards in den Städten und die daraus folgenden Anforderungen an die Omnibustechnik. Darüber hinaus blieb die Zahl der Fahrgäste im ÖPNV der Region stabil, so dass die Auftragslage auch für uns als Dienstleister der kommunalen Auftraggeber sich weiter verstetigt. Die Stadt Köln hat sogar einige Ergänzungen im Kölner Busnetz beschlossen, so dass die Gesamtleistung stieg. Allerdings sind die Kosten für den Kraftstoffbezug so weit gesunken, dass sie die geplanten Ergebnisse deutlich positiv beeinflusst haben. Dies wird durch den Effekt der Preisgleitklauseln in 2016 aufgezehrt.

a) Ertragslage

Das Geschäftsjahr 2015 ist im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin postiv verlaufen. Im Geschäft als Dienstleister für die KVB wurden die Preisindizes entsprechend der geschlossenen Verträge realisiert. Die systematisch hinterlegten Kostenarten (Personal-, Treibstoff- sowie Wartungs- und Instandhaltungskosten) führten dazu, dass über die Preisanpassungen die Kostensteigerungen aufgefangen wurden. Die Erträge wurden jeweils kontinuierlich unmittelbar nach der Leistungserbringung erzielt und es gab wie in den Vorjahren auch keine Ausfälle. Die Ertragslage ist gut.

Die nachstehende Gegenüberstellung der verkürzten Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 2015 und 2014 zeigt folgendes Bild der Ertragslage und ihre Veränderungen:

	2015 TEUR	**2014 TEUR**	**Veränderung TEUR**
Gesamtleistung	3.864	3.760	104
Sonstige betriebliche Erträge	142	150	-8
Materialaufwand	-1.681	-1.687	6
Personalaufwand	-774	-697	-77
Abschreibungen	-745	-745	0
Sonstige Aufwendungen	-525	-500	-25
Betriebsergebnis	**281**	**281**	0
Finanzergebnis	-107	-119	12
Ergebnisabführung	-174	-162	-12
Jahresüberschuss	**0**	**0**	0

Die Umsatzerlöse sind gegenüber dem Vorjahr erneut gestiegen (+ 3 %). Ursächlich waren im Wesentlichen höhere Erlöse für Leistungen an die KVB. Die betrieblichen Aufwendungen stiegen im gleichen Umfang, sodass ein unverändertes Betriebsergebnis von TEUR 281 erreicht wurde. Unter Berücksichtigung des um TEUR 12 verbesserten Finanzergebnisses erzielte die Gesellschaft einen weiter gestiegenen Jahresüberschuss vor Gewinnabführung in Höhe von TEUR 174.

b) Vermögenslage

Die Vermögens- und Kapitalstruktur sowie deren Veränderungen gegenüber dem Vorjahr ergeben sich aus der folgenden Übersicht:

	31.12.2015 TEUR	in %	31.12.2014 TEUR	in %
Anlagevermögen	4.317	88	5.062	89
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	515	11	468	8
Flüssige Mittel	47	1	155	3
Gesamtvermögen	**4.879**	**100**	**5.685**	**100**
Eigenkapital	42	1	42	1
Rückstellungen	77	2	98	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.714	96	5.503	96
Übrige Verbindlichkeiten	46	1	42	1
Gesamtkapital	**4.879**	**100**	**5.685**	**100**

Das bilanzielle Gesamtvermögen der Berichtsgesellschaft reduzierte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von TEUR 5.685 um TEUR 806 auf TEUR 4.879. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus den planmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen.

Das Gesamtkapital reduzierte sich hauptsächlich aufgrund planmäßiger Tilgung der langfristigen Bankdarlehen.

c) Finanzlage

Die Finanzlage ist auch in 2015 stabil gewesen. Alle Verbindlichkeiten wurden fristgerecht bedient. Aufgrund der Tatsache, dass sämtlich Umsätze aus Geschäften mit Konzernunternehmen stammen, werden auch die Forderungen zeitgerecht ausgeglichen.

In der nachstehenden **Kapitalflussrechnung** werden die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Vorgänge und die Liquiditätssituation dargestellt. Die Zahlungsströme werden getrennt nach den Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit, aus der Investitionstätigkeit sowie aus der Finanzierungstätigkeit gegliedert.

Im Ergebnis sank sich der Finanzmittelbestand zum Bilanzstichtag von TEUR 155 auf TEUR 47.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresüberschuss vor Gewinnabführung	174	162
Abschreibungen	745	745
Veränderung der Aktiva (Zunahme - / Abnahme +)		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	-47	287
Veränderung der Passiva (Zunahme + / Abnahme -)		
Rückstellungen	-21	1
Übrige Verbindlichkeiten	4	-368
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**855**	**827**
Auszahlungen für Anlageninvestitionen	0	0
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	**0**	**0**
Auszahlungen für Gewinnabführung	-174	-162
Veränderung der Finanzkredite	-789	-731
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	**-963**	**-893**
Zahlungswirksame Veränderung d. Finanzmittelbestandes	**-108**	**-66**
Liquide Mittel zu Beginn des Geschäftsjahres	155	221
Liquide Mittel am Ende des Geschäftsjahres	47	155
Veränderung der liquiden Mittel	**-108**	**-66**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet.

d) Finanzielle Leistungsindikatoren

Die interne Unternehmenssteuerung erfolgt regelmäßig über eine monatliche Diskussion der Betriebswirtschaftlichen Auswertung der Aufwands- und Ertragspositionen im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Nach der grundsätzlichen Absprache der Gesellschafter ist bezogen auf ein Geschäftsjahr eine Rendite von 4-5% auf den in 2005 errechneten Kaufpreis zu erzielen. Dies wird jeweils jährlich über die aufzustellenden Wirtschaftspläne fortgeschrieben. Bei den monatlichen BWA-Besprechungen der erweiterten Geschäftsleitung wird konkret überprüft, ob dieser Wert erreicht wird. Kosten und Erträge werden in den jeweiligen Kostenarten aufbereitet, so dass alle einzelnen Entwicklungen aufgezeigt werden.

Die wirtschaftliche Lage kann insgesamt als gut bezeichnet werden. Die Ziele wurden übertroffen.

III. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

IV. PROGNOSEBERICHT

Das Geschäft läuft insgesamt positiv und ist konsolidiert. Wesentliche Herausforderungen liegen in der Erneuerung des Omnibuswagenparks aufgrund der kommenden Umweltstandards in der Region Köln. Daher soll die Kooperation mit der KVB AG fortgesetzt und noch vertieft werden. Hierzu beitragen wird auch die seit Beginn des Jahres 2014 vorliegende Mehrheitsbeteiligung der KVB AG an der SOV GmbH. Ob und inwieweit die Schwierigkeit, Busfahrerinnen oder Busfahrer zu rekrutieren die Geschäftstätigkeit künftig beeinträchtigt, bleibt abzuwarten. Dem wirkt der aktuelle Tarifabschluss des Verbandes NWO mit der Gewerkschaft ver.di entgegen. Nach Jahren moderater Abschlüsse mit der Gewerkschaft GÖD hat sich der Verband umorientiert und aufgrund der Marktgegebenheiten

für 4 Jahre die Vergütungstabellen festgeschrieben, mit deren Stundenlöhnen das Niveau der kommunalen Betriebe erreicht wird.

Ertrags- und Liquiditätslage sind solide. Wir können unseren Zahlungsverpflichtungen fristgerecht nachkommen.

V. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. Risiken in der Auftragsunternehmerbranche kommunaler Verkehrsbetriebe

Besondere Risiken werden nicht erwartet. Die Geschäftsleitung steht in enger Abstimmung mit den Gesellschaftern der SOV GmbH. Da das Geschäftsmodell überwiegend von der Beauftragung durch den Mehrheitsgesellschafter KVB AG abhängt, können unmittelbar auch bei derzeit nicht absehbaren Risiken Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden. Die Nachfrage nach Verkehrsleistungen steigt stetig, so dass Nachfragerückgänge derzeit nicht zu erwarten sind.

Der Entwicklung aus 2012 mit Einführung des Tariftreuegesetzes in NRW wird damit ebenfalls Rechnung getragen. Die Verbandsklage gegen dieses Gesetz ist zurückgezogen worden. Der NWO geht davon aus, dass auch sein Tarif im Sinne des Gesetzes nunmehr repräsentativ wird. Für die kommunalen Betriebe, auch die mehrheitsbeteiligte KVB, verringern sich damit die Kostenvorteile aus der Anmietung von Busleistungen. Dennoch bleibt auch nach Anwendung der reinen Lohntabelle aus dem gesamten Paket ein nennenswerter Kostenvorteil, durch den sich das Geschäftsmodell nach wie vor rechnet.

2. Ertragsorientierte Risiken

Mit den vertraglich vereinbarten Leistungspaketen und den darin beschriebenen Preisindices sind ertragsorientierte Risiken nicht zu erkennen. Die Auftraggeber im kommunalen Bereich sind von ihren Aufgabenträgern betraut, so dass sie selbst stabil im Markt verankert sind.

3. Finanzwirtschaftliche Risiken

Aufgrund der stabilen Liquiditäts- und Eigenkapitalsituation unserer Gesellschaft sind Liquiditätsrisiken aktuell nicht erkennbar. Die Liquiditätslage ist gut. Mit den Hausbanken sind Kreditlinien vereinbart, die im vergangenen Geschäftsjahr nicht genutzt werden mussten.

4. Chancen

Durch die enge Kooperation mit dem Mehrheitsgesellschafter KVB AG ist die Auftragslage abgesichert. In der mittelfristigen Entwicklung steigender Fahrgastzahlen wird im Kerngeschäft nach wie vor eine leichte Steigerung erwartet.

5. Chancen und Risiken insgesamt betrachtet

Die Risiken aus der Branchenentwicklung sind wie die Entwicklungen aus steigenden Dieselkraftstoffpreisen über die vertraglichen und gesellschaftsrechtlichen Bindungen zum Gesellschafter KVB AG abgesichert. Die tarifvertraglichen Entwicklungen beim NWO sind durch die KVB AG bewertet und mitgetragen worden. Anfang 2016 wird die Geschäftsleitung mit den übrigen kommunalen Auftraggebern vergleichbare Anpassungen verhandeln. Insoweit sehen wir ein ausgeglichenes Geschäftsumfeld, in dem wir uns stabil bewegen.

Die Gesellschaft verfügt über ein in das Controlling sowie das Finanz- und Rechnungswesen integriertes Risikofrüherkennungssystem. Die verschiedene Grundlagen und Methoden sind

in einer wissenschaftlichen Arbeit dargestellt worden. Die darin enthaltenen Handlungsempfehlungen wurden von der Geschäftsleitung beschlossen und umgesetzt. Die Empfehlungen des Corporate Governance Kodex in der Fassung vom August 2008 zur Korruptionsprävention werden beachtet. Die Einhaltung wird jährlich überprüft.

VI. RISIKOBERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE VERWENDUNG VON FINANZINSTRUMENTEN

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen im Wesentlichen Forderungen, Verbindlichkeiten und Guthaben bei Kreditinstituten.

Über die vertragliche Bindung mit dem Hauptkunden KVB ist sichergestellt, dass die Forderungen fristgerecht bedient werden. Schon auf Grund dieser Struktur sind Forderungsausfälle bislang nicht zu verzeichnen. Damit können auch auf Grund der Ertrags- und Liquiditätslage Verbindlichkeiten innerhalb der vereinbarten Zahlungsfristen geleistet werden.

Mittel- und langfristige Investitionen werden konservativ über Kredite finanziert. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird im jeweiligen Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr ein Finanzplan erstellt.

VII. BERICHT ÜBER ZWEIGNIEDERLASSUNGEN

Zweigniederlassungen werden von der Gesellschaft nicht unterhalten.

Wirtschaftsplan 2017

der

Häfen und Güterverkehr Köln Aktiengesellschaft

Wirtschaftsplan 2017 der HGK AG

	2017 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	67.395
Andere aktivierte Eigenleistungen	333
Sonstige betriebliche Erträge	12.639
Materialaufwand	7.937
Personalaufwand	43.073
Abschreibungen	9.550
Sonstige betriebliche Aufwendungen	12.505
Betriebliches Ergebnis	7.302
Finanzergebnis	-1.037
Steuern	406
Unternehmensergebnis	5.859
Ausgleichszahlungen nach § 304 AktG	51
Gewinnabführung	5.808
Jahresüberschuss	0
Einstellung in Gewinnrücklagen	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Abschreibungen	9.490
Eigenmittel, Zuschüsse	58.866
Veränderung Konzernverrechnung	-21.146
Summe Einnahmen	47.210
AUSGABEN	
Investitionen	
- Netz	23.084
- Liegenschaften	19.618
- Technik	535
- Gemeinsamer Betrieb	2.009
Darlehenstilgung	1.964
Summe Ausgaben	47.210
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	273
Auszubildende	20
Gesamtzahl der Mitarbeiter	293

Lagebricht 2016

der

Häfen und Güterverkehr Köln Aktiengesellschaft

HTAG Häfen und Transport AG

Duisburg

Lagebericht 2016

1. Grundlagen des Unternehmens

Die HTAG übernimmt mit ihren Tochtergesellschaften und Beteiligungen umfangreiche Aufgaben bei der Steuerung, Koordination und Distribution komplexer Massengutströme im Gütertransport. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Binnenschifffahrt und dem Betrieb von Hafenumschlaganlagen. Die Hauptverkehrsrelationen befinden sich zwischen den Benelux-Staaten, Deutschland, Frankreich und Polen.

Die Unternehmenssteuerung erfolgt durch die systematische Überwachung des Geschäftsverlaufs in Verbindung mit der Erfolgsbeurteilung der spezifischen Ergebnisbeiträge sowie anhand steuerungsrelevanter Kennzahlen. Wesentliche Kennzahlen sind für uns Umsatz, Rohertrag sowie das Ergebnis vor Steuern.

2. Verkehrslage

2016 wurden in Deutschland mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,1% auf 4,6 Milliarden Tonnen. Zu dem Wachstum trugen u. a. die Verkehrszweige Straße, Seeschiff, Rohrleitungen und Flugverkehr bei. Demgegenüber verzeichneten Eisenbahn und Binnenschifffahrt Rückgänge. Insgesamt nahm der Güterverkehr in Deutschland im vierten Jahr in Folge zu.

Auf Straßen wurden - nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr- und digitale Infrastruktur - im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Tonnen und damit 1,5% mehr Güter befördert als im Jahr 2015. Im Eisenbahnverkehr ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich dagegen um 1,6% auf 361 Mio. Tonnen zurück. Auch die Binnenschiffe beförderten mit 0,8% weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier insbesondere ab Herbst 2016 zu erheblichen Einbrüchen beim Transportaufkommen. Somit konnte der Güterverkehr mit Lastkraftwagen Anteile am Modal Split der drei Verkehrszweige hinzugewinnen, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Mengenverluste hinnehmen mussten.

Im Seeverkehr stieg die Beförderungsmenge mit einem Plus von 0,3% moderat auf 293 Mio. Tonnen. Der Transport von Rohöl in Rohrleitungen nahm um 2,0% auf 92 Mio. Tonnen zu. Das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige wies die Luftfracht mit einem Plus von 3,3% auf, allerdings werden in Flugzeugen mit insgesamt 4,5 Mio. Tonnen nur 0,1% des gesamten Transportvolumens befördert.

Die Binnenschifffahrt verzeichnete für 2016, im Vergleich zum Vorjahr, bei den transportierten Gütern einen Rückgang der Transportmenge um rd. 0,8% auf ca. 219,6 Mio. Tonnen (2015: rd. 221,4 Mio. Tonnen); die tkm-Leistung nahm ebenfalls um rd. 3,7% auf rd. 53,2 Mrd. tkm (2015: ca. 55,3 Mrd. tkm) ab.

3. Branche

Die Binnenschifffahrt verbuchte sowohl Mengen- als auch Leistungsrückgänge, die ihre Ursache in der negativen Aufkommensentwicklung in der Trockengüterschifffahrt hatten. Es wurden weniger landwirtschaftliche Erzeugnisse, Kohle, Metalle und Metallerzeugnisse sowie Steine und Erden befördert. Infolge der geringeren Transportnachfrage sowie deutlich gesunkener Gasölpreise gingen die Frachtraten zurück; die Umsätze und Erträge der Unternehmen der Trockengüterschifffahrt verringerten sich teilweise deutlich.

In der Containerbinnenschifffahrt nahm die Verkehrsleistung nur leicht ab, während die beförderte Tonnage geringfügig anstieg. Umsätze und Erträge der in der Containerbinnenschifffahrt tätigen Unternehmen bewegten sich im ersten Halbjahr 2016 in etwa auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums.

In der 2. Jahreshälfte kam es ab Oktober und in den Folgemonaten zu einer lang anhaltenden Niedrigwasserperiode, die über den Jahreswechsel anhielt. Dies führte zu einer erhöhten Nachfrage nach Schiffsraum, vor allem in der Trockengüterschifffahrt. Dadurch erhöhten sich die Frachten deutlich und zwar sowohl im Spotmarkt als auch bei den Vertragsraten, letzteres bedingt durch oft zusätzlich vereinbarte Zuschläge.

Die Beförderungsleistung, die für gewöhnlich mit dem industriellen Wachstum in Europa korreliert, wich aufgrund dieser außergewöhnlichen Phase niedriger Wasserstände in der zweiten Jahreshälfte 2016 von dieser Beobachtung ab und wirkte sich nachteilig auf die Nachfrage aus.

4. Wirtschaftsbericht

a) Geschäftsverlauf

Die HTAG Häfen und Transport AG erzielte im Geschäftsjahr 2016 einen Umsatz von 78.534 T€. Damit wurde das Vorjahresniveau um 15,3 % bzw. 14.123 T€ unterschritten.

Das Ergebnis nach Steuern beläuft sich im Geschäftsjahr 2016 auf 2.445 T€. Nach Berücksichtigung von sonstigen Steuern wurde im Geschäftsjahr 2016 ein Unternehmensergebnis von 2.410 T€ (Vorjahr 2.018 T€) erzielt, welches im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die HGK abgeführt wird.

Die Vorjahresprognose mit einem Ergebnis vor Gewinnabführung von 1.444 T€ wurde um 966 T€ übertroffen. Abweichungen ergaben sich insbesondere bei den Umsatzerlösen sowie beim Material- und beim Personalaufwand. Das Finanzergebnis fiel um 52 T€ besser aus als erwartet. Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken erwartungsgemäß, dagegen sind die sonstigen betrieblichen Aufwendungen im Zuge einer Risikovorsorge deutlich gestiegen.

HTAG verzeichnete im Berichtsjahr im **Geschäftsbereich Reederei/Befrachtung** einen Rückgang des Transportaufkommens um 8,8 % auf rd. 10,4 Mio. t. Die Rückgänge betrafen nahezu alle Gütersegmente. Die Transportleistung ging um 9,1 % auf rd. 4,1 Mrd. tkm zurück. Die Rückgänge sind ausschließlich der lang anhaltenden Niedrigwasserphase im 2. Halbjahr geschuldet. Obwohl dadurch in dieser Sparte der Umsatz im Vorjahresvergleich deutlich sank, konnte das betriebliche Ergebnis nochmals verbessert werden.

Im **Geschäftsbereich Häfen/Umschlag** sank die Gesamtumschlagsleistung unseres Unternehmens in 2016 um 5,7% auf rd. 2,6 Mio. t. Die süddeutschen Terminals litten teilweise unter der Niedrigwasserphase im 2. Halbjahr. Gleichwohl konnten andere Terminals aufgrund geografischer Standortvorteile ihre Leistung sogar steigern. Insgesamt kam es deshalb in diesem Geschäftsbereich zu einer spürbaren Umsatz- und Ergebnissteigerung.

Der **Geschäftsbereich Spedition** konnte den Wegfall einiger relevanter Verträge noch nicht kompensieren und hat trotz einer Umsatzsteigerung wiederum mit einem negativen Ergebnis abgeschlossen.

Die Erträge aus **Finanzanlagen** sind im Berichtsjahr zwar leicht zurückgegangen, lagen aber über den Erwartungen.

Die **Navigare** hatte weiterhin ein Auslastungsproblem, jedoch auf deutlich geringerem Niveau als prognostiziert. Demzufolge entstand ein wesentlich geringerer Verlust als geplant, der von HTAG ausgeglichen wurde.

Die Investitionen betrafen hauptsächlich die technischen Anlagen im Segment Häfen/Umschlag. Daneben wurde wieder in die Sicherheit und den Ausbau einer leistungsfähigen IT-Struktur sowie in die Büro- und Geschäftsausstattung investiert. Alle Investitionen wurden aus eigenen Mitteln finanziert.

Das Qualitätsmanagement bei HTAG wurde im Geschäftsjahr 2016 ausgebaut, um eine wirksame Anwendung über alle Bereiche zu gewährleisten und die Erfüllung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen. Für alle QM-Systeme der HTAG wurden die Überwachungs- und Wiederholungsaudits erfolgreich abgeschlossen.

Die Mitarbeiteranzahl sank im Geschäftsjahr 2016 um drei Mitarbeiter (-3,8%) auf 75 zum Ende des Jahres. Hiervon sind 20 im gewerblichen und 55 in den kaufmännischen Bereichen tätig.

Die betriebliche und berufliche Weiterbildung wird bei HTAG verstärkt gefördert. Dies trägt auch zur hohen Mitarbeitermotivation bei. Die Fluktuation im Unternehmen tendiert weiterhin gegen null.

Die HTAG nimmt über die Muttergesellschaft HGK an dem Risikomanagementsystem des SWK-Konzerns teil. Bestandsgefährdende Risiken wurden im Geschäftsjahr 2016 nicht festgestellt. Allen erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Maßnahmen vorgebeugt.

b) Vermögens- und Finanzlage

Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer verminderten Bilanzsumme auf 29,1 % erhöht (im Vorjahr 27,8 %). Vermindert haben sich die kurzfristigen Forderungen und die flüssigen Mittel. Dagegen ist das Anlagevermögen gestiegen. Auch zukünftig liegt - zur Vermeidung von Bonitätsrisiken - ein wesentliches Augenmerk der Gesellschaft darauf, die Höhe ausstehender Forderungen auf möglichst niedrigem Niveau zu halten.

Der Umfang der kurzfristigen Finanzierung im Konzernkreis hat sich im Geschäftsjahr um 1.867 T€ vermindert. Im Bereich des langfristigen Fremdkapitals haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden - wie im Vorjahr - nicht. Die gesamte Vermögens- und Kapitalstruktur der HTAG weist, mit Blick auf die Fristenkongruenz, angemessene Relationen auf. Das langfristige Vermögen ist wie im Vorjahr in voller Höhe mit langfristig zur Verfügung stehendem Kapital gedeckt.

Der Cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit hat sich um 1.490 T€ auf 4.119 T€ erhöht. Das Verhältnis von kurzfristigen Vermögensgegenständen, Vorräten und flüssigen Mitteln zu kurzfristigen Verbindlichkeiten (Liquidität 3. Grades) hat sich von 114,7 % auf 110,4 % vermindert.

c) Niederlassungen

Die HTAG unterhält Niederlassungen in Berlin, Gustavsburg, Mannheim, Karlsruhe, Rotterdam (NL) und Metz (F). Während es sich bei den Standorten Berlin, Rotterdam und Metz um Vertriebsniederlassungen handelt, sind es in Gustavsburg, Mannheim und Karlsruhe ausschließlich Umschlagbetriebe. Die größte Umschlagsanlage befindet sich am Hauptsitz der HTAG in Duisburg und wird als unselbständige Betriebsstätte geführt. Die Niederlassung Hamburg wurde zum 31.12.2016 geschlossen, weil der dort tätige Mitarbeiter das Pensionsalter erreicht hat. Die Aufgaben wurden nach Berlin und Duisburg verlagert.

d) Beteiligungen

Bunkerbetriebe Büchting GmbH

Im Jahr 2016 war die Gesellschaft weiterhin ohne Aktivität.

Navigare Stauerei- und Speditions GmbH

Die Umschlagleistung der Gesellschaft nahm um 6,7% ab. Die Siebleistung sank um 74,1%, das Ergebnis ist wiederum negativ.

Die politischen Beschlüsse zur „Energiewende", die Abschaltung älterer Kohlekraftwerksblöcke sowie die immer höhere Einsatzvolatilität machen eine Konsolidierung der Kohleumschlagbetriebe am Niederrhein unausweichlich. Es wurde beschlossen, den Betrieb der Navigare Stauerei zum 31.12.2016 zu schließen und die Umschlagaktivitäten einzustellen. Die Gesellschaft prüft zusammen mit dem Gesellschafter alle Optionen für die Zukunft.

Oudkerk B. V.

Diese Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 2016 die Erwartungen erfüllen.

Der Jahresüberschuss ging im Vorjahresvergleich nur leicht zurück, lag aber über dem Planniveau. Für 2017 erwarten wir ein Ergebnis auf etwas höherem Niveau.

MASSLOG GmbH

Nach einem guten Start ins Geschäftsjahr 2016 führten beschäftigungsschwache Sommermonate sowie die in der 2. Jahreshälfte einsetzende Kleinwasserphase zu einer Jahresleistung, die nicht über das Vorjahresniveau hinaus ging; es entstand ein Jahresfehlbetrag.

Mit einer Erweiterung der Genehmigungslage zur Ausdehnung des Produktportfolios plant die Gesellschaft für 2017 ein positives Ergebnis bei einer mittleren Auslastung.

5. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Die Weltwirtschaft hat die konjunkturelle Talsohle im Verlauf des Jahres 2016 durchschritten. Der Anstieg der Weltproduktion – gerechnet auf Basis von Kaufkraftparitäten – wird sich in den kommenden beiden Jahren auf 3,5% beziehungsweise 3,6% erhöhen, nach 3,1% im Jahr 2016. Der Aufschwung in den höher entwickelten Volkswirtschaften wird leicht an Tempo gewinnen.

Positiv wirken sich die expansive Geldpolitik sowie – nicht zuletzt in den USA – Impulse von der Finanzpolitik und allmählich steigende Löhne aus. Da aber die Energiekosten nicht weiter sinken, erhöht sich die Kaufkraft nicht weiter. Die wirtschaftliche Expansion in den Schwellenländern dürfte sich im Prognosezeitraum beleben, doch angesichts relativ niedriger Rohstoffpreise und ungelöster struktureller Probleme keine große Dynamik entfalten.

Risiken

Aufgrund der engen Verknüpfung der Logistikbranche mit der weltwirtschaftlichen Entwicklung, würde ein globaler Wachstumsstopp vor dem Hintergrund der hohen vorhandenen Kapazitäten deutliche negative Auswirkungen zeigen. Hinzu kommen auch wirtschaftliche Unwägbarkeiten durch die Tendenz zur Renationalisierung und dem drohenden Protektionismus.

Als Logistikdienstleister unterliegt unsere Gesellschaft grundsätzlich den branchenspezifischen Risiken in Form von konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- und reparaturbedingten Wasserstraßensperrungen. Ein weiteres Risiko sehen wir in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger und es ist kaum möglich, eine jeweils diesen Schwankungen angepasste Schiffsflotte zur Verfügung zu haben. Hierdurch kann es trotz durchgängiger Überkapazität zu temporären Kapazitätsengpässen mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Frachtkosten kommen.

Insgesamt ist aber ein deutliches Wachstum der Beförderungsnachfrage erforderlich, um die durch die Krise entstandene Überkapazität auf dem Markt abzubauen, denn die Verhältnisse von vor der Krise sind noch längst nicht wieder hergestellt. Die Preise und Margen aller logistischen Dienstleistungen stehen nach wie vor unter Druck. Dies wird weiterhin dazu führen, dass eine nachhaltige Steigerung der Frachtraten in absehbarer Zeit nicht erreicht wird. Ein

weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden. Zudem kann sich eine Fokussierung auf nur wenige Kunden bei veränderten Rahmenbedingungen besonders negativ auswirken. Daneben stellen auch die hohen Aufwendungen für den Erhalt der technischen Hafenanlagen eine Belastung dar. Ebenso sind nicht ausreichende Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur für unsere Branche ein latentes Risiko geworden.

Dem Ausfallrisiko von Forderungen begegnen wir intensiv durch zeitnahes Controlling und Monitoring. Aufgrund der Struktur unserer Kunden sind wir diesem Risiko nur in geringem Maße ausgesetzt.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen, außer den beschriebenen branchenüblichen Risiken, nicht und sind aus heutiger Sicht auch nicht zu erkennen.

Chancen

Wir wollen weiter durch gezielte Kundenmaßnahmen den genannten Marktrisiken entgegenwirken und eine höhere Marktdurchdringung erzielen. So ist auch die Verstärkung des Vertriebs zur weiteren Gewinnung von Marktanteilen bzw. zur noch intensiveren Betreuung unserer Bestandskunden geplant. Darüber hinaus können wir, durch die operative Zusammenarbeit mit unseren Schwestergesellschaften neska und RheinCargo, den Kunden auch Logistikkonzepte im kombinierten Verkehr Schiff/Bahn, der Hallenlagerung und Materialbearbeitung sowie der internationalen Spedition offerieren. Auch unsere Umschlagbetriebe entlang der Rheinschiene sind von besonderer Bedeutung. Sie bilden auch künftig den Schwerpunkt unserer Sachinvestitionen. Zudem sollen in diesem Segment für einige Anlagen die bestehenden Genehmigungen auf andere Gütersegmente ausgedehnt werden, um die Ergebnissituation im Bereich Häfen/Umschlag zu verbessern. Dadurch wollen wir den zukünftig erwarteten rückläufigen Ergebnissen aus dem Stammgeschäft begegnen und eine Ergebniskontinuität der Gruppe herbeiführen.

Ausblick

Laut dem vom IfW für die Bundesvereinigung Logistik erhobenen Logistik-Indikator geht die deutsche Logistikwirtschaft mit viel Schwung in das neue Jahr. Das Geschäftsklima wird als positiv eingeschätzt und erreichte zuletzt den höchsten Wert seit fünf Jahren. Allerdings treibt vor allem eine sehr gute Lageeinschätzung die Entwicklung des Geschäftsklimas, während die Erwartungen zurückhaltender sind. Hier spiegelt sich wider, dass der grassierende Neoprotektionismus diesseits und jenseits des Atlantiks die weltwirtschaftlichen Integrationsprozesse infrage stellt. Leidtragende werden letztlich die Konsumenten sein, unmittelbar betroffen wäre die globale Logistikaktivität als Spiegelbild der globalen Wertschöpfungsketten.

Die europäische Binnenschifffahrt muss sich 2017 auf eine schwache Beförderungsnachfrage einstellen. Lediglich im Containersegment und bei Chemieprodukten besteht die Aussicht auf einen Anstieg. So steht es im jüngsten Wintermarktbericht der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt (ZKR). In allen anderen Güterkategorien darunter landwirtschaftliche Erzeugnisse, Kohle oder Mineralölprodukte wird eine Stagnation oder sogar ein Rückgang prognostiziert. Schlechte Ernten in Westeuropa 2016 werden beispielsweise bis in 2017 hinein die Mengenentwicklung in der Binnenschifffahrt negativ beeinflussen. Das macht sich insofern bemerkbar, weil auf die Rheinanliegerstaaten mit 84% der Löwenanteil des europäischen Binnenschifffahrtsverkehrs entfällt. Der Anteil der Donauanliegerstaaten liegt dem gegenüber bei 15%.

Bei Erzen und Metall konzentrieren sich zwar nach wie vor zwei Drittel der Beförderungen auf den Rhein, die Mosel und die Saar, gleichzeitig ist dieser Markt aber aufgrund des starken Wettbewerbs im Eisen- und Metallsektor auf dem Weltmarkt von Stagnation gekennzeichnet.

Auf lange Sicht sind strukturelle Veränderungen abzusehen, einerseits bedingt durch den steigenden Anteil des Containerverkehrs in der europäischen Binnenschifffahrt und andererseits aufgrund der Notwendigkeit den neuen Anforderungen europäischer Energiepolitik hinsichtlich Kohle- und Erdölerzeugnissen Rechnung zu tragen.

Bezogen auf unsere Geschäftsbereiche erwarten wir nach dem außergewöhnlichen Niedrigwasserjahr einen Anstieg bei Leistung und Umsatz im Geschäftsbereich **Reederei/Befrachtung**. Jedoch rechnen wir bei normaler Wasserführung wieder mit rückläufigen Beförderungspreisen, weshalb das Ergebnis dieses Bereichs im Vorjahresvergleich eher wieder sinken wird. Das größte Problem ist immer noch das Missverhältnis von Transportkapazität und Transportmengen, gleichwohl gibt es innerhalb der Flotte strukturelle Unterschiede. So ist die Auslastung der Kapazitäten, und mit ihr die betriebswirtschaftliche Situation, bei Unternehmen mit größeren Schiffen ungünstiger, als bei Unternehmen mit mittlerem und kleinem Schiffsraum.

Auch im Geschäftsbereich **Häfen/Umschlag** erwarten wir nach Akquisitionserfolgen bei Industrie und Handel wieder steigende Umsätze und Ergebnisse. Dies gilt vor allem für unseren Duisburger Standort. Zudem soll mit optimierten Kostenstrukturen und einer verstärkten Akquisitionstätigkeit außerhalb des Sektors Importkohle die Ergebnissituation verbessert werden.

Für den Geschäftsbereich **Spedition** erwarten wir nach dem Einbruch der vergangenen zwei Jahre wieder ein leicht positives Ergebnis.

Aufgrund dieser Entwicklungen erwarten wir für 2017 ein Ergebnis vor Gewinnabführung von 1.757 T€ bei Umsatzerlösen von 80.000 T€ und einem Rohertrag von rd. 8.100 T€.

Insgesamt legen wir weiterhin ein besonderes Interesse auf Qualitätsaspekte, um die Leistungsdifferenzierung zu verstärken und die hohe Qualität unserer Dienstleistung auch künftig zu gewährleisten. Zwar ist ein wettbewerbsfähiger Preis eine absolute Grundvoraussetzung in einer immer transparenteren Branche, aber Qualität, Verlässlichkeit und eine Problemlösungskompetenz für Kunden- und Marktsegmente sowie der gelieferte Mehrwert durch die gesamte Logistikkette bilden das eigentliche Asset.

....

Volker Seefeldt Joachim Holstein

Duisburg, 10. Februar 2017
7036-VS/JH/AO

Bilanz der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2016 In Tsd.	31.12.2015 In Tsd.	31.12.2014 In Tsd.€	31.12.2013 In Tsd. €	31.12.2012 In Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	6,2	13,6	24,0	26,8	52,8
Sachanlagen	8.682,8	7.867,3	8.130,6	8.186,1	8.087,8
Finanzanlagen	3.066,3	3.155,8	3.015,9	4.944,9	5.257,9
Umlaufvermögen:					
Forderungen Lief. u. Leistungen	8.596,9	11.217,4	8.846,9	11.777,2	12.120,6
Forderungen ggü. verb. Unternehmen	2.348,1	475,7	499,6		
Sonstige Vermögens-gegenstände	208,6	234,5	36,9	229,9	147,5
Flüssige Mittel	5.591,5	6.836,1	15.419,4	3.511,1	4.881,4
RAP	42,8	50,9	58,2	18,6	16,5
	28.543,3	29.851,4	36.331,7	28.694,6	30.564,5
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7.210,0
Kapitalrücklagen					
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0	0	0	0
Gewinnrücklagen, gesetzl.	721,0	721,0	721,0	721,0	721,0
Gewinnrücklagen, andere	378,0	378,0	378,0	378,0	378,0
Rückstellungen	11.349,9	10.988,2	10.598,1	7.713,7	7.769,0
Fremdkapital:					
Verbindlichkeiten	8.880,9	10.545,2	17.424,6	12.671,9	14.486,5
RAP	3,5	9,0	0	0	0
	28.543,3	29.851,4	36.331,7	28.694,6	30.564,5

GuV der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2016 In Mio €	31.12.2015 In Mio €	31.12.2014 In Mio €	31.12.2013 In Mio €	31.12.2012 In Mio. €
Umsatzerlöse	78,5	92,6.	87,0	85,2	86,4
Sonst. betriebliche Erträge	0,4	0,5	12,1	0,7	1,3
Materialaufwand	67,9	82,5	77,4	76,0	73,0
Personalaufwand	5,5	5,9	5,8	5,8	5,9
Abschreibungen	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2,4	1,9	5,4	1,8	2,1
Erträge aus Beteiligungen, Zinserträge u.ä.	0,4	0,5	1,5	2,4	1,8
Aufwendungen aus Verlustübernahme Zinsaufwand u.ä.	0,2	0,2	0,6	0,3	0,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2,4	2,1	10,6	3,6	7,1
Steuern	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03
Abgeführter Gewinn	2,4	2,0	10,6	3,6	7,1
Jahresüberschuss	0	0	0	0	0,0

Wirtschaftsplan 2016

der

HTAG Häfen und Transport AG,

Duisburg

Wirtschaftsplan 2016 der HTAG
Häfen und Transport AG

Erfolgsplan

2016	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	
Sonstige betriebliche Erträge	
Summe betriebliche Erträge	+82.600
Materialaufwand	
Personalaufwand	?
Abschreibungen	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Summe betriebliche Aufwendungen	81.262
Betriebsergebnis	+1.338
Finanzergebnis	?
Steuern	?
Unternehmensergebnis	+1.444

Bilanz der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2015 In Tsd.	31.12.2014 In Tsd.€	31.12.2013 In Tsd. €	31.12.2012 In Tsd. €	31.12.2011 In Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	13,6	24,0	26,8	52,8	75.8
Sachanlagen	7.867,3	8.130,6	8.186,1	8.087,8	8.442,5
Finanzanlagen	3.155,8	3.015,9	4.944,9	5.257,9	5.414,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen Lief. u. Leistungen	11.217,4	8.846,9	11.777,2	12.120,6	12.838,8
Forderungen ggü. verb. Unternehmen	475,7	499,6			
Sonstige Vermögens-gegenstände	234,5	36,9	229,9	147,5	119,4
Flüssige Mittel	6.836,1	15.419,4	3.511,1	4.881,4	3.869,9
RAP	50,9	58,2	18,6	16,5	25,5
	29.851,4	36.331,7	28.694,6	30.564,5	30.785,9
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7.210,0	7.210,0
Kapitalrücklagen					
Sonderposten mit Rücklageanteil	0	0	0	0	0
Gewinnrücklagen, gesetzl.	721,0	721,0	721,0	721,0	721,0
Gewinnrücklagen, andere	378,0	378,0	378,0	378,0	378,0
Rückstellungen	10.988,2	10.598,1	7.713,7	7.769,0	8.234,0
Fremdkapital:					
Verbindlichkeiten	10.545,2	17.424,6	12.671,9	14.486,5	12.242,9
RAP	9,0	0	0	0	0,0
	29.851,4	36.331,7	28.694,6	30.564,5	30.785,9

GuV der HTAG Häfen und Transport AG

	31.12.2015 In Mio €	31.12.2014 In Mio €	31.12.2013 In Mio €	31.12.2012 In Mio. €	31.12.2011 In Mio. €
Umsatzerlöse	92,6.	87,0	85,2	86,4	86,7
Sonst. betriebliche Erträge	0,5	12,1	0,7	1,3	0,7
Materialaufwand	82,5	77,4	76,0	73,0	74,9
Personalaufwand	5,9	5,8	5,8	5,9	5,4
Abschreibungen	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,9	5,4	1,8	2,1	2,1
Erträge aus Beteiligungen, Zinserträge u.ä.	0,5	1,5	2,4	1,8	1,4
Aufwendungen aus Verlustübernahme Zinsaufwand u.ä.	0,2	0,6	0,3	0,6	0,5
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2,1	10,6	3,6	7,1	5,1
Steuern	0,03	0,03	0,03	0,03	0,03
Abgeführter Gewinn	2,0	10,6	3,6	7,1	5,0
Jahresüberschuss	0	0	0	0,0	0,0

Lagebericht 2015

der

HTAG Häfen und Transport

AG Duisburg

Wirtschaftslage

Trotz der gedämpften Weltkonjunktur konnten die deutschen Exporteure im Jahr 2015 Waren im Wert von knapp 1.200 Mrd. Euro exportieren. In der Tendenz waren die Ausfuhren seit Jahresmitte vor allem wegen einer geringeren Nachfrage aus den großen Schwellenländern leicht abwärtsgerichtet. Im Dezember gingen die Warenexporte in jeweiligen Preisen um 1,6 % und im vierten Quartal zusammengenommen um 1,5% zurück. Die nominalen Waren- einfuhren sind im Berichtsmonat Dezember um 1,6% gesunken. Der Überschuss der Handelsbilanz im Gesamtjahr 2015 von knapp 250 Mrd. Euro ist vor allem auch wegen der preiswerteren Ölimporte deutlich höher als im Jahr zuvor.

Das produzierende Gewerbe konnte seine Schwächephase zum Jahresende noch nicht überwinden. Die Produktion ging im Dezember gegenüber dem Vormonat erneut zurück. Im Jahresschlussquartal wurde damit insgesamt ein Minus verzeichnet. Grund sind rückläufige Produktionszahlen in der Industrie (-0,9%) sowie bei der Energieerzeugung (-2,9%). Ledig- lich der Bausektor (+1,2%) konnte ein Plus verbuchen. Innerhalb der Industrie ging die Erzeugung von Investitions- und Konsumgütern zurück. Die Produzenten von Vorleistungsgütern konnten ihr Produktionsvolumen leicht ausweiten. Die Auftragseingänge in der Industrie sind trotz eines leichten Rückgangs im Dezember nach einem verhaltenen dritten Quartal im Jahresabschlussquartal wieder angestiegen (+1,0%). Nachfrageimpulse kamen dabei aus dem Inland und dem Nicht-Euroraum. Die Bestellungen aus dem Euroraum waren rückläufig.

Der private Konsum hat die Konjunktur in Deutschland auch im vierten Quartal gestützt. Fundamentale Faktoren wie der geringe Inflationsdruck aufgrund niedriger Rohölpreise sowie die günstigen Beschäftigungs- und Einkommensaussichten wirkten sich positiv auf den privaten Konsum aus. Das Konsumklima hat sich nach leichten Rückgängen im Herbst 2015 seit November auf hohem Niveau stabilisiert. Die Stimmung der Einzelhändler hat seit September etwas nachgegeben. Die Umsätze im Einzelhandel ohne Kraftfahrzeuge konnten im vierten Quartal nicht ausgeweitet werden. Die weiteren Perspektiven für den privaten Konsum bleiben zum Jahresbeginn 2016 angesichts moderater Preisniveausteigerungen und einer dynamischen Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung nach wie vor günstig.

Die Situation am Arbeitsmarkt ist weiterhin positiv. Die Erwerbstätigkeit stieg im Monat Dezember saisonbereinigt weiter kräftig um 44.000 Personen an. Die steigende Nachfrage nach Arbeitskräften blieb ungebrochen. Die hohe Flüchtlingsmigration ist in ihren Auswirklungen auf den Arbeitsmarkt noch begrenzt.

Verkehrslage

In Deutschland wurden 2015 mehr Güter transportiert als je zuvor. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) stieg das Transportaufkommen gegenüber dem Vorjahr um 1,1% auf 4,5 Milliarden Tonnen. Damit wuchs der Güterverkehr in Deutschland im dritten Jahr in Folge. Auf Deutschlands Straßen wurden mehr Güter transportiert, auch die in Rohrleitungen beförderte Rohölmenge nahm zu. Im Eisenbahnverkehr, im Seeverkehr und in der Binnenschifffahrt ging das Transportaufkommen hingegen zurück. Die Gütermenge im Luftverkehr stagnierte 2015.

Auf Straßen wurden - nach einer Schätzung des Bundesministeriums für Verkehr- und digitale Infrastruktur - im vergangenen Jahr knapp 3,6 Milliarden Tonnen und damit 1,9% mehr Güter befördert als im Jahr 2014. Im Eisenbahnverkehr, bei dem es im Frühjahr 2015 zu Streiks kam, ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich um 1,0% zurück. Binnen- schiffe beförderten 3,2% weniger Güter als im Vorjahr. Niedrigwasser führte hier im Herbst 2015 zu besonders starken Rückgängen des Transportaufkommens. Somit gewannen Last-

kraftwagen Anteile am Güterverkehr dieser drei Verkehrszweige hinzu, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Anteile verloren.

Im Seeverkehr ging die Beförderungsmenge mit einem Minus von 2,7% stark zurück. Der Empfang aus dem Ausland sank dabei stärker als der Versand ins Ausland. Dagegen gab es beim Transport von Rohöl in Rohrleitungen mit einem Plus von 3,3% das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige.

Die Binnenschifffahrt verzeichnete für 2015, im Vergleich zum Vorjahr, bei den transportier- ten Gütern einen Rückgang der Transportmenge um rd. 3,2 % auf ca. 221,3 Mio. t (2014: rd. 228,5 Mio. t); die tkm-Leistung nahm ebenfalls um rd. 7,0 % auf rd. 55,0 Mrd. tkm (2014: ca. 59,1 Mrd. tkm)
ab.

1. Grundlagen des Unternehmens

Die HTAG übernimmt mit ihren Tochtergesellschaften und Beteiligungen umfangreiche Auf- gaben bei der Steuerung, Koordination und Distribution komplexer Massengutströme im Gütertransport. Die Schwerpunkte liegen dabei in der Binnenschifffahrt und dem Betrieb von Hafenumschlaganlagen. Die Hauptverkehrsrelationen befinden sich zwischen den Benelux-Staaten, Deutschland, Frankreich und Polen.

Die Unternehmenssteuerung erfolgt durch die systematische Überwachung des Geschäftsverlaufs in Verbindung mit der Erfolgsbeurteilung der spezifischen Ergebnisbeiträge sowie anhand steuerungsrelevanter Kennzahlen. Wesentliche Kennzahlen sind für uns Umsatz, Rohertrag sowie das Ergebnis vor Steuern.

2. Branche

Die Binnenschifffahrt verzeichnete in der ersten Jahreshälfte 2015 sowohl Mengen- als auch Leistungszuwächse. Diese zeigten sich insbesondere in der Tankschifffahrt aufgrund einer erhöhten Nachfrage nach Transportkapazitäten für Mineralölerzeugnisse. In der Trockengüterschifffahrt fiel die Aufkommensentwicklung im Stückgutsegment besonders positiv aus. Die Container- und Schüttgutbeförderungen nahmen im Vergleichszeitraum ebenfalls zu. Mit einem Plus von 6,9 % auf knapp 1,3 Mio. T€ verzeichneten Kombinierte Verkehre über deutsche Wasserstraßen deutliche Steigerungen.

Sowohl in der Trockengüter- als auch in der Tankschifffahrt war insgesamt ein leichter An- stieg der Frachtraten zu verzeichnen – trotz eines deutlichen Rückgangs der Gasölpreise. Die Umsätze und Erträge der in der Trockengüterschifffahrt tätigen Unternehmen entwickelten sich in der ersten Jahreshälfte 2015 moderat. In der Tankschifffahrt überwogen bei den Unternehmen leichte Umsatz- und Ertragssteigerungen. Allerdings blieb die finanzielle Lage vieler frei fahrender Partikuliere, insbesondere vieler Eigner großer, in hohem Maße fremdfinanzierter Gütermotorschiffe weiterhin angespannt. Gleichwohl verzeichnete die Zahl der Insolvenzen in der deutschen und niederländischen Binnenschifffahrt im 1. Halbjahr 2015 einen deutlichen Rückgang.

Ab der 2. Jahreshälfte kam es bereits ab Juli/August und insbesondere in den Folgemonaten zu einer lang anhaltenden Niedrigwasserperiode, die bis Jahrsende anhielt. Dies führte zu einer erhöhten Nachfrage nach Schiffsraum, vor allem in der Trockengüterschifffahrt. Dadurch erhöhten sich die Frachten deutlich und zwar sowohl im Spotmarkt als auch bei den Vertragsraten, letzteres bedingt durch oft zusätzlich vereinbarte Zuschläge.

Die Kapazitäten in der deutschen Trockengüterschifffahrt verringerten sich im Jahr 2014 erneut leicht, die Tragfähigkeit der deutschen Tankschifffahrtsflotte erhöhte sich indes im Vergleichszeitraum geringfügig.

Wirtschaftsbericht

a) Geschäftsverlauf

Die HTAG Häfen und Transport AG erzielte im Geschäftsjahr 2015 einen Umsatz von 92.551 T€. Damit wurde das Vorjahresniveau um 6,3 % bzw. 5.508 T€ übertroffen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beläuft sich im Geschäftsjahr 2015 auf 2.053 T€. Nach Berücksichtigung von sonstigen Steuern wurde im Geschäftsjahr 2015 ein Unternehmensergebnis von 2.018 T€ (Vorjahr 10.532 T€) erzielt, welches im Rahmen des bestehenden Gewinnabführungsvertrags an die HGK abgeführt wird.

Die Vorjahresprognose von einem Ergebnis vor Gewinnabführung von 1.226 T€ wurde um 792 T€ übertroffen. Abweichungen ergaben sich insbesondere bei den Umsatzerlösen und beim Materialaufwand. Das Finanzergebnis fiel um 683 T€ besser aus als erwartet und die sonstigen betrieblichen Erträge sanken nach dem Verkauf des neska-Anteils im Vorjahr wie- der auf Normalniveau.

HTAG verzeichnete im Berichtsjahr im Geschäftsbereich Reederei/Befrachtung einen Rückgang des Transportaufkommens um 6,8 % auf rd. 11,4 Mio. t. Die Rückgänge betrafen nahezu alle Gütersegmente. Die Transportleistung ging um 5,6 % auf rd. 4,5 Mrd. tkm zu- rück. Die Rückgänge sind ausschließlich der lang anhaltenden Niedrigwasserphase im 2. Halbjahr geschuldet.

Gleichwohl konnte in dieser Sparte der Umsatz gesteigert und das betriebliche Ergebnis deutlich verbessert werden.

Im Geschäftsbereich Häfen/Umschlag sank die Gesamtumschlagsleistung unseres Unternehmens in 2015 um 26,7 % auf rd. 2,8 Mio. t. Der Rückgang ist einerseits auf eine deutlich geringere Umschlagsleistung im Segment der festen Brennstoffe zurückzuführen. Dies betrifft überwiegend den Standort Duisburg. Hier wirkte sich der Wegfall eines Großkundenauftrags für den Umschlag von Importkohle durch Verlagerung zu einem anderen Standort im Hafen negativ aus. Die süddeutschen Terminals litten andererseits unter der Niedrigwasserphase im 2. Halbjahr. Stellenweise konnten die Schiffe nur noch zur Hälfte beladen werden. Insgesamt kam es deshalb in diesem Geschäftsbereich zu einem deutlichen Umsatz- und Ergebnisrückgang.

Der Geschäftsbereich Spedition hat sich aufgrund des Wegfalls einiger relevanter Verträge negativ entwickelt und musste starke Einbußen bei Umsatz und Ergebnis hinnehmen. Die Folge war ein negatives Resultat.

Die Erträge aus Finanzanlagen sind wegen negativer bzw. geringerer Ergebnisse der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften im Berichtsjahr nochmals zurückgegangen, zudem machte sich hier erstmalig der fehlende Beteiligungsertrag des neska-Anteils durch den Verkauf bemerkbar.

Die Navigare hatte zwar weiterhin ein Auslastungsproblem, jedoch auf deutlich geringerem Niveau als prognostiziert. Demzufolge entstand ein wesentlich geringerer Verlust als geplant, der von HTAG ausgeglichen wurde.

Die Investitionen betrafen hauptsächlich die technischen Anlagen im Segment Häfen/Umschlag.

Daneben wurde wieder in die Sicherheit und den Ausbau einer leistungsfähigen IT-Struktur sowie in die Büro- und Geschäftsausstattung investiert. Alle Investitionen wurden aus eigenen Mitteln finanziert.

Das Qualitätsmanagement bei HTAG wurde im Geschäftsjahr 2015 ausgebaut, um eine wirksame Anwendung über alle Bereiche zu gewährleisten und die Erfüllung der rechtlichen Anforderungen sicherzustellen. Für alle QM-Systeme der HTAG wurden die Überwachungs- und Wiederholungsaudits erfolgreich abgeschlossen.

Die Mitarbeiteranzahl sank im Geschäftsjahr 2015 um einen Mitarbeiter (1,3%) auf 78 zum Ende des Jahres. Hiervon sind 20 im gewerblichen und 58 in den kaufmännischen Bereichen tätig.

Die betriebliche und berufliche Weiterbildung wird bei HTAG verstärkt gefördert. Dies trägt auch zur hohen Mitarbeitermotivation bei. Die Fluktuation im Unternehmen tendiert weiterhin gegen null.

Die HTAG nimmt über die Muttergesellschaft HGK an dem Risikomanagementsystem des SWK-Konzerns teil. Bestandsgefährdende Risiken wurden im Geschäftsjahr 2015 nicht festgestellt. Allen erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Maßnahmen vorgebeugt.

b) Vermögens- und Finanzlage

Die Eigenkapitalquote hat sich bei einer verminderten Bilanzsumme auf 27,8 % erhöht (im Vorjahr 22,9 %). Vermindert haben sich das Anlagevermögen und die flüssigen Mittel. Dagegen sind die kurzfristigen Forderungen deutlich gestiegen. Auch zukünftig liegt - zur Vermeidung von Bonitätsrisiken - ein wesentliches Augenmerk der Gesellschaft darauf, die Höhe ausstehender Forderungen auf möglichst niedrigem Niveau zu halten.

Der Umfang der kurzfristigen Finanzierung im Konzernkreis hat sich im Geschäftsjahr um 15 T€ vermindert. Im Bereich des langfristigen Fremdkapitals haben sich keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestanden - wie im Vorjahr - nicht. Die gesamte Vermögens- und Kapitalstruktur der HTAG weist, mit Blick auf die Fristenkongruenz, angemessene Relationen auf. Das langfristige Vermögen ist wie im Vorjahr in voller Höhe mit langfristig zur Verfügung stehendem Kapital gedeckt.

Der Cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit hat sich um 1.311 T€ auf 2.628 T€ vermindert. Das Verhältnis von kurzfristigen Vermögensgegenständen, Vorräten und flüssigen Mitteln zu kurzfristigen Verbindlichkeiten (Liquidität 3. Grades) hat sich von 108,3 % auf 114,7 % erhöht.

c) Niederlassungen

Die HTAG unterhält Niederlassungen in Emden, Berlin, Hamburg, Gustavsburg, Mannheim, Karlsruhe, Rotterdam (NL) und Thionville (F). Während es sich bei den Standorten Emden, Berlin, Hamburg, Rotterdam und Thionville um Vertriebsniederlassungen handelt, sind es in Gustavsburg, Mannheim und Karlsruhe ausschließlich Umschlagbetriebe. Die größte Umschlagsanlage befindet sich am Hauptsitz der HTAG in Duisburg und wird als unselbständige Betriebsstätte geführt. Die Niederlassung Emden wurde zum 31.12.2015 geschlossen, weil der dort tätige Mitarbeiter das Pensionsalter erreicht hat. Die Aufgaben wurden nach Duis- burg verlagert.

d) Beteiligungen

Bunkerbetriebe Büchting GmbH

Im Jahr 2015 war die Gesellschaft weiterhin ohne Aktivität.

Navigare Stauerei- und Speditions GmbH

Die Umschlagleistung der Gesellschaft nahm, bedingt durch den Verlust eines bedeutenden Auftrages zum Umschlag von Steinkohle, um 40,5 % ab. Die Siebleistung stieg dagegen um 103,8 %. Das Ergebnis ist negativ. Die Gesellschaft prüft zusammen mit dem Gesellschafter alle Optionen für die Zukunft. Mit einem Interessenten aus einem anderen Marktsegment wird intensiv über die Übernahme des Betriebes verhandelt. Parallel dazu werden die genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen geprüft. Gleichwohl wurde von der HTAG eine Rückstellung zur Verlustübernahme gebildet, um alternative Geschäftsmodelle zu erarbeiten, die eine Fortführung der Gesellschaft gewährleisten.

Oudkerk B. V.

Diese Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 2015 an das gute Ergebnis des Vorjahres anknüpfen.

Der Jahresüberschuss ging nur leicht zurück (3,2%), lag aber über dem Planniveau. Für 2016 erwarten wir ein Ergebnis auf etwas niedrigerem Niveau.

MASSLOG GmbH

Aufgrund des Wegfalls eines bedeutenden Umschlagauftrages, der noch nicht kompensiert werden konnte, sank die Leistung der Gesellschaft um 48,3 %; es entstand ein Jahresfehlbetrag. Mit Hilfe genehmigungsrechtlicher Erweiterungen für Umschläge eines größeren Produktportfolios und nach ersten Vermarktungserfolgen, plant die Gesellschaft für 2016 ein positives Ergebnis bei einer mittleren Auslastung.

3. Nachtragsbericht

Seit dem 01. Januar 2016 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, von denen wir einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HTAG-Gruppe erwarten.

4. Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren Chancen und Risiken (Prognosebericht)

Trotz der schwächelnden Weltkonjunktur erwarten die führenden Forschungsinstitute eine robuste Wirtschaft in Deutschland. Für das Jahr 2016 sagen die Ökonomen ein Anziehen der Konjunktur um 1,8% voraus, wie aus ihrem Herbstgutachten für die Bundesregierung hervorgeht.

Der Flüchtlingsstrom führt laut den Instituten dazu, dass die Zahl der Arbeitslosen erstmals seit 2013 wieder zunimmt – und zwar um rund 75.000 auf knapp 2,9 Mio. Die Arbeitslosigkeit dürfte im Jahresverlauf leicht steigen, weil die derzeit große Zahl von Asylsuchenden nach und nach am Arbeitsmarkt ankommt.

Für die öffentlichen Haushalte in Deutschland zeichnet sich für 2016 ein Überschuss von 13 Milliarden Euro ab. Dieser dürfte damit deutlich geringer sein als der für 2015 erwartete Überschuss von rund 23 Milliarden Euro – nicht zuletzt aufgrund zusätzlicher Ausgaben für die Bewältigung der Flüchtlingsmigration.

Für die Weltwirtschaft zeigten sich die Institute eher skeptisch. Sie sagen der globalen Konjunktur in diesem Jahr nur ein Wachstum von 2,9 % voraus. Zuwächse von 3% oder weniger bei der Weltwirtschaft gelten unter Fachleuten als Rezession. Die Institute verwiesen vor allem auf den Strukturwandel in China, der das Wachstum in der nach den USA zweitgrößten Volkswirtschaft der Erde bremse. Zudem hätten viele Schwellenländer als Lieferanten von Energie und Rohstoffen mit sinkenden Preisen in diesen Bereichen zu kämpfen.

Die jüngst gestiegene Volatilität an den Kapitalmärkten spiegelt auch die konjunkturellen Risiken wider.

Risiken

Aufgrund der engen Verknüpfung der Logistikbranche mit der Wirtschaftsentwicklung würde ein globaler Wachstumsstopp vor dem Hintergrund der hohen vorhandenen Kapazitäten deutliche negative Auswirkungen zeigen.

Als Logistikdienstleister unterliegt unsere Gesellschaft grundsätzlich den branchenspezifischen Risiken in Form von konjunkturellen Nachfragerückgängen und den Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- und Niedrigwasser sowie eis- und reparatur-bedingten Wasserstraßensperrungen. Ein weiteres Risiko sehen wir in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger und es ist kaum möglich, eine jeweils diesen Schwankungen angepasste Schiffsflotte zur Verfügung zu haben. Hierdurch kann es trotz durchgängiger Überkapazität zu temporären Kapazitätsengpässen mit einem überdurchschnittlichen Anstieg der Frachtkosten kommen.

Insgesamt ist aber ein deutliches Wachstum der Beförderungsnachfrage erforderlich, um die durch die Krise entstandene Überkapazität auf dem Markt abzubauen, denn die Verhältnisse von vor der Krise sind noch längst nicht wieder hergestellt. Die Preise und Margen aller logis- tischen Dienstleistungen stehen nach wie vor unter Druck. Dies wird weiterhin dazu führen, dass eine nachhaltige Steigerung der Frachtraten in absehbarer Zeit nicht erreicht wird. Ein weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden. Zudem kann sich eine Fokussierung auf nur wenige Kunden bei veränderten Rahmenbedingungen besonders negativ auswirken. Daneben stellen auch die hohen Aufwendungen für den Erhalt der technischen Hafenanlagen eine Belastung dar. Ebenso sind nicht ausreichende Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur für unsere Branche ein latentes Risiko geworden.

Dem Ausfallrisiko von Forderungen begegnen wir intensiv durch zeitnahes Controlling und Monitoring. Aufgrund der Struktur unserer Kunden sind wir diesem Risiko nur in geringem Maße ausgesetzt.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen, außer den beschriebenen branchenüblichen Risiken, nicht und sind aus heutiger Sicht auch nicht zu erkennen.

Chancen

Wir wollen weiter durch gezielte Kundenmaßnahmen den genannten Marktrisiken entgegen- wirken und eine höhere Marktdurchdringung erzielen. So ist auch die Verstärkung des Vertriebs zur weiteren Gewinnung von Marktanteilen bzw. zur noch intensiveren Betreuung unserer Bestandskunden geplant. Darüber hinaus können wir, durch die operative Zusammenarbeit mit unseren Schwestergesellschaften neska und RheinCargo, den Kunden auch Logistikkonzepte im

kombinierten Verkehr Schiff/Bahn, der Hallenlagerung und Materialbearbeitung sowie der internationalen Spedition offerieren. Auch unsere Umschlagbetriebe entlang der Rheinschiene sind von besonderer Bedeutung. Sie bilden auch künftig den Schwerpunkt unserer Sachinvestitionen. Zudem sollen in diesem Segment für einige Anlagen die bestehenden Genehmigungen auf andere Gütersegmente ausgedehnt werden, um die Ergebnissituation im Bereich Häfen/Umschlag zu verbessern. Dadurch wollen wir den zukünftig erwarteten rückläufigen Ergebnissen aus dem Stammgeschäft begegnen und eine Ergebniskontinuität der Gruppe herbeiführen.

Ausblick

Das Binnenschiff gewinnt beim Gütertransport weiter an Bedeutung. Dies ist das Ergebnis der sogenannten „Gleitenden Mittelfristprognose“ für den Güterverkehr, die im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums erstellt wurde. Für die Binnenschifffahrt wird im Prognosezeit- raum bis 2017 erwartet, dass dieser Verkehrsträger seine Marktposition behalten und sogar etwas ausbauen kann. Die Tonnage wird demnach von 228,7 Mio. t Transportvolumen im Jahr 2014 auf 231,2 Mio. t im Jahr 2017 steigen, was insgesamt einem Zuwachs von 1,1% entspricht. Im gleichen Zeitraum steigt die Transportleistung von 59,5 Mrd. Tonnenkilometern im Jahr 2014 auf 61,1 Mrd. Tonnenkilometer im Jahr 2017 (+2,7%). Erwartet wird, dass die Bahn im sog. Modal-Split Gütermengen an das Binnenschiff und den Lkw abgeben muss. Der Verlust werde beim Transportaufkommen deutlicher ausfallen als bei der Transportleistung, so die Prognostiker der TCI Röhling Transport Consulting GmbH.

Ein wichtiger Treiber auch für die Binnenschifffahrt sind die Kombinierten Verkehre. In die- sem Segment wird mit einem überdurchschnittlichen Wachstum von + 2% p.a. in der Tonnage und + 2,2% p.a. in der Verkehrsleistung gerechnet. Erwartet wird, dass sich diese Zuwächse bei den höherwertigen Gütern und deren Vorprodukten, u. a. Konsumgüter, Metalle und Maschinen, über den gesamten Prognosezeitraum fortsetzen.

Ursächlich für diese aus Sicht der Binnenschifffahrt erfreuliche Entwicklung sind insbesondere die deutlichen Zuwächse im Hinterlandtransport der Seehäfen, die an das deutsche Fluss- und Kanalsystem angebunden sind. Eine besondere Rolle spielen dabei die ZARA-Häfen

(Zeebrügge, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam). Der Seehafen Rotterdam hat seine Termi- nalkapazitäten im Hafen mit der Inbetriebnahme des Hafenabschnittes „Maasvlakte 2“ im Jahr 2014 deutliche vergrößert. Die Umschlagskapazitäten dort werden kontinuierlich in den nächsten Jahren erhöht. Diese Verkehre sind insbesondere für die Rheinschifffahrt aus- schlaggebend. Steigende Massengutverkehre sowie günstige Treibstoffkosten werden von den Gutachtern als weitere Faktoren für die vergleichsweise positive Entwicklung der Binnenschifffahrt genannt.

Bezogen auf unsere Geschäftsbereiche erwarten wir nach dem außergewöhnlichen Niedrig- wasserjahr einen Anstieg im Geschäftsbereich Reederei/Befrachtung. Bei auslaufenden Verträgen konnten überwiegend Frachterhöhungen durchgesetzt werden. Das größte Prob- lem ist zwar immer noch das Missverhältnis von Transportkapazität und Transportmengen, gleichwohl gibt es innerhalb der Flotte strukturelle Unterschiede. So ist die Auslastung der Kapazitäten, und mit ihr die betriebswirtschaftliche Situation, bei Unternehmen mit größeren Schiffen ungünstiger, als bei Unternehmen mit mittlerem und kleinem Schiffsraum.

Im Geschäftsbereich Häfen/Umschlag erwarten wir nach der Verlagerung eines bedeutenden Auftrages für Importkohleumschlag auf einen anderen Anbieter noch keine spürbare Verbesserung. Dies gilt vor allem für unsere Duisburger Standorte. Hier soll mit optimierten Kostenstrukturen und einer verstärkten Akquisitionstätigkeit außerhalb des Sektors Import- kohle die Ergebnissituation verbessert werden.
Für den Geschäftsbereich Spedition erwarten wir nach dem Einbruch im vergangenen Jahr wieder ein leicht positives Ergebnis.

Aufgrund dieser Entwicklungen erwarten wir für 2016 ein Ergebnis vor Gewinnabführung von 1.444 T€ bei Umsatzerlösen von 82.000 T€ und einem Rohertrag von 9.620 T€.

Insgesamt legen wir weiterhin ein besonderes Interesse auf Qualitätsaspekte, um die Leistungsdifferenzierung zu verstärken und die hohe Qualität unserer Dienstleistung auch künftig zu gewährleisten. Zwar ist ein wettbewerbsfähiger Preis eine absolute Grundvoraussetzung in einer immer transparenteren Branche, aber Qualität, Verlässlichkeit und eine Problemlösungskompetenz für Kunden- und Marktsegmente sowie der gelieferte Mehrwert durch die gesamte Logistikkette bilden das eigentliche Asset.

Wirtschaftsplan 2016

der

RheinCargo GmbH & Co.KG, Neuss

Wirtschaftsplan 2016 der RheinCargo GmbH & Co. KG

Erfolgsplan

2016	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	
Güterverkehr	136.455
Häfen	25.222
Vermietungen	23.074
Sonstige betriebliche Erträge	228
Summe betriebliche Erträge	184.979
Materialaufwand	
Personalaufwand	
Abschreibungen	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	186.456
Summe betriebliche Aufwendungen	186.456
Betriebsergebnis	1.477
Finanzergebnis	
Steuern	-400
Unternehmensergebnis	1.077

Bilanz der RheinCargo GmbH & Co. KG

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Immaterielle Vermögensgegenstände	36	54	13	13	0
Sachanlagen	60.400	32.582	36.139	33.477	36.859
Umlaufvermögen:	39.268	44.723	43.633	41.869	42.601
Vorräte	629	561	4.333	457	552
Forderungen	33.088	28.618	32.321	29.614	31.331
Liquide Mittel	5.552	15.545	6.979	11.798	10.718
Rechnungsabgrenzung	132	589	755	837	96
	99.800	77.949	80.540	76.196	79.556
PASSIVA					
Eigenkapital:	52.747	56.215	59.565	58.683	55.390
Gezeichnetes Kapital	500	500	500	500	500
Kapitalrücklage	54.970	54.970	54.891	54.891	54.811
Jahresüberschuss/fehlbetrag (-)/ Bilanzgewinn	-2.723	745	4.175	3.292	-79
Sonderposten für Investitionszuschüsse	470	478	572	736	899
Rückstellungen	5.429	3.677	1.965	1.654	1.514
Verbindlichkeiten	41.029	17.438	18.258	14.928	21.527
Rechnungsabgrenzung	125	141	181	195	225
	99.800	77.949	80.540	76.196	79.556

GUV der Bilanz der RheinCargo GmbH & Co. KG

	31.12.2016 Tsd.€	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd.€	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	186.484	188.739	184.975	181.824	158.636
Sonst. betriebl. Erträge	1.788	4.466	6.303	5.212	3.800
Materialaufwand	167.621	167.827	167.788	164.520	143.874
Personalaufwand	5.534	3.912	3.000	1.405	99
Abschreibungen	4.716	5.780	5.001	5.168	5.533
Sonstige betriebliche Aufwendungen	12.564	14.369	13.435	12.592	12.994
Finanzergebnis	-18	-6	-4	-47	3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	3.226	1.290	2.050	3.304	-67
Steuern	541	545	399	11	12
Jahresüberschuss/fehlbetrag (-)	-2.723	745	1.651	3.293	-79

Lagebericht 2015

der

RheinCargo GmbH & Co. KG

Lagebericht 2016

RheinCargo GmbH & Co. KG

RheinCargo

Grundlagen der Gesellschaft

Nach der Ausgliederung der Geschäftsbereiche Eisenbahnverkehr und Hafenbetrieb auf die RheinCargo GmbH & Co. KG (RheinCargo) in 2012 durch die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) und die Neuss Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG (NDH) hat RheinCargo mit dem Jahr 2016 das vierte vollständige Geschäftsjahr operativ absolviert. Beteiligt an der RheinCargo sind HGK und NDH zu je 50 %.

Das Gemeinschaftsunternehmen verschafft den Häfen in Köln, Neuss und Düsseldorf mit einem Hafengesamtumschlag von 28,0 Mio. t eine besondere Position unter den europäischen Binnenhäfen. 90 Lokomotiven, rund 22,4 Mio. t transportierter Güter auf der Schiene und eine Leistung von 4,1 Mrd. Netto-Tonnen-Kilometer machen die RheinCargo zu einem der größten deutschen Eisenbahngüter-Verkehrsunternehmen mit Direktzugverbindungen nach Österreich, Polen, Italien, Benelux und in die Schweiz. Nicht zuletzt stellt die RheinCargo Industrie- und Gewerbeflächen bereit, die wahlweise über Wasser-, Gleis- und Straßenanschluss verfügen, und betreibt ein zukunftsorientiertes und nachhaltiges Flächenmanagement.

Zivilrechtlich verblieben sind bei den Mutterunternehmen HGK und NDH neben den Grundstücken auch die Eisenbahninfrastruktur und Werkstätten. HGK und NDH erbringen daneben verwaltungstechnische Dienstleistungen für die RheinCargo; unter anderem im Bereich der Personalgestellung und -verwaltung, des Rechnungswesens und Controllings sowie der Informationstechnologie.

Wirtschaftliches Umfeld und Geschäftsverlauf

Die Aussichten für die Weltwirtschaft haben sich im Laufe des Jahres 2016 verbessert. Die weltweite Industrieproduktion nahm weiter zu. Die Wirtschaft der USA hat im zweiten Halbjahr 2016 mehr Fahrt aufgenommen. Die Wirtschaftsleistung der Europäischen Union nahm gemäßigt, aber stetig zu. Sogar das BIP von Großbritannien erhöhte sich infolge der Pfund-Abwertung nach dem Brexit-Referendum recht deutlich. In China schwächte sich das Wachstum weiter ab, blieb aber vergleichsweise hoch. Unsicher ist, wann die großen rohstoffexportierenden Schwellenländer Russland und Brasilien ihre rezessive Phase verlassen. Aufgrund des schwachen ersten Halbjahrs fiel das globale Wachstum im Jahr 2016 insgesamt aber geringer aus als im Vorjahr.

Angesichts der leichten Besserung der Weltkonjunktur haben die deutschen Ausfuhren ihre Schwächephase vom Sommer überwunden und sind zum Jahresende 2016 wieder leicht aufwärtsgerichtet. Die Einfuhren stiegen mit einem Plus von 3,2 % stärker als die Ausfuhren mit plus 2,2 %. Vom Außenhandel insgesamt dürften demnach gegenwärtig eher leicht dämpfende Wachstumsimpulse ausgehen. Die nationalen Konjunkturindikatoren für den Außenhandel, wie die industriellen Auftragseingänge, die Exporterwartungen der Unternehmen sowie die realen effektiven Wechselkurse, deuten zusammen mit der Einschätzung der Weltkonjunktur auf eine, wenn auch moderate, Exportbelebung hin.

Die deutsche Wirtschaft ist nach Angaben des BMWi im Jahr 2016 um preisbereinigt 1,9 % in einem unruhigen außenwirtschaftlichen Umfeld solide gewachsen, nach einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1,7 %

im vorangegangenen Jahr. Das Wachstum fiel damit sogar geringfügig stärker aus, als in der Herbstprojektion der Bundesregierung vorhergesagt. Getragen wurde die Entwicklung durch die Binnennachfrage. Vor allem die staatlichen und privaten Konsumausgaben, aber auch die Bauinvestitionen legten kräftig zu. Die Investitionen in Ausrüstungen erhöhten sich ebenfalls, aber verhaltener. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anhand vorläufiger Ergebnisse mitteilt, waren die deutschen Exporte im Jahr 2016 um 1,2 % und die Importe um 0,6 % höher als im Jahr 2015. Die Außenhandelsbilanz schloss im Jahr 2016 mit dem bisher höchsten Überschuss von 252,9 Milliarden Euro ab. Damit wurde der bisherige Höchstwert von 244,3 Milliarden Euro aus dem Vorjahr deutlich übertroffen.

Der Trend zu steigenden Transportaufkommen in Deutschland hielt auch 2016 an. Das Transportaufkommen stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,1 % auf 4,564 Milliarden Tonnen. Das Wachstum hielt damit im vierten Jahr in Folge an. Wie schon in den Vorjahren konnten weder der Eisenbahnverkehr noch die Binnenschifffahrt von diesem Anstieg profitieren. Bei beiden Verkehrsträgern ging das Transportaufkommen zurück.

Knapp 3,6 Milliarden Tonnen wurden 2016 auf den Straßen befördert. Das ist eine Steigerung von 1,5 %. Im Eisenbahnverkehr ging die Beförderungsmenge im Vorjahresvergleich um 1,6 % auf 361 Millionen Tonnen zurück. Auch Binnenschiffe beförderten mit 220 Millionen Tonnen weniger Güter als im Vorjahr (- 0,8 %). Niedrigwasser führte hier im letzten Quartal 2016 zu starken Rückgängen des Transportaufkommens. Somit gewannen die Transporte auf der Straße erneut Anteile am Güterverkehr hinzu, während Eisenbahnen und Binnenschiffe Anteile verloren.

Mit einem Plus von 0,3 % stieg die Beförderungsmenge im Seeverkehr moderat auf 293 Millionen Tonnen. Der Transport von Rohöl in Rohrleitungen nahm um 2,0 % auf 92 Millionen Tonnen zu. Das stärkste Wachstum aller Verkehrszweige wies die Luftfracht mit einem Plus von 3,3 % auf, allerdings werden in den Flugzeugen mit insgesamt 4,5 Millionen Tonnen nur 0,1 % des gesamten Transportvolumens befördert.

Für die Hafenstandorte am Rhein insgesamt ergaben sich 2016 Rückgänge beim Kohleumschlag, aber auch bei anderen Gütern. Gründe hierfür liegen in der schwachen Nachfrage aus dem Bereich der Kraftwerkswirtschaft infolge der Energiewende, sowie in einer lang anhaltenden Kleinwasserphase, die im August einsetzte und über den Jahreswechsel andauerte.

Häfen

In den Häfen der RheinCargo wurden knapp 28 Mio. t (+ 4,4 %) Güter umgeschlagen. Davon entfielen 18,1 Mio. t (+ 4,5%) auf den wasserseitigen Umschlag. Mineralöl ist auch beim Hafenumschlag die stärkste Hauptgütergruppe und trug mit 5,5 Mio. t zum Umschlagergebnis bei, liegt aber wegen der nautischen Beschränkungen in der zweiten Jahreshälfte leicht unter dem Vorjahr (- 3.606 t / - 0,1%).

Nahrungs- und Futtermittel bleiben mit 3,1 Mio. t auf dem zweiten Rang im Hafenumschlag und sind wieder stärker als im Vorjahr verladen worden.

Fahrzeuge, Maschinen, sonstige Halb- und Fertigwaren wurden im IV. Quartal zwar in geringerem Maße umgeschlagen, bleiben aber mit 2,3 Mio. t insgesamt auf Wachstumskurs (+ 2,2%). Eingeschlossen in diese Gütergruppe ist auch der Umschlag von Waren in Containern.

Bei Chemischen Erzeugnissen traten im Gegensatz zum Bahnbereich leichte Steigerungen ein. Das Umschlagsvolumen beläuft sich auf 2,2 Mio. t.

Steine und Erden haben den negativen Trend der Vorjahre umkehren können. Mit 2,3 Mio. t ist die Vorjahresmenge um 16,0% übertroffen worden. Hier wirken sich allerdings in 2016 Sondereffekte aus, die vermutlich im Folgejahr so nicht mehr auftreten werden (Wasserbaumaterial, Bodenaushub und Hüttensand).

Erze und Metallabfälle liegen mit 1,5 Mio. t über dem Niveau des Vorjahres (+ 4,7%). Die Schrottdurchsätze bleiben auf niedrigem Niveau, positiv haben sich die steigenden Mengen aus der Erzanlage in Neuss ausgewirkt. Für 2017 sind hier nochmals höhere Volumen avisiert.

Feste mineralische Brennstoffe liegen mit 0,5 Mio. t weiter auf Wachstumskurs (+ 23,6%). Bei einem endgültigen Wegfall der „Winterkohle" im nächsten Jahr muss aber mit einem grundsätzlichen Rückgang gerechnet werden.

Der Umschlag von Containern blieb in 2016 mit insgesamt 1.292 Tsd. Ladeeinheiten TEU (Twenty-foot Equivalent Unit) nahezu stabil.

Der Schiffumschlag nach Hauptgütergruppen -als ein nicht finanzieller Leistungsindikator für die Hafenbetriebe- stellt sich wie folgt dar:

Schiffumschlag nach Hauptgütergruppen (t):

Hauptgütergruppe	01-12 2016	01-12 2015	Abw. absolut	Abw. in %
Land, -forstwirtschaftliche Erzeugnisse	515.633	509.624	6.009	1,2
Andere Nahrungs- u. Futtermittel	3.093.152	2.929.904	163.248	5,6
Feste mineralische Brennstoffe	491.719	397.723	93.996	23,6
Erdöl-, Mineralölerzeugnisse	5.495.663	5.499.269	-3.606	-0,1
Erze und Metallabfälle	1.501.232	1.433.983	67.249	4,7
Eisen, Stahl und NE-Metalle	146.314	143.869	2.445	1,7
Steine und Erden (inkl. Baustoffe)	2.278.021	1.964.140	313.881	16,0
Düngemittel	76.137	58.000	18.137	31,3
Chem. Erzeugnisse	2.203.630	2.128.999	74.631	3,5
Fahrzeuge, Maschinen, sonst. Halb- u. Fertigwaren	2.338.253	2.288.469	49.784	2,2
Summe	**18.139.754**	**17.353.980**	**785.774**	**4,5**

Güterverkehr

Im Eisenbahngüterverkehr hat die RheinCargo mit 22,4 Mio. t (Vorjahr 23,4 Mio. t) Transportvolumen einen Rückgang der beförderten Mengen in Relation zum Vorjahr hinzunehmen (- 4,2 %). Mit 4,14 Milliarden Netto-Tonnen-Kilometer (netto-tkm) sank die Verkehrsleistung (Mengen x Entfernungen) um 526 Millionen netto-tkm (- 11,3 %) zum Vorjahr. Ein Vergleich zum Wettbewerber DB Cargo zeigt auf, dass auch für die Staatsbahn das Jahr 2016 im Eisenbahngüterverkehr kein Leichtes war. Die DB musste eine Reduktion der beförderten Güter in Höhe von 7,6 % (nach -8,8% im Vorjahr) und eine Verminderung ihrer Verkehrsleistung (tkm) von 3,8 % (nach -4,3% im Vorjahr) hinnehmen.

Im Eisenbahngüterverkehr hat sich der Markt in Deutschland 2016 rückläufig entwickelt. Vor dem Hintergrund sich verschlechternder Wettbewerbsbedingungen für die Schiene und scharfer Konkurrenz durch den LKW, der weiterhin von niedrigen Dieselpreisen profitiert, musste auch RheinCargo Rückgänge in den Transportvolumina verzeichnen. Neben Belastungen durch zunehmende Regulierung hat sich auch wachsender Fachkräftemangel negativ auf die gesamte Bahnbranche ausgewirkt. Diesem Trend begegnet RheinCargo mit verstärkter

Ausbildung eigener Nachwuchskräfte. Die bereits im Vorjahr zunehmenden Probleme in der Gestellung von Betriebspersonal durch externe Dienstleister haben sich in 2016 trotz vielfältiger Gegensteuerungsmaßnahmen noch einmal verschärft. Dies verhinderte eine durchaus mögliche, stärkere Leistungsausweitung in den Fernverkehren.

Mineralölerzeugnisse haben nach starkem Wachstum im Vorjahr zwar wieder Transportmenge verloren (-4,8%), bleiben aber mit einem Anteil von 37% stärkste Hauptgütergruppe der RheinCargo. Mineralölerzeugnisse wurden 2016 im Umfang von 8,4 Mio. t transportiert.

Kohle, Rohöl und Gas haben nach starken Verlusten im Vorjahr (-1,5 Mio. t/ -30,5%) ihr Volumen wieder etwas steigern können (+ 3,7%). Lok-Zulassungstechnisch bedingte Schwierigkeiten im Transport von Importkohle aus den Niederlanden im Laufe des zweiten Halbjahres verhinderten einen deutlicheren Zuwachs. Die Gesamtmenge betrug noch 3,4 Mio. t. In folgenden Jahren wird der Kohletransport an Bedeutung weiter verlieren.

Sonstige Produkte, zu denen auch Containertransporte gezählt werden, bleiben mit 3,15 Mio. t um 8,5% unter Vorjahresniveau. Besonders in dieser Gütergruppe gingen Mengen an den Verkehrsträger Straße, der von vergleichsweise günstigeren Rahmenbedingungen profitieren konnte, verloren.

Chemische- bzw. Mineralerzeugnisse (Glas, Zement, Gips, etc.) wurden im Umfang von 2,86 Mio. t leicht unter Vorjahresniveau (-1,6%) transportiert.

Rückläufig haben sich auch der Transport von Metallen und Metallerzeugnissen entwickelt (-0,2 Mio. t/ -9,7%).

8% der Gesamttonnage sind Erze, Steine und Erden. Mit 1,8 Mio. t. bleiben diese aber leicht hinter dem Vorjahreswert zurück (-1,4%). Dabei liegt die Erzverladeanlage im Hafen praktisch exakt auf Vorjahresniveau. Die Fehlmenge resultiert also nur aus dem Bereich Steine/Erden.

Die Güterabteilungen Konsumgüter und Maschinen und Ausrüstung verlieren schon seit 2015 an Bedeutung im Bahntransport und blieben wiederum unter den Vorjahreswerten. Im derzeitigen Wettbewerbsumfeld gegen den Straßentransport und fehlenden Impulsen aus der verladenden Industrie ist in näherer Zukunft nicht mit einem relativen Wachstum dieser Mengen zu rechnen.

Eisenbahntransportaufkommen nach Hauptgütergruppen (t):

Hauptgütergruppe	01-12 2016	01-12 2015	Abw. absolut	Abw. in %
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	24.321	56.478	-32.157	-56,9
Kohle, rohes Erdöl und Erdgas	3.436.600	3.315.577	121.023	3,7
Erze, Steine und Erden, Sonstige Bergbauerzeugnisse	1.808.775	1.834.751	-25.976	-1,4
Konsumgüter zum kurzfrist. Verbrauch, Holzwaren	166.253	211.540	-45.287	-21,4
Kokerei- und Mineralöl-erzeugnisse	8.401.969	8.821.381	-419.412	-4,8
Chemische Erzeugnisse, Mineralerzeugnisse	2.857.547	2.903.652	-46.105	-1,6
Metalle und Metall-erzeugnisse	1.919.123	2.126.089	-206.966	-9,7
Maschinen, Fahrzeuge und				

Ausrüstungen, langlebige Konsumgüter	114.610	151.489	-36.879	-24,3
Sekundärrohstoffe, Abfälle	553.506	545.352	8.154	1,5
Sonstige Produkte (Container)	3.151.011	3.444.268	-293.257	-8,5
Summe	**22.433.715**	**23.410.577**	**-976.862**	**-4,2**

Mitarbeiter

Im Wege der Arbeitnehmerüberlassung wurden zum Stichtag 31.12.2016 von der HGK 256 (Vorjahr 267) und von der NDH 92 (Vorjahr 95) Arbeitnehmer gestellt. Bei der RheinCargo selbst standen 111 Arbeitnehmer unter Vertrag (Vorjahr 77). Neben diesen Arbeitnehmern waren zum Stichtag weitere 27 Zeitarbeitskräfte bei der RheinCargo tätig (Vorjahr 28). Insgesamt waren 486 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 31.12.2016 bei der RheinCargo beschäftigt. Um auch in Zukunft durch eine fundierte Berufsausbildung für qualifizierten Nachwuchs zu sorgen, befanden sich in der RheinCargo-Organisation 28 junge Menschen zum 31.12.2016 in Ausbildung. Diese 28 Auszubildenden sind unmittelbar von RheinCargo unter Vertrag genommen. Unabhängig ihrer Herkunft gliedert sich der Personalbestand wie folgt nach den Unternehmensbereichen:

Mitarbeiter zum 31.12. nach Bereichen	**2016**	**2015**
- Eisenbahn	346	332
- Hafen	139	134
- Koordination Verwaltung/ Controlling	1	1
Gesamt	**486**	**467**
Auszubildende	**28**	**29**

Ertragslage

Die Umsatzerlöse in Summe haben im Vergleich zum Vorjahr um 1,2% abgenommen. Die einzelnen Geschäftsbereiche entwickelten sich hierbei unterschiedlich. Im Geschäftsbereich Güterverkehr trat mit einem Jahresumsatz von 135,9 Mio. € (Vorjahr: 141,5 Mio. €) eine Verminderung um 5,6 Mio. € ein (- 4,0%). Der Geschäftsbereich Hafenbetrieb erreichte demgegenüber mit 25,7 Mio. € (Vorjahr 24,5 Mio. €) ein Plus in Höhe von 1,2 Mio. € (+ 5,3%). Die Vermietung der Hafenliegenschaften erzielte 23,9 Mio. € nach 22,8 Mio. € im Vorjahr (+ 4,9 %), die aber im Wesentlichen über die Anmietung durch RheinCargo bei den Altgesellschaften an diese wieder abfließen. 0,9 Mio. € entfallen auf Sonstige Umsatzerlöse. Insgesamt betragen die Umsatzerlöse 186,5 Mio. € (Vorjahr 188,7 Mio. €). Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken auf 1,8 Mio. € nach 4,5 Mio. € im Vorjahr. Die Differenz erklärt sich im Wesentlichen aus der für das Geschäftsjahr 2016 erstmals angewendeten geänderten Umsatzerlösdefinition durch BilRUG und der damit einhergehenden Umgliederung von sonstigen betrieblichen Erträgen.

Die Abschreibungen betragen 4,7 Mio. € (Vorjahr 5,8 Mio. €). Die Summe aus Personal- und Materialaufwand sowie sonstigen betrieblichen Aufwendungen beträgt im Jahr 2016 185,7 Mio. € (Vorjahr 186,1 Mio. €). Der Anteil des eigenen Personalaufwands liegt bei 3,0 % (Vorjahr 2,1 %). Unter Einbezug der in den bezogenen Leistungen enthaltenen Aufwendungen für die von HGK und NDH überlassenen Arbeitnehmer sowie der Zeitarbeitskräfte beträgt der Personalkostenanteil mit 28,1 Mio. € 15,1 % (Vorjahr 27,4 Mio. € bzw. 14,7 %).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der RheinCargo beläuft sich nach + 1.290 Tsd. € im Jahr 2015 auf -2.182 Tsd. € im Jahr 2016. Nach Abzug von betrieblichen Steuern (19 Tsd. €) und Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (522 Tsd. €) wurde im Geschäftsjahr 2016 ein Jahresfehlbetrag von -2.723 Tsd. € (Vorjahr + 745 T€) erzielt. Damit liegt das Ergebnis nach Steuern deutlich unter dem erwarteten Wert aus dem Wirtschaftsplan 2016 und dem prognostizierten Wert des vorjährigen Lageberichtes (Ergebnis nach Steuern + 1,1 Mio. €).

Wesentlich beigetragen zu dieser Abweichung haben im Eisenbahnbetrieb zulassungstechnisch bedingte Restriktionen (Lokomotiven) in der Betriebsdurchführung der Niederlandverkehre in der zweiten Jahreshälfte sowie der anhaltende Mangel an Triebfahrzeugführern im gesamten Jahr. Hierdurch konnten keine zusätzlichen, besonders ertragsreichen Spotmengen übernommen werden. Daneben mussten Leistungen an dritte Eisenbahnunternehmen untervergeben werden. Dies führte zu entsprechenden Einbußen in der Ertragskraft dieser Verkehre. Für auslaufende Transportverpflichtungen für die Mineralölindustrie wurden die hieraus resultierenden Verluste aus dem ersten Quartal 2017 einer Drohverlustrückstellung zugeführt. Darüber hinaus wurden Aufwendungen im Zusammenhang mit der Rückgabe von 13 Lokomotiven und 299 Güterwagen (Instandsetzung, Reinigung, unproduktive Mieten) kalkuliert und den Rückstellungen zugeführt.

Vermögenslage

Investitionen

Die Investitionen beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf insgesamt 32.541 Tsd. €. Hiervon wurden 0,8 Tsd. € für immaterielle Wirtschaftsgüter, 1,2 Tsd. € für Bauten, 9.566 Tsd. € für Fahrzeuge für den Güterverkehr, 653 Tsd. € für Maschinen und maschinelle Anlagen, 253 Tsd. € für andere Anlagen/Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie 22.067 Tsd. € für geleistete Anzahlung und Anlagen im Bau bilanziert. Die Beschaffung von 10 neuen E-Lokomotiven -finanziert im Rahmen einer Mietkaufstruktur- bildeten den Schwerpunkt der Investitionstätigkeit.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme hat sich von 77.949 Tsd. € um 21.851 Tsd. € (+ 28 %) auf 99.800 Tsd. € erhöht.

Die Höhe des Anlagevermögens nahm gegenüber dem Vorjahr um 85,1 % auf 60.400 Tsd. € zu.

Das Umlaufvermögen nahm gegenüber dem Bilanzstichtag des Vorjahres um 5.456 Tsd. € bzw. 12,2 % auf 39.268 Tsd. € ab. Während die Guthaben bei Kreditinstituten sowie Kassenbestände sich um 9.993 Tsd. € auf 5.552 Tsd. € (- 64,3 %) verminderten, erhöhten sich die Bestände an Vorräten um 68 Tsd. € auf 629 Tsd. €. Der Bestand an Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen stieg in 2016 auf 33.088 Tsd. € (+ 15,6 %).

Die Eigenkapitalquote hat sich auf 52,9 % (Vorjahr 72,1 %) vermindert.

Finanzlage

In 2016 konnte die RheinCargo einen Finanzmittelüberschuss von 5,6 Mio. € ausweisen (Vorjahr: 15,5 Mio. €). Der Mittelzufluss aus laufender Geschäftstätigkeit betrug 23,2 Mio. € (Vorjahr 14,9 Mio. €). Das Anlagevermögen ist durch Eigenkapital zu 87 % (Vorjahr 172 %) gedeckt. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen nicht. Das Working Capital ist positiv und erreicht mit 19,7 Mio. € (Vorjahr 23,7 Mio. €) 10,6 % (Vorjahr 12,5 %) vom Umsatz.

Voraussichtliche Entwicklung der Gesellschaft mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken

Mit Ausgliederung des Eisenbahnverkehrs und des Hafenbetriebs auf die RheinCargo haben HGK und NDH auch die Chancen und Risiken dieser Geschäftsbereiche übertragen, wobei das Geschäftsmodell RheinCargo darauf abzielt, zusätzliche Chancen zu nutzen und bestehende Risiken zu streuen bzw. zu minimieren.

Die RheinCargo hat in Anlehnung an aktienrechtlichen Anforderungen ein Frühwarnsystem für bestandsgefährdende Risiken implementiert. In der Richtlinie Risikomanagement werden die wesentlichen Grundsätze und Verantwortlichkeiten, insbesondere Termine und Schwellenwerte für das Reporting, festgelegt. Der Bericht zur Risikoinventur beinhaltet Art, Struktur und Steuerungsgrad der Risiken nach Bereichen.

Durch die Implementierung des Risikomanagementsystems lassen sich zukünftige Risiken frühzeitig erkennen und gegensteuernde Maßnahmen zeitnah und gezielt treffen. Dabei werden identifizierte Risiken analysiert und dokumentiert sowie nach Bedeutung und Eintrittswahrscheinlichkeit eingestuft. Folgende Wahrscheinlichkeitsintervalle haben dabei Gültigkeit:

- Sehr hohe Eintrittswahrscheinlichkeit (> 50 %)
- Hohe Eintrittswahrscheinlichkeit (> 20 – = 50 %)
- Mittlere Eintrittswahrscheinlichkeit (> 5 – = 20 %)
- Geringe Eintrittswahrscheinlichkeit (< = 5 %)

Die Schwerpunkte der Risikostruktur sind technisch/betriebliche Risiken in der Produktion von Eisenbahnverkehrs- und Hafenumschlagleistungen, politische Entscheidungen sowie Markt- und Wettbewerbsrisiken.

Die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens RheinCargo birgt Chancen für eine effizientere Nutzung der Gewerbe- und Umschlagflächen in unseren öffentlichen Häfen. Mit einem regionalen Flächenmanagement, einer internationalen Bahnanbindung und verkehrsträgerübergreifendem logistischen Know-how entwickelt sich die RheinCargo zu einem erfolgreichen, marktaktiven Anbieter von Umschlag- und Transportleistungen. Die Entwicklung von innovativen Transportkonzepten mit Direktzugverbindungen in Deutschland und Europa, einer intelligenten Hafenlogistik für Stückgut, Massengut und den kombinierten Verkehr sowie individuelle Lösungen für den regionalen Güterverkehr stiftet Nutzen für die verladende Wirtschaft und andere Gewerbetreibenden in den Regionen Neuss, Düsseldorf und Köln. Durch ein breiter gewordenes Spektrum an Transport- und Umschlaggütern sind Risiken aus branchenspezifischen Problemlagen mit hoher Eintrittswahrscheinlichkeit eher beherrschbar als es vor der RheinCargo-Gründung für die beiden Gesellschafter alleine war. Im Bereich der Eisenbahn kann das Unternehmen die deutlich angestiegenen Anforderungen des Gesetzgebers in Bezug auf technisch/organisatorische Managementsysteme im Unternehmensverbund administrativ effizienter bewältigen als in vormals getrennter Rechtsform.

Risiken der Eisenbahn ergeben sich neben konjunkturellen Schwankungen auch aus einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen einschließlich ihrer Tochterunternehmen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Dies hat in der Vergangenheit zu einem verstärkten Preiswettbewerb und einer Verringerung der Eisenbahnverkehrsunternehmen geführt; ehemals selbständige, nichtstaatliche Eisenbahnen wurden von den Staatsbahnen (DB, SNCF, SBB, Trenitalia, PKP) übernommen. Die zunehmende Marktbedeutung kostengünstiger Lkw-Flotten aus Staaten der erweiterten EU trägt weiterhin zu den Wettbewerbsrisiken bei. Daneben belastet die massive Senkung der Dieselpreise bei gleichzeitiger Erhöhung der EEG-Umlage auf Fahrstrom die Wettbewerbsfähigkeit der Eisenbahn gegenüber dem Lkw zusätzlich. Insgesamt schätzen wir die Markt- und Wettbewerbsrisiken mit einer Wahrscheinlichkeit von bis zu 50 % hoch ein.

Kostenintensive umwelt- und fiskalpolitische Entscheidungen der Politik können die Wettbewerbsfähigkeit des Verkehrsträgers Eisenbahn im Vergleich zu den konkurrierenden Verkehrsträgern vermindern. Hier seien beispielhaft Maßnahmen zur Lärmminderung oder höhere EEG-Umlagen auf Fahrstrom zur Finanzierung der Energiewende benannt. Daneben wird das Eisenbahnsystem mit kostenintensiven Sicherheitsauflagen und den entsprechenden Managementsystemen belegt. Verschiedenarte Zugsicherungssysteme und Vorschriften erschweren eine durchgehende intereuropäische Verkehrsdurchführung. Insgesamt sind wir der Auffassung,

dass Risiken aus politischen Entscheidungen mit sehr hoher Eintrittswahrscheinlichkeit die Wettbewerbsfähigkeit und damit das wirtschaftliche Ergebnis negativ beeinträchtigen können.

Im regionalen Eisenbahnverkehr sind aufgrund des Strukturwandels, der eine zunehmende Versorgung der Handels- und Industrieunternehmen durch den Lkw bewirkt, permanente Anstrengungen erforderlich, um die Wirtschaftlichkeit sicherzustellen. Im Interesse der Wirtschaftsstandorte Köln/Neuss/Düsseldorf ist die Versorgung mit Gütern über den Schienenweg für die Unternehmen in der Region nur über eine permanente Optimierung der Betriebskonzepte und einer bedarfsorientierten Vorhaltung von Lokomotiven und Güterwagen sicher zu gewährleisten.

Dem Risiko von Betriebsstörungen begegnet die RheinCargo generell mit systematischer Wartung und dem Einsatz qualifizierter Mitarbeiter sowie mit kontinuierlicher Qualitätssicherung und Verbesserung ihrer Prozesse. Diese Prozesse wurden im Rahmen des Arbeitsschutzmanagementsystems ASM sowie des Qualitätsmanagementsystems QSM zertifiziert. Der Natur des Eisenbahngeschäfts als offenes System entsprechend, können bestimmte Faktoren (wie Unfälle, Netzengpässe, Unwetterereignisse, Streiks, Anschläge oder auch Diebstähle), die sich potenziell negativ auf den Betriebsablauf auswirken, von der RheinCargo nur bedingt beeinflusst werden; hier bemüht sich die RheinCargo um eine Minimierung möglicher Auswirkungen.

Zunehmend problematisch und Ursache für Zugausfälle und Verspätungen hat sich die Verfügbarkeit von Triebfahrzeugführern entwickelt. RheinCargo bemüht sich daher, verstärkt zusätzliches Personal einzustellen bzw. auszubilden. Ebenfalls wird die Inanspruchnahme von Personaldienstleistern stärker diversifiziert. Gleichwohl bewerten wir die Eintrittswahrscheinlichkeit von Betriebsstörungen mit sehr kostenintensiven Auswirkungen bei der Eisenbahn nach wie vor hoch ein.

Die Häfen der RheinCargo sind stark geprägt durch die meist langfristige Vermietung von Liegenschaften an Gewerbetreibende, die auch -je nach Standort- die trimodale Infrastruktur der Häfen zum eigenen Güterumschlag nutzen. Hieraus resultieren für die RheinCargo langfristig planbare Vermietungs- und Ufergelderlöse, die kurzfristigen konjunkturellen Entwicklungen nur eingeschränkt ausgesetzt sind. Da RheinCargo im Rahmen der Überlassungsverträge die Grundstücke bei den Mutterunternehmen HGK und NDH aber wiederum anmieten muss, hat das Geschäftsfeld der Vermietungen für die RheinCargo selbst keine unmittelbare ergebnisstabilisierende Wirkung. Nur wenn es gelingt, hafenumschlag- oder eisenbahntransportaffine Mieter zu gewinnen, kann RheinCargo hieraus mit sehr hoher Eintrittswahrscheinlichkeit auch eigene Vorteile generieren.

Eigene Umschlagaktivitäten im Massengut- und Containerbereich unterliegen konjunkturellen und strukturellen Nachfrageeinflüssen unmittelbarer. Ein Beispiel für strukturelle Veränderungen ist der im Zuge der Energiewende tendenziell rückläufige Import von Kraftwerkskohle und die damit verbundenen Rückgänge der Transport- und Umschlagmengen. Risiken aus witterungsbedingten Einschränkungen durch Hoch- oder Niedrigwasser, Betriebseinschränkungen durch Anlagenrevisionen bei Kunden und anderen unbeeinflussbaren Ereignissen bestehen darüber hinaus. Dass aber aus diesen Risiken signifikante Beeinträchtigungen der Planergebnisse erwachsen, besitzt eine eher geringe Eintrittswahrscheinlichkeit.

Weitere Risiken für die Häfen resultieren aus Bestrebungen zur Umwandlung von Hafen- und Terminalflächen im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Die Verminderung von Gewerbe- und Umschlagflächen in den Häfen würde sich mit sehr hoher Eintrittswahrscheinlichkeit nachteilig auf das Ergebnis der RheinCargo auswirken.

Das Unternehmen RheinCargo ist durch ihre Hafenstandorte am Rhein in Neuss, Düsseldorf und Köln sowie einem vielfältigem Leistungsangebot, sei es im Bereich der Hafenlogistik und dem Flächenmanagement, dem regionalen, nationalen und internationalen Transport von Gütern auf der Schiene breit aufgestellt. Chancen ergeben sich sowohl für die Häfen als auch für die Eisenbahn der RheinCargo mit einem dauerhaften wirtschaftlichen Aufschwung und zunehmendem internationalen Warenaustausch. Weitere Chancen ergeben sich aus konkreter politischer Umsetzung der Notwendigkeit, die verstopften Straßen von zunehmendem LKW-Verkehr hin zu umweltfreundlicheren Alternativen zu befreien. Hierzu gehörten Sicherung und Ausbau einer leistungsfähigen Schieneninfrastruktur sowie Erhalt bzw. Erweiterung von Hafenstandorten. Daneben sollte es zu einer gerechteren Belastung mit Wegekosten für alle Verkehrsträger kommen.

Zusammenfassend existieren gegenwärtig und in absehbarer Zeit keine den Bestand gefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet insgesamt nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Prognosebericht

Im Wirtschaftsplan für das Jahr 2017 rechnen wir mit einem Umsatz von 162,2 Mio. € (- 12,2 % zu 2016) und einem betrieblichen Ergebnis vor Steuern (EBT) in Höhe von + 3,16 Mio. €. Die umgeschlagenen Mengen im Hafenumschlag sollten in etwa gleich bleiben. Die Transportmengen im Eisenbahnbetrieb sind deutlich geringer eingeplant worden als im Vorjahr. Automotiveverkehre wurden nicht mehr in das Produktionsprogramm aufgenommen. Der Transport von Importkohle aus den Niederlanden wird weitgehend eingestellt, da es seitens der Kraftwerksbetreiber keinen Bedarf mehr gibt. Die Transporte für die Mineralölindustrie sind deutlich unterhalb des Niveaus von 2016 geplant worden. Dies basiert auf dem Umstand, dass kundenseitig avisiert wurde, den Marktanteil von RheinCargo nach Neuausschreibung der Verkehre ab dem April 2017 reduzieren zu müssen. Mit weiteren Rückgängen in den regionalen Kooperationsverkehren mit DB-Cargo wird gerechnet. Die erweiterte Betriebsführung im Werk Wesseling der Shell wirkt sich hingegen positiv für Beschäftigung und Umsatz in der Region aus. Die Planung von Produktionskosten wurde entsprechend der Absatzplanung vorgenommen. Vorhaltebedingte Kosten und Fixkosten des Geschäftsbetriebes sind fortgeschrieben worden. Die Fuhrparkkosten im Fernverkehr konnten durch die Beschaffung eigener Lokomotiven, die bestehende Miet- und Leasingmaschinen ablösen werden, signifikant vermindert werden. Bedingt durch anfängliche Kosten z. Bsp. aus einer Überlappung von Lieferfristen und Rückgabeterminen für die zu ersetzenden Lokomotiven wird es allerdings im ersten Quartal 2017 zu Ergebnisbeeinträchtigungen kommen. Das Planergebnis der Hafenbetriebe wird sich durch eine deutliche Verminderung der Anmietkosten für die Uferanlagen, die an HGK und NDH zu entrichten sind, positiv weiterentwickeln.

Investitionen und Finanzierung

Der Investitionsplan 2017 weist für die Bereiche Eisenbahn und Häfen Ausgaben von insgesamt rund 5,7 Mio. € aus. Hiervon sind 2,1 Mio. € für die Eisenbahn und 3,6 Mio. € für die Häfen vorgesehen. Die Investitionen können aus eigenen Mitteln der RheinCargo finanziert werden.

Ertragslage

Die Erträge liegen im ersten Quartal 2017 in Summe um 3,6 % unter dem ersten Quartal des Vorjahres aber noch um 8,3 % über dem anteiligen Plan, da erst ab April die Mineralölmengen wie geplant deutlich sinken werden. Da die Aufwendungen nach drei Monaten nur um 3,4 % unter Vorjahr zurückliegen und zum Plan um + 11,1% abweichen, ist das betriebliche Ergebnis (EBIT) zum 1. Quartal 2016 mit - 0,2 Mio. € noch nicht positiv. In den Häfen machte sich zu Beginn des Jahres anhaltendes Niedrigwasser negativ bemerkbar. Dieser schwache Start konnte dann aber in den folgenden Monaten so deutlich kompensiert werden, dass Erträge und Ergebnis zum 31.03. bereits Plan und Vorjahr überschreiten. Bei der Eisenbahn verliefen die ersten drei Monate erwartungsgemäß ungünstig. Neben den prognostizierten Belastungen aus der Ablösung von Miet- und Leasingmaschinen mussten Mengenverluste von 9,5% -im Wesentlichen aus Kohleverkehren- hingenommen werden. Daneben war die betriebliche und kommerzielle Situation noch geprägt von der Erfüllung der Verpflichtungen aus den Altverträgen mit der Mineralölindustrie, die erst ab April durch rentablere Vereinbarungen abgelöst werden. Ab dem 2. Quartal ist damit zu rechnen, dass sich die Eisenbahnergebnisse sukzessiv verbessern. Insgesamt ist daher davon auszugehen, dass das geplante Ergebnis dann auch erreicht werden kann.

Neuss, den 31.03.2017

RheinCargo GmbH & Co. KG

Die Geschäftsführung

Wolfgang Birlin Jan Sönke Eckel

Wirtschaftsplan 2016

der

Rheinland Cargo Schweiz GmbH

Wirtschaftsplan 2016 der
Rheinland Cargo Schweiz

Erfolgsplan

2016	Tsd. €
Umsatzerlöse	739
Summe betriebliche Aufwendungen	717
Betriebsergebnis	22,5

Bilanz der Rheinland Cargo Schweiz-GmbH Basel

	31.12.2016 TCHF	31.12.2015 TCHF	31.12.2014 TCHF	31.12.2013 TCHF	31.12.2012 TCHF
AKTIVA					
Sachanlagen	0,7	1,0	1,3	1,7	0
Umlaufvermögen:					
Forderungen	105	105	112,7	55,7	0
Sonstige Vermögensgegenstände	29,3	49,4	34,9	7,9	2,4
Liquide Mittel	95,9	73,2	204,7	105,9	98,7
Rechnungsabgrenzung	83,1	25,2	12,0	0	
	313,9	253,8	365,6	171,2	101,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Gewinn-/ Verlustvortrag	33,4	-23,5	-44,0	-43,1	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	42,0	56,9	20,6	-1,0	-43,1
Rückstellungen					
Verbindlichkeiten	198,5	180,4	349,1	175,3	104,2
Rechnungsabgrenzung					
	253,8	253,8	365,6	171,2	101,1

GUV der Rheinland Cargo Schweiz-GmbH

	31.12.2016 TCHF	31.12.2015 TCHF	31.12.2014 TCHF	31.12.2013 TCHF	31.12.20 TCHF
Umsatzerlöse	1.395,8	1.046,5	1.111,3	228,1	
Sonst. betriebl. Erträge			0	0	
Materialaufwand	1.197,1	845,2	1.014,7	197,5	2
Personalaufwand	23,1	0	0	0	
Abschreibungen	0,3	0,3	0,4	0,5	(
Sonstige betriebliche Aufwendungen	119,6	127,6	73,6	30,8	2(
Zinserträge u.ä.	0	0	0	0	
Zinsaufwand u.ä.	6,8	12,7	0,3	0,1	0,
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	49,0	60,7	22,3	-0,8	-42,
Sonstige Steuern	7,0	3,8	1,7	0,2	(
Jahresüberschuss	42,0	56,9	20,6	-1,0	-43,

Lagebericht 2015

der

Rheinland Cargo Schweiz, Basel

I. Jahresabschluss 2015

Die Prüfung durch die Steuerverwaltung Finanzdepartement Kanton Basel- Stadt ist für 2015 noch nicht in Gänze abgeschlossen.

Die Jahresrechnung weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 56'899.72 CHF Reingewinn aus. Somit ergibt sich nach dem Verlustvortrag ein Bilanzgewinn in Höhe von 33'417.79 CHF.

Bis auf ein Gesellschafterdarlehen kam das Unternehmen in 2015 ohne Fremdfinanzierung aus. Die operativen Kosten sowie die Kosten für die Überarbeitung der Prozessunterlagen BAV (Re-Zertifizierung Sicherheitsbescheinigung) konnten aus den Frachterlösen gedeckt werden.

Die Rückzahlung des Gesellschafterdarlehens der HGK verlief vertragskonform. Während des Geschäftsjahres standen der Gesellschaft ausreichend flüssige Mittel zur Verfügung. Die Liquidität befand sich ganzjährig auf einem auskömmlichen Niveau.

II. Bericht der Geschäftsführung zum Transportaufkommen 2015

Mit einer Transportmenge von 19.760 t (Vorjahr 61.009 t) für das Werk Holcim in Untervaz (Zizers) und 63.648 t (Vorjahr 71.110 t) Siggenthai- Würenlingen sind die geplanten Braunkohlenstaubmengen nicht erreicht worden.

Die geplanten Transportmengen Zement im Auftrag der Firma Dyckerhoff zum Betonwerk SAW Schmitter AG wurden um 9.050 t unterschritten (geplant 50.000 jato).

Die erheblichen Mindermengen (Braunkohle und Zement) konnten teilweise durch Mineralölverkehre nach Niederglatt Varo, Bettwiesen und Mellingen kompensiert werden. Die Transportmenge im Mineralölbereich betrug insgesamt 24.435 t.

III. Transportentwicklung 2016

In 2016 werden zwei Stammrelationen weitergeführt. Die RSB-Braunkohlenstaubmengen Zizers Werk Holcim wurden von Holcim von RSB auf Vattenfall umgestellt. Die Transporte werden in 2016 vom EVU OB Cargo traktioniert.

Im 1. Quartal 2016 wurden regelmäßig Spotverkehre nach Niederglatt, Bettwiesen durchgeführt.

RCCH konnte bei der Transportausschreibung Mineralölverkehre der Rheincargo ein Transportpaket (Niederglatt und Bettwiesen) ab 01.04.2016 mit einer Transportlaufzeit

für 1 Jahr akquirieren.

IV. Erfolgs- und Mittelfristplanung 2016 – 2020

Ziel der Gesellschaft ist es, Verkehre i. A. des Schwesterunternehmens Rheincargo wirtschaftlich und unabhängig von Drittanbietern in hoher Qualität abwickeln zu können. Rheincargo wird weiterhin Verkehre mit anderen Kooperationspartnern durchführen. Die Erbringung der Leistung in Eigenregie mit RCCH ist weiterhin als Option gedacht, die dort wahrgenommen wird, wo es im Einzelfall aufgrund des Kundenwunsches zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, der Qualität und Stärkung des Wettbewerbs sinnvoll ist. Am aggressiven Preiskampf der etablierten Bahnen BLS und SBB wird sich RCCH auch zukünftig nicht beteiligen. Hinsichtlich der Wettbewerbssituation, der allgemeinen Verkehrsentwicklung und Kundenprognosen wurde die Geschäftsentwicklung für die Jahre 2016 - 2020 (Mittelfristplanung als Anlage beigefügt) sehr moderat geplant.
Sofern die Rahmenbedingungen es zulassen, wird langfristig die Transportabwicklung von Containerzügen mit Rheincargo angestrebt.

V. SMS: Sicherheitsbescheinigung/ Netzzugangsbewilligung

Das BAV hat RCCH am 03. August 2015 die Bewilligung zur Durchführung des Eisenbahnverkehrs in der Schweiz bis zum 31. Juli 2026 erteilt.
Die Sicherheitsbescheinigungen Teil A und B wurden durch das BAV mit Bescheid vom 27. August 2015 mit Gültigkeit bis zum 13. September 2020 erneuert.
Aufgrund umfangreicher Änderungen in der schweizerischen Fahrdienstvorschrift wurde im Januar 2016 eine Projektgruppe EVU gebildet. RCCH wird sich der Projektgruppe anschließen, damit ein einheitliches Regelwerk Betriebsvorschrift CH (analog Betriebsregelwerk D) erstellt wird. Die EVU CH (hier: RCCH) müssen die überarbeiteten und den neuen Infrastrukturvorgaben angepassten Betriebsvorschriften bis zum 01.07.2016 veröffentlichen.

Wirtschaftsplan 2016
der
RheinCargo Verwaltungs-GmbH, Neuss

Wirtschaftsplan 2016
der RheinCargo Verwaltungs-GmbH

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Betriebliche Erträge	3.750
Betriebliche Aufwendungen	1.250
Betriebsergebnis	2.500
Unternehmensergebnis	2.100

Bilanz der RheinCargo Verwaltungs-GmbH Neuss

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd.€	31.12.2013 Tsd.€	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:	39,7	37,3	35,3	31,6	30,0
Forderungen					0
Sonstige Vermögensgegenstände	6,9	7,1	7,8	4,3	5,0
Liquide Mittel	32,7	30,2	27,5	27,3	25,0
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	39,7	37,3	35,3	31,6	30,0
PASSIVA					
Eigenkapital:	35,5	33,4	31,3	29,2	27,1
Gezeichnetes Kapital	25,0	25,0	25,0	25,0	25,0
Gewinnvortrag	8,4	6,3	4,2	2,1	
Jahresüberschuss	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
Rückstellungen	2,9	2,9	2,8	1,8	1,4
Verbindlichkeiten	1,2	1,0	1,2	0,6	1,5
Rechnungsabgrenzung					
	39,7	37,3	35,3	31,6	30,0

GUV der RheinCargo Verwaltungs-GmbH

	31.12.2016 Tsd.€	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd.€	31.12.2013 Tsd.€	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	0	0	0	0	0
Sonst. betriebl. Erträge	5,8	6,0	6,5	3,6	4,2
Materialaufwand	0	0	0	0	0
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Abschreibungen	0	0	0	0	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3,3	3,5	4,0	1,1	1,7
Zinserträge u.ä.	0	0	0	0	0
Zinsaufwand u.ä.	0	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5
Sonstige Steuern	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Jahresüberschuss	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1

Lagebericht 2015

der

RheinCargo Verwaltungs-GmbH, Neuss

RheinCargo Verwaltungs-GmbH, Neuss

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016

Die Gesellschaft wurde im Zusammenhang mit der Gründung der RheinCargo GmbH & Co. KG in der Funktion als persönlich haftende Gesellschafterin der Kommanditgesellschaft am 26.07.2012 gegründet. Da sich der Geschäftszweck der Gesellschaft im Wesentlichen in der Komplementärstellung für die RheinCargo GmbH & Co. KG erschöpft, ist der Geschäftsverlauf der Gesellschaft ausschließlich vom Geschäftsverlauf der vorgenannten Gesellschaft abhängig.

Ereignisse, die zu einer Inanspruchnahme durch Gläubiger der Kommanditgesellschaft aus der persönlichen Haftung für die Schulden der Kommanditgesellschaft geführt haben, sind uns bis zum heutigen Tag nicht bekannt geworden und auch nicht zu erwarten.

Da die Gesellschaft keine operative Geschäftstätigkeit ausübt, können sich Risiken lediglich aus der Geschäftsführung und der Haftung für die RheinCargo GmbH & Co. KG ergeben.

Die Gesellschaft wird auch in den Geschäftsjahren 2017 und 2018 Erträge aus der Vergütung für die Übernahme der Haftung sowie aus Kostenerstattungen durch die KG erzielen, denen auch weiterhin Aufwendungen für die laufende Verwaltung gegenüber stehen werden.

Neuss, den 31. März 2017

Die Geschäftsführung

Wolfgang Birlin Jan Sönke Eckel

Wirtschaftsplan 2016

der

Rheinfähre Köln Langel / Hitdorf GmbH, Köln

Wirtschaftsplan 2016
der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	2015 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	621,7
Sonst. betriebliche Erträge	10,0
Materialaufwand	217,5
Personalaufwand	328,5
Abschreibungen	4,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	71,2
Zinsergebnis	0,3
Ergebnis vor Ertragssteuern	10,0
Ergebnisabführung / Ausschüttung	10,0

Bilanz der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	31.12.2016 Tsd.€	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Sachanlagen	74	74	25	26	30
Umlaufvermögen:	700	640	623	368	246
Vorräte	4	2	2	2	3
Forderungen	16	12	7	12	8
Liquide Mittel	681	626	614	353	235
Rechnungsabgrenzung	0,3	0,1	0	0	0
	775	716	648	393	276
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	82	82	82	82	82
Kapitalrücklage	139	139	139	139	105
Gewinnrücklage	418	327	54	-	-
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	65	91	273	54	-17
Rückstellungen	35	35	68	77	81
Verbindlichkeiten	36	42	32	42	25
Rechnungsabgrenzung			0	0	0
	775	716	648	393	276

GUV der Rheinfähre Köln-Langel/Hitdorf GmbH

	31.12.2016 Tsd.€	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	639,1	607,7	762,7	542,4	448,7
Sonst. betriebl. Erträge	14,0	24,5	38,3	21,4	9,8
Materialaufwand	183,1	159,3	148,1	180,6	172,5
Personalaufwand	302,1	308,1	292,2	250,1	243,4
Abschreibungen	9,9	8,9	5,4	4,8	4,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	93,0	65,0	82,9	74,6	55,6
Zinserträge u.ä.	0,1	0,09	0,4	0,4	0,3
Zinsaufwand u.ä.	0	0	0	0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	65,1	90,9	272,8	54,1	-17,4
Sonstige Steuern			0	0	0
Jahresergebnis	65,1	90,9	272,8	54,1	-17,4

Lagebericht 2015

der

Rheinfähre Köln – Langel / Hitdorf GmbH

I. Grundlagen des Unternehmens

Gegenstand der Gesellschaft ist der Betrieb des Fährschiffes

„Fritz Middelanis“

Mit diesem Schiff betreibt die Gesellschaft die Beförderung von Personen und Fahrzeugen zwischen Köln-Langel und Leverkusen-Hitdorf.

Die Ausübung dieser wirtschaftlichen Betätigung erfolgt unter Beachtung des § 107 (1) GO NRW, da für das Betreiben der Fähre ein öffentliches Interesse besteht und die Betätigung nach Art und Umfang in einem angemessenen Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Städte Köln und Leverkusen steht.

Die Verwaltung der Rheinfähre erfolgt durch die Häfen und Güterverkehr Köln AG auf der Grundlage des Dienstleistungsvertrages vom 15.1.1999/16.12.2015.

II. Wirtschaftsbericht

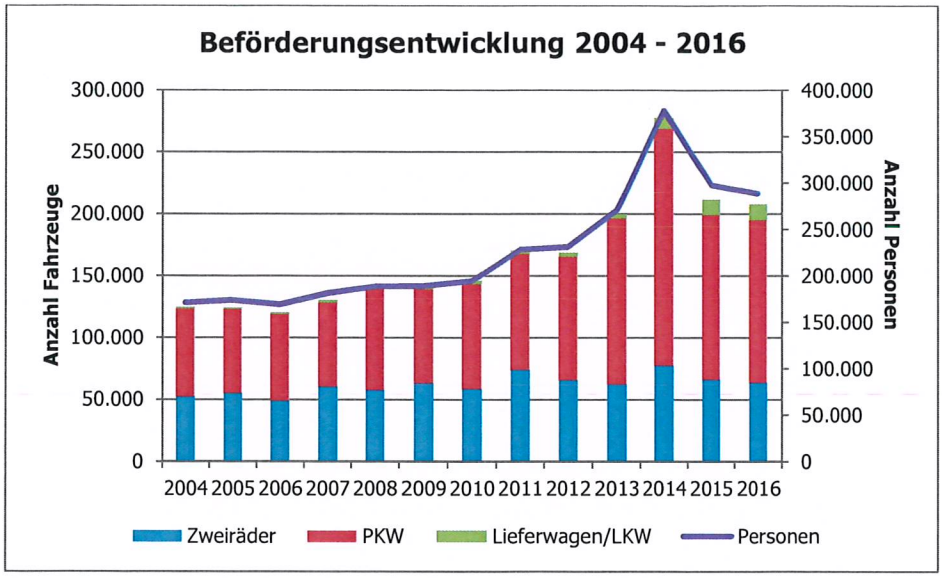
1. Geschäftsverlauf

Das Beförderungsaufkommen des Jahres 2016 ist im Vergleich zu 2015 um 2,55 % gesunken. Die Verringerung der PKW-Transporte von 133.119 auf 131.672 (-1,09 %) hatte am Rückgang des Beförderungsaufkommens einen maßgeblichen Anteil, aber auch die Beförderung von Fußgängern (-3,12 %), Fahrradfahrern (-3,3 %) und Motorrädern (-8,35 %) trug dazu bei. Die Beförderung von Lieferwagen (+23,13 %) nahm zu, während die Zahl der LKW abnahm (-13,27 %).

Die Geschäftsentwicklung ist das Spiegelbild der Verkehrsbeschränkungen auf der Leverkusener Brücke entlang der A1. Dort wurde im Februar die Zahl der Fahrspuren wieder auf drei erhöht, eine Beschränkung auf 60 km/h und ein Fahrverbot für Kraftfahrzeuge über 3,5 t erlassen. Dadurch läuft der (PKW-)Verkehr auf der Autobahnbrücke wieder flüssig und hält schwere Fahrzeuge fern, die dann teilweise auf die Rheinfähre ausweichen. Für LKW gilt dies jedoch in geringerem Maße, da die Zufahrt zur Fähre zumindest auf der Leverkusener Seite durch schmale Straßen und Verkehrsbeschränkungen erschwert wird.

Im Detail erbrachte die Gesellschaft in den letzten beiden Jahren folgende Beförderungsleistungen:

	Personen	**Zweiräder**	**PKW**	**Lieferwagen/ LKW**
	Anzahl	**Stück**	**Stück**	**Stück**
2015	297.892	66.152	133.119	12.246
2016	288.594	63.587	131.672	12.583



Besondere Ereignisse und sonstige Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Gesellschaft hat es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht gegeben.

2. Lage des Unternehmens

Die folgenden Leistungsindikatoren geben einen Überblick über den Verlauf des abgelaufenen Geschäftsjahres, wobei Umsatz und Jahresergebnis die für die interne Steuerung verwendeten bedeutsamsten Leistungsindikatoren darstellen.

(a) Ertragslage

In den vergangenen Jahren wurden Verluste der Gesellschaft durch Zahlungen der Gesellschafter ausgeglichen. Daneben wurden regelmäßig Ansparungen für die turnusmäßigen Hauptuntersuchungen vorgenommen. Seit dem Jahr 2013 erreicht die Fähre die Gewinnzone.

Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich die Ergebnisentwicklung in 2016. Neben der Zunahme der Umsatzerlöse machte sich ein Rückgang sonstiger betrieblicher Erträge und eine Erhöhung des Material- und eine Verminderung des Personalaufwands bemerkbar. Die Gesamterlöse stiegen um 3,3 % von 632.277 € um 20.921 € auf 653.199 €. Trotz der geringeren Zahl von Beförderungsfällen stieg das Umsatzvolumen der Beförderungsentgelte von 607.685 € auf 639.062 € um 31.378 € (5,2 %). Grund ist die Anpassung der Fährtarife, die Mitte des Jahres wirksam wurden.

Die Erstattung für die unentgeltliche Beförderung schwerbehinderter Menschen verminderte sich von 13.736 € auf 12.350 €.

Der durchschnittliche Personalbestand in 2016 betrug 6,0 festangestellte Mitarbeiter. Der Personalaufwand (Lohn und Gehalt) sank im Vergleich zum Vorjahr um 1,9 %. Die Personalaufwandsquote (Verhältnis Personalaufwand zu Erträgen) sank um 2,5 % auf 46,3 %.

Den Gesamterträgen (einschließlich des Finanzergebnisses) von 653.199 € (Vorjahr 632.277 €) stehen Aufwendungen von 588.132 € (Vorjahr 541.315 €) gegenüber, so dass für 2016 ein Gewinn von 65.067 € (2015: 90.962 €) verbleibt.

(b) Vermögens- und Finanzlage

Angesichts des Gewinns in Höhe von 65.067 € wurde die jährliche Zahlung der Gesellschafter in Höhe von 51.200 € entbehrlich. Da nicht absehbar ist, wann die Leverkusener Brücke saniert oder erneuert wird, verbleiben Unwägbarkeiten im Verkehrsaufkommen, die in Zukunft das wirtschaftliche Ergebnis der Rheinfähre wieder gefährden können.

Die Liquidität des Unternehmens war jederzeit sichergestellt.

Im laufenden Wirtschaftsjahr wurden Investitionen in die Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie in Werkzeuge von ca. 10.183 Euro getätigt.

Das Anlagevermögen ist zu 947,2 % durch langfristig zur Verfügung stehendes Kapital gedeckt. Das Unternehmen ist fast ausschließlich eigenfinanziert. Die Eigenkapitalquote beträgt 90,8 %.

Der Jahresüberschuss im Verhältnis zum Eigenkapital (Eigenkapitalrentabilität) beträgt 9,2 % (Vorjahr 14,2 %).

III. Prognose- Chancen- und Risikobericht

In den vergangenen Jahren hat sich die Abhängigkeit der Auslastung der Rheinfähre von der Befahrbarkeit der Autobahnbrücke entlang der A1 zwischen Köln und Leverkusen deutlich gezeigt. Änderungen von Gewichts- und Geschwindigkeitsbeschränkungen auf der Brücke wirken sich unmittelbar auf die Art und Zahl der Fahrgäste aus, die die Fähre zur Rheinquerung nutzen wollen, insbesondere werktags.

Der Neubau der Autobahnbrücke soll in zwei Teilabschnitten erfolgen, im Jahr 2017 beginnen und 2023 abgeschlossen sein. In der vorgesehenen Frist gingen insgesamt vier Klagen gegen den Planfeststellungsbeschluss beim Bundesverwaltungsgericht ein. Das Gericht hat angekündigt, noch in diesem Jahr eine Entscheidung im Hauptverfahren zu treffen.

Aus der beschränkten Befahrbarkeit der Autobahnbrücke ergeben sich Chancen auf eine bessere Auslastung der Fähre und damit auf Umsatz- und Ertragssteigerungen. Dem korrespondieren Risiken aus der ungewissen Dauer der Straßenverkehrseinschränkungen und

deren Umfang, die eine Planbarkeit der Mehrerlöse für die Fähre auf der Zeitschiene ausschließen. Bis zum Abschluss der Bauarbeiten zum Neubau der Autobahnbrücke erwarten wir jedoch eine so gute Auslastung der Fähre, dass mit positiven Ergebnissen zu rechnen ist.

Wie in den Vorjahren bestehen weiterhin die Chancen und Risiken aus der Wetterlage: Regenarme und warme Monate führen regelmäßig zu einem erhöhten Ausflugsverkehr, von dem die Fähre profitiert; verregnete Jahreszeiten bewirken das Gegenteil. Darüber hinaus wird der Fährverkehr nachteilig durch Hoch- und Niedrigwasser oder Stürme beeinflusst; insbesondere wenn dies zur Einschränkung der Schiffbarkeit des Rheins führt.

Der Wirtschaftsplan der Rheinfähre für 2017 weist ein knapp positives Ergebnis aus. Bei vergleichbaren Umsätzen wie im Jahr 2016 erwarten wir höhere Aufwendungen zur Instandhaltung des Fährschiffs und der Landungsanlagen. Die Ertrags- und Finanzlage für die Jahre 2017 und 2018 bleibt insgesamt stabil, soweit sich das Verkehrsaufkommen auf der Fähre nicht nachteilig verändert.

Auf Grund der eingeschränkten Zulässigkeit von Rückstellungen, die sich aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz BilMoG ergeben, müssen die Kosten zur Hauptuntersuchung der Fähre und zur Instandhaltung aus dem normalen Geschäftsbetrieb bestritten werden. Aus diesem Grund sollten diesjährige Gewinne der Rheinfähre überwiegend erhalten bleiben, um die Wirtschaftskraft der Gesellschaft bei Eintritt eines Großschadens oder bei Fälligkeit der nächsten Hauptuntersuchung zu gewährleisten.

Im Jahr 2017 sind Fremdleistungen zur Instandhaltung von 82 Tsd. € sowie Investitionen für Werkzeuge und technische Betriebsmittel in Höhe von 2,5 T€ vorgesehen.

IV. Fazit

Gegenwärtig und in absehbarer Zeit existieren keine bestandsgefährdenden Einzelrisiken. Auch die Gesamtsumme der Risiken gefährdet nicht den Fortbestand der Gesellschaft.

Der langfristige Fortbestand - nach Beseitigung der Verkehrsbehinderungen auf der A 1 - ist abhängig von der Zuzahlung der Gesellschafter.

Insgesamt ist das Geschäftsjahr 2016 für die Rheinfähre - gemessen an der langfristigen historischen Entwicklung - positiv verlaufen. Die Gesellschaft hat einen Jahresüberschuss erwirtschaftet und musste keine Alimentation der Gesellschafter in Anspruch nehmen.
Wir versichern, dass in diesem Lagebericht der Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage der Gesellschaft nach bestem Wissen so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird. Wir versichern weiterhin, dass die voraussichtliche Entwicklung mit ihren wesentlichen Chancen und Risiken zutreffend erläutert wurde.

Köln, den 10.5.2017

Rolf Küppers
Geschäftsführer

Wirtschaftsplan 2016

der

Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

Wirtschaftsplan 2016
der Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

	2016 Tsd. €
Umsatz	
Betriebliche Erträge	52.914
Betriebliche Aufwendungen	54.301
Operating Profit	
Ergebnis (EBT)	-1.458
Mitarbeiter	193
Investitionen	?

Bilanz der Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

	31.12.2016 Tsd.€	31.12.2015 Tsd.€	30.07.2015 Tsd. €	30.06.2014 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Imm. Vermögensgeg.	6.411,6	6.840,2	0	4
Sachanlagen	4.126,2	4.586,8	1.290	1.389
Finanzanlagen	26.734,4	26.871,1	8.852	8.852
Umlaufvermögen:				
Vorräte	270,8	122,7	12	21
Ford. L&L	6.047,6	5.927,3	7.922	7.637
Forderungen gegen verb. Unternehmen	19.483,6	749,3	104	5
Ford. gegen Beteiligung	0	3.5	0	
sonst. Vermögensgegenst.	403,1	296,3	177	121
Flüssige Mittel	1.079,9	1.066,7	13	210
Rechnungsabgrenzung	35,9	126,2	79	79
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	10,5	3,3	1	4
	64.603,6	46.593,5	18.450	18.322
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	358	358	358	358
Kapitalrücklage	3.000	3.000	3.000	3.000
Andere Allgemeine Gewinnrücklage	26	26	26	26
Jahresfehlbetrag	0	-1.294,4	0	
Rückstellungen	6.998,9	6.702,1	7.136	6.689
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	40.000	0	79	
Verbindlichkeiten aus L&L	1.926,7	1.634,0	1.395	2.728
Verbindlichkeiten ggü. verbundenen Unternehmen	12.400,5	34.857,4	5.215	4.271
Verbindlichkeiten ggü. Untern., mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	64,9	20	39
Sonstige Verbindlichkeiten	202,3	245,1	235	245
Rechnungsabgrenzung	0	14,7	0	0
	64.603,6	46.593,5	18.450	18.322

GUV der Neska Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

	01.01.-31.12.2016 Tsd. €	01.07.-30.12.2015 Tsd. €	01.07.2014-30.06.2015 Tsd. €	30.06.2014 Tsd. €
Umsatzerlöse	43.580	22.167	45.286	44.603
Erhöh. Bestand unfertiger Leistungen/ Mind(-)	-27	28	-9	14
Sonst. betriebliche Erträge	2.472	1.624	4.109	3.492
Materialaufwand	28.776	14.706	33.981	31.943
Personalaufwendungen	8.699	4.298	6.890	7.028
Abschreibungen	1.423	758	333	376
Sonst. betriebliche Aufwendungen	9.178	5.149	9.150	8.718
Erträge aus Beteiligungen	3.583	421	303	755
Erträge aus Gewinnabführungen,	1.838	577	3.721	3.091
sonstige .Zinserträge	72	0,2	0	
Aufwendungen aus Verlustübernahme	0	0	441	
Abschreibungen Finanzanlagen	0	400	0	
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	462	768	355	336
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-2.979	-1.262	2.260	3.554
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	0		84	163
Sonstige Steuern	79	32	31	39
Abgeführter Gewinn (Gewinnabführungsvertrag)	2.900	0	-2.142	-3.353
Jahresüberschuss nach Gewinnverwendung/ Jahresfehlbetrag (-)	0	-1.294	0	0

Lagebericht 2015

der

NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH

für das Rumpfgeschäftsjahr
1. Juli 2015 bis 31. Dezember 2015

Lagebericht der NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016

Geschäftsmodell der Gesellschaft

Die NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Duisburg, (im Folgenden: NESKA genannt) ist eine Tochtergesellschaft der Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, die wiederum eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH, Köln ist.

Die Stadtwerke Köln GmbH, Köln, stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen auf.

NESKA betreibt operativ eigene Logistikstandorte in Duisburg, Krefeld, Düsseldorf, Köln und Mannheim und führt als Muttergesellschaft ein Portfolio von Beteiligungen an Unternehmen, die ebenfalls im Logistik-Dienstleistungssektor in den Bereichen Binnenschifffahrt, KV-Verkehre sowie in der Umschlag- und Lagerlogistik tätig sind.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Entwicklung der Logistikbranche

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2016 um 1,9 % gewachsen. Wesentliche Treiber waren der private Konsum und der Staatsverbrauch - im Wesentlichen durch die Flüchtlingsausgaben. Die Unternehmensinvestitionen nahmen hingegen ab, nicht zuletzt weil die politischen Unsicherheiten im internationalen Umfeld vor allem die Investitionsbereitschaft von exportorientierten Unternehmen gedämpft haben dürften. Die Lageeinschätzung hat sich in der gewerblichen Wirtschaft ausweislich der Befragung zum ifo Konjunkturtest nach dem Dämpfer im August drei Monate in Folge verbessert, und im November wurde der höchste Wert seit zweieinhalb Jahren gemessen. Auch die Auftragseingänge in der Industrie sind wieder aufwärtsgerichtet, insbesondere ziehen die Bestellungen für Vorleistungs- und Investitionsgüter seit vier bzw. drei Monaten merklich an. Die Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe ist weiterhin leicht überdurchschnittlich und setzt ihre Aufwärtstendenz fort.

Dem entgegengesetzt entwickelte sich der Güterverkehr schwach. Der Preis- und Wettbewerbsdruck hat sich sowohl innerhalb der Verkehrsträger als auch intermodal weiter erhöht. Die Kosten entwickelten sich besonders für den Schienenverkehr nachteilig. Nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) 2014 beträgt der von den Schienenbahnen im Rahmen der Besonderen Ausgleichsregelung zu entrichtende EEG-Satz für den Fahrstrom 20% der vollen EEG-Umlage. Für 2016 hat sich die EEG-Umlage um 0,18 ct/kWh auf 6,354 ct/kWh erhöht. Dies führte zu einem Anstieg des EEG-Satzes für den Fahrstrom auf 1,271 ct/kWh.

Auch die Leistung der Binnenschifffahrt blieb unter dem Vorjahresniveau mit deutlichen Rückgängen in den Hauptgütergruppen Getreide, Kohle, Metalle sowie Erze/Steine/Erden, die die ausbleibenden Impulse aus den Schlüsselindustrien Montan und Chemie widerspiegeln. Während der Straßengüterverkehr von den niedrigen Dieselkosten profitierte, hatte die Binnenschifffahrt seit dem Sommer mit anhaltendem Niedrigwasser zu kämpfen, das im No-

vember einen neuen „Rekord“ bescherte. Dies führte zu niedrigeren Transportmengen pro Schiff und zu Niedrigwasserzuschlägen, die die Transportkosten belasteten.

Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

1. Allgemeines

Die für die Gesellschaft bedeutendsten finanziellen Leistungsindikatoren sind die Umsatzerlöse und das Ergebnis vor Ergebnisabführung. Mit 43,6 Mio. EUR blieb der im Geschäftsjahr 2016 erzielte Umsatz 17,7 % unter dem Planumsatz (53,0 Mio. EUR). Das Ergebnis vor Ergebnisabführung konnte mit TEUR 2.900 das geplante Ergebnis (TEUR 1.604) übertreffen, da die Beteiligungserträge auf Grund von Ausschüttungen für mehrere Geschäftsjahre deutlich über Plan lagen.

Die Umsatz- und Ergebnisentwicklungen waren aufgrund des unterschiedlichen Leistungsportfolios in den NESKA-Niederlassungen und den Geschäftsbereichen sowie bei den Beteiligungsgesellschaften uneinheitlich.

Die negative Entwicklung in der Niederlassung Düsseldorf setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 fort. Nachdem die Papierproduzenten bereits im Vorjahr ihre Lieferwege strukturell veränderten und damit zu empfindlichen Mengenverlusten bei NESKA Düsseldorf beigetragen haben, führt diese Entwicklung auch im Geschäftsjahr 2016 zu weiteren deutlichen Tonnageverlusten. Für den Umschlag und Lagerbereich der NESKA kommt hinzu, dass auch das zweite Hauptprodukt, Stahl und Rohre, anhaltend schwächelt. Dieser Markt wird seit einiger Zeit von einer Produktionsverlagerung in Billiglohnländer wie China und Indien beeinflusst, bei dem die europäischen Stahlhersteller ihre Kapazitäten abbauen und somit auch bei NESKA zu einer schlechten Auslastung der Läger führen. Eine entscheidende Verbesserung wird auch für das Jahr 2017 nicht erwartet.

Trotz einiger Absatzprobleme bei den Auftraggebern verzeichnete der Bereich der internationalen Spedition eine weitestgehende stabile Entwicklung. Darüber hinaus führten Qualitätsprobleme bei einem Großkunden zu Umsatzeinbußen, die im Jahresverlauf auch nicht kompensiert werden konnten.

In der LKW Spedition haben zwei Mitarbeiter die NESKA verlassen und die Abteilung vorübergehend geschwächt. Trotz allem konnte das 4. Quartal im Geschäftsjahr durch verstärkte Akquisition von Drittkunden gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden. Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung werden gleichermaßen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Niederlassung durchgeführt.

Die Niederlassung Köln konnte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 ihre Auftragslage nicht entscheidend verbessern und hat weiterhin mit strukturellen Problemen zu kämpfen. Zum einem konnten zwar neue Kunden oder auch verlorene Bestandskunden zurückgewonnen werden, auf der anderen Seite gingen Bestandsmengen aufgrund der Auftragslage

bei den Kunden wieder verloren, oder reduzierten sich. Zudem fielen auch dieses Jahr kleinwasserbedingt Schiffstransporte aus und beeinflussten die Umschlagsleistung negativ. Im 4. Quartal 2016 konnten erfreulicherweise Verträge mit Neukunden für den Lagerbereich abgeschlossen werden, die zu einer erheblich verbesserten Auslastung der Lagerflächen führen werden. Insgesamt ist eine Nachfragebelebung zu verzeichnen, die hoffen lässt, eine deutlich verbesserte Umsatz- und Ergebnissituation zu erreichen. Dazu beitragen wird auch die Erhöhung der Raten für einen großen Lagerkunden, sowie auch bedeutende Kostenreduzierungen, gerade auch im Bereich Personal.

Die Niederlassung Mannheim hat sich operativ gut entwickelt und das Geschäftsjahr deutlich über Plan und Erwartung abgeschlossen. Grund dafür war eine wesentlich verbesserte Auslastung der Hallen im Umschlags- und Logistikbereich. Mit dazu beigetragen haben aber auch die organisatorischen und personellen Veränderungen, die zu einer Kostensenkung und damit Ergebnisverbesserung führten. Das Geschäft der internationalen LKW-Spedition ist weiterhin schwierig und von sinkenden Frachtraten und Margen geprägt. Zudem wird der Wettbewerb mit den osteuropäischen Ländern immer mehr zum Nachteil, da in diesen Ländern u.a. kein Mindestlohn gezahlt wird und somit günstiger kalkuliert werden kann. Ein wichtiger Erfolgsträger für 2017 könnten kombinierte Transportkonzepte für Straße und Schiene werden. Hierbei werden unterschiedliche Güter vom LKW direkt auf Waggon umgeschlagen und somit Straßentransporte auf die Schiene verlagert. Positiv wird sich auch die vorzeitige Vertragsverlängerung mit einem großen Lagerkunden auswirken.

Der Geschäftsbereich Rhein-Ruhr Bulk Terminal (RBT) ist mit seiner Massengutanlage ebenfalls von dem Stahl-produzierendem Gewerbe abhängig und unterliegt somit dem weltmarktpolitischen Wandel in der Stahlbranche. Damit einhergehen die erheblichen Tonnagerückgänge bei Legierungen und Feuerfestprodukte, die als Hauptprodukte die Umschlags- und Lagereinrichtungen, aber insbesondere auch die Bearbeitungsanlagen der RBT auslasten. Um dem entgegen zu wirken, werden verstärkt alternative Produkte wie Mineralien und "Schwarzprodukte" (z.B. Kohle) akquiriert. Da diese Materialien jedoch nicht so bearbeitungsintensiv (Absieben, verpacken, etc.) sind, ist die Wertschöpfung deutlich geringer, als bei den Zuschlagsstoffen für die Stahlindustrie. Das spiegelt sich auch in dem deutlich unter Plan liegenden Ergebnis wider.

Der Geschäftsbereich Danes Containertransporte ist fast ausschließlich für die Unternehmen der NESKA tätig und damit in hohem Maße von den Transportmengen, bzw. -aufträgen der NESKA-Terminals abhängig. Aufgrund einer stabilen Auftragslage, aber auch durch niedrige Kraftstoffpreise und geringeren Instandhaltungskosten konnte Danes ein sehr gutes Ergebnis erwirtschaften.

Die Beteiligungsgesellschaften der NESKA, hier die DBT Duisburg Bulk Terminal GmbH, uct Umschlag Container Terminal GmbH, Container Terminal Service GmbH und die Pohl & Co. GmbH blieben hinter den Erwartungen zurück, trugen jedoch positiv zum Gesamtergebnis bei. Der Geschäftsverlauf wird in gesonderten Lageberichten aufgezeigt.

Zum 01.10.2016 wurde mit Herrn Wolfgang Kai-Norman Knötsch ein neuer Niederlassungsleiter für die NESKA Düsseldorf eingestellt. Ebenfalls zum 01.10.2016 übernahm Herr Thomas Jägerberg die Leitung der Niederlassung Köln.

2. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme ist im Wesentlichen durch den Aufbau eines internen Cash-Poolings innerhalb der NESKA-Gruppe und der damit verbundenen Übernahme von Forderungen und Verbindlichkeiten von Beteiligungsgesellschaften gegenüber der Stadtwerke Köln GmbH von TEUR 46.593 auf TEUR 64.604 gestiegen. Das Sachanlagevermögen verringerte sich dagegen sich durch die weiterhin zurückhaltende Investitionstätigkeit von TEUR 4.587 auf TEUR 4.126. Das Vorratsvermögen stieg hauptsächlich auf Grund von Anzahlungen von TEUR 123 auf TEUR 271. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen stiegen geringfügig von TEUR 5.930 auf TEUR 6.047. Die sonstigen Vermögensgegenstände stiegen hauptsächlich auf Grund von höheren Vorsteuererstattungsansprüchen von TEUR 314 auf TEUR 403. Das Guthaben bei Kreditinstituten stieg im Vergleich zum Vorjahr von TEUR 1.030 auf TEUR 1.072.

Auf der Passivseite blieb das Eigenkapital gegenüber dem Vorjahr mit TEUR 3.075 unverändert, dies resultiert auf Grund eines abgeschlossenen Gewinnabführungsvertrages mit der HGK Häfen und Güterverkehr Köln AG. Die Rückstellungen stiegen gegenüber dem Vorjahr von TEUR 6.702 auf TEUR 6.999.

Durch die stark gestiegene Bilanzsumme ist die Eigenkapitalquote weiterhin rückläufig und ist von 6,6 % auf 4,8 % gesunken.

Die Finanzierung der Gesellschaft erfolgt einerseits über das Verrechnungskonto der Stadtwerke Köln GmbH. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 5.548 (Vorjahr TEUR 34.687). Des Weiteren hat die NESKA im November 2016 ein Darlehen mit einer zehnjährigen Laufzeit in Höhe von TEUR 40.000 von der Landesbank Hessen-Thüringen aufgenommen.

Die Anlageintensität (Anlagevermögen/Gesamtkapital) sank aus den vorgenannten Gründen stark von 82,2 % auf 57,7 %.

Die Investitionsquote (Investitionen Geschäftsjahr/Buchwert Beginn des Geschäftsjahres) sank gegenüber dem Vorjahr drastisch von 289,1 % auf 1,5 %, was im Wesentlichen auf das im Vorjahr stark angestiegene Anlagevermögen sowie die zurückhaltende Investitionstätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr zurückzuführen ist.

3. Ertragslage

Durch die Erstanwendung des Bilanzrichtlinien-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) sowie das Rumpfgeschäftsjahr im Vorjahr sind die Vorjahreszahlen nur bedingt vergleichbar.

Trotz der Umsätze der neuen Geschäftsbereiche stieg der Gesamtumsatz zur Vergleichsperiode durch die bereits dargestellten Ursachen lediglich von TEUR 22.167 auf TEUR 43.581 (ohne Berücksichtigung der Änderungen durch das BilRUG Steigerung um TEUR 20.060 auf TEUR 42.227).

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen gegenüber dem Vergleichszeitraum um TEUR 849 auf TEUR 2.473. Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Erträge aus Weiterbelastungen von TEUR 974 auf TEUR 1.120.

Der Materialaufwand stieg gegenüber der Vergleichsperiode unter Berücksichtigung der Bestandsveränderungen von TEUR 15.281 auf TEUR 28.804. Der Bruttospeditionsnutzen (speditionelle Umsatzerlöse abzüglich speditionelle Fremdleistungen sowie Bestandveränderungen) stieg von TEUR 7.490 auf TEUR 14.625. Die Bruttomarge stieg geringfügig von 33,8 % auf 34,6 %.

Der Personalaufwand hat sich um TEUR 4.401 auf TEUR 8.699 (Vorjahr: TEUR 4.298) erhöht. Bedingt durch die gestiegene Anzahl an Mitarbeitern ist der Personalaufwand im Verhältnis zum Umsatz um 0,6 % auf 20,0 % gestiegen (Vorjahr: 19,4 %).

Die Abschreibungen stiegen im Geschäftsjahr um TEUR 665 auf TEUR 1.423 (Vorjahr: TEUR 758).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen von TEUR 4.545 im Vorjahr um TEUR 4.634 auf TEUR 9.179. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus den Effekten des Rumpfgeschäftsjahres sowie dem Anstieg der Kosten aus Weiterbelastungen.

Die Erträge aus Finanzanlagen stiegen deutlich von TEUR 998 im Vorjahr um TEUR 4.424 auf TEUR 5.422. Ursächlich hierfür waren zum einen die Ausschüttungen von Beteiligungen für mehrere Geschäftsjahre und zum anderen die gestiegenen Erträge aus Gewinnabführungen.

Das Zinsergebnis in Höhe von TEUR -391 (Vorjahr: TEUR -768) ist hauptsächlich auf wesentlich günstigere Finanzierungszinssätze zurückzuführen.

Das Ergebnis nach Steuern beträgt TEUR 2.980 und ist gegenüber dem Vorjahr (TEUR -1.262) aufgrund der in den vorangegangenen Absätzen genannten Gründe gestiegen.

Auf Grund des mit der HGK Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, abgeschlossenen Gewinnabführungsvertrag führte die NESKA TEUR 2.900 an die HGK ab.

Zusammenfassend betrachtet hat die NESKA ein schwieriges Geschäftsjahr durchlaufen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage können im Vorjahresvergleich insgesamt trotzdem als stabil angesehen werden.

4. Mitarbeiter

Bedingt durch Übernahme des Personals des Geschäftsbereiches RBT von der Imperial Logistics International Beteiligungsgesellschaft mbH sowie des Geschäftsbereiches Danes von der Imperial Logistics International B.V. & Co. durch die NESKA stieg die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter auf 166. Ohne die im Geschäftsjahr stattgefundenen Personalanpassungen sowie der altersbedingten Fluktuation wäre der Anstieg größer ausgefallen.

5. Forschung und Entwicklung

Als Dienstleistungsunternehmen in der Logistikbranche bedarf die NESKA GmbH keiner vergleichbar umfangreichen Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen zur Erfüllung ihres Geschäftszweckes wie ein produzierendes Industrieunternehmen. Dennoch ist es für den Erfolg im Markt und beim Kunden erforderlich, ständig die logistischen Prozesse und Dienstleistungen zu optimieren, an die Markt- und Kundenanforderungen anzupassen oder neue Prozesse und Dienstleistungen zu entwickeln. Auch im abgelaufenen Jahr wurden insofern an vielen Stellen Verbesserungen erzielt und der Kundennutzen wurde laufend erhöht.

6. Qualität und Umweltschutz

Um den permanent steigenden Qualitätsanforderungen gerecht zu werden, ist das seit 1993 bestehende Qualitätsmanagementsystem konsequent in den Standorten der NESKA-Gruppe implementiert und unterliegt einer ständigen Überwachung und Weiterentwicklung.

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft wurde im Kalenderjahr 2010 der Zollstatus "Authorised Economic Operator" (AEO) beantragt und durch das Hauptzollamt bewilligt. Damit gilt die NESKA als "sicheres Mitglied" in der internationalen Lieferkette und kann zum Vorteil ihrer Kunden vereinfachte Zollabwicklungen im Im- und Export anbieten.

Umweltschutz ist ein wichtiges Thema für die NESKA. Aufgrund von gesetzlichen und produktspezifischen Erfordernissen werden daher alle Maßnahmen getroffen, um die steigenden Anforderungen zu erfüllen.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Prognose

Nach der Prognose des ifw in Kiel bleibt die deutsche Konjunktur in einem unruhigen internationalen Umfeld auf Expansionskurs, der vor allem von der Binnenwirtschaft getragen wird. Aufgrund günstiger Finanzierungsbedingungen dürften die Bauinvestitionen ansteigen. Auch der private Konsum wird sich aufgrund der günstigen Lage am Arbeitsmarkt und der weiterhin recht hohen Zunahme staatlicher Transferzahlungen ausweiten, wenn gleich der Zuwachs aufgrund der wieder steigenden Treibstoffpreise nicht mehr so stark sein wird wie im Jahr 2016.

Die Unwägbarkeiten hinsichtlich der Wahl des amerikanischen Präsidenten, des Austritts Großbritanniens aus der EU und der Wachstumsprobleme in China und den großen Schwellenländern führen zu Verunsicherungen, die die weltweiten Investitionen und damit die Exportperspektiven und die Investitionsneigung der deutschen Wirtschaft belasten.

Insgesamt setzt sich die konjunkturelle Expansion abgebremst fort. Dies wird den Arbeitsmarkt weiterhin begünstigen, aber in einem moderateren Ausmaß. Als Logistikunternehmen

wird sich die konjunkturelle Entwicklung unmittelbar auf die Geschäftsentwicklung der NESKA auswirken.

Für das Geschäftsjahr 2017 erwartet die NESKA eine Steigerung der Auslastung und damit verbunden einen Anstieg des Umsatzes auf 46,9 Mio. TEUR (plus 7,6 %). Voraussetzung dafür ist die allgemeine Erholung der Auftragslage. Insbesondere die aussichtsreichen Verhandlungen/Abschlüsse in den Niederlassungen Köln und Duisburg (RBT), aber auch die positive Entwicklung der Standorte Mannheim und Krefeld (Danes) sollten zu einer deutlich verbesserten Ergebnissituation führen. Hierzu beitragen werden auch die weiteren Maßnahmen zur Kostenreduzierung. Unter Berücksichtigung der Einmaleffekte aus Gewinnausschüttungen wird sich das Ergebnis vor Ergebnisabführung gegenüber dem Geschäftsjahr planmäßig auf TEUR 1.787 reduzieren.

2. Risiken

Die Gesellschaft verfügt über ein Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem. Das Risikomanagement verfolgt das Ziel, die Risiken frühzeitig zu erkennen und – wenn möglich – zu vermeiden. Die inventarisierten Risiken unterliegen permanenter Beobachtung und Kontrolle über ein periodisches sowie ein adhoc-Meldesystem. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 wurde das SWK-Konzern-Risikomanagementsystem bei der NESKA eingeführt, welches das Risikomanagementsystem des ehemaligen Gesellschafters Imperial Logistics International abgelöst hat. Die Prozesse sehen vor, dass die Risikoträger, hier die Unternehmen und Niederlassungen der NESKA-Gruppe, regelmäßig quartalsweise ihre Risiken betrachten und bewerten. Risiken werden dokumentiert und - oberhalb eines Schwellenwertes - an den zentralen Riskmanager gemeldet. Hier fließen die Ergebnisse in ein systematisches Konzernreporting ein und sichern einen Überblick über die Risikosituation in den Unternehmen.

Folgende bedeutende Risiken bestehen für die Gesellschaft nach Berücksichtigung von Risikobegrenzungsmaßnahmen:

Neben der Abhängigkeit von der globalen Wirtschaftsentwicklung, bei der ein Konjunktureinbruch negative Auswirkungen auf die Standorte der NESKA zeigen würde, ist auch die Wasserstandssituation im bedeutenden Verkehrsweg Rhein ein wichtiger Erfolgsfaktor. Hoch- und Niedrigwasser bergen das Risiko, das Gütermengen auf den Landweg verlagert werden und der Binnenschifffahrt temporär oder auch dauerhaft verloren gehen.
Ein weiteres Risiko besteht in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger. Ein weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen nicht und sind aus heutiger Sicht nicht zu erkennen.

3. Chancen

Die jahrelangen Erfolgsträger, bzw. die Spezialisierung auf Papier- und Stahlprodukte ist für die NESKA-Niederlassungen nicht mehr zukunftsweisend. Vielmehr muss eine Diversifizierung in den Leistungen und Produkten erfolgen, um eine größere Unabhängigkeit von begrenzten Märkten und Branchen zu erzielen. Hierzu sind auch Investitionen (Bsp. NESKA Düsseldorf Regalsysteme) notwendig, um die NESKA-Anlagen entsprechend auszurüsten und weitere Marktsegmente abzudecken. Eine weitere Chance liegt in der Bündelung der Vertriebsmaßnahmen zum Beispiel bei den allgemeinen LKW-Landverkehren. Hier soll die Zusammenarbeit der einzelnen Fachbereiche für das kommende Jahr 2017 gestärkt und ausgebaut werden. Entscheidend für die Zukunftsfähigkeit der NESKA ist auch, die veralteten IT-Strukturen zu modernisieren, um den steigenden Kundenanforderungen zu genügen.

Duisburg, den 3. April 2017

NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor
Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Die Geschäftsführung

- Volker Seefeldt (VS) -

- Hans Peter Wieland -

Wirtschaftsplan
der

CTS Container- Terminal GmbH
Rhein-See-Land Service, Köln

für das Geschäftsjahr 2016
(01.01. - 31.12.2016)

Wirtschaftsplan 2016 der
CTS Container-Terminal GmbH
Rhein-See-Land-Service

Erfolgsplan

2016	Tsd. Euro
Umsatzerlöse	
Sonstige betriebliche Erträge	
Summe betriebliche Erträge	36.127
Materialaufwand	
Personalaufwand	
Abschreibungen	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Summe betriebliche Aufwendungen	35.430
Betriebsergebnis	748
Finanzergebnis	
Steuern	155
Unternehmensergebnis	593

Bilanz der CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service, Köln

	31.12.2016 In Tsd.	31.12.2015 In Tsd.	30.06.2015 In Tsd.€
AKTIVA			
Anlagevermögen:			
Immaterielle Vermögensgegenstände	251,9	232,0	190,6
Sachanlagen	1.818,4	1.893,2	2.134,9
Finanzanlagen	114,2	114,2	114,2
Umlaufvermögen:			
Vorräte	293,2	385,7	267,8
Forderungen Lief. u. Leistungen	4.994,8	4.344,4	41.359,6
Forderungen ggü. verb. Unternehmen/ mit Beteiligungsverhältnis	8,4	147,2	14,9
Sonstige Vermögensgegenstände	652,7	908,7	640,5
Flüssige Mittel	130,9	525,1	8,5
RAP	69,1	139,9	88,7
	8.333,7	8.690,6	7.819,7
PASSIVA			
Eigenkapital:			
Gezeichnetes Kapital	56,9	56,9	56,9
Kapitalrücklagen	352,2	352,2	352,2
Gewinnrücklagen, andere	25,6	25,6	25,6
Jahresüberschuss	634,1	452,6	671,9
Rückstellungen	1.614,6	1.609,4	2.194,1
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	0	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.424,6	1.373,2	1.175,1
Verbindlichkeiten ggü verbundenen Unternehmen und mit denen ein Bet. Verhältnis besteht	3.731,1	4.593,7	3.020,4
Sonstige Verbindlichkeiten	315,4	227,1	323,3
RAP	11,4	0	
	8.333,7	8.690,6	7.819,7

GuV der
CTS Container-Terminal GmbH
Rhein-See-Land-Service

	01.01.-31.12.2016 in Mio €	01.07.-31.12.2015 in Mio €	01.07.2014-30.06.2015 in Mio €
Umsatzerlöse	35.168,5	16.485,2	34.602,1
Erhöh. oder Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	-52,8	120,7	-84,1
Sonst. betriebliche Erträge	412,0	908,0	1.026,6
Materialaufwand	24.395,3	11.841,4	23.505,1
Personalaufwand	5.103,1	2.748,2	5.390,0
Abschreibungen	607,8	315,5	569,8
Sonstige betriebliche Aufwendungen	4.587,3	2.222,5	4.836,9
Erträge aus Beteiligungen, Zinserträge u.ä.	169,9	292,3	142,8
Aufwendungen aus Verlustübernahme Zinsaufwand u.ä.	54,9	85,1	209,3
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	968,5	593,5	1.176,3
Steuern	334,4	140,9	504,4
Jahresüberschuss	634,1	452,6	671,9

Lagebericht 2016

der

CTS Container-Terminal GmbH

Rhein-See-Land-Service, Köln

Lagebericht der CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service, Köln für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016

Geschäftsmodell der Gesellschaft

Die CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service, Köln (im Folgenden CTS oder Gesellschaft genannt), ist ein Beteiligungsunternehmen der NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Duisburg (NESKA GmbH).

Die NESKA ist eine Tochtergesellschaft der Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, die wiederum eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH, Köln, ist.

Die Stadtwerke Köln GmbH, Köln, stellt den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen auf.

Die Geschäftstätigkeit der CTS erstreckt sich im Berichtsjahr unverändert auf den Betrieb eines Container-Terminals im Kölner Hafen und die Durchführung aller damit zusammenhängenden Nebenleistungen, Organisation der Container-Transporte per Binnenschiff, Bahn und LKW sowie auf den Handel mit und die Reparatur von Containern.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Entwicklung der Logistikbranche

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2016 um 1,9 % gewachsen. Wesentliche Treiber waren der private Konsum und der Staatsverbrauch - im Wesentlichen durch die Flüchtlingsausgaben. Die Unternehmensinvestitionen nahmen hingegen ab, nicht zuletzt weil die politischen Unsicherheiten im internationalen Umfeld vor allem die Investitionsbereitschaft von exportorientierten Unternehmen gedämpft haben dürften. Die Lageeinschätzung hat sich in der Gewerblichen Wirtschaft ausweislich der Befragung zum ifo Konjunkturtest nach dem Dämpfer im August drei Monate in Folge verbessert, und im November wurde der höchste Wert seit zweieinhalb Jahren gemessen. Auch die Auftragseingänge in der Industrie sind wieder aufwärtsgerichtet, insbesondere ziehen die Bestellungen für Vorleistungs- und Investitionsgüter seit vier bzw. drei Monaten merklich an. Die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe ist weiterhin leicht überdurchschnittlich und setzt ihre Aufwärtstendenz fort.

Dem entgegengesetzt entwickelte sich der Güterverkehr schwach. Der Preis- und Wettbewerbsdruck hat sich sowohl innerhalb der Verkehrsträger als auch intermodal weiter erhöht. Die Kosten entwickelten sich besonders für den Schienenverkehr nachteilig. Nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) 2014 beträgt der von den Schienenbahnen im Rahmen der Besonderen Ausgleichsregelung zu entrichtende EEG-Satz für den Fahrstrom 20% der vollen EEG-Umlage. Für 2016 hat sich die EEG-Umlage um 0,18 ct/kWh auf 6,354 ct/kWh erhöht. Dies führte zu einem Anstieg des EEG-Satzes für den Fahrstrom auf 1,271 ct/kWh.

Auch die Leistung der Binnenschifffahrt blieb unter dem Vorjahresniveau mit deutlichen Rückgängen in den Hauptgütergruppen Getreide, Kohle, Metalle sowie Erze/Steine/Erden, die die ausbleibenden Impulse aus den Schlüsselindustrien Montan und Chemie widerspiegeln. Während der Straßengüterverkehr von den niedrigen Dieselkosten profitierte, hatte die Binnenschifffahrt seit dem Sommer mit anhaltendem Niedrigwasser zu kämpfen, das im No-

vember einen neuen „Rekord“ bescherte. Dies führte zu niedrigeren Transportmengen pro Schiff und zu Niedrigwasserzuschlägen, die die Transportkosten belasteten.

Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

1. Allgemeines

Die für die Gesellschaft bedeutendsten finanziellen Leistungsindikatoren sind die Umsatzerlöse und das Ergebnis vor Steuern. Mit 35,2 Mio. EURO blieb der im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 erzielte Umsatz. 3,3 % unter dem Planumsatz (36,4 Mio. EURO). Ebenfalls konnte das geplante Ergebnis vor Ertragssteuern (TEUR 1.204) nicht erreicht werden.

Insgesamt führten die Containermengen im Import sowie auch im Exportgeschäft zu einem nicht wie erwarteten Auftragsanstieg im Handling und Transportbereich. In der zweiten Jahreshälfte litten die Binnenschiffstransporte, wie bereits im Vorjahr 2015, unter einer längeren Niedrigwasserperiode, die zum einem die Auslastung der Binnenschiffe verschlechterte und zum anderen die Marge durch Kleinwasserzuschläge belastete.

Ein weiterer Faktor, der sich nicht wie geplant auf dem Umsatz auswirkte, ist der zunehmende Wettbewerb der umliegenden Terminals. Hier sah sich die CTS einem scharfen Preiswettbewerb ausgesetzt, welcher zu teils erheblichen, Preisnachlässen gegenüber den Kunden führte.

Die Auslastung der von CTS organisierten Bahnanbindungen nach Norddeutschland (Hamburg/ Bremerhaven) und auch die Zugverkehre nach Italien und den Niederlanden (Rotterdam) waren hingegen zufriedenstellend und stabil. Ebenfalls haben sich der Containerservice und -handel als stabile Größe erwiesen.

Im August 2016 meldete ein wichtiger Kunde Insolvenz an. Hier mussten TEUR 165 ausstehende Forderungen wertberichtigt werden, die das Ergebnis belasteten.

Aufgrund der schwachen Konjunktur und der damit verbundenen, rückläufigen Auftragslage sowie des starken Wettbewerbs konnten bei den Kunden der Gesellschaft kaum Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Dies ist auch nicht für das neue Geschäftsjahr 2017 zu erwarten.

Trotz eines schwierigen Geschäfts- und Wettbewerbsumfelds - hierzu zählen auch die dauerhaften Verkehrsbehinderungen rund um Köln - konnte CTS sich im Markt behaupten und schließt das Jahr 2016 mit einem positiven Ergebnis ab, welches aber hinter der Planung zurück blieb.

Die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter erfolgte durchgehend im gesamten Geschäftsjahr, um die gute Qualität und Kundenzufriedenheit weiterhin sicher zu stellen.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2015 wurde der Geschäftsführer Andreas Stolte abberufen. Als Nachfolger wurde Herr Dirk Meyer in die CTS-Geschäftsführung berufen. Ab dem 1. Januar 2017 verstärkt auch Herr Oliver Grossmann die Geschäftsführung der CTS.

2. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme ist von TEUR 8.691 auf TEUR 8.334 gesunken.

Das Anlagevermögen ist trotz der im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Investitionstätigkeit um TEUR 54 auf TEUR 2.185 gesunken. Die Vorräte verringerten sich um TEUR 93 auf TEUR 293. Die Forderungen stiegen stark um TEUR 511 von TEUR 4.492 auf TEUR 5.003. Die sonstigen Vermögensgegenstände sanken durch geringere Steuererstattungsforderungen um TEUR 256 von TEUR 909 auf TEUR 653.

Bedingt durch das sich im Aufbau befindende Cashpooling mit der NESKA Schiffahrts- und Speditionskontor GmbH besteht weiterhin ein Bankguthaben gegenüber Kreditinstituten. Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich dieses um TEUR 396 von TEUR 519 auf TEUR 123.

Durch den im Vergleich zum Vorjahr gestiegenen Jahresüberschuss stieg auf der Passivseite das Eigenkapital um TEUR 182 von TEUR 887 auf TEUR 1.069. Die Steuerrückstellungen und die sonstigen Rückstellungen stiegen um TEUR 173 von TEUR 1.609 auf TEUR 1.782. Des Weiteren stiegen die Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten um TEUR 50 von TEUR 1.375 auf 1.425, während sich die Verbindlichkeiten aus konzerninterner Finanzierung um TEUR 615 von TEUR 4.315 auf TEUR 3.700 verringerten.

Die Finanzierung der Gesellschaft erfolgt grundsätzlich über die Verrechnungskonten der NESKA GmbH, Duisburg, sowie der Stadtwerke Köln GmbH, Köln. Zum Stichtag bestehen Verbindlichkeiten gegenüber der NESKA GmbH in Höhe von TEUR 3.700 (Vorjahr: Stadtwerke Köln GmbH TEUR 4.315).

Durch die gesunkene Bilanzsumme und das gestiegene Eigenkapital hat sich die Eigenkapitalquote von 10,2 % auf 12,8 % erhöht.

Die Anlageintensität stieg geringfügig von 25,8 % auf 26,2 % an, da sich das Anlagevermögen im Verhältnis zur Bilanzsumme verhältnismäßig weniger stark verringerte.

Die Investitionsquote im Sachanlagevermögen erhöhte sich auf Grund der gestiegenen Investitionen von 4,7 % auf 22,2 %.

3. Ertragslage

Durch die Erstanwendung des Bilanzrichtlinien-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) sowie des Rumpfgeschäftsjahres im Vorjahr sind die Vorjahreszahlen nur bedingt vergleichbar.

Im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2016 ist der Umsatz um TEUR 18.702 von TEUR 16.485 auf TEUR 35.187 (ohne Berücksichtigung der Änderungen durch das BilRUG Steigerung um TEUR 18.070 auf TEUR 34.555) gestiegen. Der Anstieg ist unter Berücksichtigung des Rumpfgeschäftsjahres im Vorjahr überwiegend auf eine Ausweitung von Importmengen bei zwei Großkunden zurückzuführen.

Der Aufwand für Material und bezogene Leistungen stieg gegenüber der Vergleichsperiode unter Berücksichtigung der Bestandsveränderung um TEUR 12.554 auf TEUR 24.395. Der Bruttospeditionsnutzen (speditionelle Umsatzerlöse abzüglich speditionelle Fremdleistungen sowie Bestandveränderungen) stieg geringfügig von 30,6 % auf 30,7 %.

Die Personalkosten stiegen im Geschäftsjahr um TEUR 2.355 auf TEUR 5.103. Bedingt durch die BilRUG-Erstanwendung, eine geringere Mitarbeiteranzahl sowie das Ausscheidens eines Geschäftsführers ist der Personalaufwand im Verhältnis zum Umsatz deutlich um 2,2 %-Punkte auf 14,5 % gesunken (Vergleichsperiode 16,7 %).

Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken insbesondere durch die BilRUG-Erstanwendung sowie den Rückgang der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen um TEUR 496 auf TEUR 412.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen im Geschäftsjahr um TEUR 2.365 von TEUR 2.222 auf TEUR 4.587. Der Anstieg beruht abgesehen vom Effekt des Rumpfwirtschaftsjahres im Vorjahr zu einem großen Teil aus dem Forderungsausfall eines Großkunden.

Das Ergebnis vor Ertragssteuern beträgt TEUR 945 und ist gegenüber dem Vorjahr (TEUR 570) auf Grund der in den vorangegangenen Absätzen genannten Gründe gestiegen.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage kann somit im Vorjahresvergleich insgesamt als stabil angesehen werden.

4. Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl an Mitarbeitern sank bedingt durch Personalanpassungen und altersbedingter Fluktuation von 108 (2015) auf 101 Mitarbeiter. Insgesamt betrachtet, wird es zunehmend schwieriger geeignete Auszubildende zu finden, um Nachwuchs an qualifiziertem Personal zu gewährleisten.

5. Forschung und Entwicklung

Als Dienstleistungsunternehmen in der Logistikbranche bedarf die CTS GmbH keiner vergleichbar umfangreichen Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen zur Erfüllung ihres Geschäftszweckes wie ein produzierendes Industrieunternehmen. Dennoch ist es für den Erfolg im Markt und beim Kunden erforderlich, ständig die logistischen Prozesse und Dienstleistungen zu optimieren, an die Markt- und Kundenanforderungen anzupassen oder neue Prozesse und Dienstleistungen zu entwickeln. Auch im abgelaufenen Jahr wurden insofern an vielen Stellen Verbesserungen erzielt und der Kundennutzen wurde laufend erhöht.

Hervorzuheben ist das System zur Transportverfolgung von Schiffen, das GPS-basiert die Be- und Entladezeit sowie die Transportdauer und den Reiseweg von Binnenschiffen in Echtzeit sichtbar macht. Eine Driver-App erfasst unter dem Arbeitstitel Tracking and Tracing die Abfahrt, den Tourverlauf und die Ankunft von Lkw, die in die Transportkette des Intermodalverkehrs eingebunden sind.

6. Qualität und Umweltschutz

Um den permanent steigenden Qualitätsanforderungen gerecht zu werden, ist das seit 1993 bestehende Qualitätsmanagementsystem konsequent in den Standorten der NES-KA-Gruppe implementiert und unterliegt einer ständigen Überwachung und Weiterentwicklung.

Zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Gesellschaft wurde im Kalenderjahr 2010 der Zollstatus "Authorised Economic Operator" (AEO) beantragt und durch das Hauptzollamt bewilligt. Damit gilt die CTS als "sicheres Mitglied" in der internationalen Lieferkette und kann zum Vorteil ihrer Kunden vereinfachte Zollabwicklungen im Im- und Export anbieten.

Umweltschutz ist ein wichtiges Thema für die CTS. Aufgrund von gesetzlichen und produktspezifischen Erfordernissen werden daher alle Maßnahmen getroffen, um die steigenden Anforderungen zu erfüllen. Bei den Transport-Dienstleistungen liegt der Fokus konsequent auf der Organisation von kombinierten Verkehren per Bahn und Binnenschiff.

Prognose-, Chancen- und Risikobericht

1. Prognose

Nach der Prognose des ifw in Kiel bleibt die deutsche Konjunktur in einem unruhigen internationalen Umfeld auf Expansionskurs, der vor allem von der Binnenwirtschaft getragen wird. Aufgrund günstiger Finanzierungsbedingungen dürften die Bauinvestitionen ansteigen. Auch der private Konsum wird sich aufgrund der günstigen Lage am Arbeitsmarkt und der weiterhin recht hohen Zunahme staatlicher Transferzahlungen ausweiten, wenn gleich der Zuwachs aufgrund der wieder steigenden Treibstoffpreise nicht mehr so stark sein wird wie im Jahr 2016.

Die Unwägbarkeiten hinsichtlich der Wahl des amerikanischen Präsidenten, des Austritts Großbritanniens aus der EU und der Wachstumsprobleme in China und den großen Schwellenländern führen zu Verunsicherungen, die die weltweiten Investitionen und damit die Exportperspektiven und die Investitionsneigung der deutschen Wirtschaft belasten.

Insgesamt setzt sich die konjunkturelle Expansion abgebremst fort. Dies wird den Arbeitsmarkt weiterhin begünstigen, aber in einem moderateren Ausmaß. Als Logistikunternehmen wird sich die konjunkturelle Entwicklung unmittelbar auf die Geschäftsentwicklung der CTS auswirken.

Für das Geschäftsjahr 2017 erwartet die CTS eine leichte Mengensteigerung von 1 bis 2 % bei gleichbleibender Marge (Bruttospeditionsnutzen 31 %). Die Ausweitung der kontinenta-

len Trailer- / Containerverkehre innerhalb Europas sollte zu einer positiven Entwicklung ebenso beitragen wie das geplante Container-Service-Center am Kölner Standort Molenkopf.

Insgesamt gehen wir in der Planung davon aus, dass wir durch den kontinuierlichen Ausbau der europaweiten Bahnverkehre, bei einem stabilen Rheinpegelstand und einer konstanten Mengenauslastung im Im- wie Export, den Umsatz annähernd stabil halten können (Plan 35,1 Mio. Euro). Das durch Sondereffekte (Kundeninsolvenz, Abfindungen) belastete Ergebnis des Geschäftsjahres 2016 sollte sich für 2017 deutlich erholen und das geplante Niveau von 1,3 Mio. Euro (Ergebnis vor Ertragssteuern) erreichen.

2. Risiken

Die Gesellschaft verfügt über ein Risikomanagement- und Risikosteuerungssystem. Das Risikomanagement verfolgt das Ziel, die Risiken frühzeitig zu erkennen und – wenn möglich – zu vermeiden. Die inventarisierten Risiken unterliegen permanenter Beobachtung und Kontrolle über ein periodisches sowie ein adhoc-Meldesystem. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 wurde das SWK-Konzern-Risikomanagementsystem bei der CTS eingeführt, welches das Risikomanagementsystem des ehemaligen Gesellschafters Imperial Logistics International abgelöst hat. Die Prozesse sehen vor, dass die Risikoträger, hier die Unternehmen und Niederlassungen der NESKA-Gruppe, regelmäßig quartalsweise ihre Risiken betrachten und bewerten. Risiken werden dokumentiert und - oberhalb eines Schwellenwertes - an den zentralen Riskmanager gemeldet. Hier fließen die Ergebnisse in ein systematisches Konzernreporting ein und sichern einen Überblick über die Risikosituation in den Unternehmen.

Folgende bedeutende Risiken bestehen für die Gesellschaft nach Berücksichtigung von Risikobegrenzungsmaßnahmen:

Neben der Abhängigkeit von der globalen Wirtschaftsentwicklung, bei der ein Konjunktureinbruch negative Auswirkungen auf CTS zeigen würde, ist auch die Wasserstandssituation im wichtigen Verkehrsweg Rhein ein wichtiger Erfolgsfaktor. Hoch- und Niedrigwasser bergen das Risiko, das Containermengen auf den Landweg verlagert werden und der Binnenschifffahrt temporär oder auch dauerhaft verloren gehen.
Ein weiteres Risiko besteht in der zunehmenden Volatilität der Nachfrage. Eine planbare Auftragslage wird hierdurch immer schwieriger. Ein weiteres Risiko liegt nicht zuletzt im Ausfall von Großkunden.

Bestandsgefährdende Risiken und solche mit einem wesentlichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage bestehen nicht und sind aus heutiger Sicht nicht zu erkennen.

3. Chancen

In Ergänzung zu den Seehäfen, insbesondere den Westhäfen (ARA), sieht die CTS weiterhin die Chance in der konsequenten Entwicklung der kombinierten Verkehre mit Bahn und

Schiff.

Die Planungen sehen für 2017 vor, den Ausbau der Bahn- und Schiffsverkehre in Richtung Westeuropa (Frankreich, Luxemburg) und auch in Richtung Osteuropa (Bahnanbindung Prag), zu stärken. Des Weiteren ist ein Container-Service-Center am Standort Molenkopf geplant. Weiteres Potential besteht in dem Ausbau des Nischengeschäftes mit dem Transport von Spezialcontainern für Kühl- und Gasprodukte sowie die Spezialisierung auf unterschiedliche Containergrößen bzw. Containerarten.

Köln, den 10. Februar 2017

CTS Container-Terminal GmbH Rhein-See-Land-Service

Die Geschäftsführung

Hans Peter Wieland Oliver Grossmann Dirk Meyer

Lagebericht 2015

der

KCG Knapsack Cargo GmbH, Hürth

-

Lagebericht 2016 der KCG Knapsack Cargo GmbH

Kennzahlen	2016	2015
In TEUR		
Umsatz	1.184	985
Jahresüberschuss	23	15
Bilanzsumme	520	583

Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2016 um 1,9 % gewachsen. Wesentliche Treiber waren der private Konsum und die Staatsausgaben - im Wesentlichen verursacht durch die Integration von Flüchtlingen.

Die Investitionen der Unternehmen nahmen hingegen ab, nicht zuletzt weil die politischen Unsicherheiten im internationalen Umfeld vor allem die Investitionsbereitschaft von exportorientierten Unternehmen gedämpft haben dürften.

Die Lageeinschätzung hat sich in der gewerblichen Wirtschaft ausweislich der Befragung zum ifo-Konjunkturtest nach dem Dämpfer im August drei Monate in Folge verbessert. Im November wurde der höchste Wert seit zweieinhalb Jahren gemessen.

Demgegenüber entwickelte sich der Güterverkehr schwach. Der Preis- und Wettbewerbsdruck hat sich sowohl innerhalb der Verkehrsträger als auch intermodal weiter erhöht.

Während der Straßengüterverkehr von den niedrigen Dieselkosten profitierte, hatte die Binnenschifffahrt seit dem Sommer mit anhaltendem Niedrigwasser zu kämpfen, das im November einen neuen negativen „Rekord“ bescherte. Das Niedrigwasser führte zu geringeren Transportmengen pro Schiff und zu Niedrigwasserzuschlägen, die die Transportkosten dieses Verkehrswegs belasteten.

Die Umsatzentwicklung der KCG Knapsack Cargo GmbH („KCG“) entsprach dem Branchendurchschnitt der Logistik des kombinierten Verkehrs („KV“), insbesondere im Raum Köln. Die KCG ist als Satelliten Terminal zum KV-Terminal der CTS Container-Terminal GmbH („CTS“) am Hafen in Köln-Niehl einzustufen und dadurch primär von dessen Geschäftstätigkeit beeinflusst.

Geschäftsverlauf 2016

Der Geschäftsverlauf im 1. Halbjahr 2016 ist gekennzeichnet durch eine Fortsetzung der zum Ende des Jahres 2015 bestandenen unbefriedigenden Shuttleauslastung auf Grund fehlender Aufträge. Ab Ende des 2. Quartals konnte dieser Trend durch die Akquisition neuer Kunden gestoppt werden.

Diese Entwicklung führte zu einer besseren Auslastung des Shuttles, auch wenn der Jahresdurchschnitt der Shuttleauslastung mit knapp 60 % deutlich zu gering war.

Der Geschäftsverlauf wurde ab dem 1. Quarta! 2016 deutlich positiv beeinflusst durch die erfolgreiche Inbetriebnahme des im Terminalbereich errichteten Lagers für Chemikalien in Containern (Gefahrstofflager; „LCC“). Von einem Standort Kunden wurden Mitte des Jahres weitere 15 Plätze zusätzlich und dauerhaft im LCC angemietet.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme hat sich von 583 TEUR auf 520 TEUR vermindert. Die Eigenkapitalquote erhöhte sich um 9,0 % auf 46,5 %.

Umsatzentwicklung

Der Umsatz im Geschäftsjahr 2016 betrug insgesamt 1.184 TEUR. Damit wurde der geplante Umsatz für das Jahr 2016 in Höhe von 1.260 TEUR nicht erreicht. Gestützt wurde der Umsatz durch umfangreiche Lagererlöse, insbesondere durch die Inbetriebnahme des Gefahrstofflagers LCC.

Finanzlage

Während des Geschäftsjahres stand durchgehend eine ausreichende Liquidität zur Verfügung. Ausschüttungen haben nicht stattgefunden. Eine Finanzierung über Darlehen war nicht notwendig.

Prognosebericht

Die Geschäftsführung geht davon aus, dass die Planwerte 2017 erreicht werden und dass das Ergebnis in den Folgejahren konstant positiv auf dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres sein wird. Grund dafür ist die gute Auslastung des LCC, das die geringere Shuttleauslastung kompensiert.

Der Plan für das Jahr 2017 sieht bei einem Umsatz in Höhe von 1.540 TEUR ein EBIT in Höhe von 38 TEUR vor. Dies basiert auf der Annahme von drei Shuttle-Abfahrten pro Woche mit einer ausreichenden Auslastung und einem weiterhin stabilen Umsatzvolumen im Gefahrstofflager LCC.

KMAP5ACK CARGO

Chancen und Risiken

Die erfolgreiche Inbetriebnahme des Gefahrstofflagers LCC hat als neues Geschäftsfeld die Geschäftstätigkeit der KCG auf eine breitere Basis gestellt. Neben einer mit Kunden vertraglich abgesicherten Grundauslastung besteht die Chance weitere Kunden für die angebotenen Lagerdienstleistungen zu gewinnen.

So zeichnet sich für 2017 eine Vollauslastung des Gefahrstofflagers LCC ab. Ein großer Standortkunde hat bereits weiteren Bedarf an LCC-Kapazität für Ende 2018 in Aussicht gestellt. Dies würde eine Erweiterung des LCC erfordern.

Die Shuttle Auslastung könnte über ein derzeit in Verhandlung befindliches Neugeschäft eines Standortkunden ab Mitte des Jahres 2017 verbessert werden.

Im Bereich IT und Personal wird derzeit Optimierungspotenzial für die Bewältigung des Umsatzwachstums ermittelt.

Wie auch in den letzten Jahren ist die Geschäftstätigkeit sehr abhängig von einem volatilen Markt. Langfristige Kontrakte, die über Jahresbestellungen hinausgehen, gibt es derzeit zwischen KCG und deren Kunden mit Ausnahme des Gefahrstofflagers LCC nicht.

Hürth, 22.02.17

Die Geschäftsführung

KCG Knapsack Cargo GmbH
Hürth

Geschäftsführung:

Herr	Wolfgang	Urmetzer	
Herr	Andreas	Stolte	(bis 15.02.2016)
Herr	Oliver	Grossmann	(ab 15.02.2016)

Unternehmenszweck:

Gegenstand des Unternehmens ist das Betreiben einer oder mehrerer Umschlaganlagen samt Nebenfunktionen (Lager, Depot, Reinigung, Reparatur und logistischen Funktionen) für den kombinierten Güterverkehr in der Region.

Sonstige Unternehmensdaten:

Grundkapital der Gesellschaft: 100.000,00 €

Gesellschafter:	TEUR	%
InfraServ GmbH & Co. Knapsack KG	23,0	23,0
Häfen und Güterverkehr Köln AG	26,0	26,0
CTS Container-Terminal GmbH	51,0	51,0

	2015 Tsd. €	2014 Tsd. €	2013 Tsd. €	2012 Tsd. €	2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	985	1.143	869	915	841
Materialaufwand	54	57	49	62	59
Personalaufwand	0	0	0	0	0
Unternehmensergebnis	15	40	43	15	1
Anlagevermögen	4	5	8	10	2
Eigenkapital	219	203	163	120	105
Bilanzsumme	583	632	440	274	244
Mitarbeiter (zum 31.12.)	0	0	0	0	0
davon Auszubildende	0	0	0	0	0

Anteile an der Bilanzsumme (in v. H.):	Eigenkapital	Fremdkapital
zum 31.12.2015	37,6	62,4
zum 31.12.2014	32,1	67,9
zum 31.12.2013	37,1	62,9
zum 31.12.2012	44,0	56,0
zum 31.12.2011	43,0	57,0

Finanzierung des Anlagevermögens durch Eigenkapital (in v.H.):	
zum 31.12.2015	54,8
zum 31.12.2014	40,6
zum 31.12.2013	20,4
zum 31.12.2012	12,0
zum 31.12.2011	52,5

Bilanz der KCG Knapsack Cargo GmbH

	31.12.2016 in Tsd.€.	31.12.2015 in Tsd.€.	31.12.2014 in Tsd.€
AKTIVA			
Anlagevermögen:			
Sachanlagen:			
Andere Anlagen, Betr. und Geschäftsausstattung	2,7	4,3	5,0
Umlaufvermögen:			
Vorräte	2,8	2,2	3,8
Forderungen Lief. u. Leistungen	206,9	99,5	194,8
Forderungen gegen Gesellschafter	26,6	10,4	37,0
Sonstige Vermögens-gegenstände	9,1	28,7	25,4
Flüssige Mittel/ Guthaben bei Kreditinstituten	200,1	358,6	286,3
RAP	71,5	79,8	79,7
	519,8	583,5	632,0
PASSIVA			
Eigenkapital:			
Gezeichnetes Kapital	100,0	100,0	100,0
Gewinnvortrag	118,7	103,4	63,2
Jahresüberschuss	22,9	15,3	40,2
Rückstellungen	185,3	215,6	238,2
Verbindlichkeiten:			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	37,7	103,0	140,4
Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschafter	55,2	42,0	49,4
Sonstige Verbindlichkeiten	0	4,1	0,6
	519,8	583,5	632,0

GuV der KCG Knapsack Cargo GmbH

	31.12.2016 in Tsd.€	31.12.2015 in Tsd.€	31.12.2014 in Tsd.€
Umsatzerlöse	1.184,1	985,2	1.143,3
Sonst. betriebliche Erträge	39,6	80,8	38,9
Materialaufwand	457,4	53,6	57,2
Rohergebnis	766,3	1.012,4	1.125,0
Personalaufwand	0	0	0
Abschreibungen	1,6	3,9	3,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	723,9	985,3	1.073,8
Sonstige Zinsen und ähnl. Erträge	0	0	0,1
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	40,8	23,2	47,4
Steuern	17,9	7,8	7,2
Jahresüberschuss	22,9	15,3	40,2

Wirtschaftsplan
der
KölnBäder GmbH
für das Wirtschaftsjahr 2017

Wirtschaftsplan 2017 der KölnBäder GmbH

	2017 Tsd.€
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	14.669
Bestandsveränderung	0
Aktivierte Eigenleistungen	0
Sonstige betriebliche Erträge	100
Materialaufwand	9.870
Personalaufwand	14.437
Abschreibungen	4.485
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.621
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	1.763
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-19.407
Sonstige Steuern	352
Unternehmensergebnis	-19.759
Erträge aus Verlustübernahme	19.759
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0
FINANZPLAN	
EINNAHMEN	
Eigenmittel	4.493
Veränderung Verrechnungskonto	2.719
Fremdmittel	3.035
Summe Einnahmen	10.247
AUSGABEN	
Größere Maßnahmen	1.850
kleinere Modernisierungsarbeiten	1.775
Betriebs- & Geschäftsausstattung	960
Arbeitgeberdarlehen	25
Darlehenstilgung	5.637
Summe Ausgaben	10.247
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	238
Auszubildende	7
Gesamtzahl der Mitarbeiter	245

Bilanz der KölnBäder GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	240	233	151	173	104
Sachanlagen	97.852	101.575	104.533	103.385	106.159
Finanzanlagen	101	100	108	87	80
Umlaufvermögen:					
Vorräte	104	131	147	119	102
Forderungen	1.185	4.323	1.239	10.368	12.612
Flüssige Mittel	545	175	690	335	533
Rechnungsabgrenzung	164	169	17	20	11
	100.191	106.707	106.884	114.487	119.601
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	7.675	7.675	7.675	7.675	7.675
Kapitalrücklage	27.627	27.627	27.627	27.627	27.127
Rückstellungen	7.856	8.034	5.833	9.068	8.217
Verbindlichkeiten	56.351	62.735	65.125	69.514	76.023
Rechnungsabgrenzung	682	635	624	603	559
	100.191	106.707	106.884	114.487	119.601

GUV der KölnBäder GmbH

	31.12.2016 Tsd.€	31.12.2015 Tsd.€	31.12.2014 Tsd.€	31.12.2013 Tsd.€	31.12.2012 Tsd.€
Umsatzerlöse	13.963	13.012	12.384	12.831	12.123
Bestandsveränderung unfertige Leistungen		0	0	0	0
Andere aktivierte Eigenleistung	0	118	208	509	356
Sonst. betriebl. Erträge	2.658	1.879	1.609	1.544	2.429
Materialaufwand	9.790	9.557	9.346	9.241	9.745
Personalaufwand	13.626	13.423	12.887	12.895	13.000
Abschreibungen	4.560	4.650	4.594	4.615	4.408
Sonst. betriebl. Aufwendungen	3.983	3.759	3.833	3.922	4.147
Finanzergebnis	-1.895	-2.062	-2.273	-2.847	-2.311
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-17.233	-18.444	-18.732	-18.635	-18.704
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	0
Sonstige Steuern	358	270	347	330	147
Unternehmensergebnis	-17.591	-18.714	-19.079	-18.966	-18.851
Erträge aus Verlustübernahme	17.591	18.714	19.079	-18.965	18.851
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	0	0	0	0	0

Vorspann Lagebericht

Ungeachtet anhaltend schwieriger gewordener Rahmenbedingungen ist das Geschäftsjahr 2016 für die KölnBäder insgesamt erneut zufriedenstellend verlaufen. Trotz weiter gestiegener Betriebskosten konnte das Ergebnis aufgrund des um rund 2 % höheren Umsatzes und besonderer Einmaleffekte, wie dem Verkauf des Weidenbades, verbessert werden. Mit einem Verlust von rund 17,6 Mio. € entspricht es damit einer Ergebnisverbesserung gegenüber dem Vorjahr von 1,1 Mio. €.

Geschäftsentwicklung

Rahmenbedingungen

Im Rahmen der Daseinsvorsorge und eines sport- und gesundheitspolitischen Engagements für ihre Bürgerinnen und Bürger stellen Kommunen Angebote zur Förderung der Gesundheit und zur Steigerung der Lebensqualität bereit. Ein in mehrfacher Hinsicht wichtiges Angebot sind dabei insbesondere die Schwimmbäder: Schließlich ist Schwimmen eine der beliebtesten und am meisten ausgeübten Sportarten in Deutschland. Aber über die Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit und Fitness hinaus erfüllen öffentliche Bäder auch soziale und kommunikative Funktionen und tragen damit maßgeblich zur Attraktivität unserer Städte bei. Dessen ungeachtet geraten sie angesichts leerer öffentlicher Kassen und zunehmender Überschuldung vielerorts ins Visier von Kürzungen und Einsparungen: Budgets für notwendige Sanierungen sowie für den laufenden Betrieb werden gesenkt oder ganz gestrichen. Viele Kommunen sind finanziell überfordert und entweder nicht in der Lage oder schlicht nicht mehr bereit, in ihre Bäderinfrastruktur zu investieren. Bäderschließungen drohen.

Nicht so in Köln: Hier verfolgt die KölnBäder GmbH unter dem Dach und mit Unterstützung der Stadtwerke Köln GmbH ein besonders bürgerorientiertes und wirtschaftlich attraktives Konzept. Dieses schließt auf der einen Seite den Bau neuer Anlagen und die grundlegende Modernisierung von Bädern ein. Auf der anderen Seite gehört dazu auch die kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebotes entsprechend den sich verändernden Wünschen und Bedürfnissen der Kölnerinnen und Kölner - und das zu sozialverträglichen Tarifen. Aus den Zweckbädern der Vergangenheit sind inzwischen sportgerechte Freizeitanlagen geworden, die über den Badebetrieb hinaus auch vielfältige Fitness-, Sauna- und Eissportaktivitäten erlauben. In einigen Freizeit- und Badelandschaften ergänzen Kooperationen mit Wellness- Instituten die Angebotspalette.

Aber auch die Kölner Mittel sind beschränkt, und die Rahmenbedingungen werden sich in absehbarer Zeit eher verschlechtern, als verbessern. Schon vor der gestiegenen Zuwanderung von „Neubürgern“ seit dem Sommer 2015 musste von einem starken Bevölkerungswachstum der Stadt ausgegangen werden und dementsprechend mit einem Anstieg der Nachfrage nach Freizeitangeboten. Bei einer Beibehaltung der Deckelung des Verlustes muss jedoch zukünftig mit einer Reduzierung des Angebotes und einer Konzentration auf die Angebote mit dem größten Marktpotenzial gerechnet werden. Selbst die bloße Erhaltung des aktuellen Status Quo würde aus heutiger Sicht zu einer Erhöhung des Verlustes bis zum Jahr 2025 um rund 13 % führen, dies entspricht ca. 2,6 Mio. €. Vorausschauende Strategien, sorgfältige Planung und umsichtiges Wirtschaften bleiben also langfristig das Gebot der Stunde.

Ergebnisoptimierung 2016

Den aktuellen ökonomischen Herausforderungen begegnet die KölnBäder GmbH bereits mit zahlreichen wohlkoordinierten und wirkungsvollen Maßnahmen zur Kostenbegrenzung oder -Senkung sowie zur Steigerung der Umsatzerlöse.

Das Geschäftsjahr 2016 stand deshalb für die KölnBäder GmbH erneut ganz im Zeichen der Stabilisierung des Unternehmensergebnisses. Um der Vorgabe des Stadtwerke Köln-Konzerns gemäß einen Anstieg des Verlustes zu verhindern, wurden erfolgreich Maßnahmen in vielen verschiedenen Bereichen ergriffen - sowohl auf der Kosten- als auch auf der Ertragsseite.

Eine zentrale Rolle bei der Kostenkontrolle kam insbesondere der Umsetzung des Energieeinsparkonzeptes zu. In den Bereich der technischen Optimierung und Effizienzsteigerung fielen zum Beispiel der Austausch von Halogen-Beleuchtungsanlagen durch stromsparende LED-Geräte oder der Einsatz von Lüftungskanälen mit Wärmerückgewinnung - beides reduzierte den Energieverbrauch spürbar. Das Konzept zur Energie- und Ressourceneinsparung wurde auch 2016 erfolgreich fortgeschrieben, zum Beispiel durch den Einbau wassersparender Armaturen in den Duschräumen.

Ein zweiter Bereich der Maßnahmen zur Kostensenkung umfasst die bedarfsorientierte Anpassung des Angebotes: Dazu gehören zum Beispiel modifizierte Öffnungszeiten und die witterungsabhängige Öffnung der Freibäder. Die in diesem Zusammenhang in der Freibadesaison 2014 eingeführte „Freibadampel“, die Badegäste im Internet darüber informiert, welche Freibäder geöffnet (grün) oder geschlossen (rot) sind, hat sich 2016 erneut bewährt. Angebote, die im Sommer weniger sinnvoll sind oder kaum Nutzer finden, wurden ausgesetzt bzw. vorübergehend geschlossen, etwa die Warmbadetage und die Saunaanlagen zum Beispiel von Lentpark und Höhenbergbad. Geschlossen blieben für die Dauer der großen Ferien erneut auch die Hallenbäder Genovevabad und Wahnbad - zugunsten der Saisonvorbereitung und des Betriebs des Naturfreibades Vingst.

Zusätzliche Erträge erwirtschaften die KölnBäder vor allem in ihren neuen Aufgabenfeldern. Hierzu zählen zum Beispiel die erneute Beteiligung an der Heumarkt-Eisbahn während der Weihnachtsmarkt-Saison sowie die Steigerung der Wasserflächennutzung durch Ausweitung des Kursangebotes, beispielsweise durch Nichtschwimmerkurse, Wassergymnastik oder die stark nachgefragten Technikkurse für Erwachsene. Hinzu kommen Veranstaltungen wie der Wakeboard-Wettbewerb oder das Hundeschwimmen im Stadionbad. Ausgeweitet wurden auch das Kursprogramm in den Fitness-Bereichen sowie Massageangebote.

Zukünftige Aktivitäten sehen das Angebot von Beratungsleistungen sowie die Durchführung von Schulungen vor, die Erschließung von Kooperationsfeldern mit Umlandgemeinden zum Beispiel durch die Entwicklung eines interkommunalen Bäderkonzeptes unter Federführung der KölnBäder GmbH sowie die stärkere Vermarktung der eigenen Betriebsstätten.

Das Strategieprogramm KölnBäder 2025 wurde im Sinne themenbezogener Angebote mit Leben gefüllt, die durch eine den Zielgruppen und Nutzern entsprechende Schwerpunktsetzung fokussiert und segmentiert werden: Zukünftige Kategorien umfassen das Familienbad (z. B. Zollstockbad), das Sportbad (z. B. Stadionbad) oder das Urbane Bad (z. B. Ossendorfbad) mit allen jeweils relevanten Angebotskomponenten.

Nachhaltig in die Zukunft

Die KölnBäder GmbH handelt aber nicht nur mit wirtschaftlicher Sorgfalt, sondern orientiert alle ihre Aktivitäten an den Erfordernissen der Nachhaltigkeit. Das heißt, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und ökologisch einwandfreie sowie ressourcenschonende Technologien zu nutzen. Diese Strategie verfolgt das Unternehmen auch bei der Umsetzung seines Investitionsprojektes, in dessen Rahmen in den vergangenen 19 Jahren insgesamt fast 193 Mio. € in die Modernisierung und Erneuerung der Infrastruktur der KölnBäder flössen - rund 140 Mio. € allein in Neubauten. Von Solaranlagen auf dem Dach bis zu Blockheizkraftwerken im Keller werden heute in allen KölnBädern wertvolle Ressourcen eingespart.

Nachhaltiges Handeln bedeutet aber auch, die Arbeitsplätze im Unternehmen langfristig zu sichern und als Arbeitgeber sozial verantwortlich zu agieren. Dieses konsequente Vorgehen auch unter erschwerten Rahmenbedingungen schafft die Grundlage für eine anhaltend positive Entwicklung der Gesellschaft seit ihrer Gründung im Jahr 1998.

Dem Gemeinwohl verpflichtet

Ihre aktuell großen unternehmerischen Herausforderungen hat die KölnBäder GmbH im Berichtsjahrerneut erfolgreich gemeistert. Dank ihrer umfangreichen Restrukturierungsmaßnahmen und ihres konsequenten Energiemanagements konnten die kaum noch zu beeinflussenden Kostenblöcke für Personal und Energie kompensiert werden, ohne dass sich der Komfort und der Freizeitwert für die Bürger spürbar verringert hätten.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen konnten die Kölnerinnen und Kölner weiterhin sämtliche Bäder für ihre Sport- und Freizeitaktivitäten nutzen, die sich dank des nun abgeschlossenen Investitionsprogrammes der KölnBäder GmbH heute alle sowohl technisch als auch ästhetisch in bestmöglicher Form präsentieren. Den Auftakt für die umfangreichen Erneuerungsmaßnahmen bildete die Generalmodernisierung des Agrippabades für 28 Mio. €, die Ende 2000 abgeschlossen wurde. Letzter Meilenstein war 2015 die Eröffnung des generalsanierten Rodenkirchenbades, das jetzt wieder für Schulen und Vereine sowie - zu bestimmten Zeiten - für die Bevölkerung bereitsteht. Damit können die Kölner Bürgerinnen und Bürgern inzwischen im gesamten Stadtgebiet in 13 Bädern hochattraktive und nachhaltige Sport- und Freizeitmöglichkeiten nutzen. Mit diesem durch die KölnBäder GmbH etablierten hohen Standard nimmt Köln bundesweit eine Sonderstellung ein.

Als nachhaltig handelndes Unternehmen fühlt sich die KölnBäder GmbH verpflichtet, neben der Entwicklung, Bereitstellung und Pflege reizvoller Freizeit- und Gesundheitsangebote auch aktiv gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, um Schulen und Vereinen die erforderlichen Voraussetzungen für einen zeitgemäßen Schwimm- und Eissport zu bieten. Zu der Vielzahl von Schwimmkursen für sämtliche Altersgruppen gehört seit 2008 das gemeinsam mit der Stadt Köln aufgelegte Programm „Sicher schwimmen!". Mit Erfolg zielt dieses bundesweit beachtete Pilotprojekt darauf, die Zahl der Nichtschwimmer durch optimierten Schwimmunterricht an den Schulen deutlich zu reduzieren. Zusätzlich kooperiert die KölnBäder GmbH seit diesem Geschäftsjahr bei der Betriebsführung der Schulschwimmbäder mit der Stadt Köln.

Zur gesellschaftlichen Verantwortung zählt auch die Bereitstellung des „geschützten Raumes“ für Klein und Groß in den Bädern. Die bundesweite Diskussion zum Thema „Verhalten von Neubürgem“ - angeheizt nicht zuletzt durch die Ereignisse der Silvesternacht 2015/2016 in Köln - hat auch vor dem sensiblen Bereich Bad nicht Halt gemacht. Die Situation hat die KölnBäder GmbH dazu veranlasst, ein besonderes Augenmerk auf die notwendige Prävention zu legen. Dafür wurde ein dreiteiliges Konzept entwickelt, dass die Neubürger, die größtenteils weder schwimmen können, der deutschen Sprache nicht mächtig sind und noch nie ein Schwimmbad besucht haben, mit den Gepflogenheiten und Regeln beim Badbesuch vertraut macht. Konkret umgesetzt wurde ein Informationskompendium in Cartoon-Form, das als „Kölner Cartoons“ auf Großbildschirmen in den Eingangsbereichen der Bäder gezeigt und nun auch bundesweit über die Deutsche Gesellschaft für das Badewesen angeboten wird.

Instandhaltung und Wartung

Um den Status quo bestmöglich zu erhalten, sind alle neu gebauten bzw. sanierten Bäderbetriebe zwischenzeitlich in die Gewährleistung beziehungsweise Instandhaltung überführt worden, um vereinzelte Restmängel abzustellen und um erforderlich werdende, turnusmäßige Wartungs- oder Reparaturarbeiten zu realisieren. Größere Arbeiten umfassten etwa die Sanierung des Sprungbeckens, die Überarbeitung der Duschräume von sowohl Bade- als auch Fitnessbereich und die Renovierung des Saunabereichs im Agrippabad sowie den Bau einer Eventsauna im Außengelände mit einer eigenen Dusch- und Abkühleinheit im Ossendorfbad.

Die Veräußerung des seit 2012 geschlossenen Weidenbades wurde im Berichtsjahr durch die Kaufpreiszahlung abgeschlossen.

Investitionen

Von insgesamt 871 Tsd. € Investitionen in Sachanlagen im Geschäftsjahr 2016 entfielen auf das Ossendorfbad 420 Tsd. €. Kleinere Maßnahmen sowie die Beschaffung von Betriebs- und Geschäftsausstattung kosteten insgesamt 451 Tsd. €

KölnPass-Tarif

Zahlreiche städtische und stadtnahe Unternehmen räumen Inhabern des KölnPasses freiwillig finanzielle Vergünstigungen ein. Zu ihnen zählt auch die KölnBäder GmbH, die die Nutzung ihrer Bäder und Eisbereiche (ohne Saunalandschaften) zu stark reduzierten Tarifen ermöglicht, ohne dass die Gesellschaft für die Mindereinnahmen einen Ausgleich erhält. Im Berichtszeitraum sank die Zahl dieser Nutzer witterungsbedingt auf rund 102.204. Das entspricht einem Minus von 6,2 %. Diese Entwicklung wirkte sich auch negativ auf die Umsatzerlöse des Unternehmens aus.

Bäderbetrieb

Besuchersituation

Die hohen Besucherzahlen des Vorjahres wurden 2016 nicht ganz erreicht, auch wenn der Rückgang nicht so stark ausfiel, wie der zu kühle und teils verregnete Sommer befürchten ließ. Waren 2015 an 18 Tagen über 10.000 Besucher (6 Tage über 20.000 Besucher) zu verzeichnen gewesen, so war dies im abgelaufenen Geschäftsjahr lediglich an 5 Tagen (3 Tagen) der Fall. In den ersten sieben Monaten des Jahres war zwar die Zahl der Schwimmer gegenüber dem Vorjahr um rund 13 % eingebrochen, die Gesamtzahl der Besucher sank in diesem Zeitraum jedoch insbesondere dank der Nutzer von sowohl Eis als auch des Schul- und Vereinsangebotes nur um rund 5 %. Der Besucherrückgang konnte im weiteren Jahresverlauf durch die sehr warme Witterung im September und die damit verbundene Verlängerung der Freibadesaison um zwei Wochen zumindest teilweise kompensiert werden. Insgesamt sank die Besucherzahl um 3,4 % auf 2.486.129. Wie groß der Einfluss der zu kühlen Witterung während der Freibadesaison auf dieses Ergebnis ist, belegen die mit minus 4,0 % bzw. minus 25,6 % stark überdurchschnittlichen Rückgänge der Besucherzahlen im Naturfreibad Vingst und im Stadionbad, dem Bad mit der im Verhältnis zur Indoor-Fläche mit Abstand größten Freibadanlage.

Die Teilnehmer des Schul- und Vereinsschwimmens machten einen Anteil von rund 36 % aller Besucher aus. Unter allen KölnBädern erfreuten sich das Agrippabad und der Lentpark größter Beliebtheit: Sie vereinen jeweils 16 % aller Badegäste auf sich. Auf dem nächsten Rang der Beliebtheitsskala folgt das Ossendorfbad (rund 12 %). Diese drei Bäder sowie die Kombibäder Höhenbergbad, Zollstockbad, Zündorfbad, Stadionbad und Wahnbad wurden gemeinsam von insgesamt 77 % aller Badegäste der KölnBäder genutzt.

Saunabereich

Im Geschäftsjahr 2016 sind die Besucherzahlen im Vergleich zum Vorjahr im Bereich Sauna um 2,5 % zurückgegangen. Insgesamt betrug die Zahl der Saunagäste 2016 120.060 - 3.028 Besucher weniger als im Vorjahr. Einen leichten Anstieg der Besucherzahl konnten vor allem das Ossendorfbad (+ 7 %) und der Lentpark (+ 4 %) verzeichnen, während die Zahl der Saunabesucher im Agrippabad und im Höhenbergbad um jeweils ein Zehntel zurückging.

Freibadesaison

War die Freibadesaison 2015 noch als bisher zweitbeste in der Geschichte der KölnBäder abgeschlossen worden, stellte sich die Situation im Berichtsjahr aufgrund des weitestgehend wenig sommerlichen Wetters ganz anders dar: Insgesamt wurden von Anfang Mai bis Mitte September nur 722.034 Badegäste in den Freibädern der KölnBäder begrüßt, rund 7,3 % weniger als im Vorjahr und sogar 11,2 % weniger als im Rekordjahr 2013.

Die Freibadesaison 2016 wird charakterisiert durch eine äußerst geringe Anzahl an heißen und damit besucherintensiven Tagen: Die Marke von 20.000 Besuchern wurde 2016 nur drei Mal überschritten, und zwar am 10., 19. und 20. Juli. Die höchste Besucherzahl des Jahres wurde mit 25.454 am 20. Juli erreicht. Zum Vergleich: Im Vorjahr hatte der Spitzenwert am 4. Juli 2015 bei 29.731 Badegästen gelegen.

Angesichts der fortdauernden, starken „Wettervariabilität“, bei der Tage mit Temperaturschwankungen zwischen 35 und 20 Grad keine Seltenheit sind, hat sich die „Freibadampel“ erneut bewährt. Sie ermöglichte es, auf der Kostenseite dem ausbleibenden, anhaltenden Freibadwetter wirtschaftlich zu begegnen. Die Maßnahme genießt in der Branche weiterhin hohe Aufmerksamkeit und fand auch im Jahr 2016 unter Badbetreibern bundesweit weitere Nachahmer.

AgrippaFit

Im Agrippabad bietet die KölnBäder GmbH seit 16 Jahren Fitness- und Gesundheitsbewussten mit AgrippaFit einen über 1.200 m^2 großen Trainingsbereich. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Mitglieder bei etwa 2.000 stabilisiert - eine anhaltende Erfolgsgeschichte, die ihre Ursache neben der Ausstattung mit zahlreichen zeitgemäßen Geräten für Herz- und Kreislauftraining sowie für Muskelaufbau vor allem in einem umfangreichen Kursprogramm, das von Yoga und Pilates bis zu Bodypump und Zumba reicht, findet. Gegenüber 2015 hat sich der Umsatz von AgrippaFit im Berichtsjahr um - 8 % verringert.

RochusFit

Im Fitness-Bereich RochusFit des Ossendorfbads trainieren Kölnerinnen und Kölner auf rund 1.000 m^2 ganzheitlich unter fachkundiger Betreuung. Wie bei AgrippaFit ist auch für die Mitglieder von RochusFit die Nutzung von Badelandschaft und Saunabereich im Mitgliedsbeitrag enthalten, und auch hier ist die Kinderbetreuung gratis. Mit der Zahl von rund 1.400 Mitgliedern konnte RochusFit im Geschäftsjahr 2016 gegenüber 2015 leicht zulegen.-Der Umsatz stieg um rund 8 %. Die anhaltend hohe Mitgliederzahl von RochusFit und AgrippaFit unterstreicht, dass die beiden Fitnessbereiche der KölnBäder zu den ersten Kölner Adressen der Branche gehören und durch eine gute Betreuungsqualität eine starke Position im hart umkämpften lokalen Fitnessmarkt einnehmen.

Kurse, Schul- und

Vereinsschwimmen Kursangebot

Erneut wurde das Kursprogramm im Geschäftsjahr ausgeweitet. So konnte eine wichtige Einnahmequelle ausgeschöpft werden: Die Umsätze mit den ertragsstarken Schwimm- und Eiskursen betrugen 561 Tsd. € - gegenüber dem Vorjahr ein Plus von rund 7 %.

Im Zentrum des Kursprogramms standen vor allem Schwimm- und Aqua-Fitness-Kurse, die im Agrippabad, Chorweilerbad, Genovevabad, Höhenbergbad, Lentpark, Ossendorfbad, Stadionbad, Wahnbad, Zollstockbad und Zündorfbad stattfanden. Außerhalb der Ferien nahmen Kleinkinder, Schüler und Erwachsene an insgesamt 619 quartalsweise durchgeführten Kursen teil (Vorjahr 614 Kurse). Aber auch in den Ferien (Sommerferien 85) hatten die Kölnerinnen und Kölner Gelegenheit, in 128 Kompaktkursen (Vorjahr 126 Kurse) Schwimmen zu lernen oder ihre Schwimmtechnik zu optimieren. Die Verbesserung der vorhandenen Fähigkeiten erfreut sich gerade bei Erwachsenen zunehmender Beliebtheit. Insgesamt 54 Aqua-Fitness-Kurse wie zum Beispiel Aquatic-Fitness oder Wassergymnastik fanden 2016 statt (Vorjahr 70). Im Lentpark wurden während der Eislaufsaison 14 Eislaufkurse sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene angeboten (Vorjahr 12).

Schulschwimmen

In 38 Nutzungswochen stellte die KölnBäder GmbH den Kölner Schulen im Geschäftsjahr 2016 insgesamt 1.714,5 Bahnenstunden inklusive "Sicher schwimmen!“ zur Verfügung.

Der mit der Stadt Köln geschlossene Kooperationsvertrag zur Betriebsführung der Schulschwimmbäder ist in 2016 in Kraft getreten. Insgesamt 7 Schulschwimmbäder sind nun 5 Bädern der KölnBäder organisatorisch als „korrespondierende Bäder“ zugeordnet, um eine juristisch einwandfreie Betriebsaufsicht zu gewährleisten.

Vereinsschwimmen

Den Kölner Vereinen bot die Gesellschaft unverändert im Geschäftsjahr 2016 1.140 Bahnenstunden pro Woche bei 42 Nutzungswochen an. Die durch die reduzierte Betriebskostenerstattung seitens der Stadt Köln bedingte Kürzung um sechs Nutzungswochen erfolgte in den Sommerferien 2016. Das Angebot, Bahnenstunden in den Sommerferien direkt über die Köln- Bäder GmbH einzukaufen, nutzten die Vereine erneut kaum.

Die Auslastung der Vereinsnutzungszeiten in Verbindung mit den gemeldeten Mitgliederzahlen der Vereine wurde im Berichtsjahr erneut beobachtet und erfasst. Erstmalig seit Einführung der Geschäftsordnung zum Vereinsschwimmen in Köln im Jahr 2011 ergab sich in Abstimmung mit dem Ortsverband Kölner Schwimmvereine kein größerer Optimierungsbedarf der vorhandenen Wasserflächen.

Öffentliche Bad	Öffentliche Nutzer Schwimmbad	Nutzer Eis	Schulen	Vereine	Sauna	Gesamt
Lentpark	162.984	141.049	54.720	30.744	7.571	397.068
Eisbahn Heumarkt		53.211				53.211
Agrippabad	294.893		31.920	32.760	38.051	397.624
Chorweilerbad	57.259		45.600	39.984		142.843
Höhenbergbad	125.152		30.704	6.300	4.906	167.062
Zollstockbad	115.298		38.304	44.688		198.290
Zündorfbad	114.799		16.416	1.176	13.983	146.374
Genovevabad	16.575		58.672	45.864		121.111
Rodenkirchenbad	17.666		54.112	35.112		106.890
Wahnbad	25.543		38.000	44.738	2.487	110.768
Stadionbad	128.371		49.552	17.808	11.315	207.046
Ossendorfbad	171.442		46.208	31.080	41.747	290.477
NFB Vingst	35.781					35.781
Zwischensumme	1.265.763	194.260	464.208	330.254	120.06	2.374.545
Besucher 2016						
Gesamtzahl der Besucher						
Betriebsführung durch KölnBäder GmbH						
Kartäuserwallbad			57.152	54.432		111.584
Gesamtzahl der Besucher Vorjahr	1.265.763	194.260	521.360	384.686	120.060	2.486.129
	1.329.978	190.010	522.276	406.980	123.088	2.572.332

Die Besucherzahlen - öffentliche Nutzer und Sondernutzer - entsprechen den Angaben der Bäder in den Statistiken.

Die Besucherzahl der Schulen und Vereine wurde aus den zur Verfügung gestellten Kapazitäten für Schul- und Vereinsschwimmen gemäß der Anlage zum Bädervertrag errechnet.

Geschäftsverlauf

Ertragslage

Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich der Verlust der KölnBäder GmbH um 1.123 Tsd. € auf 17.591 Tsd. €.

Die Umsatzerlöse waren ohne Berücksichtigung der BilRUG-Effekte mit 13.302 Tsd. € um 290 Tsd. € bzw. 2 % höher als im Vorjahr. Die Umsatzsteigerung ist hauptsächlich dem neuen Geschäftszweig Betriebsführung Schulschwimmbäder mit zusätzlichen Einnahmen von rund 144 Tsd. € sowie Mehrerlösen aus den Bereichen allgemeiner Bäderbetrieb, Kurse und Eis (rund 148 Tsd. €) zu verdanken. Die geringfügigen Umsatzrückgänge in den Bereichen Sauna (25 Tsd. €), Sondernutzergruppen (8 Tsd. €) und Parken (18 Tsd. €) konnten durch weitere Mehrerlöse aus der Vermarktung an Schulen und Vereine (84 Tsd. €) kompensiert werden.
Die Änderungen durch das BilRUG, die den Ausweis von Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen betreffen, führen zu zusätzlichen Mehreinnahmen von rund 229 Tsd. € (661 Tsd. € in 2016 zu 432 Tsd. € in 2015).

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 2.658 Tsd. € (Vorjahr unter Berücksichtigung BilRUG 1.447 Tsd. €) beinhalten Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (1.295 Tsd. €), aus dem Abgang von Gegenständen des Umlaufvermögens (967 Tsd. €) sowie sonstige Erträge aus Nebengeschäftserlösen (396 Tsd. €).

Der Materialaufwand erhöhte sich insgesamt um 233 Tsd. € auf 9.790 Tsd. € (Vorjahr 9.557 Tsd. €). Der Anstieg resultiert überwiegend aus höheren Aufwendungen für Instandhaltung und Reparaturen (689 Tsd. €). Diesen stehen geringere Energiekosten (210 Tsd. €), reduzierte Aufwendungen aus bezogenen Fremdlieferungen (46 Tsd. €) sowie Einsparungen von sonstigen Fremdleistungen (182 Tsd. €) entgegen.

Der Personalaufwand ist auf 13.626 Tsd. € (Vorjahr 13.424 Tsd. €) um 202 Tsd. € gestiegen. Dies liegt vor allem an den aufgrund der Tarifanpassung zum Vorjahr erhöhten Entgelten (213 Tsd. €). Die Kosten für die Altersversorgung der Mitarbeiter sind leicht gesunken (11 Tsd. €).

Die Abschreibungen betragen 4.560 Tsd. € (- 90 Tsd. € im Vergleich zum Vorjahr).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um 224 Tsd. €. Gründe dafür sind vor allem die gestiegenen EDV-Kosten (66 Tsd. €), Public-Relations-Kosten (38 Tsd. €) sowie die höheren Aufwendungen durch den Anlagenabgang (69 Tsd. €).

Vermögens- und Finanzlage

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Bilanzsumme um insgesamt 6.515 Tsd. € auf 100.191 Tsd. € vermindert. Mit 98.193 Tsd. € umfasst das Anlagevermögen hauptsächlich die Grundstücke und Gebäude sowie die Beckenanlagen und die Bädertechnik der Gesellschaft. Die langfristigen Vermögenswerte belaufen sich auf 98,0 % der Bilanzsumme (Vorjahr 95,5 %). Das Eigenkapital beträgt, unverändert zum Vorjahr, 35.302 Tsd. €; das sind 35,2 % der Bilanzsumme (Vorjahr 33,1 %). Den Forderungen gegen Dritten und den flüssigen Mitteln in Höhe von 1.230 Tsd. € stehen kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten (außer Rückstellungen) in Höhe von 8.890 Tsd. € entgegen.

Durch Einbeziehung in das Cash-Management-System der Muttergesellschaft ist die Liquidität der Gesellschaft jederzeit gewährleistet.

Des Weiteren besteht mit der Stadtwerke Köln GmbH ein Ergebnisabführungsvertrag, durch den die Unternehmensverluste übernommen werden.

Sportgerechtes Freizeitbad Agrippabad

Im multifunktionalen Agrippabad, mit den Bereichen Schwimmbad (ohne Schul- und Vereinsnutzung), Saunalandschaft, Fitness und Parkhaus, waren die Umsätze um 124 Tsd. € schlechter als im Vorjahr.

Das Ergebnis für dieses Bad hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund 653 Tsd. € verschlechtert.

Die um rund 14 Tsd. € geringeren Erlöse aus Gruppen und Kursen sowie die Mehrerlöse aus öffentlichem Badebetrieb (10 Tsd. €) haben dazu beigetragen, dass sich die Umsatzerlöse in der Badelandschaft (ohne Schul- und Vereinsnutzung), gegenüber dem Vorjahr trotz einer drei wöchigen Schließung nur um 3 Tsd. € verschlechtert haben. Sowohl die Einnahmen aus den Tagestarifen als auch aus den Stundentarifen haben sich zum Vorjahr verbessert und konnten den Wegfall von Gruppentarifen im Jahr 2016 mehr als ausgleichen. Erkennbar ist im Berichtsjahr die Tendenz, das Bad über einen Stundentarif zu nutzen.

Die betrieblichen Aufwendungen der Badelandschaft erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 652 Tsd. €. Hierfür sind hauptsächlich die wesentlich höheren Instandhaltungsaufwendungen von 688 Tsd. € (Vorjahr 75 Tsd. €) verantwortlich.

Die Umsatzerlöse in der Saunalandschaft im Agrippabad verringerten sich angesichts eines Besucherrückgangs von rund 10 % gegenüber dem Vorjahr um 23 Tsd. €. Die Erlöse aus der zeitlich unbeschränkten Nutzung sanken um 10 Tsd. €, während die aus den Stundentarifen um rund 39 Tsd. € anstiegen. Der Rückgang von rund 57 Tsd. € in den Sondertarifen (Mondschein-, Sommer- und Marketingtarif) trug 2016 hauptsächlich zu den Mindereinnahmen bei. Lediglich die Umsatzerlöse aus der „Jahrespremiumkarte“ und aus den Zusatzleistungen (z. B. Massagen) überschritten die Vorjahreswerte leicht.

Die Umsatzerlöse im AgrippaFit sind im Vergleich zum Vorjahr um rund 74 Tsd. € zurückgegangen.

Ossendorfbad

Das Ossendorfbad verzeichnete 2016 einen gegenüber dem Vorjahr um 76 Tsd. € gestiegenen Umsatz (ohne Schul- und Vereinsnutzung) zum Vorjahr. Von den betrieblichen Aufwendungen (3.403 Tsd. €) entfielen rund 77 % auf die Material- und Personalkosten. Auch zum Betriebsverlust von 1.940 Tsd. € tragen die Finanzierungskosten in Höhe von 443 Tsd. € sowie Abschreibungen in Höhe von 590 Tsd. € nicht unwesentlich bei.

Die Umsatzerlöse der Sparte Schwimmen in Höhe von 682 Tsd. € (ohne Schul- und Vereinsnutzung) erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr (658 Tsd. €) um 24 Tsd. €. Trotz leicht gestiegener betrieblicher Aufwendungen (1.236 Tsd. €) wurde das Vorjahresergebnis (-289 Tsd. €) nicht überschritten.

im Badbereich Sauna führten leichte Umsatzsteigerungen sowie geringere betriebliche Aufwendungen zu einem um 40 Tsd. € besseren Betriebsergebnis des Saunabereiches von - 46 Tsd. € (Vorjahr - 86 Tsd. €).Das Ergebnis der Sparte Fitness hat sich gegenüber dem Vorjahr um 53 Tsd. € verbessert. Dies resultiert hauptsächlich aus dem Mehrergebnis der Umsatzerlöse von rund 48 Tsd. € und den gesunkenen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 5 Tsd. €.

Lentpark

Der Lentpark mit den Bereichen Badelandschaft, Eishalle und Sauna verbesserte sein Ergebnis auf - 1.840 Tsd. €. Hierin enthalten sind Abschreibungen in Höhe von 1.063 Tsd. € und Finanzierungskosten von 412 Tsd. €. Von den Umsatzerlösen in Höhe von 2.249 Tsd. € (ohne Schulen und Vereine) entfallen 1.413 Tsd. € (62,8 %) auf den Eisbereich. Die Sauna erzielte einen Umsatz von rund 92 Tsd. €.

Stadionbad

Das Stadionbad mit den Bereichen Freibad, Hallendbad und Sauna erwirtschaftete im Berichtsjahr einen Verlust von-1.618 Tsd. €. Hierin enthalten sind Finanzierungskosten in Höhe von 389 Tsd. € sowie Abschreibungen in Höhe von 711 Tsd. €. Die Umsatzerlöse aus den Badbereichen Frei- und Hallenbad, ohne Schulen und Vereine, sowie Sauna liegen bei 735 Tsd. € (Vorjahr 868 Tsd. €). Die Einnahmen aus der Vermietung der Gastronomie und einer Physiotherapiepraxis betragen im Berichtsjahr 100 Tsd. €. Die betrieblichen Aufwendungen betragen 2.505 Tsd. €, woran der Personal- und Materialaufwand mit 63 % (1.567 Tsd. €) beteiligt ist.

Kombibäder (Höhenbergbad, Zollstockbad und Zündorfbad)

Die Umsatzerlöse (ohne Schul- und Vereinsnutzung) in den Kombibädem waren um 124 Tsd. € höher als im Vorjahr und erreichten 1.734 Tsd. € (Vorjahr 1.610 Tsd. €). Die reduzierten betrieblichen Aufwendungen (-184 Tsd. €) verringerten den Verlust der Kombibäder zusätzlich auf - 3.541 Tsd. € (Vorjahr - 4.158 Tsd. €).

Hallenbäder

Die Umsatzerlöse (ohne Schulen und Vereine) in den Hallenbädern erhöhten sich 2016 um 21 Tsd. €. Die betrieblichen Aufwendungen sanken gegenüber dem Vorjahr um 76 Tsd. € auf 3.641 Tsd. €. Dies ist hauptsächlich durch die verminderten Personalaufwendungen und Abschreibungen begründet. Die zusätzlichen Erträge in Höhe von 967 Tsd. €, aus dem Abgang eines dem Umlaufvermögen zugeordneten Bades, verbesserten das Betriebsergebnis der Sparte Hallenbäder deutlich. Diese Sparte erreichte mit - 851 Tsd. € ein um rund 817 Tsd. € besseres Ergebnis als im Vorjahr (- 1.668 Tsd. €).

Der Unternehmensverlust und damit auch die Verlustübernahme durch die Stadtwerke Köln GmbH beträgt 17.591 Tsd. € (Vorjahr 18.714Tsd. €). Der Verlust je Besucher beläuft sich im Berichtsjahr auf 7,08 € (Vorjahr 7,28 €). Ohne Berücksichtigung des Verkaufserlöses des Weidenbades ergibt sich in 2016 ein Verlust je Besucher in Höhe von 7,47 €.

Chancen- und Risikobericht

Neben dem Risikomanagement ist auch das Chancenmanagement ein wichtiger Bestandteil unserer Planungs- und Steuerungssysteme. Chancen werden dabei als interne und externe Potenziale, die sich positiv auf unsere Geschäftstätigkeit auswirken können, verstanden. Um ein erfolgreiches Chancenmanagement zu ermöglichen, beobachten wir genau das unternehmerische Umfeld. Daraus werden konkrete Marktchancen abgeleitet, die die Geschäftsführung im Rahmen der Planung mit dem operativen Bäderbetriebsmanagement abstimmt.

Im Berichtsjahr wurden im operativen Geschäft diverse Maßnahmen getroffen, um auf im Vergleich zur Planung veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren:

- Kontinuierliche Erweiterung des Kursangebotes der KölnBäder GmbH sowie Verkauf von Kursen im Onlineshop
- Fortgeschriebene Optimierung der Wasserflächennutzung für Schulen, Vereine und sonstige Nutzergruppen

- Neue Betätigungsfelder im Rahmen des Gesellschaftszwecks/Fortführung der Kooperation Weihnachtsmarkt Eisbahn auf dem Heumarkt

- Abschluss eines Kooperationsvertrages mit der Stadt Köln zur Betriebsführung der Schulschwimmbäder

- Weiterentwicklung Freibadampel

Die KölnBäder GmbH definiert sämtliche Entwicklungen, die sich negativ auf das Erreichen der Unternehmensziele auswirken können, als Risiken. Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft konzentriert sich darauf, latent vorhandene Risiken rechtzeitig zu identifizieren
und zu analysieren, damit die Gesellschaft gegebenenfalls frühzeitig reagieren kann. Das System erfüllt die gesetzlichen Anforderungen für den Umgang mit bestehenden Unternehmensrisiken und orientiert sich an den Rahmenvorgaben des Stadtwerke Köln Konzerns.

Im Geschäftsjahr 2016 gliederte sich das Risikomanagement der KölnBäder GmbH in die drei Schwerpunkte:

- strategische Risiken und Rahmenbedingungen, die der Geschäftsführung zuzuordnen sind
- operative Risiken, die vor allem im Verantwortungsbereich des „Bäderbetriebsmanagement“ liegen
- bautechnische Risiken mit der Zuordnung Neu-/Umbau und Unterhaltung sowie der Bädertechnik „Gebäudemanagement"

Im Geschäftsjahr 2016 meldete die Geschäftsführung der KölnBäder GmbH keine bestandsgefährdenden Risikofaktoren im Rahmen des Risikomanagements.

Aufgrund der unternehmerischen Tätigkeit der KölnBäder GmbH bestehen diverse Risiken, insbesondere Ertragsrisiken. Diese bestehen im Wesentlichen in einem veränderten Kundenverhalten und dem dadurch möglicherweise bedingten Rückgang von Besucherzahlen.

Die wesentlichen Risiken hat die Gesellschaft bei der erfolgten Risikoinventur berücksichtigt.

Compliance-Management-System

Unter Compliance verstehen wir die Einhaltung der für das unternehmerische Handeln jeweils relevanten gesetzlichen und unternehmensinternen Regelungen. Compliance umfasst damit nicht nur gesetzestreues Verhalten, sondern auch die Konformität mit betrieblichen Regelungen.

Bereits im Jahr 2011 hat die KölnBäder GmbH in Kooperation mit weiteren Konzerngesellschaften unter Federführung der Stadtwerke Köln GmbH damit begonnen, ein konzernweites, dezentrales Compliance-Management-System (CMS) aufzubauen. Das System gilt für bestimmte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug und hohem materiellen oder immateriellen Schadenspotenzial. Kern des CMS ist eine dezentrale Compliance-Struktur. Sie belässt die Verantwortlichkeiten für die Einhaltung der gesetzlichen und unternehmensinternen Bestimmungen bei den einzelnen Konzerngesellschaften. Aufgrund einer 2012 durchgeführten Compliance-Risiko-Analyse entstanden verschiedene Compliance-Richtlinien.

Durch Beschlüsse der Geschäftsführung der KölnBäder GmbH wurden folgende

spezielle Compliance-Regelwerke in Kraft gesetzt:

- Richtlinie zum Umgang mit Geschäftspartnern
- Richtlinie über das Compliance-Berichtswesen
- Compliance-Richtlinie „Spenden und Sponsoring“
- Regelung zur Sicherstellung der Einhaltung kartellrechtlicher Vorschriften
- Konzern-Steuer-Richtlinie

Die KölnBäder GmbH versteht ihr Compliance-Management-System unter dem Dach der Stadtwerke Köln GmbH als einen fortlaufenden, sich weiterentwickelnden Prozess, der kontinuierlich aktualisiert wird.

Prognosebericht

Fortgeschriebenes mittelfristiges Bäderkonzept/Bäderzielplan 2017 bis 2021

Bereits 2003 begann die KölnBäder GmbH, ein umfangreiches Restrukturierungskonzept umzusetzen, das die Gesellschaft seitdem jährlich konsequent fortschreibt. Das Konzept zielt im Wesentlichen darauf, den Kölnerinnen und Kölnern durch ein attraktives öffentliches Bade- und Freizeitangebot mehr Lebensqualität zu bieten. Deshalb orientiert sich das Unternehmen mit seinem Angebot eng an den sich kontinuierlich verändernden Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung. Das Restrukturierungskonzept beschreibt detailliert, wie sich dieses ehrgeizige Ziel wirtschaftlich effizient erreichen lässt und dabei für Bürger, Schulen sowie Vereine bezahlbar bleibt. Die strikte Orientierung an den Vorgaben stellt sicher, dass die KölnBäder GmbH weiterhin einen wesentlichen Beitrag zum hochwertigen Sport- und Freizeitangebot in Köln leistet und ihren Aufgaben im Rahmen der Daseinsvorsorge gerecht wird.

Im Geschäftsjahr 2016 legte die Gesellschaft das aktuelle, mittelfristige Bäderkonzept 2017 bis 2021 vor.

Nachdem bereits im Geschäftsjahr 2012 mit Fertigstellung des Stadionbades, Lentparks und Zollstockbades die vorerst letzten großen Investitionsprojekte sowie eine Reihe aufwendiger Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen abgeschlossen wurden, plant die Gesellschaft für die kommenden Jahre eine größere Maßnahme im Agrippabad: Rund 10,0 Mio. € werden in die großangelegte Modernisierung der Saunalandschaft und des Fitnessbereichs sowie von Teilen des Bades investiert. Ging der mittelfristige Investitionsplan für die Jahre 2016 bis 2020 von Investitionen in Höhe von insgesamt rund 10,0 Mio. € aus, plant die KölnBäder GmbH für die Zeit von 2017 bis 2021 Gesamtinvestitionen in Höhe von etwa 18,0 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2017 möchte das Unternehmen rund 4,6 Mio. € in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen investieren. Die Finanzierung wird in erster Linie durch Abschreibung und Darlehensaufnahme realisiert.

Die KölnBäder GmbH erwartet für das Geschäftsjahr 2017 einen Verlust von 19,76 Mio. €. Für die Jahre 2018 bis 2021 ist jeweils mit gering steigenden Unternehmensergebnissen zu rechnen.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR
für das Wirtschaftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017 der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

ERFOLGSPLAN	**2017 Tsd. Euro**
Umsatzerlöse	203.667
Aktivierte Eigenleistungen	2.802
Sonstige betriebliche Erträge	13.399
Materialaufwand	-46.498
Personalaufwand	-44.555
Abschreibungen	-74.314
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.787
Finanzergebnis	-26.265
Steuerergebnis	-1.009
Jahresüberschuss	**17.442**

Bilanz der Stadtentwässerungs-betriebe Köln, AöR

	31.12.2016 Tsd. Euro	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro	31.12.2012 Tsd. Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielles Vermögen	2126	2.702	3.454	4.099	3.862
Sachanlagen	1.925.928	1.950.447	1.977.398	1.977.611	2.001.641
Finanzanlagen	92	124	175	226	274
Umlaufvermögen:					
Vorräte	1.033	875	822	879	860
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände	2.320	2.726	4.682	7.945	12.396
Flüssige Mittel	8	5	12	4	11
Rechnungsabgrenzung	34	12	53	25	0
	1.931.541	**1.956.891**	**1.986.596**	**1.990.788**	**2.019.045**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Stammkapital	500	500	500	500	500
Kapitalrücklage	678.585	680.534	681.942	660.753	661.093
Bilanzgewinn/-verlust	58.867	74.384	57.354	45.958	39.234
Sonderposten für Investitionszuschüsse	287.120	293.303	294.468	293.157	289.184
Rückstellungen	57.994	53.938	53.793	55.079	69.075
Verbindlichkeiten					
gegenüber Kreditinstituten	798.177	821.065	861.925	887.467	848.841
aus Lieferungen u. Leistungen	12.981	14.577	17.826	17.604	8.859
gegenüber der Stadt Köln	10.392	11.953	12.079	12.098	12.866
aus Trägerdarlehen Stadt Köln	0	0	0	12.223	85.257
sonstige	497	440	470	526	470
Rechnungsabgrenzung	5.238	6.197	6.238	5.422	3.665
	1.931.541	**1.956.891**	**1.986.596**	**1.990.788**	**2.019.045**

GuV der Stadtentwässerungs-betriebe Köln, AöR

	31.12.2016 Tsd. Euro	31.12.2015 Tsd. Euro	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro	31.12.2012 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	221.224	210.971	207.191	209.876	211.003
Bestandsveränderung	2	94	-145	-9	153
andere aktivierte Eigenleistungen	2.848	2.692	2.530	2.558	3.093
sonstige betriebliche Erträge	17.881	22.051	19.036	15.040	17.642
Materialaufwand	-46.474	-47.539	-48.413	-49.079	-47.838
Personalaufwand	-46.280	-46.520	-41.786	-38.276	-36.796
Abschreibungen	-73.814	-73.030	-71.133	-68.675	-67.082
sonstige betriebliche Aufwendungen	-10.673	-10.975	-12.226	-13.560	-14.586
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	21	33	71	64	92
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	27.958	-30.711	-33.573	-39.392	-44.253
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-67	-21	3	1	-5
sonstige Steuern	-248	-275	-258	-313	-229
Jahresergebnis	**27.644**	**26.771**	**21.297**	**18.236**	**21.195**

Lagebericht 2016

Stadtentwässerungsbetriebe Köln, Anstalt des öffentlichen Rechts

1 Grundlagen des Unternehmens ... 3

1.1 Geschäftsmodell des Unternehmens ... 3

1.2 Forschung und Entwicklung ... 4

1.3 Ziele und Strategien ... 5

2 Wirtschaftsbericht ... 7

2.1 Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen ... 7

2.2 Geschäftsverlauf ... 7

2.2.1 Bauliche Kanalsanierungen ... 7

2.2.2 Wasserwirtschaftlicher Ausbau der Kanalnetze ... 8

2.2.3 Zustands-und Funktionsprüfung von privaten Grundstücksentwässerungsleitungen 8

2.2.4 Erneuerungsprogramm Klärwerke und Energieoptimierung ... 9

2.2.5 Sparte Hochwasserschutz ... 10

2.2.6 Sparten Gewässer- und Straßenentwässerung ... 10

2.2.7 Sparte Betriebsführung für den WBV Wahn ... 11

2.2.8 Sparte Privatwirtschaftliche Leistungen ... 11

2.2.9 Personal ... 11

2.3 Lage ... 12

2.3.1 Geschäftsergebnis mit Jahresüberschuss ... 12

2.3.2 Geschäftsentwicklung in den Sparten ... 14

2.3.3 Ertragslage ... 15

2.3.4 Finanzlage ... 17

2.3.5 Vermögenslage ... 17

2.4 Finanzielle und technische Leistungsindikatoren ... 18

3 Nachtragsbericht ... 20

4 Prognosebericht ... 20

5 Chancen- und Risikobericht ... 20

5.1 Risikobericht ... 20

5.2 Chancenbericht ... 21

5.3 Gesamtaussage ... 22

6 Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten ... 25

7 Berichterstattung über Sachverhalte im Sinne von § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz ... 26

1 Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftsmodell des Unternehmens

Der Gegenstand des Kommunalunternehmens Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR (StEB) basiert auf der Satzung des Unternehmens. Gemäß § 2 der Satzung ist der Gegenstand des Kommunalunternehmens (Anstaltszweck):

1. die Abwasserbeseitigung auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften sowie die Vorhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen;
2. die Annahme und Mitbehandlung flüssiger und pumpfähiger biologischer Abfälle zur Verwertung nach den behördlichen Genehmigungen gemäß den gesetzlichen Vorschriften;
3. a) die Unterhaltung, der Betrieb und die Reinigung aller Straßenentwässerungsanlagen einschließlich der Nebenanlagen auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften;

   b) die Sanierung und der Neubau aller Straßenentwässerungsanlagen einschließlich der Sickergruben auf dem Gebiet der Stadt Köln nach den gesetzlichen Vorschriften; ausgenommen sind die Sanierung und der Neubau der Straßeneinläufe und Sinkkästen und deren Anschlussleitungen;
4. der Hochwasserschutz auf dem Gebiet der Stadt Köln gemäß den gesetzlichen Vorschriften;
5. die Gewässerunterhaltung einschließlich des Gewässerausbaus, des Ausgleichs der Wasserführung und des Hochwasserschutzes bei den auf dem Gebiet der Stadt Köln gelegenen sonstigen Gewässern gemäß den gesetzlichen Vorschriften. Zu den Aufgaben des Kommunalunternehmens gehören auch die Unterhaltung, die Planung, der Bau und der Betrieb der dafür notwendigen Anlagen.

Das Kommunalunternehmen ist außerdem berechtigt, im Einzugsgebiet des Wasser- und Bodenverbandes Wahn in dessen Auftrag Tätigkeiten zur Abwasserbeseitigung wahrzunehmen.

Das Kommunalunternehmen kann weitere Tätigkeiten im unmittelbaren Zusammenhang mit den übertragenen Aufgaben, zu denen die Stadt Köln gegenüber Dritten unmittelbar verpflichtet ist, als Erfüllungsgehilfe übernehmen. Die Aufgaben erfassen insbesondere Ingenieur-, Labor-, Vermessungs- und Consulting-Leistungen für die Stadt Köln und für von dieser beherrschte Unternehmen. Soweit das Kommunalunternehmen von privaten Grundstückseigentümern im freien Wettbewerb mit der Untersuchung privater und gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Erarbeitung eines Konzeptes zur Sanierung defekter privater oder gewerblicher Abwasserleitungen sowie mit der Beratung zur Umsetzung dieses Konzeptes beauftragt wird, ist dies ebenfalls eine Aufgabe im Sinne des § 2 Abs. 1 der Satzung, soweit die Maßnahme in unmittelbarem Zusammenhang mit der öffentlichen Abwasserbeseitigung steht.

Das Kommunalunternehmen kann sich zur Erfüllung seiner Aufgaben anderer Unternehmen bedienen und sich im Rahmen der Vorschriften der Gemeindeordnung an ihnen beteiligen. Das Kommunalunternehmen ist berechtigt, zur Unterstützung seiner Aufgaben und Förderung des Anstaltszwecks Mitgliedschaften in Zweckverbänden, in Verbänden nach dem Wasserhaushaltsgesetz des Bundes oder in sondergesetzlichen Verbänden sowie in Vereinen zu begründen.

Das Kommunalunternehmen ist nach § 114 a Abs. 3 GO NRW berechtigt, Satzungen für das gemäß § 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 übertragene Aufgabengebiet zu erlassen sowie gemäß § 9 GO NRW einen Anschluss- und Benutzungszwang vorzuschreiben. Die Stadt Köln überträgt

dem Kommunalunternehmen insoweit das Recht, gemäß §§ 1 Abs. 1, 2, 4, 6, 8 und 10 des Kommunalabgabengesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (KAG) Gebühren, Beiträge und Entgelte im Zusammenhang mit der wahrzunehmenden Aufgabe zu erheben, wie auch das Recht, die hierbei ergangenen Bescheide gemäß den Vorschriften des Verwaltungsvollstreckungsgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (VwVG NRW) vom 19. Februar 2003 in der jeweils gültigen Fassung zu vollstrecken. Für die Vergabe von Aufträgen über Lieferungen und Leistungen sowie von Aufträgen zur Durchführung von Baumaßnahmen durch das Kommunalunternehmen gilt § 8 der Verordnung über kommunale Unternehmen und Einrichtungen als Anstalten des öffentlichen Rechts (Kommunalunternehmensverordnung – KUV) vom 24. Oktober 2001 in der jeweils geltenden Fassung. Leistungsbeziehungen zwischen der Stadt Köln und dem Kommunalunternehmen werden in Verträgen geregelt, die der Schriftform bedürfen. Im Übrigen gilt § 13 KUV in der jeweils geltenden Fassung.

1.2 Forschung und Entwicklung

Das Umweltministerium des Landes NRW fördert die Reduzierung von Einträgen sogenannter Spurenstoffe in Gewässern und in diesem Zusammenhang die Einführung einer weitergehenden Reinigung des Abwassers von solchen Spurenstoffen. Dies sind hauptsächlich organische Stoffe aus Chemie, Medizin, aber auch Haushaltschemikalien, die in der aquatischen Umwelt zu unerwünschten Wirkungen führen. Man spricht auch von der 4. Reinigungsstufe als Ergänzung zu den vorhandenen drei: mechanische, biologische Reinigung und weitergehende Nährstoffelimination von Phosphor und Stickstoff.

Die StEB unterstützen diese Überlegungen zur Reduzierung solcher Stoffeinträge in den Wasserkreislauf als Teil einer Vermeidungsstrategie und bauen und betreiben, gefördert vom Land, eine Versuchsanlage auf der Kläranlage Rodenkirchen. Ziel ist es, unter Nutzung der vorhandenen Filtrationsanlagen (bisherige 3. Reinigungsstufe) die ökologisch und ökonomisch sinnvollste Variante einer Spurenstoffelimination zu finden. 2016 fand der großtechnische Umbau der Filtrationsanlage statt, die Inbetriebnahme wird im 1. Quartal 2017 erfolgen, der Abschluss der Versuchsphase ist für Ende 2017 vorgesehen.

2016 wurde das Forschungsvorhaben „SIKIS – Steigerung der Energieausbeute kommunaler Kläranlagen durch intensivierte mehrstufige Schlammfaulung“ begonnen, das bei einer Laufzeit bis 2018 eine energieoptimierte Fahrweise der Schlammfaulung am Beispiel der Kläranlage Stammheim zum Ziel hat.

Darüber hinaus beteiligen sich die StEB als assoziierter Partner an dem Forschungsvorhaben „KIRMin – Kritische Infrastruktur-Resilienz als Mindestversorgungskonzept“, das sich mit der Aufrechterhaltung kritischer Infrastruktur in Notfall und Krisensituationen beschäftigt.

Des Weiteren wurden seit 2012 unter Trägerschaft oder Beteiligung der StEB nachfolgend aufgeführte Vorhaben durchgeführt, die zum Teil auf mehrere Jahre ausgelegt sind:

- qualitative und quantitative Leistungsfähigkeit dezentraler Regenwasser-behandlungsanlagen (Landeszuschuss, Vorhabenträger: StEB-Köln, Teilnehmer: Umweltministerium, Schwerte, Königswinter),
- CELSIUS - Wärmegewinnung aus dem Kanal (EU-Zuschuss, Vorhabenträger: Rhein-Energie),
- Lageenergiegewinnung aus Abwassersystemen (internes Forschungsvorhaben ohne Bezuschussung),

- Köln_21 - Klimagerechte Metropole Köln (Landeszuschuss, Vorhabenträger: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz und Deutscher Wetterdienst),
- Starkregenrisikoanalyse für das Kölner Stadtgebiet (internes Forschungsvorhaben ohne Bezuschussung),
- VIDOM - „Floodvisor: Scenario-based Flood Management Solutions“; Entwicklung einer Software für vorbeugendes Handeln sowie Maßnahmen zur effektiven Gefahrenabwehr für Hochwasser und Starkregen mit der VRVis - VRVis Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung Forschungs-GmbH - im Verbund mit dem Institut für Computergrafik der TU Wien,
- MURIEL - Multifunktionale urbane Retentionsräume: von der Idee zur Realisierung (Förderung der DBU, Partner sind must, DAHLEM, gaiac, in der Kooperation mit der Stadt Köln und StEB Köln),
- Morgenstadt: City Insights (Frauenhofer, Stadt Köln, ESRI Deutschland, StEB Köln).
- Überflutungsvorsorge - Planer im Dialog (DBU-Förderung, Deutsche Institut für Urbanistik (difu), Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA))
- sd-kama: Ziel ist es, eine Informationsplattform aufzubauen, die ein effizientes sowie effektives Katastrophenmanagement ermöglicht. Projektpartner sind die geomer GmbH, die Software AG, das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI) und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR).

1.3 Ziele und Strategien

Die StEB haben das Ziel, die in der Satzung verankerten Aufgaben und Tätigkeiten effektiv und effizient unter Beachtung der Nachhaltigkeit ihres Handelns zu erbringen. Dazu werden jährlich Unternehmensziele definiert, die auf der Grundlage einer Gesamtkonzeption (Perspektivkonzept 2020 aus dem Jahr 2010) beruhen. Der Kern des Perspektivkonzeptes 2020 ist:

- bauliche Sanierung des Kanalnetzes unter der Einbeziehung der privaten Grundstücksentwässerungsleitungen auf der Grundlage des § 60 Landeswassergesetz NRW,
- Modernisierung der Klärwerke und Pumpanlagen,
- Ressourcenschutz durch die Senkung des Energieverbrauchs und die Steigerung des Einsatzes erneuerbarer Energien,
- Optimierung des Hochwassermanagements und die Schaffung von Retentionsflächen,
- ganzheitliche Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum,
- Stärkung der Innovationskraft durch Fortbildung, Wissensmanagement und eine Kooperation mit Dritten sowie Benchmarking und die daraus entwickelbaren Prozessverbesserungen aktiv weiter betreiben,
- Motivation der Mitarbeiter unterstützen und u. a. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestalten, um die Mitarbeiter langfristig an das Unternehmen zu binden,
- kontinuierliche Entwicklung technischer Infrastruktur in den Unterstützungsprozessen und der Ausbau von Finanz- und Leistungstransparenz,
- Entwicklung einer hohen Serviceorientierung zur Optimierung der Kundenzufriedenheit.

Auf diesem Konzept beruhten die Unternehmensziele für das Wirtschaftsjahr 2016, die die Einsparungen und Umsatzerhöhungen, kontinuierliche Verbesserung von Prozessen, projektbezogene Aufgaben und Maßnahmenprogramme sowie das Ziel Mitarbeiterförderung, -gewinnung- und -bindung zum Inhalt hatten.

Die gesamten Aktivitäten basieren auf den im Unternehmensleitbild verankerten Werten der Nachhaltigkeit und der damit verbundenen Ressourceneffizienz.

Im Jahr 2016 wurde das Perspektivkonzept 2020 überarbeitet und ein Zwischenstand der angestrebten Zielstellungen festgestellt. Erfolgreich konnten die StEB alle Themen der städtischen Wasserwirtschaft, mit Ausnahme der Trinkwasserversorgung, auf sich vereinen. Es gelang das Klimaziel CO2 – Reduzierung (-20 %) der Stadt Köln bereits in 2014 mit -34 % zu übertreffen. Des Weiteren stehen die StEB im betriebswirtschaftlichen und technischen Sinn solide und nachhaltig finanziert, mit modernen Management-Methoden und vielfach digitalen Prozessen, als attraktiver Arbeitgeber und in der Branche anerkannt da. Die Vervollständigung des Hochwasserschutzkonzeptes durch den geplanten Bau des Retentionsraumes Worringen konnte mit dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW auf eine finanziell gesicherte vertragliche Basis gestellt werden.

Das überarbeitete Perspektivkonzept (neu) 2025 berücksichtigt die voraussichtlichen Entwicklungen in den Bereichen Technologie, Demografie, Recht sowie Umwelt und Ökonomie. In allen Arbeitsfeldern will sich die StEB als moderner Dienstleister durch eine klare Kundenorientierung positionieren. Dies soll durch die Ausrichtung an Kunden und Anspruchsgruppen, eine Fortführung der Personal- und Führungskräfteentwicklung und durch die fortlaufende Förderung einer innovationsfreundlichen Arbeitsumgebung erreicht werden. Des Weiteren wurden in Bezug auf die Sparten Abwasser, Hochwasserschutz, Gewässer und Straßenentwässerung die Kernpunkte der künftigen Entwicklungen (z.B. aus klimatischen Veränderungen wie Starkregen, Trockenperioden, Hochwasser, Stadtentwicklung etc.) und die daraus erwachsenden Aufgabenstellungen projiziert. Die sich aus der Digitalisierung ableitbaren Innovationen in Bezug auf Arbeitsprozesse und IT-Sicherheit wurden und werden weiterhin frühzeitig aufgegriffen und innovativ vorangetrieben. Alle diese Aufgaben spiegeln sich in den jährlichen Unternehmenszielen wider, so dass eine strukturierte Erarbeitung der mittel- und langfristigen Ziele erreicht werden kann. Auf dem Perspektivkonzept fußt die Unternehmensstrategie, die dem Verwaltungsrat vorgestellt, diskutiert und schließlich vom Verwaltungsrat beschlossen wurde.

Die StEB sind ein Umweltunternehmen, das die hoheitlichen Aufgaben nachhaltig umsetzt. Im Leitbild und in der Unternehmensstrategie der StEB ist eine nachhaltige Unternehmensentwicklung festgeschrieben. Zu Beginn des Jahres 2016 hat die StEB eine umfassende Bewertung des Status quo zur Nachhaltigkeit vorgenommen. Bei der internen Prüfung wurden die definierten Kriterien des Rates für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung herangezogen.

Aufgrund der festgestellten vielversprechenden Nachhaltigkeitsperformance, haben sich die StEB für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2016 beworben. Hierbei haben die StEB unter mehreren hundert Beteiligten das Spitzenfeld, die sogenannte Shortlist der besten Zehn, erreicht. Die StEB haben eine Einschätzung der Assessmentpartner zu ihrer Bewerbung erhalten. Die daraus resultierenden Verbesserungsvorschläge werden sukzessive geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt.

2 Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche, branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die konjunkturellen Veränderungen führen für die StEB branchentypisch nicht zu wesentlichen Einflüssen auf den Geschäftsverlauf. Grundsätzlich führen die anhaltenden Bemühungen der Verbraucher, den Wasserverbrauch bei industriellen Verfahren sowie in den privaten Haushalten zu senken, zu einer tendenziell spürbaren Reduzierung des Frischwasserverbrauchs, der die Grundlage für die Schmutzwassergebühr bildet. Allein die sinkende Verbrauchsmenge führt bei einem hohen Anteil fixer Kapitalkosten und einem geringen Anteil variabler Kosten an den Gesamtkosten zu einem Preisdruck auf die Abwassergebühren, der jedoch durch die sinkenden Zinsaufwendungen für Fremdfinanzierung aufgefangen werden konnte.

2.2 Geschäftsverlauf

In den Jahren 2005 bis 2016 ging der Frischwasserverbrauch in Köln um 9,8 % zurück. Wäre der Frischwasserverbrauch nicht gesunken, hätte der Schmutzwassergebührensatz 2016 1,41 Euro/m³ betragen. Der tatsächliche Schmutzwassergebührensatz in Höhe von 1,58 Euro/m³ liegt höher. Diese Steigerung ist allein auf die gesunkenen Frischwassermengen zurückzuführen.

Die Diskussion um die Belastung der Haushalte durch Steuern und Gebühren führt unweigerlich in die Diskussion um angemessene Gebühren. Die StEB haben in der Vergangenheit die Berechnung der Abwassergebühren gemäß Kommunalabgabengesetz NRW planmäßig nicht kostendeckend durchgeführt. D. h., die StEB haben zu Gunsten der Gebührenzahler auf mögliche Einnahmen bewusst verzichtet. Dabei wurden betriebswirtschaftliche Notwendigkeiten nicht vernachlässigt, um eine angemessene Verteilung der Lasten auf die Generationen sicher zu gewährleisten und das Unternehmen substanziell auf eine sichere Basis zu stellen. Besonders vor dem Hintergrund der in der Politik und Öffentlichkeit diskutierten Schulden- und Defizitbremsen ist die langfristige betriebswirtschaftliche Stabilität der StEB ausdrücklich vor den temporären Erfolg gestellt.

Im Jahre 2016 lag die Priorität weiterhin in der Bearbeitung der baulichen und hydraulischen Sanierung der Kölner Kanalnetze, den diversen Netzergänzungen für Erschließungsmaßnahmen und den Erneuerungsmaßnahmen in den Kölner Kläranlagen.

2.2.1 Bauliche Kanalsanierungen

Schwerpunktmäßig erfolgte auch in 2016 die Sanierung mittels Renovation oder Reparatur sowohl der nicht begehbaren als auch der begehbaren Kanäle.

Eine Erneuerung von Kanalanlagen erfolgte bei besonders schwerwiegenden Schäden, sofern dies wirtschaftlicher ist als eine Reparatur, Renovierung oder andere Alternativen.

Die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen in den Wasserschutzzonen ist zum größten Teil abgeschlossen. Die schwerwiegendsten Schäden wurden weiterhin im gesamten Stadtgebiet umgehend behoben. Darüber hinaus erfolgte systematisch die Planung und Umsetzung in den Sanierungsgebieten.

Insgesamt wurden in im Jahre 2016 102,6 km Kanalnetz baulich saniert.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeiten liegt in der Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Ausrüstung der Kanalisationsbauwerke (z. B. Pumpanlagen).

2.2.2 Wasserwirtschaftlicher Ausbau der Kanalnetze

Im Jahr 2016 erfolgten die Planungen und Umsetzungen der wasserwirtschaftlichen Ausbau- und Verbesserungsmaßnahmen an den wasserwirtschaftlich relevanten Entlastungsanlagen.

Die in 2014 begonnenen Umbauten an den zahlreichen Entlastungsanlagen im Einzugsgebiet der Kläranlage Weiden und im Einzugsgebiet des rechtsrheinischen Hochsammlers der Großkläranlage Stammheim wurden weitergeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Berücksichtigung von wassersensiblen Vorsorgemaßnahmen insbesondere zur Starkregenvorsorge. Hierzu werden in enger Abstimmung mit den städtischen Fachbereichen Möglichkeiten untersucht, durch eine geschickte Oberflächengestaltung ein eventuelles Schadenspotential bei einem Starkregenereignis zu reduzieren. Ein Schwerpunkt lag zunächst bei neuen Baugebieten und neuen Bauvorhaben. Auch wurden Möglichkeiten im Bestand untersucht. Zudem wurde mit einer Sensibilisierung der Bevölkerung zur eigenen Überflutungsvorsorge begonnen.

2.2.3 Zustands-und Funktionsprüfung von privaten Grundstücksentwässerungsleitungen

Nach persönlichen Informationsschreiben zu den Regelungen der am 09.11.2013 in Kraft getretenen Selbstüberwachungsverordnung Abwasser (SüwVO Abw NRW) aus dem März 2014 und Erinnerungsschreiben aus dem Juni/Juli 2015 haben die StEB die Grundstückseigentümer, die bis zum Fristablauf 31.12.2015 noch keine Prüfbescheinigungen vorgelegt haben, mit Schreiben vom 03.05.2016 zum ersten Mal gemahnt.

Den StEB wurden im Jahr 2016 insgesamt 4.989 Prüfbescheinigungen vorgelegt. Damit erhielten die StEB seit Beginn der Aktion insgesamt 26.188 Prüfbescheinigungen, wovon 17.590 Prüfungen auf die Grundstücke innerhalb der Wasserschutzgebiete (61.198 Grundstücke) entfallen.

2.2.4 Erneuerungsprogramm Klärwerke und Energieoptimierung

Alle Kölner Klärwerke wurden Anfang der 1990er Jahre ausgebaut. Die verwendeten Maschinen und elektrotechnischen Anlagen haben ihre prognostizierten Nutzungsdauern überschritten und sind in den nächsten Jahren ersatzbedürftig. Um eine wirtschaftliche und zukunftssichere Durchführung dieses anspruchsvollen Erneuerungsprogramms sicherzustellen, wurde bereits 2008 eine Vorgehensweise entwickelt, die eine Realisierung in Großprojekten vorgesehen hat. In jedem Großprojekt werden im Rahmen der Planung nicht nur die aktuell dringend ersatzbedürftigen Anlagen betrachtet, sondern der Zustand aller Anlagen und Bauteile wird bewertet; unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit werden sinnvolle Investitionszeitpunkte ermittelt.

Wie bereits in den Vorjahren stand bei den Klärwerken auch im Jahre 2016 die wirtschaftliche Optimierung im Vordergrund. Einen Schwerpunkt bildet der Energiebereich. Ziel in 2016 war es, weitere Einsparungen und Optimierungen im Energiebereich anzuschieben und zu realisieren.

Der Gesamtstromverbrauch der fünf Kölner Klärwerke ist dabei mit rd. 42,3 GWh leicht gestiegen.

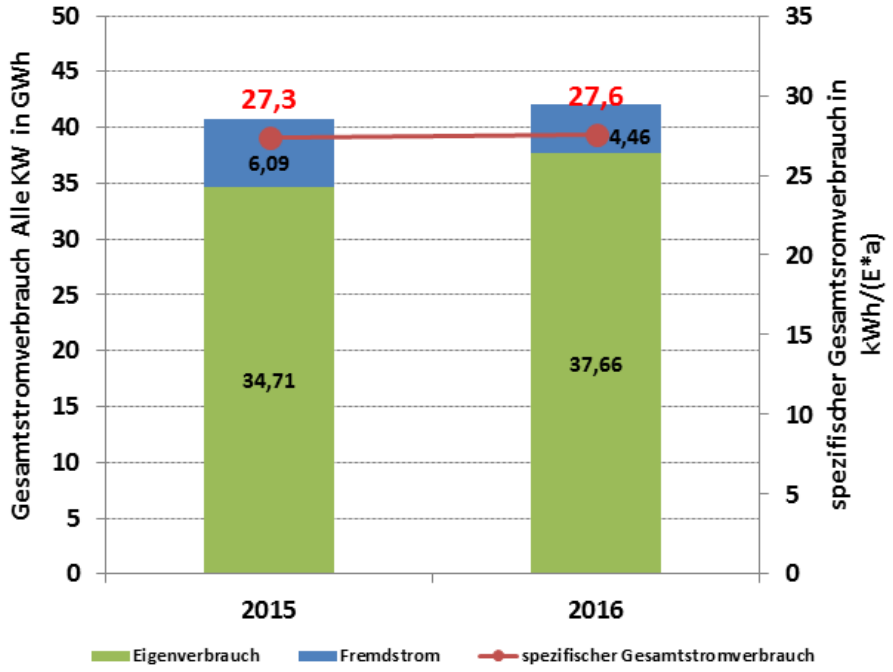


Abbildung 1: Gesamtstromverbrauch der Kölner Klärwerke (Stand 01/2016)

Die Eigenstromerzeugung der BHKW- und PV-Anlagen wurden insgesamt um rd. 9 % auf 39,2 GWh gesteigert. Die Steigerungen resultieren aus der Erneuerung der BHKW-Anlagen auf allen drei Außenklärwerksstandorten, gleichzeitig konnte unter anderem durch die seit Ende 2015 im Probebetrieb laufende Co-Fermentation auch hier die Eigenerzeugung gesteigert werden.

2.2.5 Sparte Hochwasserschutz

Der funktionale Hochwasserschutz wurde an allen Uferabschnitten planmäßig 2008 fertig gestellt. Hierdurch besteht für die Kölner Bürgerinnen und Bürger ein wesentlich verbesserter Hochwasserschutz.

Im Nachgang zu den bereits durchgeführten Baumaßnahmen werden noch Restarbeiten durchgeführt, die sich aus einer geänderten Gesetzeslage oder der Überprüfung von Uferabschnitten ergeben. Hierzu gehören beispielsweise die barrierefreie Nach- bzw. Umrüstung von Treppenanlagen und Rampen entsprechend der „Erklärung von Barcelona“ sowie die Ertüchtigung der sogenannten Lindemauer. Die Planungen wurden in 2016 fortgeführt, wobei eine aktive Anwohnerbeteiligung stattfand.

Die Entwurfs- und Genehmigungsplanung zum Retentionsraum Worringer Bruch (PFA 10) wurden vom Kölner Stadtrat in der Sitzung am 27.03.2012 genehmigt. Am 24.07.2013 wurde eine Finanzierungsvereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch den Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) und den StEB über die Übernahme der Bau- und Betriebskosten im Rahmen der Erstellung des Retentionsraumes Worringer Bruch geschlossen. Im Auftrag des MKUNLV wurde die Planung und die Kostenberechnung gutachterlich geprüft und bestätigt. Am 13.04.2016 wurde der Antrag auf Planfeststellung eingereicht. Die Öffentlichkeitsarbeit hat in diesem Projekt einen besonders hohen Stellenwert.

2.2.6 Sparten Gewässer- und Straßenentwässerung

Gewässer

Schwerpunkt bilden die Arbeiten zur Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, die den guten Zustand der Gewässer bis 2015 - mit zwei Verlängerungszyklen von jeweils sechs Jahren insgesamt bis 2027 - fordert. Für die Kölner Gewässer sind zahlreiche morphologische und hydromorphologische Maßnahmen vorgesehen, die in dem rechtlich vorgeschriebenen Umsetzungsfahrplan zusammengestellt wurden. Dieser Umsetzungsfahrplan wurde 2013 in das Gewässerentwicklungskonzept für die Kölner Bäche übernommen und so eine ganzheitliche Entwicklungsstrategie sichergestellt. Der Rat der Stadt Köln hat das Gewässerentwicklungskonzept in seiner Sitzung am 11.02.2014 beschlossen. Seitdem werden die Maßnahmen der Gewässerverbesserung geplant und umgesetzt.

Straßenentwässerung

Die Zuständigkeit für die Straßenentwässerungsanlagen, mit Ausnahme der Sinkkästen und deren Zuleitung zu den Abwasserkanälen, wurden mit Ratsbeschluss vom 16.06.2014 auf die StEB übertragen. Seitdem werden die übernommenen Straßenentwässerungsanlagen hinsichtlich ihrer Funktionstüchtigkeit und Standsicherheit sowie Dichtheit bewertet sowie erforderliche Sanierungen geplant und umgesetzt. Zudem lag ein weiterer Schwerpunkt in der Sanierung von örtlichen Schlinggruben der Straßenentwässerung.

Zu den übernommenen Straßenentwässerungsanlagen gehören 47 Regenwasser-pumpwerke. 2 davon waren bereits in der Sanierungsplanung (RPW Frankfurter Straße und RWP Flora). Für die verbleibenden wurde ein Sanierungsprogramm aufgestellt, 23 davon werden ab 2017 saniert. In einem zweiten Planungsabschnitt folgen die übrigen 22 Pumpwerke mit Baubeginn ab etwa 2019.

2.2.7 Sparte Betriebsführung für den WBV Wahn

In 2012 wurde die Entwurfsplanung für die Erneuerung der maschinen- und elektrotechnischen Anlagen des Klärwerks Wahn erstellt. Das Projekt hat ein Investitionsvolumen von 14 Mio. Euro und wird bis 2017 realisiert. Bis auf den zurzeit im Bau befindlichen Prozess Wasserbehandlung sind die übrigen Maßnahmen soweit abgeschlossen. Nachlaufend wird ab 2017 die Schlammentwässerung erneuert.

2.2.8 Sparte Privatwirtschaftliche Leistungen

Am 17.10.2013 wurde die neue Selbstüberwachungsverordnung Abwasser verabschiedet, die endlich die Pflichten zur Dichtheitsprüfung der privaten Hausanschlüsse regelt.

Der Fokus des BgA ist weiterhin auf die ganzheitliche Prüfung und Sanierung von Grundstücksentwässerungsleitungen gerichtet.

2.2.9 Personal

Einschließlich der inaktiven Mitarbeiter und 25 Auszubildenden (Ausbildungsquote 3,9 %) beschäftigen die StEB zum 31.12.2016 641 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Praktikanten/innen). Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter beträgt 24,49 % Um die weiblichen Beschäftigten gezielt zu fördern, wurde ein Frauenförderplan aufgestellt, der dem Verwaltungsrat regelmäßig vorgelegt wird.

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten liegt derzeit bei 45,64 Jahren.

Seit mehreren Jahren verfolgen die StEB konsequent eine Reihe von Zielen, die im Sinn der Balanced Score Card die Mitarbeiterperspektive in den Fokus rückt. Begonnen hat das Projekt im Jahr 2013 mit der Themenstellung der Generierung einer hohen Mitarbeiterzufriedenheit gefolgt von den personalrelevanten Aufgabenstellungen durch den demografischen Wandel im Jahr 2014. Dies wurde in 2015 weitergeführt mit der Entwicklung von Maßnahmen zur Mitarbeiterförderung, -gewinnung, und -bindung. Die vorangegangenen Arbeitsergebnisse fanden ihre Weiterentwicklung im Jahr 2016 unter dem Thema „gemeinsame Erfolge sichern“. Das Ziel war die Konsolidierung und Fortführung der vielfältigen Vorjahreserbnisse in die Zukunft hinein. Besondere Schwerpunkte waren und sind beispielsweise im Bereich Führungskräfteentwicklung, Recruiting, Ausbildung und interne Zusammenarbeit. Weitere Tätigkeitsfelder sind aus den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung 2015 entstanden. Dies betraf die Themenfelder Kommunikation, Transparenz im Bereich Vergütung und Stellenbewertung, bereichsübergreifende Zusammenarbeit als auch die Projektprozesse.

Im Rahmen der Personalentwicklung nimmt die Weiterbildung weiterhin eine bedeutende Rolle ein. Hierfür werden in ausreichendem Maß finanzielle Mittel und Arbeitszeit zur Verfügung gestellt sowie Freistellungen ermöglicht. 2016 waren dies 355 TEuro für interne und externe Fortbildungen. Hierdurch konnten 1.601 Fortbildungstage realisiert werden, wovon 523 Tage auf die Bereiche Mitarbeiterführung und persönliche Kompetenz und 1078 Tage auf fachspezifische Themen entfielen.

Basierend auf den Auswertungen des in 2015 durchgeführten 360°-Feedbacks und der Mitarbeiterbefragung wurde 2015 ein Schwerpunkt auf die Umsetzung von Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung der Führungskräfte gelegt. In diesem Rahmen wurde ein Kompetenzmodell für Führungskräfte entwickelt. Ab 2017 erfolgen regelmäßige Schulungen für alle Führungskräfte der StEB, beginnend mit dem Thema Selbstfürsorge.

Die StEB unterstützen weiterhin finanziell und mit Bereitstellung der Infrastruktur eine Betreuungseinrichtung für Kinder unter drei Jahren auf dem Gelände der StEB. Diese

Einrichtung wird in Kooperation mit der AWO betrieben. Hierdurch können den Mitarbeitern der StEB Betreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden, die mit großer Nachfrage in Anspruch genommen werden.

Daneben wurde auch in 2016 der Lean-Ansatz konsequent weiterverfolgt, unter anderem fand am 31.10.2016 ein Lean-Tag im gesamten Unternehmen für alle Mitarbeiter statt, an dem in allen Bereichen Themen mit Lean-Methoden bearbeitet wurden. Die ausgebildeten Lean-Experten wurden im Rahmen von zwei Lean-Expert-Days weitergebildet; diese Tage wurden auch genutzt, um das Thema Lean bei den StEB weiter zu fokussieren und voranzubringen. Zudem fanden Erfahrungsaustausche mit Lean-Experten der Firma Siemens und Energie Netze Mitte und dem Dezernat VI der Stadt Köln statt.

Der Stellenmarkt wird enger. Insgesamt muss zwischenzeitlich festgestellt werden, dass auch im Ingenieurbereich erhebliche Probleme bestehen, talentierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und weiterhin an das Unternehmen zu binden. Dies betrifft auch die Bereiche der Informationstechnologie, beispielsweise SAP, und andere betriebswirtschaftliche Stellenprofile. Dies ist teilweise in einem Mangel an Bewerbern und andererseits einer unterschiedlichen Vergütungsvorstellung, insbesondere in der IT, begründet.

2.3 Lage

2.3.1 Geschäftsergebnis mit Jahresüberschuss

Es wurde ein Jahresüberschuss von 27,64 Mio. Euro (Vorjahr 26,77 Mio. Euro) gegenüber einem Planergebnis von 17,14 Mio. Euro erzielt. Die wesentlichen Veränderungen der Ergebnisentwicklung sind in der Grafik „Vom Plan-Ergebnis zum Ist-Ergebnis 2016“ dargestellt.

Die betrieblichen Leistungen lagen aufgrund der im Vergleich zum Plan höheren Kanalbenutzungsgebühren (+3,7 Mio. Euro) um 2,3 Mio. Euro über dem Planwert. Zudem lagen die manuellen Veranlagungen (+477 TEuro), die provisorischen Einleitungen (+350 TEuro) und die Umsatzerlöse aus Abwasseruntersuchungen (+69 TEuro) über ihren Planwerten. Dagegen gab es Planunterschreitungen im Bereich der Umsatzerlöse für die Sparten Hochwasser (-921 TEuro), sonstige Gewässer (-585 TEuro) und WBV Wahn (-189 TEuro). Dies lag an niedrigeren Kosten in den drei Sparten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind rund 5,4 Mio. Euro höher als ihr Planwert. Verantwortlich dafür war die Auflösung von Rückstellungen für die Abwasserabgabe aufgrund der Abgabefreiheit für das Veranlagungsjahr 2015 (2,4 Mio. Euro; sie ist im nachfolgenden Diagramm aus den sonstigen betrieblichen Erträgen herausgelöst separat dargestellt). Weitere 2,5 Mio. Euro resultieren aus der Auflösung der Pensions- und ZVK-Rückstellungen. Am 18.02.2016 hat der Deutsche Bundestag die Änderung des durchschnittlichen Rechnungszinsfußes von bisher 7 Jahre (3,24 %) auf 10 Jahre (4,01 %) für Pensionsverpflichtungen und mittelbare Pensionsverpflichtungen verabschiedet. Bei diesem Ertrag handelt es sich um einen Einmaleffekt.

Der Materialaufwand ist, ohne Berücksichtigung der Abwasserabgabe, insgesamt 2,7 Mio. Euro niedriger als der Planwert ausgefallen. Wesentliche Gründe dafür sind die gegenüber dem Planwert um 272 TEuro niedrigeren Stromkosten, die um 1.763 TEuro niedrigeren Instandhaltungsaufwendungen sowie um 1.327 TEuro niedrigere bezogenen Leistungen. Bei den Nebenstoffabfuhren wurde der Planwert dagegen um 649 TEuro überschritten.

Die Personalkosten liegen rund 1,0 Mio. Euro über dem Planwert. Dies liegt im Wesentlichen an deutlich höheren Beihilferückstellungen (+5,1 Mio. Euro) aufgrund von realistischeren Annahmen des neuen Aktuars (Heubeck AG) (Einmaleffekt durch die Umstellung).

Demgegenüber standen 3,9 Mio. Euro niedrigere Löhne und Gehälter.

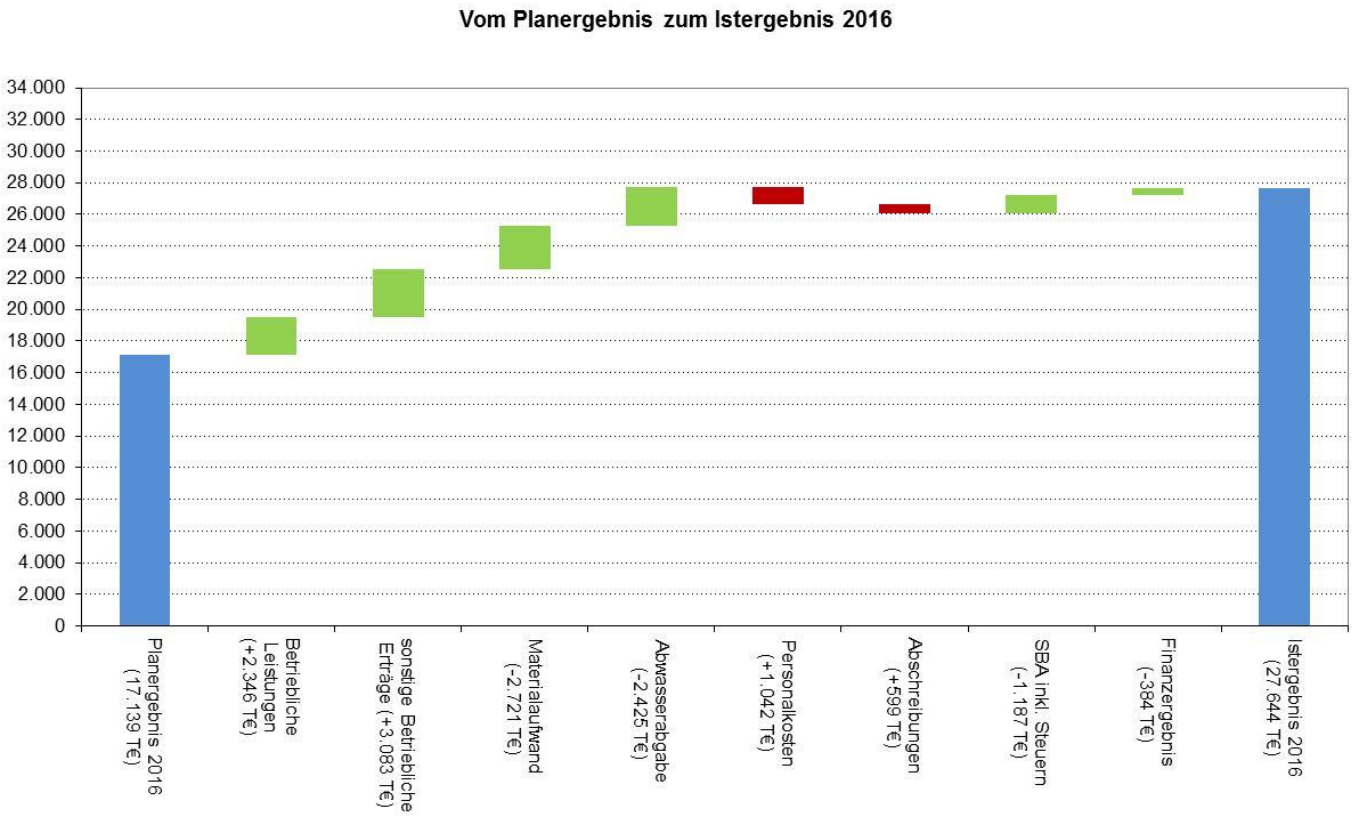
Die Abschreibungen überstiegen den Planwert um 0,6 Mio. Euro leicht (0,8 %).

Im Bereich des sonstigen betrieblichen Aufwands (SBA) inkl. Steuern wurde der Planwert um 1.187 TEuro unterschritten. Diese geringeren Kosten sind im Wesentlichen auf im Verhältnis zum Plan 532 TEuro niedrigeren EDV-Kosten zurück zu führen. Die Instandhaltungen der Verwaltungsgebäude unterschritten den Planwert um 485 TEuro. Daneben konnte durch die Neuordnung der Versicherungsverträge eine Prämienreduzierung von 529 TEuro ggü. dem Plan erzielt werden. Weitere 329 TEuro resultierten aus dem Wegfall der Bildung von Pensionsrückstellungen für abgeordnete Beamte, die nicht mehr bei den StEB tätigt sind. Demgegenüber standen nicht planbare Verluste aus Anlagenabgängen in Höhe von 822 TEuro, die zum Teil an Amt 66 veräußert wurden (Erträge sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen enthalten).

Das Finanzergebnis liegt 0,4 Mio. Euro unter dem Planwert. Dies resultiert im Vergleich zum geplanten Zins aus deutlich niedrigeren EONIA-Zinssätzen auf den Kontokorrentkonten.

Der Jahresüberschuss 2016 und der Gewinnvortrag aus Vorjahren führen nach der Vorabausschüttung an die Stadt Köln und der Entnahme aus der Kapitalrücklage zu einem Bilanzgewinn von 21,2 Mio. Euro. Die Vorabausschüttung erfolgt in Höhe der Ist-Umsatzerlöse der Sparten Hochwasser, sonstige Gewässer sowie der investiven Straßenentwässerung (8,4 Mio. Euro).

Der handelsrechtliche Jahresabschluss unterscheidet sich aufgrund unterschiedlicher Bewertung und Ansatzfähigkeit der Erträge und Aufwendungen bzw. der Erlöse und Kosten von der kalkulatorischen Abwassergebührenrechnung.



2.3.2 Geschäftsentwicklung in den Sparten

Die Ergebnisse aus den Sparten Abwasserbeseitigung, Straßenentwässerung, konstruktiver Hochwasserschutz und dem Betrieb gewerblicher Art verbleiben bei den StEB.
Die Sparte Abwasserbeseitigung schließt mit einem positiven Ergebnis von 31,7 Mio. Euro ab und liegt damit 10,8 Mio. Euro über dem Plan. Die Sparte des Betriebs gewerblicher Art, die seit 2011 zusätzlich die Sparte Energie (Photovoltaik sowie Regelenergiemarkt) beinhaltet, weist einen Gewinn von 63 TEuro gegenüber einem geplanten Gewinn von 26 TEuro aus.

Der Verlust in Höhe von 2,2 Mio. Euro aus der Sparte der Straßenentwässerung ist rund 0,2 Mio. Euro niedriger als geplant. Dies liegt an niedrigeren Materialaufwendungen.

Die weiteren Sparten Gewässer, Hochwasserschutz, Straßenentwässerung investiv und WBV Wahn werden gegenüber der Stadt Köln bzw. den Mitgliedern des WBV Wahn zu Ist-Kosten abgerechnet, so dass kein direkter Gewinn oder Verlust aus dem Geschäft entsteht. In der Sparte Hochwasserschutz, sonstige Gewässer und Straßenentwässerung investiv fällt ein Jahresverlust an. Der Verlust entsteht durch die Abschreibung der Vermögensgegenstände, die die Stadt Köln als Kapitalsacheinlage erbracht hat. Der Verlust wird über eine Entnahme aus der Kapitalrücklage abgedeckt.

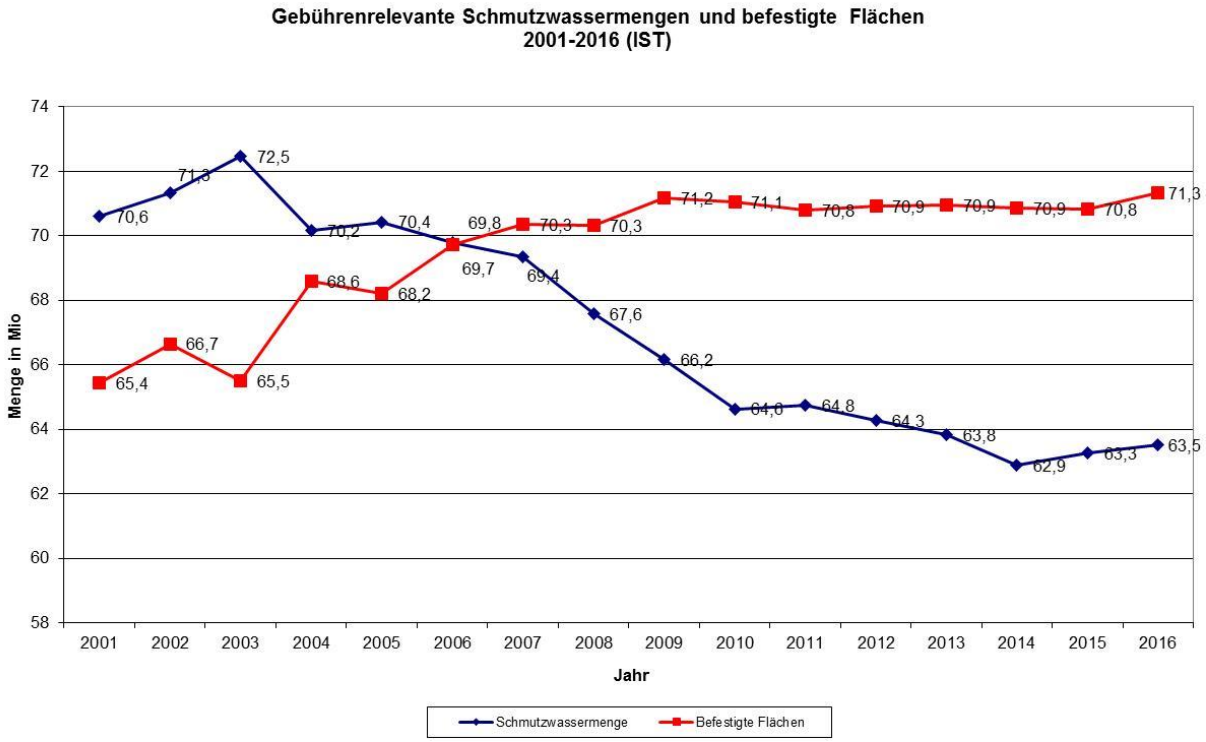
	Ist 2016 TEuro	**Plan 2016 TEuro**	**Ist 2015 TEuro**
Abwasserbeseitigung	+ 31.700	+ 20.922	+ 30.142
Sonstige Gewässer *	- 222	- 222	- 222
Hochwasserschutzzentrale*	0	0	0
Konstruktiver Hochwasserschutz*	- 118	- 118	- 118
Betrieblicher Hochwasserschutz*	0	0	0
Betriebsführung WBV*	0	0	0
Straßenentwässerung	- 2.170	- 2.323	- 1.900
Straßenentwässerung investiv	- 1.609	- 1.146	- 1.174
Betrieb gewerblicher Art	+63	+ 26	+43

** Die Aufwendungen in den Geschäftsfeldern wurden in Rechnung gestellt.*

2.3.3 Ertragslage

Umsatzerlöse aus Abwassergebühren

Die Umsatzerlöse aus Abwassergebühren unterliegen keinen substanziellen konjunkturellen Schwankungen, sondern sind durch das Verbrauchsverhalten bestimmt. Die Reduzierung des Frischwasserverbrauchs führt beim privaten Verbraucher zunächst zu einer Kostenoptimierung. Dies führt jedoch nicht synchron zu Kostensenkungen bei den StEB. Die hieraus erwachsende Problematik sind steigende Gebührensätze bei rückläufigen Mengen aufgrund der extrem hohen und branchentypischen Fixkostenstruktur von Abwasserunternehmen. Nachteilig für die betriebswirtschaftliche Situation ist auch die Tendenz der Privathaushalte, niederschlagsrelevante Flächen auf den Grundstücken direkt zu entwässern.



Das stetig wachsende ökologische Bewusstsein der Grundstückseigentümer hat auch in 2016 dazu geführt, dass Flächen entsiegelt wurden und damit Niederschlagswasser nicht mehr in die Kanäle eingeleitet wurde. Diese Maßnahmen summierten sich auf eine Gesamtfläche von 43.808 m², die dauerhaft nicht mehr gebührenrelevant ist. Dem stand in 2016 eine Zunahme der gebührenrelevanten Flächen aus Überprüfungen und Neuerschließungen gegenüber, sodass sich die versiegelten Flächen um rd. 512 Tm² erhöht haben.

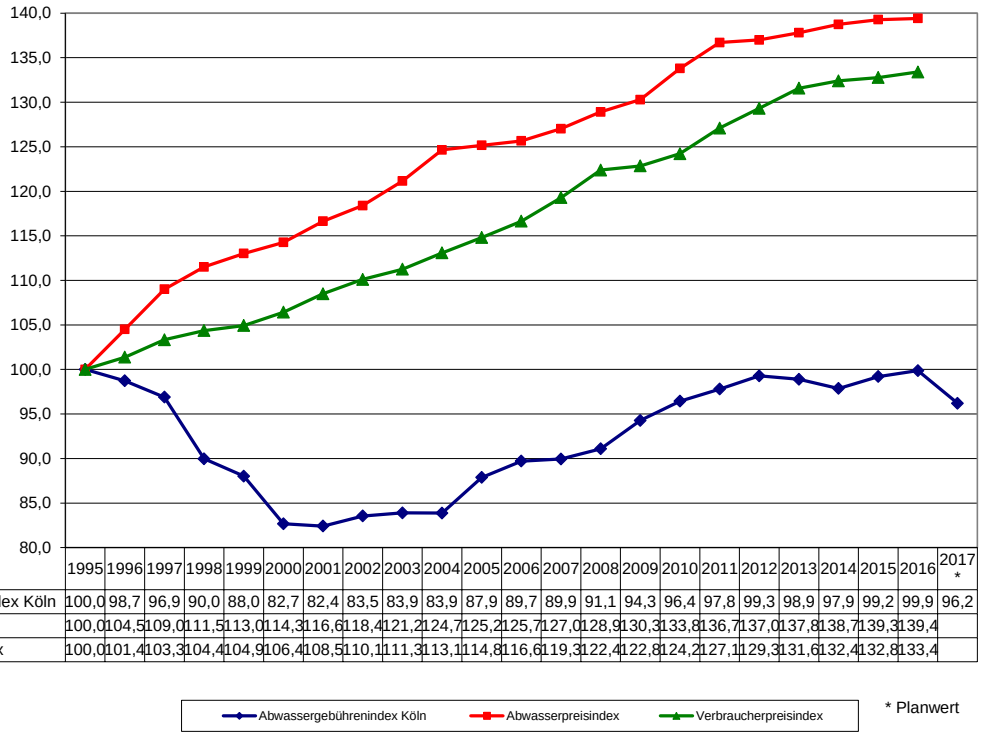
Die Überprüfung der gemeldeten Flächendaten trägt mit der Erfassung der nicht gemeldeten Flächen weiter zur Gebührengerechtigkeit bei und unterstützt das Bestreben, die Abwassergebühren, trotz teilweise erheblicher Preiserhöhungen der Lieferanten, auch für zukünftige Jahre günstig zu gestalten.

Niedrige Abwassergebühren in Köln

Für Niederschlagswasser und Schmutzwasser betrugen die Gebühren in 2016 1,31 Euro/m² befestigter Fläche und 1,58 Euro/m³ Schmutzwasser. Damit lag der Musterhaushalt immer noch rund 0,1 % unter den Belastungen von 1995.

Ein Musterhaushalt mit vier Personen und einem Verbrauch von 119,10 m³ Frischwasser und einer überbauten Fläche von 111,34 m² bezahlte 2016 in Köln 334,04 Euro Abwassergebühren gegenüber 334,50 Euro Abwassergebühren im Jahr 1995. Gegenüber dem Landesdurchschnitt NRW ist die Kölner Abwassergebühr im Jahr 2016 rund 32,7 % günstiger gewesen.[1]

Die relativen Abwassergebühren entwickelten sich in den vergangenen Jahren wie folgt: [2]



	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017 *
Abwassergebührenindex Köln	100,0	98,7	96,9	90,0	88,0	82,7	82,4	83,5	83,9	83,9	87,9	89,7	89,9	91,1	94,3	96,4	97,8	99,3	98,9	97,9	99,2	99,9	96,2
Abwasserpreisindex	100,0	104,5	109,0	111,5	113,0	114,3	116,6	118,4	121,2	124,7	125,2	125,7	127,0	128,9	130,3	133,8	136,7	137,0	137,8	138,7	139,3	139,4	
Verbraucherpreisindex	100,0	101,4	103,3	104,4	104,9	106,4	108,5	110,1	111,3	113,1	114,8	116,6	119,3	122,4	122,8	124,2	127,1	129,3	131,6	132,4	132,8	133,4	

Aus der Grafik ist ersichtlich, dass die Entwicklung der Abwassergebühren in Köln deutlich unterhalb der Verbraucherpreise und der durchschnittlichen Erhöhung der Abwassergebühren verläuft.

Mit den niedrigen Schmutzwassergebühren liegt Köln an der Spitze aller Großstädte in Nordrhein-Westfalen. Auch im bundesweiten Vergleich nehmen die StEB einen Spitzenplatz unter den günstigsten Unternehmen ein.

1 Bund der Steuerzahler NRW

2 Die Berechnungsbasis für den Abwasserindex Köln beruht auf der Annahme, dass die Haushaltsanzahl in Köln relativ konstant ist und der Verbrauch an Frischwasser sowie der Bestand der versiegelten Flächen variabel ist. Damit wird dem sinkenden Frischwasserverbrauch je Haushalt Rechnung getragen. Die übrigen Indizes beruhen auf „DeStatis“-Zeitreihen.

2.3.4 Finanzlage

Finanzierung und Liquidität

Die auslaufenden Kreditgeschäfte werden teils prolongiert oder neu ausgeschrieben. Insgesamt konnten die StEB die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten inkl. Zinsabgrenzung im Jahr 2016 um 22,9 Mio. Euro zurückführen. Das Ziel ist es, eine möglichst langfristige Finanzierung zu sichern.

Den Verpflichtungen aus Zinssicherungsgeschäften standen jederzeit auch Darlehensgeschäfte gegenüber (gegenwärtig und antizipativ).

Die StEB waren jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

2.3.5 Vermögenslage

Zusammengefasst stellt sich die Vermögenslage wie folgt dar:

	31.12.2016		31.12.2015		Veränderung
Aktiva	**T€**	**%**	**T€**	**%**	**T€**
Anlagevermögen	**1.928.146**	**99,82%**	**1.953.273**	**99,82%**	**-25.127**
Umlaufvermögen	**3.361**	**0,17%**	**3.606**	**0,18%**	**-245**
Rechnungsabgrenzungsposten	**34**	**0,00%**	**12**	**0,00%**	**22**
	1.931.541	**100,0%**	**1.956.891**	**100,0%**	**-25.350**
Passiva					
Eigenkapital	759.141	39,30%	755.418	38,60%	3.723
Investitionszuschüsse	287.120	14,86%	293.303	14,99%	-6.183
Langfristige Rückstellungen	45.680	2,36%	41.559	2,12%	4.121
Langfristige Verbindlichkeiten	439.498	22,75%	576.376	29,45%	-136.878
Andere langfristige Mittel	4.645	0,24%	6.674	0,34%	-2.029
Langfristig verfügbare Mittel	**1.536.084**	**79,53%**	**1.673.330**	**85,51%**	**-137.246**
Kurzfristige Rückstellungen	12.314	0,64%	12.379	0,63%	-65
Kurzfristige Verbindlichkeiten	383.143	19,84%	271.182	13,86%	111.961
Kurzfristig verfügbare Mittel	**395.457**	**20,47%**	**283.561**	**14,49%**	**111.896**
	1.931.541	**100,00%**	**1.956.891**	**100,00%**	**-25.350**

Die Bilanzsumme reduziert sich um 25,4 Mio. Euro. Dies resultiert auf der Aktivseite im Wesentlichen aus einem rund 25,1 Mio. Euro niedrigeren Anlagevermögen. Die Anlagenintensität von 99,82 % (Vorjahr 99,82 %) ist typisch für ein Entsorgungsunternehmen. Die Mittelherkunft besteht zu 79,53 % aus langfristig verfügbaren Mitteln. Das Anlagevermögen deckt sich zu 79,67 % (Vorjahr 85,67 %) aus langfristig verfügbaren Mitteln.

Die bilanzielle Eigenkapitalquote liegt bei 39,3% (Vorjahr 38,6 %). Werden die eigenkapitalähnlichen Investitionszuschüsse berücksichtigt, ergibt sich eine wirtschaftliche Eigenkapitalquote von 54,2 % (Vorjahr 53,6 %).

2.4 Finanzielle und technische Leistungsindikatoren

Betriebswirtschaftliche Kennzahlen, bezogen auf das gesamte Unternehmen

	2016	2015
in Mio. Euro		
Cash Flow	3,8	50,9
Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit	122,6	118,8
Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	49,6	46,3
Mittelzufluss/-abfluss aus der Finanzierungstätigkeit	-69,1	-21,6
Eigenkapitalquote (Eigenkapital / Bilanzsumme)	39,3 %	38,6 %
Anlagendeckungsgrad (Eigenkapital / Anlagevermögen)*	46,3 %	45,5 %
Investitionsquote (Nettoinvestitionen / Anlagen zu historischen AK/HK**)	1,2 %	1,0 %
dynamischer Verschuldungsgrad (Fremdkapital ohne Rückstellungen / Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit – gezahlte Zinsen – Cash Flow aus Investitionstätigkeit)	17,6	19,6
Substanzerhaltungsgrad (Nettoinvestitionen/Abschreibungen)	70,9 %	57,3 %
durchschnittliche Abschreibungsdauer in Jahren (Anlagevermögen zu historischen AK/HK* / Abschreibungen)	58,3	58,2
Eigenkapitalrendite	3,6%	3,5 %
Nettoneuverschuldung aus Finanzierungstätigkeit in Mio. Euro	- 22,9	- 40,9
Schmutzwassergebührensatz in Euro	1,58	1,58
Niederschlagswassergebührensatz in Euro	1,31	1,31

* Anlagevermögen abzüglich Sonderposten für Investitionszuschüsse
** Das Anlagevermögen wurde per 1. Mai 2001 zu fortgeschriebenen Wiederbeschaffungszeitwerten in der Eröffnungsbilanz bilanziert.

Der Substanzerhaltungsgrad ist für die Stadtentwässerungsbetriebe keine geeignete Kennzahl, um den Zustand und die Funktionsfähigkeit der technischen Anlagen und Maschinen abzubilden. Dies betrifft insbesondere das Kanalanlagevermögen. Ein Kanal der technisch und betriebswirtschaftlich abgeschrieben ist, kann mit geeigneten individuellen Instandhaltungsmaßnahmen oder geringen Investitionen (Linerverfahren) erneut eine technische Funktionsfähigkeit über viele Jahrzehnte erlangen. Ein Kanalneubau würde dagegen erhebliche Investitionskosten nach sich ziehen und das nahezu identische Resultat erzielen.

Der Substanzerhaltungsgrad ist 2016 deutlich auf 70,9 % gestiegen. Eine ausreichende Substanzerhaltung wird durch vorbeugende Instandhaltung sowie hochwertige Sanierungsverfahren gewährleistet. Dadurch wird die Funktion der Anlagen langfristig erhalten. Diese Aufwendungen spiegeln sich in den Instandhaltungskosten wieder und sind nicht in dieser Kennziffer ablesbar. Dies liegt - wie auch schon im Vorjahr - daran, dass die

Kanäle vermehrt operativ saniert werden. Rechnet man die operative Kanalsanierung in Höhe von 9,2 Mio. Euro sowie die operativen Anteile der Großprojekte auf den Kläranlagen mit 5,4 Mio. Euro hinzu, ergibt sich ein Substanzerhaltungsgrad von 93 %.

Seit 2009 konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 212,8 Mio. Euro reduziert werden. Allein 2016 reduzierten sich die Verbindlichkeiten um 22,9 Mio. Euro.

Technische Kennzahlen, bezogen auf das gesamte Unternehmen

Zahlen & Fakten 2016	
Klärwerke	4 (5 inkl. Wahn)
Kanalnetzlänge (Freispiegel) in km*	2.373
- begehbar (> DN 1200) in km*	549
- nicht begehbar (<= DN 1200) in km*	1.824
Druckleitungen in km*	41,8
durch Kanalisation erfasstes Einzugsgebiet	155 km²
Anteil der Wasserschutzzonen bezogen auf das Stadtgebiet	49,8
angeschlossene Einwohner mit Erstwohnsitz in Köln**	1.060.891
angeschlossene Grundstücke ca.	133.080
noch nicht an einen Kanal angeschlossene Grundstücke (Kleineinleiter)	457
- davon Kleinkläranlagen	214
- davon abflusslose Gruben	243
Straßenabläufe	97.071
Kanalschächte*	58.054
Pumpanlagen*	149
Regenbecken*	199
- davon Regenrückhaltebecken*	84
Hochwasserschieber	834
Betriebsschieber	260

* inkl. Kanalnetz Wahn, inkl. Straßenentwässerung / ** Wert 12/2012

3 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Wirtschaftsjahres sind nicht eingetreten.

4 Prognosebericht

Für das Wirtschaftsjahr 2017 konnten die Gebührensätze jeweils um 4 Cent gesenkt werden (Schmutzwasser 1,54 Euro / m³ sowie Niederschlagswasser 1,27 Euro / m²).

Nach den ersten Informationen des Kassen- und Steueramts der Stadt Köln werden die Erträge aus der Kanalbenutzungsgebühr gegenüber dem Planwert um 1,5 Mio. Euro unterschritten. Zwar sind die versiegelten Flächen gestiegen (+711 TEuro) gleichzeitig sind jedoch die Frischwasserbezugsmengen gegenüber dem Planwert um 1,4 Mio. m³ gesunken (-2,2 Mio. Euro).

Der Gewinn per Februar 2017 liegt mit 4,6 Mio. Euro rund 1,7 Mio. Euro über dem anteiligen Planwert (vorläufiges Ergebnis, Stand 06.03.2017 für Februar 2017). Dies liegt im Wesentlichen an den derzeit noch niedrigen Materialkosten (2,4 Mio. Euro unter Plan). Die Baurechnungen kommen vorwiegend am Jahresende, sodass die Prognose des Materialplanaufwands erreicht werden sollte.

Derzeit gehen die StEB davon aus, dass das Planergebnis 2017 in Höhe von 17,4 Mio. Euro erreicht wird.

5 Chancen- und Risikobericht

5.1 Risikobericht

Das Risikoportfolio der StEB wurde im Rahmen der Verzahnung des Risikomanagements mit dem Versicherungsmanagement der StEB sowie der Zuordnung aller Prozesse der StEB zu Risiken 2016 einer intensiven Überprüfung unterzogen. Die Anzahl der Einzelrisiken der StEB ist dadurch auf 53 angestiegen, wovon 52 einer Risikobewertung unterzogen wurden. Die Betrachtung des Versicherungsmanagements führte zu einer formalen Erweiterung der Risikolandschaft. Die Zunahme der Risiken ist durch eine differenzierte Betrachtung begründet. So wurden z.B. schon immer Betrugsrisiken und haftungsrechtliche Risiken betrachtet. Die Betrugsrisiken sind nun nach internem und externem Betrug unterteilt. Die Betrachtung der haftungsrechtlichen Risiken wurde auch weiter untergliedert und in Einzelrisiken unterteilt. Inhaltlich ist ein Risiko neu in die Risikolandschaft aufgenommen worden (Risiko 3.5.6 Fehlerhafte Bestanddaten).

Als Ergebnisse der Risikobewertung lassen sich folgende Aussagen treffen:
Der Durchschnittswert aller Einzelrisiken der StEB betrug in 2016 6,53. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser um 0,13 (1,95 %) leicht gesunken. Grund dafür ist die Summe von zahlreichen Einzelmaßnahmen, die bei sechs Einzelrisiken zu einer Verringerung der Risikozahl geführt haben. Ziel ist es, diese Trendwende in den nächsten Jahren fortzusetzen.

Die maximale Risikozahl ist von 17,2 auf 21,11 angestiegen. Wurde 2015 das größte Risiko noch im Umgang mit dem Wasserverbrauchsverhalten gesehen, so weist in 2016 das Risiko der Entsorgungssicherheit die höchste Risikozahl auf. Beide Risiken sind im Wesentlichen durch externe Einflüsse geprägt, so dass die Maßnahmen der StEB sich nur auf die indirekte Beeinflussung der Risiken konzentrieren können.

Durch die gezielte und erfolgreiche Maßnahmenumsetzung bei den StEB konnten drei Risiken, die im Vorjahr der Risikopriorität B zugeordnet waren, in die Risikopriorität C überführt werden. Insgesamt sind 36 Risiken (70 %) der geringsten Risikopriorität C zuzuordnen.

Die rückläufige Entwicklung der Gesamtrisikozahl (Mittelwert aller Risiken) ist insgesamt sehr positiv zu bewerten. Diese Abnahme des Mittelwertes ist trotz der Zunahme der Anzahl von Einzelrisiken und des Anstiegs der maximalen Risikozahl festzustellen, was für eine große Stabilität und Kontinuität der Risikobewertung spricht. Die teilweise überjährigen Maßnahmen zur Minimierung der Einzelrisiken wirken insgesamt positiv auf die Entwicklung der Gesamtrisikozahl. Damit sind die bisherigen Maßnahmenfestlegungen und -umsetzungen als erfolgreich zu bezeichnen.

Ziel der kommenden Risikobewertungen wird es sein, die positive Entwicklung der rückläufigen Gesamtrisikozahl fortzusetzen und gleichzeitig den Maximalwert der Risikozahlen zu reduzieren.

5.2 Chancenbericht

Lean Management und Integriertes Managementsystem

Die StEB sind ein nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen der Wasserwirtschaft. Nachhaltigkeit bedeutet, dass Ressourcen unter Berücksichtigung der Aspekte Ökonomie, Ökologie und Soziales geschont werden sollen. Dies ist die Philosophie des Lean Managements, Verschwendung zu vermeiden.

Die Forderung und Beförderung der kontinuierlichen Verbesserung aller Abläufe und Prozesse im Rahmen der Lean-Philosophie sind bei den StEB von großer Bedeutung. Hierfür haben die StEB einerseits ein funktionierendes Prozess-Management-System, in dem die wesentlichen Geschäftsprozesse gut beschrieben und dokumentiert sind. Kontinuierliche Prozessverbesserungen werden vom Prozesseigner angestoßen, unterjährig verfolgt und zum Jahresende abschließend resümiert. Die einmal im Jahr stattfindende Prozessbewertung beurteilt den Prozesserfolg und legt je nach Ergebnis erforderliche Anpassungsmaßnahmen fest. In den letzten Jahren haben sich die neu aufgestellten Prozessabläufe gefestigt und optimiert, so dass vom Grundsatz kein wesentlicher Verbesserungsbedarf gesehen wird.

Andererseits werden im Rahmen des Lean Managements alle Prozesse des Unternehmens auf Verschwendung untersucht und im PDCA Zyklus perfektioniert.

Integriertes Qualitäts-, Arbeitssicherheits- und Umweltmanagement

Für die StEB ist das Integrierte Qualitäts-, Arbeitssicherheit- und Umweltmanagementsystem (IMS) ein Instrument für die Prozessbeschreibung und Prozessanalyse und ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung.

Es basiert auf der internationalen Qualitätsnorm DIN EN ISO 9001:2000, der Umweltnorm 14001:2004 und der europäischen Umweltnorm EMAS III.

Die Funktionsweise des IMS wird regelmäßig durch interne IMS-Audits überprüft. Zu prüfende Themen und zu auditierende Bereiche sind im Auditplan 2016 dokumentiert. In den durchgeführten Audits konnten keine wesentlichen Normverstöße und Abweichungen gegenüber internen StEB-Vorgaben festgestellt werden.

Im Mai 2016 erfolgte die Re-Zertifizierung der StEB.

Es wurden lediglich zwei Nebenabweichungen identifiziert. Diese Abweichungen betrafen im Wesentlichen das Verfahren des Managementreviews sowie die Bewertung von Umweltaspekten und deren Darstellung in der Umwelterklärung. Im Rahmen der Abarbeitung der Abweichungen wurde das Verfahren der Managementbewertung neu ausgerichtet und orientiert sich jetzt bereits bei den StEB an der High Level Structure der weiterentwickelten Normen DIN EN ISO 9001:2015 sowie DIN EN ISO 14001:2015. Die komplette Re-Zertifizierung nach den neuen Normforderungen erfolgt bei den StEB 2018. 2017 werden die restlichen Umstellungen auf die neuen Normforderungen realisiert.

Durch die Dokumentation des durchgeführten Managementreviews und der sich daraus ergebenden Handlungsfelder konnten die Abweichungen bzgl. der Anforderungen der Qualitätsnorm beseitigt werden.

Der im Oktober 2016 veröffentlichten Umwelterklärung 2016, mit den Umweltdaten aus dem Jahr 2015, ist zu entnehmen, dass die StEB verschiedene Verbesserungsmaßnahmen zur Verringerung der negativen Umweltauswirkungen realisieren konnten.

Benchmarking

Benchmarking ist auch 2016 ein etabliertes und vom Führungskreis getragenes Management-Werkzeug, das Vergleichen mit Dritten zur kontinuierlichen Überprüfung unserer Unternehmensstrategie und der Erschließung von Kosteneinsparpotenzialen dient. Mittlerweile werden alle wesentlichen Wertschöpfungsketten und Kostenblöcke der StEB kontinuierlich und in teilweise unterschiedlichen Prozessen mit dem Instrument des Benchmarkings betrachtet.

Trotz vielfacher „Best-Practice“-Positionen der Benchmark-Ergebnisse in den einzelnen Projekten wird durch spezifische Maßnahmengenerierung versucht, diese Positionen zu halten, zu verbessern oder erkannten/erkennbaren negativen Veränderungen entgegenzuwirken. Die Ergebnisse der Maßnahmen werden im Rahmen von jährlichen „One-Page-Berichten“ seit 2015 im 3-Jahrestrend über Wirkungskennzahlen dargestellt.

5.3 Gesamtaussage

Ausblick und Chancen

Im Rahmen des „Perspektivkonzeptes 2020“ wurden im Jahre 2010 die Grundlagen für die strategische Ausrichtung der StEB und ihre weitere Entwicklung erarbeitet. Grundlage des Handelns ist es hierbei, die wasserwirtschaftlichen Leistungen in hoher Qualität zu fairen Preisen zu erbringen und die hierzu erforderlichen Maßnahmen aus einer integralen Betrachtung des Wasserkreislaufs und der relevanten Rahmenbedingungen zu entwickeln. Maßstab des Handelns ist dabei die ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit der erforderlichen Maßnahmen und Prozesse.

Die frühzeitige Erreichung von Zielen des „Perspektivkonzeptes 2020“ sowie die aktuell prognostizierte ansteigende Bevölkerungsentwicklung, neue Erkenntnisse zur nachhaltigen Weiterentwicklung von Anpassungsstrategien der regionalen Wasserwirtschaft an den Klimawandel, weitergehende Möglichkeiten zur Verbesserung der Energieeffizienz und der CO2-Bilanz sowie die Notwendigkeit zum Ressourcenschutz und zur Ressourceneffizienz erfordern aktuell eine entsprechende Weiterentwicklung der Systeme und Vorgehensweisen. Deshalb erfolgte 2016 eine Fortschreibung des Perspektivkonzeptes mit dem Zeithorizont 2025. Auf dieser neuen Grundlage wurde die strategische Ausrichtung der StEB den neuen Entwicklungen angepasst und am 14.12.2016 vom Verwaltungsrat beschlossen.

Um die daraus resultierenden Ziele und Maßnahmen umsetzen zu können, benötigten die StEB auch in Zukunft kompetentes und motiviertes Personal, dem für ein effektives und effizientes Arbeiten die entsprechende Ausstattung an die Hand gegeben werden muss.

In der Abwasserbeseitigung werden die StEB das vorhandene Mischsystem im Kern beibehalten und die Gewässerqualität insbesondere durch qualitative Steuerungsmaßnahmen kontinuierlich verbessern. Eine wassersensible Stadtentwicklung stellt insbesondere an den Umgang mit dem Niederschlagswasser neue Anforderungen. Die Versickerung beziehungsweise Zurückhaltung von nichtverschmutztem Niederschlagswasser wird konsequent verfolgt. Letzteres wird insbesondere mit Blick auf das Stadtklima während Trockenperioden eine besondere Bedeutung erlangen.

Aufgrund des Alters der Kanalnetze ist auch in den nächsten Jahren eine konsequente Fortsetzung der baulichen Sanierung erforderlich. Die StEB setzen hier auf innovative Techniken, um beispielsweise durch unterirdische Sanierungsverfahren die Anlieger und den Verkehr so gering wie möglich zu belasten.

Parallel hierzu werden derzeit alle Klärwerke und Pumpanlagen der StEB modernisiert. Dies erfolgt mit dem Ziel, die Maschinen- und Elektrotechnik zu erneuern und auf diese Weise sowohl Gewässerbelastungen zu vermindern als auch einen noch wirtschaftlicheren und nachhaltigeren Betrieb der Anlagen zu gewährleisten. Die Reststoffe aus den Klärprozessen sollen vor dem Hintergrund der o. g. Verknappungen verstärkt als Ressourcen genutzt werden. Hierzu soll beispielsweise das Rechengut in die Faulung einbezogen und Optionen zur Rückgewinnung von Phosphor und gegebenenfalls Stickstoff näher untersucht werden. In diesem Zusammenhang wird das bestehende Klärschlammkonzept aktualisiert. Diese Ansätze greifen bereits Regelungen der im Januar 2017 vom Bundeskabinett beschlossenen Novelle der Klärschlammverordnung auf, die vorsieht, die landwirtschaftliche Klärschlammausbringung in einem Zeitraum von 10 Jahren zu beenden und die Voraussetzungen für ein Phosphorrecycling schafft. Die derzeit durchgeführte Klärschlammmitverbrennung ist dadurch für die nächsten Jahre nicht eingeschränkt. Dennoch lassen die StEB derzeit gemeinsam mit anderen Betreibern in der Region eine Studie zur Standortfindung einer gemeinsamen Klärschlamm-Monoverbrennungsanlage untersuchen.

Mit Blick auf ihre Klima-und Ressourcenschutzziele haben die StEB ihren Energieverbrauch bezogen auf das Jahr 2009 bereits um weitere 15 Prozent reduziert und die Eigenenergieerzeugung um 30 Prozent gesteigert. Über die Erschließung zusätzlicher Energiequellen liegt nun die langfristige Zielsetzung des Perspektivkonzeptes 2025 in einer Energieautarkie. Dies setzt neben der Energieerzeugung aus dem Faulgas die Nutzung der Kofermentation und weiterer erneuerbarer Energien wie z. B. Photovoltaik und/oder Windkraft voraus. Das Klimakonzept 2014 fasst diese Maßnahmen zusammen. Sollte es in den nächsten Jahren gesetzlich notwendig werden, alle oder einige Kläranlagen mit einer vierten Reinigungsstufe zur Elimination von Spurenstoffen auszurüsten, wird die Erreichung dieses Ziels allerdings durch den hohen Energieverbrauch solcher Reinigungsstufen gefährdet bzw. unmöglich. Durch Forschungsprojekte und weitere Aktivitäten werden die StEB zur Erarbeitung von sachgerechten Lösungen beitragen. Dabei dürfen die erforderlichen Maßnahmen nicht auf die Kläranlagen (end of Pipe) reduziert werden, sondern müssen möglichst direkt an der Quelle greifen und die Verbraucher durch Information in die Vermeidungsstrategie einbinden.

Nachdem im Hochwasserschutz Ende 2008 die baulichen Schutzanlagen fertig gestellt werden konnten, geht es in den kommenden Jahren um die Schaffung eines Retentionsraums im Worringer Bruch (Notfallpolder für ein 200-jährliches oder selteneres Ereignis) und eine Optimierung des Hochwassermanagements. Zu ersterem wurde im Jahr 2016 das Planfeststellungsverfahren eröffnet. Letzteres betrifft sämtliche Aktivitäten, die notwendig sind, um die Information der Bevölkerung, den sicheren Aufbau der mobilen

Hochwasserelemente und eine optimale Einsatzkoordinierung zu gewährleisten. Schwerpunkte werden darüber hinaus die Risikosensibilisierung und die Informationsarbeit zur Thematik hoher Grundwasserstände bei Hochwasser sowie Objektschutzmaßnahmen in sensiblen Bereichen sein. Diese Maßnahmen sind eingebettet in das Gesamtkonzept der StEB zur Überflutungsvorsorge, was auch die Fragestellungen zum Umgang mit Starkregenereignissen einschließt.

In der Gewässerunterhaltung und Gewässerentwicklung sehen die StEB das Ziel in der ganzheitlichen Sicherstellung erlebbarer und gleichzeitig naturnaher Gewässer im urbanen Raum. Hierbei setzen die StEB auf eine frühzeitige Bürgerbeteiligung. Über das im Jahr 2013 vorgelegte und fortzuschreibende Gewässerentwicklungskonzept erfolgt eine enge Verzahnung mit den Maßnahmenprogrammen zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie.

Damit all dies zielgerichtet und effizient entwickelt wird, werden die StEB ihre Innovationskraft durch gezielte Fortbildung, Wissensmanagement und eine verstärkte Zusammenarbeit mit Dritten stärken. Daraus und aus der Beteiligung an Benchmarking-Projekten werden zusätzliche Impulse erzeugt, die dazu beitragen, einerseits ein System der ständigen Prozessverbesserung u.a. mit Hilfe der Lean-Philosophie tiefer in die Unternehmenskultur zu integrieren und andererseits ein breites und hohes Kompetenzniveau zu gewährleisten. Zusammen mit einer Vielzahl von Maßnahmen in Feldern wie Gesundheit oder Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie über entsprechende Anreizsysteme gewinnen die StEB die „richtigen“ Mitarbeiter und binden diese langfristig an das Unternehmen. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung werden sie zudem Programme fortführen, die es den Mitarbeitern ermöglichen, ihre Leistungsfähigkeit bis ins Alter hinein zu erhalten. Flankiert werden diese Entwicklungen von einem kontinuierlichen Ausbau der technischen Infrastruktur und der Finanz- und Leistungstransparenz. Durch Innovationskraft und Engagement werden die StEB auch künftig ihre Leistungen nachhaltig und wirtschaftlich erbringen. Insgesamt werden sie ihre Aktivitäten auf hohe Kundenzufriedenheit, eine hohe Transparenz bei Kosten und Leistungen sowie eine innovative und nachhaltige Gesamtentwicklung ausrichten.

Der Vorstand beurteilt sowohl die Lage der Gesellschaft als auch den Geschäftsverlauf als positiv.

6 Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die StEB nutzen bei der Gebührenkalkulation im Rahmen des Kommunalabgabengesetzes einen kalkulatorischen Zinssatz in Höhe von 3,79 % (2012: 4,97 %, 2013: 4,66 %, 2014: 4,32 %, 2017: 3,49 %). Der Zinssatz ermittelt sich aus den durchschnittlichen Zinssätzen der vergangenen Jahre. Die in der Gewinn- und Verlustrechnung enthaltenen Zinsaufwendungen richten sich nach den tatsächlich an die Kreditgeber gezahlten Zinsen. Die in der Gebührenkalkulation angesetzten Zinsen können zugleich gebührenrelevante Erträge sein. Diese Erträge sollen mindestens die handelsrechtlichen Zinsaufwendungen abdecken. In der Regel werden hier mindestens 10jährige Zinsbindungen für Darlehen bzw. Zinsswaps eingegangen. Optimal ist eine Gleichschaltung der Laufzeiten sowohl kalkulatorisch als auch handelsrechtlich. Somit besteht die grundsätzliche Strategie, diese Gleichschaltung der Laufzeiten zu verbessern und das Zinsänderungsrisiko über eine lange Frist gering zu halten.

Die StEB setzen seit dem Wirtschaftsjahr 2002 Standard-Zins-Swaps ein. Dabei zahlt die StEB im Gesamtergebnis immer den Festzinssatz. Die eingesetzten Swaps haben alle den Zweck der Zinsoptimierung von hinterlegten Darlehensverpflichtungen. Nicht alle Geschäfte sind laufzeitkongruent, dienen jedoch ausschließlich absehbaren neuen (Re-) Finanzierungen. Alle Swap-Verträge sind bestehenden oder sehr wahrscheinlichen Geschäften, d.h. zukünftigen Refinanzierungen von Darlehen, zugeordnet. Dort wo ein Swap-Vertrag abgeschlossen wurde, ist auch ein Finanzbedarf heute oder in der Zukunft sichergestellt. Voraussetzung ist die Fortführung des Geschäftes.

Die StEB gehen davon aus, dass die vereinbarte Vertragslaufzeit, unabhängig von beiderseitigen Kündigungsrechten, vollendet wird. Seitens der StEB dient das Swap-Geschäft der langfristigen Sicherung ihrer Finanzierung und ist, unabhängig von positiven oder negativen Barwerten, kein Spekulationsobjekt. Somit gehen die StEB davon aus, dass aufgrund der Erfahrungen und der am Finanzmarkt gültigen Regeln sich alle Vertragspartner an die Laufzeiten halten. Bei von diesen Regeln abweichendem Verhalten könnten sich für die StEB sowohl finanzielle Nachteile als auch Vorteile ergeben. Als Folge davon würden die betroffenen Marktteilnehmer dieses unfaire Verhalten sanktionieren. Beispielsweise könnten die StEB Kreditverträge kündigen, um zu einem günstigeren Zinssatz zu finanzieren. Allerdings würden die Kreditinstitute den StEB keine weiteren Finanzmittel zur Verfügung stellen, wenn sie mit dem Risiko des einseitigen Kündigungsrechtes der StEB zu ihren Lasten rechnen müssten.

Nach diesen o. g. Ausführungen besteht für die StEB ein theoretisches, jedoch kein praktisches Risiko aus den Zins-Swap-Verträgen, so dass entsprechende Risikovorsorgen nicht erforderlich waren.

7 Berichterstattung über Sachverhalte im Sinne von § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz

Der Vorstand hat gemäß § 26 Satz 2 KUV im Lagebericht auch auf Sachverhalte einzugehen, die Gegenstand der Prüfung nach § 53 HGrG sein können. Auf berichtspflichtige Sachverhalte ist im Rahmen der bisherigen Berichterstattung eingegangen worden.

Köln, den 07.03.2016

gez. Otto Schaaf

Vorstand der Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AöR

Wirtschaftsplan 2017

der

GAG AG

Wirtschaftsplan 2017 der GAG

ERFOLGSPLAN GAG	**2017**
	Mio. €
Umsatzerlöse	212
Bestandsveränderungen	5
Sonstige betriebliche Erträge	15
Gesamtleistung	232
Personalaufwand	**-41**
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	-97
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-19
EBITDA	**75**
Abschreibungen	-35
DB III (EBIT)	**41**
Finanzergebnis	**-20**
Erträge aus Gewinnabführungsvertrag	13
Erträge aus Wertpapieren und Ausleihungen	4
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-28
Aufwendungen aus Verlustübernahme	-9
EBT	**21**
Steuern v. Einkommen und Ertrag	-1
Sonstige Steuern	0
Ergebnis	**20**

Bilanz der GAG

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	1.623,86	1.582,32	1.504,25	1.367,99	1.290,20
Sachanlagen + immaterielles Verm.	1.332,11	1.284,28	1.199,83	1.114,04	1.071,75
Finanzanlagen	291,61	298,04	304,41	253,95	218,43
Umlaufvermögen:	159,19	133,41	179,86	130,68	139,13
Vorräte	60,80	59,48	61,42	50,17	49,28
Forderungen, sonst. Vermögens-gegenstände	96,81	55,88	78,00	37,97	46,30
Wertpapiere	0,0	0,00	0,00	0,02	0
Flüssige Mittel	1,58	18,05	40,44	42,52	42,65
Rechnungsabgrenzung	0,49	0,47	0,40	0,80	0,90
	1.783,54	**1.716,20**	**1.684,52**	**1.499,48**	**1.429,33**
PASSIVA					
Eigenkapital:	466,43	417,66	397,37	370,87	353,13
Gezeichnetes Kapital	16,73	16,73	16,73	16,73	16,73
./. Eigene Anteile	-0,45	-0.42	-0.38	-0,35	-
Gewinnrücklagen	266,61	232,59	208,57	177,06	165,49
Bilanzgewinn/-verlust	29,70	14,92	18,6	23,59	17,08
Sonderposten mit Rücklageanteil	28,35	29,02	29,69	30,36	31,04
Rückstellungen	61,54	59,01	51,03	56,62	67,32
Verbindlichkeiten	1.223,52	1.208,67	1.204,56	1.039,65	976,03
Rechnungsabgrenzung	3,69	1,84	1,87	1,98	1,82
	1,783,54	**1.716,20**	**1.684,52**	**1.499,48**	**1.429,33**

GuV der GAG

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio.€
Umsatzerlöse und Bestandsveränderung	207,07	198,84	200,68	181,59	165,53
Sonstige betriebl. Erträge	38,54	15,05	21,98	35,65	24,3
Aufwand für bezogene Leistungen und Hausbewirtschaftung	-87,11	-83,76	-96,41	-76,42	-65,5
Rohergebnis	**158,62**	**130,13**	**126,24**	**140,82**	**124,30**
Personalaufwand	-35,96	-36,95	-33,55	-31,24	-28,81
Abschreibungen	-33,59	-32,26	-32,02	-29,76	-30,02
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-16,86	-16,94	-16,64	-16,90	-19,51
Steuern	-2,86	-1,75	-1,69	-5,66	-2,78
Jahresüberschuss	**56,9**	**28,5**	**34,7**	**45,70**	**24,02**
Einstellung / Entnahmen Gewinnrücklagen	-28,0	-14,0	-16,5	-22,80	7,50
Entnahme aus Rücklage für eigene Anteile		-	-		
Bilanzgewinn/-verlust	**29,7**	**14,9**	**18,6**	**23,59**	**17,08**

Lagebericht 2015

der

GAG Immobilien AG

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftstätigkeit

Die GAG Immobilien AG (GAG) mit Sitz in Köln wurde am 18. März 1913 gegründet, um der damaligen Wohnungsnot in sozial schwächer gestellten Bevölkerungsschichten zu begegnen. Vor allem durch eigene Bautätigkeiten sollte preisgünstiger Wohnraum für diese Menschen geschaffen werden. Auch heute, über 100 Jahre später, bietet das Unternehmen in seinen mehr als 22.000 Wohnungen breiten Schichten der Bevölkerung ein sicheres Zuhause zu sozial angemessenen Bedingungen. Dazu kommen über 200 Gewerbeeinheiten. Schwerpunkt der Unternehmenstätigkeit ist die Bewirtschaftung eigenen und fremden Wohnraums in historisch gewachsenen Großsiedlungen oder kleineren Einheiten. Diese Mischung gilt es zu erhalten und weiter auszubauen.

Die GAG ist aber nicht nur der Verwalter dieser Wohnungen und Gewerbeeinheiten. Neben der Vermietung verkauft das Unternehmen auch Wohnungen im Rahmen des Projektes „Mieter werden Eigentümer“ sowie vereinzelt Wohnungen und Häuser im Streubesitz. Auf eigenen und auf erworbenen Grundstücken ist die Gesellschaft im Neubau für den eigenen Bestand sowie als Bauträger im Kölner Stadtgebiet tätig und somit nachhaltig in der Stadtentwicklung aktiv. Die GAG investiert zudem regelmäßig in die Modernisierung ihrer Wohnungsbestände zur Verbesserung ihrer Marktattraktivität. Zum verantwortlichen Handeln gehört aber auch eine soziale Unternehmenskultur, der sich die GAG in besonderem Maße verpflichtet fühlt.

Die GAG führt ferner mit dem Betrieb von Photovoltaikanlagen und Blockheizkraftwerken „andere Tätigkeiten innerhalb des Elektrizitätssektors“ aus.

Entgegen dem allgemeinen demografischen Trend ist die Metropolregion Köln/Bonn auch weiterhin eine Wachstumsregion mit mindestens gleichbleibend hoher Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt. Für die GAG ist dies Ansporn und Verpflichtung, dieser Nachfrage mit einem hohen Qualitätsstandard im Bestand und umfassenden Serviceangeboten bei der Kundenbetreuung zu begegnen, um die Spitzenposition auf dem Kölner Wohnungsmarkt zu festigen und auszubauen.

Zwischen der Berichtsgesellschaft und der Grund und Boden Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Grubo), der GAG Projektentwicklung GmbH (GPE), der GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (GAG SG) und der Mietmanagementgesellschaft der GAG mbH (MGAG) bestehen Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge auf unbestimmte Zeit.

Die GAG ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard, sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das so genannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-

Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht. Um insbesondere bei den Erläuterungen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen zu gewährleisten, wurden diese unter anderem bei den Positionen „Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen“ und „Sonstige Steuern" entsprechend angepasst.

1.2 Steuerungssystem

Die Steuerung der Einzelgesellschaft GAG ist in das Steuerungssystem des GAG-Konzerns eingebunden.

Das Steuerungssystem des Konzerns basiert auf verschiedenen Einzelsystemen. Primär wird eine Wirtschaftsplanung aufgestellt, die neben der Prognose der Ergebnisse des jeweils aktuellen Geschäftsjahres die Kurzfristplanung des folgenden Geschäftsjahres sowie vier weitere Jahre in der Mittelfristplanung umfasst und jährlich aktualisiert wird. Die Werte der Planung werden regelmäßig unterjährig einer Abweichungsanalyse unterzogen, die bei Bedarf Gegenmaßnahmen möglich macht. In diesen Regelkreis der Planung, Steuerung und Kontrolle fließen die Erkenntnisse des Risikomanagementsystems und der Portfolioanalyse ein.

Der Konzern steuert seine Aktivitäten anhand der Kennzahl EBITDA für die Segmente (Geschäftsfelder). Hierbei handelt es sich um die bedeutsamste Kennzahl des Steuerungssystems. Auf der Konzernebene gelten Mindestansprüche an die Eigenkapitalquote, an das Verhältnis von wesentlichen Komponenten des Umsatzes zu den Zinsaufwendungen (Zinsdeckung) und an das Verhältnis der Investitionen in das Sachanlagevermögen zum Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit.

Diese finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns werden in den folgenden Abschnitten Entwicklung der Geschäftsfelder, Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, finanzwirtschaftliche Risiken und in dem Prognosebericht dargestellt.

Als steuerungsrelevante, nichtfinanzielle Leistungsindikatoren werden die Anzahl der Mietwohnungen und die Anzahl der Mitarbeiter herangezogen.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen wird grundsätzlich auf statistisches Material zurückgegriffen, das nur für 2014 vollständig vorliegt.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der bundesweiten Fertigstellungen bei rund 245.300 Wohnungen. Dies waren 30.500 Wohnungen oder 14,2% mehr als im Vorjahr. Ungefähr 112.000 Wohnungen davon standen dem Markt zur Vermietung zur Verfügung. Dieser Zuwachs konnte unter anderem durch ein weiterhin historisch günstiges Zinsniveau für Baufinanzierung erreicht werden.

Die Bestandsmieten sind 2014 im Bundesgebiet moderat um 1,5% gestiegen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete erreicht bei bestehenden Mietverhältnissen im Durchschnitt 5,23 EUR/m² Wohnfläche. Damit lag die Mietentwicklung erstmals wieder oberhalb der Inflationsrate. Die Wieder- und Neuvertragsmieten sind in Deutschland analog 2013 um 3,5% gestiegen und spiegeln die aktuelle Nachfragesituation stärker wider. Die Angebotsmieten erreichen damit ein durchschnittliches Niveau von 7,06 EUR/m² Wohnfläche.

In einigen wachsenden Großstädten stiegen die Angebotsmieten im Jahr 2014 jedoch stark um 4% und mehr an. In Köln, aber auch in anderen Großstädten wie Düsseldorf oder Frankfurt, die zuvor überdurchschnittliche Steigerungsraten auswiesen, verlief die Mietentwicklung unterdurchschnittlich.

Bundesweit gibt es immer weniger mietpreis- und/oder belegungsgebundene Sozialwohnungen. Ihre Zahl sank auf rund 3,4% des Gesamtbestandes von insgesamt 41,2 Millionen Wohnungen in Deutschland.

2.1.2 Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Köln

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 EUR/m² Wohnfläche, d. h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 EUR/m² Wohnfläche, ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011–2013 (5–10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese waren in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings sind weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5–6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr

2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei frei stehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin als Ziel beschlossen, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose der Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das so genannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 1. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.2.1 Immobilienbewirtschaftung

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 EUR/m² Wohnfläche, d. h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 EUR/m² Wohnfläche, ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011–2013 (5–10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese waren in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings sind weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5–6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr 2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei frei stehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin als Ziel beschlossen, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose der Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das so genannte „Kooperative Baulandmodell". Es sieht vor, dass Investoren mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 1. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2.2 Bestandsverkäufe

Das Programm „Mieter werden Eigentümer" trägt auch nach 13 Jahren weiterhin mit einem guten Ergebnis wesentlich zum Unternehmenserfolg bei. Im Geschäftsjahr konnten 109 Wohnungen mit Kaufpreisen von EUR 10 Mio. (Vorjahr: EUR 10,2 Mio.) erfolgswirksam veräußert werden. Die Planung sah erfolgswirksame Veräußerungen von 122 Wohnungen mit Kaufpreisen von EUR 10,9 Mio. vor. Die Planabweichung resultiert hauptsächlich aus veränderten Verkaufsbedingungen, da nur noch an Mieter und Selbstnutzer veräußert wird. Von den 3.775 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Geschäftsjahres 2.894 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von 76,7% (Vorjahr: 73,8%) und einem Kaufpreisvolumen von insgesamt EUR 240,8 Mio. (Vorjahr: EUR 230,8 Mio.).

Die aus diesem Programm erwirtschafteten Erlöse haben im Geschäftsjahr und in den vorangegangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Ziele des Unternehmens zu erreichen. Insbesondere wurden und werden sie dazu verwendet, das ambitionierte Instandsetzungs- und Modernisierungsprogramm zur Ertrags- und Wertsteigerung des verbleibenden Wohnungsbestandes planmäßig fortzusetzen und den Wohnungsbestand zu erweitern. Die Veräußerung der Wohnungen in diesem Programm erfolgt dabei unter Wahrung der Interessen der verbliebenen Mieter und Käufer.

Zusätzlich wurden durch Portfolioverkäufe außerhalb des Programms „Mieter werden Eigentümer" zwei Einheiten (Vorjahr: 40 Einheiten) mit insgesamt 227,31 m² Wohn-/Nutzfläche (Vorjahr: 2.458,24 m² Wohn-/ Nutzfläche) zu Kaufpreisen von insgesamt TEUR 485 (Vorjahr: TEUR 1.473) im Geschäftsjahr veräußert. Die Planung sah Abverkäufe von zehn Einheiten mit TEUR 1.409 vor. Des Weiteren wurden Grundstücke zu Kaufpreisen von TEUR 3.215 veräußert.

2.2.3 Bauträgergeschäft

Im Geschäftsjahr wurden 54 Kaufverträge über Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen mit einem Kaufpreisvolumen von TEUR 13.432 abgeschlossen. 39 Kaufverträge – von denen sieben Kaufverträge in 2014 abgeschlossen wurden – sowie der Verkauf von 41 Tiefgaragenplätzen führten zu Erlösen von TEUR 10.424. In die Planung wurden ca. 27 Bauträgerobjekte mit einem Umsatz von EUR 8,6 Mio. eingestellt. Die Planabweichung resultiert wesentlich aus den Kaufverträgen aus 2014, bedingt durch den verzögerten Verkaufsfortschritt des Vorjahres.

2.2.4 Personal

Die Gesellschaft beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 415 Mitarbeiter (Vorjahr: 400) in Vollzeit und 75 Mitarbeiter (Vorjahr: 70) in Teilzeit. In Ausbildung befanden sich zusätzlich 17 Beschäftigte (Vorjahr: 16). Die Planung sah eine Mitarbeiterzahl einschließlich Auszubildenden von 497 vor. Die Planabweichung ist überwiegend durch eine verstärkte Besetzung der Kundencenter bedingt.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge

Zwischen der GAG, der Grubo, der MGAG, der GPE und der GAG SG bestehen Beherrschungs- und Gewinnabführungsverträge auf unbestimmte Zeit. Die Gesellschaft ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Aktiengesetz in seiner jeweils geltenden Fassung auszugleichen.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich von TEUR 142.498 um TEUR 6.630 auf TEUR 149.128. Die wesentlichen Ursachen dafür waren höhere Sollmieten. Dies ergab sich aus dem Bezug von Neubaumaßnahmen, den Anhebungen der Mieten auf Grund von Modernisierungsmaßnahmen sowie den Mietanpassungen im Wohnungsbestand wegen allgemeiner Anpassungen an den Mietspiegel.

Die Umsätze aus dem Verkauf von Eigentumsmaßnahmen haben sich um TEUR 171 auf TEUR 13.624 verringert. Im Geschäftsjahr standen generell weniger Verkaufseinheiten als im Vorjahr zur Verfügung. Bedingt durch den Verkauf von unbebauten Grundstücken in Höhe von TEUR 3.200 konnte das Vorjahresergebnis fast erreicht werden.

Die Erlöse aus der Betreuungstätigkeit erhöhten sich um TEUR 3.545 auf TEUR 20.975 (Vorjahr: TEUR 17.430). Es handelt sich hierbei zum einen um die Vergütungen für die Verwaltung von Immobilien der Konzerngesellschaften und von Eigentümergemeinschaften. Die Erhöhung resultierte im Wesentlichen aus TEUR 3.125 höheren Erträgen aus der Konzernumlage, welche hauptsächlich durch die deutlich gestiegenen Aufwendungen aus der Hausbewirtschaftung verursacht wurden. Die Erlöse aus der Baubetreuung stiegen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 444 auf TEUR 858 an.

Die Erlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen betrugen TEUR 17.045 (Vorjahr: TEUR 15.699). Die Erhöhung resultiert im Wesentlichen aus den Erlösen aus der Managementumlage und der Hausmeistertätigkeit.

Insgesamt erhöhten sich die Umsatzerlöse um TEUR 11.348 auf TEUR 200.771 (Vorjahr: 189.423) aus den vorgenannten Gründen.

Die Bestandsveränderung aus Betriebskosten und aus Bauträgermaßnahmen betrug TEUR -1.933 gegenüber TEUR 11.255 aus dem Vorjahr. Die Entwicklung der Bestände resultierte zu TEUR -3.842 aus Bestandsveränderungen von Bauträgermaßnahmen und zu TEUR 1.909 aus Bestandsveränderungen von Betriebskosten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge verminderten sich im Geschäftsjahr um TEUR 6.931 auf TEUR 15.048 (Vorjahr: TEUR 21.979). Wesentlicher Bestandteil waren niedrigere Erträge aus dem Verkauf von Wohnungen aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ mit TEUR 8.661 (Vorjahr: TEUR 8.858) sowie aus der Auflösung der Rückstellung für Bauinstandhaltung und Kanalsanierung von TEUR 313 (Vorjahr: TEUR 7.043) und deren Inanspruchnahme von TEUR 612 (Vorjahr: TEUR 1.148).

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen verringerten sich insgesamt um TEUR 12.654 von TEUR 96.414 auf TEUR 83.760. Dies ist im Wesentlichen auf die um TEUR 2.070 gestiegenen Aufwendungen aus der Hausbewirtschaftung und auf um TEUR 14.691 gesunkene Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke zurückzuführen. Ursächlich für diese Erhöhung aus der Hausbewirtschaftung war der Aufwand für die Immobilienverwaltung aus der Konzernverrechnung. Bei den Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke liegen die Senkungen bei den bezogenen Leistungen für Bauträgermaßnahmen, denen vergleichbare Bestandsminderungen gegenüberstehen.

Der Personalaufwand erhöhte sich um TEUR 3.398 von TEUR 33.551 auf TEUR 36.949. Der Anstieg resultiert aus Gehaltssteigerungen, Zuführung zu den Pensionsrückstellungen und der gestiegenen Anzahl von Mitarbeitern.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich lediglich leicht um TEUR 294 von TEUR 16.647 auf TEUR 16.941.

Im Bereich der Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen war eine Steigerung um TEUR 232 auf TEUR 32.256 zu verzeichnen (Vorjahr: TEUR 32.024). Die Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg bei den planmäßigen Abschreibungen um TEUR 2.080 von TEUR 28.873 auf TEUR 30.953 bzw. der Verringerung der außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grundstücke mit Wohn- und Geschäftsbauten in Höhe von TEUR 1.661 auf TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 1.661).

Die Erträge aus der Übernahme der Ergebnisse der Tochtergesellschaften betrugen von der Grubo TEUR 11.335 (Vorjahr: TEUR 11.780) und von der GAG SG TEUR 17 (Vorjahr: Aufwand TEUR 545); die Aufwendungen aus der Verlustübernahme betrugen bei der GPE TEUR 407 (Vorjahr: TEUR 90) und von der MGAG TEUR 3.659 (Vorjahr: Ertrag TEUR 823).

Das EBITDA verbesserte sich um TEUR 195 auf TEUR 76.238 (Vorjahr: TEUR 76.043).

Die Erträge aus Wertpapieren und Ausleihungen erhöhten sich um TEUR 837 auf TEUR 3.537. Hierbei handelt es sich um Zinserträge aus Annuitätendarlehen der MGAG.

Die sonstigen Zinsen und ähnliche Erträge verringerten sich um TEUR 399 von TEUR 992 auf TEUR 593. Dies resultiert wesentlich aus Zinserträgen aus Guthaben bei Kreditinstituten.

Die Zinsen und ähnliche Aufwendungen sind insgesamt um TEUR 1.377 auf TEUR 25.078 (Vorjahr: TEUR 23.701) gestiegen. Dies ist im Wesentlichen auf die Aufnahme von Darlehen zur Unternehmensfinanzierung im Rahmen der Objektfinanzierung für Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag erhöhten sich um TEUR 166 auf TEUR 1.516 (Vorjahr: TEUR 1.350). Die sonstigen Steuern sind um TEUR 399 auf TEUR 239 (Vorjahr: TEUR 638) gesunken.

Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr mit einem Jahresüberschuss von TEUR 28.476 (Vorjahr: TEUR 34.700) ab.

Die Zinsdeckung beläuft sich auf 22,63% (Vorjahr: 22,82%).

Im Folgenden werden Plan-Ist-Vergleiche gegenüber der im Vorjahr gemachten Prognose dargestellt.

Für das Geschäftsjahr war ein Umsatz von EUR 192 Mio. geplant. Der im Geschäftsjahr erreichte Umsatz lag bei EUR 201 Mio. und damit um EUR 8,6 Mio. über Plan. Die geplante Sollmiete von EUR 115 Mio. wurde erreicht. Die geplanten Umsatzerlöse aus Nebenkosten in Höhe von 38 Mio. lagen mit 1,9 Mio. unter Plan.

Geplant waren sonstige betriebliche Erträge von EUR 17 Mio. Gebucht wurden Erträge im Geschäftsjahr in Höhe von EUR 15 Mio. Wesentlicher Grund für die Unterschreitung waren zu hoch geplante Verkaufserlöse aus Abgängen aus dem Anlagevermögen.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen waren mit EUR 85 Mio. geplant und wurden im Geschäftsjahr mit EUR 84 Mio. nahezu erreicht. Die in den bezogenen Lieferungen und Leistungen enthaltenen Betriebskosten waren mit TEUR 43 Mio. geplant und wurden erreicht. Der Instandhaltungsaufwand war mit EUR 23 Mio. geplant. Der gebuchte Wert von EUR 21 Mio. lag um EUR 2 Mio. darunter.

In die Planung wurden EUR 34 Mio. für den Personalaufwand eingestellt. Der gebuchte Aufwand lag bei EUR 37 Mio. Die Erhöhung ergab sich hauptsächlich aus den niedriger geplanten Personalzugängen sowie höheren Gehaltssteigerungen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren mit EUR 15 Mio. geplant und wurden im Geschäftsjahr mit EUR 17 Mio. gebucht. Grund für die Überschreitung sind im Wesentlichen die höheren Abbruch- und Entmietungskosten.

Die Abschreibungen wurden mit EUR 34 Mio. geplant und wurden um EUR 2 Mio. unterschritten.

In die Planung wurden Gewinnabführungen von EUR 8 Mio. durch die Tochtergesellschaften eingestellt und mit EUR 7,3 Mio. gebucht. Die Abweichung von EUR 0,7 Mio. zu der geplanten Gewinnabführung resultierte im Wesentlichen aus dem gegenüber der Planung negativen Ergebnis bei der GPE.

Das Zinsergebnis von gebuchten EUR -24,5 Mio. lag mit EUR 4,5 Mio. über Plan. Die Abweichung resultiert zum großen Teil aus zu hoch geplanten Zinsen und Erträgen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Der Jahresüberschuss wurde mit EUR 29 Mio. geplant. Der erreichte Wert lag mit EUR 28,5 Mio. um EUR 0,5 Mio. darunter. Das EBITDA war mit EUR 76 Mio. geplant und wurde in gleicher Höhe erreicht.

Geplant war eine Zinsdeckung von 23,30% gegenüber der tatsächlichen von 22,63%.

2.3.3 Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme erhöhte sich von TEUR 1.684.516 um TEUR 31.684 auf TEUR 1.716.200. Der Wert der Sachanlagen und immateriellen Vermögensgegenstände stieg um TEUR 84.442 auf TEUR 1.284.277 (Vorjahr: TEUR 1.199.835). Den Investitionen in Höhe von TEUR 118.346 (Vorjahr: TEUR 114.524) standen dabei Abschreibungen in Höhe von TEUR 32.256 (Vorjahr: TEUR 32.024) und Abgänge in Höhe von TEUR 1.648 (Vorjahr: TEUR 2.294) gegenüber. Die Zugänge der Investitionen resultieren im Wesentlichen aus Neubau-, Modernisierungs- und Ankaufsmaßnahmen. Die Finanzanlagen in Höhe von TEUR 298.038 sind gegenüber dem Vorjahr um TEUR 6.377 (Vorjahr: TEUR 304.415) gesunken. Die Minderung resultiert im Wesentlichen aus den niedrigeren Zugängen bei den Ausleihungen an verbundene Unternehmen.

Die zum Verkauf bestimmten Grundstücke und andere Vorräte verringerten sich um TEUR 1.937 von TEUR 61.419 auf TEUR 59.482. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Bauträgermaßnahmen.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben sich um TEUR 22.124 von TEUR 78.004 auf TEUR 55.880 verringert. Die Verringerung ergibt sich im Wesentlichen aus den Forderungen gegen verbundene Unternehmen und hier insbesondere zur Objektfinanzierung bei Tochtergesellschaften. Die flüssigen Mittel sind um TEUR 22.392 auf TEUR 18.048 (Vorjahr: TEUR 40.440) gesunken. Darin enthalten sind Treuhandmittel aus Kautionen von TEUR 16.687 (Vorjahr: TEUR 15.310). Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten betrug TEUR 475 (Vorjahr: TEUR 403). Dieser besteht im Wesentlichen aus Disagien in Höhe von TEUR 261 (Vorjahr: TEUR 318). Der Rückgang der Disagien um TEUR 57 ist im Wesentlichen durch vorzeitige Darlehenstilgungen begründet.

Das ausgegebene Kapital beträgt TEUR 16.310 und wurde um TEUR 39 durch Einziehung von Aktien reduziert (Vorjahr: TEUR 16.349). Unter Hinzurechnung der anderen Rücklagen und des Bilanzgewinns erhöhte sich das Eigenkapital auf TEUR 417.662 und liegt damit um TEUR 20.293 über dem Vorjahreswert von TEUR 397.369. Die bilanzielle Eigenkapitalquote veränderte sich auf 24,34% (Vorjahr: 23,59%).

Der Sonderposten mit Rücklageanteil reduzierte sich durch Auflösung um TEUR 669 von TEUR 29.692 auf TEUR 29.023. Die Rückstellungen erhöhten sich insgesamt um TEUR 7.977 auf TEUR 59.008 (Vorjahr: TEUR 51.031). Die Entwicklung ergab sich aus der Erhöhung der Rückstellung für Pensionsverpflichtungen, bedingt durch Anpassungen und Aufzinsung von TEUR 3.725, der Erhöhung der Steuerrückstellungen von TEUR 735, der Reduzierung der Rückstellungen für Bauinstandhaltung um TEUR 924 und dem Zugang bei den sonstigen Rückstel-

lungen in Höhe von TEUR 4.441. Die Steigerung der Rückstellungen für sonstige Rückstellungen resultierte im Wesentlichen aus Zuführung bei den Rückstellungen für Betriebskosten und bei der Rückstellung für anfallende Baukosten der verkauften Bauträgerobjekte.

Die Verbindlichkeiten aus der Dauerfinanzierung haben sich auf Grund des umfangreichen Investitionsvolumens und der Aufnahme von Unternehmensfinanzierungsmitteln im Rahmen der Objektfinanzierung für Tochtergesellschaften von TEUR 1.005.650 um TEUR 33.261 auf TEUR 1.038.911 erhöht. Im Geschäftsjahr betrugen die Darlehenstilgungen insgesamt TEUR 115.920, davon TEUR 88.100 außerplanmäßige Tilgungen im Rahmen von Rückzahlungen und Umfinanzierungen.

Den erhaltenen Anzahlungen von TEUR 41.784 (Vorjahr: TEUR 40.414), die im Wesentlichen aus Vorauszahlungen aus Verkaufsgrundstücken und Vorauszahlungen aus Betriebs- und Heizkosten bestehen, stehen bei den Aktiva unfertige Leistungen in Höhe von TEUR 37.820 (Vorjahr: TEUR 35.911) gegenüber. Dem Rückgang der erhaltenen Anzahlungen in Höhe von TEUR 596 aus Vorauszahlungen auf Verkaufsgrundstücke steht der Anstieg von TEUR 1.965 aus dem Bereich Betriebs- und Heizkosten gegenüber.

Die Verbindlichkeiten aus Vermietung sind um TEUR 1.336 von TEUR 16.503 auf TEUR 17.839 leicht gestiegen.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen verringerten sich um TEUR 13.698 auf TEUR 15.990 (Vorjahr: TEUR 29.688) im Wesentlichen auf Grund gesunkener Verbindlichkeiten aus Bauleistungen um TEUR 13.420.

Die Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von TEUR 3.496 ist hauptsächlich auf gestiegene Verbindlichkeiten aus Konzernverträgen zurückzuführen.

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit betrug TEUR 86.292 gegenüber TEUR 14.015 im Vorjahr. Die Steigerung von TEUR 72.277 resultierte im Wesentlichen aus den Veränderungen bei den zum Verkauf bestimmten Vorräten und den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen. Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit wird mit TEUR -90.462 ausgewiesen und fällt damit um TEUR 55.682 höher aus als im Vorjahr (TEUR -146.144). Diese Veränderung wurde im Wesentlichen durch die Auszahlung für Investitionen in das Sachanlagevermögen verursacht. Durch die Tilgung von Darlehen und eine Senkung der Kreditaufnahme fällt der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit mit TEUR -19.599 um TEUR 149.014 niedriger aus (Vorjahr: TEUR 129.415). Der Zahlungsmittelbestand am Ende des Geschäftsjahres, bestehend aus den flüssigen Mitteln abzüglich der Mietkautionen, sank im Ergebnis um TEUR 23.770 auf TEUR 1.361 (Vorjahr: TEUR 25.131).

Das Verhältnis der Investitionen in das Sachanlagevermögen von TEUR 118.279 zum Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit von TEUR 86.292 beträgt 137%.

Die Ziele des Finanzmanagements bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität sowie in der Optimierung des Zinsergebnisses. Das Finanzmanagement der GAG umfasst somit das Cash- und Liquiditätsmanagement sowie das Management der Zinsänderungs- und Ausfallrisiken. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden

fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden vor allem im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditplatzierungsmöglichkeiten ausreichend gesichert. Die GAG hat im Geschäftsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos weitere Zinssicherungsmaßnahmen für klassische Annuitätendarlehen vorgenommen.

Insgesamt verfügt der GAG-Konzern zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien in Höhe von EUR 165 Mio. Die freien Kurzfristkreditlinien und die jederzeit mobilisierbaren Bankguthaben belaufen sich insgesamt auf rund EUR 83,2 Mio. Die Inanspruchnahme der Kurzfristlinien war im Wesentlichen zinsbedingt und dient vor allem der zinsgünstigen Zwischenfinanzierung gesicherter Langfristfinanzierungen, deren Auszahlung überwiegend 2016 erfolgt. Weiterhin bestehen umfassende Platzierungsmöglichkeiten für Langfristkredite insbesondere innerhalb des Banken- und Versicherungsbereiches. Die Bonitätseinstufungen des GAG-Konzerns erfolgen erneut auf sehr gutem Niveau. Damit kann die Zahlungsfähigkeit des GAG-Konzerns zu jeder Zeit als gewährleistet angesehen werden.

Die Investitionen wurden mit EUR 92 Mio. geplant. Der gebuchte Wert lag mit EUR 118 Mio. um EUR 26 Mio. darüber. Wesentlicher Grund für die Abweichung waren niedriger geplante Neubauinvestitionen und nicht geplante Ankäufe.
Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsfähigkeit gesichert.

Die Entwicklung der Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der GAG im Geschäftsjahr verlief insgesamt positiv.

2.4 Sonstige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.4.1 Personal

Der Unternehmensverbund beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 485 Mitarbeiter (Vorjahr: 470). Davon waren 70 Mitarbeiter (Vorjahr: 70) in Teilzeit.

Darüber hinaus befanden sich am Jahresende 17 Mitarbeiter in Ausbildung und fünf Mitarbeiter in studentischer Ausbildung in Teilzeit.

Der Anteil der Mitarbeiterinnen bei der GAG beläuft sich gleichbleibend auf 47%.
Ähnlich wie in den Vorjahren liegt die durchschnittliche Beschäftigungsdauer bei elf Jahren. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten ist weiterhin konstant und beträgt 44 Jahre.

An den Themen Mitarbeiterzufriedenheit, Work-Life-Balance sowie Gesundheitsförderung wurde konsequent weiter gearbeitet, sie nehmen in der Personalarbeit einen hohen Stellenwert ein. Verschiedene Teilzeitarbeitsmodelle, die z. B. die Vereinbarkeit von Kindererziehung und Berufstätigkeit ermöglichen, spezielle Programme zur Gesundheitsförderung (z. B. ein Lauftreff, eine „WeightWatchers at Work“-Gruppe oder die Kooperation mit einer Fitnessstudiokette) sowie flexible Arbeitszeitregelungen fördern die Attraktivität des GAG-Konzerns als Arbeitgeber und erleichtern die Rekrutierung von neuen Mitarbeitern. In 2015 hat sich der GAG-Konzern daher der Auditierung „berufundfamilie“ gestellt und konnte unmittelbar das Zertifikat als familienfreundlicher Betrieb erlangen.

2.4.2 Ideen für die Umwelt

Im Geschäftsjahr hat der GAG-Konzern den Prozess der energetischen Verbesserung seines Gesamtbestandes im Rahmen seiner Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit fortgesetzt. Es sind eine Reihe von Vorhaben fertig gestellt worden, die mit energiesparenden und CO_2-vermeidenden Wärmeerzeugungsanlagen ausgestattet sind.

Abriss/Neubau
An der Ricarda-Huch-Straße 33, 35 und 37 der Siedlung Stammheim sind weitere 48 Wohnungen mit 3.419 m² Wohnfläche vermietet und an die Faulgaswärmeanlage des Großklärwerks Stammheim angeschlossen worden.

Neubau
Am Grünen Weg in Köln-Ehrenfeld sind im 3. Bauabschnitt die beiden letzten Gebäude BT 3.3 und BT 3.5 (46 Wohneinheiten mit 3.711 m² Wohnfläche) abgenommen worden. Im 4. Bauabschnitt sind die Gebäude BT 4.1, BT 4.2 und BT 4.3 (66 Wohneinheiten mit 4.522 m² Wohnfläche; EG und 1. OG Gewerbe) fertig gestellt worden. BT 4.4 und BT 4.5 sind reine Gewerbebauten mit 5.894 m² Mietfläche. Der Endausbau erfolgt mieterabhängig. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Fernwärme der RheinEnergie.

Im Waldbadviertel in Köln-Ostheim wurden im 3. und 4. Bauabschnitt weitere 209 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 16.164 m² bezogen. Die Wärmeversorgung erfolgt je Bauabschnitt durch eine Kombination aus einem Blockheizkraftwerk (BHKW) und einem Gasbrennwertkessel.

Modernisierung
In der Naumannsiedlung in Köln-Riehl wurde die Modernisierung des Gesamtquartiers fortgeführt. In 2015 fertig gestellt wurde der Bauabschnitt 2.1 mit den Gebäuden Naumannstraße 11, Ehrenbergstraße 1 und 3 sowie Goldfußstraße 2 und 4 mit insgesamt 52 Wohnungen. Begonnen wurden die Bauabschnitte 2.2 im Januar (84 Wohneinheiten) und im November der Abschnitt 2.3 mit 59 Wohn- und zwei Gewerbeeinheiten. Die Wärmeversorgung erfolgt über die Fernwärme der RheinEnergie.

Im Quartier Buchforst wurden 115 Wohneinheiten in der Heidelberger Straße 37–59 modernisiert. Die Dächer wurden erneuert, die vorhandenen Loggien abgebaut und durch größere Balkone ersetzt, die Fassaden gedämmt und neu gestaltet, neue Fenster eingebaut und die Kellerdecke gedämmt. Im Anschluss an die Erneuerung der Elektrosteigleitungen wurden die Treppenhäuser überarbeitet. Zusätzlich wurden 20 neue Wohnungen in den ehemaligen Trockenspeichern errichtet, so dass der Gebäuderiegel nun insgesamt aus 135 Wohnungen (Wohnfläche 8.924,79 m²) und drei Gewerbeeinheiten besteht. In den Wohnungen wurden Heizkörper eingebaut und es wurde ein Anschluss an das Nahwärmenetz hergestellt. Für die 20 neuen Wohnungen wurde ein BHKW in Contracting mit der RheinEnergie erstellt.

Instandhaltung
Es wurde im Heckenweg 6 eine zentrale Öl-Heizkesselanlage durch eine moderne Gas-Brennwertanlage bzw. Gas-Brennertechnik erneuert.

Der Gesamtbestand der Immobilien des GAG-Konzerns weist mit einer Ausnahme nunmehr keine Ölkesselanlagen mehr auf.

Photovoltaik
Die Photovoltaikanlagen des GAG-Konzerns erzeugten im Geschäftsjahr auf Grund einer guten globalen Einstrahlung die prognostizierte Energie und speisten ca. 2.580.000 kWh umweltfreundlich erzeugten Strom in das Netz der Rheinischen Netzgesellschaft ein.

2.4.3 Sozialmanagement

Die Wahrnehmung sozialer Verantwortung für die Wohnquartiere und Mieter des GAG-Konzerns ist bereits in der Gründungssatzung des Unternehmens aus dem Jahr 1913 verankert. In der Gegenwart stellt die Übernahme sozialer Verantwortung einen integralen Bestandteil der Unternehmensstrategie dar. Ziel ist es, den Mietern einen Mehrwert über die Wohnung hinaus zu bieten, attraktive und lebenswerte Wohnquartiere zu schaffen und darüber gleichzeitig zur Rentabilität des GAG-Konzerns beizutragen.

Seit 2007 verfügt der GAG-Konzern über eine eigene Abteilung Sozialmanagement. Neben der Belegungssteuerung und der individuellen Sozialbetreuung von Mietern initiiert, lenkt und koordiniert das Sozialmanagement zahlreiche und vielfältige Projekte und Kooperationen in den Quartieren des GAG-Konzerns. Die Projektbandbreite reicht dabei von Sport- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche über Wohnumfeldverschönerungen, Mieterfeste, Kunst- und Kreativaktionen im Quartier, naturnahe Umweltbildungs-projekte, die Einrichtung von Nachbarschaftstreffs bis hin zur Förderung von Mieterinitiativen sowie die Einrichtung von alternativen Wohnprojekten. Nach wie vor hat dabei der Themenbereich „Gestaltung des demographischen Wandels“ hohe Aktualität und stellt eine der Schwerpunktaufgaben des Sozialmanagements dar.

So wurde im Jahr 2015 in sämtlichen der 42 Seniorenwohnanlagen die Aufschaltung des Hausnotrufes auf einen professionellen Hausnotrufanbieter abgeschlossen. Darüber hinaus ermöglichen individuelle Wohnraumanpassungsmaßnahmen das selbstbestimmte Leben der Senioren in der eigenen Wohnung. Vor Ort eingerichtete Angebote wie gemeinsames Musizieren, Nachbarschaftscafés oder Theateraufführungen wirken Vereinsamungstendenzen entgegen und fördern das Miteinander.

Ebenfalls wurden im vergangenen Jahr Modelle entworfen und Kooperationen gestärkt, die Menschen mit Marktzugangsschwierigkeiten (z. B. geistig Behinderte, psychisch Kranke oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen) mit Wohnraum versorgen. Das Zusammenleben dieser Menschen wurde mit Unterstützung von Betreuungsanbietern überwiegend in Wohngemeinschaften organisiert. In Gruppenwohnungen werden die Bewohner an eine eigenständige Lebensgestaltung herangeführt.

Neben dem 2015 fortgeführten Bereich der „Umweltbildung“ hat das Sozialmanagement sich im vergangenen Jahr das Thema „Bildung plus“ zum Schwerpunktthema gemacht. In 18 Schulen wurden Bildungsprojekte und bildungsnahe sowie persönlichkeitsfördernde Projekte externer Kooperationspartner gefördert und unterstützt. Die Auswahl der Schulen erfolgte unter der Maßgabe, dass die Angebote überwiegend den Mieterkindern aus Siedlungen des GAG-Konzerns zugutekommen. Ziele sind die Vermittlung von Wissen, die Förderung der Persönlichkeit und die Erhöhung der Bildungschancen der Kinder.

Die Aufgabe der Wohnungsversorgung und Unterstützung von Flüchtlingen hat entsprechend der Entwicklung im vergangenen Jahr eine verstärkte Bedeutung auch für die Arbeit des Sozialmanagements gewonnen.

Alle Aktivitäten und Maßnahmen des Sozialmanagements finden in enger Abstimmung mit den jeweiligen Akteuren und Kooperationspartnern vor Ort statt. Lokal vorhandene Potenziale und Ressourcen werden so in die Projekte aufgenommen sowie Synergien durch Kooperationen mit vielfältigen sozialen Trägern, Institutionen und Gremien hergestellt, wie etwa mit Stadtteilkonferenzen, städtischen Ämtern, Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen, Vereinen, Seniorennetzwerken oder der Sozialraumkoordination.

Bei allen Projekten verfolgt das Sozialmanagement definierte Handlungsleitlinien. Eine sozialräumliche Herangehensweise sowie die Orientierung an den Bedarfen und der Lebenswelt vor Ort gehören ebenso dazu wie die weitestmögliche Aktivierung und Partizipation der Zielgruppen, auch um die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen zu erlangen. Ein integriertes und vernetztes Handeln in allen Arbeitsprozessen trägt sowohl zum Gelingen der einzelnen Projekte als auch zur Absicherung von Erfolgen in der Quartiersentwicklung bei.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

4.1 System des Risiko- und Chancenmanagements

Die GAG verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation im GAG-Konzern ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen beziehungsweise Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

4.2 Risikobericht

4.2.1 Umfeld- und Brancheneinschätzung

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach

Wohnimmobilien zum Nachteil der GAG verändert. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten zehn Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich gefördertem und freifinanziertem Neubau und in Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert die GAG seit Jahren in ihren Wohnungsbestand, um ihre Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich die GAG in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

4.2.2 Leistungswirtschaftliche Risiken

Für das umsatzstärkste Geschäftsfeld der GAG, die Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in der möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Bekannte Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen – Stichwort „Mietpreisbremse“ und „Mietrechtspaket II“ – sind entweder bereits in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt oder werden kurzfristig nicht zu wesentlichen Änderungen der Ertragskraft führen.

Der Vermietungsprozess ist strukturiert, kundennah und effektiv gestaltet. Ziele waren und sind es, die Leerstandsquote zu verringern, eine schnelle Anschlussvermietung zu ermöglichen, erfolgreiche Marketingmaßnahmen zu steuern und die Konkurrenzfähigkeit am Wohnungsmarkt zu sichern. Dies wurde im Berichtsjahr weiter aktiv vorangetrieben. Die Leerstandsdauer wurde in den vergangenen Jahren deutlich verkürzt und auch die Erlösschmälerungen aus Leerstand verharren auf relativ niedrigem Niveau, welches wiederum die Ertragskraft des Unternehmens erhöht. Allerdings werden die vielfältigen Modernisierungs- und Neubauaktivitäten sowie die Aktivitäten des Unternehmens bei der Vermietung an Flüchtlinge und die damit verbundenen Umsetzungen, Entmietungen und längeren Vermietungsprozesse zu einem geplanten leichten Anstieg der Leerstandszahlen und der Erlösschmälerungen aus Leerstand führen.

Als Vermieter unterliegt die GAG auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung in den Stadtteilen, in denen die GAG ihre Wohnungen bewirtschaftet, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die enge Betreuung der Mieter in den Kundencentern und durch die Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Die GAG betreibt seit mehr als zehn Jahren das Programm „Mieter werden Eigentümer“, welches mit einem guten Ergebnis wesentlich zum Unternehmenserfolg beiträgt. Das grundsätzliche Risiko geringerer Erträge auf Grund der geänderten Rahmenbedingungen bezüglich des Abverkaufs, bei dem ausschließlich an Selbstnutzer veräußert wird, ist bereits in der Wirtschaftsplanung mit berücksichtigt.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der leistungswirtschaftlichen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 4,09 Mio. (Vorjahr: EUR 4,43 Mio.).

4.2.3 Finanzwirtschaftliche Risiken

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement des GAG-Konzerns permanent beobachtet. Im Geschäftsjahr konnten wesentliche Maßnahmen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsänderungsrisiken umgesetzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist der GAG-Konzern Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt der GAG-Konzern ein systematisches Finanzmanagement. Der Zins für langfristige Finanzierungen lag im Berichtszeitraum unverändert auf niedrigem Niveau. Der GAG-Konzern hat diese Situation für neue Langfristfinanzierungen und unter Nutzung der rechtlich möglichen Gegebenheiten, insbesondere zur Restrukturierung von zuvor geplanten und vereinbarten Darlehen, genutzt. Zinsänderungsrisiken sind auf Grund der grundsätzlich langfristigen Zinsbindungsfristen von ursprünglich zehn bis 30 Jahren und auf Grund des erreichten Absicherungsniveaus relativ gering und ergeben sich insbesondere aus den laufenden Bauaktivitäten und Zinsbindungsenden von bestehenden Langfristfinanzierungen. Die Zinsänderungsrisiken sind hier auf Grund der teils frühzeitigen Zinssicherungen für Kapitalmarktdarlehen und der umfassenden Einbindung zinssubventionierter Förderdarlehen begrenzt. Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können.

Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätslage sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko insgesamt derzeit begrenzt.

Auf die nachhaltigen Änderungen der Finanzmarktsituation hat sich der GAG-Konzern frühzeitig durch eine umfassende Verbreiterung der Kreditgeberbasis eingestellt. Aktuell stehen dem GAG-Konzern Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung. Die nachhaltig gestiegenen Besicherungserfordernisse für Fremdfinanzierungsmittel führen unverändert dazu, dass insbesondere für die Finanzierungen der Neubaumaßnahmen zusätzliche Sicherheiten des Konzerns bereitgestellt werden müssen.

Die Finanzplaninstrumente des GAG-Konzerns sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Des Weiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden Zwölf-Monats-

Vorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling des GAG-Konzerns.

Im Bereich der Finanz- und Vermögenslage werden als wesentliche Stabilitätskennzahlen insbesondere die Eigenkapitalquote mit 24,34% (Vorjahr: 23,59%) und die Zinsdeckung mit 22,63% (Vorjahr: 22,82%) beobachtet. Diese entwickeln sich im Wesentlichen wegen der hohen Investitionstätigkeit mittelfristig bei der Eigenkapitalquote leicht rückläufig und bei der Zinsdeckung kontinuierlich steigend. Für den Betrachtungszeitraum der nächsten fünf Jahre ist allerdings keine wesentliche Veränderung festzustellen. Im Rahmen der mittelfristigen Wirtschaftsplanung wird jährlich festgelegt, wie hoch das Investitionsprogramm sein kann, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem operativen Cashflow und den Investitionen zu erreichen.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der finanzwirtschaftlichen Risiken beziehen sich neben der Liquidität und den Kreditrisiken auch auf den Bereich Investitionen und Wirtschaftlichkeit und haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 2,81 Mio. (Vorjahr: EUR 5,06 Mio.).

4.2.4 Allgemeine interne/externe Risiken

Die Geschäftstätigkeit der GAG unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf das Geschäft und die Planungssicherheit auswirken, ergeben. Weiterhin kann durch neue oder geänderte Umweltgesetze beziehungsweise -verordnungen die Kostensituation stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen werden durch einen zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Personalrisiken ergeben sich im Wesentlichen durch die Fluktuation von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen. Diese Risiken werden von der GAG in dem Maße begrenzt, dass eigener Führungsnachwuchs herangebildet wird sowie eine leistungsgerechte Vergütung erfolgt.

Die operative Steuerung hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgen durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die aufgenommenen Compliance-Risiken werden auch durch das Compliance-Management überwacht.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der allgemeinen internen und externen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 6,58 Mio. (Vorjahr: EUR 6,58 Mio.).

4.3 Chancenbericht

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die die GAG in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotenziale sieht die GAG im Standortfaktor sowie in dem in über 100 Jahren gewonnenen Vertrauen der Mieterschaft und in den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn sie ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um diese Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Hierzu baut die GAG laufend ihr Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Zusätzlich betreibt die GAG eine ausgewogene Quartiersentwicklung durch ein strukturiertes Sozialmanagement sowie die gesteuerte Koordinierung sämtlicher für den Mieter oder den Gebäudebestand tätigen Abteilungen. Die zentrale Chance entsteht dabei durch die Entwicklung von fachübergreifenden Quartierskonzepten für alle Quartiere in der GAG. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz der Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas sowie durch innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Eine weitere Chance ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen wie zum Beispiel Studenten oder Senioren. Gerade die Neuvermietung und das Sozialmanagement bieten durch zielgruppenspezifische Handlungsansätze die Möglichkeiten, Fehlstellungen in den Quartieren zu verhindern und damit langfristige Bindungen der Mieter an das Unternehmen zu sichern und die Bewirtschaftungskosten in den Quartieren zu senken.

Die Errichtung zusätzlicher Wohnfläche auf neuen Grundstücken sowie die Nutzung weiterer Nachverdichtungs-, Modernisierungs-, Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen für die Versorgung der Nachfrage mit zeitgemäßem Wohnraum. Insgesamt kann damit der Wohnungsbestand der GAG verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbare Tendenz zur Kostensteigerung dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigt. Auch das weiterhin enge Grundstücksangebot auf dem Kölner Markt bleibt dabei eine nicht zu unterschätzende Komponente, wobei sich die GAG mit ihren ausgewogenen Quartierskonzepten gegen andere Interessenten durchsetzen muss.

4.4 Gesamteinschätzung

In der Gesamtbewertung lassen sich wesentliche bestandsgefährdende Risiken für die Gesellschaften des Unternehmensverbunds nicht feststellen.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken haben kumuliert insgesamt einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit und Auswirkungshöhe) von EUR 13,48 Mio. (Vorjahr: EUR 16,07 Mio.). Die vorgenannten Schadenerwartungswerte gelten für den gesamten Konzern. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns ist durch eine entsprechende Eigenkapitalausstattung gegeben. Dem gegenüber stehen die o. g. Chancen der positiven Entwicklung am Kölner Wohnungsmarkt. Diese Chancen und Risiken sind bei den folgenden Prognoseaussagen im Lagebericht nicht enthalten und stellen eine theoretische, wahrscheinlichkeitsgewichtete negative/positive Prognoseabweichung dar.

4.5 Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte falsche Darstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt die GAG über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und es werden unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Die vorgenannten Sicherungsmaßnahmen gelten ebenso für den Konsolidierungsprozess. Für die Konsolidierung wird spezielle Software eingesetzt, in der die Konsolidierungsschritte einzeln überwacht und kontrolliert werden. Für die Bearbeitung der Konsolidierung existieren standardisierte Vorgaben und Prozesse.

Der Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

5. Schlusserklärung zum Abhängigkeitsbericht (§ 312 Abs. 3 Satz 3 AktG)

Der Bericht des Vorstandes über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (unternehmerischer Bereich der Stadt Köln und mit ihr verbundene Unternehmen) enthält folgende Schlusserklärung:

„Wir erklären hiermit, dass bei den in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften unsere Gesellschaft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Dieser

Beurteilung liegen die Umstände zugrunde, die im Zeitpunkt des Abschlusses der Rechtsgeschäfte bekannt waren. Berichtspflichtige Maßnahmen haben im Geschäftsjahr nicht vorgelegen."

6. Prognosebericht

In der Planung wird insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wurde von keinen Änderungen ausgegangen.

Für langfristige Kapitalmarktdarlehen wird bis Ende 2016 von einem Zinssatz von 2% ausgegangen. Im Gemeinkostenbereich wird mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant.

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Während bei einzelnen Positionen wie den Sollmieten regelmäßig mit relativ geringen prozentualen Plan-Ist-Abweichungen zu rechnen ist, ist insbesondere der Jahresüberschuss durch die Vielzahl der eingehenden Sachverhalte und den relativ geringen Wert regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Insgesamt bewertet der Vorstand die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Für 2016 ist ein Jahresüberschuss von EUR 25 Mio. sowie ein EBITDA von EUR 76 Mio. geplant. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einem Umsatz von EUR 203 Mio., sonstigen betrieblichen Erträgen von EUR 13 Mio., Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen von EUR 96 Mio. sowie einem Personalaufwand von EUR 37 Mio. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind mit EUR 15 Mio., die Abschreibungen mit EUR 34 Mio. und das Finanzergebnis mit EUR -15 Mio. geplant.

Der Umsatz wird im Wesentlichen durch die Sollmiete von EUR 120 Mio. bestimmt. Die hier geplante Steigerung ist der Saldo aus zusätzlichen Mieten (regelmäßigen Erhöhungen im Bestand, Erhöhungen nach Großmodernisierungsmaßnahmen, neuen Mieten aus Neubauten und Ankäufen) und wegfallenden Mieten (Verkäufen und Abrissen). Ein weiterer wesentlicher Bestandteil sind die Umsatzerlöse aus Nebenkosten, die mit EUR 38 Mio. geplant sind. Wesentliche Bestandteile der Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind die mit EUR 42 Mio. geplanten Nebenkosten und die mit EUR 23 Mio. geplanten Instandhaltungsaufwendungen. Die Abschreibungen bestehen im Wesentlichen aus planmäßigen Abschreibungen auf Immobilien, die auf Grund der bisherigen und geplanten Investitionstätigkeit ansteigen. Die wesentlichen Positionen des Finanzergebnisses sind der Zinsaufwand für Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von EUR 25 Mio. und die Ergebnisabführungen der Tochtergesellschaften in Höhe von EUR 8 Mio. Die Zinsdeckung wird für 2016 bei 22% erwartet.

Für Neubau und Großmodernisierung sind Investitionen in Höhe von EUR 97 Mio. sowie die Übergabe von rund 190 neuen und etwa 140 großmodernisierten Wohnungen geplant. Darüber hinaus sind der Verkauf von ca. 120 Mietobjekten vorgesehen sowie der Abriss von rund 70 Mietobjekten im Rahmen von Neubauprojek-

ten. Der geplante Bestand an Wohnungen beträgt Ende 2016 etwa 22.260 Einheiten.

Die Bilanzsumme steigt durch die über den Abschreibungen liegenden Investitionen auf EUR 1.813 Mio. an. Die Eigenkapitalquote beträgt Ende 2016 bei steigendem Eigenkapital 24%. Für die externe Finanzierung der Investitionen ist eine Mischung aus Darlehen zu Marktzinsen und zinssubventionierten Mitteln der NRW.BANK sowie Mitteln der KfW geplant.

7. Erläuternder Bericht des Vorstandes gemäß § 289 Abs. 4 HGB

Der im vergangenen Jahr von der GAG Immobilien AG beantragte Börsenwechsel wurde nun wirksam. Die Geschäftsführung der Börse Düsseldorf hat die Zulassung der GAG-Aktien zum Börsenhandel im regulierten Markt widerrufen. Wirksam wurde dieser Widerruf mit Ablauf des 9. April 2015. Seit dem 10. April 2015 wird der Handel mit den GAG-Aktien im Primärmarkt des Freiverkehrs der Börse Düsseldorf fortgeführt. Der Wechsel des Börsensegments, das so genannte Downlisting, betrifft die Vorzugsaktien der GAG, derzeit 7.369.775 Stück.

Das Grundkapital der GAG beträgt EUR 16.729.775,00 und ist eingeteilt in 7.369.775 nennbetragslose Vorzugsaktien und 9.360.000 nennbetragslose Stammaktien. Der auf die einzelne Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt EUR 1,00.

Die Stammaktien werden allein von der Stadt Köln gehalten. Der Inhaber der Stammaktien ist berechtigt, drei Aufsichtsratsmitglieder in den Aufsichtsrat zu entsenden. Die Vorzugsaktien gewähren ein in § 5 Abs. 2 der Satzung geregeltes Dividendenvorrecht und unterliegen keiner Einschränkung hinsichtlich des Stimmrechts.

Alle Aktien sind Namensaktien. Im Verhältnis zur Gesellschaft gilt als Aktionär nur, wer als solcher im Aktienregister eingetragen ist. Die Aktien sind vinkuliert, d. h., ihre Übertragung bedarf der Zustimmung der Gesellschaft. Diese erteilt der Vorstand.

Die Stadt Köln verfügt über 88,21% der Stimmrechte.

Aktien der Gesellschaft werden auch von der GAG selbst gehalten (eigene Aktien). Bei den eigenen Aktien handelt es sich unter anderem um ehemals treuhänderisch für Mieter gehaltene Aktien (vgl. die Angaben zu den eigenen Aktien im Anhang zum Jahresabschluss der GAG). Diese Aktien gelten als eigene Aktien im Sinne der §§ 71 ff. AktG mit der Folge, dass die Rechte aus diesen Aktien ruhen. Jegliche Verfügung über diese Aktien bedarf der Zustimmung des Aufsichtsrates. Eine Ermächtigung des Vorstandes, Aktien auszugeben, besteht nicht.

Die Satzungsbestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes entsprechen den gesetzlichen Bestimmungen (§ 84 AktG). Zuständig für die Ernennung und Abberufung ist der Aufsichtsrat.

Satzungsänderungen erfolgen durch Beschlussfassung der Hauptversammlung gemäß den gesetzlichen Vorschriften (§§ 133, 179 AktG). Ergänzend bestimmt § 16 Abs. 3 der Satzung, dass Beschlüsse der Hauptversammlung, soweit nicht das Gesetz zwingend anderes vorschreibt, mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen und, soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, mit einfacher

Kapitalmehrheit gefasst werden. Nach § 19 der Satzung ist der Aufsichtsrat befugt, Änderungen und Ergänzungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen. Regelungen für den Fall eines Kontrollwechsels bestehen nicht.

8. Corporate Governance Bericht

Im nachfolgenden Kapitel berichten Vorstand und Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex über die Corporate Governance bei der GAG Immobilien AG.

8.1 Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB

Die Erklärung zur Unternehmensführung nach § 289a HGB kann auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

8.2 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 1 HGB

Die Entsprechenserklärungen der GAG können auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

8.3 Angaben nach § 289a Abs. 2 Nr. 2 HGB

Die wesentlichen Unternehmensführungspraktiken können auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

8.4 Angaben nach § 289a Abs. 4 HGB

Die Festlegung der „Frauenquote“ für den Vorstand, die Führungsebene unter dem Vorstand und für den Aufsichtsrat kann auf der Internetseite der Gesellschaft unter www.gag-koeln.de/investor-relations eingesehen werden.

Wirtschaftsplan 2016
der
GAG Servicegesellschaft mbH

Wirtschaftsplan 2016
der GAG Servicegesellschaft mbH

ERFOLGSPLAN	**Plan 2016 TEUR**
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	26
Bestandsveränderungen	0
Sonstige Betriebliche Erträge	0
Gesamtleistung	**26**
Aufwand für bezogene Lieferungen und Leistungen	-23
Hausbewirtschaftung	0
Instandhaltungskosten	-
Andere Aufwendungen für Lieferungen und Leistungen	-23
Zuführung zu Rückstellungen	-
Zuwendungen an Arbeitnehmer / Personalaufwand	-
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-888
EBITDA	**104**
Abschreibungen	**-24**
EBIT	**79**
Finanzergebnis	**-5**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**74**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	**-78**
Sonstige Steuern	4
Ergebnis aus Ergebnisabführung	**0**

Bilanz der
GAG Servicegesellschaft mbH

Aktiva	**31.12.2015**	**31.12.2014**	**31.12.2013**
	EUR	**EUR**	**EUR**
Anlagevermögen			
Sachanlagen	380.572	132.311	263.401
Umlaufvermögen			
Zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte			
Unfertige Leistungen	308.487	337.347	302.872
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
Forderungen aus Vermietung	3.525	3.206	0
Forderungen aus anderen Lieferungen und Leistungen	28.368	30918	0
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	7.370.500	5.408.986	14.628.697
Sonstige Vermögensgegenstände	460	72.350	2.06.517
Flüssige Mittel			
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	132.557	169.303	2.038.168
Bilanzsumme	**8.224.469**	**6.154.421**	**19.294.655**

Passiva	**31.12.2015**	**31.12.2014**	**31.12.2013**
	EUR	**EUR**	**EUR**
Eigenkapital			
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000
Gewinnvortrag	350.182	350.182	350.182
Rückstellungen			
Rückstellungen für Bauinstandhaltung	0	0	0
Sonstige Rückstellungen	323.897	644.100	270.552
Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditgebern	0	0	0
Erhaltene Anzahlungen	33.863	39.900	44.396
Verbindlichkeiten aus Vermietung	1.254	2.419	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.767	488	82.901
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	7.465.855	5.088.347	14.338.125
Verbindlichkeiten a. anderen Lieferungen und Leistungen	11051	2.473	4.183.500
Rechnungsabgrenzungsposten	1.599	1.512	0
Bilanzsumme	**6.224.469**	**6.154.421**	**19.294.655**

GuV der
GAG Servicegesellschaft mbH

	2015 EUR	2014 EUR	2013 EUR
Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung	13839	0	11.613.220
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	19.483.307	16.299.909	13.599.111
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	4.703.015	4.296.920	3.381.835
Erhöhung oder Verminderung des Bestands an zum Verkauf bestimmten Grundstücken und unfertigen Leistungen	-28.860	34.474	406.894
Sonstige betriebliche Erträge	76.285	83.414	3.761.075
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen			
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	0	-2.058	-28.249.242
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	-23.286.346	-20.215.008	-3.646.608
Rohergebnis	**961.240**	**497.652**	**866.286**
Abschreibungen auf Sachanlagen	-25.210	-40.177	-46.818
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-932.826	-1.016.543	-1.777.712
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	8.448	15.002	26.543
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.814	-1.014	-20.994
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-9.838**	**-545.080**	**-952.695**
Sonstige Steuern	7.339	0	0
Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführter Gewinn / Erträge aus Verlustübernahme	17.177	545.080	952.695
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	**0,00**	**0,00**	**0,00**

Lagebericht 2015
der
GAG Servicegesellschaft mbH

1. Grundlagen des Unternehmens

1. Geschäftstätigkeit

Im Jahre 2002 wurde die Gesellschaft mit Sitz in Grünwald gegründet. 2003 erfolgte die Umbenennung in GAG Servicegesellschaft mbH und die Verlegung des Sitzes nach Köln. Seit 2004 firmiert die Gesellschaft als GAG Servicegesellschaft mit beschränkter Haftung (GAG SG).

Wesentlicher Geschäftsgegenstand des Unternehmens war die Anpachtung und anschließende Bewirt-schaftung des Immobilienbestandes von ca. 1.900 Wohnungen der Mietmanagementgesellschaft der GAG GmbH & Co. KG (MGAG KG), die diese von der GAG Immobilien AG (GAG) erworben hat. Diese Bewirtschaftung endete mit Ablauf des 30. Dezember 2013.

Die GAG SG erbringt seit dem Geschäftsjahr 2013 neben Dienstleistungen aus Immobilienverwaltung auch Dienstleistungen aus Betreuungstätigkeit sowie Hausmeistertätigkeit für den GAG-Konzern. Die Vergütung erfolgt über die Konzernumlage. Darüber hinaus übernimmt sie die Wärmelieferung für diverse Liegenschaften der Grund und Boden GmbH und für Dritte. Ferner sollen in der Gesellschaft zukünftig Aktivitäten aus den Bereichen regenerative Energien und Energiemanagement sowie Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit den Entwicklungen des demografischen Wandels und im Zusammenhang mit sozialen Zusatzleistungen gebündelt werden.

Die GAG Immobilien AG (GAG) ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das sogenannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die GAG SG erbringt im Wesentlichen Dienstleistungen im GAG Konzern und ist damit in ihrer Geschäftsentwicklung von der Entwicklung des GAG Konzerns abhängig. Auf Grund der günstigen Rahmenbedingungen am Wohnungsmarkt in Köln verlief die Entwicklung des GAG Konzerns positiv.

2.2 Entwicklung des Geschäftsfeldes Immobilienbewirtschaftung

Die GAG SG erbringt für den GAG-Konzern im Wesentlichen Dienstleistungen aus Immobilienverwaltung sowie Hausmeistertätigkeit.

Die Gesellschaft hatte im Geschäftsjahr Umsätze aus Sollmieten in Höhe von TEUR 14 (Vorjahr: TEUR 0), die aus der Bewirtschaftung eines Gewerbeobjektes entstanden sind.

Die bedeutenden finanziellen Leistungsindikatoren der Gesellschaft sind Umsatzerlöse und Jahresergebnis.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG (Organträger) besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag auf unbestimmte Zeit, nachdem Gewinne abgeführt und Verluste ausgeglichen werden.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung betrugen TEUR 14 (Vorjahr: TEUR 0). Die Abweichung erklärt sich durch die Bewirtschaftung eines Gewerbeobjektes ab 1. September 2015. Die Umsatzerlöse aus der Betreuungstätigkeit stiegen um TEUR 3.183 auf TEUR 19.483 (Vorjahr: TEUR 16.300). Die Umsätze aus anderen Lieferungen und Leistungen stiegen um TEUR 406 auf TEUR 4.703 (Vorjahr: TEUR 4.297). Vorgenannte Umsatzerlöse resultierten im Wesentlichen aus den erbrachten Leistungen aus Immobilienverwaltung und Hausmeistertätigkeit. Die Umsatzerlöse insgesamt betrugen TEUR 24.200 (Vorjahr: TEUR 20.597).

Die Bestandsveränderung verringerte sich um TEUR 63 auf TEUR -29 (Vorjahr: TEUR 34). Grund für den Rückgang waren die niedrigeren Heizkosten für Wärmelieferung.

Die sonstigen betrieblichen Erträge verringerten sich im Geschäftsjahr um TEUR 7 auf TEUR 76 (Vorjahr: TEUR 83). Der Rückgang beruhte im Wesentlichen auf den Erträgen aus früheren Jahren in Höhe von TEUR 15 (Vorjahr: TEUR 27) und den Erträgen aus der Herabsetzung von Wertberichtigungen in Höhe von TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 35). Es wurden Auflösungen aus Rückstellungen in Höhe von TEUR 55 (Vorjahr: TEUR 15) gebucht. Darin enthalten waren TEUR 21 aus einer Auflösung der Drohverlustrückstellung aus einem nachteiligen Geschäft in Zusammenhang mit Hausnotrufanlagen und TEUR 34 aus der Auflösung der Rückstellung für Heizkosten für Wärmelieferung.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind um TEUR 3.069 auf TEUR 23.286 (Vorjahr: TEUR 20.217) gestiegen. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus den Hausmeistertätigkeiten in Höhe von TEUR 4.261 (Vorjahr: TEUR 3.804) und Aufwendungen für die Immobilienverwaltung in Höhe von TEUR 18.678 (Vorjahr: TEUR 15.553).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sanken um TEUR 84 auf TEUR 933 (Vorjahr: TEUR 1.017). Die Veränderung beruhte im Wesentlichen auf dem Rückgang des Aufwandes aus der Managementumlage um TEUR 36 auf TEUR 82 (Vorjahr: TEUR 118). Es verringerten sich die Vertriebsaufwendungen um TEUR 56 auf TEUR 3 (Vorjahr: TEUR 59).

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem positiven EBITDA von TEUR 28 (Vorjahr: negatives EBITDA von TEUR 519) sowie einem Jahresüberschuss vor Gewinnabführung von TEUR 17 (Vorjahr: Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme TEUR 545). Der Fehlbetrag aus dem Vorjahr ergab sich im Wesentlichen aus der Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Der Planwert der Umsatzerlöse betrug TEUR 22.000. Die positive Abweichung zum Planwert der Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 2.000 war im Wesentlichen auf die erbrachten Leistungen aus Immobilienverwaltung sowie Hausmeistertätigkeit zurückzuführen, die zum Stichtag der Planung nicht in der realisierten Höhe vorgesehen waren. Demgegenüber stehen geplante Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen in Höhe von TEUR 21.000 und geplante sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von TEUR 900. Bei den bezogenen Lieferungen und Leistungen ergab sich eine negative Abweichung in Höhe von TEUR 2.200, verursacht durch die Aufwendungen aus den Umlagen für Immobilienverwaltung und Hausmeistertätigkeit. Die geplanten sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurden mit TEUR 933 nahezu erreicht.

Die Planung sah ein positives EBITDA von TEUR 70 und ein Ergebnis vor Ergebnisabführung von TEUR 30 vor.

Insgesamt ist der Geschäftsverlauf als zufriedenstellend zu beurteilen.

2.3.3 Finanz- und Vermögenslage

Der Buchwert des Sachanlagevermögens stieg um TEUR 249 auf TEUR 381 (Vorjahr: TEUR 132). Grund für den Anstieg waren drei als Anlagen im Bau befindliche Blockheizkraftwerke.

Die unfertigen Leistungen verringerten sich um TEUR 29 auf TEUR 308 (Vorjahr: TEUR 337). Der Rückgang der Heizkosten für Wärmelieferung war auf den schwachen Winter zurückzuführen.

Die Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen stiegen um TEUR 1.962 auf TEUR 7.371 (Vorjahr: TEUR 5.409). Dies ist im Wesentlichen auf ausstehende Rechnungen sowie auf gestiegene Kosten im Rahmen der Konzernverrechnung zurückzuführen.

Die sonstigen Vermögensgegenstände betrugen zum Bilanzstichtag TEUR 1 (Vorjahr: TEUR 73). Insgesamt betrugen die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände TEUR 7.403 (Vorjahr: TEUR 5.516). Grund für den Anstieg waren die gestiegenen Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Die flüssigen Mittel sind um TEUR 36 auf TEUR 133 (Vorjahr: TEUR 169) gesunken.

Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.070 auf TEUR 8.224 (Vorjahr: TEUR 6.154). Der Anstieg der Bilanzsumme ist im Wesentlichen auf höhere Forderungen gegen verbundene Unternehmen zurückzuführen.

Das gezeichnete Eigenkapital mit TEUR 25 und der Gewinnvortrag mit TEUR 350 sind gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Die Rückstellungen sanken um TEUR 320 auf TEUR 324 (Vorjahr: TEUR 644). Die Entwicklung ergab sich im Wesentlichen aus einer Inanspruchnahme aus der Drohverlustrückstellung in Höhe von TEUR 121 sowie aus einer Veränderung der Rückstellung für Heizkosten für Wärmelieferung in Höhe von TEUR 179.

Insgesamt sind die Verbindlichkeiten um TEUR 2.391 auf TEUR 7.524 (Vorjahr: TEUR 5.133) gestiegen. Dies war bedingt durch den Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen um TEUR 2.378 auf TEUR 7.466 (Vorjahr: TEUR 5.088).

Für das Geschäftsjahr ist die Finanz- und Vermögenslage als geordnet zu bezeichnen. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

Der GAG-Konzern, zu dem auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancen-managementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation der Unternehmensgruppe ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Die Verantwortlichkeit für das Risiko- und Chancenmanagementsystem obliegt dem Vorstand der GAG. Gegenüber dem Vorjahr gibt es keine Änderungen im Systemablauf.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Auf Grund der Abhängigkeit zum GAG-Konzern besteht die mittelbare Chance unverändert in der positiven Standortentwicklung von Köln. Denn es ist aktuell davon auszugehen, dass

Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt der GAG-Konzern über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risiko-managementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist ein-gerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt.

5. Prognosebericht

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind für 2016 nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet.

Insgesamt bewertet die Geschäftsführung die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Da die Gesellschaft den wesentlichen Teil der ihr entstehenden Aufwendungen im Rahmen der Konzernumlage an Konzerngesellschaften weiterbelasten kann, ist für 2016 ein Jahresergebnis vor Gewinnabführung von rund TEUR 80 sowie ein EBITDA von rund TEUR 100 geplant. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einem Umsatzerlös von rund TEUR 23.600, Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen von rund TEUR 22.600 und sonstige betriebliche Aufwendungen von rund TEUR 900.

Wirtschaftsplan 2016
der
GAG Projektentwicklung GmbH

Wirtschaftsplan 2016
der GAG Projektentwicklung GmbH

ERFOLGSPLAN	**2016** **Tsd. €**
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung	181
Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken	0
Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen	0
Bestandsveränderungen	1
Sonstige Betriebliche Erträge	167
Materialaufwand	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	-88
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	0
Betriebskosten	-
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-127
EBITDA	133
Abschreibungen auf Sachanlagen	-33
EBIT	100
Finanzergebnis	-35
Ergebnis der gewöhnliche Geschäftstätigkeit	**66**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	-66
Jahresüberschuss GuV	**0**

Bilanz der GAG Projektentwicklung GmbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	1.883	2.942	3.617	4.724	6.119,7
Sachanlagen	1.883	2.942	3.617	4.724	6.119,7
Umlaufvermögen:	2.514	4.087	11.393	13.806	13.923,5
zum Verkauf bestimmte Grundstücke und andere Vorräte	238	736	10.718	12.532	12.824,8
Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände	2.189	3.223	522	1.140	886,4
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	87	128	154	130	212,3
Wertpapiere	33	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungs-posten	3	2	3	4	12,9
	4.433	7.032	15.014	18.530	20.056,0
PASSIVA					
Eigenkapital	231	231	231	231	231,2
Gewinnrücklagen	131	131	131	131	131,2
Rückstellungen	1.392	1.888	1.331	1.452	1.282,3
Verbindlichkeiten	2.808	4.913	13.450	16.847	18.541,6
Rechnungsabgrenzung	1	0	1	0	
	4.433	7.032	15.014	18.530	20.056,0

GuV der GAG Projektentwicklung GmbH

	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €	31.12.2010 Tsd. €
Umsatzerlöse	316	13.408	6.704	5.224	10.904,6	2.602,1
Bestandsveränderungen	-705	-9.982	-1.962	-676	-3.428,7	1.446,9
sonstige betriebliche Erträge	629	184	390	806	-2.542,0	1.108,2
Aufwand f. bez. Leistungen	-473	-3.199	-4.469	-4.834	-7.100,1	-3.890,0
Personalaufwand	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen	-41	-53	-67	-190	-102,4	-245,4
Sonst. betriebl. Aufwendungen	-121	-393	-463	-622	-862,6	-356,5
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	9	3	1	2	2,7	1,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-20	-58	-97	-136	-308,7	-281,3
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-407	-90	36	426	.646,9	384,9
sonstige Steuern (+ Erstattung/ - Aufwand)	0	0	-23	-21	-25,2	-21,6
Erträge aus Verlustübernahmen	407	90	-13	447	-1.621,7	-363,3
Jahresergebnis	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**

Lagebericht 2015
der
GAG Projektentwicklung GmbH

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftstätigkeit

Die Gesellschaft wurde im Jahr 2000 mit Sitz in Köln gegründet und firmierte bis zum 4. August 2015 unter GBA Projektentwicklung GmbH Köln-Merheim. Sie befasste sich in der Vergangenheit im Wesentlichen mit der Bebauung und Vermarktung von Bauträgermaßnahmen auf dem gesellschaftseigenen Grundstück in Köln-Merheim. Darüber hinaus vermietet das Unternehmen Einfamilienhäuser und Stellplätze, welche in den nächsten Jahren verkauft werden sollen. Die Änderung der Gesellschaft wurde am 4. August 2015 unter GAG Projektentwicklung GmbH (GPE) ins Handelsregister eingetragen und hat ihren Geschäftszweck auf eine breitere Geschäftstätigkeit ausgerichtet. Sie ist nunmehr für die Vornahme von Grundstücksgeschäften jeder Art, die Bebauung und Verwaltung eigener und fremder Grundstücke sowie für die Durchführung städtebaulicher Sanierungsvorhaben unter besonderer Berücksichtigung sozial wichtiger Maßnahmen vorgesehen. Sie ist zu 90% Tochtergesellschaft der GAG Immobilen AG (GAG); die Grund und Boden GmbH (Grubo) hält 10% an der Gesellschaft.

Die GAG Immobilien AG (GAG) ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard, sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das sogenannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht. Um insbesondere bei den Erläuterungen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen zu gewährleisten, wurden diese u.a. bei den Posten "Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen" und "Sonstige Steuern" entsprechend angepasst.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen wird grundsätzlich auf statistisches Material zurückgegriffen, das nur für 2014 vollständig vorliegt.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der bundesweiten Fertigstellungen bei rund 245.300 Wohnungen. Dies waren 30.500 Wohnungen oder 14,2% mehr als im Vorjahr. Ungefähr 112.000 Wohnungen davon standen dem Markt zur Vermietung zur Verfügung. Dieser Zuwachs konnte unter anderem durch ein weiterhin historisch günstiges Zinsniveau für Baufinanzierung erreicht werden.

Die Bestandsmieten sind 2014 im Bundesgebiet moderat um 1,5% gestiegen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete erreicht bei bestehenden Mietverhältnissen im Durchschnitt 5,23 €/m². Damit lag die Mietentwicklung erstmals wieder oberhalb der Inflationsrate. Die

Wieder- und Neuvertragsmieten sind in Deutschland analog 2013 um 3,5% gestiegen und spiegeln die aktuelle Nachfragesituation stärker wider. Die Angebotsmieten erreichen damit ein durchschnittliches Niveau von 7,06 EUR/m².

In einigen wachsenden Großstädten stiegen die Angebotsmieten im Jahr 2014 jedoch stark um 4% und mehr an. In Köln, aber auch in anderen Großstädten wie Düsseldorf oder Frankfurt, die zuvor überdurchschnittliche Steigerungsraten auswiesen, verlief die Mietentwicklung unterdurchschnittlich.

Bundesweit gibt es immer weniger mietpreis- und/oder belegungsgebundene Sozialwohnungen. Ihre Zahl sank auf rd. 3,4% des Gesamtbestandes von insgesamt 41,2 Millionen Wohnungen in Deutschland.

2.1.2. Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Köln

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 €/m², d.h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 €/m², ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011-2013 (5 – 10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese sind in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5-6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr 2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei freistehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren

Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin beschlossen, dass es das Ziel ist, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das sogenannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren, mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 01. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2 Entwicklung des Bauträgergeschäfts

Die Gesellschaft war in den Vorjahren im Wesentlichen im Segment Bauträger aktiv. Einige der in der Gesellschaft erstellten Immobilien wurden in den Vorjahren in das Segment Hausbewirtschaftung übernommen.

Die Gesellschaft bewirtschaftete bis zum 31.12.2015 einen Immobilienbestand von insgesamt neun Wohnungen, acht Gewerbeeinheiten und 29 Stellplätzen. Die 8 Gewerbeeinheiten wurden zum Ablauf des Jahres an die GAG AG veräußert. Im Geschäftsjahr lagen die Umsätze aus Sollmieten bei TEUR 174 (Vorjahr: TEUR 235). Von den Erlösen ist der Mietausfall in Höhe von 3,39% oder TEUR 6 (Vorjahr: 3,72% oder TEUR 9) abzuziehen.

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden im Geschäftsjahr TEUR 36 (Vorjahr: TEUR 13) aufgewandt. Zusätzlich wurden fünf (Vorjahr: drei) Einfamilienhäuser sowie fünf

(Vorjahr: zwei) Stellplätze aus dem Bestand zu einem Kaufpreis von TEUR 1.393 (Vorjahr: TEUR 803) veräußert.

Durch diesen geplanten Bestandsabbau konnte der Umfang der Finanzierung durch Verbundunternehmen maßgeblich reduziert werden.

Die bedeutenden finanziellen Leistungsindikatoren der Gesellschaft sind Umsatzerlöse und Jahresergebnis.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag der mit Vertrag von 30.04.2014 geändert wurden, nach dem Gewinne abgeführt und Verluste ausgeglichen werden.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse sind um TEUR 13.092 auf TEUR 316 gesunken (Vorjahr: TEUR 13.408). Grund dafür war die Fertigstellung der Erschließungsmaßnahmen für Dritte auf dem Madaus-Gelände im Vorjahr. Dadurch sank der Umsatz aus anderen Lieferungen und Leistungen auf TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 5.509), da die Bauträgermaßnahmen abgeschlossen sind. Des Weiteren sanken die Umsätze aus dem Verkauf von Grundstücken um TEUR 7.521 auf TEUR 100 (Vorjahr: TEUR 7.621). Die ebenfalls in den Umsatzerlösen enthaltenen Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung sanken um TEUR 62 auf TEUR 216 (Vorjahr: TEUR 278).

Die Bestandsminderungen reduzierten sich um TEUR 9.276 auf TEUR 706 (Vorjahr: TEUR 9.982). Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um TEUR 445 auf TEUR 629 (Vorjahr: TEUR 184). Wesentliche Ursache für den Anstieg war die Auflösung einer Rückstellung in Höhe von TEUR 262. Die verbleibende Abweichung resultierte im Wesentlichen aus dem Verkauf von Bestandsobjekten in Höhe von TEUR 366 (Vorjahr: TEUR 180). Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen verringerten sich um TEUR 2.727 auf TEUR 473 (Vorjahr: TEUR 3.200). Der wesentliche Grund hierfür waren die abgeschlossenen Bauaktivitäten im Bauträgerbereich. Das EBITDA sank um TEUR 372 auf TEUR -354 (Vorjahr: TEUR 18).

Es verzeichnete sich ein höherer Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme von TEUR 407 (Vorjahr: Jahresfehlbetrag TEUR 90). Ein wesentlicher Grund hierfür ist der Verkauf des Gartenlandes an die GAG mit einem Umsatz aus Verkauf von unbebauten Grundstücken in Höhe von TEUR 100 und einer Bestandsminderung in Höhe von TEUR 696.

Geplant war für 2015 ein Umsatz von TEUR 250, der damit um TEUR 66 unter dem gebuchten Wert von TEUR 316 lag. Grund für die Abweichung ist der nicht geplante Erlös aus dem Verkauf eines unbebauten Grundstückes.

Aus dem Verkauf der Bestandsobjekte wurde ein Ertrag von rund TEUR 250 prognostiziert. Dem gegenüber steht ein Ertrag von TEUR 366. Dies ergibt eine Abweichung zum Plan von TEUR 116. Es wurden fünf Einfamilienhäuser verkauft, geplant waren vier.

Für die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen für Verkaufsgrundstücke waren TEUR 200 geplant. Es wurden TEUR 473 gebucht. Grund hierfür ist eine ungeplante Zuführung zur Rückstellung für noch anfallende Kosten aus Verkaufsgrundstücken.

Im Plan 2015 wurde ein Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung von TEUR 100 prognostiziert. Die Abweichung zum Jahresfehlbetrag von TEUR 407 beträgt TEUR 507. Ein wesentlicher Grund hierfür ist der Verkauf des Gartenlandes an die GAG.

Trotz der vorgenannten Planabweichung ist der Geschäftsverlauf insgesamt als zufriedenstellend zu beurteilen.

2.3.3 Vermögens- und Finanzlage

Insgesamt ist die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.599 auf TEUR 4.433 (Vorjahr: TEUR 7.032) gesunken.

Das Sachanlagevermögen verzeichnete einen Rückgang um TEUR 1.059 auf TEUR 1.883 (Vorjahr: TEUR 2.942). Der Rückgang der Sachanlagen resultierte aus dem Verkauf von bebauten Grundstücken.

Die zum Verkauf bestimmten Grundstücke und andere Vorräte sind um TEUR 498 auf TEUR 238 (Vorjahr: TEUR 736) gesunken. Die Veränderung resultierte im Wesentlichen aus dem Verkauf von Grundstücken ohne Bauten in Höhe von TEUR 696 und der Rückübereignung eines Einfamilienhauses.

Gesunken sind die Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände um TEUR 1.035 auf TEUR 2.189 (Vorjahr: TEUR 3.224). Dies ist im Wesentlichen auf den Rückgang der Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen zurückzuführen.

Der Rückgang der Verbindlichkeiten um TEUR 2.105 auf TEUR 2.808 (Vorjahr: TEUR 4.913) ergab sich im Wesentlichen aus dem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen vom Vorjahr: TEUR 2.373 auf TEUR 40.

Für das Geschäftsjahr ist die Finanz- und Vermögenslage als geordnet zu bezeichnen. Darüber hinaus ist die Zahlungsbereitschaft durch die konzernweite Liquiditätssteuerung jederzeit gegeben.

Die Finanzierung wird von der GAG durch vorhandene Kreditlinien bereitgestellt. Die Vermögens- und Finanzlage ist geordnet.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung liegen nach Schluss des Geschäftsjahres nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

Der GAG-Konzern, zu dem auch die Gesellschaft gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation des GAG-Konzerns ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert. Auf Grundlage

dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

Für die Gesellschaft bestehen aufgrund der positiven Entwicklung des Immobilienstandortes Köln gute Chancen, die im Bestand verbliebenen Immobilien in den nächsten Jahren erfolgreich zu vermarkten. Wesentliche Risiken bestehen nicht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die Gesellschaft wird auch in den Folgejahren auf die Unterstützung durch die GAG angewiesen sein.

Darüber hinaus verfügt der GAG-Konzern über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Durch die eingesetzte Software finden programmierte Plausibilitätsprüfungen statt. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird durchgängig das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es findet regelmäßig eine prozessunabhängige Revision statt.

5. Prognosebericht

In der Planung wird insgesamt von einem für den Immobilienmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wird von keinen Änderungen ausgegangen.

Die Planung enthält die Vermietung der wenigen Objekte, die die GPE noch im Bestand hat. Außerdem bestehen Bestrebungen diese Objekte zu verkaufen.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Die Planwerte sind damit regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Für 2016 wird ein Jahresüberschuss vor Gewinnabführung von rund TEUR 70 erwartet. Der geplante Umsatz von rund TEUR 180 kommt aus der Vermietung der verbleibenden Bestands-Objekte. Der sonstige betriebliche Ertrag von rund TEUR 170 resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf von Bestands-Objekten. Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind mit rund TEUR 90 und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen mit rund TEUR 130 geplant.

Der Immobilien-Bestand soll bis Ende 2016 auf acht Wohnungen reduziert werden.

Durch die geplanten Verkäufe wird sich das Anlagevermögen bis Ende 2016 bei stabiler Finanzlage weiter reduzieren. Der Ankauf eines Immobilien-Portfolios ist in Vorbereitung, hat aber bezüglich Zeitpunkt und Werten noch nicht den Konkretisierungsgrad erreicht, um diesen hier abzubilden.

Wirtschaftsplan 2017
Grund und Boden GmbH

Wirtschaftsplan 2017
der Grund und Boden GmbH

Erfolgsplan	2017 Tsd. €
Umsatzerlöse	137.291
aus Hausbewirtschaftung	137.291
Bestandsveränderungen	721
Sonstige betriebl. Erträge	2.709
Gesamtleistung	**140.721**
Materialaufwand	-74.284
Zuwendungen an Arbeitnehmer	0
Sonstige betr. Aufwendungen	-10.972
(EBITDA)	
Abschreibungen auf Sachanl.	-24.703
(EBIT)	
Finanzergebnis	-
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-457
Konzernergebnis	**-10.444**
Ergebnis aus Ergebnisabführung	-10.444
Jahresüberschuss GuV	**0**

Bilanz
der Grund und Boden GmbH

	31.12.16 Tsd. €	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:	813.051	802.151,9	810.204,5	828.392,6	847.508,1
Immaterielle Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	812.066	801.157,7	809.186,8	827.401,6	846.509,7
Finanzanlagen	985	994,2	1.017,7	991,0	998,0
Umlaufvermögen:	41.993	51.410,8	50.321,4	50.735,6	52.348,3
zum Verkauf bestimmte Grundstücke u. andere Vorräte	38.209,8	37.145,0	35.555,9	36.512,3	35.861,7
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	2.009,1	2.158,6	2.126,5	1.900,1	3.622,4
Flüssige Mittel	1.774,6	12.107,2	12.639,1	12.323,2	12.864,1
Rechnungsabgrenzung	167,5	71	27	194,5	162,3
	855.211,5	**853634,0**	**860.552,9**	**978.322,7**	**900.018,7**
PASSIVA					
Eigenkapital:	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4	139.367,4
Gezeichnetes Kapital	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0	92.000,0
Kapitalrücklage	47.352,8	47.352,8	47.352,8	47.352,8	47.352,8
Rücklage für eigene Anteile (entfällt wg. BilMog ab 2010)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
andere Gewinnrücklagen	14,6	14,6	14,6	14,6	14,6
Rückstellungen	6.888,6	6.259,4	4.963,2	10.548,7	11.850,2
Verbindlichkeiten	706.346,0	705.241,7	713.375,1	726.340,9	745.956,8
Rechnungsabgrenzung	2.609,4	2.765,5	2.847,2	3.065,7	2.844,3
	855.211,5	**853.634,0**	**860.552,9**	**879.322,7**	**900.018,7**

GuV
der Grund und Boden GmbH

	31.12.16 Tsd. €	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €
Umsatzerlöse	133.033,5	131.628,4	130.137,8	127.645,7	122.724,7
Bestandsveränderungen	1.068,1	1.610,9	-961,4	684,3	1.188,1
Sonstige betriebliche Erträge	4.987,3	4.557,5	8.399,4	4.237,4	4.490,5
Aufwand für bezogene Leistungen	-81.014,5	-75.780,2	-73.215	-67.277,6	-69.361,1
Rohergebnis	58.132,1	62.016,6	64.361	65.289,8	59.042,2
Personalaufwand	-86,6	-130,5	-130	-57,4	-185,4
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	-23.763,9	-23.717,7	-25.048	-24.164,8	24.196,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-9.692,2	-11.544,2	-10.612,7	-11.260,7	-10.970,7
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	0,7	0,8	35,7	7,5	9,1
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	4,2	109,6	131,3	117,5	141,3
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	-11.814,3	-12.362,2	-13.463,2	-13.923,1	-15.075,2
Ausgleichszahlungen an außen stehende Gesellschafter	-1.818,9	-2.828,4	-3.058,7	-2.114,0	-1.398,4
Außerordentliche Aufwendungen		-15,8	-16	-	-
Steuern	1.580	-193,7	-419	-3.863,5	-3.883,7
Jahresfehlbetrag / -überschuss	9.381,0	11334,6	11.780,3	9.952,5	3.467,1
abgeführter Gewinn (-) bzw. Verlustübernahme (+) wegen Ergebnisübernahmevertrag	-9.381,0	-11.334,6	-11.780,3	-9.952,5	-3.467,1
Jahresüberschuss	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0**	**0,0**

Lagebericht 2015

der

Grund und Boden GmbH

1. Grundlagen des Unternehmens

1.1 Geschäftstätigkeit

Die Grund und Boden Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Grubo) wurde 1936 mit Sitz in Köln gegründet. Heute bewirtschaftet das Unternehmen im Wesentlichen rund 18.000 Wohnungen und etwa 400 Gewerbeeinheiten, deren Bestandsverwaltung der GAG Immobilien AG (GAG) übertragen wurde. Die Grubo bietet den Menschen in Köln preisgünstigen Wohnraum in hoher Qualität an. Mit gezielten Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen steigert die Gesellschaft die Marktakzeptanz ihrer Wohnungen und führt im begrenzten Umfang Neubaumaßnahmen durch. Zum verantwortlichen Handeln gehört eine soziale Unternehmenskultur, der sich das Unternehmen in besonderem Maße verpflichtet.

Die GAG Immobilien AG (GAG) ist Konzernobergesellschaft und hat bis 2014 den Konzernabschluss entsprechend den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt. Der Vorstand der GAG hat am 30. Dezember 2014 den Widerruf der Zulassung der GAG-Vorzugsaktien zum Börsenhandel im regulierten Markt (General Standards) der Börse Düsseldorf beantragt. Gleichzeitig wurde beantragt, die GAG-Vorzugsaktien mit Wirksamwerden des Widerrufs in den Freiverkehr (Primärmarkt) der Börse Düsseldorf einzubeziehen. Dem Antrag wurde am 9. Januar 2015 entsprochen und das Wertpapier wird seit dem 10. April 2015 nicht mehr im General Standard, sondern im Primärmarkt gehandelt. Durch den Wechsel des Börsensegments, das so genannte Downlisting, stellt die GAG erstmalig zum 31. Dezember 2015 den Konzernabschluss nach den deutschen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) auf. In diesem Zusammenhang wurde im GAG-Konzern der Ausweis einzelner Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung konzernweit vereinheitlicht. Um insbesondere bei den Erläuterungen zur Ertragslage sowie zur Vermögens- und Finanzlage die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreszahlen zu gewährleisten, wurden diese unter anderem bei den Posten "Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen" und "Sonstige Steuern" entsprechend angepasst.

1.2 Steuerungssystem

Die Steuerung der Einzelgesellschaft Grubo ist in das Steuerungssystem des GAG-Konzerns eingebunden.

Das Steuerungssystem des Konzerns basiert auf verschiedenen Einzelsystemen. Primär wird eine Wirtschaftsplanung aufgestellt, die neben der Prognose der Ergebnisse des jeweils aktuellen Geschäftsjahres die Kurzfristplanung des folgenden Geschäftsjahres sowie vier weitere Jahre in der Mittelfristplanung umfasst und jährlich aktualisiert wird. Die Werte der Planung werden regelmäßig unterjährig einer Abweichungsanalyse unterzogen, die bei Bedarf Gegenmaßnahmen möglich macht. In diesen Regelkreis der Planung, Steuerung und Kontrolle fließen die Erkenntnisse des Risikomanagementsystems und der Portfolioanalyse ein.

Der Konzern steuert seine segmentbezogenen Aktivitäten anhand der Kennzahl EBITDA für die Segmente (Geschäftsfelder). Hierbei handelt es sich um die bedeutsamste Kennzahl des Steuerungssystems. Auf der Konzernebene gelten Mindestansprüche an die Eigenkapitalquote, an das Verhältnis von wesentlichen Komponenten des Umsatzes zu den Zinsaufwendungen (Zinsdeckung) und an das Verhältnis der Investitionen in das Sachanlagevermögen zum Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit.

Diese finanziellen Leistungsindikatoren des Konzerns werden in den Abschnitten Entwicklung der Geschäftsfelder, Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, finanzwirtschaftliche Risiken und in dem Prognosebericht dargestellt.

Als steuerungsrelevanter, nichtfinanzieller Leistungsindikator wird die Anzahl der Mietwohnungen herangezogen.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Gesamtwirtschaftliche und wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2.1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen wird grundsätzlich auf statistisches Material zurückgegriffen, das nur für 2014 vollständig vorliegt.

Im Jahr 2014 lag die Zahl der bundesweiten Fertigstellungen bei rund 245.300 Wohnungen. Dies waren 30.500 Wohnungen oder 14,2% mehr als im Vorjahr. Ungefähr 112.000 Wohnungen davon standen dem Markt zur Vermietung zur Verfügung. Dieser Zuwachs konnte unter anderem durch ein weiterhin historisch günstiges Zinsniveau für Baufinanzierung erreicht werden.

Die Bestandsmieten sind 2014 im Bundesgebiet moderat um 1,5% gestiegen. Die durchschnittliche Nettokaltmiete erreicht bei bestehenden Mietverhältnissen im Durchschnitt 5,23 EUR/m² Wohnfläche. Damit lag die Mietentwicklung erstmals wieder oberhalb der Inflationsrate. Die Wieder- und Neuvertragsmieten sind in Deutschland analog 2013 um 3,5% gestiegen und spiegeln die aktuelle Nachfragesituation stärker wider. Die Angebotsmieten erreichen damit ein durchschnittliches Niveau von 7,06 EUR/m² Wohnfläche.

In einigen wachsenden Großstädten stiegen die Angebotsmieten im Jahr 2014 jedoch stark um 4% und mehr an. In Köln, aber auch in anderen Großstädten wie Düsseldorf oder Frankfurt, die zuvor überdurchschnittliche Steigerungsraten auswiesen, verlief die Mietentwicklung unterdurchschnittlich.

Bundesweit gibt es immer weniger mietpreis- und/oder belegungsgebundene Sozialwohnungen. Ihre Zahl sank auf rd. 3,4% des Gesamtbestandes von insgesamt 41,2 Millionen Wohnungen in Deutschland.

2.1.2 Wohnungswirtschaftliche Rahmenbedingungen in Köln

Kölns Einwohnerzahl wächst weiter. Mit 7.645 mehr Zuzügen als Fortzügen im Stadtgebiet Köln bleibt der Druck am Wohnungsmarkt auch weiterhin bestehen. Für einen angespannten Wohnungsmarkt sprechen eine gestiegene Zahl von Fortzügen ins Umland, der Rückgang an innerstädtischen Umzügen im fünften Jahr in Folge sowie der Anstieg der Mieten und Immobilienpreise.

Mit 3.680 errichteten Wohnungen lag die Bautätigkeit in 2014 deutlich über dem Vorjahresniveau (3.140). Mit 4.689 baugenehmigten Wohnungen werden die Vorjahreszahlen aus 2013 um 1.358 bzw. um 40,8% überstiegen. Im Bereich des geförderten Wohnungsbaus wurden mit 302 Wohnungen deutlich weniger errichtet als im langjährigen Durchschnitt (661). Der Anteil von geförderten Wohnungen im Geschosswohnungsbau ist von 12,5% im Jahr 2000 auf 7,1% Ende 2014 gesunken. Die

Zahl geförderter Mietwohnungen Typ A/erster Förderweg liegt Ende 2014 nur noch bei 38.988.

Die Angebotsmieten für Neubauten in Köln steigen Anfang 2015 im Schnitt auf 12,00 EUR/m² Wohnfläche, d.h. plus 6,2% im Vorjahresvergleich. Bei Wiedervermietung (Fertigstellung ab 1949) liegen die Angebotsmieten bei 9,50 EUR/m² Wohnfläche, ein Anstieg von 8% im Vergleich zu 2014. Nach der deutlich geringeren Mietpreissteigerung von 2013 nach 2014 (2,7%) sind die Werte zu Jahresanfang 2015 wieder mit den Preissteigerungen in den Jahren 2011-2013 (5 – 10 %) zu vergleichen. Bis zum Ende des Jahres 2015 gibt es eine nicht ganz so rasante Entwicklung. Über das ganze Stadtgebiet stiegen die Mieten in Köln im Jahr 2015 im Durchschnitt um moderate 3,4%. Die Kaltmieten unterlagen in den letzten Jahren deutlichen Schwankungen, sind aber insgesamt als steigend zu bezeichnen. Wesentlicher Faktor für die Steigerung der Wohnkosten waren in den letzten Jahren nicht nur die Kaltmieten, sondern die Mietnebenkosten und hierbei insbesondere die Haushaltsenergiekosten. Diese sind in 2014 leicht zurückgegangen, die Nebenkosten allerdings weiter gestiegen.

Bei den Baulandpreisen für Geschosswohnungsbau ist je nach Lage eine Preissteigerung um 5-6% von 2013 auf 2014 vorzuweisen.

Bei den Eigentumswohnungen ist ein stärkerer Preisanstieg zu verzeichnen. Der mittlere Kaufpreis ist von 2009 bis 2014 um 40% gestiegen, der Anstieg vom Jahr 2013 auf 2014 machte 10% aus. Der Kaufpreis für Eigentumswohnungen ist somit stärker gestiegen als zeitgleich die Mietpreise in den beiden Segmenten Bestand und Neubau. In der Folge nehmen die Renditen von Wohnungen in beiden Segmenten ab. Durchschnittlich sind die Preise für Ein- und Zweifamilienhausgrundstücke in den Jahren von 2008 bis 2012 um 4% jährlich angestiegen, in 2014 war bei freistehenden Ein- und Zweifamilienhäusern in mittleren Lagen ein Preissprung von 5% zu verzeichnen, in guten Lagen gab es einen Preisanstieg von 8%. Die Preissteigerungen von 2013 auf 2014 von Doppelhaushälften und Reihenhäusern variieren je nach Lage zwischen 4% und 9%.

Für die nächsten Jahre ist davon auszugehen, dass Einwohnerzuwachs und Haushaltswachstum in Köln weiter zunehmen. Auf Grundlage der letzten Prognose wurde das Kölner Stadtentwicklungskonzept Wohnen (StEK Wohnen) aus dem Jahr 2014 erstellt. Bis 2029 – dem Zeithorizont des StEK Wohnen – wird Kölns Bevölkerung nach der neuen Prognose auf 1.161.000 Einwohnerinnen und Einwohner steigen. Rund 59.000 Haushalte kommen in den nächsten 15 Jahren hinzu. Das stärkere Wachstum der Bevölkerung und Haushalte löst somit auch einen größeren Bedarf an Wohnraum aus, als ohnehin bereits im StEK Wohnen angenommen. Der Rat der Stadt hatte hieraufhin beschlossen, dass es das Ziel ist, bis 2020 jährlich 3.900 Wohnungen zu errichten, davon 3.400 in Geschossbauweise.

Die Langfristbevölkerungsprognose Stadt Köln bis zum Jahr 2040 lautet 1,186 Mio. Einwohner, die Landesprognose 1,234 Mio. Einwohner in 2040. Die Zunahme der Haushalte ist von 551.024 (2014) auf 626.400 (2040) prognostiziert.

Der zusätzliche Bedarf an Wohnraum, besonders an preiswertem Wohnraum, ist durch eine entsprechende Neubautätigkeit, besonders im Geschosswohnungsbau, zu decken. Der erfreulich starke Anstieg der Baugenehmigungen und -anträge kommt der erhöhten Nachfrage insgesamt nach, doch das Segment der preiswerten Wohnungen wird nicht in ausreichendem Maß bedient. Schon jetzt hat rund die Hälfte aller Bewohner Kölns Anspruch auf eine geförderte Mietwohnung.

Zentrale Problemfelder bilden weiterhin die Verfügbarkeit von Bauland und hohe Bodenpreise. Als problematisch für den Mietwohnungsmarkt wird das zu geringe Angebot an größeren bezahlbaren Wohnungen angesehen.

In der Stadt Köln gilt das so genannte „Kooperative Baulandmodell“. Es sieht vor, dass Investoren mindestens 30% öffentlich geförderten Wohnraum schaffen müssen.

Zum 1. Juli 2015 ist in Köln die Mietpreisbremse in Kraft getreten. Diese schreibt vor, dass bei Neuvermietung einer Bestandswohnung die Miete höchstens 10% über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegen darf. Neubau nach Oktober 2014 ist von dieser Verordnung ausgenommen.

2.2 Entwicklung der Geschäftsfelder

2.2.1 Immobilienbewirtschaftung

Der bewirtschaftete Bestand zum 31. Dezember 2015 umfasste 18.270 Wohnungen, 374 Gewerbeeinheiten und 8.935 Garagen beziehungsweise Stellplätze. Von diesen waren zum Stichtag 10.289 Wohnungen öffentlich gefördert und 7.981 Wohnungen freifinanziert. Die laufende Bestandsverwaltung ist der GAG übertragen. Geplant wurde mit einem Bestand zum 31. Dezember 2015 von 18.296 Wohneinheiten. Die geringe Planunterschreitung resultiert im Wesentlichen aus nicht durchgeführten Ankäufen, die mit 50 Einheiten angesetzt waren.

Die Gesellschaft hatte im Geschäftsjahr Umsätze aus Sollmieten in Höhe von TEUR 93.404 (Vorjahr: TEUR 92.337) gegenüber der Planung von TEUR 93.002. Die hiervon abzusetzenden Erlösschmälerungen durch Leerstand, durch Mietnachlässe und die Abschreibungen gegen Mieter in Höhe von 4,35% (TEUR 4.067) sind gegenüber dem Vorjahr von 4,41% (TEUR 4.074) um 0,17% (TEUR 7) gesunken. Unverändert wird die Gesellschaft ihre Bemühungen fortsetzen, Wohngebiete mit problematischen Belegungsstrukturen durch eine gezielte Neumieterauswahl zu stabilisieren. Dies wird in der Konsequenz auch in Zukunft erst einmal zu Mietausfällen auf Grund von Leerstand beziehungsweise zu Ausfällen durch Gewährung von Mietpreisnachlässen führen.

Der Leerstand bei den vermietungsfähigen Wohnungen entsprach am 31. Dezember 2015 mit einer Anzahl von 99 Wohnungen (Vorjahr: 140 Wohnungen) einer Quote von 0,54% (Vorjahr: 0,76%) und ist somit gegenüber dem Jahr 2014 gesunken. Für 43 Wohnungen konnten bereits im Geschäftsjahr wieder neue Mietverträge abgeschlossen werden, so dass zum 31. Dezember 2015 noch 56 Wohnungen dem Markt zur Verfügung standen (Leerstandsquote: 0,31%). Die Fluktuationsrate zum 31. Dezember 2015 betrug 5,59% (Vorjahr: 5,90%).

Von den 374 Gewerbeeinheiten (Vorjahr: 372 Einheiten) standen zum 31. Dezember 2015 52 Einheiten (Vorjahr: 55 Einheiten) mit einer Leerstandsquote von 13,90% (Vorjahr: 14,78%) leer.

Im Rahmen der Neubautätigkeit wurden im Geschäftsjahr keine Miet- bzw. Gewerbeeinheiten im Gegensatz zu den zwei Gewerbeeinheiten aus dem Vorjahr fertiggestellt. Insgesamt wurden Investitionen für die Neubautätigkeit in Höhe von TEUR 15.402 (Vorjahr: TEUR 6.064) getätigt. Die Planung sah drei Einheiten mit einem Investitionsvolumen von TEUR 20.325 vor.

Die Modernisierung des Wohnungsbestandes wurde auch im Geschäftsjahr planmäßig fortgesetzt. Im Geschäftsjahr wurden keine Wohnungen fertig gestellt. Das Investitionsvolumen für Modernisierungsmaßnahmen betrug im Geschäftsjahr TEUR 286 (Vorjahr: TEUR 768) gegenüber der Planung von TEUR 443.

Für die Bestandserhaltung des Hausbesitzes wurden im Geschäftsjahr TEUR 24.864 aufgewandt (Vorjahr: TEUR 24.959) gegenüber der Planung von TEUR 22.489. Hierin

enthalten sind Instandhaltungsaufwendungen aus Modernisierungsmaßnahmen von TEUR 105 (Vorjahr: TEUR 176).

2.2.2 Bestandsverkäufe

Aus dem Programm „Mieter werden Eigentümer“ wurden im Geschäftsjahr keine Kaufpreiserlöse erzielt. Von den 81 Wohnungen, die in das Programm eingestellt wurden, sind bis zum Ende des Geschäftsjahres 43 Wohnungen vorzugsweise an Mieter und Selbstnutzer veräußert worden. Das entspricht einer Abverkaufsquote von durchschnittlich 53,1% und einem Umsatzvolumen von insgesamt EUR 3,2 Mio.

2.3 Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.3.1 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

Mit der GAG besteht seit dem Geschäftsjahr 2001 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Der Organträger ist auch verpflichtet, entstehende Jahresfehlbeträge im Sinne von § 302 Aktiengesetz in seiner jeweils gültigen Fassung auszugleichen.

2.3.2 Ertragslage

Die Umsatzerlöse aus der Hausbewirtschaftung erhöhten sich um TEUR 1.490 auf TEUR 131.628 (Vorjahr: TEUR 130.138). Die wesentlichen Ursachen waren höhere Sollmieten. Dies ergab sich aus Mieterhöhungen im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen sowie allgemeinen Anpassungen an den Mietspiegel.

Die Bestandsveränderung der unfertigen Leistungen aus umlegbaren Nebenkosten erhöhte sich um TEUR 2.572 auf TEUR 1.611 (Vorjahr: TEUR -961). Wesentliche Ursachen sind die gesunkenen Umlagenabrechnungen sowie die gestiegenen Aufwendungen für Nebenkosten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge reduzierten sich im Geschäftsjahr um TEUR 3.841 auf TEUR 4.558 (Vorjahr: TEUR 8.399). Die Auflösung und Inanspruchnahme aus der Rückstellung für Kanalsanierung reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 3.253 auf TEUR 548 (Vorjahr. TEUR 3.801).

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind um TEUR 2.565 auf TEUR 75.780 (Vorjahr: TEUR 73.215) gestiegen. Wesentliche Gründe für den Anstieg waren die um TEUR 951 höheren Nebenkosten und die um TEUR 1.684 gestiegenen anderen Aufwendungen für die Hausbewirtschaftung, deren Hauptbestandteil der Aufwand für die Immobilienverwaltung aus der Konzernverrechnung ist.

Der Personalaufwand umfasste Aufwendungen für die Altersversorgung ehemaliger Geschäftsführer und war mit TEUR 130 nahezu unverändert.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen stiegen um TEUR 931 auf TEUR 11.544 (Vorjahr: TEUR 10.613), was im Wesentlichen aus dem Anstieg des Aufwandes für Geschäftsbesorgung im Rahmen der Konzern-Verrechnung um TEUR 438 resultierte.
Die Abschreibungen reduzierten sich um TEUR 1.330 auf TEUR 23.718 (Vorjahr: TEUR 25.048). Grund für den Rückgang waren die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grundstücke mit Wohnbauten aus dem Vorjahr in Höhe von TEUR 1.168, die aus den mit der Neubautätigkeit zusammenhängenden Abrissen resultierten.

Die Zinserträge sanken um TEUR 21 auf TEUR 110 (Vorjahr: TEUR 131). Die Zinsaufwendungen verminderten sich um TEUR 1.101 auf TEUR 12.362 (Vorjahr: TEUR 13.463) im Wesentlichen wegen der Rückführung von Darlehen.

Die Ausgleichszahlung ist der Anteil des Minderheitseigentümers Stadt Köln am Ergebnis der Gesellschaft. Sie sank für das Geschäftsjahr auf Grund des geringeren Ergebnisses um TEUR 231 auf TEUR 2.828 (Vorjahr: TEUR 3.059).

Die Ertragssteuern sanken um TEUR 42 auf TEUR 527 (Vorjahr: TEUR 569). Der Rückgang resultiert aus der verminderten steuerlichen Belastung der Ausgleichszahlung. Die sonstigen Steuern veränderten sich auf Grund von Steuererstattungen um TEUR 183 auf TEUR 333 (Vorjahr: TEUR 150). Sie bestehen aus den geltend gemachten Vorsteuern aus Umsatzsteuerjahreserklärungen der Vorjahre.

Das EBITDA sank um TEUR 3.276 auf TEUR 50.342 (Vorjahr: TEUR 53.618).

Die Zinsdeckung belief sich auf 13,27% (Vorjahr: 14,86%). Die Veränderung zum Vorjahr ergibt sich im Wesentlichen aus dem Zuwachs bei den Sollmieten gegenüber einem verringerten Zinsaufwand.

Der Jahresüberschuss vor Gewinnabführung sank um TEUR 445 auf TEUR 11.335 (Vorjahr: TEUR 11.780). Der Jahresüberschuss wurde auf Grund des bestehenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages an die GAG abgeführt.

Geplant war für das Geschäftsjahr ein Umsatz von EUR 131 Mio. Der erreichte Umsatz von EUR 132 Mio. liegt um EUR 1 Mio. über diesem Wert. Diese Überschreitung kommt im Wesentlichen aus den höheren Mietzinsen.

Die Bestandsveränderung war mit EUR 1 Mio. geplant und lag mit EUR 2 Mio. um EUR 1 Mio. über dem Planwert.

Der Plan der sonstigen betrieblichen Erträge wurde mit EUR 5 Mio. erreicht.

Die Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen waren mit EUR 75 Mio. geplant und wurden mit EUR Mio. 76 überschritten. In der Planung wurden die Instandhaltungskosten mit EUR 22 Mio. angesetzt. Der gebuchte Wert von EUR 25 Mio. lag um EUR 3 Mio. darüber, während die Nebenkosten mit EUR 43 Mio. geplant wurden und ein gebuchter Wert von EUR 41 Mio. erzielt wurde.

Die Abschreibungen waren mit EUR 24 Mio. geplant und wurden in gleicher Höhe erreicht.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen waren mit EUR 11 Mio. geplant und wurden mit EUR 1 Mio. überschritten. Grund für die Überschreitung sind im Wesentlichen die um TEUR 600 höheren Abbruch- und Entmietungskosten.

Die Zinsaufwendungen waren mit EUR 13 Mio. geplant und in Höhe von EUR 12 Mio. gebucht. Grund für den Rückgang war die günstige Zinssituation am Kapitalmarkt.

Die Ausgleichszahlungen wurden mit EUR 3 Mio. geplant und auch in gleicher Höhe erreicht.

Der Jahresüberschuss vor Gewinnabführung wurde mit EUR 11 Mio. geplant und in gleicher Höhe erreicht.

Das EBITDA war mit EUR 51 Mio. geplant und lag mit EUR 50 Mio. um EUR 1 Mio. unter dem Planwert. Ein wesentlicher Grund für die Abweichung sind die um TEUR 700 niedriger geplanten sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Die Zinsdeckung wurde bei 14% erwartet und mit 13% erzielt.

2.3.3 Finanz- und Vermögenslage

Die Bilanzsumme sank um TEUR 6.919 auf TEUR 853.634 (Vorjahr: TEUR 860.553). Bei gleichbleibendem Eigenkapital stieg die Eigenkapitalquote auf 16,3% (Vorjahr: 16,2%).

Das Anlagevermögen sank um TEUR 8.052 auf TEUR 802.152 (Vorjahr: TEUR 810.204). Der wesentliche Bestandteil, die Sachanlagen, minderte sich um TEUR 8.029 auf TEUR 801.158 (Vorjahr: TEUR 809.187). Den Investitionen in Höhe von TEUR 15.689 (Vorjahr: TEUR 6.833) standen dabei Abschreibungen von TEUR 23.718 (Vorjahr: TEUR 25.048) gegenüber.

Das Umlaufvermögen stieg um TEUR 1.090 auf TEUR 51.411 (Vorjahr: TEUR 50.322). Als wesentliche Positionen sind hier zum einen die unfertigen Leistungen aus den noch nicht abgerechneten Betriebs- und Heizkosten und zum anderen die flüssigen Mittel mit den Kautionen der Mieter enthalten. Die unfertigen Leistungen stiegen um TEUR 1.589 auf TEUR 37.145 (Vorjahr: TEUR 35.556). Die flüssigen Mittel dagegen sanken um TEUR 532 auf TEUR 12.107 (Vorjahr: TEUR 12.639).

Das Eigenkapital blieb mit TEUR 139.367 unverändert.

Die Rückstellungen stiegen um TEUR 1.296 auf TEUR 6.259 (Vorjahr: TEUR 4.963). Diese Abweichung ergab sich im Wesentlichen aus der Zuführung von Rückstellungen für Nebenkosten.

Die Verbindlichkeiten sanken um TEUR 8.133 auf TEUR 705.242 (Vorjahr: TEUR 713.375). Die wesentlichen Bestandteile sind die im Folgenden benannten. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Kreditgebern stiegen um TEUR 26.583 auf TEUR 618.998 (Vorjahr: TEUR 592.415). Im Geschäftsjahr betrugen die Darlehenstilgungen insgesamt TEUR 45.077, davon waren TEUR 33.111 außerplanmäßige Tilgungen; im Wesentlichen aus Umfinanzierungen zu kurzfristigen konzerninternen Mitteln.

Die erhaltenen Anzahlungen stiegen um TEUR 676 auf TEUR 39.961 (Vorjahr: TEUR 39.285). Sie resultierten im Wesentlichen aus Betriebs- und Heizkostenvorauszahlungen und es stehen ihnen auf der Aktivseite unfertige Leistungen gegenüber.

Die Verbindlichkeiten aus Vermietung stiegen um TEUR 170 auf TEUR 11.836 (Vorjahr: TEUR 11.666).

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sanken um TEUR 36.659 auf TEUR 25.835 (Vorjahr: TEUR 62.494). Der Rückgang resultierte im Wesentlichen aus kurzfristigen Darlehensverbindlichkeiten gegenüber der GAG.

Unter den sonstigen Verbindlichkeiten von TEUR 4.997 (Vorjahr: TEUR 5.072) sind im Wesentlichen die Ausgleichsverpflichtungen gegenüber dem Minderheitsgesellschafter (Stadt Köln) in Höhe von TEUR 2.828 (Vorjahr: TEUR 3.059) erfasst. Die Minderung resultiert im Wesentlichen aus den gesunkenen Ausgleichszahlungen.

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit sank um TEUR 75.080 auf TEUR 15.296 (Vorjahr: TEUR 90.376). Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus der Bezahlung von Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen. Der negative Cashflow aus der Investitionstätigkeit stieg um TEUR 8.878 auf TEUR 15.663 (Vorjahr: TEUR 6.785). Die wesentliche Ursache war das gestiegene Investitionsvolumen. Der Cashflow aus der

Finanzierungstätigkeit war in diesem Geschäftsjahr negativ und belief sich auf TEUR -334 (Vorjahr: TEUR -83.316). Damit wurden die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, anderen Kreditgebern und die Finanzierungsverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Summe erhöht und die Tilgungen reduziert. Die flüssigen Mittel am Ende des Geschäftsjahres, bestehend aus den flüssigen Mitteln abzüglich der Mieterkautionen, sanken um TEUR 701 auf TEUR 1.668 (Vorjahr: TEUR 2.369).

Die Grubo ist in das Finanzmanagement des GAG-Konzerns einbezogen. Die Ziele des Finanzmanagements bestehen im Wesentlichen in der Sicherstellung einer ausreichenden Liquidität sowie in der Optimierung des Zinsergebnisses. Das Finanzmanagement des GAG-Konzerns umfasst somit das Cash- und Liquiditätsmanagement sowie das Management der Zinsänderungs- und Ausfallrisiken. Einhergehend mit einer langfristig orientierten Geschäftsstruktur des Unternehmens werden fast ausschließlich langfristige Finanzierungen abgeschlossen. Kurzfristige Finanzierungen werden im Wesentlichen im Rahmen der Liquiditätssteuerung und -optimierung aufgenommen. Spekulative Instrumente werden nicht eingesetzt. Geplante Investitionen sind durch Konzern-Kreditplatzierungsmöglichkeiten ausreichend gesichert. Der GAG-Konzern hat im Geschäftsjahr zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos weitere Zinssicherungsmaßnahmen für klassische Annuitätendarlehen vorgenommen.
Insgesamt verfügt der GAG-Konzern zum Stichtag über kurzfristige Kreditlinien in Höhe von EUR 165 Mio. Die freien Kurzfristkreditlinien und die jederzeit mobilisierbaren Bankguthaben belaufen sich insgesamt auf rd. EUR 83,2 Mio. Die Inanspruchnahme der Kurzfristlinien war im Wesentlichen zinsbedingt und dient im Wesentlichen der zinsgünstigen Zwischenfinanzierung gesicherter Langfristfinanzierungen, deren Auszahlung überwiegend 2016 erfolgt. Weiterhin bestehen umfassende Platzierungsmöglichkeiten für Langfristkredite insbesondere innerhalb des Banken- und Versicherungsbereiches. Die Bonitätseinstufungen des GAG-Konzerns erfolgen erneut auf sehr gutem Niveau. Damit kann die Zahlungsfähigkeit im GAG-Konzern zu jeder Zeit als gewährleistet angesehen werden.

Für Neubau und Großmodernisierung waren Investitionen in Höhe von EUR 21 Mio. geplant. Die erreichten Neubau- und Großmodernisierungs-Investitionen lagen mit EUR 16 Mio. rund EUR 5 Mio. hinter der Planung zurück.

Wie geplant lagen die Investitionen unter den Abschreibungen, so dass es zu einem Absinken des Anlagevermögens kam. Die Eigenkapitalquote blieb, wie geplant, mit 16,3% weitgehend unverändert.

Die Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft ist geordnet und die Zahlungsfähigkeit gesichert.

Die Entwicklung der Ertrags- Finanz- und Vermögenslage der Grubo im Geschäftsjahr verlief insgesamt positiv.

2.4 Sonstige nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2.4.1 Ideen für die Umwelt

Im Geschäftsjahr hat der GAG-Konzern, zu dem auch die Grubo gehört, den Prozess der energetischen Verbesserung ihres Gesamtbestandes im Rahmen ihrer Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit fortgesetzt. Es sind eine Reihe von Vorhaben fertig gestellt worden, die mit energiesparenden und CO_2-vermeidenden Wärmeerzeugungsanlagen ausgestattet sind. Auch Bauträgereinheiten sind mit aktueller Wärmeerzeugungstechnik erstellt worden. Durch Instandhaltungsmaßnahmen in Form von gezielter Erneuerung von Wärmeerzeugern sind weitere Verbesserungsbeiträge erreicht worden.

2.4.2 Sozialmanagement

Die Wahrnehmung sozialer Verantwortung für die Wohnquartiere und Mietkunden des GAG-Konzerns ist bereits in der Gründungssatzung des Unternehmens aus dem Jahr 1913 verankert. In der Gegenwart stellt die Übernahme sozialer Verantwortung einen integralen Bestandteil der Unternehmensstrategie dar. Ziel ist es, den Mietkunden einen Mehrwert über die Wohnung hinaus zu bieten, attraktive und lebenswerte Wohnquartiere zu schaffen und darüber gleichzeitig zur Rentabilität des GAG-Konzerns beizutragen.

Seit 2007 verfügt der GAG-Konzern über eine eigene Abteilung Sozialmanagement. Neben der Belegungssteuerung und der individuellen Sozialbetreuung von Mietern initiiert, lenkt und koordiniert das Sozialmanagement zahlreiche und vielfältige Projekte und Kooperationen in den Quartieren des GAG-Konzerns. Die Projekt-Bandbreite reicht dabei von Sport- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, über Wohnumfeldverschönerungen, Mieterfeste, Kunst- und Kreativaktionen im Quartier, naturnahe Umweltbildungs-Projekte, die Einrichtung von Nachbarschafts-Treffs bis hin zur Förderung von Mieterinitiativen sowie die Einrichtung von alternativen Wohnprojekten.

Nach wie vor hat dabei der Themenbereich „Gestaltung des demographischen Wandels“ hohe Aktualität und stellt eine der Schwerpunktaufgaben des Sozialmanagements dar. So wurde im Jahr 2015 in sämtlichen der 42 Seniorenwohnanlagen die Aufschaltung des Hausnotrufes auf einen professionellen Hausnotrufanbieter abgeschlossen. Darüber hinaus ermöglichen individuelle Wohnraumanpassungsmaßnahmen das selbstbestimmte Leben der Seniorinnen und Senioren in der eigenen Wohnung. Vor Ort eingerichtete Angebote wie gemeinsames Musizieren, Nachbarschafts-Cafés oder Theateraufführungen wirken Vereinsamungstendenzen entgegen und fördern das Miteinander.

Ebenfalls wurden im vergangenen Jahr Modelle entworfen und Kooperationen gestärkt, die Menschen mit Marktzugangsschwierigkeiten (z.B. geistig Behinderte, psychisch Kranke oder Menschen mit körperlichen Einschränkungen) mit Wohnraum versorgen. Das Zusammenleben dieser Menschen wurde mit Unterstützung von Betreuungsanbietern überwiegend in Wohngemeinschaften organisiert. In Gruppenwohnungen werden die Bewohner an eine eigenständige Lebensgestaltung herangeführt.
Neben dem 2015 fortgeführten Bereich der „Umweltbildung“ hat das Sozialmanagement sich im vergangenen Jahr das Thema „Bildung plus“ zum Schwerpunktthema gemacht. In 18 Schulen wurden Bildungsprojekte und bildungsnahe sowie persönlichkeitsfördernde Projekte externer Kooperationspartner gefördert und unterstützt. Die Auswahl der Schulen erfolgte unter der Maßgabe, dass die Angebote überwiegend den Mieterkindern aus Siedlungen des GAG-Konzerns zu Gute kommen. Ziel ist die Vermittlung von Wissen, die Förderung der Persönlichkeit und die Erhöhung der Bildungschancen der Kinder.

Die Aufgabe der Wohnungsversorgung und Unterstützung von Flüchtlingen hat entsprechend der Entwicklung im vergangenen Jahr eine verstärkte Bedeutung auch für die Arbeit des Sozialmanagements gewonnen.

Alle Aktivitäten und Maßnahmen des Sozialmanagements finden in enger Abstimmung mit den jeweiligen Akteuren und Kooperationspartnern vor Ort statt. Lokal vorhandene Potentiale und Ressourcen werden so in die Projekte aufgenommen sowie Synergien durch Kooperationen mit vielfältigen sozialen Trägern, Institutionen und Gremien hergestellt, wie etwa Stadtteilkonferenzen, städtischen Ämtern, KiTas, Schulen und Jugendeinrichtungen, Vereinen, Seniorennetzwerken oder der Sozialraumkoordination.

Bei allen Projekten verfolgt das Sozialmanagement definierten Handlungsleitlinien: Eine sozialräumliche Herangehensweise sowie die Orientierung an den Bedarfen und der Lebenswelt vor Ort gehören ebenso dazu wie die weitest mögliche Aktivierung und Partizipation der Zielgruppen, auch um die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen zu erlangen.

Ein integriertes und vernetztes Handeln in allen Arbeitsprozessen trägt sowohl zum Gelingen der einzelnen Projekte als auch zur Absicherung von Erfolgen in der Quartiersentwicklung bei.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres liegen nicht vor.

4. Risiko- und Chancenbericht

4.1 System des Risikomanagements

Der GAG Konzern, zum dem auch die Grubo gehört, verfügt über ein Risiko- und Chancenmanagementsystem, das wesentliche oder bestandsgefährdende Entwicklungen in den verschiedenen Geschäftsfeldern frühzeitig erkennt und adäquate Steuerungsmaßnahmen auslöst. Es folgt den Vorgaben des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KontraG) und ist auf die Erfordernisse der Aufbau- und Ablauforganisation des GAG Konzerns ausgerichtet.

Es umfasst die Stufen der Risikoidentifikation, -analyse und -bewertung sowie die ggf. zu ergreifenden Maßnahmen. Soweit die Risiken und Chancen zu quantifizieren sind, sind sie mit den Planungs- und Controllingsystemen verknüpft. Die Ergebnisse werden standardisiert dokumentiert. Das Chancen- und Risikomanagementsystem als Ganzes wird laufend einer umfassenden Analyse unterzogen und systematisch verbessert.

Auf Grundlage dieses Systems ist die Unternehmensführung in der Lage, Risiken im Unternehmen beziehungsweise Unternehmensumfeld rechtzeitig zu identifizieren und zu bewerten.

4.2 Risikobericht

4.2.1 Umfeld- und Brancheneinschätzung

Bei deutlichen Veränderungen der konjunkturellen Aussichten für die deutsche Wirtschaft ist es grundsätzlich denkbar, dass sich auch die Nachfrage nach Wohnimmobilien zum Nachteil des GAG Konzerns verändert. Aktuell ist davon auszugehen, dass Köln weiterhin mit einer nachhaltigen und stabilen Wohnungsnachfrage zu den bevorzugten Immobilienstandorten gehören wird. Dies wird gestützt durch die Kölner Bevölkerungsprognose, die von einem weiteren moderaten Anstieg der Bevölkerung für die nächsten zehn Jahre ausgeht. Investitionen in einen marktgerechten Mix aus öffentlich gefördertem und freifinanziertem Neubau und in Modernisierung von Beständen sind daher wirtschaftlich sinnvoll.

Deshalb investiert der GAG Konzern seit Jahren in seinen Wohnungsbestand, um seine Marktakzeptanz zu erhöhen. Hierbei müssen die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Anforderungen miteinander in Einklang gebracht werden.

Eine weitere Herausforderung stellt die Bereitstellung von Wohnraum dar, der in besonderem Maße den Ansprüchen bestimmter Nutzergruppen, wie Studenten oder Mehrgenerationen, gerecht wird. Hier hat sich der GAG Konzern in den letzten Jahren bereits mit großem Erfolg engagiert.

4.2.2 Leistungswirtschaftliche Risiken

Für das umsatzstärkste Segment des GAG-Konzerns, der Immobilienbewirtschaftung, bestehen die Risiken im Wesentlichen in der möglichen Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die zu einer Verminderung der Mieterlöse, einer verstärkten Zahlungsunfähigkeit der Mieter und zu erhöhtem Leerstand führen können. Die derzeitige Marktlage in Köln lässt keine kritischen Tendenzen erkennen, die die Ertragslage wesentlich beeinträchtigen. Unabhängig von der aktuellen Situation werden negative Entwicklungen durch den unterjährigen Abgleich des Geschäftsverlaufs mit der Wirtschaftsplanung frühzeitig erkannt, so dass geeignete Gegenmaßnahmen ergriffen werden können. Bekannte Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen –Stichwort „Mietpreisbremse“ und „Mietrechtspaket II“– sind entweder bereits in der Wirtschaftsplanung berücksichtigt oder werden kurzfristig nicht zu wesentlichen Änderungen der Ertragskraft führen.

Der Vermietungsprozess ist strukturiert, kundennah und effektiv gestaltet. Ziel war und ist es, die Leerstandsquote zu verringern, eine schnelle Anschlussvermietung zu ermöglichen, erfolgreiche Marketingmaßnahmen zu steuern und die Konkurrenzfähigkeit am Wohnungsmarkt zu sichern. Dies wurde im Berichtsjahr weiter aktiv vorangetrieben. Die Leerstandsdauer wurde in den vergangenen Jahren deutlich verkürzt und auch die Erlösschmälerungen aus Leerstand verharren auf relativ niedrigem Niveau, welches wiederum die Ertragskraft des Unternehmens erhöht. Allerdings werden die vielfältigen Modernisierungs- und Neubauaktivitäten sowie die Aktivitäten des Unternehmens bei der Flüchtlingsvermietung und die damit verbundenen Umsetzungen, Entmietungen und längeren Vermietungsprozesse zu einem geplanten leichten Anstieg der Leerstandszahlen und der Erlösschmälerungen aus Leerstand führen.

Als Vermieter unterliegt der GAG-Konzern auch einem Mietausfallrisiko. Hauptursache für rückständige und ausbleibende Mietzahlungen durch die Mieter sind wachsende Verschuldung in den Stadtteilen in denen der GAG-Konzern seine Wohnungen bewirtschaftet, Arbeitslosigkeit und familiäre Probleme. Durch die enge Betreuung der Mieter in den Kundencentern und durch die Abteilung Forderungsmanagement wird gewährleistet, dass problematische Mietverhältnisse schneller erkannt und entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der leistungswirtschaftlichen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 4,09 Mio. (Vorjahr: EUR 4,43 Mio.).

4.2.3 Finanzwirtschaftliche Risiken

Die finanzwirtschaftlichen Risiken umfassen im Wesentlichen Zinsänderungs-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken. Diese Risiken werden durch das zentrale Finanzmanagement des GAG-Konzerns permanent beobachtet. Im Geschäftsjahr konnten wesentliche Maßnahmen zur Optimierung von Fremdkapitalkosten und Zinsänderungsrisiken umgesetzt werden.

Bei Finanzaktivitäten im Rahmen der operativen Geschäftstätigkeit ist der GAG-Konzern Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Zur Begrenzung dieser Risiken betreibt der GAG-Konzern ein systematisches Finanzmanagement. Der Zins für langfristige Finanzierungen lag im Berichtszeitraum unverändert auf niedrigem Niveau. Der GAG-Konzern hat diese Situation für neue Langfristfinanzierungen und unter Nutzung der rechtlich möglichen Gegebenheiten, insbesondere zur Restrukturierung von zuvor geplanten und vereinbarten Darlehen, genutzt. Zinsänderungsrisiken sind auf Grund der grundsätzlich langfristigen Zinsbindungsfristen von ursprünglich zehn bis 30 Jahren und auf Grund des erreichten Absicherungsniveaus relativ

gering und ergeben sich insbesondere aus den laufenden Bauaktivitäten und Zinsbindungsenden von bestehenden Langfristfinanzierungen. Die Zinsänderungsrisiken sind hier auf Grund der teils frühzeitigen Zinssicherungen für Kapitalmarktdarlehen und der umfassenden Einbindung zinssubventionierter Förderdarlehen begrenzt. Auf Grund des abgesicherten Zinsniveaus bestehen Risiken, die insbesondere aus einem nachhaltigen Absinken des Zinsniveaus für Langfristfinanzierungen resultieren können.

Bei der gegebenen Markt- und Liquiditätslage sowie dem in der Regel langfristigen Charakter der Fremdfinanzierungsmittel und den getroffenen Zinssicherungsmaßnahmen ist das Zinsänderungsrisiko insgesamt derzeit begrenzt.

Auf die nachhaltigen Änderungen der Finanzmarktsituation hat sich der GAG-Konzern frühzeitig durch eine umfassende Verbreiterung der Kreditgeberbasis eingestellt. Aktuell stehen dem GAG-Konzern Finanzierungspartner mit umfangreichen und kostengünstigen kurz- und langfristigen Finanzierungen zur Verfügung. Die nachhaltig gestiegenen Besicherungserfordernisse für Fremdfinanzierungsmittel führen unverändert dazu, dass insbesondere für die Finanzierungen der Neubaumaßnahmen zusätzliche Sicherheiten des Konzerns bereitgestellt werden müssen.

Die Finanzplaninstrumente des GAG-Konzerns sichern die frühzeitige Erkennung der Liquiditätssituation. Diese zeigen mit einem Planungshorizont von bis zu fünf Jahren die zu erwartende Entwicklung der Liquidität auf. Des Weiteren basiert das Liquiditätsmanagement auf einer quartalsweise rollierenden Zwölf-Monats-Vorschau und beinhaltet die tägliche Disposition und das tägliche Liquiditätspooling des GAG-Konzerns.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der finanzwirtschaftlichen Risiken beziehen sich neben der Liquidität und den Kreditrisiken auch auf den Bereich Investitionen und Wirtschaftlichkeit und haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 2,81 Mio. (Vorjahr: EUR 5,06 Mio.).

4.2.4 Allgemeine interne und externe Risiken

Die Geschäftstätigkeit des GAG-Konzerns unterliegt vor allem den Rahmenbedingungen des Miet- und Baurechts. Hieraus können sich Veränderungen, die sich nachteilig auf das Geschäft und die Planungssicherheit auswirken, ergeben. Weiterhin kann durch neue oder geänderte Umweltgesetze beziehungsweise Umweltverordnungen die Kostensituation stark belastet werden. Deshalb werden geplante Gesetzesänderungen im Vorfeld mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Risiken aus steigenden Beschaffungspreisen werden durch einen zentralen Einkauf mittels Standardisierung und durch langfristige Rahmenverträge gesteuert.

Die operative Steuerung des GAG-Konzerns hängt in hohem Maße von einer komplexen Informationstechnologie ab. Die Gewährleistung der Stabilität und die Sicherheit der IT-Systeme erfolgen durch die Begleitung qualifizierter interner Mitarbeiter und externer Berater sowie über eine laufende organisatorische und technische Sicherung.

Die explizit aufgenommenen Compliance-Risiken werden durch das Compliance-Management unterstützt beziehungsweise überwacht.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken im Bereich der allgemeinen internen und externen Risiken haben kumuliert einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 6,58 Mio. (Vorjahr: EUR 6,58 Mio.).

4.3 Chancenbericht

Die zentralen Herausforderungen, denen sich die Wohnungswirtschaft zu stellen hat, bieten auch viele Ansätze für Chancen, die der GAG-Konzern in vermehrtem Maße nutzt.

Die größten Chancenpotenziale sieht der GAG-Konzern im Standortfaktor sowie in dem in über 100 Jahren gewonnenen Vertrauen der Mieterschaft und in den Kölner Einwohnern. Hier werden an dem hervorragenden Standort Köln, der auch zukünftig stabile Nachfragepotenziale bereithält, wohnungswirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ihre Abnehmer finden, wenn diese ökologisch, sozial und ökonomisch ausgewogen sind.

Um die Ausnutzung bestehender Potenziale auch weiterhin zu gewährleisten, ist eine langfristige Steigerung des Unternehmenswertes unumgänglich. Langfristig wird dies nur durch die Optimierung des Portfolios erreicht. Hierzu baut der GAG-Konzern laufend sein Portfoliomanagementsystem aus und verfügt über eine verlässliche Basis zur Analyse der im Immobilienbestand vorhandenen Risiken und Chancen. Zusätzlich betreibt der GAG-Konzern eine ausgewogene Quartiersentwicklung durch ein strukturiertes Sozialmanagement sowie die gesteuerte Koordinierung sämtlicher für den Mieter oder den Gebäudebestand tätigen Abteilungen. Die zentrale Chance entsteht dabei durch die Entwicklung von fachübergreifenden Quartierskonzepten für alle Quartiere im GAG-Konzern. Investitions- und Desinvestitionsentscheidungen sowie die operative Ausnutzung der Potenziale des Immobilienbestandes werden auf dieser Grundlage gesteuert.

Der nachhaltige Schutz der Umwelt kann nur durch behutsamen und schonenden Umgang mit den noch vorhandenen fossilen Energieträgern Öl und Gas sowie durch innovative Konzepte erreicht werden. Sie dienen nicht nur der Umwelt, sondern auch den Menschen in den Wohnungsbeständen. Hier soll neben der Senkung der Verbräuche auch eine Verbesserung der Wohnqualität erreicht werden.

Eine weitere Chance ist eine sozialverantwortliche, marktgerechte Wohnungspolitik mit dem Fokus auf Zielgruppen wie zum Beispiel Studenten oder Senioren. Gerade die Neuvermietung und das Sozialmanagement bietet durch zielgruppenspezifische Handlungsansätze die Möglichkeiten, Fehlstellungen in den Quartieren zu verhindern und damit langfristige Bindungen der Mieter an das Unternehmen zu sichern und die Bewirtschaftungskosten in den Quartieren zu senken.

Die Errichtung zusätzlicher Wohnfläche auf neuen Grundstücken sowie die Nutzung weiterer Nachverdichtungs- Modernisierungs-, Abriss- und Neubaumaßnahmen auf konzerneigenen Grundstücken werden in den kommenden Jahren auch weiterhin an Bedeutung gewinnen für die Versorgung der Nachfrage mit zeitgemäßem Wohnraum. Insgesamt kann damit der Wohnungsbestand des GAG-Konzerns verbessert und die Ertragskraft nachhaltig gesteigert werden. Darüber hinaus wird die Wirtschaftlichkeit der Investitionen zukünftig maßgeblich von der Baukostenentwicklung beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die erkennbare Tendenz zur Kostensteigerung dauerhaft die Investitionstätigkeit beeinträchtigt. Auch das weiterhin enge Grundstücksangebot auf dem Kölner Markt bleibt dabei eine nicht zu unterschätzende Komponente, wobei sich der GAG-Konzern mit seinen ausgewogenen Quartierskonzepten gegen andere Interessenten durchsetzen muss.

4.4 Gesamteinschätzung

Zusammenfassend ist festzustellen, dass unter Berücksichtigung des mit der GAG abgeschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages keine wesentlichen Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden, absehbar sind.

Die im Risiko- und Chancenmanagementsystem quantifizierten Risiken haben kumuliert insgesamt einen Schadenerwartungswert (Multiplikation der Eintrittswahrscheinlichkeit mit der Auswirkungshöhe) von EUR 13,48 Mio. (Vorjahr: EUR 16,07 Mio.). Die vorgenannten Schadenerwartungswerte gelten für den gesamten Konzern. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns ist durch eine entsprechende Eigenkapitalausstattung gegeben. Dem gegenüber stehen die o. g. Chancen der positiven Entwicklung am Kölner Wohnungsmarkt. Diese Chancen und Risiken sind bei den folgenden Prognoseaussagen im Lagebericht nicht enthalten und stellen eine theoretische, wahrscheinlichkeitsgewichtete negative/positive Prognoseabweichung dar.

4.5 Bericht zum internen Kontroll- und Risikomanagementsystem gemäß § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB

Das grundsätzliche Risiko der Finanzberichterstattung besteht darin, dass Jahres- und Halbjahresabschlüsse sowie Zwischenberichte falsche Darstellungen enthalten, die Einfluss auf die Entscheidungen der Adressaten haben. Um Fehlerquellen frühzeitig zu identifizieren, verfügt der GAG-Konzern über ein rechnungslegungsbezogenes Kontroll- und Risikomanagementsystem, das sicherstellt, dass Geschäftsvorfälle richtig aufbereitet und gewürdigt in die Rechnungslegung übernommen werden. Geeignete unternehmensspezifische Vorgaben und Richtlinien bilden die Grundlage für einen ordnungsgemäßen, einheitlichen und kontinuierlichen Rechnungslegungsprozess.

Ausgangspunkt hierbei ist der Planungsprozess, auf dessen Basis unter Hinzuziehung der rechnungslegungsbezogenen Zahlen regelmäßige Abweichungsanalysen und Berichterstattungen erstellt werden. Die Abschlusspositionen werden dann mit den Budgetverantwortlichen abgestimmt und es werden unterjährig Prognosen erstellt, um Risiken frühzeitig zu erkennen.

Die eingesetzten Finanzsysteme sind durch entsprechende Einrichtungen im EDV-Bereich gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es wird, soweit möglich, Standardsoftware verwendet. Ein Richtlinienwesen ist eingerichtet und wird laufend aktualisiert. Bei den rechnungslegungsrelevanten Prozessen wird das Vier-Augen-Prinzip angewendet und es besteht eine prozessunabhängige Revision.

Die vorgenannten Sicherungsmaßnahmen gelten ebenso für den Konsolidierungsprozess. Für die Konsolidierung wird spezielle Software eingesetzt, in der die Konsolidierungsschritte einzeln überwacht und kontrolliert werden. Für die Bearbeitung der Konsolidierung existieren standardisierte Vorgaben und Prozesse.

Der Aufsichtsrat und sein zuständiger Ausschuss befassen sich regelmäßig mit den Kontrollmaßnahmen und Finanzberichten.

5. Prognosebericht

In der Planung wird insgesamt von einem für den Wohnungsmarkt in Köln stabilen und weiterhin positiven Umfeld ausgegangen. Bezüglich der Gesetzeslage wurde von keinen Änderungen ausgegangen.

Für langfristige Kapitalmarktdarlehen wird bis Ende 2016 von einem Zinssatz von 2% ausgegangen. Im Gemeinkostenbereich wird mit einer allgemeinen Preissteigerung von 2% pro Jahr geplant.

Wesentliche Änderungen der Geschäftstätigkeit und des Geschäftsverlaufs sind nicht geplant.

Die im Folgenden dargestellten Werte sind Planwerte für das Jahr 2016. Zukunftsbezogene Angaben sind naturgemäß mit Unsicherheiten behaftet. Während bei einzelnen Positionen wie den Sollmieten regelmäßig mit relativ geringen prozentualen Plan-Ist-Abweichungen zu rechnen ist, ist insbesondere der Jahresüberschuss durch die Vielzahl der eingehenden Sachverhalte und dem relativ geringen Wert regelmäßig höheren prozentualen Plan-Ist-Abweichungen unterworfen.

Insgesamt bewertet die Geschäftsführung die Entwicklungen der Gesellschaft mit stabilen Wachstumsraten unter den beschriebenen Rahmenbedingungen als positiv.

Für 2016 ist ein Jahresüberschuss vor Gewinnabführung von EUR 10 Mio. sowie ein EBITDA von EUR 48 Mio. geplant. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einem Umsatz von EUR 133 Mio., sonstigen betrieblichen Erträgen von EUR 4 Mio., Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen von EUR 80 Mio., sonstige betriebliche Aufwendungen von EUR 11 Mio. sowie Abschreibungen von EUR 24 Mio. und einem Finanzergebnis von EUR -12 Mio.

Hauptbestandteil des Umsatzes ist die Sollmiete mit EUR 95 Mio. Die Steigerung in der Sollmiete ergibt sich im Wesentlichen aus regelmäßigen Mieterhöhungen im Bestand und aus Neubaumaßnahmen. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil sind die Umsatzerlöse aus Nebenkosten, die mit EUR 38 Mio. geplant sind. Wesentliche Bestandteile der Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen sind die mit EUR 42 Mio. geplanten Nebenkosten und die mit EUR 28 Mio. geplanten Instandhaltungsaufwendungen. Die Abschreibungen bestehen im Wesentlichen aus planmäßigen Abschreibungen auf Immobilien. Die wesentliche Position des Finanzergebnisses ist der Zinsaufwand für Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von EUR 12 Mio. Die Zinsdeckung wird für 2016 bei 13% erwartet.

Für Neubau und Großmodernisierung sind Investitionen in Höhe von EUR 43 Mio. geplant. Im Neubau sollen rund 240 und in der Großmodernisierung rund 110 Wohnungen fertiggestellt werden. Des Weiteren sind als Platzhalter für den Ankauf geeigneter Objekte pauschal EUR 5 Mio. für 50 Wohnungen in der Planung vorgesehen. Der geplante Bestand an Wohnungen beträgt Ende 2016 rund 18.550 Einheiten.

Die Bilanzsumme steigt durch die über den Abschreibungen liegenden Investitionen auf EUR 894 Mio. an. Die Eigenkapitalquote sinkt damit bei gleichbleibendem Eigenkapital leicht ab, liegt aber Ende 2016 noch bei 16%. Für die externe Finanzierung der Investitionen ist eine Mischung aus Darlehen zu Marktzinsen und zinssubventionierten Mitteln der NRW.BANK sowie Mitteln der KfW geplant.

Modernes Köln

Wirtschaftsplan 2017

Wirtschaftsplan 2017 der modernes köln GmbH

ERFOLGSPLAN	**2017 Tsd. €**
Umsatzerlöse	
aus der Hausbewirtschaftung	0
aus Verkauf von Grundstücken	0
aus anderen Lieferungen und Leistungen	0
Bestandsveränderungen	0
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	0
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	0
Personalaufwand	25
Abschreibungen	0
sonstige betriebliche Aufwendungen	103
Zinsen und ähnliche Erträge	0
Erträge aus Beteiligungen	0
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0
Steuern	0
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	-128

FINANZPLAN	
Liquide Mittel zum 01.01.	3.455
cash-flow aus laufender Geschäftstätigkeit	-303
cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	0
cash-flow aus Investitionen in das Sachanlagevermögen	0
Liquide Mittel zum 31.12.	3.142

STELLENPLAN	
Angestellte	0
Gewerbliche Arbeitnehmer	0
Gesamtstellenzahl	0

Bilanz der modernes köln GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen	0	0	0	0	0
Finanzanlagen	254	174	302	308	308
Umlaufvermögen:					
Unfertige Leistungen u. andere Vorräte	0	0	20.132	5.918	3.017
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	14	2.118	540	332	252
Flüssige Mittel	3.455	1.800	50	100	2.365
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0	0
	3.723	**4.092**	**21.024**	**6.659**	**5.942**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	2.100	2.100	2.100	2.100	2.100
Kapitalrücklage	1.921	1.921	1.921	1.921	1.921
andere Gewinnrücklagen	8	8	8	8	8
Bilanzgewinn/ Bilanzverlust (-)	-164	-345	-1.574	-1.227	-937
Gewinnvortrag/ Verlustvortrag(-)	-345	-1.574	-1.227	-937	-370
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag (-)	-180	1.229	-347	-290	-567
Entnahme aus der Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Vorabgewinn-ausschüttung	0	0	0	0	0
Rückstellungen	181	376	85	84	840
Verbindlichkeiten	39	32	18.483	3.773	2.010
	3.723	**4.092**	**21.024**	**6.659**	**5.942**

GuV der modernes köln GmbH

	31.12.16 Tsd. €	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €
Umsatzerlöse	367	24.995	57	891	481
Bestandsveränderungen	0	-20.132	14.213	4.935	410
Sonstige betriebliche Erträge	14	7	10	69	119
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	177	3.197	14.024	5.756	1.114
Personalaufwand	50	77	65	103	103
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	304	275	290	284	313
Erträge aus Beteiligungen	0	34	0	1	0
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	2	9	0	1	3
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	0	0	3
Zinsen u. ä. Aufwendungen	2	133	240	42	48
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-149	1.231	-338	-290	-569
Steuern	-31	-2	-9	0	2
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	-180	1.229	-347	-290	-567

Lagebericht 2016

modernes köln
Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln

modernes köln

Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln

Lagebericht 2016

Geschäft und Rahmenbedingungen

Der Tätigkeitsschwerpunkt der Gesellschaft lag im abgelaufenen Geschäftsjahr 2016 in der Vermietung von Gewerbeeinheiten einer im Vorjahr veräußerten Bauträgermaßnahme.

Die Gesellschaft hat ein in Vorjahren errichtetes Bauträgerprojekt in Köln-Merheim mit insgesamt 78 Wohnungen und einer Wohnfläche von rd. 6.900 m^2, 11 Gewerbeeinheiten mit einer Nutzfläche von rd. 1.380 m^2, einer dreizügigen Kindertagesstätte mit rd. 550 m^2 sowie einer Tiefgarage mit 83 PKW-Stellplätzen im Geschäftsjahr 2015 an einen Investor veräußert. Die Fertigstellung und Übergabe an den Investor erfolgte im April 2015. Im Kaufvertrag wurde neben einem Festpreis für Wohnungen und zugehörige PKW-Einstellplätze ein variabler Kaufpreisanteil für gewerbliche Einheiten vereinbart, der sich unter anderem an der Vermietungsquote und erzielten Mieterträgen orientiert. Bis zum Ablauf der Vermietungsoption im September 2016 konnten zwei weitere Gewerbeeinheiten mit einer Fläche von rd. 262,00 m² vermietet werden, die zu entsprechenden Kaufpreisnachzahlungen führten.

Die Akquisitionsbemühungen des Geschäftsjahres 2016 zum Erwerb bebauungsfähiger Grundstücke führten zu keinen Vertragsabschlüssen. Ob laufende Akquisitionen zum Erfolg führen werden, bleibt abzuwarten.

Die Gesellschaft hält 100% (im Vorjahr: 71%) der Gesellschaftsanteile an der msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Köln. Die Tätigkeitsschwerpunkte dieser Gesellschaft lagen im Geschäftsjahr 2016 in der Gewährleistungsabwicklung einer in Vorjahren fertiggestellten Bauträgermaßnahme. Langfristige Kaufpreisforderungen konnten im Berichtsjahr zessioniert werden, so dass das gewährte Gesellschafterdarlehen vollständig zurückgezahlt wurde. Es ist geplant, die msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH rückwirkend auf den 01.01.2017 auf die Gesellschaft zu verschmelzen.

Das negative Jahresergebnis 2016 dieser Gesellschaft resultiert im Wesentlichen aus angefallenen sächlichen Verwaltungskosten.

Ertragslage

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Bauträger- bzw. Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen bekanntermaßen auch durch den langen Entwicklungs- und Herstellungsprozess des Produktes bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

Die Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 367,2 resultieren im Wesentlichen aus Kaufpreisnachzahlungen für das Bauträgerprojekt in Köln-Merheim.

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von TEUR 13,8 betreffen periodenfremde Sachverhalte.

Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke in Höhe von TEUR 177,2 betreffen das Bauträgerprojekt in Köln-Merheim.

Die Personalkosten in Höhe von TEUR 49,6 entfallen auf Vergütungen für die Geschäftsführung.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen, bereinigt um periodenfremde Sachverhalte in Höhe von TEUR 21,4, mit TEUR 282,4 nur leicht über dem Vorjahresniveau (TEUR 272,7).

Im Zinsergebnis in Höhe von TEUR 2,3 sind periodenfremde Zinserträge in Höhe von TEUR 0,5 enthalten.

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag betreffen Gewinnsteuern und entfallen mit TEUR 30,7 auf das Vorjahr.

Das Jahresergebnis 2016 schließt mit einem Fehlbetrag in Höhe von TEUR 180,2 (i. Vj.: TEUR 1.229,3). Es liegt unter den Erwartungen, da der Umfang weiterer geplanter Vermietungen im Projekt Köln-Merheim nicht erfolgte und daraus resultierende Kaufpreisnachzahlungen nur zum Teil realisiert wurden.

Das Ergebnis für das Geschäftsjahr 2017 wird maßgeblich durch die Höhe der Verwaltungskosten bestimmt. Ohne Anschlussprojekte soll der Geschäftsbetrieb unter Kostenoptimierungsgrundsätzen fortgeführt werden.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

Fehler! Keine gültige Verknüpfung.

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

Fehler! Keine gültige Verknüpfung.

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Ohne gewinnbringende Anschlussprojekte wird die Finanzlage der Folgeperioden im Wesentlichen durch die Höhe der persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten belastet.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

Fehler! Keine gültige Verknüpfung.

Vermögenslage

Dem langfristigen Vermögen stehen zum Bilanzstichtag ausreichende langfristige Finanzierungsmittel gegenüber. So wird das Anlagevermögen (TEUR 254,1) zum Bilanzstichtag vollständig aus Eigenkapital (TEUR 3.504,2) gedeckt. Inwieweit die in Vorjahren gebildete Kapitalrücklage der Gesellschaft auch künftig zur Verfügung steht, wird von den Gesellschaftern bestimmt.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

Fehler! Keine gültige Verknüpfung.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Ob laufende Akquisitionsbemühungen zum Erwerb bebauungsfähiger Grundstücke führen werden, bleibt abzuwarten. Bis dahin soll der Geschäftsbetrieb unter Kostenoptimierungsgrundsätzen fortgeführt werden.

Das Engagement im Rahmen von Beteiligungsunternehmen soll nicht fortgeführt werden. Die msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH soll rückwirkend zum 01.01.2017 auf die Gesellschaft verschmolzen werden. Alle erforderlichen Gremienbeschlüsse hierfür liegen bereits vor.

Das implementierte Risikomanagementsystem berücksichtigt das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und begegnet den immanenten Risiken der jeweiligen Leistungsbereiche. Insbesondere bei teilweise auf Vorrat errichteten Bauträgermaßnahmen wird den Analysen zum Projektstandort, den Kosten- und Erfolgsannahmen sowie den einzusetzenden Finanzierungsmitteln erhebliche Bedeutung beigemessen. Bei der Auswahl der bei der Projektierung und Umsetzung Beteiligten wird auf erfahrene und leistungsfähige Vertragspartner zurückgegriffen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird ein negatives Jahresergebnis erwartet, das im Wesentlichen durch die Höhe der anfallenden persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten resultiert. Ohne Anschlussprojekte ist auch für die Folgeperioden mit negativen Jahresergebnissen zu rechnen, deren Höhe von den anfallenden persönlichen und sächlichen Verwaltungskosten bestimmt wird.

Die künftige Entwicklung der Gesellschaft wird sich auch an der weiteren Zusammensetzung des Gesellschafterkreises orientieren.

Köln, den 20. März 2017

Andreas Röhrig Horst Leonhardt

Wirtschaftsplan 2016
der
GWG Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft

Wirtschaftsplan 2016
der GWG

	2016 Tsd. €
Erträge	
Umsatzerlöse aus Hausbewirtschaftung einschl. Bestandsveränderungen	20.026
Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit	286
aktivierte Eigenleistungen	640
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	75
Sonstige betriebliche Erträge	845
	21.872
Aufwendungen	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	
Betriebskosten	5.088
Instandhaltungskosten	3.250
Andere Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	250
Personalaufwand	2.959
Abschreibungen	3.693
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.701
Grundsteuer	449
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.399
	19.789
Jahresüberschuss	**2.083**

Bilanz der GWG

	31.12.2015 In Tsd. €	31.12.2014 in Tsd. €	31.12.2013 in Tsd. €	31.12.2012 in Tsd. €	31.12.2011 in Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:	125.296,2	122.942,9	118.341,4	111.514,5	109.055,9
Immaterielle Vermögensgegenstände	91,5	77,8	41,4	34,8	52,0
Sachanlagen u.a.	125.204,7	122.865,1	118.299,9	111.479,7	108.862,3
Finanzanlagen	-	-	-	-	-
Umlaufvermögen:	13.014,1	9.581,2	10.894,3	11.372,4	13.150,1
Vorratsvermögen	5.614,6	5.378,2	5.867,0	5.708,2	5.600,6
Forderungen, sonst. Vermögensgegenst.	929,8	1.952,8	873,8	1.320,9	1.420,8
Flüssige Mittel	6.469,7	2.250,2	4.153,5	4.277,5	6.128,7
Rechnungsabgrenzung	44,2	52,8	56,0	65,8	70,5
	138.354,5	**132.576,9**	**129.291,7**	**122.887,0**	**122.276,5**
Passiva					
Eigenkapital:	45.627,5	40.413,5	36.637,7	33.690,6	27.849,1
Gezeichnetes Kapital	5.000,0	5.000,0	5.000,0	5.000,0	5.000,0
Gewinnrücklagen	35.413,0	31.637,0	29.040,0	26.249,0	20.507,0
Bilanzgewinn/-verlust	5.214,4	3.776,5	2.597,7	2.441,6	2.342,1
Rückstellungen	2.826,4	2.497,7	2.606,3	2.713,4	3.011,2
Verbindlichkeiten	89.865,1	89.626,6	90.010,5	86.443,2	88.273,8
Rechnungsabgrenzung	35,5	39,1	37,2	40,0	42,3
	138.354,5	**132.576,9**	**129.291,7**	**122.887,0**	**122.276,5**

GuV der GWG

	31.12.2015 In Tsd. €	31.12.2014 in Tsd. €	31.12.2013 in Tsd. €	31.12.2012 in Tsd. €	31.12.2011 in Tsd. €
Umsatzerlöse u. Bestandsveränderungen	20.261,8	19.695,8	19.670,2	18.906,7	18.757,4
Andere aktivierte Eigenleistungen	531,6	514,4	346,0	314,8	201,0
Sonstige betriebliche Erträge	2.684,0	2.677,9	744,2	1.707,0	860,3
Aufwand f. bezogene Leistungen	-7.850,4	-8.234,8	-7.976,1	-8.612,5	-8.297,5
Personalaufwand	-2.958,0	-2.762,3	-2.428,8	-2.243,2	-2.230,3
Abschreibungen	-3.277,1	-3.191,3	-3.300,9	-3.245,7	-2.959,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.531,4	-2.120,8	-1.440,4	-1.297,4	-969,7
Finanzergebnis	-2.105,9	-2.363,1	-2.192,6	-2.291,0	-2.275,8
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**5.754,6**	**4.215,7**	**3.421,6**	**3.238,8**	**3.085,8**
Außerord. Ergebnis	0	0	0	0	0
Steuern	-540,6	-440,0	-474,4	-497,3	-444,5
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	**5.214,0**	**3.775,7**	**2.947,2**	**2.441,6**	**2.342,1**

Lagebericht 2015
der
GWG Wohnungsgesellschaft mbH Rhein-Erft

1. Rahmenbedingungen

Allgemeine Angaben

Die GWG Wohnungsgesellschaft mit beschränkter Haftung Rhein-Erft (GWG) wurde am 30.09.1940 gegründet. Sie ist im Handelsregister beim Amtsgericht Köln unter HRB 43262 eingetragen. Der Sitz der Gesellschaft ist Hürth. Die gesellschaftsrechtlichen Verhältnisse regelt der Gesellschaftsvertrag, der zuletzt am 06.12.2011 durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung geändert wurde.

Per 31.12.2015 änderten sich die Gesellschaftsanteile wie folgt:

Betrag der Geschäftsanteile in Euro		
Stadtwerke Wesseling GmbH	1.265.000	
Zweckverband für die Kreissparkasse Köln	**997.500**	
Stadtwerke Hürth AöR	834.400	
Stadt Frechen	827.000	
Kreissparkasse Köln	**500.000**	
Stadt Pulheim	301.500	301.500
Stadt Köln	273.000	273.000

Zweck der Gesellschaft ist vorrangig eine sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung. Die Gesellschaft errichtet, betreut, bewirtschaftet und verwaltet Bauten in allen Rechts- und Nutzungsformen. Sie kann außerdem alle im Bereich der Wohnungswirtschaft, des Städtebaus und der Infrastruktur anfallenden Aufgaben übernehmen, Grundstücke erwerben, belasten und veräußern sowie Erbbaurechte ausgeben. Sie kann Gemeinschaftsanlagen und Folgeeinrichtungen, Läden und Gewerbebauten, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen bereitstellen. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, andere Unternehmen zu erwerben oder sich an solchen zu beteiligen.

Berichterstattung über die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung

Unter Bezug auf § 108 Abs. 2 Nr. 2 der Gemeindeordnung NW wird festgestellt, dass die GWG im Berichtsjahr ihrer satzungsmäßigen Aufgabe - der sicheren und sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung - nachgekommen ist.

Die Geschäfte der GWG wurden im Sinne des gültigen Gesellschaftsvertrages, des GmbH-Gesetzes sowie der Geschäftsordnung für die Geschäftsführung bzw. der Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat durchgeführt.

Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Entwicklung

Weltwirtschaft / Euroraum

Das weltwirtschaftliche Umfeld hatte sich im Laufe des Jahres 2015 etwas eingetrübt. Insbesondere Russland und Brasilien erleben derzeit eine stärkere Rezession und Chinas Wachstumsraten haben sich spürbar verringert.
Dies wirkte sich unmittelbar auf die deutsche Exportdynamik aus. Dagegen ist die wirtschaftliche Entwicklung in den USA und Großbritannien auf kräftigen Wachstumskurs zurückgekehrt.
In der Summe positive Entwicklungen zeigten auch die Länder des Euroraums. Mit 1,6 % war die wirtschaftliche Entwicklung 2015 wieder deutlich positiv. Bis auf Griechenland scheinen alle Euroländer erneut auf einen leichten Wachstumspfad zurückgefunden zu haben. Allerdings haben Länder wie Spanien, Portugal, Frankreich, Italien und Finnland trotz leichten Wachstums noch nicht an den Stand des Produktionsniveaus von vor der großen Rezession anknüpfen können.
Angesichts der gemischten externen Impulse dürfte die deutsche Konjunktur aufgrund der starken Binnennachfrage 2016 nur etwas mehr Fahrt aufnehmen. Die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts dürfte nach Meinung der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland im laufenden Jahr bei etwa 1,8 % liegen.

Deutschland

Die Konjunktur in Deutschland ist weiterhin aufwärts gerichtet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) war nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im Jahresdurchschnitt 2015 um 1,7 % höher als im Vorjahr. Eine robuste Binnenkonjunktur hat dabei die schwächere Exportdynamik kompensiert. Während im ersten Quartal auch die Exporte noch Impulse lieferten, war zuletzt vor allem der Konsum die tragende Säule der Konjunktur. Der private Konsum nahm gestützt auf steigende Beschäftigungszahlen und wachsende Einkommen deutlich zu. Der Staatskonsum expandierte nicht zuletzt bedingt durch Hilfsleistungen für Flüchtlinge ebenfalls stark. Damit setzte die deutsche Wirtschaft das robuste Wachstum des Jahres 2014 (+1,6 %) fort. In den beiden vorangegangenen Jahren war das Bruttoinlandsprodukt sehr viel moderater gewachsen. In längerfristiger Betrachtung lag das Wirtschaftswachstum 2015 gut über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre, der +1,3 % betrug.

Arbeitsmarkt

Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wurde im Jahresdurchschnitt 2015 erstmals von mehr als 43 Millionen Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland erbracht. Das ist der höchste Stand seit der deutschen Wiedervereinigung. Nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes waren im Jahr 2015 rund 329.000 Personen oder 0,8 % mehr erwerbstätig als ein Jahr zuvor.

Damit setzte sich der seit zehn Jahren anhaltende Aufwärtstrend fort. Der Anstieg fiel im Jahr 2015 nur geringfügig schwächer aus als im Jahr 2014 (+0,9 %). Eine gesteigerte Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung sowie die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte glichen dabei negative demografische Effekte aus. Isoliert betrachtet, hätte die Alterung der Bevölkerung das Arbeitskräfteangebot im Jahr 2015 um 320.000 schrumpfen lassen. Ein Demografieeffekt in gleicher Höhe ist auch 2016 zu erwarten.

Kapitalmarkt

In 2015 hat sich die Zinsentwicklung für Kreditnehmer weiterhin deutlich positiv gestaltet. Die von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten Effektivzinssätze für Kredite an nicht finanzielle Kapitalgesellschaften (Neugeschäft) entwickelten sich weiter nach unten.

Unabhängig von der Fristigkeit in den Darlehensvolumen gingen die Effektivzinssätze zurück. Die Prognosen gehen davon aus, dass sich die Zinssätze nach einer möglichen Anpassung der Leitzinsen durch die amerikanische Notenbank nach oben entwickeln.

Immobilienmarkt

Im Jahr 2015 dürften nach den Schätzungen Genehmigungen für rund 303.000 neue Wohnungen auf den Weg gebracht worden sein. Dies entsprucht einer Steigerung um 6,3 % gegenüber dem Vorjahr. 2014 hatte der Anstieg noch bei 4,6 % gelegen.

Mietwohnungsmarkt

Der Mietwohnungsneubau wuchs wie in den Vorjahren am schnellsten (+15,7 %). Mit rund 65.000 neu genehmigten Wohneinheiten entstanden fast 9.000 Mietwohnungen mehr als im Vorjahr. Der Neubau von Eigentumswohnungen ging dagegen, nach deutlichem Expansionskurs in den vergangenen drei Jahren, 2015 erstmals wieder leicht zurück –2,7 %). Im Geschosswohnungsbau insgesamt wurden 135.000 Wohnungen auf den Weg gebracht.

Regionaler Mietwohnungsmarkt

Weiterhin ist eine hohe Nachfrage nach kleinen, bezahlbaren Wohnungen im Rhein-Erft-Kreis zu erkennen. Hinzu kommt die immer größer werdende Gruppe der Menschen, die eine altersgerechte Wohnung anmieten möchte. Die deutlichen Unterschiede innerhalb der Regionen im Rhein-Erft-Kreis sind weiterhin vorhanden und werden in Zukunft zu unterschiedlichen Entwicklungen bei der Erstellung von Wohnraum führen. Aufgrund der insgesamt hohen Nachfrage entwickelten sich die Bestandsmieten nach oben.

Zurzeit ist eine Tendenz zu erkennen, dass die Spitzenmieten nicht mehr von allen Mietinteressenten bezahlt werden können bzw. wollen. Dadurch rückt der Faktor Lage einen Platz nach hinten und das Thema Miethöhe ist ausschlaggebend für die Auswahl der Wohnung und den Standort. Demnach werden die guten bis befriedigenden Wohnlagen deutlich stärker nachgefragt. Die dort vorhandenen Bestandsmieten steigen überproportional.

Verstärkt wird die Nachfrage nach preiswertem Wohnraum durch die Flüchtlinge, die den Status „anerkannt“ erlangt haben, aber auch durch die Städte und Kommunen selbst, die in großer Zahl leerstehende Wohnungen angemietet haben. Die Rückführung von leerstehenden Wohnungen, die für Modernisierung oder Abriss vorgesehen waren, wird durch diese Nachfrage zeitlich verzögert und sorgt für eine weitere Reduzierung der Wohnungsleerstände.

2. Geschäftsverlauf

Kommunales Wohnungsunternehmen

Das Jahr 2015 war für die GWG Rhein-Erft nicht nur durch den Zuzug von Flüchtlingen nach Deutschland gekennzeichnet, sondern auch durch die erfolgreiche Fortführung einer besonnenen Geschäftspolitik. Die Wohnungsversorgung breiter Bevölkerungsgruppen mit kleinem und mittlerem Einkommen stand und steht, insbesondere durch die Fortführung des Neubauprogramms, im Mittelpunkt. Die bestehende Mieterbetreuung, unterstützt durch das Kennenlernen aller Mietinteressenten, sowie das deutlich verbesserte Beschwerdemanagement sorgen für eine zufriedene Mieterschaft. Der Rückgang der Zwangsräumungen sowie der Mietrückstände bei aktuellen Mietverhältnissen, aber auch die deutlich gesunkene Zahl von Beschwerden lassen erkennen, dass die getroffenen

Maßnahmen und deren Umsetzung in den Prozessen erfolgreich sind. Wegen der sich stetig ändernden Rahmenbedingungen wird die GWG Rhein-Erft auch weiterhin an einer Optimierung ihrer Mieterbetreuung arbeiten. Neben der Erweiterung der Anzahl an Hausmeistern von vier auf fünf Stellen wird die regelmäßige Kundenbefragung und deren Auswertungen dazu beitragen. Das Geschäftsjahr 2015 entwickelte sich positiv und der Jahresüberschuss konnte aufgrund von Verkäufen und höheren Beiträgen aus der Hausbewirtschaftung gegenüber dem Vorjahr auf TEUR 5.214 (Vorjahr TEUR 3.776) gesteigert werden. Im Zuge der kontinuierlich geplanten Neubautätigkeit und deren Auswirkungen ist ein stabiler und nachhaltiger Jahresüberschuss für das Jahr 2016 zu erwarten. Um den Anteil der Eigenleistungen im planerischen Bereich der Neubauten zu erhöhen, wurde bei Erstellung des Geschäftsberichts die Anzahl der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Abteilung Neubau auf insgesamt sieben erhöht
.
Im Hinblick auf den sich fortsetzenden Mangel an Fachkräften wurden zusätzlich etliche externe und interne Weiterbildungs- und Ausbildungsmaßnahmen in den jeweiligen Abteilungen durchgeführt. Noch einmal hat sich die Anzahl von Praktikumsplätzen für junge Menschen im Unternehmen erhöht. So haben wir im Geschäftsjahr 2015 insgesamt sechs Frauen und Männern die Möglichkeit gegeben, über einen längeren Zeitraum einen Blick in die GWG Rhein-Erft zu werfen. Die Anzahl der Auszubildenden (vier) wird voraussichtlich im Jahr 2016 auf fünf bzw. sechs erhöht. Neben einer flexiblen Arbeitszeit, verschiedenen Arbeitszeitsondermodellen und einer gesundheitsfördernden Maßnahme haben alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Möglichkeit, beitragsfrei die verschiedenen Angebote eines örtlichen Fitnessstudios mit mehr als 15 Standorten wahrzunehmen. Die in 2014/2015 begonnenen Mitarbeiterorientierungsgespräche werden fortgeführt und haben an vielen Stellen zu erheblichen Verbesserungen geführt. Auch kritische Äußerungen und Wahrnehmungen durch die Mitarbeiter werden sach- und ergebnisorientiert aufgearbeitet und mit Lösungen versehen. Im Rahmen des sich über mehrere Wochen hinziehenden Streiks der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi konnten alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ihre Kinder zur Betreuung in die Geschäftsräume der GWG Rhein-Erft mitbringen und so die Zeit der geschlossenen Kindergärten überbrücken.

Wohnungsbewirtschaftung

Bestand an eigenen Wohnungen

Zum 31.12.2015 sank die Anzahl der Wohnungen leicht von 2.961 auf 2.902. Im Berichtsjahr verminderte sich die Wohn- und Nutzfläche durch Modernisierungen und Neuschaffungen von Balkonen, Verkäufe und Neubauten um 3.698 auf 191.209 m². Trotz der Auswirkungen von Verkäufen stiegen die Sollmieten insgesamt um 1,09 % auf TEUR 13.931. Diese Entwicklung ist auf den Erstbezug von Wohnungen, Erstnutzung von Garagen und Stellplätzen, Mietanpassungen an den Mietspiegel, Modernisierungen sowie die ganzjährige Auswirkung der damit verbundenen Mieterhöhungen des Vorjahres zurückzuführen. Dadurch ergibt sich eine durchschnittliche Nettokaltmiete von EUR 6,07 (Vorjahr EUR 5,89) je Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche monatlich.

Bestand an verwalteten Wohnungen

Der Bestand an verwalteten Wohn- und Gewerbeeinheiten sank im Geschäftsjahr gegenüber 2014. Zum 31.12.2015 wurden 718 Wohnungen (Vorjahr 739) und 12 Gewerbeeinheiten (Vorjahr 12) verwaltet.

Mieterfluktuation

Im Berichtszeitraum stellte sich die Mieterfluktuation wie folgt dar:

Beendete Mietverhältnisse	**2015**		**2014**	
Eigener Wohnbestand	223	7,66 %	247	8,34 %
Verwalteter Wohnbestand	56	7,80 %	50	6,77 %

Im Berichtsjahr betrug die Fluktuationsquote 7,66 % (Vorjahr 8,34 %). Nach Bereinigung der Quote um die Mieterwechsel wegen Modernisierung und Abriss lag die Quote bei 7,04 % (Vorjahr 8,11 %). Im Rahmen der monatlichen Controlling-Runden wird die Leerstandsquote als Frühindikator analysiert. Bei beeinflussbaren Entwicklungen werden entsprechende Maßnahmen vorbereitet und eingeleitet. Die Fluktuationsanalyse und die Vermietungstests fließen in die Planung von Neubauten und Modernisierungsmaßnahmen, aber auch in die Prozessoptimierung ein.

Leerstand

Der Leerstand im Eigenbestand der GWG Rhein-Erft belief sich zum 31.12.2015 auf 28 (Vorjahr 14) Wohnungen. Davon standen 18 Wohnungen (Vorjahr 11) aufgrund von Abriss- und Modernisierungsmaßnahmen leer. Die Anzahl der Leerstände aufgrund von Vermietungsproblemen oder geringer Nachfrage belief sich mit 1 Wohnung (Vorjahr 3) auf sehr niedrigem Niveau. Dies entspricht einer Quote von 0,03 % (Vorjahr 0,10 %).

Mietforderungsausfälle

Die Abschreibungen auf Mietforderungen und die Zuführung zur Wertberichtigung haben sich in 2015 gegenüber 2014 um TEUR 161 auf TEUR 189 vermindert. Die Zahlungseingänge auf wertberichtigte oder abgeschriebene Mietforderungen erhöhten sich um TEUR 81 auf TEUR 94. Unter Hinzurechnen der Kosten für Miet- und Räumungsklagen, der dafür erhaltenen Erstattungen sowie der Erlösschmälerungen wegen Leerstands sanken die Erlösausfälle im Berichtsjahr um TEUR 321 auf TEUR 369 (Vorjahr TEUR 690). Die Erlösausfälle sanken somit auf 1,9 % (Vorjahr 3,5 %) der Sollmieten und Umlagen i. H. v. TEUR 19.645 (Vorjahr TEUR 19.865).

Neubau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit

Im Jahr 2015 wurde die Neubaumaßnahme Kölnstraße 22–26 in Hürth-Hermülheim mit insgesamt 1.820,30 m² Wohn- und Nutzfläche und Gesamtkosten in Höhe von TEUR 3.943 bezogen. Begonnen wurde in 2015 mit den Neubaumaßnahmen Zieskovener Straße, Hürth-Gleuel (18 Wohnungen) sowie Willi-Kreutzer-Weg, Wesseling (20 Wohnungen). Die Neubaumaßnahme in Pulheim-Brauweiler (Sperlingstraße, Glessener Straße) mit 45 Wohnungen befindet sich in Vorbereitung. Der Baubeginn ist für Mitte 2016 geplant. Zusätzlich wurde die Modernisierungsmaßnahme von 32 Wohnungen in der Krankenhausstr. 151–153 in Hürth-Efferen durch den Teil-Leerzug begonnen. Der Maßnahmenbeginn war Januar 2016.

Das in 2011 begonnene Garagenneubauprogramm mit der Erstellung von insgesamt 144 Garagen und Gesamtkosten von rund TEUR 950 wurde fortgeführt.

Das in 2013 beschlossene Balkonprogramm in Wesseling wird im dritten Quartal 2016 beginnen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf TEUR 1.973.

Grundstücksbewirtschaftung

Der von der GWG insgesamt bewirtschaftete Grundbesitz im Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund von An- und Verkäufen verändert.

Verkauf

In 2015 wurden folgende Grundstücke von der GWG veräußert:
1. Pfeilstraße 4, Wesseling
2. Stormstraße 15-17, Köln
3. Erftstraße 3-5, Wesseling

Insgesamt führten die Verkäufe zu einem Buchgewinn i.H. v. TEUR 2.217.

Der Grundbesitz stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:

	2015	**2014**
Bebaute Grundstücke	364.956 m^2	375.817 m^2
In Bebauung befindliche Grundstücke	6.245 m^2	1.441 m^2
Unbebaute Grundstücke	6.058 m^2	12.308 m^2
Gesamt	**377.259 m²**	**389.566 m²**

Hierin enthalten sind Erbbaugrundstücke mit einer Gesamtfläche von 33.691 m^2.

3. Darstellung der wirtschaftlichen Lage

Ertragslage

Jahresüberschuss

Das Geschäftsjahr 2015 schloss mit einem Jahresüberschuss i.H. v. TEUR 5.214 (Vorjahr TEUR 3.776).

Ertragslage

Nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten stellte sich die Ertragslage wie folgt dar:

	2015	**2014**
		TEUR
Deckungsbeitrag Hausbewirtschaftung	6.656	5.270
Deckungsbeitrag Betreuungstätigkeit	329	303
Deckungsbeitrag Bau- und Verkaufstätigkeit	525	424
Verwaltungsaufwand	-4.211	- 3.944

Betriebsergebnis	**3.299**	**2.053**
Finanzergebnis	-102	- 45
Neutrales Ergebnis	2.103	1.759
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-86	9
Jahresüberschuss	**5.214**	**3.776**

In 2015 sanken gegenüber 2014 die Aufwendungen für Instandhaltung nach Verrechnung von Erstattungen um TEUR 580 und beeinflussten das Ergebnis der Hausbewirtschaftung. Gleichzeitig nahmen die Erträge aus Anlageverkäufen um TEUR 183 zu und führten zur Erhöhung des neutralen Ergebnisses.

Die Ertragslage wurde maßgeblich durch den Deckungsbeitrag aus der Hausbewirtschaftung bestimmt, dieser beläuft sich im Berichtsjahr auf TEUR 6.656 (Vorjahr TEUR 5.270). Die Geschäftsführung schlägt der Gesellschafterversammlung vor, aus dem Gewinnvortrag und Jahresüberschuss (TEUR 5.214,5) TEUR 4.214 in die Bauerneuerungsrücklage und TEUR 1.000 in andere Gewinnrücklagen einzustellen sowie TEUR 0,5 auf neue Rechnung vorzutragen.

Vermögens- und Finanzlage

Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögens- und Finanzlage der GWG Rhein-Erft ist geordnet (in Klammern die Vorjahreswerte).

Die Erhöhung der Bilanzsumme um 4,4 % bzw. TEUR 5.778 auf TEUR 138.355 (TEUR 132.577) war vor allem auf den Anstieg der Sachanlagen zurückzuführen. Den Sachanlagen i. H. v. TEUR 125.205 (TEUR 122.865) bzw. 90,5 % (92,7 %) standen langfristige Verbindlichkeiten von TEUR 80.984 (TEUR 80.689) bzw. 58,5 % (60,9 %) gegenüber. Der relativ hohe Anteil langfristigen Fremdkapitals ergibt sich aus der branchenüblichen Objektfinanzierung. Am Bilanzstichtag betrug das langfristige Eigenkapital TEUR 45.627 (TEUR 40.413) und sein Anteil am Gesamtkapital 33,0 % (30,5 %).

Eigenkapitalquote (in v.H.):	**2015**	**2014**	**2014**	**2014**
	33,0	30,5	28,3	27,4

Die Eigenkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragsteuern zu Eigenkapital am Bilanzstichtag) belief sich auf 11,6 % (9,3 %). Die Gesamtkapitalrentabilität (Verhältnis von Jahresüberschuss vor Ertragsteuern zzgl. Fremdkapitalzinsen zur Bilanzsumme am Bilanzstichtag) betrug 5,3 % (4,6 %).

Am 31.12.2015 waren langfristige Vermögenswerte durch Eigenkapital, Pensionsrückstellungen und langfristig zur Verfügung stehendes Fremdkapital gedeckt. Im kurzfristigen Bereich ergab sich eine Stichtagsliquidität von TEUR 3.422.

Cashflow

Der in 2015 erwirtschaftete Cashflow (Jahresergebnis + Abschreibung + Veränderung der langfristigen Rückstellungen u. a.) hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Er betrug TEUR 8.089 (TEUR 6.335).

Zahlungsfähigkeit

Die Zahlungsfähigkeit war - trotz intensiver Bau-, Modernisierungs- und Instandhaltungstätigkeit - jederzeit gegeben. Mit Blick auf die kurz- und mittelfristige Finanzplanung ist sie auch zukünftig gewährleistet. Darüber hinaus stehen der GWG nicht in Anspruch genommene Kreditlinien i.H.v. TEUR 2.700 zur Verfügung.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Leistungskraft

Die Leistungskraft der Gesellschaft spiegelt sich in den nachfolgenden Kennzahlen wieder:

	in	**2015**	**2014**	**2013**	**2012**	**2011**	**2010**
Eigenkapitalquote	%	33,0	30,5	28,3	27,4	25,4	23,5
Eigenkapitalrentabilität	%	11,6	9,3	8,1	8,3	8,5	5,7
Gesamtkapitalrentabilität	%	5,3	4,6	4,0	4,1	4,1	3,4
Cashflow	TEUR	8.089	6.335	5.837	5.653	5.287	4.467
Investitionen in Sachanlagen	TEUR	6.253	10.403	10.216	5.850	4.332	6.312
Durchschnittliche Buchwerte der bebauten Grundstücke	EUR/m^2	621	608	551	545	535	541
Durchschnittliche Verschuldung	EUR/m^2	424	414	399	386	394	398
Durchschnittliche Miete	EUR/m^2 mtl.	6,07	5,89	5,60	5,43	5,31	5,22
Durchschnittliche Instandhaltungskosten	EUR/m^2 mtl.	1,03	1,25	1,01	1,41	1,2	1,33
Fluktuationsquote	%	7,7	8,3	8,3	9,6	10,1	10,2
Leerstandsquote	%	1,0	0,5	1,8	1,8	1,5	1,5

4. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht aufgetreten.

5. Finanzinstrumente

Die GWG Rhein-Erft hat außergewöhnliche und branchenunübliche Sicherungsgeschäfte nicht zu verzeichnen. Das Anlagevermögen ist langfristig finanziert und steigende Tilgungsanteile führen zu deutlich geringeren Zinsänderungsrisiken. Die in 2015 gegenüber 2014 nochmals gesunkenen Zinssätze auf dem Kapitalmarkt haben zu weiteren günstigeren Konditionen im Bereich der Finanzierung geführt.

6. Risikobericht (Risiken und Chancen)

In den Aufsichtsratssitzungen wird sowohl schriftlich als auch mündlich über die Geschäfte der GWG sowie deren Bedeutung und zukünftige Entwicklung unterrichtet. Mittelfristig ist nicht mit bestandsgefährdenden Risiken, verbunden mit einer signifikanten Auswirkung auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage, zu rechnen.

Das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) verpflichtet die Geschäftsführung dazu, dauerhaft sinnvolle und angemessene Maßnahmen zu treffen, um Anzeichen oder Entwicklungen, die einen Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten, zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Die monatliche Controlling-Runde, das GWG-Online-Unternehmenshandbuch mit den Dokumentationen der Aufbau- und Ablauforganisation sowie individuelle Dienstanweisungen sind Bestandteile der Kontrollmaßnahmen nach KonTraG. Insbesondere werden die unternehmensrelevanten Kennzahlen monatlich geprüft und bei Abweichungen entsprechend angemessene Maßnahmen eingeleitet.

Die Wirtschafts-, Finanz- und Investitionsplanung ist Bestandteil des Planungs-, Steuerungs- und Kontrollsystems. Dies ist Basis für die Planung der Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der GWG Rhein-Erft. Alle installierten Steuerungsinstrumente werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt. Diese Vorgehensweise ermöglicht, rechtzeitig negative Entwicklungen zu erkennen, gegenzusteuern sowie Chancen und Risiken zu separieren.

Risiken – das Kerngeschäft

Durch die Entwicklung der letzten Geschäftsjahre befindet sich die GWG Rhein-Erft auf einer soliden Basis, die Voraussetzung ist, um auch zukünftig heute nicht bekannte Krisen zu bewältigen. Das Kerngeschäft, die Vermietung der eigenen Wohnungsbestände, ist insbesondere durch die hohe Anzahl von Wohnungen in nachgefragten Lagen gekennzeichnet.

Chancen

Die durch die hohe Anzahl der Flüchtlinge zusätzlich entstandene Nachfrage insbesondere nach preiswertem Wohnraum eröffnet die Chance, eine Reduzierung der Baukosten durch Alternativen zur herkömmlichen Bauweise herbeizuführen. Zusätzlich wird das modulare Bauen wieder begonnen und ist verstärkt gewollt. Die weitaus größere Chance ergibt sich jedoch, wenn konsequent an einer anderen Lösung zur Bewältigung der hohen Nachfrage nach Wohnraum gearbeitet wird. Bisher wird lediglich darüber diskutiert, wie man schnell Wohnraum schaffen kann. Die Frage, ob der Wohnflächenverbrauch je Mensch nicht zu reduzieren sein könnte, wurde selten bis gar nicht diskutiert. Wenn wir es schaffen, mit durchdachten und vernünftigen Grundrissen Wohnungen zu bauen, die mit deutlich weniger Wohnfläche als bisher auskommen, ergäbe sich hier eine Möglichkeit, mehr Wohnraum zur Verfügung zu stellen, insbesondere in Ballungszentren.

7. Prognosebericht

Die deutliche Zunahme der Zuwanderung von Flüchtlingen führte dazu, dass die Städte, die bei der GWG Rhein-Erft Gesellschafterinnen sind, geförderten Wohnraum für Flüchtlinge durch die GWG Rhein-Erft erstellen lassen wollten. Nach notwendigen langen Planungsphasen ergaben sich aufgrund der rückläufigen Zuwanderung neue Sachstände. Die meisten Städte im Rhein-Erft-Kreis und somit auch die Gesellschafterstädte der GWG Rhein-Erft haben sich entschieden, vorerst keine Wohnungen für Flüchtlinge zu errichten bzw. errichten zu lassen.

Da die Anzahl der anerkannten Flüchtlinge jedoch deutlich gestiegen ist, wächst der Bedarf an preiswertem Wohnraum in den Städten überproportional.

Verstärkt wird daher die GWG Rhein-Erft in den nächsten Jahren kostengünstigen Wohnraum, überwiegend öffentlich gefördert, errichten. Zusätzlich zu der begonnenen Neubau- und der Modernisierungstätigkeit wird das Hauptgeschäftsfeld die Bewirtschaftung der eigenen Wohnimmobilien sein. In der Neubau- und Modernisierungsabteilung der GWG Rhein-Erft beläuft sich die Anzahl der Mitarbeiter auf sieben. Somit ist gewährleistet, dass ein Teil der Neubaumaßnahmen mit eigenem Personal abgewickelt werden kann.

Insgesamt sieht die Planung für das Geschäftsjahr 2016 einen Jahresüberschuss i. H. v. TEUR 2.083 vor.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

KölnKongress GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017
der KölnKongress GmbH

Erfolgsplan

	Ansatz 2017 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	11.995
Veranstaltungsbezogener Aufwand	8.225
Rohertrag	3.770
Sonstige betriebliche Erträge	56
Personalaufwand	3.390
Abschreibungen	524
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.078
Finanzergebnis	-12
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-1.178
Sonstige Steuern	46
Jahresergebnis	-1.998

Wirtschaftsplan 2017
der KölnKongress GmbH

Finanzplan

	Ansatz 2017 Tsd. Euro
Mittelbedarf	
Investitionen	818
Jahresfehlbetrag	1.998
Auflösung Rückstellung Altersteilzeit	0
Kreditwirtschaft	135
Summe Mittelbedarf	2.951
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	524
Verlustausgleich	1.998
Kreditaufnahme	350
Einstellung in die Rücklage für Altersteilzeit	0
Summe Mittelherkunft	2.872
Finanzüberschuss (+)/ Unterdeckung (-)	-79

Bilanz der KölnKongress GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	1.102,7	899,7	1.080,8	538,9	550,5
Finanzanlagen	12,8	0,0	0,0	0,0	0,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen	1.298,3	907,2	1.510,3	842,3	1.152,2
Flüssige Mittel	660,3	632,0	532,2	1.334,5	476,3
Rechnungsabgrenzung	32,1	24,9	31,5	14,6	26,9
	3.173,4	2.463,8	3.154,8	2.730,3	2.205,8
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	260,0	260,0	260,0	260,0	260,0
Rückstellungen	301,0	243,0	227,0	385,0	375,0
Verbindlichkeiten	2.313,1	1.559,6	2.240,2	1.981,3	1.570,8
Rechnungsabgrenzung	299,3	401,1	327,6	104,0	0,0
	3.173,4	2.463,8	3.154,8	2.730,3	2.205,8

GUV der KölnKongress GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	13.779,3	12.518,1	13.117,1	12.538,2	12.023,0
Sonst. betriebliche Erträge	35,7	149,8	144,9	97,8	403,9
Veranstaltungsbezogener Aufwand	9.831,4	8.864,0	9.452,2	8.590,8	8.656,0
Personalaufwand	3.203,9	3.057,2	2.939,7	2.802,3	2.582,5
Abschreibungen	286,5	289,8	259,7	151,5	206,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.062,5	1.072,1	1.199,3	1.023,7	1.395,1
Aufwendungen aus Verlustübernahme	72,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsen und ähnliche Erträge	0,0	0,1	0,4	1,0	1,4
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	12,2	13,1	10,3	8,3	11,6
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-653,6	-628,2	-597,8	60,4	-423,3
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	40,2	41,6	45,2	31,4	21,1
Erträge aus Verlustübernahme	693,8	669,8	642,9	0,0	444,4
Gewinnabführung	0,0	0,0	0,0	29,0	0,0
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einstellung (-)/Auflösung (+) Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Lagebericht 2016

der

KölnKongress GmbH

A. Grundlagen der KölnKongress GmbH

Die KölnKongress GmbH, Kölns größter Veranstaltungsstättenanbieter, betreibt das Congress-Centrum Koelnmesse mit zwei voneinander unabhängigen und für jede Veranstaltungsgröße einsetzbaren Congress-Centren, „Kölns gute Stube“, den mittelalterlichen Gürzenich Köln, den Tanzbrunnen Köln mit Open-Air-Gelände und dem Theater am Tanzbrunnen, die Rheinterrassen und den „km 689“ Cologne Beach Club, die Flora Köln und die Bastei.

In den Räumlichkeiten von KölnKongress finden jährlich rund 2.000 Veranstaltungen ihren idealen Rahmen – vom Ärztekongress über Gesellschafts- oder Firmenveranstaltungen bis zum Rockkonzert.

Die KölnKongress GmbH ist durch die Stadt Köln mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse im Stadtgebiet Köln betraut (öffentlicher Betrauungsakt). Neben dem betrauten Geschäftsbereich besteht überdies ein nicht betrauter Geschäftsbereich. Er umfasst u. a. die Vermarktung und den Betrieb des Congress-Centrums in der Koelnmesse. Der nicht betraute Geschäftsbereich hat im Berichtsjahr Gewinne in Höhe von 0,91 Mio. € erwirtschaftet. Zur Vermeidung der Überkompensation respektive zur Kontrolle hinsichtlich einer möglichen Überkompensation von Ausgleichszahlungen erstellt die Gesellschaft jährlich eine den Anforderungen genügende Trennungsrechnung.

Am 11.08.2016 wurde die KölnKongress Gastronomie GmbH gegründet, an der KölnKongress GmbH mit 51% Mehrheitseigner ist. Zudem besteht ein Organschaftsvertrag zwischen diesen beiden Unternehmen. Zweck des neu gegründeten Tochterunternehmens ist die Durchführung der gastronomischen Bewirtschaftung des Gürzenich Köln ab dem 01.04.2017.

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Der Aufschwung in Deutschland und im Euro-Raum setzt sich fort. Für Deutschland rechnet der Sachverständigenrat mit Zuwachsraten des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 1,9 % im Jahr 2016 und 1,3 % im Jahr 2017.[1]

Die Geschäftslage der rheinischen Wirtschaft verbleibt auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau. Im Herbst 2016 melden 38,4 Prozent der Betriebe eine gute, 50,7 Prozent eine zufriedenstellende und 10,9 Prozent eine schlechte Lage. Die Konjunktur hat sich in den vergangenen Jahren erfreulich unspektakulär entwickelt.[2]

Der bundesdeutsche Veranstaltungsmarkt verzeichnete in den Jahren 2015/2016 eine steigende Nachfrage bei relativ stabilem Angebot. Die Zahl der Veranstaltungen stieg um 0,7%, die Anzahl der Besucher sogar um 2,6% an. Auf der Angebotsseite stieg die Anzahl der Tagungs- und Veranstaltungsstätten insgesamt nur leicht um 0,6%.[3] Die Anzahl ausländischer Teilnehmer beträgt inzwischen 7,1%.[4]

[1] Sachverständigenrat, Jahresgutachten 2016/17, S. 1
[2] IHK Köln, Konjunkturbarometer Rheinland Herbst 2016, S. 2
[3] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2015/2016, S. 10
[4] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2015/2016, S. 15

Im weltweiten Vergleich liegt Deutschland bei den Veranstaltern weiterhin an erster Stelle, gefolgt von Spanien und den USA.[5]

2. Geschäftsverlauf

Insgesamt führte die KölnKongress GmbH im Geschäftsjahr 2016 in den Objekten Congress-Centrum Koelnmesse, Gürzenich Köln, Tanzbrunnen Köln, Flora Köln sowie in den sonstigen Veranstaltungsobjekten 2.122 Veranstaltungen (Vorjahr: 2.142; -0,9%) mit 944.000 Besuchern (Vorjahr: 931.000; +1,4%) durch. Davon entfielen auf Kongresse, Tagungen und Gesellschaftsveranstaltungen 986 Veranstaltungen (Vorjahr: 1.035; -4,7%) mit 874.000 Besuchern (Vorjahr: 853.000;
+2,5%) und 1.136 Veranstaltungen auf Rahmenveranstaltungen zu Messen (Vorjahr: 1.107; +2,6%) mit 70.000 Teilnehmern (Vorjahr: 78.000; -10,3%).

Im Congress-Centrum Koelnmesse fanden 142 Veranstaltungen (Vorjahr: 151) außerhalb von Messen mit 144.000 Besuchern (Vorjahr: 143.000) statt. Außerdem wurden insgesamt 1.136 Rahmenveranstaltungen zu Messen (Vorjahr: 1.107) mit 70.000 Besuchern (Vorjahr: 78.000) durchgeführt. Die Anzahl von Veranstaltungen und Besuchern unterlag somit keinen größeren Schwankungen, allerdings konnte die Qualität der Veranstaltungen deutlich gesteigert werden, was sich durch steigende Umsätze bemerkbar macht.

Im Gürzenich Köln wurden 191 Veranstaltungen durchgeführt (Vorjahr: 206), bei einer Besucherzahl von 142.000 (Vorjahr: 140.000), so dass die Belegung des Gürzenich weiterhin auf einem hohen Niveau bleibt.

Der Tanzbrunnen Köln konnte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder einmal als Besuchermagnet behaupten. Zu 413 Veranstaltungen (Vorjahr: 408) kamen 522.000 Gäste (Vorjahr: 500.000).

Die Flora hat sich nach ihrer Generalsanierung im Jahr 2014 wieder als beliebtes Kölner Veranstaltungshaus etabliert. Im Jahr 2016 fanden insgesamt 197 Veranstaltungen (Vorjahr: 213) mit 61.000 Besuchern (Vorjahr: 64.000) statt.

In den sonstigen Objekten wurden im Jahr 2016 insgesamt 43 Veranstaltungen (Vorjahr: 57) mit 5.000 Besuchern (Vorjahr: 6.000) durchgeführt.

C. Darstellung der Lage

1. Ertragslage

Die Umsatzerlöse betragen im Geschäftsjahr 2016 13,78 Mio. € (Vorjahr: 12,52 Mio. €). Der veranstaltungsbezogene Materialaufwand beläuft sich auf 9,83 Mio. € (Vorjahr: 8,86 Mio. €), so dass im Geschäftsjahr 2016 ein Rohertrag in Höhe von 3,95 Mio. € (Vorjahr: 3,65 Mio. €) erzielt werden konnte. Das Jahresergebnis vor Verlustübernahme beläuft sich auf 0,69 Mio. € (Vorjahr: Jahresergebnis vor Verlustübernahme in Höhe von 0,67 Mio. €), welcher gemäß den Bestimmungen des Organschaftsvertrages von dem Gesellschafter Stadt Köln - eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln -

[5] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2015/2016, S. 20

ausgeglichen wird, so dass sich ein Jahresfehlbetrag/-überschuss von 0 € (Vorjahr: 0 €) ergibt.

Im Jahr 2016 standen neben dem operativen Geschäft zwei Projekte im Fokus und zwar die ersten Investitionen aus dem Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Gürzenich und im Tanzbrunnen. Hierzu hat der Aufsichtsrat für 2016 nach Verabschiedung des Wirtschaftsplanes einen zusätzlichen Betrag von 0,37 Mio. € genehmigt. Die geplanten Maßnahmen konnten in diesem Rahmen termingerecht abgewickelt werden. Die Maßnahmen führten im Geschäftsjahr 2016 zu zusätzlichen Aufwendungen in Höhe von 0,10 Mio. €.

Das zweite noch nicht im Wirtschaftsplan berücksichtigte Projekt war die Gründung der KölnKongress Gastronomie GmbH zum 11.08.2016. Im Jahr 2016 fielen Anlaufkosten in Höhe von 0,07 Mio. € an, welche von der KölnKongress GmbH im Rahmen ihrer Verlustübernahmeverpflichtung ausgeglichen werden mussten.

Laut Wirtschaftsplan 2016 waren Umsatzerlöse von insgesamt 12,05 Mio. € geplant, so dass der Planansatz um 1,73 Mio. € überschritten wurde. Die Abweichung zum Wirtschaftsplan bei den Umsatzerlösen ist insbesondere auf den Anstieg der Mieteinnahmen um 12% und die Erhöhung von Weiterbelastungen von Dienstleistungen um 24% zurückzuführen. Der Materialaufwand liegt bereinigt um die o.g. Sonderprojekte um 1,55 Mio. € über Plan, so dass ein um 0,18 Mio. € günstigeres Rohergebnis ausgewiesen werden konnte. Zusammen mit den sonstigen Betriebsaufwendungen, Personalkosten und Abschreibungen lag das Ergebnis des Jahres 2016 um 0,18 Mio. € über dem Planansatz.

Im Congress-Centrum Koelnmesse konnte aufgrund mehrerer qualitativ hochwertiger Veranstaltungen ein Ergebnis in Höhe von 0,67 Mio. € erzielt werden (Vorjahr: 0,52 Mio. €). Dieses Ergebnis weist eine nur geringe Planabweichung von - 0,06 Mio. € aus.

Im Betriebsteil Gürzenich konnte das hohe Niveau der Vorjahre nochmals gesteigert werden. Das um Sondereffekte bereinigte Spartenergebnis in diesem Teil liegt mit -0,37 € (Vorjahr: -0,49 Mio. €) deutlich über dem Vorjahresniveau und weist gegenüber dem Wirtschaftsplan eine positive Abweichung von 0,19 Mio. € aus.

Im Tanzbrunnen entwickelten sich die Einnahmen und Ausgaben erwartungsgemäß. Das bereinigte Ergebnis liegt zwar mit -0,70 Mio. € unter dem Vorjahresergebnis (Vorjahr: -0,55 Mio. €), aber nur geringfügig unter Planniveau (-0,02 Mio. €).

Die Flora konnte im zweiten kompletten Jahr des Betriebs nach der Wiedereröffnung ihre Stellung im Veranstaltungsmarkt nochmals ausbauen und erreichte ein Spartenergebnis von -0,13 Mio. € (Vorjahr: -0,21 Mio. €), welches um 0,10 Mio. € über den Planzahlen für 2016 lag.

Hinsichtlich der Ertragslage der einzelnen Veranstaltungszentren verweisen wir auf die im Anhang als Anlage I/16 beigefügte Spartenrechnung.

2. Finanzlage

2.1 Investitionen

Die KölnKongress GmbH hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Investitionen in einem Gesamtvolumen von 0,56 Mio. € getätigt, welche in den vorgesehenen Investitionsbudgets

des Wirtschaftsplanes 2016 und des Maßnahmenkatalogs 2016 in Höhe von insgesamt 0,62 Mio. € lagen.

Von den Investitionen entfielen auf das Congress-Centrum Koelnmesse 17 Tsd. €, auf den Gürzenich Köln 128 Tsd. €, auf den Tanzbrunnen Köln 327 Tsd. € und auf die Flora Köln 15 Tsd. €. In zentrale Verwaltungsausstattungen wurden 70 Tsd. € investiert.

Die Investitionssumme teilt sich wie folgt auf:

Immaterielle Vermögensgegenstände: 0,07 Mio. €

Betriebs- und Geschäftsausstattung: 0,47 Mio. €

Geringwertige Wirtschaftsgüter: 0,02 Mio. €

Die Investitionen wurden allesamt aus dem laufenden Finanzmittelbestand finanziert, so dass keine weiteren Finanzierungsmaßnahmen erforderlich waren.

2.2 Liquidität

Zur Finanzierung des Geschäftsbetriebes stehen zum Ende des Geschäftsjahres liquide Mittel in Höhe von 0,66 Mio. € zur Verfügung.

Die KölnKongress GmbH erhält unterjährig Einzahlungen in Höhe eines voraussicht-lichen Fehlbetrages gemäß Wirtschaftsplan aufgrund des mit der Gesellschafterin Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln geschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages. Dadurch sieht sich die Gesellschaft jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

3. Vermögenslage

Die Bilanzsumme erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,71 Mio. € auf 3,17 Mio. €. Bestimmend für die Veränderung der Aktivseite war eine Erhöhung des Anlagevermögens um 0,28 Mio. € sowie die stichtagsbedingte Zunahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen um 0,33 Mio. €.

Auf der Passivseite haben sich die sonstigen Rückstellungen um 0,06 Mio. € und die Verbindlichkeiten insgesamt um 0,75 Mio. € erhöht. Demgegenüber verminderten sich die Rechnungsabgrenzungsposten um 0,10 Mio. €.

Die Eigenkapitalquote verminderte sich bei unverändertem Eigenkapital aufgrund des Anstiegs der Bilanzsumme auf 8,2% (Vorjahr: 10,6%).

D. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

1. Prognose- und Chancenbericht

Der Sachverständigenrat erwartet für die Jahre 2017 und 2018 jahresdurchschnittliche Zuwachsraten des deutschen Bruttoinlandsprodukts von 1,4% beziehungsweise 1,6%. Die

Perspektiven der Deutschen Wirtschaft stellen sich damit im Frühjahr 2017 nahezu unverändert dar.[6]

Zum Jahresbeginn 2017 bewerten die Unternehmen im Rheinland ihre Geschäftslage größtenteils weiterhin positiv. Das anhaltende überdurchschnittliche Niveau deutet darauf hin, dass sich die Konjunktur in der Region sehr stabil entwickelt.[7]

Im Kongress- und Tagungsmarkt werden von Seiten der Veranstalter für die Zukunft gleichbleibende bzw. steigende Budgets prognostiziert. Anbieter und Veranstalter sind überzeugt, dass sich Veranstaltungen im Zuge der zunehmenden Technisierung verändern werden, schließen aber aus, dass reale Veranstaltungen zukünftig nicht mehr stattfinden. Dem großen Vorteil der Zeit- und Kostenersparnis auf Besucherseite stehen der Verlust des persönlichen Kontaktes und dem fehlenden Erlebniswert nachteilig entgegen.[8]

Im Geschäftsjahr 2017 wird sich das Ergebnis im Congress-Centrum Koelnmesse nach momentanem Kenntnisstand wieder auf ein durchschnittliches Niveau einpendeln, somit aber unter dem Ergebnis des erfreulichen Jahres 2016 liegen.

Die aktuelle Belegung in 2017 liegt im Gürzenich Köln auch weiterhin auf hohem Niveau. Jedoch belasten die Übernahme der Anlaufverluste der neuen Gastronomie-Tochtergesellschaft in Höhe von 0,77 Mio. € das Ergebnis dieser Geschäftssparte. Mittelfristig wird aber mit deutlichen positiven Effekten aus der Übernahme der Ergebnisse der Gastronomie gerechnet.

Hinzu kommen zusätzliche Ergebnisbelastungen durch die weitere Umsetzung des Maßnahmenkataloges. Für 2017 sind weitere Maßnahmen mit einem Volumen von 0,02 Mio. € eingeplant.

Gleiches gilt für den Tanzbrunnen Köln. Auch hier belasten die zusätzlichen Maßnahmen im Rahmen der geplanten Umsetzung des Maßnahmenkataloges in Höhe von 0,34 Mio. € das Spartenergebnis.

Die hohen Erwartungen an die Flora Köln haben sich nach der Wiedereröffnung erfüllt. Es bleibt im Geschäftsjahr 2017 abzuwarten, ob dieses Niveau gehalten werden kann. Da der Buchungshorizont bei den Veranstaltungstypen in der Flora kürzer als in den anderen Objekten ist, muss allerdings in der Planung ein gewisser Unsicherheitsfaktor eingerechnet werden.

Die Vermarktung der sonstigen Veranstaltungsobjekte ist zufrieden stellend. Es werden ähnliche Ergebnisse wie in den Vorjahren erwartet, welche sich allerdings wegen des relativ geringen Anteils an den Gesamterträgen nicht erheblich auf das Gesamtergebnis auswirken.

Die Gesellschaft plant 2017 Umsatzerlöse in Höhe von ca. 12,00 Mio. € (Plan 2016: 12,05 Mio. €) und ein Jahresergebnis vor Verlustabdeckung von ca. -1,99 Mio. € (Vorjahresplan -0,71 Mio. €). Aufgrund der besonderen Effekte durch den Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Gürzenich und im Tanzbrunnen und die Übernahme der Anlaufverluste der neu gegründeten Tochterfirma ist das Jahresergebnis allerdings nur eingeschränkt vergleichbar.

[6] Sachverständigenrat, Konjunkturprognose 2017 und 2018, S. 1
[7] IHK Köln, Konjunkturbericht Jahresbeginn 2017, S. 2
[8] EITW, Meeting- & Eventbarometer 2016/17, S. 49

Mittelfristig erwartet die Geschäftsführung eine stetige Umsatz- und Ergebnisverbesserung und damit verbunden eine geringere Verlustübernahme des Organträgers sowie eine stabile Vermögens- und Finanzlage.

2. Risikobericht

2.1 Risikomanagementsystem

Ziel des eingerichteten Risikomanagementsystems ist es, wesentliche, insbesondere bestandsgefährdende, Risiken frühzeitig zu erkennen, um rechtzeitig geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Folgende Felder der Risikobetrachtung stehen im Mittelpunkt des Risikomanagements der Gesellschaft:

- Risiken aus dem Veranstaltungsbereich,
- Risiken bei Gebäuden, Geländen, technischen Anlagen, Umweltschutz,
- Personalrisiken,
- EDV-Risiken,
- Organisationsrisiken,
- Rechtliche Risiken,
- Risiken aus Investitionstätigkeiten,
- Monetäre Risiken, Liquiditätsrisiken.

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses in allen Unternehmensbereichen. Es zielt auf die systematische Identifikation, Beurteilung, Kontrolle und Dokumentation von Risiken ab. Dabei werden unter Beachtung der oben angegebenen Risikofelder von den Verantwortlichen Risiken identifiziert und es erfolgt eine Berichterstattung in zyklisch festgelegten Abständen über erfolgte und empfohlene Maßnahmen durch die zuständigen Geschäftsbereichsleiter.

2.2 Risiken

Zu den wesentlichen Risikobereichen nehmen wir wie folgt Stellung:

2.2.1 Bestandsgefährdende Risiken

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

2.2.2 Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch eine veränderte Nachfrage der Kunden beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.

2.2.3 Unternehmensspezifische Risiken und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Objekte ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der Partnerunternehmen und der technischen Ausstattung der Objekte abhängig. Dem Risiko ungeplanter Ausfälle, die durch Störungen technischer Anlagen oder der baulichen Substanz begründet sein können, begegnen wir durch die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten. Mit unseren Partnerunternehmen finden regelmäßige Abstimmungen und ein intensiver Informationsaustausch statt.

2.2.4 Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel zur Verfügung. Im Veranstaltungsgeschäft werden regelmäßig Anzahlungen vereinbart, so dass hohe Mittelabflüsse durch Vorleistungen von KölnKongress vermieden werden. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Laufe des Geschäftsjahres 2017 weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Gesellschafterin Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Veranstaltungszentrum Köln der Stadt Köln laufende Vorauszahlungen zur Verlustabdeckung laut Wirtschaftsplan leistet.

2.2.5 Rechtliche Risiken

Rechtsstreitigkeiten, die die Existenz der Gesellschaft erheblich beeinträchtigen könnten, sind weder anhängig noch zu erwarten.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

KölnKongress Gastronomie GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017 der KölnKongress Gastronomie GmbH

Erfolgsplan

	Ansatz 2017 Tsd. Euro
Umsatzerlöse	2.000
Materialaufwand	540
Rohertrag	1.460
Sonstige betriebliche Erträge	0
Personalaufwand	1.295
Abschreibungen	300
Sonstige betriebliche Aufwendungen	630
Finanzergebnis	-9
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-774
Erträge aus Verlustübernahme	774
Jahresergebnis	0

Wirtschaftsplan 2017 der KölnKongress Gastronomie GmbH

Finanzplan

	Ansatz 2017 Tsd. Euro
Mittelbedarf	
Investitionen	1.170
Jahresfehlbetrag	774
Auflösung Rückstellung Altersteilzeit	0
Kreditwirtschaft	97
Summe Mittelbedarf	2.041
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	300
Verlustausgleich	774
Kreditaufnahme	1.000
Einstellung in die Rücklage für Altersteilzeit	0
Summe Mittelherkunft	2.074
Finanzüberschuss (+)/ Unterdeckung (-)	33

Bilanz der KölnKongress Gastronomie GmbH

	31.12.2016 Tsd. €
Aktiva	
Anlagevermögen:	
Sachanlagen u.a.	4,3
Finanzanlagen	
Umlaufvermögen:	
Forderungen	24,0
Flüssige Mittel	23,0
Rechnungsabgrenzung	0,0
	51,3
Passiva	
Eigenkapital:	
gezeichnetes Kapital	25,0
Rückstellungen	13,0
Verbindlichkeiten	13,3
Rechnungsabgrenzung	
	51,3

GUV der KölnKongress Gastronomie GmbH

	31.12.2016 Tsd. €
Umsatzerlöse	0,0
Sonst. betriebliche Erträge	0,0
Veranstaltungsbezogener Aufwand	0,0
Personalaufwand	21,1
Abschreibungen	0,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	50,9
Zinsen und ähnliche Erträge	0,0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-72,2
Außerordentliches Ergebnis	0,0
Steuern	0,0
Erträge aus Verlustübernahme	72,2
Gewinnabführung	0,0
Jahresüberschuss	0,0
Einstellung (-)/Auflösung (+) Gewinnrücklage	0,0
Bilanzgewinn	0,0

Lagebericht 2016

der

KölnKongress Gastronomie GmbH

A. Grundlagen der KölnKongress Gastronomie GmbH

Die KölnKongress Gastronomie GmbH wurde mit notariellem Vertrag vom 11. August 2016 gegründet, die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 15. September 2016.

Da der gastronomische Pachtvertrag für den Gürzenich Köln mit dem bestehenden Pächter am 31. März.2017 ausgelaufen ist, entschlossen sich die Gesellschafter zur Gründung eines eigenen Gastronomie-Unternehmens.

Gegenstand der KölnKongress Gastronomie GmbH ist die gastronomische Bewirtschaftung des Gürzenich Köln und der Bastei ab dem 1. April 2017.

B. Wirtschaftsbericht

In dem Rumpfgeschäftsjahr 2016 war die Gesellschaft noch nicht operativ tätig. Die Aufnahme der operativen Tätigkeit erfolgte mit dem Erwerb der Gastronomiebetriebe zum 1. April 2017 von den ehemaligen Gastronomiepächter des Gürzenich Köln und der Bastei.

C. Darstellung der Lage

1. Ertragslage

Mangels operativer Tätigkeit im Rumpfgeschäftsjahr 2016 wurden keine Umsatzerlöse erzielt.

Vorbereitende Tätigkeiten zur Aufnahme des operativen Betriebes in 2017 erforderten Aufwendungen in Höhe von 0,07 Mio. € und konnten somit 0,02 Mio. € unter Plan gehalten werden.

2. Finanzlage

2.1 Investitionen

Die KölnKongress Gastronomie GmbH hat im abgelaufenen Rumpfgeschäftsjahr noch keine nennenswerten Investitionen getätigt.

2.2 Liquidität

Zur Finanzierung des Geschäftsbetriebes stehen zum Ende des Rumpfgeschäfts-jahres liquide Mittel in Höhe von 0,02 Mio. € zur Verfügung.

In 2016 erhielt die KölnKongress Gastronomie GmbH unterjährig Einzahlungen in Höhe des voraussichtlichen Fehlbetrages gemäß Wirtschaftsplan aufgrund des mit der Gesellschafterin KölnKongress GmbH geschlossenen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages. Auch in 2017, für das die Wirtschaftsplanung einen Verlust in Höhe von 0,77 Mio. € vorsieht, werden durch unterjährige Einzahlungen durch den beherrschenden Gesellschafter Liquiditätsbedarfe ausgeglichen. Dadurch sieht sich die Gesellschaft jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

3. Vermögenslage

Die Bilanzsumme am Rumpfgeschäftsjahresende beträgt 0,05 Mio. €. Neben liquiden Mitteln in Höhe von 0,02 Mio. € beinhaltet die Aktiva Forderungen gegen den beherrschenden Gesellschafter, die im Wesentlichen aus der Verlustübernahme resultieren. Die Passiva beinhaltet neben dem von den Gründern eingezahlten Stammkapital von 0,03 Mio. €, vor allem sonstige Rückstellungen von 0,01 Mio. € und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen.

D. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

1. Prognose- und Chancenbericht

Mit Aufnahme des operativen Betriebes am 1. April 2017 erwartet die Geschäfts-führung für das Geschäftsjahr 2017 Umsatzerlöse in Höhe von 2,0 Mio. € und einen Verlust vor Verlustübernahme durch den beherrschenden Gesellschafter von 0,77 Mio. €.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Übernahme des gastronomischen Betriebes von dem Gastronomievorpächter im Gürzenich Köln erst zum 1. April 2017 und damit nach der Karnevalssession, in dem ca. 50 % des Umsatzes im Gürzenich erzielt werden, erfolgte.

Im ersten vollen Geschäftsjahr 2018 erwartet die Geschäftsführung Umsatzerlöse in Höhe von 4,50 Mio. € sowie einen Jahresüberschuss von 0,15 Mio. €. Mittelfristig wird von einer stetigen Umsatz- und Ergebnisverbesserung ausgegangen.

Die Geschäftsführung erwartet zukünftig eine stabile Vermögens- und Finanzlage, auch durch die Bildung von (im steuerlichen Rahmen) zulässigen Gewinnrücklagen.

2. Risikobericht

2.1 Risiken

Zu den wesentlichen Risikobereichen nehmen wir wie folgt Stellung:

2.1.1 Bestandsgefährdende Risiken

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

2.1.2 Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch eine veränderte Nachfrage der Kunden beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken. Entscheidend ist jedoch die Auslastung des Gürzenich und der Bastei durch die Vermarktung durch die KölnKongress GmbH.

2.1.3 Unternehmensspezifische Risiken und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Gastronomie ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit und der Qualität der Speisen und Getränke und des Servicepersonals abhängig. Diesem Risiko begegnen wir mit der sorgfältigen Auswahl der Lieferanten sowie des eingesetzten Fremdpersonals. Mit unseren Partnerunternehmen finden regelmäßige Abstimmungen und ein intensiver Informationsaustausch statt.

Weitere Risiken bestehen in der allgemeinen Kostensteigerungsrate und durch die ständig wachsende Regelungsdichte, durch die Gastronomiebetriebe mit immer weiteren Auflagen und Verpflichtungen belastet werden.

2.1.4 Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel zur Verfügung. Im Veranstaltungsgeschäft werden regelmäßig Anzahlungen vereinbart, so dass hohe Mittelabflüsse durch Vorleistungen vermieden werden. Die Zahlung der Lieferanten erfolgt in der Regel erst nach der Erwirtschaftung des Bar- und Kartenumsatzes. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Laufe des Geschäftsjahres 2017 weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Gesellschafterin KölnKongress GmbH laufende Vorauszahlungen zur Verlustabdeckung laut Wirtschaftsplan leistet.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Koelnmesse GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. -31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017 der Koelnmesse GmbH

Budget	**2017 Mio. €**
Umsatzerlöse	291.413
Sonstige betriebliche Erträge	1.683
Gesamtleistung	293.096
Veranstaltungsbezogener Aufwand	180.945
Personalaufwand	43.888
Abschreibungen	17.164
Sonstige betriebliche Aufwendungen	32.786
Finanzergebnis	4.834
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	23.148
Sonstige Steuern	1.074
Körperschaftsteuer mit Solidaritätszuschlag	3.794
Jahresergebnis	18.280

Wirtschaftsplan 2017 der Koelnmesse GmbH

Finanzplan

	2017 Tsd. €
Mittelbedarf	
Allgemeines Investitionsprogramm	17.145
Maßnahmen Koelnmesse 3.0	71.708
Jahresfehlbetrag	0
Kreditwirtschaft	1.852
Summe Mittelbedarf	90.705
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	17.164
Ein- bzw. Ausgabeverschiebungen (Rückstellungen)	-140
Jahresüberschuss	18.280
Neukreditaufnahmen	45.001
Summe Mittelherkunft	80.305
Finanzüber- /-unterdeckung	-10.400
Mittelendbestand zum 31.12.	75.900

Bilanz der Koelnmesse GmbH

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen**:**					
Sachanlagen u.a.	143,9	137,5	141,7	155,0	167,8
Finanzanlagen	10,7	5,3	1,5	1,4	1,4
Umlaufvermögen:					
Forderungen u a.	10,4	6,8	6,0	8,6	5,9
sonst.	7,6	9,1	4,9	4,8	4,4
Vermögensgegenstände					
Wertpapiere	17,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Flüssige Mittel	76,7	119,8	89,6	71,6	49,1
Rechnungsabgrenzung	0,2	0,2	0,4	0,2	0,3
	267,0	278,7	244,1	241,7	229,0
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	51,2	51,2	51,2	51,2	51,2
Rücklagen	42,4	42,4	42,4	42,4	42,4
Bilanzgewinn/ -verlust	40,6	45,3	11,1	16,5	0,0
	134,2	138,9	104,8	110,2	93,6
Rückstellungen	69,7	61,1	53,8	50,8	51,2
Verbindlichkeiten	60,6	75,9	82,4	77,4	84,2
Rechnungsabgrenzungsposten	2,5	2,9	3,2	3,3	0,0
	267,0	278,7	244,1	241,7	229,0

GUV der Koelnmesse GmbH

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
Umsatzerlöse	231,1	284,3	198,7	255,4	203,7
Sonstige betriebliche Erträge	3,0	3,1	12,3	4,8	5,8
Veranstaltungsbezogener Aufwand	164,0	169,7	141,9	163,1	142,5
Personalaufwand	42,1	39,2	37,9	36,2	35,9
Abschreibungen	16,1	16,5	16,5	16,8	17,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	23,5	26,5	24,5	25,4	23,8
Finanzergebnis		5,7	5,5	2,2	2,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3,9	41,3	-4,3	20,9	-8,3
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	0,7	7,1	1,1	4,4	2,0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-4,7	34,1	-5,4	16,5	-10,3
Gewinn-/Verlustvortrag	45,3	11,1	0,0	0,0	-17,8
Entnahme Kapitalrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	28,1
Bilanzgewinn/-verlust	40,6	45,2	11,1	16,5	0,0

Lagebericht 2016

der

Koelnmesse GmbH

I. Grundlagen der Gesellschaft und des Konzerns

1. Geschäftsmodell

Die Geschäftstätigkeit der Koelnmesse umfasst die Planung, Organisation und Durchführung von Messen, Ausstellungen und Events in Köln und in den wichtigsten Märkten weltweit sowie die Durchführung von Gastveranstaltungen in Köln. Zu diesem Zweck betreibt das Unternehmen am Standort Köln Messe- und Ausstellungshallen mit den zugehörigen Anlagen und Einrichtungen, die es permanent unterhält und weiterentwickelt. Neben der Vermietung von Standflächen bietet die Koelnmesse ihren Kunden ein komplettes Dienstleistungsportfolio zur Durchführung von Messen und Ausstellungen an. Dazu gehören Standbau-, Technik- und Logistik-Services ebenso wie digitale Marketing-, Hotel-Reservierungs-Services und weitere Dienstleistungen. Die Koelnmesse ist mit einem Gesamtprogramm, an dem mehr als 50.000 ausstellende Unternehmen aus 127 Ländern und rund 3 Millionen Besucher aus 210 Staaten teilnehmen, einer der größten internationalen Messeveranstalter weltweit. Sie organisiert die Leitmessen für rund 25 Wirtschaftszweige.

Die Koelnmesse veranstaltet bzw. betreut jedes Jahr rund 80 Messen, Ausstellungen, Gastveranstaltungen und Special Events in Köln und in den wichtigsten Märkten weltweit. Neben den eigenen Veranstaltungen im Ausland organisiert die Koelnmesse Auslandsmessebeteiligungen für die deutsche Wirtschaft sowie deutsche Pavillons auf Weltausstellungen. Das weltweite Netzwerk mit Repräsentanzen in mehr als 100 Ländern sorgt für eine größtmögliche Nähe zu Kunden, Branchen und Märkten. Im Durchschnitt kommen 70 Prozent der Aussteller und mehr als 40 Prozent der Besucher aus dem Ausland.

Das Kölner Messegelände ist das sechstgrößte der Welt: 284.000 m² Hallen- sowie 100.000 m² Außenfläche stehen für Veranstaltungen aller Art zur Verfügung. Das Gelände zeichnet sich dem Wettbewerb gegenüber insbesondere durch seine Größe, seine Flexibilität, die innenstadtnahe Lage sowie die bequeme und schnelle Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln aus.

Der Koelnmesse-Konzern steht mehrheitlich im Besitz der Stadt Köln (79,075 %) sowie des Landes Nordrhein-Westfalen (20 %). Der Konzern besteht aus der Koelnmesse GmbH mit zehn ausländischen Tochtergesellschaften sowie der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. Erstmalig wurde die Expolink Global Network Ltd., Bangkok/Thailand, in den Konzernabschluss einbezogen. Je eine 49-prozentige Beteiligung an der KölnKongress GmbH (Stadt Köln: 51 %) und an der KölnKongress Gastronomie GmbH (KölnKongress GmbH: 51 %) sowie eine 50-prozentige Beteiligung an der Koeln Parma Exhibitions S.r.l., Parma/Italien, runden das Portfolio ab.

2. Ziele und Strategien

Die Koelnmesse ist Impulsgeber für viele internationale Branchen. Das Unternehmen fördert Märkte durch die qualifizierte und effiziente Zusammenführung von Angebot und Nachfrage über Messe-, Kongress- und Online-Plattformen. Gleichzeitig profitieren Stadt und Region in hohem Maße von der Koelnmesse. Jährlich generieren die Ausgaben der Messeteilnehmer im Durchschnitt mehr als 1,1 Mrd. Euro Umsatz allein in Köln. Das Messegeschäft sichert über 11.000 Vollzeit-Arbeitsplätze in der Stadt – in Handel, Handwerk, Transport, Logistik, Hotellerie und Gaststättengewerbe.[1] Wie aus einer im Rahmen des Kölner Markenprozesses im Jahr 2016 durchgeführten Befragung unter 1.500 internationalen Unternehmen hervorgeht, bestimmen

[1] Diese Zahlen basieren auf einer Untersuchung aus dem Jahr 2014.

Messen und Kongresse neben der Wirtschaftskraft und der Lebensqualität der Stadt am stärksten die Attraktivität des Standorts in Wirtschaftskreisen weltweit.

Mit ihrer Unternehmensstrategie „Course 101“ sichert die Koelnmesse ihren Platz unter den wichtigsten internationalen Messeveranstaltern weltweit und stärkt weiter ihre herausragende Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Köln, Nordrhein-Westfalen und Deutschland. Als nachhaltiger Ansatz reicht die Strategie bis 2025 und erhält ihren Namen in Anlehnung an den 101. Geburtstag der Koelnmesse in diesem Jahr.

Die langfristig angelegte Internationalisierungsstrategie der Koelnmesse zielt vor allem auf die Entwicklung und den Ausbau von Veranstaltungen im Ausland sowie eine effiziente weltweite Vertriebsstruktur. Wichtige Zielmärkte bleiben Asien und Südamerika. Im Rahmen von „Fit for Growth in Asia“ wurde 2016 die Vertriebsstruktur in Asien weiter optimiert. Im Zielmarkt Südamerika konnten erfolgreiche Veranstaltungen platziert werden.

Insbesondere zur Erreichung der Ziele in den Dimensionen „Innovation“ und „Infrastructure“ hat das Unternehmen unter dem Titel „Koelnmesse 3.0“ das größte Investitionsprogramm seiner Geschichte begonnen. Das Projekt zielt darauf ab, durch umfassende Modernisierung und Neubaumaßnahmen bis 2030 das attraktivste innerstädtische Messegelände der Welt zu schaffen.

Um die Chancen und Potenziale der Digitalisierung für ihr Geschäft zu nutzen, treibt die Koelnmesse ihre digitale Strategie über alle Handlungsdimensionen hinweg weiter voran. Im Fokus steht die Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle und Serviceangebote. Mit neuer Hard- und Software setzt die Koelnmesse zudem auf die Optimierung eigener Prozesse, auf Vernetzung und Wissensmanagement. Die Digitalisierung des Messegeländes bildet einen weiteren Schwerpunkt.

Mit den Zukunftsthemen „Digital Media, Entertainment and Mobility“ hat die Koelnmesse 2016 ein weiteres globales Kompetenzfeld etabliert. Es ergänzt die strategischen Eckpfeiler „Global Competence in Food and FoodTec“ im Ernährungsbereich sowie die „Global Competence in Furniture, Interiors and Design“ der Einrichtungsmessen und stärkt damit das einzigartige Profil der Koelnmesse gegenüber Kunden und Öffentlichkeit. Das neue Kompetenzfeld umfasst die Veranstaltungen gamescom, dmexco, photokina, INTERMOT Köln, THE TIRE COLOGNE sowie die DIGILITY.

II. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

a. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

2016 befand sich die Weltwirtschaft in einem verhaltenen Aufschwung. Die globalen Frühindikatoren deuten aber nach Einschätzung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) grundsätzlich auf eine weiter positive Dynamik hin. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat für 2016 ein Wachstum der Weltwirtschaft von 3,1 % errechnet. Der IWF erwartet für 2017 und 2018 einen Anstieg um 3,4 bzw. 3,6 %. Für den Euro-Raum rechnet er nach dem Wirtschaftswachstum um 1,7 % in 2016 für 2017 mit einer ähnlichen Steigerung in Höhe von 1,6 %. Die Wirtschaft in den Entwicklungs- und Schwellenländern ist 2016 um 4,1 % gewachsen, etwas weniger als vom IWF erwartet (4,3 %). Für 2017 prognostiziert der Fonds einen Anstieg um 4,5 % und für 2018 um 4,8 %.

Die deutsche Wirtschaft hat ihren moderaten Wachstumskurs zum Jahresende 2016 fortgesetzt. Die konjunkturelle Lage in Deutschland war somit nach Angaben des Statistischen Bundesamts 2016 durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Für das gesamte Jahr 2016 ergibt sich ein durchschnittlicher Anstieg von 1,9 %. Vor allem aus dem Inland kamen laut Statistischem Bundesamt positive Impulse: Der Staat erhöhte seine Konsumausgaben um 0,8 %, die privaten Haushalte noch einmal leicht um 0,3 %. Investitionen, vor allem in Bauten, entwickelten sich ebenfalls positiv. Nach dem am 27. Januar 2017 beschlossenen Jahreswirtschaftsbericht 2017 erwartet die Bundesregierung für das laufende Geschäftsjahr einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,4 %.

b. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Ein außergewöhnlich gutes Gesamtergebnis meldet der AUMA, Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft e.V., für 2016: Mit rund 191.000 Ausstellern und über 7,5 Millionen Quadratmetern gebuchter Standfläche wurden nach vorläufigen Berechnungen des Branchenverbands neue Höchstwerte erreicht. Nur die Besucherzahl lag mit rund 10,5 Millionen knapp hinter dem Rekord aus 2001 (10,7 Millionen).

Im Vergleich zu den jeweiligen Vorveranstaltungen nahmen im Jahr 2016 rund 1 % mehr Aussteller an den 186 internationalen und nationalen Messen in Deutschland teil. Die Wachstumsrate lag somit unter dem Niveau des Vorjahrs (2,0 %). Die Zahl ausländischer Aussteller wuchs erneut überdurchschnittlich um 2,5 %. Auch die gebuchte Standfläche ist 2016 angestiegen, wenn auch weniger deutlich als im Vorjahr (2016: 0,5 %, 2015: 1,1 %). Die Besucherzahlen sind nach einer Steigerung in 2015 (2,6 %) in 2016 um 0,5 % leicht zurückgegangen.

Die deutschen Messeveranstalter planen für 2017 316 Auslandsmessen und somit mehr als in den Jahren zuvor (2015: 295, 2014: 303). Regionaler Schwerpunkt bleibt Süd-, Ost- und Zentral-Asien, gefolgt von den europäischen Nicht-EU-Ländern.

Für die 159 geplanten Messen in Deutschland rechnet der AUMA für 2017 mit stabilen bis leicht wachsenden Aussteller- und Besucherzahlen im Vergleich zu den jeweiligen Vor-veranstaltungen. Dem Ergebnis einer Erhebung des AUMA im Rahmen der Verbandsumfrage des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) zufolge ist die Stimmung in der Branche tendenziell optimistisch. Eine deutliche Mehrheit der deutschen Messegesellschaften plant 2017 höhere Investitionen. Viele Unternehmen möchten zudem die Zahl der Beschäftigten erhöhen.

2. Geschäftsverlauf und Lage des Koelnmesse-Konzerns

a. Geschäftsverlauf des Koelnmesse-Konzerns

Im Geschäftsjahr 2016 hat die Koelnmesse deutlich bessere Zahlen erreicht als geplant. Der Konzernumsatz liegt bei 274,0 Mio. Euro und damit über 17 Mio. Euro höher als kalkuliert. Der Durchschnittsumsatz im Vierjahresvergleich ist um ca. 19 % gestiegen, von rund 232 Mio. Euro zwischen 2009 und 2012 auf 277 Mio. Euro zwischen 2013 und 2016. Der turnusbedingte erwartete Verlust liegt mit 0,9 Mio. Euro erheblich niedriger als das geplante Minus von 17,0 Mio. Euro. Zu diesen deutlichen Ergebnisverbesserungen haben die sehr guten Entwicklungen der Eigenveranstaltungen, das Gastveranstaltungsgeschäft, die Messen im Ausland, das Servicegeschäft sowie die nachhaltig wirkenden Effizienzprogramme beigetragen.

An den weltweit 73 Messen und Ausstellungen 2016 beteiligten sich über 35.500 ausstellende Unternehmen aus 102 Ländern und mehr als 2,3 Millionen Besucher aus 190 Staaten. Hinzu kamen rund 144.000 Teilnehmer an Kongressen außerhalb der Messeveranstaltungen, die von der KölnKongress GmbH organisiert wurden. 25 Eigen-, 20 Gastveranstaltungen sowie ein Special Event fanden in Köln statt, im Ausland waren es 27 Messen. Premiere feierte in 2016 die Pueri Expo, São Paulo/Brasilien. Zudem fanden die International Exhibition for the Food and Beverage Industry Alimentec in Bogotá/Kolumbien, die Dairy Industry Conference in Karnal/Haryana/Indien sowie die Cibus Tec in Parma/Italien erstmals im Portfolio der Koelnmesse statt. Am Standort Köln wurden zum ersten Mal die veganfach sowie die neue Fachkonferenz und Ausstellung für Augmented und Virtual Reality DIGILITY durchgeführt.

2016 hat sich ein großer Teil des Eigenprogramms der Koelnmesse bei allen drei im Messewesen wichtigen Parametern über dem vom deutschen Messeverband AUMA ermittelten Durchschnitt entwickelt. Ein deutliches Ausstellerwachstum gegenüber der Vorveranstaltung konnten unter anderem die INTERMOT Köln, die dmexco und die ORGATEC melden. Starkes Besucherwachstum gegenüber der Vorveranstaltung verzeichneten dmexco, ORGATEC und spoga+gafa/spoga horse (Herbst). Bezogen auf die Aussteller-Standfläche sind unter anderem dmexco, ORGATEC, spoga horse (Herbst) und ProSweets Cologne deutlich gewachsen. Die meisten der von der Koelnmesse Ausstellungen GmbH betreuten Gastveranstaltungen in Köln haben sich gegenüber der jeweiligen Vorveranstaltung über Plan entwickelt.

Das Investitionsprogramm Koelnmesse 3.0 ist 2016 weiter fortgeschritten. Es bereitet das Kölner Messegelände bis 2030 auf die hohen Anforderungen des Messewesens in der Zukunft vor. Dabei setzt es Maßstäbe in Sachen Effizienz, Flexibilität, Attraktivität und Ausstattung.

Ende März kürte eine Jury den Siegerentwurf für die Neubauten im Südgelände. Seitdem wurden die Planungen für die Halle 1plus, die flexible Messe-, Kongress- und Eventhalle CONFEX® und das zentrale Eingangs-Terminal als neue Verbindungsachse konkretisiert. Die im Rahmen von Koelnmesse 3.0 entstehende neue Koelnmesse ist das Herzstück der umfangreichen infrastrukturellen Entwicklung des rechtsrheinischen Kölns. Mit dem Messeparkhaus Zoobrücke ist 2016 die erste Neubaumaßnahme gestartet. In unmittelbarer Messenähe entsteht ein modernes Parkhaus, das neben 3.260 Pkw-Stellplätzen auch Logistikflächen für den Auf- und Abbauverkehr bereithält und zugleich die rechtsrheinischen Kölner Stadtteile vom Verkehr entlastet. Zudem haben weitere Modernisierungsarbeiten stattgefunden: Dacharbeiten im Südgelände wurden durchgeführt und die Gebäudeleittechnik für das gesamte Messegelände ausgetauscht.

Die langfristig angelegte Internationalisierungsstrategie der Koelnmesse bleibt erfolgreich. 2016 hat die Koelnmesse ihr Engagement insbesondere in Südamerika weiter ausgebaut und mit dem brasilianischen Messeduo FIT 0/16 und Pueri Expo in São Paulo, der Messe für

Lebensmittel und Gastronomie-Ausstattung Alimentec im kolumbianischen Bogotá und der Ernährungstechnologie-Messe ANUTEC BRAZIL in Curitiba/Brasilien erfolgreiche Veranstaltungen umgesetzt. Mit der Gründung des Unternehmens Koeln Parma Exhibitions S.r.l. gemeinsam mit Fiere di Parma kommt die Koelnmesse dem Ziel nach, ihre marktführende Position im Bereich Lebensmitteltechnologie nachhaltig auszubauen.

Mit einem weltweiten Netzwerk von Repräsentanzen in über 100 Ländern, der sehr hohen Beteiligung von ausländischen Ausstellern und Besuchern an den Leitmessen in Köln sowie rund 30 Auslandsmessen, von denen einige führende Branchenplattformen in ihren Regionen sind, ist die Koelnmesse international gut aufgestellt. Das Auslandsgeschäft fiel turnusbedingt in 2016 gegenüber 2015 stärker aus mit einem Umsatz vor Konsolidierung von 38,1 Mio. Euro (Vorjahr 22,5 Mio. Euro). Damit macht das Auslandsgeschäft 14 % des Gesamtumsatzes aus und erreicht so das 2011 gesetzte strategische Ziel eines Anteils zwischen 12 und 15 %.

Insgesamt 784 (Vorjahr 720) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren 2016 im Durchschnitt beim Koelnmesse-Konzern beschäftigt. Davon arbeiteten 594 (Vorjahr 564) bei der Koelnmesse GmbH, 15 (Vorjahr 16) bei der Koelnmesse Ausstellungen GmbH und 175 (Vorjahr 140) bei den ausländischen Tochtergesellschaften der Koelnmesse GmbH[1].

Rund 5.200 Bewerbungen gingen 2016 insgesamt bei der Koelnmesse ein, davon alleine etwa 600 für die zum 01.08.2016 ausgeschriebenen Ausbildungsplätze. Derzeit beschäftigt die Koelnmesse 18 angehende Veranstaltungskaufleute in 3 Lehrjahren sowie 7 Trainees. 2016 wurde die Koelnmesse erneut für ihre herausragenden Leistungen in der Berufsausbildung ausgezeichnet. Von den 6 Auszubildenden, die 2016 ihre Ausbildung beendet haben, haben 4 mit „sehr gut“ abgeschnitten und nehmen damit an der Bestenehrung der Industrie- und Handelskammer zu Köln teil. Eine Auszubildende schloss ihre Berufsausbildung sogar als Jahrgangsbeste in Nordrhein-Westfalen ab. Insgesamt konnte die Koelnmesse aufgrund des hervorragenden Bewerberzuspruchs erneut nahezu alle ausgeschriebenen Funktionen problemlos hochwertig nachbesetzen.

Das Unternehmen bot 2016 43 Schülerinnen, Schülern und Studierenden Praktikumsplätze. Es führt die Bestenförderung durch ein Stipendium an der Universität Köln fort, unterstützt Forschung und Lehre des Instituts für Messewirtschaft und Distributionsforschung und führt gemeinsam mit vier weiteren Kölner Unternehmen ein Cross-Mentoring-Programm zur Karriereförderung von Frauen durch.

Die Koelnmesse hat die Ergebnisse der Gefährdungsbeurteilung aus dem Jahr 2015 für weitere Optimierungen im Rahmen der beruflichen Tätigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genutzt, beispielsweise mit Seminaren zu Entspannungsformen und Stressabbau.

Im Rahmen der Digitalen Strategie wurden 2016 alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit neuer Hard- und Software ausgestattet, die ein digitales, mobiles und vernetztes Arbeiten ermöglicht. Damit reagiert die Koelnmesse auch auf die sich immer mehr verändernde Arbeitswelt. Das flexible Arbeiten mit den neuen Endgeräten wird von der Belegschaft am Arbeitsplatz im Messehochhaus sowie im Home-Office genutzt.

Neben den Rahmenbedingungen des Messeplatzes Köln mit dem sechstgrößten Messegelände der Welt, moderner Infrastruktur und idealer Erreichbarkeit sind gerade die engagierten, kreativen und servicestarken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Koelnmesse erfolgsentscheidend für das Unternehmen. Die Geschäftsführung bedankt sich ausdrücklich bei der gesamten Belegschaft für die sehr gute Leistung im Jahr 2016.

[1] Mitarbeiterzahlen bei allen Tochtergesellschaften inklusive der jeweiligen Geschäftsführer

b. Lage des Koelnmesse-Konzerns:

Vermögenslage:

Die Bilanzsumme hat sich von 290,4 Mio. Euro auf 297,4 Mio. Euro erhöht. Auf der Aktivseite resultiert der Anstieg vor allem aus den Investitionen in das Anlagevermögen, es erhöhte sich um insgesamt 10,5 Mio. Euro. Zugängen in Höhe von 32,4 Mio. Euro standen Abschreibungen von 17,5 Mio. Euro und Abgänge von 4,6 Mio. Euro (unter Berücksichtigung von Erstkonsolidierungseffekten) gegenüber. Die Zugänge betrafen neben klassischen Investitionen bei den Konzerngesellschaften - hier vor allem bei der Koelnmesse GmbH - auch Zugänge aus der Erstkonsolidierung der brasilianischen, thailändischen sowie italienischen Gesellschaften in Höhe von 9,3 Mio. Euro. Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme beträgt 51,4 % (Vorjahr 49,0 %). Die durchschnittliche Abschreibungsquote beträgt 11,3 % nach 11,7 % im Vorjahr. Die Investitionen sowie die Anlage liquider Mittel in Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 17,3 Mio. Euro haben andererseits Einfluss auf den Rückgang der liquiden Mittel um 24,2 Mio. Euro. Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen stiegen turnusgemäß um 4,9 Mio. Euro.

Auf der Passivseite ergibt sich die Erhöhung der Bilanzsumme um 7,0 Mio. Euro vor allem aus dem Anstieg der sonstigen Rückstellungen um 9,4 Mio. Euro. Diese Zunahme stammt überwiegend aus dem Anstieg der sonstigen Rückstellungen bei der Muttergesellschaft. Einer Erhöhung der sonstigen Verbindlichkeiten um 1,1 Mio. Euro sowie einem stichtagsbedingt leichten Anstieg der erhaltenen Anzahlungen um 1,6 Mio. Euro steht der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 4,2 Mio. Euro auf nunmehr 0 Euro gegenüber, so dass sich die Verbindlichkeiten insgesamt um 2,0 Mio. Euro reduzierten. Das Eigenkapital verringert sich aufgrund des Jahresergebnisses, der Anteile fremder Gesellschafter und der Veränderungen der Eigenkapitaldifferenz aus Währungsumrechnung um 0,3 Mio. Euro auf 143,0 Mio. Euro. Das annähernd unveränderte Eigenkapital im Verhältnis zu den leicht gestiegenen übrigen Passiva führt dazu, dass die Eigenkapitalquote leicht von 49,4 % auf 48,1 % sinkt.

Im Übrigen sei auf die Erläuterungen zur Vermögenslage der Koelnmesse GmbH verwiesen.

Finanzlage:

Der Finanzmittelfonds gemäß Kapitalflussrechnung in Höhe von 121,3 Mio. Euro (Vorjahr 113,2 Mio. Euro) umfasst die liquiden Mittel in Höhe von 104 Mio. Euro sowie die in 2016 angeschafften Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 17,3 Mio. Euro. Ursächlich für den Anstieg des Fonds ist vor allem der positive Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 37,7 Mio. Euro (Vorjahr 56,5 Mio. Euro). Gegenläufig stellen sich der Cashflow aus Investitionstätigkeit in das Anlagevermögen in Höhe von 26,7 Mio. Euro (Vorjahr 14,3 Mio. Euro) sowie mit 4,2 Mio. Euro vor allem die Rückzahlung des restlichen Kredits (Vorjahr 4,2 Mio. Euro) dar.

Die Koelnmesse war 2016 jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die Bau- und Modernisierungsmaßnahmen im Rahmen des Projekts Koelnmesse 3.0 können mittelfristig zu Finanzierungsbedarf bei der Koelnmesse GmbH führen. In der ersten von drei Investitionsphasen wird mit einem Kreditbedarf von etwa 120 Mio. Euro gerechnet.

Aufgrund des sehr hohen Bestands an liquiden Mitteln sowie den aktuell überaus attraktiven Möglichkeiten zur Fremdkapitalaufnahme geht das Unternehmen davon aus, dass in den nächsten Jahren ausreichend Liquidität zur Verfügung steht.

Durch Tilgungen von Darlehen in Höhe von 4,2 Mio. Euro konnten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in 2016 vollständig zurückgeführt werden.

Die Kapitalstruktur ist gekennzeichnet durch die leicht um 1,3 Prozentpunkte gesunkene Eigenkapitalquote.

Ertragslage:

Der Konzernumsatz im Geschäftsjahr 2016 konnte den Rekordumsatz des Vorjahrs von 321,2 Mio. Euro turnusgemäß nicht erreichen. Er übertrifft mit 274,0 Mio. Euro jedoch die Planungen deutlich um 17,3 Mio. Euro und ist der höchste Umsatz des Unternehmens in den geraden Jahren. Der veranstaltungsbezogene Aufwand nahm mit 2,5 % gegenüber 2015 schwächer ab als die Umsatzerlöse. Ohne die bei der Koelnmesse GmbH angefallenen Umgliederungen im Zuge der Umsetzung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) wäre der veranstaltungsbezogene Aufwand 5,1 Mio. Euro geringer ausgefallen und damit gegenüber dem Vorjahr um 5,3 % gesunken.

Der Personalaufwand stieg um 9,7 % beziehungsweise 4,6 Mio. Euro. Der Anstieg des Konzernaufwands entfällt mit 2,9 Mio. Euro auf die deutschen Gesellschaften und mit 1,7 Mio. Euro auf die Auslandsgesellschaften. Im Ausland stiegen die Aufwendungen vor allem rückstellungsbedingt um 28,7 % bzw. 0,8 Mio. Euro in Singapur sowie aufgrund der erstmaligen Einbeziehung der Gesellschaften in Brasilien, Italien und Thailand um 0,9 Mio. Euro.

Der Ertragsteueraufwand des Geschäftsjahrs 2016 stammt vor allem aus den Auslands-gesellschaften. Er entfällt mit 0,4 Mio. Euro auf die Tochtergesellschaft in Indien sowie mit 0,5 Mio. Euro auf das neue Gemeinschaftsunternehmen in Italien. Die sonstigen Steuern beinhalten überwiegend die Grundsteuer der Koelnmesse GmbH.

Der Konzern-Jahresfehlbetrag in Höhe von 0,9 Mio. Euro fällt 16,1 Mio. Euro besser aus als geplant. Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) beträgt 17,9 Mio. Euro (Vorjahr 62,1 Mio. Euro), es übertrifft die letztjährigen Planungen um 15,7 Mio. Euro.

Im Übrigen sei auf die Erläuterungen zur Ertragslage der Koelnmesse GmbH verwiesen.

3. Geschäftsverlauf und Lage der Koelnmesse GmbH

a. Geschäftsverlauf der Koelnmesse GmbH

2016 hat die Koelnmesse GmbH 25 eigene Messen und Ausstellungen in Köln organisiert. Ein großer Teil der Veranstaltungen hat sich überdurchschnittlich gut entwickelt. Einzelne Messen weisen Umsatzsteigerungen im zweistelligen Prozentbereich aus.

Auslandsmessebeteiligungen ergänzen die hochwertigen Plattformen der Koelnmesse in den wichtigsten Zielmärkten. 2016 wurden weltweit 22 Projekte realisiert, darunter 17 im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) und 3 im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Im Auftrag des BMWi hat die Koelnmesse in 2016 zudem eine Branchenleistungsschau der deutschen Dental-Industrie in New York realisiert. Ein Projekt wurde darüber hinaus privatwirtschaftlich realisiert.

Mit einem Umsatz von 50,7 Mio. Euro hat der Geschäftsbereich Services einen signifikanten Teil zum Umsatz beigetragen. Ziel ist es, diesen mit Dienstleistungen für Aussteller in den Geschäftsfeldern Standbau-, Technik- und Marketing-Services sowie Hotel-/Reise- und Gastronomie-Services erwirtschafteten Anteil kontinuierlich weiter auszubauen.

b. Lage der Koelnmesse GmbH

Vermögenslage:

Die Bilanzsumme der Koelnmesse GmbH hat sich um 11,8 Mio. Euro auf 267 Mio. Euro verringert. Ursächlich für den Rückgang der Aktiva ist vor allem die Rückführung einer Cash Pooling Anlage der Koelnmesse GmbH für eine Auslandsgesellschaft in Höhe von insgesamt 14,0 Mio. Euro. Die liquiden Mittel verringerten sich neben der Intercompany-Zahlung auch aufgrund von Investitionen in Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 17,4 Mio. Euro sowie in Folge von starken Investitionen in das Anlagevermögen. Insgesamt nahmen die liquiden Mittel in der Koelnmesse GmbH um 43,1 Mio. Euro ab.

Das Anlagevermögen erhöhte sich aufgrund der umfangreichen Investitionen in immaterielle und materielle Vermögensgegenstände sowie in Finanzanlagen um 11,8 Mio. Euro auf 154,6 Mio. Euro. Den Anlagenzugängen von insgesamt 30,0 Mio. Euro standen Abschreibungen in Höhe von 16,2 Mio. Euro und Buchwertabgänge in Höhe von 2,0 Mio. Euro gegenüber.

Die Zugänge bei den immateriellen Vermögensgegenständen inklusive der umgebuchten fertiggestellten Anlagen betreffen mit 5,3 Mio. Euro vor allem Software-Cloudlösungen sowie mit 2,1 Mio. Euro den Erwerb von Veranstaltungsrechten. Die Anlagen im Bau erhöhten sich um 8,1 Mio. Euro, insbesondere aufgrund der Zugänge in Höhe von 12,1 Mio. Euro, die vor allem im Rahmen von Koelnmesse 3.0 anfielen. Gegenläufig wirkten sich die Umbuchungen, vor allem in die immateriellen Vermögensgegenstände, in Höhe von 4,0 Mio. Euro aus. Die Investitionen in Finanzanlagen betrafen neu eingegangene Engagements in Tochterunternehmen und Beteiligungen in Italien, Thailand, Brasilien sowie in Deutschland. Unter anderem erfolgte auch die Umwandlung eines Darlehens in Eigenkapital gegenüber einem verbundenen Unternehmen in Höhe von 1,9 Mio. Euro.

Die um 4,2 % geringere Bilanzsumme beruht auf der Passivseite neben dem verminderten Eigenkapital und dem Anstieg der Rückstellungen vor allem auf dem Rückgang der Verbindlichkeiten.

Das Eigenkapital verringerte sich in Höhe des Jahresfehlbetrags 2016 um 4,7 Mio. Euro auf 134,2 Mio. Euro. Da die Bilanzsumme stärker gesunken ist als das Eigenkapital, stieg die Eigenkapitalquote auf 50,3 % (Vorjahr 49,8 %) an. Die Rückstellungen erhöhten sich per Saldo um 8,5 Mio. Euro. Die Erhöhung beruht auf dem Anstieg der sonstigen Rückstellungen und hier vor allem auf dem weiteren Anstieg der Mietrückstellung für die Nordhallen. Die nahezu unveränderten Steuerrückstellungen betreffen im Wesentlichen noch den Veranlagungszeitraum 2015.

Die Verbindlichkeiten nahmen insgesamt um 15,3 Mio. Euro ab. Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen verringerten sich deutlich um 12,5 Mio. Euro, vor allem aufgrund der Rückführung der Cash Pooling Anlage für eine Tochtergesellschaft. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich in Höhe der planmäßigen Darlehenstilgung um 4,2 Mio. Euro. Die Verbindlichkeiten aus erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen erhöhten sich turnusbedingt um 3,2 Mio. Euro, die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen verringerten sich ebenfalls turnusbedingt um 2,4 Mio. Euro.

Finanzlage:

Zum Jahresende 2016 betrugen die liquiden Mittel der Koelnmesse GmbH 76,7 Mio. Euro, nach 119,8 Mio. Euro im Vorjahr. Der starke Rückgang ergibt sich neben der Investition in Wertpapiere sowie in das Anlagevermögen vor allem auch durch die Rückführung von Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen. Gegenläufig wirkt sich der positive operative Cashflow aus. Das vorhandene, langfristig laufende Darlehen wurde planmäßig in Höhe von 4,2 Mio. Euro getilgt und lief Ende 2016 aus. Die Koelnmesse GmbH war jederzeit in der Lage, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Ertragslage:

Die Umsatzerlöse der Koelnmesse GmbH belaufen sich im Geschäftsjahr 2016 auf 231,1 Mio. Euro (Vorjahr 284,3 Mio. Euro). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus unterschiedlichen Messeturnussen. Gegenüber den jeweiligen Vorveranstaltungen konnte insgesamt ein preis- und mengenmäßiges Wachstum erzielt werden, so dass der geplante Umsatz in Höhe von 221,3 Mio. Euro deutlich übertroffen wurde.

Die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen nahmen mit 3,3 % (ohne BilRUG Umgliederungen 6,4 %) prozentual weniger stark ab als die Umsätze (minus 18,7 %), was in der Konsequenz zu niedrigeren Roherträgen führt. Ursächlich sind insbesondere die in den Aufwendungen enthaltenen fixen Kosten, welche sich durch den hohen vertraglich vereinbarten Mietaufwand für die Nordhallen und das Congress-Centrum Nord in Höhe von 22,7 Mio. Euro ergeben.

Der Personalaufwand stieg um 7,4 % beziehungsweise 2,9 Mio. Euro. Der Anstieg resultiert insbesondere aus tariflichen Gehaltssteigerungen sowie einem Personalzuwachs von 30 Mitarbeitern bzw. 5,3 %. Darüber hinaus hatten im Vorjahr Veränderungen der Personal-rückstellungen noch für einen entlastenden Effekt gesorgt, der sich im Berichtsjahr nicht ergibt. Die Koelnmesse GmbH erzielte aus der Gewinnabführung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH sowie der Koelnmesse Inc., Chicago/USA, Erträge in Höhe von 8,2 Mio. Euro.

Das Ergebnis vor Zinsen, Ertragsteuern und Abschreibungen (EBITDA) beträgt inklusive der Erträge aus der Gewinnabführung 12,2 Mio. Euro (Vorjahr 58,2 Mio. Euro). Steuerbelastungen ergeben sich in 2016 vor allem aus Grundsteuern. Der Jahresfehlbetrag beträgt 4,7 Mio. Euro, er liegt damit 16,5 Mio. Euro über Plan.

4. Geschäftsverlauf und Lage der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Mit einem positiven Geschäftsverlauf und einem Gesamtumsatz über Plan konnte die Koelnmesse Ausstellungen GmbH, die auf das Gastveranstaltungs- und Eventgeschäft spezialisierte 100-prozentige Tochter der Koelnmesse, das Geschäftsjahr 2016 abschließen. Im vergangenen Geschäftsjahr fanden 20 Gastveranstaltungen und ein Special Event am Standort Köln statt, an denen – nach Angaben der Organisatoren – insgesamt über 6.200 Aussteller und mehr als 366.700 Besucher teilnahmen. Als Umsatzgarant bestätigte sich die jährlich veranstaltete Großmesse FIBO: Das erneute Flächenwachstum, die Generierung weiterer Erstaussteller sowie ein wiederholter Besucherrekord sorgten im vierten Jahr in Folge für Steigerungen von Umsatz und Ergebnis bei der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. Zudem haben die beiden Neuakquisitionen Passenger Terminal EXPO und BIO-Europe® deutlich zu Umsatz- und Ergebnisverbesserungen beigetragen.

Mit der Vermarktung und Vermietung freier Hallenkapazitäten an nationale und internationale Messeveranstalter, Unternehmen und Eventagenturen hat die Koelnmesse Ausstellungen GmbH 14,5 Mio. Euro umgesetzt und damit gegenüber Plan 20,8 % mehr Umsatz erreicht. Das Unternehmen hat einen Überschuss vor Gewinnabführung in Höhe von 6,3 Mio. Euro erzielt und auch hier die Erwartungen um 2,1 Mio. Euro übertroffen.

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH veranstaltete in 2016 ein Special Event. Es wurde mit dem von der Koelnmesse Ausstellungen GmbH entwickelten Konzept der Cube-Solution inszeniert und wird 2017 fortgeschrieben.

Die Vermögenslage entwickelte sich turnusgemäß, die Bilanzsumme hat sich um 33 TEuro gegenüber dem Vorjahr auf 960 TEuro erhöht. Auf der Aktivseite resultiert diese leichte Zunahme insbesondere aus dem Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 299 TEuro auf 756 TEuro. Gegenläufig verringerten sich die Forderungen gegen verbundene Unternehmen gegenüber dem Vorjahr um 256 TEuro. Auf der Passivseite ergibt sich die leicht höhere Bilanzsumme vor allem aus den um 42 TEuro höheren Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen bei um 21 TEuro niedrigeren sonstigen Rückstellungen. Der Rückgang der Verbindlichkeiten ist stichtagsbedingt. Die Eigenkapitalquote verringert sich in Folge der gestiegenen Bilanzsumme auf 52,1 % (Vorjahr 54,0 %).

Chancen für die Gesellschaft ergeben sich aus dem Investitionsprogramm Koelnmesse 3.0. Insbesondere die Flächenerweiterung und -flexibilisierung wird die Akquisition von Gastveranstaltungen, Special-Interest-Fachmessen und Special Events deutlich erhöhen. Risikofaktoren sieht die Gesellschaft vor allem in nicht ausreichenden Hotelkapazitäten und hohen Hotelpreisen am Standort Köln. Die Gesellschaft ist in das Cash Management System der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH einbezogen.

2017 wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH voraussichtlich 23 Gastveranstaltungen und 3 Special Events organisieren. Sie plant mit einem Umsatz von 14,7 Mio. Euro sowie einem Überschuss vor Gewinnabführung in Höhe von 6,0 Mio. Euro.

5. Gesamtaussage

Koelnmesse-Konzern und Koelnmesse GmbH sind auch im Geschäftsjahr 2016 nachhaltig gegenüber den jeweiligen Vorveranstaltungen gewachsen. Die Geschäftsentwicklung hat die Erwartungen übertroffen und zu einer deutlichen Umsatz- und Ergebnisverbesserung gegenüber Plan geführt.

III. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Sachverhalte bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

IV. Prognose- sowie Chancen- und Risikobericht

1. Chancen- und Risikobericht

Die bestehenden Messen und Ausstellungen der Koelnmesse entwickeln sich insgesamt positiv weiter. Es werden neue Messen im In- und Ausland veranstaltet und durchgeführt. Der Kölner Markenprozess belegt, dass die Koelnmesse als attraktiver Messe- und Kongressstandort mit ihren Veranstaltungen für die internationale Wirtschaft einer der wichtigsten Aspekte für den Standort Köln ist.

Die positive Veranstaltungsentwicklung wird mittelfristig planmäßig zu steigenden Umsatzerlösen sowie Jahresüberschüssen führen. Die erwartete Entwicklung unterliegt aus Sicht der Geschäftsführung betrieblichen und konjunkturellen Chancen und Risiken.

Durch das im Koelnmesse-Konzern vorhandene Risiko-Chancen-Managementsystem werden diese Chancen und Risiken zeitnah und systematisch beobachtet und bewertet. Gegebenenfalls leitet die Koelnmesse Steuerungsmaßnahmen ein. Es werden strategische, politisch/rechtliche und technische Risiken, Markt- und Finanzrisiken sowie entsprechende Chancen unterschieden. Geschäftsrisiken sind teilweise durch Versicherungen abgedeckt.

Strategische Chancen sieht die Geschäftsführung grundsätzlich in der für Aussteller und Besucher attraktiven innenstadtnahen Lage. Die Attraktivität des Messegeländes wird durch die Maßnahmen des Programms Koelnmesse 3.0 manifestiert und weiter ausgebaut. Die Investitionen stellen das umfangreichste Modernisierungsprogramm der Geschichte der Koelnmesse dar. Herausforderungen bezüglich Parkflächen und Verkehrssituation tritt die Koelnmesse durch die Errichtung eines neuen Parkhauses entgegen. Durch eine professionelle Planung im Vorfeld der Maßnahmen unter Einbeziehung externer Spezialisten sowie durch ein spezielles Controlling während des Programms Koelnmesse 3.0 hat die Gesellschaft alle Mittel ergriffen, um ausbaubedingte Beeinträchtigungen von Veranstaltungen zu vermeiden. Aufgrund der guten bauspezifischen konjunkturellen Lage muss eventuell mit höheren Baukosten gerechnet werden als bislang geplant.

Marktrisiken bestehen bei Vertragsverlängerungen von Veranstaltungen. Durch die Dichte der Veranstaltungstermine, speziell im Zeitfenster Frühjahr und Herbst, kann es zu Terminkonflikten kommen. Andererseits ergeben sich Chancen aus selbst geschaffenen und neu akquirierten Veranstaltungen. In bestimmten Marktsegmenten gibt es außerdem Risiken infolge eines steigenden Wettbewerbsdrucks.

Speziell zu beobachten ist die zum Teil angespannte Situation im Hotelmarkt bei einzelnen Veranstaltungen, die zu Kapazitätsengpässen und damit verbundenen Wettbewerbsnachteilen in Bezug auf Hotelpreise für Aussteller und Besucher der Koelnmesse führen kann.

Ein weiterer Risikofaktor für das Messeprogramm stellt die angespannte Sicherheitslage in Bezug auf den internationalen Terrorismus dar. Infrastruktureinrichtungen wie Flughäfen, Bahnhöfe und Veranstaltungszentren stehen hierbei besonders im Fokus. Die Koelnmesse reagiert darauf mit individuellen Sicherheitskonzepten und verstärkter Zusammenarbeit mit Polizei und Behörden im Umfeld ihrer Veranstaltungen am Standort Köln.

Finanzrisiken und -chancen bestehen in Form von Währungsrisiken, sofern der Euro-Wechselkurs gegenüber den Währungen der Koelnmesse-Tochtergesellschaften stark schwanken sollte.

Der Europäische Gerichtshof stellte in seinem Urteil vom 29. Oktober 2009 im Abschluss des Mietvertrags zwischen der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15–18 GbR und der Stadt Köln für das Nordgelände einen Verstoß der Stadt Köln gegen europäisches Vergaberecht fest. Daraufhin kündigte die Stadt Köln den Mietvertrag hilfsweise und stellte die Mietzahlungen ein. Im Rahmen einer Interimsvereinbarung stehen die Nordhallen der Koelnmesse weiterhin uneingeschränkt zur Verfügung. Dafür zahlt diese ein Nutzungsentgelt in Höhe von derzeit 75 % der ursprünglichen zwischen der Grundstücksgesellschaft Köln Messe 15–18 GbR und der Stadt Köln vereinbarten Vertragsmiete. Der Differenzbetrag zur ursprünglichen Miete wird im Jahresabschluss ergebnisbelastend zurückgestellt. Sollte die abschließende Miethöhe geringer sein als die ursprüngliche Miete, ergeben sich daraus deutliche Ertragschancen. Liquiditätsrisiken ergäben sich in dem Fall, dass die abschließende Miethöhe über dem aktuell gezahlten Nutzungsentgelt gemäß Interimsvereinbarung liegt. Eine Kündigung der Interimsvereinbarung ist jederzeit mit einer Frist von drei Monaten möglich, bislang jedoch nicht erfolgt.

Im Zusammenhang mit den vorstehenden Risiken beschloss der Rat der Stadt Köln in der Sitzung vom 7. April 2011, im Hinblick auf die Bedeutung der Koelnmesse GmbH für den Wirtschaftsstandort Köln bzw. die Wirtschaftsregion Nordrhein-Westfalen im Rahmen des rechtlich zulässigen, d. h. insbesondere unter Berücksichtigung der Vorgaben des europäischen Beihilferechts, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um der Koelnmesse GmbH jederzeit sichere Fortsetzungsperspektiven zu gewährleisten.

Die Gesellschaft hat im Jahre 2002 ein Cross-Border-Leasing-Geschäft über die Südhallen des Messegeländes mit einer Laufzeit bis zunächst Dezember 2033 abgeschlossen. Bisher sind keine zusätzlichen Verpflichtungen oder Risiken aus dieser Transaktion für die Gesellschaft entstanden, momentan nicht ersichtlich und werden auch mittelfristig nicht erwartet.

Die Koelnmesse GmbH ist Mitglied in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK). Die ZVK hat die Aufgabe, den Arbeitnehmern ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Die Zusatzversorgung erfolgt derzeit umlagefinanziert. Parallel befindet sich die ZVK im Aufbau einer Kapitaldeckung. Derzeit besteht noch eine Unterdeckung in Höhe von 32,8 Mio. Euro (Konzern: 34,0 Mio. Euro). Sollte die ZVK während der Übergangsphase von der Umlagefinanzierung zur kapitalgedeckten Finanzierung ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, so müsste die Koelnmesse die aus einer verbliebenen Unterdeckung resultierenden Verpflichtungen tragen. Die Koelnmesse rechnet nicht mit einer solchen Nachschussverpflichtung.

Weitere wesentliche, das Unternehmen gefährdende Risiken im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Koelnmesse sind nicht ersichtlich.

2. Prognosebericht

2016 ist für den Koelnmesse Konzern voraussichtlich für lange Zeit das letzte Jahr mit negativem Ergebnis. Ab 2017 plant sie nachhaltig Gewinne und erwartet im gesamten Zeitraum ihrer fünfjährigen Mittelfristplanung durchschnittliche Umsätze jenseits der 300-Millionen-Euro-Marke. Die Überschüsse fließen komplett ein in das Investitionsprogramm Koelnmesse 3.0, in die weitere Entwicklung der Veranstaltungen im In- und Ausland sowie in die Digitalisierung der Prozesse, des Geländes und des Serviceangebots.

Die ersten Veranstaltungen 2017 bestätigen den Wachstumskurs der Koelnmesse. Die imm cologne/LivingKitchen® erreichten einen Besucherrekord und die ISM verzeichnete erneut ein Ausstellerwachstum. Erstmals im neuen, jährlichen Turnus erreichte die ProSweets Cologne stabile Besucherzahlen und die spoga horse (Frühjahr) hat sich weiter als internationale Branchenplattform etabliert. Auch die Asia-Pacific Sourcing, die Internationale Dental-Schau IDS sowie die h+h cologne sind sehr gut verlaufen. Die Vorzeichen für das weitere Programm sind durchweg positiv, sowohl bei Eigenveranstaltungen wie gamescom, dmexco, Anuga oder interzum als auch bei Gastveranstaltungen mit Leitmessen wie FIBO und ANGA COM.

Die Koelnmesse organisiert im Geschäftsjahr 2017 79 Messen und Ausstellungen. Davon sind 27 Eigen-, 23 Gastveranstaltungen und 3 Special Events. 26 Messen und Ausstellungen finden im Ausland statt. Daneben organisiert die Koelnmesse 2017 voraussichtlich 28 Auslandsmessebeteiligungen. Premiere feiern die ProFood Tech in Chicago/USA sowie das WellFood Summit in São Paulo/Brasilien. Zudem findet die IDEC – Indonesia Dental Exhibition & Conference in Jakarta/Indonesien, die EmTech HONG KONG in Hongkong/China sowie die KRUSHIK Exhibition in Pune/Maharashtra/Indien erstmals im Portfolio der Koelnmesse statt.

Beim Investitionsprogramm Koelnmesse 3.0 wird 2017 der erste Bauabschnitt des neuen Messeparkhauses fertiggestellt. Die zur imm cologne 2017 gestartete B2B-Plattform für die Einrichtungsbranche „ambista“ soll weiter etabliert werden. Andere digitale Services werden folgen und auch die Digitalisierung des Messegeländes steht weiterhin im Fokus.

Die erwartete Wirtschafts- und Geschäftsentwicklung zugrunde gelegt, liegt der geplante Umsatz 2017 für den Konzern bei 329 Mio. Euro und für die Koelnmesse GmbH bei 291 Mio. Euro. Das Ergebnis des Konzerns ist mit 19,8 Mio. Euro geplant. Für die Koelnmesse GmbH wird ein Gewinn in Höhe von 18,3 Mio. Euro erwartet. Die Planungen für den Konzern gehen von einem EBITDA 2017 in Höhe von 43,6 Mio. Euro aus.

V. Erklärung der Unternehmensführung

Der Gesetzgeber hat 2015 das Gesetz zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst verabschiedet (Teilhabegesetz). Zum Ende des Jahrs 2015 lag der Anteil weiblicher Führungskräfte im Aufsichtsrat bei 19 %, auf der Führungsebene I bei 33 %, auf der Führungsebene II bei 6 % und auf der Führungsebene III bei 28 %. Gemäß den neuen gesetzlichen Regelungen war der Aufsichtsrat der Koelnmesse GmbH verpflichtet, eine Zielgröße für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung sowie eine Frist zur Erreichung dieser Ziele festzulegen. Daneben war die Geschäftsführung der Gesellschaft verpflichtet, für den Frauenanteil in den beiden Führungsebenen unterhalb der Geschäftsführung Zielgrößen und Fristen zur Erreichung der Zielgrößen festzulegen. Die erste Zielerreichungsfrist durfte jeweils nicht länger dauern als bis zum 30. Juni 2017.

Aufsichtsrat und Geschäftsführung haben jeweils entschieden, den Zeitraum bis zum 30. Juni 2017 als erste Zielerreichungsfrist festzulegen. Als Zielgröße für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung haben die Gesellschafter der Koelnmesse GmbH, unter Kenntnisnahme des Aufsichtsrats, 30 % festgelegt. Als Zielgröße für den Frauenanteil auf den Führungsebenen II und III hat die Geschäftsführung der Koelnmesse GmbH für die Führungsebene II 6 % und für die Führungsebene III 28 % festgelegt. Diese Festlegung verknüpft die Geschäftsführung mit der ausdrücklichen Absicht, auf eine Steigerung der genannten Werte hinzuwirken, sofern in dem Zeitraum bis zum 30. Juni 2017 Vakanzen auf den jeweiligen Ebenen auftreten, die mit entsprechend geeigneten und interessierten Kandidatinnen besetzt werden können.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Koelnmesse Ausstellungen GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017 der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Erfolgsplan	**2017 Tsd. €**
Umsatzerlöse	14.715
Sonstige betriebliche Erträge	0
Gesamtleistung	14.715
Veranstaltungsbezogener Aufwand	6.790
Personalaufwand	1.291
Abschreibungen	0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	631
Finanzergebnis	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.002
Sonstige Steuern	0
Jahresergebnis	6.002

Wirtschaftsplan 2017 der
Koelnmesse Ausstellungen GmbH

Finanzplan

	2017 **Tsd. €**
Mittelbedarf	
Investitionen	0
Gewinnabführung	6.002
Summe Mittelbedarf	6.002
Mittelherkunft	
Eigenfinanzierung aus Abschreibungen	0
Eigenfinanzierung aus Gewinn	6.002
Summe Mittelherkunft	6.002
Finanzüber-/unterdeckung	0

Bilanz der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	0,1	0,1	0,0	1,5	15,6
Umlaufvermögen:					
Forderungen u a.	888,6	844,0	1.409,4	2.353,4	1.188,5
sonst. Vermögensgegenst.	3,9	0,8	6,8	21,4	8,7
Flüssige Mittel	68,2	81,5	72,5	47,5	54,7
Rechnungsabgrenzung		0,0	0,0	0,0	0,0
		926,3	1.488,7	2.423,9	1.267,6
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Rückstellungen	163,4	183,9	264,7	284,7	321,8
Verbindlichkeiten	296,4	242,4	724,0	1.639,1	445,8
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
		926,3	1.488,7	2.423,9	1.267,6

GUV der Koelnmesse Ausstellungen GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	14.510,8	15.848,1	15.589,8	12.026,6	8.354,5
Sonst. betriebl. Erträge	7,1	66,7	68,5	18,8	14,4
Veranstaltungsbez. Aufwand	6.581,0	7.089,8	7.528,9	6.663,4	4.239,7
Personalaufwand	1.057,9	1.100,9	1.028,9	946,2	1.111,5
Abschreibungen	0,0	0,0	1,5	14,1	14,1
Sonst. betriebl. Aufwendungen	564,3	514,9	525,7	471,0	503,4
Zins-, Beteiligungserträge	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsaufwendungen	1.362,1	3,6	6,1	6,0	4,5
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	6.313,2	7.205,6	6.567,2	3.944,5	2.495,7
Steuern	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmensergebnis	6.313,0	7.205,6	6.567,2	3.944,5	2.495,7
Gewinnabführung/ Verlustübernahme	-6.313,0	-7.205,6	-6.567,2	-3.944,5	-2.495,7
Jahresergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Lagebericht 2016

der

Koelnmesse Ausstellungen GmbH

I. Geschäftsmodell

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH vermarktet das Messegelände der Koelnmesse GmbH außerhalb der von dieser Gesellschaft selbst genutzten Zeiten an Messeveranstalter, Unternehmen und Eventagenturen. Sie betreut Gastveranstaltungen und Events aller Art. Dazu gehören neben nationalen sowie internationalen Messen und Ausstellungen Gala-Abende, Automobil-Präsentationen, Händlertagungen, Roadshows und Sportevents.

II. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft hat sich 2016 nur schleppend erholt und befindet sich in einem verhaltenen Aufschwung. Nach Einschätzung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) deuten die globalen Frühindikatoren aber grundsätzlich auf eine weiter positive Dynamik hin. Der Internationale Währungsfonds (IWF) hat für 2016 ein Wachstum der Weltwirtschaft von 3,1 % errechnet. Für 2017 und 2018 erwartet der IWF einen Anstieg um 3,4 bzw. 3,6 %. Für den Euro-Raum rechnet er nach dem Wirtschaftswachstum um 1,7 % in 2016 für 2017 mit einer ähnlichen Steigerung in Höhe von 1,6 %.

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war nach Angaben des Statistischen Bundesamts im Jahr 2016 durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Für das gesamte Jahr 2016 ergibt sich ein durchschnittlicher Anstieg von 1,9 %. Positive Impulse kamen laut Statistischem Bundesamt vor allem aus dem Inland: Der Staat erhöhte seine Konsumausgaben um 0,8 %, die privaten Haushalte noch einmal leicht um 0,3 %. Nach dem am 27. Januar 2017 beschlossenen Jahreswirtschaftsbericht 2017 erwartet die Bundesregierung für das laufende Geschäftsjahr einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um 1,4 %. Der IWF prognostiziert ein Wirtschaftswachstum in Deutschland von jeweils 1,5 % in 2017 und 2018.

Für die Koelnmesse Ausstellungen GmbH stellen neben der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur vor allem auch turnusbedingte Durchführungsrhythmen im Veranstaltungsportfolio sowie übliche konjunkturelle Schwankungen der jeweiligen Branchen wichtige Einflussfaktoren der Geschäftstätigkeit dar.

2. Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Nach zwei messestarken Geschäftsjahren 2014 und 2015 mit der Durchführung von zwei bzw. drei Großmessen war das Messejahr 2016 ein turnus- und portfoliobedingt schwächeres Messejahr. Es konnten erneut attraktive neue Gastveranstaltungen für den Messestandort Köln in 2016 gewonnen werden. Das Geschäftsjahr 2016 war sehr erfolgreich und hebt sich deutlich gegenüber Plan ab.

Geschäftsfeld Gastveranstaltungen

In 2016 wurden 20 Gastveranstaltungen durchgeführt. Als Umsatzgarant erwies sich die jährlich veranstaltete Großmesse FIBO. Das fortwährende Flächenwachstum, die Generierung weiterer Erstaussteller sowie ein erneuter Besucherrekord von 158.000 Besuchern (Vorjahr 138.000) sorgten im vierten Jahr in Folge zu Steigerungen bei Umsatz und Ergebnis der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. Zwei Neuakquisitionen, die Passenger Terminal Expo und die Bio Europe als internationale Partnering-Plattform im Bereich der Biotechnologie übertrafen die Ergebniserwartung der Koelnmesse Ausstellungen GmbH.

Auch die B2B-Messen des Bestandgeschäftes, darunter der Härterei-Kongress sowie die Zukunft Personal und das traditionell in den geraden Jahren veranstaltete kleine Eurobaustoff-Lieferantenforum, konnten Umsatz- und Ergebnisverbesserungen gegenüber Plan erzielen.

Positive Kennzahlen lieferten vor allem auch die durch die Gastveranstaltungen generierten Dienstleistungserlöse im Bereich Standbau und Gastronomie. In der Muttergesellschaft konnten Erlöse in Höhe von 4,1 Mio. Euro (Vorjahr 4,6 Mio. Euro) erzielt werden.

Die guten Umsatz- und Ergebniszahlen resultieren nicht zuletzt aus einer hohen Kundenzufriedenheit sowie guten Kundenbeziehungen.

Special Events

Erstmalig konnte aufgrund der hohen Auslastung und der Veranstaltungsdichte der Muttergesellschaft nach 2013 wieder ein Special Event gewonnen werden. Für die ZEG wurde das 50-jährige Geschäftsjubiläum in Halle 7 umgesetzt. Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH überzeugte mit ihrem konzeptionellen Ansatz und der Umsetzung ihrer eigenen Produktlinie der Cube-Solution und inszenierte ein Event für 1.750 Gäste. Die gelungene Eventumsetzung sorgte dafür, dass das Event auch in 2017 mit der Koelnmesse Ausstellungen GmbH fortgesetzt wird.

Lage der Gesellschaft

- **Ertragslage**

Mit dem positiven Geschäftsverlauf und einem Gesamtumsatz in Höhe von 14,5 Mio. Euro konnte die Koelnmesse Ausstellungen GmbH an die starken Messejahre 2014 und 2015 anknüpfen. Gegenüber Plan konnte der Umsatz in 2016 um 2,5 Mio. Euro bzw. 20,8 % (Vorjahr 18,8 %) gesteigert werden. Gegenüber 2015 sanken die Umsätze turnusbedingt um 8,4 %. In ähnlicher Größenordnung verringerten sich die veranstaltungsbezogenen Aufwendungen um 7,2 %. Die Rohertragsmarge fiel leicht um 0,7 Prozentpunkte auf 54,6 %.

Die Verringerung des Personalaufwandes um 3,9 % ist vor allem auf den um 1 Mitarbeiter auf nunmehr 14 Arbeitnehmer gesunkenen Personalstand bei der Koelnmesse

Ausstellungen zurückzuführen. Gegenläufig entwickelte sich mit 0,1 Mio. Euro die Veränderung einer Personalrückstellung.

Der Überschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von 6,3 Mio. Euro (Vorjahr 7,2 Mio. Euro) hat die Erwartungen deutlich um 2,1 Mio. Euro übertroffen. Trotz des turnusgemäßen Ausbleibens der Durchführung mehrerer Großmessen im Geschäftsjahr 2016 hebt das erzielte starke Ergebnis die Leistungsfähigkeit der Koelnmesse Ausstellungen GmbH hervor und unterstreicht den von der Geschäftsführung eingeschlagenen Kurs der Akquisition von Special-Interest-Messen im B2B-Segment, mit dem Schwerpunkt auf Investitionsgütermessen. Ebenso erweist sich der eingeschlagene Kurs hin zu einer Full-Serviceagentur als zunehmend kundenbindend. Die Geschäftsführung wird den Ausbau dahingehend verstärkt verfolgen und weitere Maßnahmen zum Aus- und Aufbau zusätzlicher Service-Angebote vorantreiben.

- **Vermögenslage**

Die Bilanzsumme hat sich um 33 TEuro gegenüber dem Vorjahr auf 960 TEuro erhöht. Auf der Aktivseite resultiert diese leichte Zunahme insbesondere aus dem Anstieg der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen in Höhe von 299 TEuro auf 756 TEuro. Gegenläufig verringerten sich die Forderungen gegen verbundene Unternehmen gegenüber dem Vorjahr um 256 TEuro. Der Saldo aus laufender Verrechnung mit der Koelnmesse GmbH, aus der Verpflichtung aufgrund der Ergebnisabführung 2016 sowie aus in 2016 neu entstandenen Forderungen im Zuge der Übertragung von Barmitteln im Rahmen des Cash-Poolings unterschreitet damit entsprechend den Saldo des Vorjahres.

Auf der Passivseite ergibt sich die leicht höhere Bilanzsumme vor allem aus den um 42 TEuro höheren Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen bei um 21 TEuro niedrigeren sonstigen Rückstellungen. Der Rückgang der Verbindlichkeiten ist stichtagsbedingt, die Abnahme der sonstigen Rückstellungen ergibt sich vor allem aus dem Rückgang der Rückstellung für ausstehende Rechnungen in Höhe von 22 TEuro. Die Eigenkapitalquote verringerte sich in Folge der gestiegenen Bilanzsumme auf 52,1 % (Vorjahr 54,0 %).

- **Finanzlage**

Die flüssigen Mittel zum Ende des Geschäftsjahres belaufen sich auf 68 TEuro (Vorjahr 81 TEuro). Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH ist in das Cash Management System der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH einbezogen. Das Unternehmen war jederzeit in der Lage, seinen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

3. Gesamtaussage

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH erzielte in 2016 erneut ein sehr erfreuliches Ergebnis. Trotz des turnus- und portfolioschwächeren Geschäftsjahres konnte das Geschäftsfeld der Gastveranstaltungen in 2016 die Erwartungen wieder übertreffen und trug ganz überwiegend zu der Umsatz- und Ergebnissteigerung vor Gewinnabführung gegenüber Plan bei.

III. Nachtragsbericht

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Sachverhalte bekannt geworden, die eine andere Darstellung der Lage des Unternehmens im Rahmen der Berichtspflicht nach § 289 Abs. 1 HGB nach sich gezogen hätten.

IV. Prognose- sowie Chancen- und Risikobericht

1. Chancen- und Risikobericht

Der stetige Wettbewerbsdruck mit anderen Messegeländebetreibern hält ungebrochen an. Zusätzlich versuchen nicht-messebezogene Locations in das Geschäftsfeld der Gastveranstaltungen mehr und mehr einzudringen.

Die konsequente Ausrichtung der Akquisitionsstrategie der Koelnmesse Ausstellungen GmbH, sich auf Themenschwerpunkte gänzlich außerhalb der Kernkompetenzfelder der Konzernmuttergesellschaft zu konzentrieren, bestätigt sich als richtig und erfolgreich. Die Geschäftsführung wird diesen strategischen Ansatz weiterhin verfolgen und schwerpunktmäßig auf die Akquisition von Special-Interest-Fachmessen setzen. Sie wird den Ausbau weiterer kundenbindender Service-Maßnahmen ergreifen, um den Effekt der langfristigen Kundenbeziehung zum Gastveranstalter zu forcieren. Die Modernisierung im Zuge der unter dem Begriff „Koelnmesse 3.0“ geplanten Maßnahmen, insbesondere die flexible Messe-, Kongress- und Eventhalle CONFEX® sowie die Schaffung weiterer dezentraler Eingangssituationen mit Kongressfazilitäten, wird die Akquisition lukrativer Special – Interest - Fachmessen unterstützen.

Insbesondere die Generierung von Großmessen unterstreicht, welche positive wirtschaftliche Bedeutung das Geschäftsfeld der Gastveranstaltungen für die Koelnmesse Ausstellungen GmbH hat.

Darüber hinaus verschärfen sich zunehmend die Anforderungen der Gastveranstalter an einen Standort. Neben den Konditionen für die Überlassung von Hallen- und messebezogenen Locations im Vergleich zu anderen Messeplätzen sowie gebotener Services rücken vor allem eine hochwertig aufgestellte, messe- und zentrumsnahe Hotellerie in den Fokus.

Die Koelnmesse Ausstellungen GmbH bedient sich für ihre Geschäftstätigkeit personeller sowie räumlicher Ressourcen der Muttergesellschaft. Zudem besteht eine finanzielle Integration (Cash-Pooling) zwischen der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH und der Koelnmesse Ausstellungen GmbH. In diesem Sinne ist auch die eigene wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung mittelbar von der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Koelnmesse GmbH abhängig.

Die Gesellschaft ist in das Risikomanagementsystem der Muttergesellschaft Koelnmesse GmbH integriert, innerhalb dessen regelmäßig Risiken beobachtet und bewertet sowie gegebenenfalls Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Die Koelnmesse Austellungen GmbH ist Mitglied in der Zusatzversorgungskasse der Stadt Köln (ZVK). Die ZVK hat die Aufgabe, den Arbeitnehmern ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeits- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Die Zusatzversorgung erfolgt derzeit umlagefinanziert. Parallel befindet sich die ZVK im Aufbau einer Kapitaldeckung. Derzeit besteht noch eine Unterdeckung in Höhe von 1,1 Mio. Euro. Sollte die ZVK während der Übergangsphase von der Umlagefinanzierung zur kapitalgedeckten Finanzierung ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, so müsste die Koelnmesse Ausstellungen GmbH die aus einer verbliebenen Unterdeckung resultierenden Verpflichtungen tragen. Die Gesellschaft rechnet nicht mit einer solchen Nachschussverpflichtung.

2. Prognosebericht

In 2017 wird die Koelnmesse Ausstellungen GmbH unter den gemachten wirtschaftlichen und konjunkturellen Annahmen 23 Gastveranstaltungen veranstalten, davon 6 Neuakquisitionen. Im Geschäftsfeld der Special Events sind 3 Akquisitionsprojekte avisiert. Die Planung für das Geschäftsjahr 2017 geht von einem Umsatz in Höhe von 14,7 Mio. Euro und einem Überschuss vor Ergebnisabführung in Höhe von 6,0 Mio. Euro aus.

Lagebericht 2015
der
KölnTourismus GmbH Köln

A. Geschäftsverlauf und wirtschaftliche Lage

1. Tourismus in Köln

Im Jahr 2015 hat das Reiseziel Köln erneut hohe Zuwächse erzielt: Erstmals wurden 5,98 Millionen Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben gezählt. Dies bedeutet gegenüber dem Jahr 2014 ein Plus von 4,3 Prozent. Die durch Business- und Leisure-Anlässe generierten Ankünfte und Übernachtungen stiegen damit auf ein neues Rekordergebnis. Der Anteil an Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 Prozent auf 2,08 Millionen. Die Zahl der Übernachtungen deutscher Gäste steigerte sich um 3,2 Prozent auf 3,90 Millionen. Somit betrug der absolute Hinzugewinn an Gästen etwa 120.000 bei rund 250.000 zusätzlichen Übernachtungen.

Seit dem Jahr 2000 haben sich die Übernachtungszahlen verdoppelt. Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig strategisches Marketing im Verbund mit lokalen und internationalen Partnern für die Stadt als Reiseziel ist. Tourismus in der Domstadt ist mit einem geschätzten Umsatz von 6,6 Milliarden Euro auch im Kalenderjahr 2015 ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Kölns Übernachtungsentwicklung hält mit 4,3 Prozent Zuwachs im Vergleich mit anderen deutschen Großstädten wie Berlin (Plus 5,4 Prozent), Hamburg (Plus 5,3 Prozent) und München (Plus 4,6 Prozent) Schritt. Der durchschnittliche Übernachtungszuwachs der zehn deutschen Städte, die im Marketingverbund Magic Cities Germany zusammengefasst sind, liegt für 2015 bei 4,1 Prozent.

Mit den guten Gästezahlen geht auch eine positive Auslastung der Kölner Hotellerie einher. Beim RevPAR, dem Erlös pro verfügbarem Hotelzimmer, kann Köln unter allen 19 relevanten Vergleichsstädten mit 15,6 Prozent das mit Abstand größte Wachstum vorweisen.

Auch im Kölner Kongress- und Tagungsmarkt spiegelt sich die positive Entwicklung wider. Im Jahr 2015 fanden in 166 Locations 47.900 Veranstaltungen mit insgesamt 3,76 Millionen Teilnehmern statt. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies, trotz Wegfall des Staatenhauses, einen erfreulichen Zuwachs von 5,3 Prozent bei den Veranstaltungen sowie eine Steigerung der Teilnehmerzahl um 3 Prozent. Der Anteil von Veranstaltern aus der Wirtschaft nahm auch 2015 weiter zu und machte 77,8 Prozent aus. Bei den veranstaltenden Branchen blieben die drei wichtigsten konstant: Banken und Versicherungen gleichauf mit Medizin und Pharma bilden die Spitze, gefolgt von den Kommunikationsunternehmen. Auf Platz 3 schließt sich neuerdings die EDV-Branche an, die verglichen mit 2014 drei Plätze gut gemacht hat. Im Nonprofit-Bereich gibt es wenig Veränderung: Auf private Veranstalter folgen Veranstalter aus der Gesellschaft und Wirtschaftsverbände. Bei den internationalen Quellmärkten der Veranstalter für Köln nehmen die USA/Kanada an Bedeutung zu und belegen jetzt Platz 2 hinter dem neuen wichtigsten Quellmarkt, den Niederlanden. Großbritannien, seit Jahren Spitzenreiter, befindet sich nun auf dem dritten Platz, gefolgt von Belgien.

Ins Gesamtbild passt weiterhin, dass die Koelnmesse 2015 als das mit Abstand erfolgreichste Messejahr ihrer Unternehmensgeschichte wertet. Eine neu aufgelegte Studie des ifo-Instituts zeigt, dass das Messegeschäft 11.000 Arbeitsplätze in der Stadt sichert und 1,11 Milliarden Euro Umsatz im Jahr für Köln bringt.

Ebenfalls Rekordergebnisse vermeldet die Lanxess Arena: Mit insgesamt 1,5 Millionen Gästen bei 146 Großveranstaltungen können die Betreiber 2015 als das beste Konzertjahr in der Geschichte der Arena verbuchen. Im weltweiten Pollstar-Arena-Ranking konnte sie ihre Position damit um zwei Plätze verbessern und belegt nun Platz 7.

2. Entwicklung von KölnTourismus und Marktbearbeitung

Mit den Zuwächsen bei Ankünften in Höhe von 3,5 Prozent und 4,3 Prozent bei den Übernachtungen wurden die vereinbarten Zielmarken von jeweils 2 Prozent klar erreicht. Es kann angenommen werden, dass die im Aktionsplan für 2015 festgeschriebenen und weltweit umgesetzten Marketingmaßnahmen dazu beigetragen haben, das Profil Kölns als attraktives Reiseziel weiter zu schärfen und neue Gästegruppen zu erreichen.

Wichtiger Bestandteil der Vermarktungsstrategie ist es, Schwerpunktthemen für die Laufzeit von zwei Jahren zu definieren. Das Thema „Heiliges Köln“ hat wie bereits 2014 auch im Berichtsjahr international großen Niederschlag in der Presse und bei Reiseveranstaltern gefunden. Der überdurchschnittlich starke Anstieg der Übernachtungen amerikanischer Gäste um 11,3 Prozent stützt die Annahme, dass Köln sich mit diesem Thema auf dem US-Reisemarkt wirkungsvoll positioniert hat.

Die langjährige Kooperation mit der Deutschen Bahn konnte 2015 um eine neue Facette erweitert werden: Das ganze Jahr über waren zwei Fernverkehrslokomotiven der DB mit einem Köln-Branding in ganz Deutschland sowie im angrenzenden Ausland unterwegs. Beide Lokomotiven kamen vor Zügen des InterCity- und EuroCity-Verkehrs zum Einsatz. Diese Lokwerbung wurde durch eine Social-Media-Kampagne zur Bewerbung von Reiseanlässen ergänzt. Jeden Monat gab es zu verschiedenen Konzerten, Kultur- und Sportveranstaltungen, Reisen nach Köln zu gewinnen. Insgesamt nahmen während der 12-monatigen Laufzeit 51.000 Köln-Interessierte an den Gewinnspielen teil. Dazu konnten in der gleichen Zeit mehr als 4.500 neue Newsletter-Abonnenten gewonnen werden.

Bei der Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern waren im Berichtsjahr Eurotours, DERTOUR und FTI im Mittelpunkt. Mit FTI aus München wurden beim sogenannten GOLD-Event im Juni 2015 im MAKK Museum für Angewandte Kunst Köln rund 150 Reisebüroinhaber und -Mitarbeiter gemeinsam mit dem Museumsdienst und den Bühnen Köln geschult.

Die für November 2015 geplante aber nicht erfolgte Wiedereröffnung der Bühnen Köln am Offenbachplatz, hat leider auch eine Reihe vielversprechender touristischer Vermarktungsinitiativen zunichte gemacht.

Das ehemalige Förderprojekt „KÖLNDÜSSELDORF – The Meetropolis“ wurde weitergeführt. Es hat sich als erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt des Cologne Convention Bureau mit dem Convention Bureau Düsseldorf insbesondere durch die Beteiligung an Leitmessen der MICE-Branche etablieren können.

Im Jahr 2015 wurde aus dem wichtigen Kooperationspartner Germanwings die neue Eurowings. Neben den seit einigen Jahren bewährten Kurz- und Mittelstrecken sind seit dem Herbst 2015 auch Langstreckenflüge ab und nach Köln im Angebot. Dabei standen zunächst Sonnenziele wie Kuba und die Dominikanische Republik im Fokus der Airline, die kein Incoming-Potential für Köln boten. Somit konzentrierte sich die gemeinschaftliche Werbung um Fluggäste nach Köln 2015 auf den Quellmarkt Österreich. Der Übernachtungszuwachs aus der Alpenrepublik betrug 10,3 Prozent.

Seit Mitte November 2015 registrieren wir signifikante Rückgänge bei Übernachtungsgästen aus Frankreich (Minus 10,4 Prozent im November und Minus 12,0 Prozent im Dezember nach Plus 11,7 Prozent im Oktober) und Belgien (Minus 11,3 Prozent im November und Minus 7,2 Prozent im Dezember nach Plus 23,1 Prozent im Oktober). Grund dafür sind die Terroranschläge vom 13. November 2015 in Paris.

3. Wirtschaftliche Lage von KölnTourismus

Shops – Vertrieb von Merchandising Artikeln

KölnTourismus agiert auf vielfältigen Tätigkeitsfeldern, die Erwartungen der Endverbrauer umfassen die persönliche Beratung zu Sehenswürdigkeiten, zu Merchandising Artikeln (inkl. Verkauf) sowie Veranstaltungen (inkl. Ticketverkauf), „ Köln Service aus einer Hand“. Um diesen Erwartungen gerecht zu werden ist in 2015 ein Vertriebskonzept erarbeitet worden. Eine zeitnahe Umsetzung ist für die weitere Umsatzsteigerung in den jeweiligen Vertriebskanälen, KölnShops (an Dom, Messe), Webshop, ServiceHotline und Betreuung von Großkunden, Wiederverkäufern und Partnern unverzichtbar.

Touristische Leistungen (Vermittlung von Stadtführungen und Hotelzimmern)

In diesem Teilbereich der gewerblichen Sparte wurde eine neue Buchungssoftware „TOMAS“ eingeführt. Ab Oktober 2014 sind gemeinsam mit dem Vorstand des Verbandes der Kölner Stadtführer (VKS) neue Verträge, zum einen auf der Basis KölnTourismus als Vermittler von Stadtführungen und zum anderen KölnTourismus als Veranstalter von Stadtführungen für Großkunden verhandelt worden, die ab 2015 in Kraft traten. Somit konnte KölnTourismus in dem Großkundensegment sowie bei den Öffentlichen Stadtführungen als Veranstalter auftreten.

Personal

Die KölnTourismus GmbH versteht sich als Dienstleistungsunternehmen mit hohen Servicestandards. Dadurch ist es notwendig, auch an Sonn- und Feiertagen unser Geschäftslokal geöffnet zu haben. In der GmbH waren im Berichtsjahr durchschnittlich (ohne Geschäftsführung) 78 Angestellte (41 Vollzeitkräfte und 37 Teilzeitkräfte) beschäftigt. Des Weiteren waren 8 Praktikanten /Auszubildende sowie 4 von der Stadt Köln entsandte Beamte für die Gesellschaft tätig.

Die Mindestanforderungen, die durch das „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ gestellt werden, werden bei KölnTourismus erfüllt. Der Aufsichtsrat besteht aus 9 Mitgliedern, der Anteil der Frauen beträgt 67 %, der Anteil der Männer 33 %.

Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Ertragslage

Die Gesellschaft erwirtschaftete in 2015 einen Jahresfehlbetrag von 3.744.266,73 €. Dieser liegt über dem erwarteten Jahresfehlbetrag laut Wirtschaftsplan von - 3.641.000,00 €.

Die Ertrags- und Aufwandsentwicklung stellt sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

	2015 T€	2014 T€
Umsatzerlöse	**3.517**	**3.052**
Sonstige betriebliche Erträge	**444**	**477**
- davon Zuschüsse Kulturförderabgabe (einschließlich Markenshop)	(341	370)
Zinserträge	**13**	**16**
	3.974	**3.545**
Materialaufwand	**1.259**	**1.000**
Personalaufwand	**3.661**	**3.414**
Abschreibungen	**241**	**238**
Sonstige betriebliche Aufwendungen	**2.509**	**2.555**
Zinsaufwendungen	**48**	**76**
	7.718	**7.283**
Jahresfehlbetrag	**3.744**	**3.738**

Vermögenslage

Der Jahresfehlbetrag soll aus Mitteln ausgeglichen werden, die der Gesellschafter hierzu in die Kapitalrücklage eingestellt hat. Der Gesellschafter hat in 2015 Einzahlungen in die Kapitalrücklage in Höhe von 3.741 T€ geleistet.

Die Vermögenslage der Gesellschaft ist zum Bilanzstichtag solide. Die Eigenkapitalquote beläuft sich auf Grund der gesunkenen Bilanzsumme auf 58,9 % nach 57,2 % zum Vorjahresstichtag.

Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Vorjahr um 233 T€ gesunken. Der Rückgang ist auf der Aktivseite im Wesentlichen auf das deutlich gesunkene Anlagevermögen sowie den Rückgang der sonstigen Vermögensgegenstände zurückzuführen. Auf der Passivseite schlägt sich der Rückgang vor allem in der Verminderung der langfristigen Bankdarlehen sowie der Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln nieder.

Die wesentlichen Warenbestände und die Reichweiten sind in ihren einzelnen Linien sehr verschieden. Um die Lieferfähigkeit im stationären Vertrieb wie im Online-Shop bei unserem breitgefächerten Sortiment zu gewährleisten, sollen für Merchandising, Bookworld und Infomaterial die nachfolgend genannten Warenbestände und Reichweiten zukünftig als Zielgrößen definiert werden.

	Warenbestand	Reichweite
Warenwert	366 T€	154 Tage
Infomaterialwert	86 T€	350 Tage

Die für die vorgenannten Warenbestände definierten Reichweiten wurden in 2015 im Wesentlichen eingehalten.

In den Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln werden noch zu verwendende Zuwendungen aus Mitteln der Kulturförderabgabe (einschließlich Markenshop) in Höhe von 64 T€ ausgewiesen. Außerdem bestehen zum Bilanzstichtag auf Grund der mit der Stadt Köln geschlossenen Vereinbarung über die Ablösung von Pensions- und Beihilfeverpflichtungen Verbindlichkeiten gegenüber der Stadt Köln in Höhe von 613 T€.

Investitionen

Die Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände sowie ins Sachanlagevermögen betrugen im Berichtsjahr 88 T€.

Die wichtigsten Investitionen betrafen die Anschaffung von Software, Hardware sowie einer Klimaanlage.

Finanzlage

Der Finanzmittelfonds der Gesellschaft beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 317 T€ und liegt damit nahezu auf Vorjahresniveau (321 T€). Unter Berücksichtigung der laut Wirtschaftsplan zu erwartenden Einzahlungen der Stadt Köln in das Eigenkapital ist die Finanzlage der Gesellschaft stabil.

Auf Grundlage der vom Gesellschafter zugesagten Finanzmittel verfügt die Gesellschaft über eine solide Basis, um ihre finanziellen Verpflichtungen jederzeit im erforderlichen Umfang erfüllen zu können.

Risikomanagementziele und -methoden

Das von der Geschäftsleitung implementierte interne Kontrollsystem ermöglichte grundsätzlich, die ordnungsgemäße Abbildung aller Geschäftsvorfälle sicherzustellen.

Alle wesentlichen Verträge werden unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips vor der Unterzeichnung durch den Geschäftsführer sowohl von der Fachabteilung als auch von der kaufmännischen Leiterin geprüft.

Grundsätzlich werden die Rechnungen von den Sachbearbeitern geprüft und von den Teamleitern bzw. der Geschäftsführung angeordnet. Es werden regelmäßig Soll/Ist-Vergleiche und Controlling-Berichte erstellt. Es erfolgen regelmäßig Kontrollen durch das Rechnungsprüfungsamt der Stadt Köln. Ebenfalls regelmäßig finden Kassenprüfungen durch eigene Mitarbeiter, aber auch durch das Rechnungsprüfungsamt statt. Für alle Beschäftigten gelten die Richtlinien für das Verbot der Annahme von Vergünstigungen bei der Stadt Köln. Des Weiteren existiert ein Leitfaden zum Verfahren bei der Aufdeckung von Korruption sowie ein Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung und Vermeidung von Korruption.

Um den Risiken von Verstößen im Vergabebereich zu begegnen, werden die Vergaberichtlinien der Stadt Köln mit folgenden Wertgrenzen angewendet:

Unter 500 €	Sachbearbeiter
500 € - 4.999 €	anordnungsbefugter Teamleiter
5.000 € - 14.999 €	anordnungsbefugter Bereichsleiter
15.000 € - 49.999 €	Geschäftsführer und mind. ein Bereichsleiter
Ab 50.000 €	Geschäftsführer mit Zustimmung des Aufsichtsrats

Chancen und Risiken

Als Chance für das Reiseziel Köln, aber auch für die KölnTourismus GmbH, ist die Aufnahme von Flugverbindungen zwischen Boston, Dubai, Fort Lauderdale sowie Bangkok und dem Köln Bonn Airport durch die neue Eurowings einzustufen.

Auch die aktuelle Marktentwicklung in Ost- und Südosteuropa mit neuen Flugverbindungen ins Rheinland eröffnet 2016 Chancen für den Tourismus- und Wirtschaftsstandort Köln. Unverändert chancenreich werden die vielfältigen gemeinschaftlichen Werbemaßnahmen mit Partnern aus dem Bereich des Verkehrsträgers Bahn (DB, ÖBB, SBB und Thalys) eingestuft.

Sollte es den privaten Betreibern von Fernbuslinien gelingen, wie geplant ein modernes Terminal in zentraler Lage mit guter Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr zu installieren, wäre dies aus touristischer Sicht eine ideale Ergänzung des seit Oktober 2015 in Betrieb befindlichen Haltepunktes am Köln Bonn Airport. Auf diese Weise könnten verlorene Marktanteile zurückgewonnen werden.

Die nach der Umgestaltung wieder attraktivere Domumgebung wird sich positiv auf die Verweildauer und Aufenthaltsqualität der Gäste auswirken. Kritisch ist nach wie vor und bereits viel zu lange die Baustelle Dom Hotel zu sehen. Umgekehrt liegt darin auch eine erfreuliche Perspektive für Köln, wenn mit der Wiedereröffnung dringend benötigte Hotelzimmerkapazitäten im Premium-Segment wieder auf den Markt kommen. Auch weitere Hotelentwicklungen, insbesondere die Hinzugewinnung internationaler 5-Sterne-Hotelmarken würden neue Impulse für den Tourismus-Standort Köln bringen. Sie sind auch vor dem Hintergrund der mittelfristig entstehenden Confex-Halle der Koelnmesse dringend erforderlich. Der neue Komplex soll Platz für bis zu 4000 Personen bieten und ist Messe-, Kongress- und Eventhalle zugleich. Erfüllt damit eine seit Jahren bestehende Lücke im Kölner Angebot an Kongress-Locations und eröffnet hervorragende Chancen für die Stadt. Die Vermarktung dieser neuen Kapazitäten wird auch Aufgabe des CCB bei KölnTourismus und muss mit erheblichem zeitlichen Vorlauf einsetzen.

Zu den nicht beeinflussbaren Risiken für den Tourismusstandort Köln und damit auch für die KölnTourismus GmbH zählen unverändert die Gefahr von Terroranschlägen, das Sicherheitsgefühl von Besuchern tangierende Vorfälle wie zu Silvester 2015, starke Währungsschwankungen, ein stark steigender Ölpreis sowie lang andauernde Streiks bei Bahnen und Airlines.

Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich keine wesentlichen Vorgänge ereignet.

B. Ausblick

Köln ist unter den Top 10 der vom großen Reiseportal Tripadvisor gekürten Trend-Reiseziele 2016 in Europa. Diese Tatsache dürfte im Leisure Bereich positiv auf die Nachfrage nach Köln-Städtereisen wirken.

Der Veranstaltungskalender 2016 in Bezug auf Messen und Großveranstaltungen sowie Höhepunkte aus Musik, Sport und Unterhaltung ist etwas weniger dicht als im Jahr 2015. Dennoch werden herausragende Shows wie die von Adele, The Cure und Justin Bieber sowie internationale Sportevents wie das VELUX EHF FINAL 4 wieder zahlreiche Gäste in die Stadt ziehen. Seit Ende 2015 hat Köln mit BODYGUARD auch wieder ein Musical zu bieten, das sich positiv auf die Besucherzahlen auswirkt. Ein weiteres Spotlight-Event kommt 2017: Die Eishockeyweltmeisterschaft, die Köln und Paris gemeinsam austragen werden. Um den Kartenverkauf frühzeitig zu stimulieren ist für die zweite Jahreshälfte 2016 unter anderem eine Pressekonferenz in Paris vorgesehen.

Besondere Hoffnungen ruhen 2016 auf der Messe gamescom, in deren Vorfeld ein bedeutender Kongress, die Game Developers Conference stattfindet. Zusätzlich soll es erstmalig während dieser Messe eine einzigartige Illumination des Kölner Domes geben.

Auch der Weltpathologenkongress im Kongresszentrum Koelnmesse im September 2016 sowie die Bio Europe im November sind wichtige Ereignisse im MICE-Bereich.

Mit dem neuen Schwerpunktthema „#urbanCGN – cologne urban lifestyle“ nimmt KölnTourismus die Stadt in den Jahren 2016 und 2017 als kreatives Erlebnisareal in den Fokus. Dabei werden Geschichten abseits der touristischen Pfade erzählt und auch einmal Nischenthemen aus den Bereichen Mode, Design, Festivals, Kunst/Kultur, Kulinarik und Musik angeboten. Dies geschieht unter visit.koeln über einen neu geschaffenen Corporate Blog und über den Hashtag #urbanCGN in allen visitkoeln-Social Media Kanälen. Es sollen kreative Kölner Köpfe selbst zu Wort kommen und über ihre Projekte, Initiativen oder Lieblingsplätze erzählen. Mit diesem hochwertigen Content wird eine neue Zielgruppe angesprochen, nämlich gut informierte, online-affine, weitestgehend autarke Individualreisende, mit dem Anspruch, die Stadt so zu erleben, wie ein Einheimischer.

Ziel ist es, mit der Umsetzung der im Aktionsplan 2016 festgeschriebenen Marketingmaßnahmen und Bündelung von Kräften dazu beizutragen, dass neue Zielgruppen für Köln als Reiseziel gewonnen werden und die Gästezahlen auf dem hohen Niveau von 2015 stabil bleiben. Es wird ein marginaler Anstieg in Höhe von jeweils einem Prozent bei Ankünften und Übernachtungen angestrebt.

Gemäß Ratsbeschluss der Stadt Köln vom 15. Dezember 2015 wurde KölnTourismus durch die Stadt Köln mit der Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI) auf Grundlage eines öffentlichen Betrauungsaktes betraut. Zu den vorgenannten im öffentlichen Interesse liegenden Tätigkeiten von KölnTourismus gehören u.a.:

- Ansprechpartner zur Kostenfreien Beratung von Veranstaltungsplanern und Reiseveranstaltern, insbesondere Zwecks Platzierung der Reisedestination Köln in Katalogen,
- Veranstaltungsbezogene Locationssuche,
- Vermarktung der Reise- und Kongressdestination Köln.

Im Bereich der gewerblichen Geschäftstätigkeit (sog. Nicht DAWI-Leistungen) der KölnTourismus GmbH wird wieder ein positives Gesamtergebnis angestrebt und erwartet. Insgesamt wird für 2016 ein leicht besseres Ergebnis als in 2015 erwartet. Dabei wurde unterstellt dass sich die Sicherheitslage in der Bundesrepublik Deutschland wie auch in den Nachbarstaaten nicht signifikant verschlechtert.

Bestandsgefährdende Risiken bzw. Entwicklungen sind aus heutiger Sicht nicht ersichtlich.

KölnTourismus GmbH **Wirtschaftsplan 2017**

Gesamtübersicht

nur Kernhaushalt ohne Sondermittel

	Beträge in Euro		Plan 2017	Plan 2016	Abweichung Plan / Plan
1. Umsatzerlöse			**3.562.600**	**3.455.350**	107.250
DAWI	382.600				
nicht DAWI	3.180.000				
2. sonstige neutrale Erträge			**56.400**	**60.800**	-4.400
Mieteinnahmen		48.000			
Zinsen u. ähnliche Erträge		8.400			
3. Wareneinsatz / Fremdleistungen			**1.229.000**	**1.212.000**	17.000
Aufwendungen für bezogene Waren		909.000			
Aufwendungen für bezogene Leistungen		320.000			
4. Personalaufwand			**3.891.000**	**3.650.000**	241.000
Löhne und Gehälter		2.918.000			
Soziale Abgaben und Aufwendungen Altersvorsorge		973.000			
5. Abschreibungen		218.900	**218.900**	**222.000**	-3.100
6. sonstige betriebliche Aufwendungen			**1.889.050**	**2.098.600**	
Verwaltungsaufwendungen		846.150		778.000	-778.000
Vertriebsaufwendungen		791.400		1.134.600	-1.134.600
Betriebsaufwendungen		251.500		186.000	-186.000
Neutrale Aufwendungen		0		0	
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen			**68.250**	**65.000**	3.250
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			-3.677.200	-3.731.450	
10. Außerordentliche Aufwendungen					
11. sonstige Steuern			**800**	**5.000**	-4.200
III. Jahresergebnis			-3.678.000	-3.736.450	
Zuführung zur Kapitalrücklage			**3.741.000**	**3.741.000**	

Bilanz der Köln Tourismus GmbH

AKTIVA	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Anlagevermögen:					
Imm. Vermögensgegenst.	62,3	90,4	50,2	27,8	15,0
Sachanlagen	5.917,9	6.042,8	6.021,4	5.949,6	6.038,1
Finanzanlagen	500,0	500,0	477,7	200,8	177,1
Umlaufvermögen:					
Vorräte	451,5	470,4	401,2	303,5	316,2
Forderungen	171,1	303,3	368,4	299,2	311,3
Sonstige VG	91,3	175,6	221,9	0	0
Kassenbestand	317,1	324,2	1.175,8	1.157,2	869,3
Rechnungsabgrenzungsposten	40,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	7.551,2	7.783,9	8.494,5	7.938,2	7.727,0
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	500,0	500,0	500,0	500,0	500,0
Kapitalrücklage	7.692,1	7.688,8	7.482,2	7.693,5	7.831,2
Bilanzverlust	-3.744,3	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,7	-4.138,6
Sonderposten f. Inv.-zuschüsse	20,9	30,7	0,0	0,0	0,0
Rückstellungen	277,4	237,1	1.365,8	1.403,8	1.276,8
Verbindlichkeiten	2.759,3	3.041,5	2.680,9	2.106,1	2.255,3
Rechnungsabgrenzungsposten	45,8	23,6	0,0	0,0	0,0
	7.551,2	7.783,9	8.494,5	7.938,2	7.727,0

GuV der Köln Tourismus GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	3.517,3	3.052,4	2.920,8	2.518,3	2.752,7
Sonst. betriebliche Erträge	444,0	477,4	395,5	388,9	439,4
Materialaufwand	1.258,6	-999,8	-1.008,3	-1.014,2	-962,1
Personalaufwand	-3.661,1	-3.413,5	-3.234,3	-3.161,4	-3.011,4
Abschreibungen	-241,0	-238,1	-180,0	-211,4	-228,9
Sonst. betriebliche Aufwendungen	-2.505,7	-2.550,8	-2.311,0	-2.171,1	-3.022,5
Zinserträge u.ä.	13,3	15,9	9,2	10,8	13,3
Zinsaufwand u.ä.	-48,0	-76,4	-110,2	-115,9	-104,9
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.739,8	-3.733,1	-3.518,4	-3.756,0	-4.124,2
Außerordentliche Aufwendungen	0,0	0	-11.545,5	-10,3	-10,3
Steuern	-4,5	-4,7	-4,5	-4,4	-4,1
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-3.744,3	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,8	-4.138,6
Entnahme/Zuführung aus der Kapitalrücklage		0	0	-4.138,6	0
Verlustvortrag	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,8		
Verlustausgleich durch den Gesellschafter	3.737,8	3.534,4	3.770,8	0	0
Bilanzverlust	-3.744,3	-3.737,8	-3.534,4	-3.770,7	-4.138,6

Wirtschaftsplan 2016
der
SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH

Wirtschaftsplan 2016
der SBK

	2016
ERFOLGSPLAN	**Tsd. €**
Umsatzerlöse	94.638
Sonstige betriebliche Erträge	6.670
Materialaufwand	14.610
Personalaufwand	62.504
Abschreibungen	5.503
Sonstige betriebliche Aufwendungen	16.736
Zinsergebnis	1.866
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	89
Steuern	89
Jahresergebnis	0
VERMÖGENSPLAN	
Einnahmen	
Eigenmittel	5.503
Zuschüsse	3200
Fremdmittel (Kredite)	11.750
	20.453
Ausgaben	
Baumaßnahmen	13.010
Beschaffungen (Ausstattungen etc.)	5.954
Kreditwirtschaft (Darlehenstilgungen)	1.489
	20.453
STELLENÜBERSICHT	
Mitarbeiter	1.221

Bilanz der SBK

WSK	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögen	338	230	231	227	85
Sachanlagen	118.655	91.616	79.942	80.676	76.359
Finanzanlagen	1.164	1.289	1.348	1.385	1.416
Umlaufvermögen:					
Vorräte	533	562	760	1.289	1.646
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	7.864	7.588	7.238	7.036	7.054
Flüssige Mittel	52.238	31.133	36.426	34.265	34.791
Rechnungsabgrenzung	177	194	271	285	303
	180.969	**132.612**	**126.215**	**125.163**	**121.653**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	45.000	45.000	45.000	45.000	45.000
Kapitalrücklage	11.909	11.909	11.909	11.909	11.909
Gewinnrücklage	162	162	162	162	162
Gewinnvortrag	5.324	5.144	4.993	4.905	4.754
Jahresüberschuss	673	180	151	88	151
Sonderposten	21.426	15.464	9.591	8.793	6.485
Rückstellungen	22.329	20.528	19.282	19.095	18.958
Verbindlichkeiten	72.177	32.112	33.278	33.439	32.527
Rechnungsabgrenzung	1.969	2.114	1.851	1.772	1.707
	180.969	**132.612**	**126.215**	**125.163**	**121.653**

GuV der SBK

	31.12.15 Tsd. €	31.12.14 Tsd. €	31.12.13 Tsd. €	31.12.12 Tsd. €	31.12.11 Tsd. €
Umsatzerlöse	90.797	86.327	82.181	80.145	77.633
Bestandsveränderungen	-1	-56	-393	-141	126
Aktivierte Eigenleistungen	251	234	252	94	0
Sonstige betriebliche Erträge	14.726	12.349	8.098	7.249	11.878
Materialaufwand	12.962	12.979	13.813	14.224	14.125
Personalaufwand	59.558	57.094	54.130	52.542	51.668
Abschreibungen	6.137	7.694	5.122	4.654	4.545
Sonstige betriebliche Aufwendungen	24.545	19.804	16.326	15.561	19.139
Zinserträge u.ä.	181	460	679	920	958
Zinsaufwand u.ä.	1.990	1.474	1.198	1.119	1.087
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	763	269	228	167	31
außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0	201
Steuern	90	89	78	79	81
Jahresüberschuss	**673**	**180**	**151**	**88**	**151**

Lagebericht 2015

der

SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH

I. Grundlagen des Unternehmens

1. Geschäftsmodell des Unternehmens

Die SBK Sozial-Betriebe-Köln gemeinnützige GmbH (im folgenden SBK genannt) bietet aufeinander abgestimmte vernetzte Leistungen für Senioren, Menschen mit Behinderung und arbeitsuchende Menschen an. Derzeit ist sie an 17 Standorten im Kölner Stadtgebiet mit folgenden Dienstleistungen/Angeboten vertreten:

- vollstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren, jüngeren neurologisch erkrankten Pflegebedürftigen sowie beatmeten Menschen
- teilstationäre Pflege von Seniorinnen und Senioren (Tagespflege, Kurzzeitpflege)
- stationäre Betreuung von mehrfach schwerstbehinderten Menschen
- stationäre Betreuung von geistig behinderten Menschen (heimgebunden und als Außenwohngruppen)
- betreutes Wohnen von geistig behinderten sowie psychisch kranken Menschen
- Freizeit- und tagesgestaltende Angebote für geistig behinderte und psychisch kranke Menschen
- vollstationäre Betreuung von psychisch kranken Frauen (Wohnprojekt für Frauen)
- vollstationäre Betreuung von chronisch psychisch kranken alten Menschen sowie deren Pflege
- Vermietung von Seniorenwohnungen mit Serviceangebot (Service-Wohnen) und allgemeine Betreuungsleistungen in Seniorenwohnungen Dritter
- häusliche Pflege nach SGB V, SGB XI und SGB XII
- Werkstätten für behinderte Menschen
- Zentraler Beschäftigungsträger für Integrationsjobs
- haushaltsnahe Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren (Kölner R(h)einperlen)
- Ausbildung am Fachseminar für Altenpflege
- „Op Jöck“ Begleitservice für Seniorinnen und Senioren
- niederschwellige Betreuung durch Ehrenamtler/-innen (SenioAss)
- Fortbildung für Beschäftigte der SBK und Fachkräfte anderer Träger in der Weiterentwicklung fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenzen
- Beratung für pflegebedürftige Angehörige, Betriebliche Familienförderung, Gesundheitswesen
- Ergänzende Angebote: KölnVital, Kölner Alzheimer Forum, seB (Forum für Menschen mit spät erworbener Behinderung), Altentagesstätte „Seniorentreff Riehl“, Netzwerkkoordination Seniorennetzwerk Riehl, IT-Bildung für Senioren.

Hinzu kommen zentrale Einrichtungen wie die Zentralküche, die hauseigenen Reinigungs-, Hauswirtschafts-, Transport- und Handwerkerdienste sowie die zentralen Serviceabteilungen.

Diese Angebote der SBK werden in den einzelnen Geschäftsbereichen um eine qualifizierte Beratung ergänzt, die den Grundstein für vernetzte Angebote bildet. Insgesamt bieten die SBK eine breite Angebotspalette, die nahezu alle Dienstleistungen umfasst, die alte Menschen oder Menschen mit geistiger, psychischer oder mehrfacher Erkrankung benötigen.

II. Wirtschaftsbericht

1. Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen des Altenpflegemarktes in Deutschland entsprachen im Wesentlichen denjenigen des Vorjahres.

1.1 Demografische Entwicklung

Die Zahl der Menschen mit Pflegebedarf ist regional sehr unterschiedlich. Die aktuellen Daten der Pflegestatistik zeigen, dass zwar der Anteil der Pflegebedürftigen in der Stadt Köln an der Gesamtbevölkerung geringer ist als der bundesweite Durchschnitt, die absolute Zahl jedoch nach wie vor steigt.

Während der Anteil der 75-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung bei 10,2 % und der Anteil der Pflegebedürftigen an der gesamten Bevölkerung in Deutschland bei 3,3 % liegt, betragen die entsprechenden Werte in Köln 8,5 % bzw. 2,7 %.

Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst dabei kontinuierlich. Das Amt für Soziales und Senioren der Stadt Köln geht von einem Anstieg bis 2040 von über 35% aus.

Die durchschnittliche Auslastung aller stationären Pflegeeinrichtungen liegt in Köln 2014 bei 95,8%. Das ist 0,3% mehr als 2013. Die Sozialplanung der Stadt Köln geht bis zum Jahr 2020 von einem Bedarf von 8.685 Plätzen aus. Das sind rd. 600 Plätze mehr als in der letzten Prognose. Derzeit sind 8.288 Plätze vorhanden (Amt für Soziales und Senioren vom 25.01.2016).

Der Pflegemarkt wird neben dem demographischen Wandel durch Trends zur Individualisierung geprägt. Die Veränderungen von Familien- und Haushaltsformen in Single-Haushalte, steigende Erwerbsquoten der Frauen und sinkendes familiäres Pflegepotential bestimmen die Pflegearrangements hinsichtlich Wachstum.

Der propagierte Grundsatz „ambulant vor stationär“ ist in einer Großstadt wie Köln mit einem großen und weiter zunehmenden Anteil an Single-Haushalten im Alter von 65 Jahren und älter sowie andererseits begrenzten Möglichkeiten an barrierefreien Seniorenwohnungen nicht ohne Weiteres umzusetzen.

Der längere Verbleib in der Häuslichkeit führt zudem zu einer kürzeren Verweildauer in den stationären Pflegeeinrichtungen. Die daraus resultierende Zahl von erhöhten Neuaufnahmen bedingt einen zusätzlichen organisatorischen und personellen Aufwand.

Hieraus ergibt sich ein Bild, das mit dem Begriff „Seniorenheime der fünften Generation“ beschrieben wird. Es handelt sich um Einrichtungen im Quartier, von wo aus verschiedenste Dienstleistungen rund um das Alter und Pflegebedürftigkeit gesteuert und angeboten werden.

Trotz aller Aktivitäten zur Ambulantisierung wird die vollstationäre Pflege jedoch besonders für spezielle Zielgruppen weiter nachgefragt werden. Die klassische vollstationäre Pflege wird vorrangig mittelfristig von Menschen nachgefragt, die spezifischer Pflege und Betreuung bedürfen, bei denen Aspekte wie Gerontopsychiatrie, Wachkoma etc. im Vordergrund stehen.

Von besonderer Relevanz ist die mit zunehmendem Lebensalter steigende Wahrscheinlichkeit, an einer Demenz zu erkranken. Von den erwarteten Zuwächsen an pflegebedürftigen Personen kann ein kleinerer Teil in Hausgemeinschaften betreut werden. Vor allem aber Menschen mit schwerer Demenz werden in spezialisierten Einrichtungen aufgenommen werden müssen.

Außerdem ist von einem steigenden Anteil jüngerer Menschen, die pflegebedürftig werden, auszugehen. Der Anteil von Menschen, die einer organisierten Betreuung wegen geistiger oder psychischer Behinderung bedürfen, wächst ebenfalls.

Daneben wird sich die Nachfrage nach individuellen Pflege- und Betreuungsangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund in den nächsten Jahren verändern. Der erhöhte Pflegebedarf wird mit der demographisch bedingten Zunahme der älteren Migranten und mit den gesundheitlichen Belastungen, denen diese Menschen in ihrem Arbeitsleben ausgesetzt waren, begründet.

Des Weiteren wird die Anzahl voraussichtlich durch die hohe Zahl an Zuwanderungen durch Flüchtlinge ansteigen.

Die Zahl der Menschen mit Behinderungen steigt nach wie vor. Sowohl die Menschen mit einer psychischen Behinderung als auch die Zahl mit geistiger Behinderung nehmen stetig zu. Die Entwicklung in den einzelnen Personengruppen ist sehr unterschiedlich. Insgesamt geht man davon aus, dass sich die Nachfragestruktur langfristig von Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung zu Hilfen für Menschen mit psychischer Behinderung verschiebt.

Auch der Anteil der Menschen mit Behinderungen, der nicht mehr berufstätig, aber pflegebedürftig ist, nimmt stark zu, genau wie die Zahl der Menschen mit spät erworbenen neurologischen Behinderungen, für die Wohnmöglichkeiten und Angebote ausgebaut werden müssen.

Insgesamt hat sich das Verhältnis der Wohnformen – stationär und ambulant – in den letzten Jahren in Richtung ambulant betreutes Wohnen hinbewegt.

Ein zunehmend großer Teil der Menschen in ambulanten Wohnformen wird zukünftig älter als 60 Jahre sein. Mit dem damit verbundenen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben (in aller Regel eine Werkstatt für behinderte Menschen) und zunehmendem Unterstützungsbedarf stellt sich die Frage, ob für diesen Personenkreis ambulante Wohnformen aufrechterhalten werden können.

Bezüglich des Bedarfs an Werkstattplätzen für Menschen mit Behinderung wird von einem weiter steigenden Bedarf bis mindestens zum Jahr 2020 ausgegangen. Die Steigerungsraten werden in diesem Zeitraum langsam abflachen.

Ebenfalls ist absehbar, dass sich innerhalb des Personenkreises, die einen Platz in einer Werkstatt für behinderte Menschen benötigen, Veränderungen abzeichnen. Vor allem wird der Anteil der Menschen mit leichteren geistigen Beeinträchtigungen zurückgehen, während der Anteil der Menschen mit psychischen Behinderungen, Kombination aus geistiger und psychischer Behinderung und schwerstmehrfachen Behinderungen zunehmen wird. Außerdem wird es notwendig werden, für den Personenkreis, der nach heutiger Definition nicht die Voraussetzung zur Aufnahme in die Werkstatt erfüllt (z.B. besonderer Pflegebedarf, herausforderndes Verhalten, starke Auffälligkeiten etc.) geeignete Angebote innerhalb der Kernwerkstätten und in ausgelagerten Arbeitsgruppen zu finden.

1.2 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Pflegetransparenzvereinbarung und die Qualitätsprüfungs-Richtlinien werden überarbeitet. Ein Rahmenprüfkatalog zur Qualitätssicherung von Wohn- und Betreuungsangeboten und §14 des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) befindet sich in der Abstimmung.

Das 1. Pflegestärkungsgesetz ist zum 01.01.2015 in Kraft getreten. Die Leistungsbeiträge der Pflegeversicherung haben sich erhöht, Leistungen der Tages- und Nachtpflege sowie niederschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote wurden ausgebaut bzw. gestärkt. Außerdem werden zusätzliche Betreuungskräfte in der stationären Pflege finanziert sowie neue Wohnformenunterstützt.

Januar 2016 ist das Pflegestärkungsgesetz II in Kraft getreten. Mit ihm soll der Kerngedanke, dass alle pflegebedürftigen Menschen (auch demenziell Erkrankte) gleichberechtigt Zugang zu den Leistungen der Pflegeversicherung haben sollen, umgesetzt werden.

Ab 1.1. 2017 gilt ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff. Das dann ebenfalls neue Begutachtungsassessment mit fünf Pflegegraden (statt bisher 3 Pflegestufen) wird erst durch eine 2016 veröffentlichte Richtlinie konkretisiert. Die bisherige Unterscheidung zwischen Pflegebedürftigen mit körperlichen Einschränkungen einerseits und kognitiven und psychischen Einschränkungen (insbesondere Demenzkranke) andererseits fällt dadurch weg. Im Zentrum soll der individuelle Unterstützungsbedarf jedes Einzelnen stehen. .

Das NRW-Gesetz zur Entwicklung und Stärkung einer demographiefesten, teilhabeorientierten Infrastruktur und zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörige (kurz: GEPA) wurde am 01. Oktober 2014 verabschiedet (siehe auch Pkt. 2.3 Finanzierung). Die Gültigkeit der Bestandsbescheide wurde aufgrund von Bürokratieengpässen auf Landschaftsverbands-Seite auf den 31.12.2016 verlängert.

Entsprechend der Rahmenvereinbarung zur Sicherung der Leistungen der Eingliederungshilfe durch fachliche Weiterentwicklung und finanzielle Entlastung unter dem Titel „Zukunft der Eingliederungshilfe in NRW sichern“ (2011) stehen weiterhin die Fortsetzung des Wohnheimabbaus sowie der Umbau der Vergütungssysteme im Mittelpunkt.

Der Koalitionsvertrag 2014 Bund beinhaltet ein Leistungsgesetz Eingliederungshilfe, das Kostenträgerschaften und Leistungsinhalte eindeutig regeln soll. Mit einem neuen Bundesteilhabegesetz soll die Eingliederungshilfe reformiert werden, in dem die institutionszentrierten Leistungen zu personenzentrierten Leistungen geändert werden.

Zu den beschriebenen Vorhaben sind bisher keine Entwürfe bekannt, so dass zurzeit keine Szenarien zu einer konkreten Umgestaltung entwickelt werden können.

1.3 Finanzierung

Die Umstrukturierungen durch das PSG II wird Änderungen in der Ausgestaltung der Unterscheidung in somatischen und gerontopsychiatrischen Pflegesatz mit sich bringen. Es soll zwar der Grundsatz gelten, dass nach der Überleitung keine Schlechterstellung erfolgt. In wieweit dies tatsächlich der Fall ist bleibt abzuwarten. Im Verhandlungswege müssen hier drohende Einschnitte für den Anbieter von Pflegeleistungen verhindert werden.

Im neuen GEPA/NRW wird die Finanzierung der Investitionsaufwendungen neu geregelt. Insbesondere sollen die Grundsätze der hierzu ergangenen BSG-Rechtsprechung sowie des geänderten §82 SGB XI umgesetzt werden, wonach nur realisierte Aufwendungen refinanziert werden sollen.

Die Konsequenzen der Umsetzung bedeuten für die Refinanzierung der Investitionskosten sowohl für Bestandsimmobilien als auch für Umbau- und Neubaumaßnahmen gravierende Verschlechterungen.

Für die Leistungen der Eingliederungshilfe sind im Koalitionsvertrag 2012 – 2017 NRW (SPD-Bündnis 90/Die Grünen NRW) entsprechende Anforderungen vorgegeben. Auch in diesem Segment sollen ambulante Wohn- und Betreuungsformen mit ausreichendem Spielraum für Selbstbestimmung und individuelle Wahlmöglichkeiten im Sinne der Inklusion im Vordergrund stehen.

Unabhängig davon werden seit Jahren die Entgeltsätze nach Verhandlungen zwischen Kostenträgern und Spitzenverbänden nur noch pauschal erhöht, und zwar stets wesentlich unter den Personalkostensteigerungen, die im Wesentlichen von den Tarifabschlüssen abhängen. Dies hat zur Folge, dass die Refinanzierung der Betreuung nur durch eine Begrenzung der Betreuungsleistungen bzw. des Personalaufwandes möglich wird.

2. Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2015 ist eine Art Konsolidierungsjahr in bewegten Zeiten. Die Umzüge in die Neubauten, die ursprünglich geplant Ende 2015 beginnen sollten, haben sich verzögert. In Erwartung auf viele Änderungen und kurzfristige Unannehmlichkeiten haben sich jedoch die befürchteten Belegungseinbrüche nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, die Auslastung ist gestiegen.

Weitere Herausforderungen ergaben sich durch personelle Veränderungen in einigen Leitungsfunktionen und die Umsetzung von verabschiedeten und der Vorbereitung von geplanten Gesetzesänderungen.

Trotzdem konnte erneut eine deutlichen Steigerung der Umsatzerlöse realisiert werden, die im Wesentlichen aus dem Bereich stationäre Pflege von Senioren und Kostenträgererstattungen aus der Werkstatt für Menschen mit Behinderung resultieren.
Gegenüber 2014 wurden im stationären Bereich durchschnittlich 17 Bewohner mehr gepflegt und betreut.

Die Zusammensetzung der Pflegebedürftigen entwickelt sich weiter leicht in Richtung niedrigere Pflegestufen (Stufe I +1,8%; Stufe II -1,3%; Stufe III -0,4%).

In der Werkstatt für Menschen mit Behinderung erhöhte sich die Zahl der betreuten Beschäftigten vor allem durch den weiteren Ausbau des Projektes „betriebsintegriertes Arbeiten“, wodurch gleichzeitig die Kostenträgererstattungen stiegen.

Dem steigenden Bedarf an Plätzen für Menschen mit herausforderndem Verhalten wurde durch eine Kooperation mit der Diakonie Michaelshoven e.V. Rechnung getragen. Seit dem 1.2.2015 unterhalten die SBK Werkstätten ein Arbeitsangebot auf dem Gelände der Diakonie in Köln-Rodenkirchen für bis zu 19 Beschäftigte. Ziel des Arbeitsangebotes ist die Förderung und Befähigung von Bewohnern mit starken Auffälligkeiten und herausforderndem Verhalten zum Übergang in eine der SBK Kernwerkstätten Poll oder Bickendorf.

Das Geschäftsfeld Betreuung von Menschen mit Behinderung erfuhr 2015 keine wesentliche Ausweitung der erbrachten Leistungen.

Der Verkauf eines Teilgrundstückes in Riehl führte zu zusätzlichen höheren Erträgen.

Die Personalkostenentwicklung bewegte sich im normalen tariflichen Rahmen und ist geprägt vom Anstieg der Beschäftigtenzahlen durch verschiedene Leistungsausweitungen. Im Sachkostenbereich wurden die Sparmaßnahmen des Vorjahres fortgesetzt.

3. Lage

3.1 Ertragslage

Das Wirtschaftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresergebnis in Höhe von 673 TEUR ab.

Im Jahresvergleich 2014/2015 stiegen die Umsatzerlöse insgesamt um +4.470 TEUR (+ 5,2%) auf Mio. 90,8 EUR. Diese Zunahme gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den Anstieg der Erlöse im Bereich Pflege von Senioren um rd. 2.902 TEUR (+ 5,9%) zurückzuführen. Ursache hierfür ist einerseits die Entgelterhöhung zum 01.03.2015 (+2,3%). Außerdem konnten gegenüber dem Vorjahr insgesamt rd. 6.300 Tage mehr abgerechnet werden.

Diese erneute Steigerung gab es im Haus 2 in Riehl (durchschnittlich +7 Bewohner) und im Haus 5 in Mülheim (durchschnittlich +6 Bewohner, wo erstmals die neuen zusätzlichen Einzelzimmer das ganze Jahr belegt werden durften). Die Vereinbarung, dass im Haus 5 in Mülheim ab 01. Dezember 2015 der höhere Pflegesatz für neurologisch erkrankte Pflegebedürftige abgerechnet werden kann, ist ein weiteres positives Signal für dieses Haus.

Gleichzeitig wird es immer schwieriger, die Doppelzimmer in den Bestandseinrichtungen zu belegen. Umso positiver ist zu bewerten, dass auch hier ein Belegungsanstieg von fast 6 Bewohnern stattgefunden hat. Hier haben sich besonders das Haus P8 in Riehl und das Haus in Buchforst (2014 nur 94,6% Auslastung) hervorgetan. Dies ist besonders auf die Empathie der Beschäftigten zurückzuführen. So erhöhte sich insgesamt die absolute Auslastung von 96% auf 97% bei einer höheren Kapazität von +7 Betten.

Mehrerlöse in diesem Bereich in Höhe von rd. 600 TEUR ergaben sich außerdem aus der Erschließung der Leistung für Alltagsbetreuung für alle Pflegebedürftige.

Am zweitgrößten zeigte sich der Zuwachs der Umsatzerlöse bei den Werkstätten für Menschen mit Behinderung um 1.161 TEUR (+6,5%).

Dieser setzt sich zusammen aus +1.291 TEUR (+8,4%) höheren Kostenträgererstattungen aufgrund einer Entgelterhöhung zum 01.01.2015 um 1,5% sowie einem Anstieg der betreuten Beschäftigten um 23 Mitarbeiter. Diese werden im Wesentlichen in den verschiedenen Programmen des betriebsintegrierten Arbeitens eingesetzt.
Die Produktionserlöse waren im Geschäftsjahr erneut leicht rückläufig (-130 TEUR; -5,4%). Die Ursachen liegen im Wesentlichen im Bereich Metall, wo die Neuorientierung noch nicht die Umsatzzahlen der Vergangenheit unter damaliger Zusammenarbeit mit einem Hauptkunden erreicht haben.

Das Geschäftsfeld Betreuung von Menschen mit Behinderung verzeichnete im Geschäftsjahr einen Umsatzanstieg von +419 TEUR (+3,6%).

Ursächlich hierfür sind die realisierten Entgelterhöhungen zum 01.01.2015 um 1,5%. Die Zahl der Betreuten Menschen blieb nahezu unverändert. Insgesamt liegt die Auslastung in der stationären Versorgung bei 100%. Mehrerlöse entstanden durch eine Verschiebung der abgerechneten Tage zu höheren Leistungstypen. Außerdem wurden +45 TEUR (+4,8%) höhere ambulante Leistungen vereinnahmt, das sind rd. 230 Fachleistungsstunden mehr.

Die Ambulante Pflege entwickelte sich rückläufig (-100 TEUR; -4,7%), da durch die Abgabe einer Wohngruppe weniger Präsenzleistungen abgerechnet werden konnten.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind im Geschäftsjahr um 2.377 TEUR (+19,2%) höher als im Vorjahr. Hier kommen jedes Jahr unterschiedliche Sondereinflüsse vor allem in den Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen und den periodenfremden Erträgen zum Tragen.

Außerdem enthalten sie im Geschäftsjahr 2.226 TEUR Erträge aus einbehaltenen Vertragsstrafen im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen, welche jedoch in gleicher Höhe unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen wertberichtigt wurden.

Der Erlös aus dem Verkauf eines Teilgrundstückes in Riehl ist ebenfalls in Höhe von rd. 600 TEUR hier verbucht.

Der Materialaufwand entwickelte sich gegenüber dem Vorjahr um -17 TEUR (-0,1%) rückläufig. Die größten Veränderungen zeigen die Kosten für Produktionsmaterial der Werkstatt durch den Wegfall des Abverkaufs an Metallrohstoffen in 2014 (-272 TEUR; -33,5%) und gegenläufig für Wirtschaftsbedarf (+126 TEUR; +13,2%) und Buszuführungen in der Werkstatt (+152 TEUR; +12,3%), was aber durch die Kostenträgererstattungen ausgeglichen wird.

Die Kosten für Zeitarbeits- und Honorarkräfte waren 2015 erneut um -275 TEUR (-23,5%) rückläufig. Im Vorjahr waren es bereits -152 TEUR (-9,1%). Entsprechend wurde im Berichtsjahr mehr eigenes Personal eingesetzt.

Die Personalkosten liegen in 2015 mit Mio. 59,5 EUR um rd. +2.463 TEUR (+4,3%) über dem Vorjahr.

Im Geschäftsjahr wurde eine Tariferhöhung um +2,4% am 01.03. wirksam.

Die Beschäftigtenzahlen stiegen in Summe um rd. 35 Vollkräfte. Darin enthalten ist der Anstieg der Schülerzahlen um rd. 10 Vollkräfte. Die Veränderungen setzen sich im Wesentlichen aus Zugängen infolge von Leistungsausweitungen im Bereich stationäre Pflege vor allem in der Betreuungsassistenz zusammen.

Die Abschreibungen liegen im Berichtsjahr um -1.557 TEUR (-20,2%) unter denen des Vorjahres. Im Geschäftsjahr wurden außerplanmäßige Abschreibungen (1.436 TEUR) vorgenommen, um die Restwerte eines Kindergarten-Gebäudes sowie zweier Wohnhäuser an den voraussichtlichen Ertragswert anzupassen. Die Sonderabschreibung des Restbuchwertes auf den Zeitwert für das Haus P8 im Vorjahr war deutlich höher (2.305 TEUR). Weiterhin wurde die Restnutzungsdauer weiterer Gebäude an die aktuelle Bilanzierungspraxis angepasst.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von Mio. 24,5 EUR liegen um Mio. +4,7 EUR (+23,9%) über dem Vorjahresniveau.

Entsprechend den sonstigen betrieblichen Erträgen ist hier die Wertberichtigung der einbehaltenen Vertragsstrafe in Höhe von Mio. 2,2 EUR enthalten. Zudem wurde mit der Bildung von Sonderposten vermieden, dass die Abschreibungen betroffener Wirtschaftsgüter in den nächsten Jahren aufgrund der neuen Gesetzeslage zur Refinanzierung der Investitionskosten nicht mehr gedeckt sind und somit zu Verlusten führen würden.

Außerdem entstanden +rd. 550 TEUR höhere Instandhaltungsaufwendungen aufgrund von Kosten, die im Zusammenhang mit den Neubaumaßnahmen anfielen, z.B. Verlegung von Versorgungsleitungen und Wegen. Dagegen sind die Kosten für sonstige ordentliche Aufwendungen um 568 TEUR niedriger, da im Vorjahr für die Entsorgung von Aushubmassen aus den Baufeldern der Neubauten sowie verschiedene Abrisskosten Mehrkosten anfielen.
Aufgrund der Absenkung der Zinssätze für Tagesgeld, Girokonten und Festgeldanlagen, dem Rückgang der Liquidität aufgrund des Baufortschrittes und der höheren Zinsaufwendungen aus der Abzinsung der Pensionsrückstellungen ist das Zinsergebnis gegenüber dem Vorjahr gesunken.

3.2 Vermögens- und Finanzlage

Die Vermögenslage der SBK ist ausgewogen.

Das Anlagevermögen wird zu über 100% durch Eigenkapital, Sonderposten und langfristiges Fremdkapital gedeckt. Somit sind die langfristig gebundenen Vermögenswerte auch durch langfristig bereitgestellte Mittel finanziert. Der Deckungsgrad bezogen auf Eigenkapital, Sonderposten und Aufwandsrückstellungen beträgt überdurchschnittliche 74,2 % (88,9% i.Vj.). Die Veränderung zum Vorjahr entsteht durch das Anwachsen des Anlagevermögens aufgrund der Baumaßnahmen.

Das Eigenkapital nahm um den Jahresüberschuss (+673 TEUR) auf Mio. 63,1 EUR zu. Das Eigenkapital und der Sonderposten entsprechen 46,6% der Bilanzsumme (Vorjahr 58,7%).
Die Kapitalbindung in den Forderungen bewegt sich unverändert bei durchschnittlichen 34 Tagen und ist bedingt durch die unterschiedlichen Zahlungsziele der Kostenträger im Rahmen.

Die Gesellschaft verfügt zum 31.12.2015 über eine Liquidität in Höhe von Mio. 52,2 EUR (im Vorjahr Mio. 31,1 EUR). Der Anstieg resultiert aus ausgezahlten, aber noch nicht verwendeten Darlehen für Baumaßnahmen. Zurzeit beträgt die durchschnittliche Verzinsung aller bestehenden Darlehen 3,2%.

3.3 Finanzielle Leistungsindikatoren

Die positive Entwicklung im Geschäftsjahr zeigt sich auch in der Entwicklung der finanziellen Leistungsindikatoren. So stieg die Umsatzrendite bezogen auf das Jahresergebnis von 0,2% auf 0,7%. Der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit veränderte sich um Mio. +1,1 EUR auf Mio. 10,3 EUR.

III. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, lagen nicht vor.

IV. Prognosebericht

Die finanziellen, politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die für die erfolgreiche Tätigkeit der SBK bestimmend sind, unterliegen einem ständigen rasanten Wandel, der sehr schnelle Anpassungen erfordert. Auch wenn der Pflegemarkt nach wie vor von einer positiven Wachstumsdynamik geprägt ist, darf diese Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen, dass Pflegeheime unter Ertragsdruck stehen.

Die bereits angesprochenen neuen gesetzlichen Regelungen (PSG II, GEPA NRW) ziehen erhebliche Veränderungen im Unternehmen nach sich.

Auch die sich aus der Tarifgebundenheit ergebenden Herausforderungen werden für die Zukunft des Unternehmens prägend sein. Es wird dennoch wieder für 2016 auf ein ausgeglichenes Ergebnis hingearbeitet.

Die SBK haben in der Vergangenheit gezeigt, dass Sie die Herausforderungen angenommen und gemeistert haben. Dank des großen Engagements aller Beschäftigten und ihrer besonderen Identifikation mit dem Unternehmen und der damit einhergehenden besonderen Dienstleistungsqualität hat das Unternehmen eine hohe Akzeptanz bei den Kunden, was sich durch hohe Nachfrage und sehr guter Qualitätsprüfungsergebnisse manifestiert.

Die in Angriff genommenen Baumaßnahmen tun ihr Übriges, um das Unternehmensziel langfristig zu sichern.

V. Chancen- und Risikobericht

Auch im Wirtschaftsjahr 2015 wurde im Rahmen des Risikomanagements eine Analyse aller Geschäftsfelder sowie aller betrieblichen Teilfunktionen der SBK betrieben. Dabei unterscheidet das Risikomanagement in „aktuelle Risiken“ und „mittel- / sowie langfristige Risiken“. Das strategische Controlling schätzt die Risiken und Chancen sowie Stärken und Schwächen für die Unternehmensbereiche wie folgt ein:

1. Angaben zu einzelnen Risiken und Chancen

1.1 Entgeltsituation

Die 2016 abgeschlossene Vereinbarung über die Vergütung der Leistungen der vollstationären Pflege und Kurzzeitpflege nach SGB XI gilt bis 28.02.2017. Sie enthält eine Steigerung der Entgelte um 2,7%.

Im Bereich der Entgelte für ambulante Leistungen nach SGB XI gab es eine Erhöhung des Punktwertes um 5,2% zum 01.06.2015. Aktuell wird neu verhandelt.
Leider sind die Krankenkassen nach wie vor nicht bereit, die aus der Anwendung des TvöD resultierenden Personalkosten bei behandlungspflegerischen Leistungen angemessen zu berücksichtigen.

Die abgeschlossenen Entgeltvereinbarungen im Behindertenbereich gelten entsprechend der aktuellen Tarifvereinbarung bis 29.02.2016.
Die Mehrbelastungen im Personal- und Sachkostenbereich wurden in der Vergangenheit nicht ausgeglichen. Erschwerend kommt 2015 die Tariferhöhung für den Sozial- und Erziehungsdienst hinzu.

Die SBK fördert nach wie vor den Ausbau ambulanter Unterstützungsangebote und leistet mit der Einrichtung zusätzlicher serviceorientierter Unterstützungsleistungen einen Beitrag zur Verbesserung der Situation der ambulant betreuten Menschen sowie zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Systems. Die absehbaren Veränderungen haben wesentliche Auswirkungen auf die unternehmerische Planungssicherheit, weil das Konzept personenzentrierter Vergütungen die Einnahmesicherheit einschränkt, während die Ressourcen weiterhin vorgehalten werden müssen.

Das neue Gesetz GEPA zur Finanzierung der Investitionskosten bedeutet tiefgreifende Änderungen, da die Umsetzung dem Grundsatz folgt, dass die Umlage der Investitionskosten zu keinem verbleibenden Überschuss führen darf. Das Risiko verbleibt jedoch allein bei den Einrichtungen.

Für die Finanzierung der noch anstehenden Umbauten birgt das Gesetz durch das Konnexitätsprinzip weitere weitreichende Risiken.

Da die gesetzlichen Anforderungen bei Umbauten nur 80% Einzelzimmer statt 100% wie bei Neubauten vorschreiben, ergibt sich eine Finanzierungsproblematik, da die Entscheidung, ob vom gesetzlichen Mindeststandard abgewichen werden darf, eine Ermessensentscheidung der einzelnen Kommunen ist. Demgegenüber ist aber eine 100%ige Einzelzimmerquote aus Wettbewerbsgründen unumgänglich.

1.2 Auslastung

Die Inbetriebnahme des neuen Pflegeheims Haus 2 hat gezeigt, dass die Anziehungskraft eines Neubaus mit einer Einzelzimmerquote von fast 100% sehr hoch ist. Die Schwierigkei-

ten, Doppelzimmer zu vermarkten, werden in der Zukunft immer größer. Die Konkurrenzsituation im Umfeld verstärkt sich.

Die Hochpreisigkeit der SBK-Häuser durch hohe Personalkosten aufgrund der Tarifabhängigkeit kommt erschwerend hinzu. Die immer stärker werdenden privaten Anbieter ohne Tarifbindung haben hier einen erheblichen Wettbewerbsvorteil. Ein Doppelzimmer zu vermieten, das teurer ist als ein Einzelzimmer bei Mitbewerbern, ist immer weniger möglich und gelingt in Einzelfällen, weil unsere Häuser einen ausgezeichneten Ruf aufgrund Empathie der Mitarbeiter und guter Betreuung haben.

Mit der Fertigstellung der Neubauten in Riehl und Mülheim wird sich die Situation ab 2016 für SBK an diesen Standorten wesentlich verbessern. Die Umbaumaßnahmen im Haus P7 in Riehl und in Dellbrück sind als nächstes dringend notwendig, um auch hier die Belegung zu sichern.

1.3 Fachkräftemangel

Aufgrund der demografischen Entwicklung zeichnet sich ein Fachkräftemangel in der Altenpflege (insb. bei Führungspositionen) ab. Trotz erheblicher Aktivitäten (Stichwort Arbeitgebermarke) zeigen sich mehr und mehr Engpässe bei Fachkräften.

Die Öffnung des europäischen Arbeitsmarktes hat bisher keine Entspannung der Arbeitsmarktsituation ergeben. Die SBK ist durch die eigene Ausbildung im Fachseminar noch im Vorteil. Im Geschäftsjahr konnten 13 Teilnehmer eines Examenskurses in eine Vollzeitanstellung übernommen werden.

In der Zukunft entsteht in der schulischen Ausbildung ein Risiko durch die geplante Zusammenlegung von Altenpflege- und Krankenpflegeausbildung. Durch mögliche höhere Eintrittsvoraussetzungen entfallen einerseits viele Bewerber, andererseits sind 3 Monate fachspezifische Ausbildung in Altenpflege zu wenig, um den Bedürfnissen der täglichen Arbeit gerecht zu werden.

Hier ist zu hoffen, dass der Bundesgesetzgeber von seinem „Einheitsvorhaben“ noch Abstand nimmt.

1.4 Tarifgebundenheit

Die Tarifbindung an den TVöD, der für Behörden aber nicht für Betriebe entwickelt wurde, die im Wettbewerb stehen, stellt nach wie vor ein Wettbewerbshindernis dar. Während Hilfskräfte im Vergleich zu Wettbewerbern erheblich zu hoch bezahlt werden, sind spezielle Fach- bzw. Leitungskräfte bei tariflicher Entlohnung nur schwer zu gewinnen.
Die Gründung einer Servicegesellschaft ist nach wie vor im Blick zu behalten.

1.5 Ausstattung

Die SBK planen, in den kommenden Jahren rd. 78 Millionen Euro in ihren Immobilienbestand zu investieren. Ziel ist es, das Angebot durch umfangreiche Ersatzneubauten und Umbaumaßnahmen zu optimieren und den beginnenden Belegungsschwierigkeiten des vorhandenen Bestandes entgegenzuwirken. Einrichtungen mit älterem und möglicherweise daher nicht attraktivem Gebäudebestand werden zunehmend wirtschaftliche Schwierigkeiten bekommen.

Kern der Anstrengungen ist, die Zahl der Einbettzimmer mit zugeordnetem Duschbad erheblich zu erhöhen. Jeweils 10 bis 15 Bewohner werden zukünftig in Wohngruppen familienähnlich zusammenleben.

Der weitere Baufortschritt der Neubauten läuft aufgrund der Komplexität der Maßnahme zögerlich. 2016 ist aber mit dem Bezug zu rechnen.

Verzögerungen ergeben sich bei den nötigen Umbaumaßnahmen durch die unter dem Punkt D.1. geschilderten Planungsschwierigkeiten aufgrund unsicherer Finanzierungslage für Vorhaben über den gesetzlichen Mindeststandard hinaus.

Ein zukünftiges langfristiges Projekt ist die Sicherung der Attraktivität im Geschäftsfeld Vermietung mit dem Umbau des Hauses P8 zu Wohnungen.

Die vorgesehene Anschlussnutzung von Haus 1 in Mülheim nach Auszug der Pflegebedürftigen als vermietbaren Wohnraum ist durch Denkmalschutzauflagen gefährdet.

1.6 Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Die schon in der Vergangenheit eingeleiteten Anstrengungen zur Gewinnung von potenziellen Neukunden bzw. Auftragserweiterungsmöglichkeiten mit Altkunden werden auch in den Folgejahren Schwerpunkt der Strategie der Werkstätten sein und müssen weitergeführt werden. Es gilt die Abhängigkeit von Großkunden weiter zu reduzieren, um die hierdurch bestehenden Risiken abzuschwächen.

Das Programm BIAP (ausgelagerte Arbeitsplätze für Beschäftigte der Werkstätten entweder bei externen Firmen oder bei der SBK) wird weiter ausgebaut. Hierdurch wird zum einen der Übergang von Beschäftigten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtert und zum anderen die Aufnahmekapazität der Werkstätten erweitert, ohne gleichzeitig in neue Gebäude zur Betreuung investieren zu müssen.

Dem Bedarf an Plätzen für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen soll durch den Umzug der Fachbereiche Druckerei und Digitale Archivierung in angemietete Räume entgegen gekommen werden. Hierdurch werden 25 neue Plätze im Arbeitsbereich mit besonderer Anleitung in den Räumen in Poll möglich. Die Zusicherung der Finanzierung der Mietkosten durch die Kostenträger liegt bereits vor.

1.7 Pflegestärkungsgesetz

Durch die Änderungen des 1. Pflegestärkungsgesetzes und die damit einhergehenden Verbesserungen der entsprechenden Leistungsbeträge wird die Ambulantisierung der Pflege vorangetrieben. Diese Entwicklung wird für neue Dienstleistungsangebote (z.B. hauswirtschaftlich betreuerische Dienste) genutzt werden. Verzögerungen ergeben sich aus der Tatsache, dass die behördlichen Umsetzungsregelungen erst im Herbst 2016 vorliegen werden.
Die Umsetzung des 2. Pflegestärkungsgesetz birgt Risiken, die bisher schwer zu kalkulieren sind. Bei der Umstellung von Pflegestufen auf Pflegegrade sollen umfassende Überleitungs- und Bestandsschutzregelungen eine Benachteiligung der bisherigen Pflegebedürftigen verhindern. Allerdings entspricht den Vorhersagen zufolge die Bewohnerstruktur nach Beurteilung mit dem neuen Beurteilungssystem jedoch nicht der Struktur bei automatischer Überleitung. Durch die Umstellung auf einen pflegegradunabhängigen Eigenanteil kann es zu Einnahmeverlusten kommen.
Dazu kommt, dass die Zuschüsse der Pflegekasse für Pflegebedürftige mit niedrigem Pflegegrad abgesenkt wurden. Dadurch wird diese Klientel in Zukunft eine Aufnahme in die stationäre Pflege vermeiden.

Außerdem wurden bisher keine Aussagen zur Personalbemessung gemacht.

Die sich daraus ergebenden Konsequenzen werden umfangreich sein und haben Auswirkungen auf die Ertragslage und die Strategie der Zukunft.

VI. Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Zu den im Unternehmen bestehenden Finanzinstrumenten zählen insbesondere Wertpapiere, Forderungen, Bankguthaben und Guthaben bei Kreditinstituten. Ziel des Finanz- und Risikomanagements ist die Sicherung des Unternehmenserfolges gegen finanzielle Risiken jeglicher Art. Die Unternehmensleitung verfolgt eine konservative Risikopolitik. Zur Absicherung gegen das Liquiditätsrisiko wird für jedes wesentliche Investitionsvorhaben ein Liquiditätsplan erstellt, der einen Überblick über die Geldaus- und -eingänge vermittelt. Soweit bei finanziellen Vermögenswerten Ausfall- und Bonitätsrisiken erkennbar sind, werden entsprechende Wertberichtigungen vorgenommen.

Zur Minimierung von Ausfallrisiken verfügt das Unternehmen über ein entsprechendes Debitorenmanagement und ein effizientes Mahnwesen.

VII. Sonstige Erläuterungen

Unter der Überschrift „Qualitätssicherung“ wird im ganzen Unternehmen an der Zertifizierung nach der Norm DIN-EN-ISO 9001-2008 gearbeitet.

Für 2016 sind 2 Erstzertifizierungen und 9 Wiederholungs- und Überwachungsaudits vorgesehen.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Kliniken der Stadt Köln gGmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. – 31.12.2017)

Wirtschaftsplan der Kliniken Köln

ERFOLGSPLAN	2017 Tsd. €
Erlöse allg. Krankenhausleistungen	310.600
Erlöse Wahlleistungen	12.200
Erlöse ambulante Leistungen	18.300
Nutzungsentgelte Ärzte	6.100
Zuweisungen und Zuschüsse	0
Sonst. betriebliche Erträge	32.300
Personalaufwand	231.100
Materialaufwand	100.600
Sonstige betriebliche Aufwendungen	39.600
Investitionsergebnis	8.100
Finanzergebnis	-6.400
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-6.300
Außergewöhnliches Ergebnis	-200
Steuern	200
Jahresergebnis	**-6.700**
VERMÖGENSPLAN	
Plan Mittelabfluss	
Bau	
Merheim	2.200
Holweide	1.200
Kinderkrankenhaus Amsterdamer Str.	1.600
	5.000
Einkauf	**4.500**
EDV	**2.500**
	12.000

Bilanz der Kliniken Köln

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Mio. €	31.12.2013 Mio. €	31.12.2012 Mio. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögen	3.677	4.060	3,7	2,2	2,3
Sachanlagen	186.069	198.455	210,9	224,9	235,8
Finanzanlagen	880	899	0,9	0,3	0,3
Umlaufvermögen:					
Vorräte	13.562	13.838	14,6	11,7	12,8
Ford./ sonst. Vermögen	81.401	81.081	50,3	52,3	47,7
Kassenbestand	14.572	13.259	13,4	2,8	5,9
Rechnungsabgrenzung	541	739	1,0	1,2	0,9
	300.702	312.332	294,8	295,4	305,8
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	17.000	17.000	17,0	17,0	17,0
Kapitalrücklage	15.879	15.879	15,9	15,9	15,9
Gewinnrücklagen	-12.819	735	10,6	19,9	31,4
Jahresüberschuss	-6.534	-13.555	-9,8	-9,3	-11,5
	13.525	20.059	33,6	43,4	52,8
Sonderposten	68.236	72.788	76,7	80,6	83,1
Rückstellungen	50.739	47.767	43,3	37,8	39,3
Verbindlichkeiten	168.201	171.718	141,1	133,5	130,6
Rechnungsabgrenzung	0	0	0,0	0,0	0,0
	300.702	312.332	294,8	295,4	305,8

GuV der Kliniken Köln

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	365.815	327.228	326.708	310.109	287.130
Bestandsveränderungen	-93	-362	1.576	-1.226	1.398
Sonst. betriebliche Erträge	13.507	46.039	47.521	46.729	46.637
Personalaufwand	227.516	228.189	223.333	211.224	204.720
Materialaufwand	90.923	93.292	96.455	88.855	82.409
Abschreibungen	17.792	18.671	19.108	19.991	19.299
sonstige betriebliche Aufwendungen	41.042	38.851	39.132	38.162	33.899
Zinsen u. ä. Erträge	21	35	18	24	88
Zinsen u.ä. Aufwendungen	7.517	6.660	6.925	6.392	6.013
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		**-12.723**	**-9.130**	**-8.988**	**-11.087**
Außerord. Ergebnis		-209	-209	-209	-209
Steuern von Einkommen und Ertrag	902				
Ergebnis nach Steuern	**-6.443**				
sonstige Steuern	91	623	490	141	214
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	**-6.534**	**-13.555**	**-9.829**	**-9.338**	**-11.510**

Lagebericht 2016

der

Kliniken der Stadt Köln gGmbH

A. Grundlagen der Gesellschaft

I. Geschäftsmodell

1. Überblick

Die Kliniken Köln der Stadt Köln gGmbH (im Folgenden auch bezeichnet als: „Kliniken Köln“ oder „Kliniken“) mit den Standorten in Köln-Merheim, Köln-Holweide und dem Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße, sind eine der größten kommunalen Kliniken Deutschlands. Die Kölner Bürgerinnen und Bürger sowie die Region profitieren dabei von der Erbringung modernster medizinischer Versorgungsleistungen aus einer Hand, die nur selten in einem dieser Breite entsprechenden Spektrum vorzufinden sind. Mit über 1.400 Betten sind die Kliniken Köln größter Anbieter stationärer Gesundheitsleistungen in Köln und genießen auch überregional ein sehr gutes Image. In Deutschlands größtem Krankenhausvergleich, den das Magazin Focus Gesundheit jährlich herausgibt, zählen die Kliniken Köln mit Ihren Standorten auch qualitativ zu den besten Krankenhäusern in Deutschland. Die Standorte Merheim und Holweide können dabei auf Spitzenplatzierungen unter den besten 25 deutschen Krankenhäusern blicken. Ein ausgezeichneter Mix von Grund-, Regel- und Maximalversorgung für Patientinnen und Patienten aller Altersstufen bildet dabei den Kern der unternehmerischen Ausrichtung für die Zukunft.

2. Struktur

Im Krankenhausrahmenplan des Landes Nordrhein-Westfalen sind die Kliniken Köln, mit ihren Standorten in Köln-Merheim, Köln-Holweide und der Kinderklinik in Köln-Riehl, Amsterdamer Str., unter den Institutionskennzeichen 260531730, 260530318 und 260531741 als Akutkrankenhäuser geführt. Die Kliniken sind im Geschäftsjahr 2016 mit insgesamt 1.335 somatischen Betten (Vj. 1.449 Betten) und 60 Betten (Vj. 60 Betten) für Kinder- und Jugendpsychiatrische Behandlung von der Bezirksregierung Köln als bedarfsnotwendig anerkannt und bei allen Leistungsträgern für die stationäre, teilstationäre und ambulante Krankenhausbehandlung (sowohl für Privat- als auch für Kassenpatienten) zugelassen. Damit zählen die Kliniken mit zu den größten Anbietern der Regel- und Maximalversorgung im Großraum Köln. Zudem betreiben die Kliniken eine Schule für Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflege und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in der Stadt und in der Region. Der Standort Köln-Merheim ist zugleich akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln und Universitätsklinik der privaten Universität Witten/Herdecke. Die Kliniken sind eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Stadt Köln.

II. Ziele und Strategien

Übergeordnetes Ziel der Geschäftsführung bleibt die Unternehmensrestrukturierung und die Sicherstellung des durch die Gesellschafterin erteilten Versorgungsauftrages für die Kölner Bürgerinnen und Bürger sowie für die Region. Daneben gilt es, sichere und attraktive Arbeitsplätze für die Beschäftigten der Kliniken Köln trotz einer schwierigen Unternehmenssituation langfristig zu erhalten. Im Einklang mit dem Aufsichtsrat sollen alle Maßnahmen der Geschäftsführung das Unternehmen in die Lage versetzen, den für die Sicherung der Liquidität, den Betrieb und die Investitionsfähigkeit erforderlichen operativen Cash-Flow erwirtschaften zu können. Die Grundlage für die dazu zwingend erforderlichen Finanzierungshilfen wur-

den durch die Alleingesellschafterin im Jahr 2015 bereitgestellt und in 2016 in ein langfristiges Gesellschafterdarlehen umgewandelt.

Ein weiterentwickeltes Medizinkonzept bildet dabei die Grundlage der laufenden Restrukturierung und sieht sowohl an einzelnen Standorten, als auch für einzelne Fachabteilungen eine Kapazitätsbereinigung und -konsolidierung vor. Die demografische Entwicklung der nächsten Jahre, die zunehmende Ambulantisierung medizinischer Versorgung und die stetig zunehmende Geschwindigkeit medizinisch-technischer Weiterentwicklung sind die zentralen Einflussfaktoren, die bei der Entwicklung einer nachhaltigen Medizinstrategie Berücksichtigung finden. Ziel ist eine interdisziplinäre Versorgung der Patienten, möglichst in einer Behandlungskette, die von der ambulanten Vorbehandlung bis zur postoperativen Rehabilitation reicht. In diesem Zusammenhang werden die Kliniken Köln ihre medizinische Ausrichtung verstärkt in Richtung Zentrums- und Schwerpunktbildung, unter paralleler Aufnahme von Kooperationen mit verschiedenen anderen Anbietern aus dem Gesundheitsmarkt, intensivieren. Zu diesen gehören, neben Kliniken der Grund- und Regelversorgung aus dem kommunalen Bereich, den klassischen Zuweisern der niedergelassenen Ärzte, auch Anbieter aus den Bereichen Rehabilitation und ambulanter Heilversorgung. Ein wesentliches Standbein der strategischen Ausrichtung ist die Fokussierung der Maximal- und Akutmedizin auf den Standort Merheim. Parallel dazu wird der Standort Holweide im Sinne eines Elektivzentrums aufgewertet und etabliert werden. Dies soll auch dazu führen, dass dort die in den letzten Jahren rückläufigen Leistungen im Bereich der Grund- und Regelversorgung, speziell im operativen Bereich, wieder ansteigen. Die Weiterentwicklung der Zentrumsbildung wird konsequent vorangetrieben. In diesem Zusammenhang wurde in 2016 das Zentrum für Innere Medizin mit den Kliniken Nephrologie und Transplantation, Kardiologie und Rhythmologie, Pneumologie und Gastroenterologie etabliert.

Voraussetzung für die Umsetzung neuer Strukturen im Kernleistungsbereich des Unternehmens sind dringend erforderliche Investitionsmaßnahmen, um Infrastrukturdefizite abbauen zu können. Da die Mittel zur Finanzierung dieser Maßnahmen aus eigener Kraft derzeit nicht vorhanden sind und die vom Bundesland Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellten Pauschalförderbeträge nur einen marginalen Teil notwendiger Investitionen abdecken, prüft die Geschäftsführung kontinuierlich auch alternative Finanzierungsmodelle, um den aufgelaufenen Investitionsstau sukzessive abbauen zu können. Die Betriebsplanung für den Neubau des Hauses 32 am Standort Merheim ist bereichsübergreifend konzeptioniert und abgeschlossen worden. Die Vorbereitungen des Bauantrags stehen kurz vor dem Abschluss.

Die Steuerung der nachhaltigen Ausrichtung der Gesellschaft erfolgt durch die Geschäftsführung unter Einbeziehung der Führungskräfte sowie in Absprache mit dem Aufsichtsrat.

Die zentralen finanziellen Leistungsindikatoren zur Steuerung umfassen im Wesentlichen die Leistungsentwicklung (Fallzahl und CM-Entwicklung) sowie die Entwicklung des Betriebsergebnisses, der Investitionskosten sowie der Liquidität.

III. Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist bereits seit 1999 fester Bestandteil der Kliniken Köln. Aufgrund des hohen Stellenwerts der Patientensicherheit lautet die Abteilungsbezeichnung Qualitäts- und klinisches Risikomanagement.

Die Klinken Köln sind seit der Gründungsphase am KTQ-Zertifizierungsverfahren beteiligt und haben bereits in 2015 im Rahmen des KTQ-Redaktionsteams das neue KTQ-Manual mit dem Schwerpunkt Patientensicherheit mit erarbeitet. Aufgrund der letzten Bewertung gehören die Kliniken der Stadt Köln zu den besten der KTQ zertifizierten Krankenhäusern in

Deutschland. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von fachabteilungsspezifischen und fachabteilungsübergreifenden Zertifizierungen, z.B. im Rahmen des onkologischen Zentrums und für die Akutschmerztherapie; die Traumatologie und die Stroke Unit sind als überregionale Zentren zertifiziert.

Die Bausteine des Qualitätsmanagements sind entsprechend der QM-Richtlinie des GBA - größtenteils seit vielen Jahren - umgesetzt. Hierzu gehören ein systematisches Beschwerdemanagement, Patienten-, Mitarbeiter- und Einweiserbefragungen, interne Audits, die Umsetzung von Behandlungspfaden, ein umfassendes Berichtswesen incl. Risikoadjustierung zum Thema Qualitätsindikatoren sowie die Erarbeitung und Veröffentlichung der Qualitätsberichte. Durch die Aktivitäten zur Weiterentwicklung und Förderung der Umsetzung des Leitbilds sowie die Arbeit des inzwischen 10 Jahre bestehenden klinischen Ethik-Komitees wird ein wesentlicher Beitrag zur Unternehmenskultur geleistet.

Mit dem Ziel, die Patientensicherheit zu verbessern, haben die Kliniken der Stadt Köln mit dem Haftpflichtversicherer ein Modell zur Bewertung des klinischen Risikomanagements entwickelt, das inzwischen deutschlandweit genutzt wird. In dem Modell sind die Themenbereiche mit den Anforderungen an besonders sicherheitsrelevante Strukturen und Prozesse zusammengefasst; zusätzlich wurden die Methoden definiert, die besonders geeignet sind, klinische Risiken zu identifizieren und diese strukturiert zu bearbeiten. Auf der Grundlage dieses Modells wird die Patientensicherheit alle drei Jahre extern bewertet; die letzte zweitägige Bewertung in allen drei Krankenhäusern fand im November 2015 statt. Aufgrund der besonderen Kooperation mit dem Haftpflichtversicherer und der sehr guten Bewertungen liegen die Kosten für die Haftpflichtversicherungsprämie deutlich unter den inzwischen auf dem Versicherungsmarkt üblichen Prämien.

Zu den wesentlichen Aktivitäten des klinischen Risikomanagements gehören das Critical Incident Reporting System (System zur Meldung und Bearbeitung von kritischen Ereignissen), Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen, Patientenbefragungen, das Meinungs-/Beschwerdemanagement und externe Risikoaudits. In berufsgruppen- und fachübergreifenden Risikokoordinationsteams werden die in den Audits identifizierten und priorisierten Risiken strukturiert bearbeitet. In den aktuellen Aktionsplänen sind über 200 Maßnahmen enthalten.

IV. Mitarbeiter

Die Kliniken Köln haben einen hohen Qualitätsanspruch. Unsere Patientinnen und Patienten sollen unser Haus gesund verlassen und ein besseres Leben führen können als vor ihrem Aufenthalt. Dieses Ziel ist nur mit zufriedenen, gesunden und qualifizierten Mitarbeitern erreichbar. Deshalb zählt eine konsequente Mitarbeiterorientierung zu den fest verankerten Unternehmenswerten der Kliniken Köln. Im Geschäftsjahr 2016 wurde diese Unternehmenskultur sogar extern bestätigt. Die Kliniken Köln gehören zu den TOP 10 Arbeitgebern des Gesundheits- und Sozialwesens. Dies bestätigte die Ausgabe eines FOCUS-Spezial-Magazins im Geschäftsjahr 2016. Zudem sind die Kliniken Köln als einziges Kölner Krankenhaus im Ranking vertreten.

Mit fundierter Qualifikation und hohen persönlichen Einsatz, stellen die Mitarbeiter der Kliniken Köln sicher, dass die Leistungen der Kliniken jederzeit auf höchstem Niveau denen zu Gute kommen, die sich den Kliniken anvertrauen. Im Geschäftsjahr 2016 haben bei den Kliniken Köln ca. 3.165 Mitarbeiter (VK) an drei Standorten mehr als 60.000 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt. Mehr als doppelt so viele Patientinnen und Patienten wur-

den ambulant versorgt. Ein ausgeprägtes Qualitätsverständnis, kompetente und engagierte Mitarbeiter sowie klare und übersichtliche Strukturen prägen das Bild im Klinikalltag.

Die Kliniken Köln verstehen sich als Gesundheitsunternehmen, in dem der hohe eigene Anspruch an die Qualität der bestmöglichsten medizinischen Versorgung unserer Patientinnen und Patienten im Rahmen unseres Versorgungsauftrages nur mit kompetenten und motivierten Mitarbeitern umzusetzen ist. Auf die entsprechende berufliche Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter legen wir daher besonderen Wert. So betreiben die Kliniken Köln beispielsweise ein eigenes Institut für Aus-, Fort- und Weiterbildung (AFW) für ihre Mitarbeiter.

In 2016 wurde die Stelle der Leitung des AFW neu besetzt. Ziel ist es, dass zukünftige Maßnahmen bedarfsangepasst durchgeführt werden. Der Umfang der Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen lag auf dem sehr hohen Niveau des Vorjahres. Ein großer Teil der Auszubildenden findet den Weg in ein festes Arbeitsverhältnis mit den Kliniken Köln. Des Weiteren bilden die Kliniken im Verbund mit der Stadt Köln 30 Auszubildende in gewerblich-technischen und marktgängigen Bereichen aus, hauptsächlich medizinische Fachangestellte.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein weiterer zentraler Baustein der Mitarbeiterförderung bei den Kliniken Köln. So bieten wir unseren Mitarbeitern in Zusammenarbeit mit einem renommierten Träger von Kindertagesstätten an derzeit zwei Standorten die Möglichkeit einer ganztägigen Kinderbetreuung in Betriebskindertagesstätten. Am Standort Holweide können unsere Mitarbeiter auf ca. 100 Plätze in den Altersgruppen für unter drei- und über dreijährige zurückgreifen. Am Standort Riehl befindet sich die Kinderbetreuung in einer neu errichteten Einrichtung aktuell im Aufbau. Hier können unsere Mitarbeiter künftig auf insgesamt 40 Plätze zurückgreifen. Eine Ausweitung des Betreuungsangebotes auf unseren Standort Merheim ist derzeit Bestandteil strategischer Überlegungen. Darüber hinaus bieten die Kliniken Köln bereits seit einigen Jahren ein Sommerferienprogramm für Mitarbeiterkinder an: Die vier- bis sechswöchigen Betreuungsangebote mit Ausflügen, Spiel, Sport und Basteln finden enormen Zuspruch bei unseren Mitarbeitern. Gerade diese Zeiten stellen eine große Belastungsprobe in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie dar, derer sich die Kliniken Köln gerne stellen.

B. Wirtschaftsbericht

I. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen[1]

Die gesamtwirtschaftliche Lage mit Blick auf Deutschland kann trotz zahlreicher Krisenherde wie beispielsweise die europäische Flüchtlingskrise oder die zunehmenden Terroranschläge in Europa als stabil eingestuft werden. Dies manifestiert sich in der im Jahr 2016 weiterhin niedrigen Arbeitslosenquote von 6,3 %.[2] Auf Grund steigender Steuereinnahmen und wegen vergleichsweise niedrigen Sozialausgaben wegen der geringen Arbeitslosigkeit, hat sich die öffentliche Haushaltslage zunehmend verbessert.

Diese Entwicklungen sind prinzipiell positiv für den Krankenhausmarkt. Die Nachfrage nach Krankenhausdienstleistungen ist jedoch von je her in geringerem Umfang von konjunkturellen Schwankungen abhängig. Die allgemeine wirtschaftliche Lage hat daher nur einen begrenzten Einfluss auf den Krankenhausmarkt, so dass die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der kommenden Jahre auf die kommenden Geschäftsjahre der Kliniken Köln nur einen indirekten Einfluss haben dürfte (Abhängigkeit der Landesbasisfallwerte von der Einnahmeent-

[1] Mangels vorliegender aktueller offizieller statistischer Daten wird in diesem Abschnitt teilweise noch auf Zahlenmaterial betreffend das Jahr 2015 Bezug genommen. Die grundsätzliche Ausrichtung bleibt jedoch auch im Geschäftsjahr 2016 unverändert.
[2] http://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Arbeitsmarkt-im-Ueberblick

wicklung der Krankenkassen). Dennoch zählt der Gesundheitssektor zu den weltweit bedeutendsten Wirtschaftszweigen und konnte auch in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich wachsen. So stieg beispielsweise die Bruttowertschöpfung im Zeitraum von 2007 bis 2016 jährlich im Schnitt um 3,6 %, wohingegen die Gesamtwirtschaft nur um durchschnittlich 2,4 % stieg.[3]

Wesentliche Wachstumsfaktoren sind ein zunehmender Bedarf an medizinischer Behandlung, was auf die zunehmende Überalterung der Gesellschaft zurückzuführen ist. Steigende Nachfragen nach innovativen Produkten im Bereich der Medizintechnik und das zunehmende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung führen ebenso zu einem steigenden Bedarf an Gesundheitsleistungen und -einrichtungen. Dies führt zwangsläufig auch zu einem Anstieg der Ausgaben im Gesundheitswesen. Die Kliniken Köln begegnen diesen Entwicklungen seit den letzten beiden Geschäftsjahren verstärkt mit einer unternehmensweiten Überprüfung der Versorgungsstrukturen um Kostensenkungspotentiale zu identifizieren. Dieses Vorgehen allein wird jedoch nicht ausreichen, um den zunehmenden Kostendruck abzumildern. Marktwirtschaftliche und politische Anreize schaffen verstärkt Anreize, im Gesundheitswesen kosten- und qualitätsbewusst zu handeln. Insbesondere der Faktor Qualität wird künftig entscheidend dafür sein, Behandlungskosten zu reduzieren. Daran knüpfen innovative Versorgungsprogramme und Vergütungsmodelle an. Der stärkere Einbezug von Qualitätsparametern in die Vergütungsmodelle der Krankenhausleistungen folgt dabei internationalen Trends und wird für alle Marktteilnehmer im deutschen Gesundheitssektor eine Neuerung darstellen. Die mit der aktuellen Krankenhausreform angestrebte Qualitätsoffensive bleibt jedoch bislang nur eine politische Absichtserklärung, da die entsprechend notwendigen Ressourcen, wie beispielsweise eine adäquate Personalkostenfinanzierung und eine zukunftsorientierte Investitionsfinanzierung, derzeit durch den Gesetzgeber noch nicht bereitgestellt werden.

Die Krankenhausbranche stand im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter unter dem Einfluss des wachsenden Kostendrucks. Dies ist dadurch bedingt, dass medizinische Innovationen sowie Tarif- und Preissteigerungen in den Bereichen Personal- und Materialaufwand über die durch den Gesetzgeber begrenzten Budgets nicht refinanziert werden können. Hinzu kommen Reformen in der Gesetzgebung, die die wirtschaftliche Lage der Krankenhausbranche weiter nachhaltig belasten. Mehr als ein Drittel der deutschen Krankenhäuser befinden sich in der Verlustzone[4] und können keine Rücklagen für künftige Großprojekte bilden. Mit der Zustimmung des Bundesrates am 27. November 2015 wurde das Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung (Krankenhausstrukturgesetz – KHSG) beschlossen. Durch das KHSG werden weitreichende Modifizierungen in der Systematik der Krankenhausfinanzierung umgesetzt, welche mit Wirkung zum 01. Januar 2017 in Kraft treten. Die praktische Relevanz und Wirksamkeit des Gesetzes in der Praxis bleibt abzuwarten.
Das Gesetz erfordert grundsätzlich eine stärkere qualitative Ausrichtung der Krankenhäuser, da Qualitätsunterschiede in der stationären Versorgung künftig mittels verschiedener Maßnahmen nachhaltiger berücksichtigt werden sollen. Bei geeigneten Leistungen sollen beispielsweise künftig Qualitätsunterschiede auch Auswirkungen auf die Vergütung der Leistungen haben. Außerdem sollen die Qualitätsparameter künftig auch eine Rolle bei der Krankenhausplanung spielen.[5] Dennoch muss festgehalten werden, dass die z.T. guten Ansätze mit dem KHSG keine wesentlichen Beiträge zur Verbesserung der weiter bestehenden Finanzierungsunzulänglichkeiten in der Krankenhausfinanzierung leisten. Insbesondere die Investitionskostenunterfinanzierung wirkt sich für viele Krankenhäuser defizitverstärkend aus. Dem jährlichen Investitionsbedarf der deutschen Krankenhäuser in Höhe von ca. € 6,0 Mrd. steht eine Investitionsförderung durch die Länder von gerade einmal ca. € 2,8 Mrd. gegenüber.[6] Dieses Investitionsdefizit ist auch bei den Kliniken Köln unverändert zur Situation in Vorjahren deutlich spürbar und verhindert dringend notwendige bauliche, sicherheitstechni-

[3] http://www.bmg.bund.de/themen/gesundheitssystem/gesundheitswirtschaft/bedeutung-der-gesundheitswirtschaft.html
[4] DKG; Stellungnahme der Deutschen Krankenhausgesellschaft zum Entwurf der Bundesregierung für ein Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung; 17. Juni 2015; S.7
[5] Rau, F.: „Das Krankenhausstrukturgesetz in der Gesamtschau“ in: Das Krankenhaus, 12.2015, S. 1122
[6] DKG; Stellungnahme der Deutschen Krankenhausgesellschaft zum Entwurf der Bundesregierung für ein Gesetz zur Reform der Strukturen der Krankenhausversorgung; 17. Juni 2015; S.8

sche und medizinisch-technische Weiterentwicklungen, mit denen Rationalisierungen durchgeführt werden müssten, um weitere Kosteneinsparungen zu erzielen. Die oftmals verbleibende Alternative, Investitionen über Fremdkapital zu finanzieren, wirkt sich durch die entstehende Zins- und Abschreibungsbelastung deutlich ergebnisbelastend aus und ist in der dualen Finanzierungssystematik des deutschen Krankenhaussektors nicht gedeckt.

In Deutschland versorgten im Jahr 2015 insgesamt ca. 1.956 (2014: 1.980) Krankenhäuser zu jeweils rd. einem Drittel in öffentlicher, freigemeinnütziger und privatwirtschaftlicher Trägerschaft ca. 19,2 Mio. (2014: 19,1) Patienten.[7] Die Ausgaben für Gesundheit in Deutschland betrugen im Jahr 2015 ca. € 344,2 Mrd. (Vj. ca. € 328,0 Mrd.) und stiegen im Vergleich zum Jahr 2014 um ca. 4,9 %. Auf jeden Einwohner entfielen somit ca. € 4.213 (Vj. € 4.050). Die Kosten der vollstationären Krankenhausversorgung insgesamt betrugen im Jahr 2015 rund € 84,2 Mrd. (Vj. rd. € 81,2Mrd.). Das waren ca. 3,8 % mehr als im Jahr 2014. Umgerechnet auf rund 19,1 Millionen Patientinnen und Patienten, die im Jahr 2015 vollstationär im Krankenhaus behandelt wurden, lagen die stationären Krankenhauskosten je Fall bei durchschnittlich € 4.378 und damit um ca. 3,3 % höher als im Jahr 2014 (€ 4.239). Die Gesamtkosten der Krankenhäuser betrugen im Jahr 2015 ca. € 97,3 Mrd. und setzten sich im Wesentlichen aus den Personalkosten in Höhe von € 58,5 Mrd. (2013: € 56,2 Mrd.) und den Sachkosten in Höhe von € 36,2 Mrd. (2014: € 33,8 Mrd.) zusammen. Die Gesamtkosten enthalten insgesamt Kosten für nichtstationäre Leistungen mit einem Gesamtvolumen in Höhe von € 13,1 Mrd. (u.a. Kosten für Ambulanz und wissenschaftliche Forschung und Lehre).[8]

Nach den aktuellsten Angaben des statistischen Bundesamtes betrug der Anteil der Gesundheitsausgaben insgesamt am Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2015 ca. 11,3 % (2014: 11,2 %).[9]

"Während die Kassen sich mit Beitragsgeldern vollsaugen, die Altersrückstellungen für ihre Mitarbeiter innerhalb von nur zwei Jahren um 1,2 Milliarden Euro aufstocken, werden die Krankenhäuser bei der Refinanzierung der Tarifabschlüsse und bei der Finanzierung der ambulanten Notfallleistungen in nicht länger akzeptabler Weise kurz gehalten", erklärte der Präsident der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), Thomas Reumann, zum Jahresergebnis der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) für das Jahr 2016. [10]

Mit gerade 2,8 Prozent liegen die Leistungsausgabenzuwächse pro Versichertem für die Krankenhäuser weit unter dem allgemeinen Ausgabenzuwachs von 3,3 Prozent und meilenweit unter dem Zuwachs der Verwaltungskosten bei den Krankenkassen. „Auch zeigt das krasse Auseinanderfallen von Ausgabenschätzung und Ist-Ausgaben (Fehlschätzungsquote von mehr als 30 Prozent), dass der Schätzerkreis politisch instrumentalisiert wird, um gegen die Leistungserbringer Stimmung zu machen. Es wird Zeit, dass dieser Kreis um die Leistungserbringer erweitert wird“, so Reumann. [11]

Die vom Gesetzgeber forcierte Konsolidierung der Krankenhauslandschaft mittels der Schaffung neuer wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen, wird sich aus diesen Gründen in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. Umso größer wird die Bedeutung der Bildung von starken Klinikverbünden, die in Zusammenarbeit mit einem weit verzweigten Netzwerk von Gesundheitsdienstleistern eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten anbieten können.

Im Geschäftsjahr 2016 galt im Bundesland Nordrhein-Westfalen ein Landesbasisfallwert in Höhe von € 3.278,19 (Vj. € 3.190,81). Im bundesweiten Vergleich liegt Nordrhein-Westfalen

[7] DKG, Eckdaten der Krankenhausstatistik, 10.12.2015
[8] https://www.destatis.de; Pressemitteilung vom 20.12.2016 – 464/16
[9] Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung vom 21.02.2017 – 061/17
[10] http://www.dkgev.de/dkg.php/cat/38/aid/21601/title/DKG_zum_Finanzergebnis_der_GKV_2016
[11] Ebd.

mit diesem Wert am Ende der Bandbreite, die mit € 3.465,02 vom Bundesland Rheinland-Pfalz angeführt wird.

II. Geschäftsverlauf der Gesellschaft

1. Entwicklung im Geschäftsjahr 2016

Im Geschäftsjahr 2016 bleibt die wirtschaftliche Lage der Kliniken Köln weiterhin angespannt, wobei im Vorjahresvergleich eine deutliche Ergebnissteigerung und eine insgesamt positive Entwicklung erkennbar sind. Der in Vorjahren begonnene Konsolidierungskurs, verbunden mit einer medizinischen Neuausrichtung in bestimmten Bereichen und einem deutlichen Personalabbau wurde in 2016 erfolgreich fortgesetzt.

Wesentliche Gründe für die notwendige Modifizierung des vorhandenen medizinischen Konzeptes ist eine bedarfsgerechte Anpassung der Patientenaufnahmen an die Belegungskapazitäten. Wesentliches strategisches Ziel ist die Neuausrichtung medizinischer Strukturen zur Sicherstellung maximaler Versorgungsqualität bei einem gleichzeitig wirtschaftlichen Betrieb, der mittelfristig die finanzielle Unabhängigkeit gewährleistet. In dem bereits aufgesetzten und im Geschäftsjahr 2016 fortgesetzten und weiterentwickeltem Restrukturierungsprogramm werden interne Leistungsfaktoren, die Wettbewerbssituation sowie externe Rahmenbedingungen und Trends zur Identifizierung von Missverhältnissen zwischen Angebot und Nachfrage kontinuierlich analysiert und bewertet. Die Versorgungsstrukturen, insbesondere am Standort Holweide, sind an den zukünftigen Bedarf anzupassen. Nachdem in 2015 unsere Umsatzziele insbesondere durch die unzureichende Auslastung des Krankenhauses Holweide deutlich verfehlt wurden, wurden im Geschäftsjahr 2016 unsere Erlösziele insgesamt erreicht.

Weiterhin belastend für das medizinische Kerngeschäft wirken sich dringend notwendige Investitionen aus, die mangels eigener Finanzierungskraft sowie der nicht in dem erforderlichen Umfang notwendigen Investitionsförderung durch das Land Nordrhein-Westfalen, nicht durchgeführt werden können. Damit halten die Infrastrukturdefizite im Marktumfeld weiter an und verschärfen sich mit Blick auf die ab dem Jahr 2017 geplante strukturelle Reform der Krankenhausfinanzierung zunehmend im Zeitablauf. Im Geschäftsjahr 2016 hat die Geschäftsführung in Abstimmung mit der Gesellschafterin auf der Basis einer Betrauung kurzfristige in langfristige Finanzierungsstrukturen umgewandelt, um die Liquidität der Kliniken Köln zu entlasten. In 2016 waren keine zusätzlichen Finanzierungsmaßnahmen erforderlich.

2. Wesentliche Restrukturierungsprojekte

Medizinnahe Themen

Optimierung des medizinischen Sachbedarfs
Durch Produktstandardisierungen und -umstellungen sowie Preisverhandlungen mit Lieferanten, konnten im Geschäftsjahr 2016 wiederum deutliche Einsparungen erzielt werden. Im Rahmen einer Marktanalyse der Sachversicherungen wurde ein neuer Versicherer beauftragt. Hierdurch konnten verbesserte Versicherungskonditionen erzielt werden.

Prozessoptimierung im OP
Seit dem Geschäftsjahr 2015 erfolgt die Steuerung der Ressource OP-Saal wieder verstärkt über das zentrale Patientenmanagement. Überflüssige Saalkapazitäten werden geschlossen um die Auslastung der vorhandenen Saalkapazitäten zu erhöhen und Leerstände zu vermeiden. Hierdurch werden Einsparungen im Personalbereich erzielt.

Prozessoptimierung Zentrale Notaufnahme
Zum 01. Januar 2016 hat die ärztliche Leitung der zentralen Notaufnahme am Standort Merheim die Arbeit aufgenommen. Die Verweildauer der Patienten in der Notaufnahme konnte verkürzt werden, indem eine ärztliche Koordinationsstelle fachübergreifend die nächsten Behandlungsschritte festlegt. Das Triage-System zur Bewertung der Behandlungsdringlichkeit wurde verbessert und ausgebaut. Die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen wird verbessert. Zusätzliches Verbesserungspotential wird durch die kontinuierliche Verbesserung der Konversionsrate erreicht.

Optimierung der Verweildauersteuerung
Die Optimierung der Verweildauersteuerung war in 2016 einer der Schwerpunkte der Geschäftsleitung und hat in Zielvereinbarungen mit Chefärzten Kennzahlen zur Verweildauersteuerung und -optimierung festgelegt. Das Verweildauer-Reporting ist fester Bestandteil der Monatsgespräche mit den Chefärzten. In 2016 konnten insgesamt spürbare Verbesserungen bei der Verweildauer erzielt werden.

Infrastruktur

Städtebauliche Konsolidierung des Standortes Merheim
Durch Leerzug, Stilllegung und ggf. Verkauf von peripheren Gebäuden sowie nicht betriebsnotwendigen Grundstücken wird am Standort Merheim eine Bestands- und Flächenreduzierung angestrebt. Im Berichtsjahr wurde die in 2016 begonnene Konzeptionierung fortgesetzt sowie notwendige Wertgutachten beauftragt bzw. eingeholt.

Personal

Erlösorientierte Personalbudgets
Die erlösorientierten Personalbudgets sind Planungsgrundlage im Wirtschaftsplan. Im Berichtsjahr erfolgten die klinikspezifische Festlegung und der Einsatz als Steuerungsinstrument für Personalentscheidungen. Bei einer vorliegenden Unterdeckung erfolgt ein Nettoeinstellungstopp. Kliniken, die davon betroffen sind, bekommen Unterstützung bei der Behebung von strukturellen Problemen (Verteilung der Entgeltgruppen, ungünstige Dienst- und OP-Planung, ungünstige Prozesse). Bei einer Überdeckung des Personalbudgets werden die langfristigen Auswirkungen beantragter Personalmaßnahmen gemeinsam mit den Auswirkungen bereits vorhandenen Personals geprüft, bevor eine Entscheidung über die beantragte Maßnahme erfolgt. Diese Maßnahme zeigte in 2016 erste Erfolge, da bei einer Erlössteigerung die Vollkräftezahl deutlich reduziert werden konnte. Langfristig erwartet die Geschäftsleitung, dass durch Ausweitung der Personalbudgetierung auch auf den administ-

rativen Bereich Verbesserungen vor allem im ablauforganisatorischen Bereich dazu führen, den Personalbestand langfristig auf ein refinanziertes Niveau zu justieren.

Rückstellungsmanagement
Im Berichtsjahr ist die Anzahl der Überstunden im Vorjahresvergleich leicht angestiegen, was auf die Leistungssteigerung bei rückläufiger Vollkräftezahl zurückzuführen ist. Die Anzahl der Resturlaubstage zeigte hingegen eine rückläufige Entwicklung. Unser Ziel bleibt unverändert, die Resturlaube und Überstunden auf das notwendige Minimum zu reduzieren und eine höhere Flexibilität in diesem Bereich zu erreichen.

Rückgang medizinischer Bedarf
Im Berichtsjahr ist wie schon im Vorjahr ein deutlicher Rückgang des medizinischen Bedarfs gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Der Rückgang dieser Aufwendungen resultiert im Wesentlichen aus der Reduzierung der Aufwendungen für Arznei, Heil- und Hilfsmittel.

Verbesserung der Kodierqualität
Seit dem 01. Januar 2015 wird zur Verbesserung der Abrechnung auf Normalstation auch die Dokumentation von hochaufwendigen Pflegemaßnahmen vorgenommen. Dies führte im Berichtsjahr zu einer Stabilisierung der PKMS-Erlöse (2016: € 1,6 Mio.; Vorjahr: € 1,7 Mio.). Gleichzeitig erfolgen seit 2016 die verstärkten Schulungen der Pflegefachkräfte. Die Leistungen der Pflege nehmen somit Einfluss auf die Abrechnung der Einzelfälle und wirken sich damit positiv auf die Erlöse des Unternehmens aus. Die Steuerung und die verstärkte Präsenz von zentralen Controlling-Funktionen auf den Stationen führt zu einer verbesserten PKMS-Fallgenerierung, da neben dem Erkennen von PKMS-Fällen auch die Falldokumentation eine größere Kontinuität in Bezug auf Vollständigkeit und Umfang erfährt.

3. Lage der Gesellschaft

Im Berichtsjahr wurden die durch das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (kurz: BilRUG) geänderten Vorschriften des HGB erstmals angewandt. Die Änderungen betreffen insbesondere die Anwendung des geänderten Gliederungsschemas für die Gewinn- und Verlustrechnung sowie Umgliederungen vom Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ in die Umsatzerlöse.

Infolge der Neudefinition der Umsatzerlöse in § 277 Abs. 1 HGB durch das BilRUG wurden bislang unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesene Erträge im Berichtsjahr in den Umsatzerlösen ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden für Zwecke der Vergleichbarkeit durch Umgliederungen von Erträgen in Höhe von € 32,3 Mio. aus den sonstigen betrieblichen Erträgen in die Umsatzerlöse entsprechend angepasst.

Die Aufwendungen aus der BilMoG-Anpassung von Pensionsrückstellungen von € 0,2 Mio. p.a. wurden in 2016 und 2015 dem neutralen Ergebnis zugeordnet. In der Ertragslage 2015 wurde ein außerordentliches Ergebnis von € - 0,2 Mio. p.a. ausgewiesen. Zur besseren Vergleichbarkeit, wurden die außerordentlichen Aufwendungen des Geschäftsjahres 2015 ins neutrale Ergebnis umgegliedert.

Die Ertragslage für das Geschäftsjahr 2016 stellt sich wie folgt dar:

	2016 (BilRUG) € Mio.	2015 (BilRUG) € Mio.	Veränderung
Umsätze (*)	362,7	352,4	10,3
Bestandsveränderung	-0,1	-0,4	0,3
Sonstige betriebliche Erträge (*)	2,1	1,4	0,7
Betriebsleistung	364,7	353,4	11,3
Personalaufwendungen	227,4	228,1	-0,7
Materialaufwendungen	90,7	92,0	-1,3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	31,4	29,1	2,3
Betriebliche Aufwendungen	349,5	349,2	0,3
Betriebsergebnis	**15,2**	**4,2**	**11,0**
Investitionsergebnis	-8,1	-7,6	-0,5
Finanzergebnis	-7,4	-6,6	-0,8
Neutrales Ergebnis	-6,2	-3,5	-2,7
Steuerergebnis	0,0	0,0	0,0
Jahresergebnis	**-6,5**	**-13,5**	**7,0**

(*): Vorjahreszahl angepasst entsprechend BilRUG

Die Umsätze werden bereinigt um periodenfremde Effekte (berücksichtigt im neutralen Ergebnis) dargestellt. Die in den Umsatzerlösen enthaltenen stationären Erträge erhöhten sich im Berichtsjahr deutlich um € 12,6 Mio. auf € 301,5 Mio. (Vj. € 288,9 Mio.). Dies ist unter anderem zurückzuführen auf ein deutliches Wachstum im Bereich der DRG Fallpauschalen. Hier haben die Kliniken Köln insgesamt im Berichtsjahr ein Wachstum in Höhe von 4,1 % bzw. € 10,6 Mio. zu verzeichnen. Die deutliche Umsatzsteigerung ist insbesondere auf die Besetzung von Chefarztstellen und die optimierte Belegungs- und Verweildauersteuerung zurückzuführen.

Im Berichtsjahr wurden 60.942 (Vj. 60.939)[12] Patienten behandelt, davon 1.026 (Vj. 1.263) Patienten teilstationär. Der erzielte Case Mix Index lag bei 1,31 (Vj. 1,29).

Die in Anwendung des BilRUG umgegliederten Erträge sind insbesondere Erlöse im Bereich der Hilfs- und Nebenbetriebe, die um € 1,2 Mio. auf € 13,5 Mio. gesunken sind. Ursächlich hierfür sind insbesondere die um € 1,1 Mio. gesunkenen Apothekenerlöse.

Der Personalaufwand sank im Geschäftsjahr 2016 um € 0,7 Mio. bzw. 0,3 % auf € 227,4 Mio. (Vj. € 228,1 Mio.). Die Anzahl der Vollkräfte beträgt im Durchschnitt 2016 3.165 (Stand 31.12.2016 3.116 VK). Im Vergleich wurde die Anzahl der Vollkräfte um 143 abgebaut, was einer Reduzierung um 4,3% entspricht. Eine wesentliche Belastung des Personalbudgets ist auf die im Jahr 2016 erfolgten Anstiege der Tariflöhne und -gehälter zurückzuführen. Im Bereich TVöD haben die Kliniken Köln seit März 2016 einen Anstieg um 2,4 % und im TV-Ärzte seit September 2016 einen Anstieg von 2,3 % zu finanzieren.

Deutliche Einsparungen haben die Kliniken Köln im Bereich Materialaufwand im Geschäftsjahr zu verzeichnen. Dieser reduzierte sich in Höhe von € 1,3 Mio. auf insgesamt € 90,7 Mio.

[12] Zählung ohne gesunde Neugeborene.

(Vj. € 92,0 Mio.). Wesentliche Einsparungen erzielte das Unternehmen in den Bereichen Medizinischer Bedarf (€ -1,2 Mio.) – insbesondere bei den Arznei-, Heil- und Hilfsmitteln - sowie Energie- und Stromkosten (€ -0,4 Mio.). Die Leasingaufwendungen für Pflegekräfte und Fachkräfte liegen nach erheblichen Reduzierungen im Vorjahr und trotz der rückläufigen Mitarbeiterzahl lediglich um € 0,2 Mio. über dem Vorjahreswert.

Das Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr 2016 beträgt € 15,2[13] Mio. und übertrifft damit das geplante Betriebsergebnis (€ 10,4 Mio.) und das Betriebsergebnis des Vorjahres (€ 4,3 Mio.) deutlich. Die positiven Abweichungen resultieren aus den in 2015 initiierten und in 2016 fortgesetzten Umstrukturierungen, die Besetzung von Chefarztstellen und die optimierte Belegungs- und Verweildauersteuerung.

Im Finanzergebnis werden im Wesentlichen Zinsaufwendungen für Investitionsdarlehen ausgewiesen. Die Verwendung von Mitteln aus der Baupauschale (§ 21 i. V. m. § 18 KHGG NRW) für die Finanzierung von Investitionskrediten werden im Berichtsjahr im Investitionsergebnis ausgewiesen.

Das neutrale Ergebnis verschlechterte sich gegenüber dem Vorjahr um € 2,7 Mio. Dies ist v.a. auf im Vorjahresvergleich geringere Erträge aus Ausgleichen (€ -2,7 Mio.) zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden insgesamt € 5,2 Mio. (Vj. € 6,7 Mio.) investiert, davon € 2,1 Mio. aus Eigenmitteln und € 3,1 Mio. aus Fördermitteln.

[13] Der genaue Wert lautet 15.265T€. Durch Darstellung in Mio. € kommt es in Summe zur Rundungsdifferenz auf € 15,2 Mio. In anderen Berichtsteilen mit Darstellung in T€ werden € 15,3 Mio ausgewiesen.

Die Vermögenslage zeigt eine Reduzierung der Bilanzsumme um € 11,6 Mio. bzw. 3,7 %:

	31.12.2016 € Mio.	Vorjahr € Mio.	Veränderung
AKTIVA			
Anlagevermögen	190,6	203,4	- 6,3 %
Vorräte	13,6	13,8	1,5 %
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	81,4	81,1	0,4 %
Liquide Mittel	14,6	13,3	9,8 %
Umlaufvermögen	109,6	108,2	1,3 %
Rechnungsabgrenzung	0,5	0,7	- 28,6 %
	300,7	312,3	- 3,7 %
PASSIVA			
Eigenkapital	13,5	20,1	- 32,6 %
Sonderposten	68,2	72,8	- 6,3 %
Wirtschaftliches Eigenkapital	81,7	92,9	- 12,1 %
Rückstellungen	50,7	47,8	6,1 %
Verbindlichkeiten Kreditinstitute	89,9	98,0	- 8,3 %
Übrige Verbindlichkeiten	78,4	73,6	6,5 %
Fremdkapital	218,9	219,4	- 0,2 %
	300,7	312,3	- 3,7 %

Die Abnahme des Anlagevermögens um € 12,8 Mio. resultiert im Wesentlichen aus den Abschreibungen des Geschäftsjahres für abnutzbare Anlagegüter in Höhe von insgesamt € 17,8 Mio. (Vorjahr: € 18,7 Mio.), denen Zugänge in Höhe von insgesamt € 5,2 Mio. (Vorjahr: € 6,7 Mio.) gegenüberstehen.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände liegen auf Vorjahresniveau. Der zum 31. Dezember 2015 zu verzeichnende Abrechnungsstau, der gleichzeitig mit einem Anwachsen der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen verbunden war, wurde im Geschäftsjahr 2016 sukzessive, jedoch noch nicht vollständig abgearbeitet. Da sich die Altersstruktur der Forderungen im Vorjahresvergleich verschlechterte, wurde aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht die Pauschalwertberichtigung um € 0,5 Mio. auf € 0,9 Mio. erhöht.

Die Forderungen nach dem KHEntgG, die im Wesentlichen Forderungen gegen die Leistungsträger betreffen, sind infolge geringerer Ausgleichsbeträgen zum Bilanzstichtag um insgesamt € 0,9 Mio. auf € 7,6 Mio. (Vj. € 8,5 Mio.) gesunken.

Die Forderungen gegen den Gesellschafter sind um € 0,6 Mio. gestiegen und betragen € 2,6 Mio. (Vj. € 2,0 Mio.), was auf die Zunahme der Forderungen aus stationären Behandlungen gegenüber städtischen Dienststellen, insbesondere dem Sozialamt, resultiert.

Die liquiden Mittel betragen € 14,6 und sind im Vergleich zum Vorjahr um € 1,3 Mio. gestiegen. Demgegenüber konnten die kurzfristigen Bankverbindlichkeiten um € 0,9 Mio. auf

€ 12,9 Mio. reduziert werden. Der Finanzmittelfonds beträgt somit € 2,7 Mio. und übersteigt damit den gemäß Wirtschaftsplan prognostizierten Wert deutlich (€ 0,1 Mio.).

Das Eigenkapital ist in Höhe des Jahresfehlbetrages gesunken. Die Eigenmittelquote (Eigenkapital zzgl. Sonderposten) betrug zum Stichtag 27,2 % (Vorjahr: 29,8 %); sie hat sich gegenüber dem Vorjahr trotz rückläufiger Bilanzsumme reduziert.

Die übrigen Verbindlichkeiten betreffen Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten nach dem KHG, Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber dem Gesellschafter sowie Verbindlichkeiten aus Lohn- und Gehaltsabrechnungen.

Im Geschäftsjahr 2016 haben die Kliniken Köln zur Risiko- und Liquiditätsabsicherung aus der von der Stadt Köln gewährten Gesellschafterdarlehenslinie weitere € 10,0 Mio. abgerufen, so dass die Darlehensverbindlichkeit insgesamt € 50,0 Mio. beträgt. Der Darlehenszins wird in Anlehnung an den 3-Monats-EURIBOR ermittelt. Dieser ist im vierten Quartal 2016 negativ (ca. -0,3%). Bis zur Umwandlung in ein langfristiges Gesellschafterdarlehn betrug der Zinssatz 3,65 % p.a.

Das langfristige Vermögen ist wie in den Vorjahren durch Eigenmittel und langfristiges Fremdkapital gedeckt.

Der Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr mit € -0,8 Mio. deutlich verbessert (Vorjahr € - 28,9 Mio.). Ursächlich hierfür war insbesondere die Steigerung des Jahresergebnisses. Der Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit beträgt € 2,6 Mio. und resultiert aus der Gewährung des Gesellschafterdarlehens in Höhe von € 10,0 Mio., die die planmäßigen Tilgungen von Bankschulden übertraf. Der Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit betrug € 0,4 Mio., so dass sich insgesamt ein Anstieg des Finanzmittelfonds im Vergleich zum Vorjahr von € 2,2 Mio. auf € 1,7 Mio. ergab.

Die Liquidität am Bilanzstichtag ist durch eine Kontokorrentkreditlinie bei der Hausbank in Höhe von € 10,0 Mio. und dem erwirtschafteten Finanzmittelfonds gesichert.

Für das Geschäftsjahr 2017 erwartet die Geschäftsführung durch den fortgesetzten Abbau der Forderungen gegen die Kostenträger eine deutliche Stärkung des Finanzmittelfonds von rund € 7,5 Mio. Der bisherige Geschäftsverlauf 2017 bestätigt unsere Erwartung.

Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr wird von der Geschäftsleitung insgesamt als nicht vollständig zufriedenstellend beurteilt, wobei im Vorjahresvergleich deutlich erkennbar ist, dass die Umsetzung von zahlreichen Maßnahmen zu der zu verzeichnenden Ergebnisverbesserung beitrug.

C. Chancen- und Risikobericht, Prognose

I. Chancen der künftigen Entwicklung

In den letzten Jahren ist trotz deutlichem Leistungszuwachses kein positives Jahresergebnis erzielt worden. Es zeigt sich auch, dass es im Unternehmen auch in der Zeit positiver Jahresergebnisse keine signifikanten Effizienzsteigerungen gegeben hat. Vielmehr zeigt sich, dass die Differenz zwischen Aufwand und Ertrag konstant blieb. Daher liegt der Fokus der Projekte und Maßnahmen auf einer Effizienzsteigerung durch konsequente Optimierung der Ablauforganisation und des Ressourceneinsatzes über den gewählten Lean-Management-Ansatz. Dies findet sich, der Philosophie des durchgehenden Zielsystems folgend, im Wirtschaftsplan wieder. So wird z.B. die Einhaltung der realistischen Personalbudgets für die jeweiligen Dienstarten allein in einer Reduktion der Personalkosten münden, ohne die moderate Leistungsentwicklung einzuschränken. Bei einer unverändert hohen Nachfrage nach den Leistungen der Kliniken Köln, ist nach externer Expertenmeinung auch in der Zukunft mit einem weiteren Zuwachs zu rechnen.

Die Rolle der Kliniken Köln als großer kommunaler Anbieter von Gesundheitsleistungen, muss einheitlich und noch deutlicher unseren Patienten und Patientinnen sowie allen unseren Partnern bekannt gemacht werden. Ein klares Profil, ein Qualitätsversprechen und eine hohe Glaubwürdigkeit sorgen für eine sofortige Wiedererkennung. Vor diesem Hintergrund haben die Kliniken Köln einen Markenbildungsprozess eingeleitet, der neben der Frage, welche Werte den relevanten Stakeholdern versprochen werden können, die Frage nach Aufgabe und Rolle beantworten soll. Beste Medizin für alle beschreibt unser ehrgeiziges Ziel und unser Selbstverständnis. Nach Beschreibung der satzungsgemäßen Aufgabe soll an dieser Stelle primär der Fokus auf die Rolle der Kliniken Köln im Markt gelegt werden.

Dem Modell liegt zentral die Überzeugung zugrunde, dass ein Krankenhaus, eine - auch gesundheitspolitisch geforderte - verantwortungsvolle Gesundheitsversorgung der Patienten, in zunehmendem Maße kooperativ mit anderen Leistungserbringern gewährleisten kann. Das gilt im Hinblick auf Qualität und auf Wirtschaftlichkeit. Diese Kooperationen müssen nach dem Verständnis der Kliniken Köln mit individuellen Kooperationspartnern strukturiert und auf einwandfreier rechtlicher Grundlage erfolgen.

Ein wesentliches Standbein der künftigen Entwicklung ist die Fokussierung der Maximal- und Akutmedizin auf den Standort Merheim. Hier bestehen schon zum jetzigen Zeitpunkt das Traumazentrum, das Lungenzentrum und verschiedene andere Zentren. Ziel der nächsten Jahre ist es, auch vor dem Hintergrund der hier bestehenden Infrastruktur (Ausstattung der OP´s, der Diagnostik, der Intensivkapazitäten, schon bestehender Ausbau der Rettungskette etc.) Maximaleingriffe und Notfallbehandlung hier zu konzentrieren. Vor dem Hintergrund der medizinisch-technischen Entwicklung werden an diesem Standort zunehmend auch ältere Patienten behandelt. Das in 2015 etablierte Alterstraumazentrum zeigt auf Grund steigender Fallzahlen in der Patientenversorgung eindeutig eine positive Entwicklung und damit erhebliche Chancen für die zukünftige Entwicklung auf. Differenzierte kardiologische Leistungen sind vor dem Hintergrund verbesserter intravaskulärer Techniken zunehmend auch bei Patienten, die älter als 80 Jahre sind, zum Standard geworden. Sie sind aber unter Risikoabwägung nur in Zentren der Maximalversorgung verantwortlich den Patienten anzubieten. Konsequent verfolgen die Kliniken Köln daher den Aus- und Aufbau des Herz-Kreislaufzentrums. Vaskuläre Komplikationen werden bei älter werdender Patientenklientel überproportional ansteigen. Konsequent wird daher die Zentrumsbildung in Richtung eines gefäßchirurgischen Zentrums einerseits und andererseits einer Schlaganfallbehandlung inklusive modernster invasiver Methoden und neurochirurgischer Operationen vorangetrieben. Im Jahr 2016 ist die Chefarztposition mit dem Ziel der Ausweitung des Leistungsspektrums neu besetzt worden.

Parallel dazu wird der Standort Holweide im Sinne eines Elektivzentrums weiter aufgewertet und etabliert werden. Dies soll auch dazu führen, dass dort die in den letzten Jahren rückläufigen Leistungen im Bereich der Grund- und Regelversorgung, speziell im operativen Bereich, wieder ansteigen. In seiner Funktion als Stadtteilkrankenhaus muss in der Akutbehandlung der Fokus auf die einfachen oder mittleren Eingriffe gelegt werden. Hierzu gehören z. B. Schilddrüsen- oder Gallenoperationen; Eingriffe, die in den letzten Jahren hier deutlich rückläufig sind. Parallel soll der Verzicht an diesem Standort auf größere Eingriffe und schwere Notfalleingriffe sowie die vermehrte Konzentration auf elektive Eingriffen erfahrungsgemäß zu einer deutlich höheren Termintreue (kein Absetzen von Elektivpatienten aufgrund von Notfalleingriffen) und somit zu einer deutlichen Erhöhung der Patientenzufriedenheit führen. Elektive Eingriffe, die in diesem Zusammenhang aus Merheim nach Holweide verlagert werden können, sind z. B. endoprothetische Eingriffe und die elektive Wirbelsäulenchirurgie.

Die Weiterentwicklung der Zentrumsbildung wird konsequent vorangetrieben. In diesem Zusammenhang wurde in 2016 das Zentrum für Innere Medizin mit den Kliniken Nephrologie und Transplantation, Kardiologie und Rhythmologie, Pneumologie und Gastroenterologie etabliert.

Des Weiteren wird die Struktur des Onkologischen Zentrums, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausreichend über eine Verzahnung zur ambulanten Nachbehandlung verfügt, verbessert werden. Ein solches Onkologisches Zentrum wird im Rahmen seiner Interdisziplinarität beide Standorte integrieren.

Umsatzsteigernd wirkt sich im Geschäftsjahr 2017 die Erhöhung des Landesbasisfallwertes in Nordrhein-Westfalen aus, der zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberichts noch nicht vorlag. Schätzungsweise wird der Landesbasisfallwert in Nordrhein-Westfalen um 2,5 % bis 3,0% angehoben.

Zur Realisierung interner Wachstumspotentiale streben die Kliniken Köln auch in den kommenden Jahren an, bestehende Kliniken infrastrukturell im Rahmen bestehender Investitionsmöglichkeiten gezielt zu unterstützen. Die Investitionen werden aus dem Cash-Flow, Fördermitteln und Spenden finanziert. Weitere Alternativen, notwendige Investitionsvorhaben zu verwirklichen, werden kontinuierlich durch die Geschäftsführung geprüft.

Angesichts einer zunehmenden Spezialisierung ergeben sich neue Chancen in den sektorenübergreifenden Kooperationen. Im Hinblick auf den zentralen Auftrag der Kliniken Köln, eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, ergibt sich auch die Notwendigkeit, Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten und anderen Einrichtungen auszubauen. Beispielsweise bedarf es bei der steigenden Zahl von Patienten mit onkologischen Erkrankungen einer intensiven Verzahnung und Kooperation zwischen stationärer und ambulanter Behandlung. Die Einbindung von Niedergelassenen, auch unter Nutzung von zentralen Strukturen für die Informationstechnologie, wird im Verlauf der nächsten Jahre immer wesentlicher. Digitale Vernetzung, die es auch ermöglicht, z. B. im Rahmen von Zentrumsbildung, insbesondere auch Videokonferenzen mit kooperierenden Krankenhäusern durchzuführen, wird in ihrer Bedeutung in den nächsten Jahren zunehmen.

Chancen ergeben sich für die Kliniken Köln auch durch die vom Bundesgesundheitsministerium geplante Qualitätsoffensive im stationären Sektor, wobei derzeit noch unklar ist, was der Inhalt dieser Maßnahme konkret sein wird. Eine künftig verstärkt in die Beurteilung der Behandlungsergebnisse einfließende Qualitätskomponente sowie geplante Vergütungsstrukturen der Krankenhäuser anhand von Qualitätsaspekten stellen für die Kliniken Köln eine Chance dar, sich mit den bereits jahrelang etablierten und gelebten hohen Qualitätsstandards weiter von Wettbewerbern abzusetzen.

Zur Sicherung des Standortes werden die Kliniken Köln den Aufbau von Beziehungen zu anderen Akteuren im Gesundheitswesen weiter ausbauen, um damit zusätzliche Einkommensquellen zu öffnen, Patientenzuströme zu sichern und Skalen- und Verbundvorteile zu realisieren. Hierzu zählen Kooperationen mit niedergelassenen Ärzten und anderen Krankenhäusern oder auch integrierte Versorgungsmodelle.

II. Risiken der künftigen Entwicklung

Die Gesundheitsbranche in Deutschland, insbesondere im Krankenhaussektor, sieht sich weiter mit grundlegenden strukturellen Herausforderungen konfrontiert. In den vergangenen Jahren ist die wirtschaftliche Situation für die Krankenhäuser insgesamt schwieriger geworden. Eine zunehmende Zahl von Häusern weist inzwischen einen Jahresverlust aus, trotz des in den letzten Jahren insgesamt steigenden Umsatzes deutscher Krankenhäuser. Die stark eingeschränkten öffentlichen Budgets für Gesundheitsdienstleistungen sowie der weiter zunehmende Investitionsdruck auf Grund des medizinischen Fortschritts, stellen eine schwierige Ausgangslage für die deutschen Krankenhäuser dar. Die Unterkapitalisierung und die vergleichsweise marginale Investitionsförderung durch die Länder sind die entscheidenden Ursachen für die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser. Durch die Investitionstätigkeit der Krankenhäuser, die im Hinblick auf die Versorgungssicherheit unvermeidbar ist, wird das Ergebnis wird bis hin zur drohenden Insolvenz belastet. Parallel führt der demographische Wandel in Deutschland zur Zunahme von Patientenströmen mit auf Grund Altersentwicklung deutlich höheren Komorbiditäten. Die weitere Zunahme der Tendenz hin zu ambulanten Versorgungsstrukturen sowie die Vorgaben deutlich kürzerer Verweildauern seitens der Leistungsträger führen zu einer Steigerung der Kostenbelastung des gesamten stationären Sektors. Durch die Festpreisfinanzierung der Krankenhäuser gibt es jedoch wenig Spielraum für die Krankenhäuser, der diesen Kostenanstieg auffangen könnte.

Die Unternehmensplanung der Kliniken Köln für die Jahre 2017 bis 2020 beinhaltet grundsätzlich notwendige Restrukturierungsmaßnahmen, insbesondere im Personalbereich. Damit sind zwangsläufig Unwägbarkeiten im Hinblick auf strukturell-organisatorische Maßnahmen und deren Umsetzungs- und Wirksamkeitszeitpunkte verbunden. Besondere Aufmerksamkeit kommt angesichts des weiter vorherrschenden Mangels an Pflegefachkräften in einem Ballungsraum wie Köln dem Pflegepersonal zu Gute. Diese Risiken haben unmittelbare Auswirkung auf die wirtschaftliche Lage.

Steigende Versicherungsprämien stellen im Bereich der Haftpflichtversicherung eine erhebliche Belastung für die künftige Entwicklung des Unternehmens dar. Es ist davon auszugehen, dass die Prämien in den kommenden Jahren deutlich ansteigen werden. Hinzu kommt, dass die durch Restrukturierungsmaßnahmen notwendige Verlagerung von Leistungsbereichen zwischen den Standorten zu einer Leistungsverschiebung mit entsprechender Auswirkung auf die mit den Leistungsträgern zu vereinbarenden Budgets führen wird. Vor dem Hintergrund des Mehrleistungsabschlags bzw. dem mit dem ab dem Jahr 2017 in Kraft tretenden Krankenhausstrukturgesetz eintretenden Fixkostendegressionsabschlag bleibt abzuwarten, wie die Krankenkassen darauf reagieren werden.

Unsicherheiten in der Leistungsentwicklung insgesamt führen auch zu Risiken in den Budgetverhandlungen mit den Leistungsträgern. Die Bildung von Zentren und die Konzentration von Abteilungen, die vor dem Hintergrund zunehmender Ambulantisierung stationärer Leistungen auch politisch gewollt ist, können sich nachteilig für einzelne Standorte auswirken. Rückläufige Leistungsmengen ziehen Budgetkürzungen nach sich, die auf Grund von hohen Fixkosten auf der Kostenseite regelmäßig nicht kurzfristig aufgefangen werden können. Leistungssteigerungen einzelner Bereiche können bei Budgetvereinbarungen auf Vorjahresni-

veau zu Mehrerlösausgleichen führen. Insgesamt kann diesem Risiko mit einer Vereinheitlichung aller Standorte der Kliniken Köln unter eine IK-Nummer begegnet werden, was jedoch mit umfangreichen organisatorischen Änderungen verbunden sein wird.

Grundsätzlich und unverändert zum Vorjahr ist darauf hinzuweisen, dass wenn erforderliche Umstrukturierungsmaßnahmen nicht schnell genug umgesetzt werden können, parallel jedoch weiterhin erhebliche Summen für Instandhaltungs- und Sanierungsaufwendungen anfallen sowie beträchtliche Ausgaben für den Ersatz überalterter technischer Anlagen zum Erhalt der Betriebssicherheit investiert werden müssen, das Risiko besteht, dass die in den folgenden Jahren geplanten Ergebnisverbesserungen nicht in dem geplanten Umfang eintreten. Dies würde nur durch weitere Mittelzuführungen der Gesellschafterin aufgefangen werden können. Die Jahresfehlbeträge insbesondere der Geschäftsjahre 2014 und 2015 gehen im Wesentlichen darauf zurück, dass Maßnahmen für eine Reduzierung der Aufwandsseite nicht im erforderlichen Umfang und der notwendigen Geschwindigkeit an die Entwicklung auf der Ertragsseite angepasst wurden. Im Geschäftsjahr 2016 ist es gelungen, diese Entwicklung umzukehren. Hinzuweisen ist auf die nachhaltige Belastung der Ertragslage durch die Kapitalkosten aus dem Neubau des Hauses 20b im KH Merheim.

Die Umstrukturierung der Kliniken Köln, die verbunden ist mit dem Unternehmensziel einer wirtschaftlichen Stabilität des Unternehmens, erfordert ein hohes Maß an aufeinander abgestimmten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen. D.h., dass auch über die vorgenommenen Planungen bis zum Jahr 2020 hinaus fokussiert werden muss, den laufenden Geschäftsbetrieb nicht aus den Augen zu verlieren und letztlich im Rahmen baulich-infrastruktureller und gleichzeitig finanzieller Möglichkeiten Optimierungen vorzunehmen, um nachhaltig Jahresfehlbeträge reduzieren zu können.

Externe Risiken, die von den Kliniken Köln nicht beeinflusst werden können, bestehen in der künftigen Entwicklung der Krankenhausvergütung in Abhängigkeit von Orientierungswert und den angedachten Vorgaben für eine Mengensteuerung, Fortschreibung von Relativgewichten auf Basis InEK-kalkulierter Ergebnisse und der jährlichen Veränderung des DRG-Fallpauschalenkataloges einschließlich der Zusatzentgelte und NUBs (Neue Untersuchungs- und Behandlungsmethoden). Völlig unklar sind die Wirkungen, die durch die Umsetzung des Krankenhausstrukturgesetzes beispielsweise durch die Einführung des Fixkostendegressionsabschlags zu erwarten sind. Hinzu kommen Risiken die aus künftigen Tarifabschlüssen resultieren und nicht vollständig über gesetzlich vorgegebene Budgets refinanziert werden können. Dies führt zu einer weiter aufgehenden Kosten- und Erlösschere. Gleichermaßen bilden die permanent steigenden Anforderungen an Qualitätsnachweise, Zertifizierungen und Hygienemaßnahmen beträchtliche Kostenfaktoren, deren Finanzierung ebenfalls mit Ergebnisbelastungen verbunden sind.

Die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung unserer Tochtergesellschaft, der Reha Nova, birgt Chancen und Risiken für die Kliniken:

Im Geschäftsjahr 2016 erzielte die Reha Nova einen erheblichen Jahresfehlbetrag von € 1,6 Mio. und weist zum 31. Dezember 2016 einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag von € 3,2 Mio. aus. Die Kliniken Köln haben durch den Forderungsverzicht mit Besserungsschein vom 7. März 2017 über € 0,75 Mio. die Liquidität der Reha Nova kurzfristig gestärkt. Durch die ebenfalls am 7. März 2017 vereinbarte Prolongation der zuvor bis zum 31. Dezember 2017 und jetzt bis zum 31. Dezember 2018 befristeten Stundung der gegen die Reha Nova bestehenden Forderungen von zuvor € 2,4 Mio. und jetzt höchstens € 4,0 Mio. wurde die Liquidität der Reha Nova nachhaltig gestärkt.

Nach einem Wechsel der Geschäftsführung im September 2016 wurde im Januar 2017 eine „Strategie 2017“ formuliert, die insbesondere die vom renommierten Gutachter Professor Kabino formulierten Kernpunkte beinhaltet und umsetzt. Durch die Zusammenlegung von

Stationen und die Neubesetzung der Betriebsleitung sollen die Belegungszahlen im Vergleich zu 2015 und 2016 deutlich gesteigert und kostenoptimal gewirtschaftet werden.

Auf Grundlage des von der Geschäftsführung der Reha Nova im ersten Quartal 2017 vorgelegten Sanierungskonzept und des in diesem enthaltenen integrierten Sanierungsplans geht die Geschäftsführung der Reha Nova von einer positiven Fortbestehens- und Fortführungsprognose aus. Der aktualisierte Wirtschaftsplan 2017 in der Fassung vom 26. April 2017 wurde am 5. Mai 2017 vom Aufsichtsrat der Reha Nova genehmigt und zeigt einen Jahresüberschuss von TEUR 324.

Mit der Hausbank der Reha Nova (Sparkasse KölnBonn) wird derzeit die Prolongation der bis zum 15. Juni 2017 befristeten Kontokorrentkreditlinie von aktuell € 2,6 Mio. bis zum 31. Dezember 2018 unter Berücksichtigung eines am 22. Mai 2017 vorgelegten Sanierungsgutachtens verhandelt. Am 14. Juni 2017 wurde die Prolongation der Kontokorrentkreditlinie bis zum 31. Dezember 2018 gewährt.

Risikomanagement
Die Kliniken Köln haben sowohl für den medizinisch/pflegerischen Bereich als auch für die kaufmännischen Risiken ein Risikomanagementsystem implementiert. Die kaufmännischen Risiken, die nach Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenshöhe relevant sein könnten, sind in einem Risikoinventar erfasst, das kontinuierlich ausgewertet wird.

Zu den wesentlichen Aktivitäten des klinischen Risikomanagements gehören u.a. externe Risikoaudits, Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen, das Critical Incident Reporting System (System zur Meldung und Bearbeitung von kritischen Ereignissen) sowie Patientenbefragungen und das Meinungs-/Beschwerdemanagement mit besonderer Berücksichtigung sicherheitsrelevanter Themen. Die OP-Sicherheit wurde u.a. durch externe Risikoaudits sowie interne Audits und die anschließende Ableitung von Verbesserungen über das Risikokoordinationsteam verbessert. Hierzu gehören z.B. die systematische Umsetzung bzw. Anwendung von OP-Sicherheitschecklisten, Identifikationsarmbändern und der Zählkontrolle. Ein aktueller Schwerpunkt ist die EDV-gestützte Einführung der Manchester-Triage in den Notaufnahmen.

Im medizinisch/pflegerischen Bereich wurde ebenso ein Risikoinventar erstellt. Ein klinikübergreifendes Koordinationsteam hat in Zusammenarbeit mit einem Versicherer modellhaft einen Aktionsplan zur Vermeidung bzw. Minimierung der identifizierten Risiken erarbeitet und koordiniert dessen Umsetzung.

Mit dem Ziel, die Patientensicherheit zu verbessern, haben die Kliniken Köln mit dem Haftpflichtversicherer ein Modell zur Bewertung des klinischen Risikomanagements entwickelt. Dabei wurden die wesentlichen Themenbereiche mit den Anforderungen an besonders sicherheitsrelevante Strukturen und Prozesse zusammengefasst; zusätzlich wurden die Methoden des Qualitäts- und klinischen Risikomanagements definiert, die besonders geeignet sind, klinische Risiken zu identifizieren und diese strukturiert zu bearbeiten. Auf der Grundlage dieses Modells wird die Patientensicherheit alle drei Jahre extern bewertet (KTQ).

III. Prognose der künftigen Entwicklung

Die Geschäftsführung erwartet auf Grundlage des Wirtschaftsplans 2017 eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens, die von der Geschäftsführung als eines der primären Unternehmensziele angesteuert wird. Die Erwartung basiert insbesondere auf der Fortsetzung der beschriebenen prozessualen und organisatorischen Restrukturierungsmaßnahmen.

Für das Jahr 2017 geht die Geschäftsführung der Kliniken Köln von einem Wachstum der Erlöse um € 9,9 Mio. auf € 379,5 Mio. aus. Unter Berücksichtigung der Erreichung der gesetzten Leistungsziele, dem Ziel, unterproportionaler Steigerungen der Personal- und Materialaufwendungen sowie der strikten Umsetzung geplanter Restrukturierungsmaßnahmen, auch mit der Unterstützung des Gesellschafters, haben die Kliniken Köln im aktuellen Wirtschaftsplan bessere Jahresergebnisse für die kommenden Jahre eingeplant, so dass die in den vergangenen Jahren kumulierten Verluste sukzessive wieder ausgeglichen werden können.

Insgesamt strebt die Geschäftsführung der Kliniken Köln im Jahr 2017 unter den genannten Rahmenbedingungen und unter Fortführung der Restrukturierungsmaßnahmen an, das Ergebnis des Geschäftsjahres 2016 zu bestätigen und mittelfristig wieder ein ausgeglichenes Jahresergebnis zu erreichen.

Auf Basis aktueller Planungsrechnungen wird für das Geschäftsjahr 2017 ein Jahresfehlbetrag in Höhe von € 6,7 Mio. und kein zusätzlicher Liquiditätsbedarf geplant. Der aus den Jahresfehlbeträgen der Vorjahre und des Berichtsjahres sowie des aktuellen Geschäftsjahres kumulierte Liquiditätsbedarf ist durch eine Multifunktionskreditlinie bei der Hausbank und durch ein Gesellschafterdarlehen gedeckt.

Die erforderliche Marktpositionierung der Kliniken Köln ist unverändert zum Vorjahr als sehr gut zu bezeichnen. Die Kliniken Köln genießen auch überregional einen sehr guten Ruf. Im Einzugsgebiet von Düsseldorf über Aachen und Bonn haben sie annähernd gleiche Fallzahlen wie die umliegenden Universitätskliniken.

Durch ihr breites medizinisches Spektrum, die vorteilhafte Mischung sowohl von Maximalversorgung als auch Grund- bzw. Regelversorgung sind die Kliniken Köln zukunftsorientiert ausgerichtet.

Köln, den 16. Juni 2017

gez. Roman Lovenfosse-Gehrt
Geschäftsführer

WIRTSCHAFTSPLAN

der

RehaNova Köln
Neurologische Rehabilitationsklinik gGmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. – 31.12.2017)

Wirtschaftsplan der RehaNova

	2017 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	20.579
Sonstige Erlöse	386
Personalaufwand	13.805
Materialaufwand	3.411
Abschreibungen	125
Sonst. betriebliche Aufwendungen	3.224
Zinserträge	0
Zinsaufwendungen	75
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	325
Steuern	1
voraussichtliches Jahresergebnis	**324**

Bilanz der RehaNova

	30.12.2016 Tsd. €	30.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgeg.	52	40	20	24	55
Sachanlagen	471	566	560	638	693
Umlaufvermögen:					
Vorräte	206	206	205	205	205
Ford. und sonst. Vermögensg.	2.919	3.076	3.268	3.452	3.058
Guthaben bei Kreditinstituten	2.463	1.792	813	80	48
Rechnungsabgrenzungsposten	0	4	2	2	2
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	3.184	1.575	1.186	1.339	1.250
	9.296	**7.258**	**6.053**	**5.740**	**5.310**
PASSIVA					
Gezeichnetes Kapital	26	26	26	26	26
Verlustvortrag	-1.601	-1.212	-1.364	-1.276	-1.060
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-1.608	-389	153	-89	-216
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	3.184	1.575	1.186	1.339	1.250
Rückstellungen	821	718	771	887	789
Verbindlichkeiten	8.450	6.513	5.261	4.817	4.490
Rechnungsabgrenzungsposten	25	28	21	36	32
	9.296	**7.259**	**6.053**	**5.740**	**5.310**

GuV der RehaNova

	30.12.2016 Tsd. €	30.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	19.197	19.867	19.964	19.824	19.333
And. aktivierte Eigenleist.	0	0	0	0	0
Sonst. betr. Erträge	34	458	317	536	504
Materialaufwand:					
RHB; bezogene Waren	1.639	1.772	1.736	1.949	1.960
Bezogene Leistungen	1.938	1.701	1.639	1.586	1.956
Personalaufwand	13.699	13.876	13.076	13.364	12.621
Abschreibungen	131	128	138	169	209
sonst. betr. Aufwendungen	3.352	3.159	3.428	3.246	3.170
Zinserträge	1	0	0	0	0
Zinsaufwendungen	80	77	111	134	136
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit		-389	153	-88	-215
Ergebnis nach Steuern	-1.608				
Sonstige Steuern	0	0	1	1	1
Jahresergebnis	**-1.608**	**-389**	**153**	**-89**	**-216**

Lagebericht 2016

der

RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik gGmbH

Geschäft und Rahmenbedingungen

Die RehaNova Köln Neurologische Rehabilitationsklinik gGmbH, Köln (nachfolgend: RehaNova) ist eine auf die Rehabilitation von schädel-/hirnverletzten Patienten spezialisierte Klinik mit 132 Betten. Die RehaNova wird in enger Kooperation mit dem Krankenhaus Köln-Merheim betrieben.

Im Jahr 2016 gab es lt. Angaben des Statistischen Bundesamtes 1.151 Vorsorge- und Reha-Einrichtungen in Deutschland (Vorjahr: 1.159; 2002 noch: 1.343) mit insgesamt rd. 164.500 Betten (Vorjahr: 166.000; 2002 noch: 184.600). Unverändert zu Vorjahren ist eine Tendenz erkennbar, auch den Rehasektor zu „verschlanken“. Dies erklärt sich - wie auch bei allen anderen Gesundheitseinrichtungen - aus der Finanzierungslücke zwischen der aus dem demografischen Wandel zu erwartenden Einnahmesituation der Krankenkassen und der wachsenden, altersbedingten Versorgungslage. Für die RehaNova wird diese Entwicklung jedoch keine Auswirkungen haben, da bei den neurologischen Krankheitsbildern wie bspw. Schlaganfällen die an die Akutversorgung anschließende Rehabilitation ein unverzichtbarer Bestandteil für den Behandlungserfolg und die Gesundung der Patienten darstellt.

Die Steuerung der nachhaltigen Ausrichtung der Gesellschaft erfolgt durch die Geschäftsführung unter Einbeziehung der Führungskräfte sowie in Absprache mit dem Aufsichtsrat.

Die zentralen Leistungsindikatoren und finanziellen Kennzahlen zur Steuerung umfassen im Wesentlichen die Leistungsentwicklung (Fallzahlen, Belegung), die Entwicklung des Betriebsergebnisses, der Investitionskosten sowie der Liquidität.

Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2016 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von TEUR 1.608 (Vorjahr Jahresfehlbetrag TEUR 389) und liegt damit deutlich hinter den Erwartungen des Wirtschaftsplans (Jahresüberschuss von TEUR 100).

Die betrieblichen Erträge (Betriebsleistung) liegen mit TEUR 19.227 um 4,9 % unter dem Vorjahreswert.

Bei den Reha-Leistungen wurde das Vorjahresniveau nicht erreicht. Bei einer Auslastung von 85,0 % (Vorjahr 88,0 %) konnten 41.145 Berechnungstage (Vorjahr 42.405) fakturiert werden. Die Leistungen lagen deutlich hinter Planniveau. Die durchschnittlichen Belegungstage betrugen 112 (Vorjahr: 116) und der Patientenmix zeigte gegenüber 2015 einen höheren Anteil an Phase B-Patienten, was sich auf den Gesamtumsatz negativ auswirkte.

Die Personalaufwendungen sind trotz der Tariferhöhung im März 2016 bei einer leicht rückläufigen Veränderung des Mengengerüstes zwischen den einzelnen Berufsgruppen im Vergleich zum Vorjahr auf TEUR 13.699 (Vorjahr TEUR 13.876) gesunken. Der Materialaufwand ist entgegen des Leistungsvolumens aufgrund der verstärkten Inanspruchnahme von Leiharbeitskräften um TEUR 104 gestiegen und beträgt TEUR 3.577.
Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind um TEUR 149 gestiegen und betragen TEUR 3.414. Ursächlich für diese Entwicklung sind insbesondere Beratungshonorare, die im Vorjahresvergleich um TEUR 133 gestiegen sind, sowie gestiegene Fortbildungs- und Leasingkosten.

Die Gesellschaft ist seit Anbeginn ihres Bestehens durch Anlaufverluste in den ersten Geschäftsjahren bilanziell überschuldet. Durch den Jahresfehlbetrag 2016 erhöht sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag auf TEUR 3.184 (Vorjahr TEUR 1.575).

Die RehaNova weist zum Stichtag Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (saldiert mit Bankguthaben) in Höhe von TEUR 1.756 (Vorjahr TEUR 2.648) aus. Mit der der Sparkasse KölnBonn ist eine Gesamtkreditlinie vereinbart (per Februar 2017: TEUR 2.590), die jährlich jeweils um TEUR 100 reduziert wird. Die Gesamtkreditlinie konnte im Jahresverlauf 2016 und bis heute durchweg eingehalten werden.

Der Cashflow im engeren Sinne beträgt TEUR -1.477 (Vorjahr TEUR -261). Unter dem Einfluss des Ergebnisses aus 2015 wurden im Geschäftsjahr 2016 nur begrenzt Investitionen in das Sachanlagevermögen getätigt; der Sachanlagenabnutzungsgrad stieg auf 83,3 % (Vorjahr 80,4 %).

Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr wird von der Geschäftsleitung insgesamt als deutlich nicht zufriedenstellend beurteilt insbesondere im Hinblick auf die unter Plan liegende Belegung, die zu einer stark angespannten Liquiditätssituation führte und die Umsetzung von zahlreichen geplanten Maßnahmen verhinderte.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Für das Jahr 2017 wird von einer durchschnittlichen Auslastung mit 116,5 Patienten ausgegangen (2016: 112,0 Patienten). Weiterhin wird das Ziel verfolgt, die infrastrukturellen Voraussetzungen zu verbessern. Insbesondere zählen hierzu der Abbau der Fehlzeiten aufgrund von Krankheit im Pflegedienst und die Verbesserung von Prozessabläufen.

Die erfolgreiche Anbindung der RehaNova an die Kliniken Köln hat zu den gewünschten, jedoch noch deutlich ausbaufähigen Synergieeffekten geführt. Die Ausschöpfung von Synergiepotentialen soll deshalb in Zukunft weiter verfolgt und optimiert werden.

Der im November 2016 verabschiedete Wirtschaftsplan weist für 2017 eine positive Entwicklung der Gesellschaft auf. Als Sicherheiten dienen die im Dezember 2016 durch die Kliniken Köln gGmbH bis zum 31. Januar 2018 verlängerten Patronatserklärungen von insgesamt EUR 2,4 Mio. gegenüber der RehaNova und die Globalabtretung der Forderungen der RehaNova an die finanzierende Hausbank.

Die Geschäftsführung sieht die Prämisse der Fortführung der Unternehmenstätigkeit als gegeben an.

- Die Gesellschafterin, die Kliniken der Stadt Köln gGmbH, Köln (im Folgenden auch bezeichnet als: „Kliniken Köln gGmbH“) hat im Januar 2017 eine sog. „harte Patronatserklärung“ abgegeben, nach der sie sich verpflichtet, die RehaNova bis zum 31. Dezember 2017 bis zu einem Betrag von TEUR 2.400 finanziell zu unterstützen und insoweit die Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten.
- In 2016 hat die Gesellschafterin insbesondere Mietzahlungen in erheblichem Umfang gestundet, um die Zahlungsfähigkeit der RehaNova zu stützen. Die Rückzahlung ist gemäß der am 8. März 2017 geschlossenen schriftlichen Vereinbarung bis zum 31. Dezember 2018 gestundet. Die bis dahin bestehende Lieferantenkreditlinie über TEUR 2.700 wurde auf einen Betrag von maximal TEUR 4.000 erhöht und bis zum 31. Dezember 2018 verlängert.
- Mit schriftlicher Vereinbarung vom 8. März 2017 hat die Gesellschafterin einen Forderungsverzicht mit Besserungsschein über TEUR 750 zugunsten der RehaNova gewährt.
- Die im September 2016 eingesetzte Geschäftsführung hat im Rahmen der zügig betriebenen Analyse der Unternehmenskrise als Reaktion auf die identifizierten Krisenursachen ein Strategiepapier 2017 formuliert. In diesem ist ein zusammengefasstes Maßnahmenpaket enthalten, mit dessen Umsetzung mit dem Zweck der Unterneh-

menssanierung unverzüglich begonnen wurde. Die Sanierungsmaßnahmen sind zum Teil bereits abgeschlossen.

- Im Zuge des von der Geschäftsführung beauftragten von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft am 19. Mai 2017 vorgelegten Sanierungsgutachtens (incl. Ergänzungen vom 8. Juni 2017 mit reduzierter Fallzahlentwicklung) wurden ein Base-Case-Szenario und ein Worst-Case-Szenario für die Geschäftsjahre 2017 und 2018 vorgelegt. In den Szenarien werden im Base-Case-Szenario Gesamterlöse von TEUR 19.469 (Ergänzung) bzw. TEUR 20.557 und Jahresergebnisse von TEUR -4 (Ergänzung) bzw. TEUR 353 sowie im Worst-Case-Szenario Gesamterlöse von TEUR 18.945 (Ergänzung) bzw. TEUR 20.204 und Jahresergebnisse von TEUR -528 (Ergänzung) bzw. TEUR 188 ausgewiesen.
- Die Geschäftsführung geht auch angesichts der bei der Sparkasse KölnBonn vorhandenen, am 14. Juni 2017 bis zum 31. Dezember 2018 prolongierten Kontokorrentkreditlinie von derzeit TEUR 2.590 davon aus, dass die Zahlungsfähigkeit der RehaNova gesichert ist. Hierbei geht die Geschäftsführung für die weitere Entwicklung in 2017 und 2018 von den mit der Ergänzung zum Sanierungsgutachten angepassten Annahmen des Worst-Case-Szenarios aus.
- Die Belegungsentwicklung in den Monaten Januar bis Mai zeigt einen weiteren leichten Rückgang der Belegung. Die Geschäftsführung geht jedoch weiterhin davon aus, dass die für die Worst-Case-Planung unterstellten Prämissen (insbesondere eine deutliche Steigerung der Belegung) auch für 2017 noch erreichbar sind, wenn die eingeleiteten Maßnahmen wie geplant im zweiten Halbjahr greifen. Um die Erreichung des mit dem Worst-Case-Szenario geplanten Jahresergebnisses von TEUR -528 auch bei Verfehlung der Belegungsziele sicherzustellen, hat die Geschäftsführung weitere bisher in der Planung nicht berücksichtigte Kostensenkungsmaßnahmen im Umfang von TEUR 550 erarbeitet. Diese können bei geringerer Belegung realisiert werden.
- Die Annahme einer positiven Fortführungsprognose wird zusätzlich durch die Entscheidung des Aufsichtsrats der Gesellschafterin (Sitzung vom 21. Juni 2017) gestützt, einem durch die Geschäftsführung der Kliniken der Stadt Köln gGmbH noch zu erklärenden Forderungsverzicht in Höhe von TEUR 4.000 zuzustimmen.

Die Geschäftsführung hat nach Formulierung des genannten Strategiepapiers 2017 den Wirtschaftsplan 2017 insbesondere vor dem Hintergrund einer deutlich stärkeren Kostenentlastung im Personalbereich angepasst und positive Ergebnisse für die Jahre 2017 und 2018 prognostiziert.

Nach Vorlage des Sanierungsgutachtens am 19. Mai 2017 wurden auch in Reaktion auf die hinter den Erwartungen bleibenden durchschnittlichen Belegungstage die obig beschriebenen Base-Case- und Worst-Case-Szenarien kalkuliert.

Demnach geht die Geschäftsführung davon aus, dass infolge der schwachen Belegung und des im Vergleich zum Plan ungünstigen Patientenmix im ersten Quartal 2017 ein Jahresfehlbetrag von wie im Worst-Case-Szenario prognostiziert bis zu TEUR 528 zu verzeichnen sein kann, sofern die Belegungstage bis Jahresende nicht spürbar steigen.

Insgesamt gibt diese Prognose nach Einschätzung der Geschäftsführung keinen Anlass, von der für das Geschäftsjahr 2018 prognostizierten positiven Umsatz- und Ergebnisentwicklung abzuweichen. Diese Einschätzung basiert insbesondere auf dem Sanierungsgutachten wie auch der unbedingten Absicht, die Sanierungsmaßnahmen erfolgreich fortzusetzen und vollständig umzusetzen.

In Abwägung der genannten Faktoren und unter Berücksichtigung der bereits eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen erwartet die Geschäftsführung, dass die Zahlungsfähigkeit der RehaNova nachhaltig gewährleistet ist.

Der Bereich der Leistungserbringung bildet ein weiteres Risiko. Falls die Belegungstage rückläufig sind bzw. unter Plan liegen hat dies erhebliche Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Gesellschaft.

Die RehaNova ist im Vergleich zu anderen Rehakliniken durch ihre Spezialisierung auf die neurologischen Rehabilitationen ein nicht wegzudenkender Bestandteil der medizinisch notwendigen Versorgung und hat durch ihre Fachkunde und exponierte Lage inmitten der Stadt Köln einen klaren Wettbewerbsvorteil. Die RehaNova hat sich zudem im internationalen Markt für neurologische Reha-Leistungen einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet. Aus dieser Marktposition in Verbindung mit den Maßnahmen zur Steigerung der Auslastung und Senkungen im Kostenbereich wird eine Steigerung der Ertragskraft möglich sein. Dadurch wird wiederum der Abbau der Überschuldung in den folgenden Geschäftsjahren ermöglicht.

Als generelles Personalrisiko ist der Fachkräftemangel in der Pflege zu benennen, der die Nachbesetzung bei Fluktuation erschwert. Die RehaNova wird dieser Entwicklung mit neuen Konzepten begegnen. So soll der Internetauftritt im Bereich Personalsuche interessanter und moderner gestaltet werden, um das Interesse von potentiellen Fachkräften zu wecken. Außerdem könnte eine Tag der Offenen Tür oder die Präsenz auf Messen den Bekanntheitsgrad der RehaNova als Arbeitgeber verbessern.

Voraussichtliche Entwicklung

Durch Anlaufverluste der ersten Geschäftsjahre besteht auch heute noch ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag, der sich durch das negativ Jahresergebnis 2016 erhöht hat. Das laufende Geschäft wird weiterhin nur durch die bestehenden Kreditlinien gewährleistet. Insofern ist es dringend notwendig, die Ertragskraft der RehaNova deutlich zu steigern und dauerhaft Jahresüberschüsse zu erwirtschaften. Diese werden die bilanzielle Überschuldung verringern und - bereinigt um nicht zahlungswirksame Bestandteile (Cash-Flow) - auch zur Abtragung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beitragen.

Wesentliche Aufgabe für die Zukunft wird es somit sein, die Belegung zu steigern und eine optimierte Personalpolitik zu betreiben, um so eine positive Ertragslage zu erreichen.

Köln, den 27. Juni 2017

gezeichnet
Professor Dr. Horst Kierdorf
Geschäftsführer

WIRTSCHAFTSPLAN

der

AchtBrücken GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017 der AchtBrücken GmbH

Erfolgsplan	**2017 Tsd. €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	135,4
Sonstige betriebliche Erträge	614,8
Sonstige Zinsen u.ä. Erträge	0,1
Summe der Erträge:	750,3
Aufwendungen:	
Aufwendungen f. bezogene Leistungen	898,1
Personalaufwand	130,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	273,2
Summe der Aufwendungen	1.301,5
Jahresfehlbetrag	-551,2

Bilanz der AchtBrücken GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	20,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Sachanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	94,2	76,9	121,3	107,9	51,9
Liquide Mittel	499,3	510,1	334,1	495,8	625,7
Rechnungsabgrenzung	3,2	4,2	0,0	11,7	1,4
	617,2	591,3	455,4	615,4	679,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26,0	26,0	26,0	26,0	26,0
Kapitalrücklage	481,8	357,9	409,2	467,4	456,5
Fremdkapital:					
Rückstellungen	19,7	20,2	14,1	17,9	14,8
Verbindlichkeiten	89,7	187,2	6,1	104,1	181,8
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	617,2	591,3	455,4	615,4	679,1

GUV der AchtBrücken GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	181,1	135,4	294,4	523,6	165,2
Sonstige betriebliche Erträge	411,4	614,8	547,3	749,6	547,0
Materialaufwand	775,8	969,0	1.021,7	1.490,5	832,7
Personalaufwand	140,2	130,2	121,2	121,7	110,1
Abschreibungen	10,3	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	182,4	202,4	257,1	279,6	303,2
Zinsen u. ä. Erträge	0,0	0,0	0,0	0,7	2,8
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-516,0	-551,2	-558,2	617,9	-531,0
Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-516,0	-551,2	-558,2	-617,9	-531,0
Entnahme aus der Kap.rückl.	516,0	551,2	558,2	617,9	531,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Lagebericht 2016

der

ACHTBRÜCKEN GmbH, Köln

A. Geschäftsverlauf 2016 und Lage der Gesellschaft

Gegenstand des Unternehmens ist gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages die Erarbeitung der künstlerischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Konzeption sowie die Durchführung eines Musikfestivals.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben in 2016 für eine weiterhin gute Entwicklung gesorgt und zu einer Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts geführt. Auch wenn das „Brexit-Votum“ Groß Britanniens zu einer zeitweisen Volatilität an den Finanzmärkten geführt hatte, blieb das Wachstum relativ konstant. In Deutschland geht das Wirtschaftswachstum weiterhin voran. Getragen wurde das Wachstum weiterhin von privaten und öffentlichen Konsumausgaben. Die niedrige Inflationsrate und die verbesserte Situation am Arbeitsmarkt ließen den privaten Konsum, aufgrund gestiegener Realeinkommen, spürbar ansteigen.

Wie eine Studie des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft e. V. belegt, hat sich der deutsche Veranstaltungsmarkt stabilisiert und die Nachfrage nach Live-Veranstaltungen ist ungebrochen. Dies resultiert vornehmlich durch den nicht abreißenden Rückgang der Tonträgerindustrie, welcher die Wertschöpfung der Künstler geändert hat und aufgrund dessen die Haupteinnahmen nunmehr wieder im Konzertbereich liegen. Insbesondere im populären Veranstaltungssegment konnten deutliche Zuwächse erwirtschaftet werden. Der klassische Veranstaltungsmarkt konnte im bundesweiten Durchschnitt leichte Zuwächse gewinnen. Das Musikfestival „ACHTBRÜCKEN | Musik für Köln“ widmet sich der Neuen Musik. Der Schwerpunkt des Musikfestivals liegt in der Darbietung von Kompositionen der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, somit einem sehr speziellen klassischen Musiksegment, der zeitgenössischen Musik. Die positiven Entwicklungen des gesamten klassischen Veranstaltungsmarktes sind somit nur bedingt auf den Teil der zeitgenössischen Musik anzuwenden, wobei auch dieser Markt auf immer größere Begeisterung trifft.

Die Gesellschaft veranstaltet ein jährliches Musikfestival. Das Festival trägt den Titel „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“. Das Festival hat eine Dauer von ein bis zwei Wochen pro Jahr. Ziel ist, das Publikum in Köln und der Region mit diesem Festival für eine neue Musik zu begeistern, die nicht täglich zu hören ist.

Mit dem Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln hat die Gesellschaft vom 30. April bis 10. Mai 2016 das jährlich stattfindende Musikfestival durchführen können. Das Festival hatte den Titel „Musik und Glaube“.

Der Fokus lag in diesem Jahr auf Musik, die Fragen von Glauben und Spiritualität thematisiert - vielfach jenseits konfessionell gebundener Werke. Das Festival zeigte, wie die großen menschlichen Fragen von Leben und Tod, Sein und Sinn, von Angst und Zuversicht durch Komponisten unserer Tage formuliert und zuweilen auch beantwortet wurden.

Einen Schwerpunkt innerhalb des Programms waren die Werke von Galina Ustwolskaja, der russischen Komponistin, die von Mitte der 40er Jahre bis zum Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts eine Reihe von religiös motivierten, aufwühlenden Werken zunehmend eigener Stilistik geschrieben hat.

Weitere starke Akzente wurden durch die Aufführungen von Großwerken von Leonard Bernstein, Olivier Messiaen und John Adams gesetzt. Als Komponisten waren im weiteren vertreten: Morton Feldman, Gérard Grisey, Jonathan Harvey, Toshio Hosokawa, Arvo Pärt, Horatiu Radulescu, Steve Reich, Wolfgang Rihm und Karlheinz Stockhausen. Außereuropäische Gäste bzw. Inspirationen kommen aus USA (Zion 80), Senegal (Faada Freddy Gospel), Indien (Bombay Jayashri), Indonesien (Gamelan) und China (Ranta Percussion).

Als Austragungsorte dienten der Kölner Dom, Ditib-Moschee (Konferenzsaal), HfMT, Jackinthebox (Ehrenfeld), Kolumba, Kunststation Sankt Peter, Lagestätte der StEb, Maria Himmelfahrt, Minoritenkirche, Philharmonie, Sankt Aposteln, Sankt Michael, Trinitatiskirche, Stadtgarten und WDR Funkhaus.

Das Festival vernetzte sich in der Stadt durch vielfältige Kooperationen mit u.a. dem WDR, Ambient-Festival „Zivilisation der Liebe“, Akademien der Erwachsenenbildung, Bach-Verein, c/o pop, DITIB, Gürzenich-Orchester, Hochschule für Musik und Tanz, Kolumba, Netzwerk Kölner Chöre, ON – Neue Musik und StEb.

Die Gesellschafter haben derzeit beschlossen das Festival für die Jahre 2016 und 2017 mit insgesamt TEUR 841 zu finanzieren. Für eine Weiterführung ab dem Geschäftsjahr 2018 hat der Rat der Stadt Köln am 30.06.2016 beschlossen, dass das Festival für 2018 von der Gesellschafterin Stadt Köln einen Zuschuss von TEUR 450 erhält.

B. Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2016 stehen den Gesamtaufwendungen von TEUR 1.109 (Vj. TEUR 1.302) Gesamterträge von TEUR 593 (Vj. TEUR 751) gegenüber, so dass sich der Jahresfehlbetrag 2016 auf TEUR 516 (Vj. TEUR 551) beläuft.

Unter Berücksichtigung der geleisteten Zahlungen von der Gesellschafterin Stadt Köln von TEUR 640 und dem entnommenen Jahresfehlbetrag 2016 beträgt die Kapitalrücklage zum 31.12.2016 TEUR 482 (Vj. TEUR 358).

Die flüssigen Mittel haben sich zum Vorjahresstichtag von TEUR 510 um TEUR 11 auf TEUR 499 vermindert, da die negativen Cashflows aus der laufenden Geschäftstätigkeit und der Investitionstätigkeit nicht durch einen entsprechend hohen Zuschuss der Stadt Köln gedeckt waren. Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit war insbesondere durch den Jahresfehlbetrag und die Tilgung von Verbindlichkeiten negativ

C. Chancen- und Risikobericht

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann. Durch das nahezu tägliche wechselnde Veranstaltungsangebot in der

Kölner Philharmonie besteht für die Gesellschaft die Möglichkeit bei steigendem Besucheraufkommen höhere Einnahmen als erwartet zu generieren.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

1. Unternehmensrisiko

Der Fortbestand der Gesellschaft ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Fehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiko

Konjunkturelle Entwicklungen können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensrisiko auswirken.

3. Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von TEUR 499 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als äußerst gering eingestuft.

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

4. Rechtliche Risiken

Existentielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. In rechtlichen Fragestellungen steht ein hausinterner Justitiar zur Verfügung. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

5. Beihilferechtliche Risiken

Die Europäische Kommission hat in einer Bekanntmachung vom 19.Juli 2016 zum Begriff der staatlichen Beihilfe im Sinne des Artikel 107 Absatz 1 auch zum Bereich der Kultur Stellung genommen. Danach fällt der von der Stadt Köln zur Verlustabdeckung geleistete Zuschuss nicht unter das europäische Beihilferecht. Insofern ist nicht davon auszugehen, dass die Leistungen der Stadt Köln als unzulässige Beihilfen zu qualifizieren sind und zurückgefordert werden können. Da bisher noch keine Rechtsprechung in ähnlich gelagerten Fällen ergangen ist, könnte noch ein kleines Restrisiko verbleiben.

E. Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2017 sieht für die ACHTBRÜCKEN GmbH ein ähnliches Geschäftsvolumen wie im Vorjahr vor.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 08. Dezember 2016 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2017, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2017 am 08. Dezember 2016beschlossen.

Der Erfolgsplan 2017 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 373- ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2017 belaufen sich auf TEUR 842 die Plan-Aufwendungen auf TEUR 1.215. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Zur Finanzierung stehen Mittel der Gesellschafterin KölnMusik GmbH in Höhe des Planfehlbetrages zur Verfügung.

Die Geschäftsführung ist auch für 2017 zuversichtlich mit dem Zuschuss und den Stiftungszuwendungen und Sponsoren- und Fördermitteln ein interessantes, vielseitiges und finanziell ausgewogenes Programm anbieten zu können.

Der Rat der Stadt Köln hat am 30. Juni 2016 beschlossen, das Festival im Jahr 2018 in Höhe von insgesamt TEUR 450 zu finanzieren. Einen wichtigen Beitrag zur Durchführung des Festivals bilden die Fördermittel der Kunststiftung NRW, der Kulturstiftung des Bundes, des Kuratorium KölnMusik e. V. sowie Sponsorenbeiträge. Da sich die gesamtwirtschaftlichen Bedingungen deutlich verbessert haben, ist auch die Bereitschaft zu höherem Sponsoring derzeit gegeben. Es bleibt abzuwarten und zu hoffen, dass der allgemeine positive Trend zur Förderung kultureller Einrichtungen bestehen bleibt und die Teilnahmebereitschaft an dem reichhaltigen Kulturangebot zukünftig steigen wird.

Die Geschäftsführung kann für das jährlich stattfindende Musikfestival „**ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln**“ ein attraktives Programm vorlegen und ist zuversichtlich, die Deckung der Finanzierung auch nach dem Geschäftsjahr 2017 sicherstellen zu können.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Aktiengesellschaft Zoologischer Garten Köln

für das Geschäftsjahr 2017

Wirtschaftsplan 2017
der AG ZOO

	2017 EUR	2016 EUR
Erfolgsplan		
Umsatzerlöse	12.879.765	12.878.362
Sonstige betriebliche		
Erträge	5.893.002	5.275.355
Materialaufwand	-2.738.959	-2.842.552
Personalaufwand	-8.802.119	-8.792.484
Abschreibungen	-1.633.946	-1.606.117
Sonstige betriebliche		
Aufwendungen	-4.670.752	-4.022.027
Betriebsergebnis	926.991	903.476
Finanzergebnis	-750.965	-772.366
Ergebnis der gewöhnlichen		
Geschäftstätigkeit	176.027	131.110
Periodenfremdes Ergebnis	-5.000	30.392
Steuern	-158.671	-110.998
Jahresergebnis	12.356	37.565

Bilanz
der AG Zoo

	31.12.2015 Euro	31.12.2014 Euro	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro	31.12.2011 Euro
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.	20.699	8.269	18.019	25.825	39.142
Sachanlagen	29.777.492	30.887.286	31.186.105	31.852.564	32.948.891
Finanzanlagen	161.352	219.762	125.000	125.000	225.000
Umlaufvermögen:					
Vorräte	66.747	66.890	67.287	71.607	74.463
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	783.425	794.173	605.777	566.128	724.078
Liquide Mittel	827.232	362.841	3.051.538	589.187	651.652
RAP	62.531	68.971	51.270	32.247	18.727
Aktiver Unterschiedsbetrag aus Vermögensverrechnung	0	0	0	0	83.028
Bilanzsumme	31.699.489	32.408.192	35.104.996	33.262.560	34.764.981
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	139.500	139.500	139.500	139.500	139.500
Kapitalrücklagen	51.928	51.928	51.928	51.928	51.928
Gewinnrücklagen	11.279.020	11.222.694	11.116.440	12.132.028	11.793.816
Bilanzgewinn	-597.979	56.326	49.928	-1.065.516	338.212
Sonderposten zur Finanzierung AV	216.000	288.000	0	0	0
Rückstellungen	1.957.439	1.791.118	1.498.786	1.789.335	1.681.150
Verbindlichkeiten	18.588.500	18.565.474	18.773.650	19.401.285	19.901.949
RAP	65.080	293.151	3.474.764	814.000	858.425
Bilanzsumme	31.699.489	32.408.192	35.104.996	33.262.560	34.764.981

GuV
der AG ZOO

	31.12.2015 Euro	31.12.2014 Euro	31.12.2013 Euro	31.12.2012 Euro	31.12.2011 Euro
Umsatzerlöse	11.739.793	12.342.184	11.014.020	10.219.496	11.979.153
Sonst. betriebl. Erträge (inklusive Zuschuss)	5.931.870	8.665.927	6.570.908	6.696.435	5.917.481
Materialaufwand	-2.745.212	-2.893.877	-2.803.965	-3.000.878	-2.951.474
Personalaufwand	-8.455.182	-8.311.556	-7.703.374	-7.921.777	-7.484.244
Abschreibungen	-1.577.483	-1.539.451	-1.537.693	-1.493.119	-1.498.000
Sonst. betriebl. Aufwand	-4.567.913	-7.275.427	-4.496.213	-4.580.513	-4.343.824
Zinserträge u. ä.	1.875	3.505	959	36.660	58.168
Zinsaufwand	-792.831	-794.427	-830.170	-851.417	-908.010
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-465.083	196.879	214.471	-895.114	769.249
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-120.472	-72.360	-83.245	-156.666	-78.189
Sonstige Steuer	-12.424	-11.867	-31.371	13.735	-14.635
Außerordentl. Ergebnis	0	0	0	0	0
Jahresfehlbetrag/-überschuss	-597.979	112.652	99.856	-1.065.516	676.425
Einstellung in die Gewinnrücklagen	0	56.326	49.928	0	-338.212
Bilanzgewinn	0	56.326	49.928	0	338.212

LAGEBERICHT

der

Aktiengesellschaft
Zoologischer Garten Köln

für das Geschäftsjahr 2015

A. Grundlage des Unternehmens

Gegenstand und Zweck der Gesellschaft ist die Anlage und der Betrieb eines Zoologischen Gartens in Köln. Die Gesellschaft hat es sich insbesondere zur Aufgabe gemacht, die im Zoologischen Garten Köln lebenden Tiere nach dem neuesten Stand tiergärtnerischer Kenntnisse zu halten, hierdurch und durch die Durchführung von Naturschutz- und Artenschutzprojekten einen Beitrag zur Erhaltung der Tierwelt unserer Erde zu leisten, wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiet der Zoologie zu fördern und naturwissenschaftliche Kenntnisse in allen Bevölkerungskreisen zu verbreiten und zu vertiefen (vgl. § 2 der Satzung der AG Zoo).

B. Wirtschaftsbericht

Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

Besucherzahlen und Besucherstruktur

Mit der Besucherentwicklung konnte der Zoo im Berichtsjahr insgesamt leider nicht zufrieden sein. Zwar gab es im zweiten und vierten Quartal ein leichtes Besucherplus, dieses konnte aber das im ersten vor allem aber im dritten Quartal entstandene Minus nicht kompensieren. Vor allem das ansonsten besucherstarke, und für das Gesamtergebnis entscheidende, dritte Sommerquartal war leider von sehr ungünstigen Witterungsbedingungen geprägt. Denn gerade in den Sommerferien war es entweder zu regnerisch oder zu heiß. Letzteres wird auch dadurch untermauert, dass die KölnBäder eine außerordentlich gute Freibadsaison hatten. Dadurch verlor der Zoo ca. 58.000 Besucher im Vergleich zum Planwert, und 33.000 im Vergleich zum Vorjahreswert, und zählte damit nur 253.000 Besucher. In 2015 begrüßte der Zoo insgesamt 805.313 zahlende Besucher. Dies entspricht einem Rückgang zum Vorjahr um 9,6% und 3,5% im Vergleich zum Planwert. Aufgrund einer im Vorjahr durchgeführten Sonderaktion mit der sog. „Ruhr-Top-Card“, gab es die größten Abweichungen im Bereich der Aktionskarten. Hierbei muss aber erwähnt werden, dass es sich hierbei um eine einmalige Sonderaktion gehandelt hat, die mittelfristig nicht ohne weiteres wiederholt werden kann.

Erfreulich ist demgegenüber weiterhin die Entwicklung der Jahreskartenverkäufe, die sich mit 28.267 nahezu dem Planwert entwickelten und im Vergleich zum Vorjahr sogar um 1,6% anstiegen. Dieses Ergebnis unterstreicht noch einmal sehr deutlich, dass der Rückgang bei den Tageskarten tatsächlich wetterbedingte Gründe hatte, andernfalls hätten sich auch die Jahreskarten analog zu den Tageskartenverkäufen negativ entwickeln müssen. Dies legt den Schluss nahe, dass ein wachsender Teil der Zoobesucher verstärkt die Jahreskartenangebote nutzt, um den Zoo flexibel und wetterunabhängig erleben zu können. Auf diese Weise kann die Kundenbindung weiter gestärkt werden.

Einen weiteren Beleg hierfür stellt das Rekordumsatzergebnis der beiden Tochtergesellschaften (Gastronomie und Shop) dar, was an dieser Stelle nur kurz erwähnt werden soll, gleichwohl aber nochmals unterstreicht, dass die Rückgänge bei den Tageskarten in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Wetter stehen.

Ebenfalls erfreulich war die Entwicklung der Ticketverkäufe über externe Verkaufsstellen insbesondere über „KölnTicket“. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 57.362 (im Vorjahr: 55.385) Karten über „KölnTicket“ verkauft, was einem Anstieg von 3,6% entspricht. Vermutlich spielt hier der Wegfall des „Schlangestehens“ eine nicht unerhebliche Rolle, da diese Tickets u. a. im sog. „Print at home“-Verfahren per Internet direkt zuhause am Rechner ausgedruckt werden können und darüber hinaus im gesamten VRS-Gebiet schon bei der Anreise als Fahrausweise gelten.

Darüber hinaus haben wir auch im Berichtsjahr Internetverkaufsaktionen u. a. mit „Groupon“ und einem holländischen Pendant erfolgreich durchgeführt. Der Verkauf über diese Ticket-

anbieter erschließt dem Zoo eine junge, stark an das Internet gebundene Käuferschicht, die über normale Werbekanäle ansonsten nicht ohne weiteres erreichbar wäre. Außerdem ermöglichen diese Vertriebswege eine bessere Auslastung und gezielte Verkaufsförderung in den tendenziell eher besucherschwachen Wintermonaten.

Wir werden auch in Zukunft derartige Vertriebsförderaktionen durchführen und dabei versuchen unsere Angebote noch besser auf bestimmte Kundensegmente zuzuschneidern. Ein neues, im Berichtsjahr mit der Zoo-Gastronomie GmbH entwickeltes Produkt, hat sich dabei als besonders wachstumsstark erwiesen: unser Bauernfrühstück mit inkludiertem Zoo-Eintritt am Sonntagmorgen. Wir werden auch diesbezüglich weiterhin Kombiangebote entwickeln, um einen abwechslungsreicheren Zoobesuch in Folgejahren sicherzustellen. Helfen soll dabei auch ein neues Ticketsystem, welches im Jahr 2017 eingeführt werden soll.

Investitionen

Um den Besuchern die Bedeutung des Natur- und Artenschutzes auf verschiedenste Arten nahezubringen, hat der Zoo 2015 erneut zahlreiche Lehr-, Vortrags- und Ausstellungsveranstaltungen konzipiert und präsentiert.

Der in 2014 neueröffnete Bauernhof mit Zoo-Schule und Zoo Shop ist weiterhin als eines der wichtigsten Projekte der vergangenen Jahre einzuordnen. Im Berichtsjahr konnten aber aufgrund fehlender Investitionsmittel keine größeren und besucherattraktiven Bauprojekte präsentiert werden. Ohne spektakuläre Neubauprojekte ist aber eine Steigerung der Besucherzahlen – jenseits der Wetterfrage – nur sehr begrenzt zu erreichen, da es in der Regel eines besonderen Anreizes bedarf, sich erneut in den Zoo aufzumachen. Insofern bleibt die Weiterentwicklung des Zoos und die Verbesserung und Verschönerung unserer Tieranlagen die zentrale Unternehmensaufgabe.

Dazu gehört es auch, den bemerkenswerten Bestand an denkmalgeschützten Altbauten auf dem Zoogelände in den Mittelpunkt der mittelfristigen Bautätigkeit zu stellen. Aus diesem Grund ist zum Jahresende 2014 eine Kooperation mit dem „Rheinischen Verein zur Denkmalpflege und Landschaftsschutz“ geschlossen worden, die die vollständige Sanierung des alten Südamerikahauses zum Inhalt hat. Hierfür wurden am 27.10.2015 Fördermittel bei der NRW-Stiftung beantragt. Zunächst war dafür eine valide Kostenschätzung nötig und der Zoo somit gezwungen, in Vorleistung zu gehen und ein Architekturbüro sowie Fachplaner mit der Planung und Ermittlung dieser Kosten zu beauftragen.

Im Berichtsjahr sind für dieses Projekt Planungskosten in Höhe von TEUR 476 bei geschätzten Gesamtkosten von rund TEUR 8.500 angefallen. Entgegen der ursprünglichen Planung, gab es aber bis zum Ende des Berichtsjahres aufgrund personeller Veränderungen bei der Stiftung und dem Rheinischen Verein noch keine Förderzusage und die Entscheidung wurde ins Jahr 2016 verschoben. Wir gehen aber weiterhin davon aus, dass die NRW-Stiftung dieses Projekt in nicht unerheblicher Höhe fördern wird.

Darüber hinaus gab es eine Vielzahl von kleineren Reparatur- und Instandhaltungsmaßnahmen, die vor allem auch der weiteren Optimierung des Tier-Managements und der Arbeitssicherheit dienten. Aus Platzgründen können hier allerdings nicht alle aufgeführt werden. Allein im Bereich der Besucher- und Arbeitssicherheit sind Verbesserungen von ca. TEUR 74 durchgeführt worden. Davon entfielen allein für die Überwachung der Arbeitssicherheitsrichtlinien durch die Dekra TEUR 41 und für Baumpflege- und Baumkronensicherungsarbeiten TEUR 12.

Daran zeigt sich erneut, dass unser Handeln davon geprägt ist, die Tierhaltung zu optimieren, die Arbeit für unsere Pfleger weiter zu erleichtern und die Arbeitssicherheit stetig zu erhöhen. Zudem sind wir bestrebt, den Zoo für unsere Gäste noch attraktiver und besucherfreundlicher zu gestalten. All dies stellt einen fortlaufenden Prozess dar.

C. Ertragslage

Umsatzerlöse

Im Jahr 2015 sind auf Grund der regressiven Entwicklung der Besucherzahlen die Erlöse um 4,9% gesunken. Dies entspricht einem Umsatzminus von insgesamt TEUR 602. Der Zoo erzielte somit Zoo Umsatzerlöse von TEUR 11.740, die lediglich um 1,2% (TEUR -148) unter den Erwartungen von TEUR 11.888 lagen.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge belaufen sich auf TEUR 5.932 und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.734 (-31,6%) reduziert. Die Abweichungen ergeben sich aus in 2014 erfolgten ertragswirksam vereinnahmten Zuschüssen und Spenden für den im Vorjahr eröffneten Bauernhof, Zooshop und Nebeneingang. Diese Abweichung im Bereich der sonstigen betrieblichen Erträge korrespondiert mit der Abweichung sonstiger betrieblicher Aufwendungen in nahezu gleicher Höhe (TEUR 2.707).

Einen weiteren wesentlichen Faktor der sonstigen betrieblichen Erträge betreffen Einnahmen aus Mieten und Pachten, wobei der Hauptteil dieser Einnahmen aus den Pachteinnahmen der beiden Tochterunternehmen: der Zoo-Gastronomie GmbH sowie der Kölner Zoo Shop GmbH besteht. Beide Unternehmen haben einen Rekordumsatz erzielt und so in nicht unerheblichem Maße zur Einnahmenseite beigetragen. Besonders ist in diesem Jahr das „jüngere Tochterunternehmen“, die Zoo Shop GmbH hervorzuheben, über die Pachteinnahmen im ersten vollständigen Geschäftsjahr in Höhe von TEUR 107 erzielt werden konnten. Diese liegen damit um TEUR 44 höher als im Vorjahr, wobei es sich dabei ohnehin nur um ein sog. „Rumpfgeschäftsjahr“ handelte. Im Vergleich zur Vorgängergesellschaft haben sich die Einnahmen sogar mehr als verdoppelt (+TEUR 64). Damit wird deutlich, wie wichtig und richtig es war, auch den Verkauf von Handelsartikeln in Eigenregie zu übernehmen.

Nach jahrelangen Rechtsstreitigkeiten bezüglich der nicht einwandfrei arbeitenden Filteranlage im Hippodom hat sich in 2015 aufgrund eines getroffenen Vergleichs mit dem zuständigen Ingenieurbüro ein weiterer wesentlicher außerplanmäßiger Ertrag in Höhe von TEUR 355 ergeben. Dieser ist für die Sanierung der Filteranlage vorgesehen, wovon ca. die Hälfte der Summe in einem ersten Schritt zur Sanierung des Krokodilbeckens benötigt wird.

Insgesamt liegen die selbst erwirtschafteten Einnahmen 2015 aufgrund der rückläufigen Besucherentwicklung bei 79,2% (i. Vj. 80,4%) der Gesamteinnahmen. Diese leichte Minderung liegt in den niedrigeren Umsatzerlösen und sonstigen betrieblichen Erträgen im Verhältnis der Gesamteinnahmen begründet.

Der laufende Zuschuss von der Mehrheitsgesellschafterin Stadt Köln entspricht nahezu dem Vorjahreswert. Insgesamt sind laufende Zuschüsse der Stadt Köln in Höhe von TEUR 3.545 (i. Vj. TEUR 3.526) geflossen. Außerdem erhielt der Zoo von der Stadt Köln wie im Vorjahr einen Investitionskostenzuschuss über TEUR 138.

Materialaufwendungen

Bei den Materialaufwendungen schlägt vor allem der hohe Wasserverbrauch durch die nicht einwandfrei arbeitende Filteranlage nach wie vor zu Buche. Nach Beendigung der Sanierung der Filteranlage sollten hier Einsparungen in erheblicher Höhe möglich sein.

Ertragswirksam wird dies aber frühestens 2017 werden, da der Wasserverbrauch anhand des Vorjahreswertes berechnet wird und die Sanierung beider Filter (zunächst das Krokodilbecken) erst Anfang 2016 beginnen konnte. Es hängt also allein davon ab, wie schnell in einem zweiten Schritt auch der Filter für das Flusspferdbecken instandgesetzt

werden kann. Aufgrund eines sparsameren Umgangs auf dem gesamten Zoogelände konnten die Verbräuche im Vorjahresvergleich jedoch gesenkt werden (um ca. -11 Tsd. cm³), wenn auch die Abwassergebührensätze leicht angestiegen sind.

Insgesamt liegen die Abwasserkosten mit TEUR 402 um -3% unter dem Vorjahrswert. Die überdimensionierten Wassergräben im Elefantenpark mussten leider einmal mehr entschlammt werden. Diese Maßnahme verursachte Kosten von TEUR 70. Mittelfristig muss hier eine Lösung gefunden werden, das Wasservolumen einzelner Becken deutlich zu reduzieren. Weitere Wasserkosten beliefen sich auf TEUR 61. Damit betragen die Wasserkosten im Berichtsjahr insgesamt TEUR 533. Dies entspricht einer Erhöhung von TEUR 35 im Vergleich zum Vorjahreswert.

Die Heizkosten für Erdgas und Fernwärme konnten aufgrund des milden Winters und dem daraus resultierenden geringeren Verbrauch im Vergleich zum Vorjahr gesenkt werden. Sie belaufen sich nun auf TEUR 561. Im Vorjahr waren es noch von TEUR 601. Dies entspricht einer Ersparnis von 6,7%.

Die Arbeitspreise für Strom entsprechen aufgrund einer Vertragsbindung denen des Vorjahres. Durch einen milden Winter und einer langen Sommerperiode konnte der Stromverbrauch jedoch gesenkt werden, was die Stromkosten deutlich, um ca. TEUR 93, auf TEUR 638, im Vergleich zum Vorjahr reduzierte.

Der Zoo ist stets auf der Suche nach Möglichkeiten, die Energiekosten auch weiterhin zu optimieren. Aus diesem Grund haben wir uns im Berichtsjahr auch an dem Projekt „Ökoprofit“ beteiligt. Im Rahmen dieses weitreichenden Audits haben sich weitere Einsparpotenziale ergeben: So trugen zum einem der vermehrte Einsatz von LED-Beleuchtung statt konventioneller Glüh- und Neonlampen, die Optimierung der Brunnenpumpen mit Frequenzumrichtern und die lange Sommerperiode mit reduziertem Heizungspumpenlauf sowie das Abschalten von Elektroheizungen zur Stromeinsparung bei. Aus diesem Grund hat neben dem schon angesprochenen „Ökoprofitprojekt“ auch ein umfangreiches „Energieaudit“ parallel stattgefunden.

Der Bereich der Medikamente und Tierpflegemittel ist im Berichtsjahr um TEUR 88 auf TEUR 128 reduziert worden, da die Kuhpockenerkrankung der Elefanten ausgestanden ist und keine weiteren Medikamente zur Behandlung nötig waren. Dieser Betrag macht deutlich, welche wirtschaftlichen Auswirkungen eine solche Erkrankung – jenseits des Verlustes des Tierbestandes - haben kann, und welche Bedeutung einer ordnungsgemäßen tiermedizinischen Vorsorge zukommt.

Die Aufwendungen für Futtermittel haben sich mit TEUR 643 nahezu dem Vorjahr entwickelt (-1,3 %), während sich der Aufwand für die sonstigen bezogenen Leistungen aufgrund einer Mediakooperation erhöht hat. Diese ist dafür langfristig und über das Berichtsjahr hinaus angelegt, sodass 2016 deutlich geringere Werbekosten anfallen werden. Die Aufwendungen im Bereich der sonstigen bezogenen Leistungen belaufen sich im Berichtsjahr auf TEUR 255 und liegen damit um TEUR 42 über dem Vorjahreswert. Trotz der einen oder anderen Kostensteigerung ist es uns gelungen, die Kosten für Materialaufwendungen abzusenken. Insgesamt liegen sie im Berichtsjahr bei TEUR 2.745 und damit um 5,1 % unter dem Vorjahreswert von TEUR 2.894.

Personalaufwand

Der Aufwand für Personal hat sich im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 144 auf TEUR 8.455 (im Vorjahr TEUR 8.312) erhöht. Dies entspricht einer Steigerung von 1,7%. Diese Abweichung ist relativ gering und vor allem in einer veränderten Tarifstruktur begründet.

Hier spielt vor allem das Ausscheiden langjähriger, älterer Beschäftigter bei gleichzeitiger Neueinstellung von deutlich jüngeren Mitarbeitern eine nicht unerhebliche Rolle. Diese sind zunächst in niedrigeren Tarifgruppen eingruppiert, wodurch die Tariferhöhung von 2,4% ab März 2015 kompensiert werden konnte.

Für das Berichtsjahr ergibt sich, dass 72,0% (i. Vj. 67,3%) der erzielten Umsatzerlöse des Zoos zur Finanzierung der Personalkosten benötigt wurden und aufgrund ihrer Höhe einen bestimmenden Einfluss auf die Gesamtkostensituation haben.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Im Berichtsjahr sind die sonstigen betrieblichen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um TEUR 2.707 auf TEUR 4.568 (im Vorjahr TEUR 7.275) gesunken. Ursächlich dafür sind die im Vorjahr außergewöhnlich hohen Aufwendungen zur Kompensation ertragswirksam vereinnahmter Spenden für Bauernhof, Zoo-Shop und Nebeneingang. Sie bilden die Gegenposition der zweckgebundenen Spenden und Zuschüsse für Neubauten im Anlagevermögen.

Aufgrund des von der Geschäftsleitung ausgegebenen Konsolidierungskurses konnten die vom Zoo selbst zu beeinflussenden Kosten vor allem in den Bereichen Verwaltung und Vertrieb deutlich gesenkt werden. Allein die Vertriebsaufwendungen liegen mit TEUR 530 um TEUR 111 unter dem Vorjahreswert. Außerdem konnten bei den Verwaltungsaufwendungen weitere TEUR 3 eingespart werden, wodurch sich diese auf TEUR 667 reduzieren. Damit wurden über beide Kostenblöcke Einsparungen von ca. TEUR 114 erreicht.

Jahresergebnis

Aufgrund der witterungsbedingten rückläufigen Besucherzahlen und der mit der Pockenerkrankung der Elefanten verbundenen erhöhten Behandlungskosten sowie den angefallenen Planungskosten zur denkmalgerechten Sanierung bzw. des Umbaus des alten Südamerikahauses, ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von TEUR 598.

D. Finanzlage

Der Zoo verfügt zum Bilanzstichtag über liquide Mittel in Höhe von TEUR 827. Im Vorjahr waren es TEUR 363. Diese Differenz ergibt sich in erster Linie aus dem vorsorglichen Abruf des Rahmenkredites über TEUR 1.200, von dem jedoch nur rund die Hälfte tatsächlich in Anspruch genommen werden musste. Bereits im Januar des Folgejahres konnten TEUR 500 des Rahmenkredites wieder zurückgeführt werden. Insgesamt kann der Zoo über einen Rahmenkredit in Höhe von TEUR 2.000 verfügen.

Zum Ende 2015 stehen den liquiden Mitteln Verbindlichkeiten aus langfristigen Bankdarlehen in Höhe von Bankverbindlichkeiten TEUR 17.789 (i. Vj. TEUR 17.636) gegenüber. Von diesen Verbindlichkeiten sind TEUR 1.752 (i. Vj. 1.032) binnen eines Jahres zu tilgen.

Die monatlichen Überschüsse aus dem operativen Geschäft decken grundsätzlich die Höhe der unterjährig zu bedienenden langfristigen Kreditverbindlichkeiten. Insofern war die Zahlungsfähigkeit 2015 jederzeit gegeben.

Die beiden wesentlichen Aufwandspositionen stellen die Personal- und Energiekosten dar. Dies sind Kosten, die durch den Zoo nur sehr begrenzt beeinflusst werden können.

Im Hinblick auf das „Öko-Profit“-Projekt und dem durchgeführten Energie-Audit gehen wir davon aus, dass sich die daraus gewonnen Ergebnisse energieeinsparend auswirken werden. Dennoch muss darauf hingewiesen werden, dass Tiere sich nicht an Jahreszeiten

und energieeffiziente Verhaltensweisen halten, sodass hiermit nicht allzu hohe Erwartungen verknüpft werden sollten.

Die Höhe des Personalaufwands ist naturgemäß durch die Anzahl der Beschäftigten und deren Besoldung vorgegeben. Immer höhere Anforderungen an die Arbeitssicherheit und die Tierhaltung setzen eine bestimmte Anzahl von Mitarbeitern einfach voraus.

Die Besoldung ist durch den TVöD vorgegeben und daher vom Zoo in keiner Form zu beeinflussen. Es ist daher von essentieller Bedeutung, die Einnahmeseite weiter und nach Möglichkeit dauerhaft zu stärken, um die ständig steigenden und nur sehr begrenzt beeinflussbaren Kosten ohne fremde Hilfe decken zu können. Dies betrifft auch eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Eintrittspreise. Andernfalls wird dem Zoo der Spielraum genommen, notwendige Investitionen sowie erforderliche Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen vorzunehmen und den Zoo damit weiterentwickeln und ausbauen zu können.

E. Vermögenslage

Anlagevermögen und sonstiges Vermögen des Zoos stehen sich in einem Verhältnis von 94,5% (i. Vj. 96,0%) zu 5,5% (i. Vj. 4,0%) gegenüber. Als Dienstleistungsunternehmen produziert der Zoo keine Güter, sondern präsentiert Tiere in artgerechten und besucherattraktiven Anlagen. Genau dies ist es aber, wofür das Eintrittsgeld erhoben wird. Insofern stellt das Sachanlagevermögen, neben dem Tierbestand, den eigentlichen „Wert“ des Zoos dar. Das Eigenkapital hat sich aufgrund des negativen Jahresergebnisses leicht verringert. Dementsprechend geht die Eigenkapitalquote um 1,1%-Punkte auf 34,3% (i. Vj. 35,4%) zurück.

Kennzahlen

Kennzahlen zur Vermögenslage	2015	2014
Eigenkapitalquote	34,3 %	35,4 %
Anlagenintensität	94,5 %	96,0 %
Kennzahlen zur Ertragslage		
Umsatzrentabilität	-5,1 %	0,9 %
Personalintensität	72,0 %	67,3 %

Die Personalkostenintensität hat sich im Vorjahresvergleich erhöht, da die Umsatzerlöse im Berichtsjahr gesunken, die Personalaufwendungen dagegen angestiegen sind. Die Personalkostenquote hat sich um 4,7 Prozentpunkte erhöht. Die Umsatzrentabilität ist von 0,9% auf -5,1% gesunken.

F. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015 sind keine Ereignisse eingetreten, die für das Berichtsjahr von wesentlicher Bedeutung sind.

G. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Unternehmensrisiko

Risiken, die den Bestand des Unternehmens gefährden, bestehen nicht. Der Zoo ist jedoch aufgrund seines hohen Fixkostenanteils, neben dem Betriebskostenzuschuss der Stadt Köln,

vor allem auf seine Umsatzerlöse angewiesen, was sich je nach Besucheraufkommen negativ oder positiv auf die jeweilige Liquiditätssituation auswirken kann.

Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken und konjunkturellen Risiken weitgehend unabhängig. Auch wenn der Kölner Zoo über einen wissenschaftlichen Auftrag verfügt, der sich in der Gemeinnützigkeit widerspiegelt, handelt es sich letztlich beim Kölner Zoo um ein bildungsorientiertes Freizeitunternehmen.
Branchenrisiken bestehen von daher, wie sie für die Freizeitbranche bestehen. Dies ist vor allem die Wettersituation, auf die an dieser Stelle erneut hingewiesen werden muss. Die Zahl der Besucher korreliert sehr stark mit dem Wetter, denn der Zoo ist ein „Schön-Wetter-Erlebnis“. Dabei stellt die Wetterlage nicht den alleinigen Faktor dar. Sie entscheidet aber darüber, ob an bestimmten Tagen wie an Wochenenden, Feiertagen, in Ferienzeiten oder bei Sonderveranstaltungen, eine hohe Besucheranzahl generiert werden kann oder nicht.

Nicht zu unterschätzen ist auch ein immer härter werdender Wettbewerb mit anderen Freizeitangeboten an den für den Zoo wichtigen Tagen. Dies sind, neben Sport-, Konzert- und/oder z. B. Laufveranstaltungen, auch verlängerte Ladenöffnungszeiten an Sonntagen, Flohmärkten und sonstige Verkaufsaktionen. Daneben erweitern Freizeitparks ständig ihre Angebote. Allein in Köln gibt es drei sog. Wild- bzw. Tierparks, die sich nicht über Eintritte, sondern allein über Spenden finanzieren und kostenlos besucht werden können.

Nach wie vor verfügt der Zoo aber, soweit es sich um exotische Tiere handelt, über ein Alleinstellungsmerkmal in der gesamten Region. Allerdings darf aber auch hier nicht unerwähnt bleiben, dass es in Städten wie Duisburg oder Wuppertal ebenfalls attraktive zoologische Gärten gibt. Insgesamt ist die Zoodichte mit 11 wissenschaftlich geführten Zoos nirgends höher als in NRW.

Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate und rückläufiger Besucherzahlen. Außerdem sieht sich der Zoo immer wieder der Ungewissheit ausgesetzt, ob der jährliche Betriebskostenzuschuss in gleicher Höhe gezahlt wird. Zuletzt wurde dieser Betriebskostenzuschuss im Jahr 2009 um TEUR 1.000 auf TEUR 3.545 gekürzt.

Aufgrund ungünstigerer Wetterbedingungen im Berichtsjahr musste der Zoo einen Rückgang der Besucherzahlen verzeichnen. Dies führte zu gesunkenen Umsatzerlösen, im Vergleich zum Vorjahr. Die außerplanmäßigen Planungskosten zur Sanierung des Südamerikahauses, sowie die durch die Geschäftsleitung nicht vorhersehbaren Behandlungskosten für die Elefanten trugen ebenfalls dazu bei, dass der Zoo einen Jahresfehlbetrag ausweist. Dies zeigt die Bedeutsamkeit des bestehenden Betriebskostenzuschusses der Stadt Köln. Rechnete man diesen heraus, so wäre die AG Zoologischer Garten Köln, auch in den Jahren, in denen ein positives Ergebnis ausgewiesen wird, defizitär.

Ein weiteres nicht unerhebliches Risiko stellen die ständig steigenden Anforderungen an die Arbeitssicherheit, die Personalintensität und bei den Bauvorschriften, insbesondere in Hinblick auf Brandschutz und Energieeffizienz, dar.

Letztere mögen zwar für sich gesehen richtig und sinnvoll sein, sind aber in vielen Bereichen der Tierhaltung in der vorgesehenen Form schwer umsetzbar, da sich Tiere nicht an vorgegebene Verhaltensweisen und Regeln halten. Insofern verteuern sich Bauprojekte mitunter und es besteht das Risiko, dass wichtige Investitionsmaßnahmen durch den Zoo alleine nicht mehr getragen werden können, da die Betriebskosten das Budget aufbrauchen und den Spielraum für Investitionen zumindest sehr stark einengen. Dies wiederum hat

negative Auswirkungen auf die Attraktivität des Zoos und damit auf die Besucherzahlen, was letztlich zu einem Teufelskreis führt.

Inflationsrisiken und die angesprochenen Kostensteigerungen finden im bestehenden Betriebskostenzuschuss keine Abbildung und müssen vollständig von der AG Zoologischer Garten Köln aufgefangen werden. Das bedeutet, dass sich die Betriebsmittelzuschussquote aufgrund dieses Effekts ständig vermindert und dadurch zusätzliche Liquidität verbraucht wird. Der Zoo ist daher bestrebt, weiteres Einsparpotential auf der einen Seite und zusätzliche Einnahmequellen auf der anderen Seite aufzutun.

Zunehmend kommen auch Risiken aus dem Bereich der Tierhaltung hinzu. Insbesondere die Anforderungen aus dem sog. „Säugetiergutachten“ sowie dem Verbot des „Flugunfähig-machens“ von Vögeln, führen mittelfristig zu sehr viel höheren Baukosten, da ganze Tieranlagen umgebaut, ausgebaut und/oder komplett übernetzt werden müssen. Können die dafür anfallenden Kosten irgendwann nicht mehr aufgebracht werden, muss die Haltung bestimmter Tier- und Vogelarten komplett eingestellt werden. Dies würde sich ebenfalls negativ auf die Attraktivität und damit einhergehend auf die Besucherentwicklung auswirken. Die Gefahr von sich gegenseitig beeinflussenden Komplikationen steigt damit.

Liquiditätsrisiko

Das schon zuvor angesprochene Unternehmensrisiko in Form einer möglichen Liquiditätsunterdeckung ist vor allem insbesondere in den besucherschwachen Wintermonaten nahezu permanent vorhanden. So führen mögliche Einnahmeverluste auf der einen Seite, bei gleichzeitig steigenden Energie- und Personalkosten auf der anderen Seite dazu, dass der Liquiditätsbestand des Zoos abnimmt und eine kritische Marke erreichen kann. In einem solchen Fall muss der Zoo auf seinen zur Verfügung stehenden Saison- und Rahmenkredit zurückgreifen. Erst nach Abschluss des zweiten und dritten Quartals kann verlässlich prognostiziert werden, inwieweit der zur Verfügung stehende Rahmenkredit tatsächlich in Anspruch genommen werden musste.

Durch die Inanspruchnahme des Rahmenkredites über TEUR 1.200 zum Jahresende und der Teilrückführung im Januar 2016 von TEUR 500, sind zum Stand März 2016 noch TEUR 700 in Anspruch genommen. Durch die mögliche weitere Inanspruchnahme eines Kredits von bis zu TEUR 1.300, ist im Falle eines Liquiditätsengpasses, die Zahlungsbereitschaft der AG jedoch weiterhin gewährleistet.

Außerdem erfolgt nach dem in 2013 erstellten Liquiditätskonzept eine veränderte Zahlung des Betriebsmittelzuschusses, der in seiner Gesamthöhe jedoch unverändert fortbesteht. Damit werden in den umsatzschwachen Monaten, zu Beginn des Jahres, höhere Zuschussraten ausgezahlt, die in den übrigen Monaten entsprechend reduziert werden. Durch diese Zahlungsweise wird ein geringes Bankguthaben des Zoos in den umsatzschwachen Monaten mit gleichzeitig hohem Fixkostenanteil etwas weniger belastet.

Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

IT-Risiken

Risiken bei der Entwicklung von IT-Lösungen zur Unterstützung der Geschäftsprozesse steuert der Zoo durch einen verbindlichen Prozess für die Planung, das Management und die Auditierung von IT-Projekten. EDV-Audits werden durchgeführt. In diesem Rahmen werden sämtliche Risiken im Zusammenhang mit der EDV geprüft und bewertet.

Der Zoo verfügt über einen Datenschutzbeauftragten, um den Erfordernissen an moderne DV-Systeme und den Anforderungen des Datenschutzes Rechnung zu tragen. IT-Risiken werden im Zusammenhang mit dem Besucherservice/ Ticketsystem im Rahmen eines Frühwarnsystems stetig überprüft und entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung eingeleitet. Zudem verfügt der Zoo über eine eigene „IT-Richtlinie“, sowie über ein „IT-Sicherheits- und IT-Notfallkonzept“, die ständig überarbeitet und in das „Riskmanagement-System“ eingebunden werden.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken bestehen derzeit nicht.

Risikomanagementsystem

Das Risikomanagementsystem der Gesellschaft ist darauf ausgerichtet, dass die Unternehmensleitung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und entsprechend gegensteuern kann. Vor allem die Einnahmenseite wird über das Berichtswesen im Ticketsystem tagesaktuell überwacht, sodass eventuell Fehlentwicklungen systematisch identifiziert und beurteilt, sowie kurzfristig Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Damit einhergehend erfolgt die Überwachung der Liquidität, die mit Hilfe des Software-Programms „Corporate Planner“ durch die zuständige Controllerin gesteuert wird. Dem Aufsichtsrat wird hierüber vierteljährlich berichtet.

Eine Unterschriftenordnung existiert in schriftlicher Form, um Zuständig- und Verantwortlichkeiten klar zu definieren. Über diese Regelungen sowie über die konsequente Pflege der Kosten- und Leistungsrechnung, erfolgt die Kontrolle der Kostenseite insbesondere in Hinblick auf den betrieblichen Aufwand. Eine Vielzahl weiterer Regelungen und Dienstanweisungen (bspw. Kassenordnung, Reisekostenordnung, Organigramme etc.) sorgen dafür, dass die anfallenden Arbeitsprozesse sorgfältig und reibungslos ablaufen können.

Der Zoo verfügt zudem über ein „Risk Management System“, welches jährlich aktualisiert und in Hinblick auf Risiken und Chancen kontinuierlich analysiert und weiterentwickelt wird. Damit werden schon bestehende Überwachungstools strukturiert, aggregiert und zu einem einheitlichen System zusammengeführt und diese weiter optimiert. Hierbei sind die Risiken detailliert aufgeführt, bewertet und die zu ergreifenden Gegenmaßnahmen beschrieben. Das „Risk Management System“ wird zudem auch auf die Töchter angewendet, die in vergleichbarer Weise ihre jeweiligen betrieblichen Risiken aufnehmen und beurteilen, um die notwendigen und erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig ergreifen und eventuelle Schäden abwehren zu können.

Außerdem können eventuelle Fehlentwicklungen und mögliche Risiken früher erkannt werden und durch schnelles, kalkuliertes Reagieren auf ein Mindestmaß eingedämmt werden. Es existiert somit ein Frühwarnsystem, welches Bestandteil des gesamten Planungs-, Steuerungs- und Berichterstattungsprozesses ist und das bestehende Risikomanagementsystem verbessert.

Ausblick

Bei Abfassung dieses Lageberichts ist das erste Quartal 2016 noch nicht abgeschlossen und die Besucherentwicklung wetterbedingt zurückhaltend. Wie sich das erste Quartal entwickeln wird, kann abschließend erst nach Ende der Osterferien beurteilt werden. Die aktuelle Wettersituation an den Ostertagen stellt aber in Hinblick auf die Besucherentwicklung in jedem Fall eine Herausforderung dar.

Abzuwarten ist, wie sich die Ertragsentwicklung in den folgenden Quartalen fortsetzen wird, Erfahrungsgemäß nimmt mit dem weiteren Saisonverlauf im zweiten und dritten Quartal auch das Angebot an konkurrierenden Freizeitveranstaltungen zu. Ein überaus gewichtiger Faktor wird auch 2016 wieder das Wetter sein, besonders in den Ferien und an Wochenenden. Erschwerend kommt 2016 hinzu, dass alle beweglichen Feiertage im Mai liegen, sodass diesem Monat und der dann herrschenden Wettersituation eine sehr große Bedeutung für das Halbjahres- wenn nicht sogar für das Jahresergebnis zukommt. Wie in jedem Jahr muss auch dieses Jahr an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass eine verlässliche Prognose erst mit Abschluss des dritten Quartals abgegeben werden kann.

Die Geschäftsleitung geht bisher jedoch davon aus, dass das Planziel von ca. 800.010 Besuchern erreicht werden kann, da eine besonders vorsichtige Kalkulation unterstellt wurde. Schließlich musste der Zoo zum Februar 2016 eine Preiserhöhung vornehmen, ohne 2016 größere Neubauprojekte präsentieren zu können.
Nach den intensiven Bauphasen in 2014, hat sich der Zoo deshalb bereits im Berichtsjahr bewusst für eine Konsolidierungsphase entschieden, die auch in 2016 weitestgehend fortgeführt werden soll.

Die Entwicklung des Tierbestands stellt sich im Frühjahr 2016 außerordentlich erfreulich dar. Neben jungen Persischen Leoparden, einem Gorillajungtier, Nachwuchs beim großen Ameisenbär oder einer Vielzahl von Jungtieren auf dem Bauernhof, kam in der Nacht auf den 16. März das kleine Elefantenkalb „La Min Kyaw“ zur Welt. Dies ist umso erfreulicher, da das Jungtier die Pockenerkrankung der Mutter im Vorjahr im Mutterleib offensichtlich unbeschadet überstanden hat. Außerdem wurde der Tierbestand um einen Löwen, zwei Geparden und eine Vielzahl von Vögeln ergänzt. Mit Beginn des zweiten Quartals werden zudem noch ein weiblicher kleiner Panda, eine Löwin sowie zwei Kamelstuten erwartet.

Neben den Jungtieren im Zoo, gibt es eine Vielzahl von Thementagen, bei denen speziell Familien den Zoo und seine Erlebniswelten neu entdecken können. Diese Tage haben zum Ziel, zusätzliche Anreize für einen Zoo-Besuch zu schaffen und auf den Zoo aufmerksam zu machen. So sind z.B. in 2016 der „Klimatag“ mit Informationen und Aktionen rund um den Umweltschutz, der sommerliche „Zoolauf“ (8.7.2016) oder die traditionelle Halloween-Party „zwischen Eulen und Fledermäusen“ (29.10.2016) vorgesehen. Zudem finden im Kölner Zoo sechsmal im Jahr Fachvorträge rund um die Tierwelt statt. Hinzukommen auch 2016 wieder attraktive Ferienprogramme wie z. B. die Zoo-Zeltlager, die in aller Regel stets im Voraus ausgebucht sind. Auch das angebotene Osterferienprogramm wird von Kindern gerne angenommen. Dieses breite Angebot bietet damit sämtlichen Besuchergruppen die nötigen Voraussetzungen für einen unvergesslichen Zoobesuch.

In dem vom Zoo geführten Rechtsstreit zur Filteranlage im Hippodom konnte – wie bereits zuvor erwähnt - im Vorjahr ein gerichtlicher Vergleich mit dem beklagten Ingenieurbüro geschlossen, und so mit der Optimierung der Anlage begonnen werden. Die Trennung der beiden Wasserkreisläufe und die eigenständige Filterung beider Becken haben bereits zu einer deutlichen Verbesserung des Wassers im Krokodilbecken geführt. Zum Stand heute wird die Anlage gerade eingefahren, was noch einen Zeitraum von ca. 1-2 Monate in Anspruch nehmen wird.

Die Geschäftsleitung geht davon aus, dass die vorgenommenen Sanierungsmaßnahmen Wirkung zeigen und sich die Attraktivität des Krokodilbeckens deutlich steigern wird. Sofern die Maßnahmen den gewünschten Erfolg zeigen, wird mit der Optimierung des Flusspferdbeckens begonnen. Auch diesbezüglich ist die Geschäftsleitung zum heutigen Zeitpunkt zuversichtlich eine deutliche Verbesserung der Sichtigkeit im Becken herstellen zu können. Diese Zuversicht beruht auf einer Vielzahl von Versuchen, die im Berichtsjahr zu Testzwecken durchgeführt wurden. Sollten die ergriffenen Maßnahmen Wirkung zeigen, wird sich nicht nur die Attraktivität des gesamten Hauses erheblich verbessern, sondern auch Wasser-, insbesondere Abwasserkosten in erheblichem Umfang eingespart werden können.

Mit Hilfe einer Kooperationsvereinbarung mit den Abfallwirtschaftsbetrieben Köln (AWB), werden im zweiten Quartal rund 160 alte Mülltonnen auf dem gesamten Zoogelände durch neue, mit bunten Tiermotiven gestaltete Sammelbehälter, ersetzt und so das Gesamterscheinungsbild des Zoos deutlich verschönern.

Der Zoo unternimmt darüber hinaus auch weiterhin Anstrengungen aller Art um die vorhandenen Erlöspotenziale (beispielsweise über Zoo Shop, -Gastronomie, etc.) auszuschöpfen und soweit möglich, auszubauen. Aus diesem Grund ist zwar noch nicht im Folgejahr, jedoch ab 2017 die Einführung eines neuen Ticketsystems mit eigenem Online-Shop und Schnittstelle zu Zoo Shop, -Gastronomie und dem Zoo-Freundeskreis eingeplant. Das alte System stammt von 2004 und wird seitens des Herstellers nur eingeschränkt gepflegt, sodass schon alleine aus diesem Grund Handlungsbedarf besteht. Mit einer eigenen Onlineplattform entfallen zudem Systemgebühren, die derzeit noch an Fremdanbieter wie bspw. an „KölnTicket“ abgeführt werden müssen.
Sofern eine Förderzusage durch die NRW-Stiftung erfolgt, wird der Zoo die Planung zur Sanierung des alten Südamerikahauses weiter vorantreiben. Eine weitere große Herausforderung wird auch darin bestehen, eine Lösung für die im Herbst 2015 freigezogene Direktorenvilla zu finden. Mittelfristig muss außerdem das ebenfalls unter Denkmalschutz stehende alte Elefantenhaus denkmalgerecht saniert werden und eine Lösung für das marode Aquariumsdach gefunden werden. Schließlich steht nach wie vor der Umbau der Alpaka-Anlage für Gaur-Rinder und die Vergrößerung des Spielplatzes, sowie die damit verbundene dringend benötigte Trennung von Besucherbereich und Wirtschaftshof, mit auf der Agenda. Sofern sich hierfür Finanzierungsmöglichkeiten auftun, wird der Zoo umgehend mit der weiteren Planung und dem anschließenden Umbau beginnen.

Die Geschäftsleitung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die oben angesprochenen Projekte in den nächsten Jahren sukzessive umzusetzen. Damit verbunden ist die Überzeugung, die Tierhaltung im Kölner Zoo stetig zu verbessern und so den Spitzenplatz unter den zoologischen Gärten in Deutschland weiter festigen und ggfs. auch ausbauen zu können. Dies führt zu einer weiteren Attraktivitätssteigerung und ermöglicht es nicht nur dem Zoo, sondern auch seiner Gesellschafterin, der Stadt Köln, die verschiedenen auf dem Zoogelände abgebildeten architektonischen Epochen im alten Glanz, analog dem Beispiel „Flora Köln,“ erstrahlen zu lassen. Möglicherweise gelingt es sogar, so neue Besuchergruppen zu erschließen. Mindestens werden aber alte wie neue Zoobesucher von derartigen Zoo-Erlebnissen begeistert sein. Dies wird sich, trotz des immer bestehenden Wetterrisikos, positiv auf die weitere Besucherzufriedenheit und damit auf die weitere Entwicklung der Besucherzahlen auswirken.

Die Geschäftsleitung erwartet, vorbehaltlich weiterer zukünftiger Ereignisse, für die kommenden Jahre 2016 bis 2020 weitestgehend ausgeglichene Jahresergebnisse.

H. Bericht des Vorstands über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Im Verhältnis zur Stadt Köln gilt die AG Zoologischer Garten Köln als abhängiges Unternehmen i. S. von § 17 AktG. Die Schlusserklärung in dem vom Vorstand erstatteten Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen gemäß § 312 AktG hat folgenden Wortlaut:

„Nach den Umständen, die dem Vorstand im Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, hat die Gesellschaft bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung seitens der Stadt Köln zu erhalten. Die AG Zoologischer Garten Köln und die Stadt Köln stehen sich dabei als Marktteilnehmer gegenüber. Die AG Zoologischer Garten Köln erfährt bei sämtlichen dieser Bewertungen keine Besonderheiten im Vergleich zu vergleichbaren Gewerbetreibenden. Durch einzelne Maßnahmen, die im

Interesse oder auf Veranlassung der Stadt Köln getroffen worden sind, wurde die Gesellschaft zwar benachteiligt, jedoch wurden die Nachteile durch andere Maßnahmen der Stadt Köln ausgeglichen.“

Darüber hinaus ist die AG Zoologischer Garten Köln an den Unternehmen Kölner Zoo Shop GmbH und Zoo-Gastronomie GmbH zu jeweils 100% beteiligt. Der kaufmännische Vorstand ist an den Gesellschaften als Geschäftsführer bestellt. Eine Geschäftsführervergütung wird hierfür nicht gezahlt.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

KÖLNER ZOO Shop GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

Wirtschaftsplan 2017
der KÖLNER ZOO Shop GmbH

ERFOLGSPLAN	2017 Euro	2016 Euro
Erträge:		
Umsatzerlöse	890.000	870.000
Sonst. betriebl. Erlöse	6.500	0
Aufwendungen:		
Materialaufwand	400.500	400.200
Personalaufwand	241.000	238.136
Sonstige betriebliche Aufwendungen	181.408	222.501
Abschreibungen	5.659	8.513
Zinsen	0	650
Steuern vom Ertrag	20.253	0
Jahresergebnis	47.680	48.360

Bilanz
der KÖLNER ZOO Shop GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €
AKTIVA			
Anlagevermögen:			
Immat. Verm.gegenst.	2.626	0	2
Sachanlagen	29.737	16.275	1.458
Finanzanlagen			
Umlaufvermögen:			
Waren	91.611	81.251	3.642
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	3.713	45.072	34.691
Liquide Mittel	67.169	34.150	33.944
Rechnungsabgrenzungsposten	69	69	83
Bilanzsumme	194.955	176.818	73.817
PASSIVA			
Eigenkapital:			
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000
Gewinnvortrag*	-21.606	-25.287	12.683
Jahresüberschuss*	63.964	3.681	-37.970
Rückstellungen	65.740	44.840	71.571
Verbindlichkeiten	60.857	127.584	577.158
Rechnungsabgrenzung	0	0	1.533
Bilanzgewinn	194.955	176.818	73.817

GUV
der KÖLNER ZOO Shop GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €
Umsatzerlöse	854.914	505.475	469.978
Sonst. betriebl. Erträge	8.928	5.331	1.783
Materialaufwand	-365.687	-218.566	-248.987
Personalaufwand	-229.046	-158.299	-211.220
Abschreibungen	-4.959	-3.758	-915
Sonst. betriebl. Aufwand	-175.719	-123.441	-55.748
Sonstige Zinsen u. ähnliche Erträge	474	0	0
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-1.823	-2.082	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	87.082	4.661	-45.108
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-22.753	-751	7.138
Sonstige Steuer	-364	-228	0
Jahresfehlbetrag/-überschuss	63.964	3.681	-37.970

LAGEBERICHT

der

KÖLNER ZOO Shop GmbH

für das Geschäftsjahr 2015

1. Grundlagen des Unternehmens

Die KÖLNER ZOO Shop GmbH betreibt auf dem Gelände des Zoologischen Gartens Köln zwei Souvenir- und Geschenkartikel Shops.

Das Hauptgeschäft befindet sich im 2014 neu errichteten Clemenshof am Haupteingang des Kölner ZOOs und hat eine Verkaufsfläche von 250 qm. Das weitere Ladengeschäft befindet sich am Nebeneingang des Kölner ZOOs und hat eine Verkaufsfläche von ca. 100 qm.

Somit verfügt der Kölner ZOO Shop über eine Gesamtverkaufsfläche von ca. 350 qm.

Daneben kommen bei Bedarf mobile Verkaufsstationen auf dem Gelände des Kölner ZOOs zum Einsatz.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Im ersten vollen Geschäftsjahr nach Fertigstellung der neuen Verkaufsflächen wurde im Jahr 2015 ein gutes operatives Ergebnis erzielt.

2.2 Ertragslage

Die Ertragslage des Geschäftsjahres 2015 stellt sich wie folgt dar:

	2015		2014		Veränderungen	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Umsatz	855	100,0	505	100,0	350	69,3
Materialaufwand	-366	42,8	-219	43,4	147	67,1
Rohertrag	489	57,2	286	56,6	203	71,0
sonstige betriebl. Erträge	9	1,1	5	1,0	4	80,0
Personalaufwand	-229	26,8	-158	31,3	71	44,9
Abschreibungen	-5	0,6	-4	0,8	1	25,0
Sonstige betriebl. Aufwendungen	-176	20,6	-122	24,2	54	44,3
Finanzergebnis	-1	0,1	-2	0,4	1	50,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	87	10,2	5	1,0	82	> 100,0
Ertragsteuern	-23	2,7	-1	0,2	22	> 100,0
Sonstige Steuern	0	0,0	0	0,0	0	
Jahresüberschuss	64	7,5	4	0,8	60	> 100,0

Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um 350 TEUR auf 855 TEUR gestiegen. Im Zuge dessen konnte der Rohertrag um 203 TEUR auf 489 TEUR gesteigert werden.

Der Personalaufwand ist um 71 TEUR auf 229 TEUR gestiegen. Im Geschäftsjahr wurden durchschnittlich 17 Mitarbeiter (Vorj.: 8) beschäftigt.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 176 TEUR (Vorj.: 122 TEUR) und betreffen im Wesentlichen Raumkosten.

Die in den Raumkosten enthaltenen Pachtzahlungen an die AG Zoologischer Garten Köln belaufen sich auf 107 TEUR (Vorj: 63 TEUR).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt 87 TEUR (Vorj.: 5 TEUR).

Nach Abzug der Ertragsteuern verbleibt ein Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 64 (Vorj.: TEUR 4).

2.3 Vermögenslage

Die Vermögenslage zum 31. Dezember 2015 gliedert sich wie folgt:

	2015		2014		Veränderung
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	2,6	1,3	0,0	0,0	2,6
Sachanlagen	29,8	15,3	16,3	9,2	13,5
Summe Anlagevermögen	32,4	16,6	16,3	9,2	16,1
Umlaufvermögen					
Vorräte	91,6	46,9	81,2	46,0	10,3
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,1	0,1	2,0	1,1	-1,8
Sonstige Vermögensgegenstände	3,6	1,9	43,1	24,4	-39,5
Flüssige Mittel	67,2	34,5	34,1	19,3	33,1
	162,5	83,3	160,4	90,7	2,1
Rechnungsabgrenzungsposten	0,1	0,1	0,1	0,1	0
VERMÖGEN	195,0	100,0	176,8	100,0	18,2
Eigenkapital	68,4	35,1	4,4	2,5	64
kurz- und mittelfristiges Fremdkapital					
Rückstellungen	65,8	33,7	44,8	25,3	21,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6,8	3,5	11,4	6,5	-4,6
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	52,8	27,1	111,9	63,3	-59,1
Sonstige Verbindlichkeiten	1,2	0,6	4,3	2,4	-3,1
	126,6	64,9	172,4	97,5	-45,8
KAPITAL	195,0	100,0	176,8	100,0	18,2

Das Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 16,1 TEUR erhöht. Dies ist im Wesentlichen auf Investitionen in die Shops sowie für eine Internetseite und eine Münzprägemaschine zurückzuführen.

Das Umlaufvermögen erhöhte sich geringfügig von 160,4 TEUR auf 162,5 TEUR. Das Umlaufvermögen setzt sich im Wesentlichen aus dem vorhandenen Warenbestand von 91,6 TEUR und den liquiden Mitteln von 67,2 TEUR zusammen.

Das Eigenkapital hat sich auf 68,4 TEUR (Vorj.: 4,4 TEUR) erhöht. Die Eigenkapitalquote beträgt 35,1 % (Vorj.: 2,5 %).

Das kurz- und mittelfristige Fremdkapital beträgt 126,6 TEUR und betrifft im Einzelnen Rückstellungen in Höhe von 65,8 TEUR, Lieferantenverbindlichkeiten von 6,8 TEUR, Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen von 52,8 TEUR sowie sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 1,2 TEUR.

2.4 Finanzlage

Die Finanzlage der Gesellschaft ergibt sich aus der folgenden Darstellung der Entwicklung des Zahlungsmittelbestandes. Die Abgrenzung des Finanzmittelbestands folgt der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer und umfasst im vorliegenden Fall ausschließlich die flüssigen Mittel zum 31. Dezember 2015 mit 67,2 TEUR.

Die Ursachen für die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes werden aus nachfolgender Kapitalflussrechnung ersichtlich.

	TEUR
Periodenergebnis	64,0
+ Abschreibungen	5,0
= Cash- flow	69,0
-/+ Zunahme/Abnahme Rückstellungen	21,0
-/+ Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	-0,3
- Zunahme Vorräte	-10,3
+ Abnahme Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1,8
+ Abnahme sonstige Vermögensgegenstände	39,5
- Abnahme Verbindlichkeiten aus Lieferungen	-4,6
- Abnahme anderer Passiva	-3,1
= Cash-flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	113,0
+ Einzahlungen aus Abgängen Anlagevermögen	0,3
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles Anlageverm.	-3,1
- Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-18,0
= Cash-flow aus der Investitionstätigkeit	-20,8
-/+ Aus-/Einzahlungen von Krediten	-59,1
= Cash-flow aus der Finanzierungstätigkeit	-59,1
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	33,1
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	34,1
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	67,2

Die Gesellschaft weist einen Cash-flow in Höhe von TEUR 69,0 aus. Der Cash-flow errechnet sich aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen. Zum 31. Dezember 2015 verfügt die Gesellschaft über freie liquide Mittel in Höhe von 67,2 TEUR.

3. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015 sind über die bereits dargestellten Entwicklungen hinaus keine weiteren Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind und zu einer veränderten Beurteilung des Unternehmens führen könnten.

4. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

4.1 Prognosebericht

Im Berichtsjahr wurde ein Umsatz in Höhe von 855 TEUR erwirtschaftet. Das Sortiment des KÖLNER ZOO Shop wird in 2016 durch die Übernahme des bisher von einem externen Anbieter betriebenen Ballonverkaufs erweitert. Für das Geschäftsjahr 2016 wird bei zoofreundlicher Wetterlage von einem leichten Umsatzzuwachs ausgegangen.

4.2 Risikobericht

- Unternehmensrisiko
Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

- Absatzrisiken
Der Absatz der Souvenirs und Merchandisingprodukte ist im Wesentlichen bestimmt von den Besucherzahlen des Kölner ZOOs.

- Beschaffungsrisiken
Das Beschaffungsrisiko ist als gering einzustufen. Im Wesentlichen können die angebotenen Artikel bei Bedarf zeitnah beschafft werden.

- Liquiditätsrisiko
Der Liquiditätsgrad, d. h. die Deckung des kurzfristigen Fremdkapitals durch Flüssige Mittel, kurzfristige Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände unter Einbeziehung der Warenvorräte beträgt 128,4 %. Die Zahlungsfähigkeit ist gewährleistet.

- Rechtliche Risiken
Derzeit sind gegen die Gesellschaft keine Gerichtsverfahren anhängig.

4.3 Chancenbericht

Die Chancen der Kölner ZOO Shop GmbH resultieren daraus, dass durch die attraktiven Verkaufs- und Präsentationsflächen im Clemenshof sowie am Nebeneingang und eine ZOO gerechte Sortimentspolitik die ZOO Shops als Teil des Erlebnisses ZOObesuch wahrgenommen werden und somit nachhaltig höhere Gesamt- und pro Kopf-Umsätze erzielt werden können.

5. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

ZOO-Gastronomie GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

Wirtschaftsplan 2017
der Zoo-Gastronomie GmbH

ERFOLGSPLAN	2017 Euro	2016 Euro
Erträge:		
Umsatzerlöse	4.100.000	4.000.000
Sonst. Betr. Erlöse	24.000	24.000
gesamt	4.124.000	4.024.000
Aufwendungen:		
Materialaufwand	1.007.000	980.000
Personalaufwand	1.435.000	1.480.000
Abschreibungen	267.100	274.280
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.270.900	1.289.720
Steuern u Zinsen	107.914	80.683
gesamt	4.087.914	4.021.963
Jahresergebnis	36.086	2.037

Bilanz
der Zoo-Gastronomie GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Verm.gegenst.	46.424	53.460	63.367	65.455	77.402
Sachanlagen	4.658.352	4.876.193	1.372.411	761.132	469.422
Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Umlaufvermögen:					
Vorräte	68.085	50.407	20.565	42.755	38.465
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	216.775	164.885	133.769	65.920	113.528
Liquide Mittel	19.427	151.356	325.844	282.092	608.779
Rechnungsabgrenzungsposten	833	1.043	5.173	6.485	2.180
Bilanzsumme	5.009.897	5.297.344	1.921.128	1.223.840	1.309.776
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000
Kapitalrücklagen	100.000	100.000	100.000	100.000	200.000
Gewinnvortrag*	810.786	794.026	779.696	600.895	137.532
Jahresüberschuss*	-160.765	16.760	14.330	178.801	463.362
Rückstellungen	94.494	94.809	70.444	147.568	182.965
Verbindlichkeiten	3.934.881	3.959.248	577.158	156.412	136.416
Rechnungsabgrenzung	205.500	307.500	354.500	15.164	164.500
Bilanzgewinn	5.009.897	5.297.344	1.921.128	1.223.840	1.309.776

*geänderter Ausweis 2011/2012 vorher: Bilanzgewinn

GUV
der Zoo-Gastronomie GmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Umsatzerlöse	4.104.102	3.722.627	3.155.856	3.292.705	3.464.360
Sonst. betriebl. Erträge	40.484	52.237	52.664	32.271	443.764
Materialaufwand	-1.019.205	-952.491	-834.371	-801.280	-865.302
Personalaufwand	-1.562.108	-1.202.410	-1.151.732	-1.088.411	-1.067.077
Abschreibungen	-277.353	-215.215	-125.612	-111.149	-88.503
Sonst. betriebl. Aufwand	-1.355.067	-1.287.377	-1.502.593	-1.055.982	-1.231.783
Zinserträge u. ä.	3	112	469	3.415	5.697
Zinsen u. ähnliche Aufwendungen	-88.126	-75.897	-2.384	-5	-1
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-157.269	41.586	28.549	271.564	661.155
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-789	-23.997	-13.814	-92.154	-197.146
Sonstige Steuer	2.706	-829	-404	-609	-646
Außerordentl. Ergebnis	0	0	0	0	0
Jahresfehlbetrag/-überschuss	-160.765	16.760	14.330	178.801	463.363
Gewinn-/Verlustvortrag a. d. Vorjahr*					137.532
Bilanzgewinn/-verlust*					600.895

*s. Angaben Bilanz (geänderter Ausweis ab 2012)

LAGEBERICHT

der

ZOO-Gastronomie GmbH

für das Geschäftsjahr 2015

1. Grundlagen des Unternehmens

Die ZOO-Gastronomie GmbH betreibt auf dem Gelände des Zoologischen Gartens Köln die Bewirtschaftung sämtlicher Gastronomiebetriebe.

Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen steht nunmehr seit Mitte 2014 neben dem renovierten ZOO-Restaurant ein Eventbereich zur Verfügung. Dort und in weiteren Räumlichkeiten wie u. a. der „Bauernstube“ können Sonderveranstaltungen, auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten des Kölner ZOOs, von 40 bis hin zu 200 Personen durchgeführt werden.

Daneben werden auf dem ZOO-Gelände während der regulären Zooöffnungszeiten feste Verkaufsstationen betrieben. Es handelt sich hierbei im Einzelnen um den „Imbiss am Elefantenpark“, das „Café Almira“, die „Madagaskar-Hütte“, die „Hazienda La Danta del Oro“ und die „Zebrasserie“. Jede dieser Verkaufsstationen verfügt über ein spezielles an die tiergeographischen Gegebenheiten angepasstes Angebot. In den Monaten April bis Oktober werden am Hippodom und am Elefantenpark zudem zusätzliche Grillstationen in Betrieb genommen.

Bei guter Wetterlage kommen weitere mobile Eisverkaufsstationen als Ergänzung des gastronomischen Angebots zum Einsatz.

2. Wirtschaftsbericht

2.1 Geschäftsverlauf

Im ersten vollen Geschäftsjahr nach Umbau des ZOO-Restaurants konnte sowohl in der Gastronomie als auch im Eventbereich ein deutliches Umsatzplus erzielt werden.

Während sich die Buchungen von Feiern und Veranstaltungen an den Wochenenden von Anfang an sehr positiv entwickelt haben, gab es für den b2b-Bereich tagsüber noch Kapazitäten. Das lag vor allem daran, dass vor den schon angesprochenen Umbaumaßnahmen keine Nutzung der Räumlichkeiten während der Zooöffnungszeiten für Veranstaltungen möglich war, da diese sämtlich für die ZOO-Besucher benötigt wurden. Erst durch den Umbau ist es der ZOO-Gastronomie GmbH möglich geworden, nun eigenständige Eventräume unabhängig vom Zoobetrieb anzubieten. Insofern handelt es sich um ein vollständig neues Produkt, das nun auf dem Veranstaltungsmarkt intensiv vermarktet und platziert werden muss. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden daher neue Angebote für Tagungen und Seminare entwickelt, um die Auslastung zu steigern und zusätzliche Umsätze zu generieren.

Trotz allem konnte in dem Geschäftsjahr kein positives Ergebnis erreicht werden. Das Geschäftsjahr schloss mit einem negativen Ergebnis in Höhe von TEUR -161 ab. Der Verlust ist neben den in 2014 durchgeführten und erforderlichen Umbaumaßnahmen auch auf die im Geschäftsjahr gestiegenen Personalkosten zurückzuführen. Den Personalkostensteigerungen wurde bereits im Laufe des Jahres mit einer strukturierten Personalplanung entgegengewirkt. Erhöhte Abschreibungen auf das Anlagevermögen sowie ein erhöhter

Aufwand durch gestiegene bezogene Leistungen (Reinigungsbedarf) wirkten sich darüber hinaus negativ auf das Ergebnis aus.

2.2 Ertragslage

Die Ertragslage des Geschäftsjahres 2015 stellt sich wie folgt dar:

	2015		2014		Veränderungen	
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR	%
Umsatz	4.104	100,0	3.723	100,0	381	10,2
Materialaufwand	-1.019	-24,8	-952	-25,6	-67	-7,0
Rohertrag	3.085	75,2	2.771	74,4	314	11,3
sonstige betriebl. Erträge	40	1,0	52	1,4	-12	-23,1
Personalaufwand	-1.562	-38,1	-1.202	-32,3	-360	-30,0
Abschreibungen	-277	-6,8	-215	-5,8	-62	-28,8
Sonstige betriebl. Aufwendungen	-1.355	-33,0	-1.288	-34,6	-67	-5,2
Finanzergebnis	-88	-2,1	-76	-2,0	-12	-15,8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-157	-3,8	42	1,1	199	>100,0
Ertragsteuern	-1	0,0	-24	-0,6	23	95,8
Sonstige Steuern	-3	-0,1	-1	0,0	-2	>100,0
Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss	-161	-3,9	17	0,5	178	>100,0

Die Umsätze sind gegenüber dem Vorjahr um 381 TEUR auf 4.104 TEUR gestiegen. Dadurch ergibt sich eine Steigerung des Rohertrages um 314 TEUR auf 3.085 TEUR.

Der Personalaufwand ist um 360 TEUR auf 1.562 TEUR gestiegen. Im Geschäftsjahr wurden durchschnittlich 98 Mitarbeiter beschäftigt (Vorjahr: 70 Mitarbeiter). Der Anstieg des Personalaufwandes ist im Wesentlichen auf den höheren Personaleinsatz durch das Eventgeschäft zurückzuführen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 1.355 TEUR (Vorjahr: 1.288 TEUR) und betreffen im Wesentlichen Raumkosten, Fremdleistungen und Betriebsbedarf.

Die in den Raumkosten enthaltenen Pachtzahlungen an die AG Zoologischer Garten Köln belaufen sich auf 431 TEUR (Vorjahr: 466 TEUR).

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt -157 TEUR (Vorjahr: 42 TEUR).

Nach Ertragsteuern ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von -161 TEUR (Vorjahr: 17 TEUR).

2.3 Vermögenslage

Die Vermögenslage zum 31. Dezember gliedert sich wie folgt:

	2015		2014		Veränderung
	TEUR	%	TEUR	%	TEUR
Anlagevermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	46,4	0,9	53,5	1,0	-7,1
Sachanlagen	4.658,4	93,0	4.876,2	92,1	-217,8
Summe Anlagevermögen	4.704,8	93,9	4.929,7	93,1	-224,9
Umlaufvermögen					
Vorräte	68,1	1,4	50,4	0,9	17,7
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	105,8	2,1	126,0	2,4	-20,2
Sonstige Vermögensgegenstände	111,0	2,2	38,8	0,7	72,2
Flüssige Mittel	19,4	0,4	151,4	2,9	-132,0
	304,3	6,1	366,6	6,9	-62,3
Rechnungsabgrenzungsposten	0,8	0,0	1,0	0,0	-0,2
VERMÖGEN	5.009,9	100,0	5.297,3	100,0	-287,4
Eigenkapital	775,0	15,5	935,8	17,7	-160,8
kurz- und mittelfristiges Fremdkapital					
Rückstellungen	94,5	1,9	94,8	1,8	-0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.504,0	69,9	3.515,0	66,3	-11,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	120,7	2,4	228,2	4,3	-107,5
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	147,0	2,9	32,8	0,6	114,2
Sonstige Verbindlichkeiten	163,2	3,3	183,2	3,5	-20,0
	4.029,4	80,4	4.054,0	76,5	-24,6
Rechnungsabgrenzungsposten	205,5	4,1	307,5	5,8	-102,0
KAPITAL	5.009,9	100,0	5.297,3	100,0	-287,4

Das Anlagevermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 224,9 TEUR vermindert. Der Abschreibung in Höhe von 277,4 TEUR standen Ersatzinvestitionen in Höhe von 52,5 TEUR gegenüber.

Das Umlaufvermögen verminderte sich von 366,6 TEUR auf 304,3 TEUR. Die Minderung ist auf den Rückgang der liquiden Mittel von 132,0 TEUR und der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen von 20,2 TEUR bei gleichzeitiger Zunahme der Vorräte bzw. der sonstigen Vermögensgegenstände von 89,9 TEUR zurückzuführen.

Das Eigenkapital hat sich unter Berücksichtigung des Jahresfehlbetrages auf 775,0 TEUR (Vj.: 935,8 TEUR) vermindert. Die Eigenkapitalquote beträgt 15,5 % (Vj.: 7,7 %).

Das kurz- und mittelfristige Fremdkapital beträgt 4.029,4 TEUR und betrifft im Einzelnen Rückstellungen in Höhe von 94,5 TEUR, Darlehensverbindlichkeiten in Höhe von 3.504,0 TEUR, Lieferantenverbindlichkeiten von 120,7 TEUR, Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen von 147,0 TEUR sowie sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 163,2 TEUR.

2.4 Finanzlage

Die Finanzlage der Gesellschaft ergibt sich aus folgender Darstellung der Entwicklung des Zahlungsmittelbestandes. Die Abgrenzung des Finanzmittelbestands folgt der Empfehlung des Instituts der Wirtschaftsprüfer und umfasst im vorliegenden Fall ausschließlich die flüssigen Mittel zum 31. Dezember 2015 mit 19,4 TEUR.

Die Ursachen für die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes werden aus nachfolgender Kapitalflussrechnung ersichtlich.

	TEUR
Periodenergebnis	-160,8
+ Abschreibungen	277,4
Cash-Flow	116,6
-/+ Zunahme/Abnahme Rückstellungen	-0,3
-/+ Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva:	
- Vorräte	-17,7
+ Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20,2
- sonstige Vermögensgegenstände und RAP/andere Aktiva	-72,0
+/- Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva:	
- Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-107,5
- andere Passiva	-7,9
= Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	-68,6
- Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	-52,5
= Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	-52,5
-/+ Aus-/Einzahlungen von Krediten	-10,9
= Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	-10,9
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	-132,0
+ Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	151,4
= Finanzmittelfonds am Ende der Periode	19,4

Die Gesellschaft weist einen Cash-Flow in Höhe von 116,6 TEUR aus. Der Cash-Flow errechnet sich aus dem Jahresergebnis zuzüglich der Abschreibungen. Zum 31. Dezember 2015 verfügt die Gesellschaft über freie liquide Mittel in Höhe von 19,4 TEUR.

3. Nachtragsbericht

Nach Ablauf des Geschäftsjahres 2015 sind keine Ereignisse eingetreten, die für die Gesellschaft von wesentlicher Bedeutung sind und zu einer veränderten Beurteilung des Unternehmens führen könnten.

4. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

4.1 Prognosebericht

Die Besucherzahlen des Kölner ZOOs verbunden mit der Wettersituation sind nach wie vor der entscheidende Faktor für die Umsatzentwicklung der ZOO-Gastronomie GmbH.

Mit den „neuen“ Eventräumen kann die ZOO-Gastronomie wie zu Beginn des Berichts bereits erläutert noch stärker auch besucher- und wetterunabhängige Umsätze generieren. Die Einzigartigkeit der Location zieht bereits jetzt immer mehr Eventkunden an. Zielsetzung ist es, den Eventbereich immer besser auszulasten. Dafür wurden neue Angebote wie Tagungspauschalen und Kombiangebote in Verbindung mit dem ZOO entwickelt.

Die bereits erfolgreich eingeführten Konzepte wie bspw. das „Diepholzer Gänseessen“, das „Bauernfrühstück am Clemenshof“ sowie das „Krimidinner“ werden auch in 2016 fortgeführt und erweitert.

Bereits im Laufe des Geschäftsjahres 2015 wurden im Hinblick auf eine Senkung der laufenden Kosten Umstrukturierungsmaßnahmen in den Bereichen Personal und Material vorgenommen. Durch die nunmehr optimierte Personalplanung kann kurz- und mittelfristig flexibel auf künftige Personalbedarfe reagiert werden. Die Kosten für bezogene Leistungen speziell im Bereich der Reinigungsleistungen werden durch neu zu fassende Dienstleistungsverträge geregelt. Somit wird dem Verursachen von unvorhergesehenen Kosten entgegen gewirkt.

Darüber hinaus wird das Gastronomiekonzept auf dem ZOO-Gelände weiter systematisiert und optimiert, um bei starken Besucherzahlen eine noch bessere gastronomische Versorgung der ZOO-Besucher zu gewährleisten.

Bei zoofreundlicher Wetterlage und unter Einbeziehung des neu gestalteten Eventbereiches wird für das Geschäftsjahr 2016 von einem Umsatz auf dem Niveau des Vorjahres ausgegangen.

Bei den bisher eingeleiteten Maßnahmen im Bereich Personal und bezogene Reinigungsleistungen wird - unter Betrachtung der bisherigen Umsatz- und Ergebnisentwicklung - im Jahr 2016 wieder mit einem positiven Ergebnis gerechnet.

4.2 Risikobericht

- Unternehmensrisiko

Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden können, sind derzeit nicht erkennbar.

- Gesamtwirtschaftliche und Branchenrisiken

Die Gesellschaft ist von Branchenrisiken weitgehend unabhängig. Entscheidend ist die Zahl der Besucher des Kölner ZOOs, die potentielle Kunden der ZOO-Gastronomie GmbH sind.
Für das Geschäftsjahr 2016 wird bei besucherfreundlicher Wetterlage sowie aufgrund zahlreicher Sonderveranstaltungen von stabilen Besucherzahlen ausgegangen.

- Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken
Unternehmensspezifische Risiken bestehen vor dem Hintergrund der allgemeinen Kostensteigerungsrate und durch die ständig wachsende Regelungsdichte, durch die Gastronomiebetriebe mit immer weiteren Auflagen und Verpflichtungen belastet werden. Weitergehende unternehmensspezifische oder sonstige betriebliche Risiken sind zum heutigen Zeitpunkt nicht zu erwarten.

- Liquiditätsrisiko
Der Liquiditätsgrad, d. h. die Deckung des kurzfristigen Fremdkapitals durch Flüssige Mittel, kurzfristige Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände beträgt 31,9 % (Vorjahr: 54,7 %). Die Zahlungsfähigkeit ist gegeben.

- Rechtliche Risiken
Derzeit sind gegen die Gesellschaft keine Gerichtsverfahren anhängig.

4.3 Chancenbericht

Tätigkeitsschwerpunkt der ZOO-Gastronomie ist und bleibt die gastronomische Versorgung der ZOO-Besucher. Mit der Ergänzung des klassischen ZOO-Restaurants um Eventräume ist eine in Köln einmalige Location geschaffen worden.

Die ZOO-Gastronomie hat dadurch die Möglichkeit, neben der Bewirtung der ZOO-Besucher Sonderveranstaltungen während und außerhalb der Öffnungszeiten des ZOOs durchzuführen.

Neben den bereits eingeführten Sonderveranstaltungen (Bauernfrühstück, Gänseessen und Krimidinner) bleibt Raum für neue Veranstaltungsformen und weitere Veranstaltungskonzepte. Schwerpunktmäßig sollen vor allem Geschäftskunden angesprochen und auf die Veranstaltungsräume aufmerksam gemacht werden. Dabei soll vor allem die Verbindung zum Kölner ZOO im Rahmen von Kombiangeboten noch deutlicher herausgestellt werden. Aus diesem Grund erwarten wir im Seminar- und Tagungsgeschäft auch ein entsprechendes Wachstum. Die ZOO-Gastronomie hat somit die Chance außerhalb der besucher- und umsatzstarken Sommermonate eine höheres Umsatzniveau zu etablieren.

5. Finanzinstrumente und Derivate

Die Gesellschaft setzt keine Finanzinstrumente und Derivate ein.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Kölner Sportstätten GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017
der Kölner Sportstätten GmbH

ERFOLGSPLAN	2017 €
Erträge:	
Umsatzerlöse	
- aus Sportveranstaltungen	373.300
- Zahlungen Sportamt	855.496
- aus sonst. Veranstaltungen/Konzerte/Werbung	987.679
Miet- und Pachterlöse	9.937.976
Sonstige betriebliche Erträge	1.750.508
Zinserträge	0
Summe Erträge	13.904.959
Aufwendungen:	
Gemeinkosten	-8.959.518
Personalaufwand	-2.680.000
Abschreibungen	-6.109.879
Zinsaufwendungen	-2.306.324
Sonst. Steuern	0
Summe Aufwendungen	-20.055.721
operatives Ergebnis	-6.150.762
Auflösung RAP	-44.677
Auflösung Kapitalrücklage eingebrachte Stadien/Bauten	1.549.959
Verlust	4.645.480
Ausgleich Gewinnvortrag	0
Verlustübernahme Stadt Köln	4.645.480

Bilanz
der Kölner Sportstätten GmbH

	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012
		€	€	€	€
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	43.765	59.509	57.075	71.303	22.935
Sachanlagen	118.944.880	121.880.242	127.049.811	130.318.623	135.564.912
Finanzanlagen	0	8.331	8.995	13.804	31.673
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	996.792	3.198.744	2.804.517	2.898.393	2.968.742
Liquide Mittel	1.317.984	644.651	1.687.368	604.733	1.362.325
Rechnungsabgrenzung	1.012.503	1.065.996	1.105.487	1.140.750	1.189.798
	122.315.925	126.857.473	132.713.254	135.047.606	141.140.385
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000	4.600.000
Kapitalrücklagen	31.344.132	32.894.091	34.444.050	35.994.009	37.543.968
Bilanzgewinn/-verlust	2.995.692	1.731.421	2.704.864	35.819	1.071.628
Rückstellungen	1.453.886	1.361.254	811.246	1.630.135	1.054.930
Verbindlichkeiten	81.837.261	86.265.104	90.147.274	92.786.431	96.859.994
Rechnungsabgrenzung	84.953	5.603	5.820	1.212	9.865
	122.315.925	126.857.473	132.713.254	135.047.606	141.140.385

GuV der Kölner Sportstätten GmbH

	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012
		€	€	€	€
Umsatzerlöse	14.306.997	15.033.366	10.150.356	9.557.014	11.042.898
Sonst. betriebl. Erträge	2.989.024	1.138.562	917.829	628.559	821.666
Materialaufwand	-6.256.800	-6.934.989	-4.836.961	-5.837.001	-5.398.431
Personalaufwand	-2.576.147	-2.731.861	-2.344.545	-2.181.290	-2.272.640
Abschreibungen	-5.888.766	-5.890.017	-6.026.318	-6.032.150	-5.851.594
Sonst. betriebl. Aufwend.	-4.252.611	-3.486.450	-2.955.910	-3.158.914	-3.149.381
Zinsen u.ä. Erträge	8.574	22.062	18.081	9.311	1.345
Zinsen u.ä. Aufwend.	-2.122.656	-2.114.978	-2.138.882	-3.828.934	-3.598.639
Ergebnis vor Steuern bzw. d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.792.385	-4.964.305	-7.216.351	-10.843.405	-8.404.776
Steuern	-3.181	-3.433	-4.244	-3.434	-3.417
Erträge aus Verlustübernahme	3.509.879	2.444.336	8.339.680	8.261.072	6.251.172
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-285.687	-2.523.402	1.119.085	-2.585.767	-2.157.021
Gewinn-/Verlustvortrag	1.731.421	2.704.864	35.819	1.071.628	1.689.866
Entnahmen aus der Kapital-/Gewinnrücklage	1.549.959	1.549.959	1.549.959	1.549.958	1.538.783
Bilanzgewinn/-verlust	2.995.692	1.731.421	2.704.864	35.819	1.071.628

Lagebericht 2016

der

Kölner Sportstätten GmbH

Grundlagen des Unternehmens

Als eine einhundertprozentige Tochter der Stadt Köln ist die Kölner Sportstätten GmbH Eigentümer von sechs Sportstätten und den Abelbauten direkt vor dem RheinEnergieSTADION.

Die Sportstätten sind:

- das RheinEnergieSTADION
- das Radstadion Köln
- das Reit- und Baseballstadion
- die Hauptkampfbahn im Südstadion
- die Hauptkampfbahn im Sportpark Höhenberg
- die öffentliche Golfanlage Roggendorf

Die öffentliche Golfanlage ist an den Betreiber WWH Köln Public Golf GmbH verpachtet. Die Abelbauten sind an verschiedene Mieter vermietet. Der Hauptmieter ist das Sportamt der Stadt Köln. Die Sportstätten werden durch die Kölner Sportstätten GmbH betrieben.

Der Schwerpunkt der Arbeit der Kölner Sportstätten GmbH liegt im Betrieb und in der Vermarktung des RheinEnergieSTADIONs. Nicht nur für den Hauptmieter, den 1. FC Köln, sondern auch für weitere Großveranstaltungen, wie zum Beispiel Konzerte, aber auch für Firmenveranstaltungen und Stadionführungen, muss der Betrieb des Stadions als Kölns größte Versammlungsstätte jederzeit reibungslos funktionieren und die Sicherheit der Gäste stets gewährleistet sein.

Da die Gesellschaft aufgrund der vorliegenden Rahmenbedingungen mit den bestehenden Verträgen und den vorliegenden Vermarktungspotentialen der Sportstätten sowie den hohen Abschreibungen und Zinsaufwendungen kein ausgeglichenes Jahresergebnis erreichen kann, ist die Gesellschaft auf einen jährlichen Zuschuss ihrer Gesellschafterin angewiesen. Wie im Gesellschaftszweck beschrieben, unterstützt die Gesellschaft im Rahmen ihrer Möglichkeiten den Breitensport.

Ab dem 1. Januar 2016 sind Herr Dipl.-Kaufmann Lutz Wingerath und Herr Dipl.- Volkswirt Gerhard Reinke Geschäftsführer der Gesellschaft.

Wirtschaftsbericht

Geschäftsverlauf

Die Kölner Sportstätten GmbH nutzt zur Steuerung des Unternehmens das operative Ergebnis und die Verlustübernahme als wesentliche Leistungsindikatoren. Der operative Verlust in 2016 beträgt TEUR 1.678 und weicht um TEUR 1.997 von dem geplanten operativen Verlust ab.

Die Betrachtung des Gesamtumsatzes der Kölner Sportstätten GmbH ist wesentlich von der Ligazugehörigkeit des 1. FC Köln abhängig, da die vertraglich fixierte Miete je nach Ligazu-

gehörigkeit stark variiert. Im Berichtsjahr spielte die Profimannschaft in der 1. Fußballbundesliga. Der Gesamtumsatz lag 2016 bei TEUR 14.307 (Vorjahr TEUR 15.033).

Das Gesamtergebnis vor Erträgen aus der Verlustübernahme in Höhe von TEUR -3.795 (Vorjahr TEUR –4.967) teilt sich auf die Betriebsstätten wie folgt auf:

	2016 (TEUR)	2015 (TEUR)
RheinEnergieSTADION	-980	-1.902
Abelbauten, Verwaltung, Parkplätze	-1.416	-1.966
Albert-Richter-Radstadion	-263	-345
Reit- und Baseballstadion	-36	-44
Südstadion	-778	-525
Stadion Höhenberg	-382	-359
Öffentliche Golfanlage	+60	+174

Geschäftsverlauf der einzelnen Betriebsstätten

Im Jahr 2016 hat neben dem normalen Ligabetrieb des 1. FC Köln das DFB-Pokalfinale der Frauen, inzwischen schon zum siebten Mal im RheinEnergieSTADION stattgefunden. Zudem fanden vier Konzerte und die zweite Ausgabe der Veranstaltung „Loss mer Weihnachtsleeder singe“ statt.

Die Vermarktung der Business-Bereiche im RheinEnergieSTADION lag 2016 mit 1,7 Mio. € (Vorjahr 1,4 Mio. €) über dem Niveau des Vorjahres. Die Miete des 1. FC Köln für die Nutzung der Logen-Bereiche BLO und CLN an Spieltagen im RheinEnergieSTADION ist gemäß Pachtvertrag in den Pachtzahlungen des 1. FC Köln seit dem 1. Juli 2013 enthalten.

Die Lage der von der Gesellschaft betriebenen und zu vermarktenden Sportstätten stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:

RheinEnergieSTADION

Im Berichtsjahr spielte der 1. FC Köln in der 1. Fußballbundesliga. Die Besucherzahl blieb weiterhin auf sehr hohem Niveau. Zudem fanden Konzerte von Brings, Queen, Rihanna und UNHEILIG im RheinEnergieSTADION statt. Des Weiteren wurde am 23. Dezember 2016 gemeinsam mit der Firma DuMont Livekon GmbH die Veranstaltung „Loss mer Weihnachtsleeder singe“ durchgeführt, die schon bei der 2. Ausgabe ausverkauft war. Die Eigenvermarktung der Business-Bereiche bei den Konzerten Rihanna und UNHEILIG war sehr erfolgreich.

Die Umsatzerlöse aus der Vermarktung des Lounge-/Logenbereiches ist im Jahr 2016 gestiegen. Große „Umsatzbringer“ waren in diesem Bereich wieder sieben „Abifeiern". Das Produkt "Abifeiern" hat sich erfolgreich etabliert.

Radstadion, Albert-Richter-Bahn

Das Radstadion ist eine reine Trainingsstätte von Kölner Vereinen und Schulen sowie Kader-Teams des Verbandes des Olympia-Stützpunktes und auswärtigen Auswahlmannschaften.

In dem teilweise ausgebauten Verwaltungstrakt des Hauses sind die Köln Marathon Veranstaltungs- und Werbe GmbH und ein Mitarbeiter des Sportamtes als Mieter untergebracht.

Reit- und Baseballstadion

Auf dieser Sportanlage findet ausschließlich Amateursport der in Köln beheimateten Baseballmannschaften der nationalen Spitze statt.

Für die genutzten Stunden erhält die Gesellschaft Zahlungen der Sportverwaltung aus den dafür vorgesehenen Fördermitteln für den Amateursport. Ende des Berichtzeitraumes wurde im Aufsichtsrat darüber beraten, ob die Situation bezüglich der Umkleiden im Reit- und Baseballstadion verändert werden kann. Dazu wurde, wie im Vorjahr, ein Budget in den Investitionsplan für das Jahr 2017 eingestellt. Dieses Budget wurde durch den Aufsichtsrat mit einem Sperrvermerk versehen. Der Aufsichtsrat wünscht ein mit dem Sportamt der Stadt Köln und dem Verein abgestimmtes Konzept als Entscheidungsgrundlage. Generell ist die Zukunftsfähigkeit der Anlage für einen wachsenden und erfolgreichen Verein im Landschaftsschutzgebiet mit unmittelbarer Nähe der Sportanlage an ein Wohngebiet als kritisch zu bewerten. Beispielhaft zu nennen ist die geforderte Flutlichtanlage für den Bundesligaspielbetrieb. Diese ist im Landschaftsschutzgebiet nicht umsetzbar.

Südstadion

Die Leichtathletikeinrichtungen wurden in den Monaten April bis Oktober erneut rege durch den Schul- und Vereinssport genutzt.

Im Jahr 2016 wurde das Südstadion von insgesamt vier Mannschaften genutzt. Die Drittligamannschaft von Fortuna Köln (19 Spiele) und die Erstligamannschaft der Frauen vom 1. FC Köln (5 Spiele) haben ihren kompletten Heimspielbetrieb im Südstadion abgewickelt. Die A-Junioren Bundesligamannschaft von Fortuna Köln (2 Spiele) und die U23-Mannschaft vom 1. FC Köln (2 Spiele) haben das Stadion zusätzlich als Ausweichstadion eingesetzt.

In der Sommerpause wurden drei Firmenfußballturniere abgewickelt. Die Firmen „Open XChange“, „Goldman Sachs“ und die „Gothaer-Versicherung“ haben ihre Veranstaltungen im Südstadion durchgeführt. Neben dem Turnier hat jeweils ein entsprechendes Rahmenprogramm stattgefunden.

Auch der Festplatz (Parkplatz) des Südstadions bleibt ein fester Austragungsort für große Zeltveranstaltungen. Alljährlich ziehen das 1. Kölner Oktoberfest sowie das Kölschfest im Herbst und während der Karnevalszeit viele tausend Besucher an. Außerdem gibt es noch die traditionellen Monatsmärkte, die bei schönem Wetter ebenfalls mehrere tausend Besucher anlocken und auch im Jahr 2016 zu einer guten Auslastung des Festplatzes beigetragen haben.

Sportpark Höhenberg

Das Hauptspielfeld (Rasenplatz mit Tribünenanlage) des Sportparks ist nach wie vor die Heimstätte der 1. Mannschaft des FC Viktoria Köln 1904 e.V. Die Mannschaft spielt weiterhin erfolgreich in der Regionalliga West. Nach dem Gewinn des Bitburger-Pokals 2016 konnte sich Viktoria Köln für die erste Runde des DFB-Pokals 2016/2017 qualifizieren, welche am 20. August 2016 im Sportpark Höhenberg vor 4.787 Besucherinnen und Besuchern gegen den Zweitligisten 1. FC Nürnberg ausgetragen wurde.

Ein weiteres Highlight fand am 21. März 2016 im Sportpark Höhenberg statt. Im Rahmen des European Nations Cup (ENC), ein Rugby Union-Wettbewerb für europäische Nationalmannschaften unterhalb der Six Nations, spielte die deutsche Nationalmannschaft gegen Spanien. Der Sportpark war mit 6.166 Besucherinnen und Besuchern ausverkauft.

Das Betriebsergebnis ist wesentlich von dem hohen Aufwand durch Abschreibungen geprägt.

Öffentliche Golfanlage Roggendorf/Thenhoven

Nach einem durch den Berater Herrn Rücker durchgeführten Auswahlverfahren wurde die WWH Köln Public Golf GmbH ab dem 1. Januar 2016 als neuer Pächter der Golfanlage ausgewählt.

Mit 33.943 (inklusive Turnierteilnehmer) Golfrunden (Vorjahr mehr als 30.000) erfreut sich die Anlage einer weiterhin guten Auslastung von 58,52 % (Vj. 51,72 %). Die Nicht-Clubmitglieder (Green-Fee-Spieler) haben hieran einen Anteil von 28,33 % (Vorjahr 24,15 %) in Bezug auf die gespielten Runden. Von der Gesamtkapazität in Höhe von 58.000 Runden entspricht dies 16,58 % (Vorjahr 12,49 %). Inklusive der Turniere spielten die Mitglieder des Golf-Club Ford Köln e.V. fast 24.326 Runden (Vorjahr 24.727) und erreichten hierdurch einen Auslastungsanteil von 41,94 % (Vorjahr 42,63 %).

Außerdem findet die Driving-Range mit insgesamt ca. 655.000 gespielten Golfbällen (Vorjahr ca. 600.000) bei Gästen und Besuchern der Anlage guten Zuspruch.

Wirtschaftliche Lage und zukünftige Entwicklung

Vermögenslage

Das Stammkapital der Kölner Sportstätten GmbH liegt bei unverändert 4.600 TEUR. Die Kapitalrücklage beträgt zum Bilanzstichtag 31.344 TEUR (Vj. 32.894 TEUR). Die Kapitalrücklage vermindert sich jährlich um die planmäßige Abschreibung auf die Einlagewerte der Stadien, Parkplätze und Abelbauten.

Das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 118.945 ist im Wesentlichen durch Eigenkapital in Höhe von TEUR 38.940, langfristige Kredite in Höhe von TEUR 32.852 und kurzfristige Kredite in Höhe von TEUR 46.971 finanziert, die durch Bürgschaften der Gesellschafterin abgesichert sind.

Finanzlage

Die Gesellschaft hat im Berichtsjahr einen Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit in Höhe von TEUR 4.835 (Vj. TEUR 3.495) erwirtschaftet. Dieser wurde zusammen mit den Einzahlungen der Gesellschafterin in Höhe von TEUR 3.510 für die Auszahlung von Investitionen in das Anlagevermögen in Höhe von TEUR 745 und die Rückzahlung von Krediten in Höhe von TEUR 4.823 verwendet.

Ertragslage

Bis auf die öffentliche Golfsportanlage in Roggendorf/Thenhoven kann in allen betriebenen Sportstätten der vorhandene Aufwand nicht durch die dort zu erzielenden Erlöse gedeckt werden.

Die Gesellschaft ermöglicht im Rahmen ihrer Betriebsstättenführung den Amateur- und Breitensport in den einzelnen Sportstätten und wirkt an der Umsetzung eines Stadtmarketingkonzeptes für eine Stadt mit einem weltweiten Bekanntheitsgrad mit. Dem Amateur- und Breitensport werden Zeiten zur Verfügung gestellt, die durch den Umfang der Breitensportnutzung nicht zur Vermarktung unter wirtschaftlichen Aspekten zur Verfügung stehen. In der Umsetzung des Stadtmarketinggedankens werden Veranstaltungen angeboten und durchgeführt, bei denen das wirtschaftliche Ergebnis nicht alleine und ausschließlich im Vordergrund steht.

Im Berichtsjahr hat die Gesellschafterin einen Betrag in Höhe von TEUR 3.510 im Rahmen der Verlustübernahme zur Verfügung gestellt. Die ursprünglich im Wirtschaftsplan 2016 vorgesehene Verlustübernahme in Höhe von TEUR 5.241 wurde um den Gewinnvortrag aus 2015 in Höhe von TEUR 1.731 gekürzt.

Die Gesellschaft war im gesamten Geschäftsjahr in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Gesamtaussage zur Geschäftslage

Insgesamt verlief das Geschäftsjahr 2016 positiv. Die Umsatzentwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres entspricht den Erwartungen. Der Jahresfehlbetrag vor Verlustübernahme durch den Gesellschafter und Auflösung der Kapitalrücklage beträgt TEUR 3.795 und konnte aufgrund von Einsparmaßnahmen um TEUR 2.996 gegenüber dem Wirtschaftsplan 2016 verbessert werden.

Zukünftige Entwicklung

Für das Wirtschaftsjahr 2017 erwartet die Gesellschaft einen operativen Verlust in Höhe von TEUR 6.195, der zum einen durch eine Verlustübernahme der Gesell-schafterin in Höhe von TEUR 4.645 und der Auflösung der Kapitalrücklage in Höhe von TEUR 1.550 planmäßig gedeckt werden soll. Das Ergebnis soll nach Möglichkeit verbessert werden.

Der Fortbestand der Gesellschaft ist von der finanziellen Unterstützung durch die Gesellschafterin abhängig.

Chancen- und Risikobericht

Prognosebericht

Für das Jahr 2017 erwartet die Gesellschaft bei Umsatzerlösen in Höhe von TEUR 12.154 ein Gesamtergebnis vor Erträgen aus der Verlustübernahme von TEUR 6.195 (2016: TEUR 6.791) und einen Zuschuss durch die Gesellschafterin Stadt Köln gemäß genehmigten Wirtschaftsplan 2017 in Höhe von TEUR 4.645. Die prognostizierten Umsätze für 2017 liegen unterhalb der erzielten Umsätze aus 2016, da im Vergleich zum Vorjahr nur ein Konzert geplant ist. Dabei ist der Verbleib des 1. FC Köln in der Saison 2017/2018 in der 1. Fußballbundesliga berücksichtigt.

Wir weisen darauf hin, dass die tatsächliche Umsatzentwicklung und die Entwicklung des Jahresergebnisses vor Verlustübernahme wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen können, soweit die genannten oder andere Unsicherheiten eintreten oder sich die den Aussagen zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen.

Chancenbericht

Die Gesellschaft sieht die Chance, die Auslastung der Business-Bereiche im Vergleich zu den letzten beiden Jahren zu steigern. Dies soll durch klare und einheitliche Kommunikation und zielgruppengerechte Maßnahmen erreicht werden.

Aus kaufmännischer Vorsicht hat die Gesellschaft die Variable des nicht durch ein Derivat abgesicherten Darlehens mit einem leicht ansteigenden Zinsniveau im Bereich Zinsaufwendungen berücksichtigt. Sollten die Zinsaufwendungen nicht wie erwartet steigen, so wird die Gesellschaft Zinsaufwendungen einsparen. Die Chancen von Einsparungen im Bereich der Zinsaufwendungen betragen nach unseren Einschätzungen ca. 65 %.

Risikobericht

Im Wirtschaftsplan 2017 ist der Verbleib des 1. FC Köln in der 1. Fußballbundesliga auch in der Saison 2017/2018 berücksichtigt.

In den kommenden Jahren wird es voraussichtlich zu einer Umrüstung des Flutlichtes auf eine LED-Beleuchtung kommen. Die LED-Beleuchtung ist wirtschaftlicher, die Umrüstung bedeutet aber eine Investition voraussichtlich im 7-stelligen Bereich. Die Wahrscheinlichkeit, dass das Flutlicht in den nächsten fünf Jahren auf LED-Technik umgestellt wird, liegt unserer Einschätzung nach bei über 70%.

In den vergangenen Jahren ist in mehreren Stadien sogenannter Hybrid-Rasen eingebracht worden. Diese Verbindung aus Natur- und Kunststofffasern soll die Rasenqualität erhöhen.

Bei den momentan vorhandenen Systemen ist ein Teilaustausch nicht möglich. Auch eine Rasenabdeckung bei Konzerten ist sehr schwierig bzw. kostenintensiver.

Sollte die DFL einen Hybrid-Rasen im Lizensierungsverfahren fordern, ist der Konzertstandort RheinEnergieSTADION in großer Gefahr. Zudem bedeutet ein Hybrid-Rasen im Vergleich zum Naturrasen eine mindestens dreimal so hohe Erstinvestition und der Pflegeaufwand ist u.a. durch weitere, dringend notwendiger Beleuchtungssysteme um ein vielfaches höher als bei einem Naturrasen. Die Wahrscheinlichkeit, dass in den kommenden drei Jahren ein Hybrid-Rasen zur Lizensierungsvoraussetzung wird, liegt unserer Einschätzung nach bei unter 50%.

Die Chance, dass Viktoria Köln in die 3. Liga aufsteigen wird, ist sehr hoch. Da das Stadion in Höhenberg nicht für einen Spielbetrieb in der 3. Liga lizensierbar ist, muss Viktoria Köln voraussichtlich die Spiele der 3. Liga im Südstadion austragen. Die Genehmigungsfähigkeit ist momentan nicht zu klären. Da wir die Lärmproblematik bei den Spielen von Fortuna Köln in der 3. Liga durch technische Reglementierungen eingedämmt haben, sieht die Geschäftsführung das Risiko, dass die Spiele von Viktoria Köln im Südstadion nicht genehmigungsfähig sind, bei unter 10 %.

Der 1. FC Köln prüft momentan, ob der Neubau eines Stadions für den 1. FC Köln wirtschaftlich sinnvoll ist. Sollte der 1. FC Köln ein eigenes Stadion bauen, wird sich das Betriebsergebnis der KSS nach Ablauf des bestehenden Pachtvertrages um die Zahlungen des 1. FC Köln verschlechtern, sollte kein neuer Hauptmieter gefunden werden. Die Geschäftsführung sieht das Risiko, dass der 1. FC Köln ein eigenes Stadion baut bei unter 20%.

Risikoberichterstattung über die Verwendung von Finanzinstrumenten

Die Gesellschaft hat in Abstimmung mit der Gesellschafterin auf Basis des 3-Monats-Euribor ein Zins-SWAP-Geschäft mit einem festen Zinssatz von 2,55% mit der Sparkasse KölnBonn über TEUR 49.334 per 1. Januar 2014 abgeschlossen.

Hierdurch soll der Zins für Kreditmittel, die für die Finanzierung des RheinEnergieSTADIONs zu kurzfristigen Zinssätzen aufzunehmen sind, abgesichert werden.

Die Gesellschaft hat im Rahmen der Umschuldung für die Absicherung der variablen Finanzierung des RheinEnergieSTADIONS, Masterplan und der Parkplätze auf Basis des 3-Monats-Euribor jeweils folgende Zinsbegrenzungsgeschäfte abgeschlossen:

RheinEnergieSTADION	SWAP 2,166%	SEB Bank	ab 02.01.2013 bis 30.12.2021
Masterplan	SWAP 4,183 %	Hypo-Vereinsbank	bis 28.04.2017
Parkplätze	SWAP 0,973 %	SEB Bank	ab 30.10.2014 bis 30.07.2024
Verwaltung	SWAP 1,395 %	Sparkasse KölnBonn	ab 30.12.2012 bis 30.12.2022

Für die Umbaumaßnahmen Sportpark Höhenberg und Südstadion hat die Gesellschaft für die Absicherung der variablen Finanzierung auf Basis des 3-Monats-Euribor folgende Zinsbegrenzungsgeschäfte abgeschlossen:

Sportpark Höhenberg	SWAP 1,154 %	SEB Bank	ab 31.12.2012 bis 30.12.2021
Südstadion	SWAP 1,134 %	SEB Bank	ab 31.12.2012 bis 30.12.2021

Durch die Zinsbegrenzungsgeschäfte sieht die Gesellschaft kein erhöhtes Risiko aus den variablen verzinsten Kreditgeschäften.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i. L.

für das Geschäftsjahr 2016

(01.01. – 31.12.2016)

Wirtschaftsplan der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i. L.

	2016 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse	155
Veränderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	155
Sonst. betriebl. Erträge	0
Materialaufwand	0
Personalaufwand	20
Abschreibungen	0
Sonst. betriebl. Aufwendungen	155
Zinserträge u.ä.	0
Zinsaufwendungen u.ä.	2
Steuern	0
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	-177

Bilanz der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i. L.

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u. immat. Vermögensgegenstände	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0	7,8
Umlaufvermögen:					
Vorräte (unfertige Leistungen)	153,3	153,3	153,3	153,3	198,9
Forderungen u. sonstige Vermögensgegenstände	103,2	168,2	67,4	205,5	71,9
Flüssige Mittel	120,0	27,4	129,1	181,5	268,1
nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	10.653,6	10.686,9	10.735,2	3.699,2	3.915,1
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	-
	11.030,1	11.035,8	11.085,1	4.239,6	4.461,9
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	778,2	778,2	778,2	778,2	778,2
Andere Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Bilanzverlust	-11.431,9	-11.465,2	-11.513,5	-4.477,5	-4.693,4
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	10.653,6	10.686,9	10.735,2	3.699,2	3.915,1
Rückstellungen	10.701,1	10.703,2	10.701,7	3.903,3	4.128,2
Verbindlichkeiten	329,1	332,7	383,5	336,3	333,6
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	11.030,1	11.035,8	11.085,1	4.239,6	4.461,9

GuV der Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i. L.

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**	**Tsd. €**
Umsatzerlöse	0,0	0,0	0,0	51,0	0,0
Bestandsveränderung an unfertigen Leistungen	0,0	0,0	0,0	-45,6	8,0
Sonstige betriebl. Erträge	35,7	3,8	10,1	5,0	0,4
Materialaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0	8,0
Personalaufwand	18,6	33,6	27,3	19,1	18,1
Abschreibungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
So. betriebl. Aufwendungen	192,3	193,7	188,2	204,3	244,1
Zinserträge u.ä.	0,0	0,0	0,0	0,5	1,7
Zinsaufwand u.ä.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-175,3	-208,6	-205,4	-212,5	-260,1
außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	-7.001,5	-8,4	-26,7
Sonstige Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-175,3	-208,6	-7.206,9	-220,9	-286,8
Verlustvortrag	-11.465,2	-11.513,5	-806,6	-1.022,4	-858,9
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einzahlung von Gesellschafternachschüssen	208,6	256,9	170,9	436,8	123,3
Bilanzverlust	-11.431,9	-11.465,2	-7.842,6	-806,6	-1.022,4

Lagebericht 2015

der

Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH i. L.

Geschäftsentwicklung
Im Jahr 1974 wurde die Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH gegründet, um den kommunalen schienengebundenen öffentlichen Personennahverkehr im Verkehrsgebiet Rhein-Sieg zu fördern.

Die öffentliche Zwecksetzung der Gesellschaft ist nach dem Gesellschaftsvertrag die Planung, der Bau und der Betrieb einer Stadtbahn im Verkehrsraum Köln - Bonn. Auf den Teilbereich Betrieb ist bisher verzichtet worden; dieser wird von den drei in der Region tätigen kommunalen Schienenverkehrsunternehmen durchgeführt.

Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hat sich die wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft in den letzten Jahren verschlechtert.

Die Realisierung der Investitionen in die Ergänzung, Vervollständigung und Qualitätsverbesserung der bestehenden Verkehrsnetze wurde durch die angespannte finanzielle Lage des öffentlichen Sektors beeinflusst.

Die Tatsache, dass sich keine wesentlichen Veränderungen in den nächsten Jahren und keine neuen Investitions- und Zuschussmaßnahmen abzeichneten, führte dazu, dass die Gesellschafterversammlung im Dezember 2007 einstimmig die Auflösung der Gesellschaft mit Wirkung ab dem 01. Januar 2008 beschloss. Die beiden Geschäftsführer der Gesellschaft wurden zu Liquidatoren bestellt und beauftragt, alle erforderlichen Schritte einzuleiten.

Die Liquidation wurde zur Eintragung in das Handelsregister angemeldet und zu drei verschiedenen Terminen (28.03.2008, 31.03.2008 und 01.04.2008) im Bundesanzeiger veröffentlicht. Mit der dritten Bekanntmachung begann das Sperrjahr, in dem sich Gläubiger der Gesellschaft melden können, um eventuelle Ansprüche geltend zu machen. Das Sperrjahr endete am 01.04.2009.

Die Aufgabe der Liquidatoren ist es, die laufenden Geschäfte zu beenden und die Gesellschaft geordnet abzuwickeln.

Ab dem 01.01.2009 wurde die Gesellschaft im Wesentlichen personallos gestellt. Bis auf die beiden Liquidatoren und einen Prokuristen beschäftigt die Gesellschaft kein eigenes Personal mehr. Die weiterhin anfallenden verwaltungs- und zuwendungsrechtlichen Aufgaben werden ab 2009 im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages durch die Kölner Verkehrs-Betriebe AG (KVB AG) und im geringen Umfang auch durch die Stadtwerke Bonn Verkehrs-GmbH (SWBV-GmbH) durchgeführt.

Im Geschäftsjahr 2015 ist die Gesellschaft ihrer ursprünglichen öffentlichen Zwecksetzung durch die bauliche und zuschusstechnische Restabwicklung der Fördermaßnahmen nachgekommen.

Ertrag und Aufwand
Umsatzerlöse fielen im Berichtsjahr nicht an, da keine Projekte abgerechnet wurden.

Sonstigen betrieblichen Erträgen von TEUR 36 stehen Personalaufwendungen von TEUR 19 und sonstige betriebliche Aufwendungen von TEUR 192 gegenüber. Danach ergibt sich ein Jahresfehlbetrag von TEUR 175, der im Vorjahresvergleich um TEUR 33 geringer ausfiel.

Ergebnis
Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresfehlbetrag von EUR 175.290,29 (i. Vj. TEUR 209) ab.

Unter Berücksichtigung eines Verlustvortrages von TEUR 11.465 und in 2015 eingeforderten Nachschüssen der Gesellschafter von TEUR 208, wird zum 31.12.2015 ein Bilanzverlust von TEUR 11.432 ausgewiesen.

Dieser Verlust übersteigt das Eigenkapital um TEUR 10.654, die als nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in der Bilanz ausgewiesen werden.

Zur Abwendung insolvenzrechtlicher Antragspflichten haben sich die Gesellschafter auf Vorschlag der Liquidatoren verpflichtet, den Jahresfehlbetrag 2015 bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 177) und den Jahresfehlbetrag 2016 – soweit dieser das restliche Eigenkapital der Gesellschaft übersteigt – bis zu dem im Wirtschaftsplan angesetzten Betrag (TEUR 177) durch Nachschüsse gemäß § 7 Abs. (2) bis (4) des Gesellschaftsvertrages auszugleichen. Die endgültige Nachschusshöhe wird – unter Berücksichtigung bereits eingeforderter Vorauszahlungen – im Rahmen der Feststellung der Jahresabschlüsse 2015 bzw. 2016 festgelegt.

Für den darüber hinausgehenden Betrag des nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrags bestehen Rückgriffsmöglichkeiten, so dass eine Insolvenz trotz der bilanziellen Überschuldung nicht vorliegt.

Vermögens- und Kapitalstruktur
Die Bilanzsumme verminderte sich um TEUR 6. Während die Bestände im kurzfristigen Vermögensbereich um TEUR 27 anstiegen, verminderte sich der nicht durch Eigenkapital gedeckte Fehlbetrag um TEUR 33. Einem Jahresfehlbetrag von TEUR 175 stehen Nachschüsse der Gesellschafter von TEUR 208 gegenüber.

Auf der Passivseite verringerten sich die Verbindlichkeiten um TEUR 4 und die sonstigen Rückstellungen um TEUR 2.

Ausblick
Der voraussichtliche Zeitpunkt der Löschung der Gesellschaft ist derzeit nicht vorherzubestimmen. Er ist u. a. von der Abwicklung, Abrechnung und Prüfung aller Zuschussmaßnahmen durch die Bewilligungsbehörde abhängig.

Risiken der künftigen Entwicklung
Eine Feststellung der finanziellen Risiken aus der Liquidation führte im Wesentlichen zu dem nachfolgenden Ergebnis.

Im Geschäftsfeld der Zuschussverwaltung öffentlicher Fördermittel nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) ist die SRS i. L.
Erstempfängerin der beantragten Zuschüsse und daher mit allen Rechten und Pflichten innerhalb der Zweckbindungsdauer gegenüber der Zuschussbehörde für die entsprechende Zweckverwendung verantwortlich.

Um die zivilrechtlichen Voraussetzungen der Liquidation zu schaffen – Abwicklung aller Forderungen und Verbindlichkeiten –, ist mit der Bewilligungsbehörde der Übergang aller mit den Zuwendungsbescheiden verbundenen Rechte und Pflichten auf den Letztempfänger der Maßnahmen abschließend zu regeln, um Rückzahlungsrisiken wegen Fehlverwendung abzuwenden. Ebenso sind die mit den Gemeinden getroffenen Vereinbarungen über die Restfinanzierung auf den Letztempfänger der Fördermittel zu übertragen.

Ferner sind erworbene Gewährleistungsansprüche aus der Bauträgertätigkeit der SRS i. L., die innerhalb der vertraglichen Gewährleistungszeit liegen, auf die Eigentümer der Anlagen zu übertragen, um mögliche Ansprüche bis zum Ende der jeweiligen Gewährleistungszeiträume aufrechtzuerhalten.

Ebenso wie bei der Zuschussverwaltung ist in Abstimmung mit der Bewilligungsbehörde die Übertragung aller Auflagen und Bestimmungen der Zuwendungsbescheide auf den übernehmenden Rechtsträger zu regeln, um die SRS i. L. aus der Haftung zu entlassen.
Für das Risiko möglicher Zuschussrückforderungen aufgrund aktueller bzw. zukünftiger Prüfungen des Staatlichen Rechnungsprüfungsamtes bestehen Rückstellungen von TEUR 10.680. Inwieweit durch die anstehenden Überprüfungen weiterer Rückstellungsbedarf entstehen kann, ist zurzeit noch nicht erkennbar. Weitere Rückforderungsansprüche könnten die geordnete Liquidation und damit die Existenz des Unternehmens gefährden. Die Liquidatoren haben zur Identifizierung weiterer potentieller Risiken und deren Abwehr gutachterliche Stellungnahmen eingeholt.

Nachtragsbericht
Neben den anstehenden Prüfungen der Zuschussmaßnahmen liegen keine wesentlichen Vorgänge von besonderer Bedeutung vor, die nach dem Abschlussstichtag eingetreten sind und einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Operative Risiken, die einer geordneten Liquidation der Gesellschaft entgegenstehen, bestehen nicht.

Wirtschaftsplan 2017

der

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH, Köln

Wirtschaftsplan 2017 der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH

		Plan 2016 T€	IST 2016 T€	Plan 2017 T€
1.	**Umsatzerlöse**	**4245**	**4199**	**4300**
	a) City Service	2185	2250	2300
	b) Handwerk	2060	1950	2000
	c) noch nicht abgerechnete Leistungen	0	0	0
	d) Erlösschmälerung und Skonti	0	1	0
2.	**Veränderung des Bestandes an unfertigen Leistungen**	**0**	**0**	**0**
3.	**Materialaufwand und Wareneinkauf**	**916**	**908**	**900**
	Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	220	290	260
	Skonti und Rabatte	0	-4	0
	Fremdleistungen	130	14	30
	Fremdleistungen Großmarkt	485	550	550
	Baustellenentsorgung	36	30	30
	Auftragsbezogene Mieten	45	28	30
	Leergut	0	0	0
4.	**Sonstige betriebliche Erlöse**	**184**	**180**	**165**
	Fallpauschalen Integrationsjobs	184	138	164
	Übrige Erlöse	0	42	1
5.	**Personalaufwand**	**2771**	**2736**	**2830**
	Ruckstellungen Jahressonderzahlung	0	0	0
	Löhne, Gehälter, Mehraufwandsentschädigung	2950	3138	3200
	Erstattung Entgelt und Mehraufwandsentschädigung	806	1068	1050
	Soziale Abgaben und Aufwendungen	609	650	664
	Beiträge Berufsgenossenschaft	18	16	16

6.	**Raumkosten**	**158**	**149**	**150**
	Mieten	100	100	100
	Strom, Gas, Wasser	45	39	40
	Instandhaltung	12	9	10
	Sonstige Raumkosten	1	1	0
7.	**Sonstige betriebliche Aufwendungen**	**468**	**406**	**410**
	Versicherungen und Beiträge	26	29	30
	Kraftfahrzeugkoste	110	110	110
	Werbe-, Reise- und Bewirtungskosten	9	7	7
	Gesundheitsfürsorge	1	4	5
	Reparatur und lnstandhaltung technischer Anlagen	45	37	40
	Reparatur und lnstandhaltung Parkierungssystem Großmarkt	120	52	60
	Sonstige Betriebsaufwendungen	2	2	2
	Auslagenerstattung	1	1	1
	Arbeitskleidung	36	25	30
	Porto	7	7	7
	Gebühren für Kommunikationsmittel	15	14	15
	Büromaterial, EDV-Kosten	30	35	30
	Bücher und Zeitschriften	6	6	6
	Berufliche Bildung, Fort- und Weiterbildung	6	7	6
	Aufsichtsratsvergütungen	12	12	12
	Recht-, Beratungs- und Abschlusskosten	20	30	20
	Nebenkosten des Geldverkehrs	2	3	2
	Betriebsbedarf	5	5	5
	Werkzeuge	15	20	15
8.	**Abschreibungen**	**170**	**168**	**170**
9.	**Zinsaufwand**	**52**	**64**	**40**
10.	**Sonstiger neutraler Aufwand**	**52**	**7**	**15**
11.	**Neutraler Ertrag**	**120**	**70**	**70**
12.	**Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit**	**-38**	**11**	**20**

Bilanz der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immaterielle Vermögensgegenstände	15.686	11.085	114	1.153	2.455
Sachanlagen	780.372	785.110	841.685	882.056	907.621
Umlaufvermögen:					
Roh-, Hilfs- u. Betriebsst.	192.685	169.073	143.205	132.840	139.463
Unfertige Leistungen/Fertige Erzeugnisse	0	1.816	1.816	1.816	44.074
Forderungen	546.014	421.603	477.372	463.487	480.459
Liquide Mittel	3.618	101.069	13.747	190.980	2.501
Rechnungsabgrenzung	10160	52.917	55.518	35.290	10.315
Nicht durch EK gedeckter Fehlbetrag	304.591	88.279	39.998	36.250	33.925
	1.853.127	1.630.953	1.573.454	1.743.873	1.620.815
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Kapitalrücklage	255.645	255.645	255.645	255.645	255.645
Verlustvortrag	-369.925	-321.644	-317.896	-315.571	-408.655
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-216.312	-48.281	-3.748	-2.325	93.084
Rückstellungen	70.177	75.530	92.191	98.313	115.827
Verbindlichkeiten	1.782.950	1.555.422	1.481.263	1.645.560	1.504.988
	1.853.127	1.630.953	1.573.454	1.743.873	1.620.815

Lagebericht 2015

der

Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH, Köln

I. Öffentliche Zwecksetzung und Zweckerreichung

Zweck des Unternehmens ist die Organisation und die Durchführung eines Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms für arbeitslose Kölner Einwohner. Im Geschäftsjahr 2015 hat die Gesellschaft 244 Beschäftigungsvereinbarungen für Integrationsjobs und 31 befristete geförderte Arbeitsverträge mit der Zielsetzung der individuellen Qualifizierung und Förderung mit arbeitslosen Kölner Bürger/innen neu abgeschlossen. Sie hat eine Vielzahl von Qualifizierungsangeboten sowie eine intensive Förderung am Arbeitsplatz realisiert und damit den Zweck erreicht.

Das QualitätsManagementSystem des Unternehmens nach DIN EN ISO 9001 wurde im Juli 2003 erstmals zertifiziert. Im Juni 2010 wurde nach Anpassung an die geänderten Rahmenbedingungen das QualitätsManagementSystems nach der gültigen Norm DIN EN 9001 : 2008 durch die TÜV Rheinland Industrieservice GmbH vollzertifiziert. Diese Zertifizierung wurde durch ein Wiederholungsaudit durch die TÜV Rheinland Cert GmbH im Juni 2015 in vollem Umfang bestätigt. Damit wurde bestätigt, dass das im Unternehmen angewandte QualitätsManagementSystem der internationalen Norm entspricht und somit mit dem Standard zertifizierter Unternehmen des 1. Arbeitsmarktes vergleichbar ist.

Das Qualitätsmanagement ist eine wichtige Voraussetzung für die Erfüllung der Unternehmensziele Förderung der Mitarbeiter/innen und Wirtschaftlichkeit. Die konsequente Verfolgung des Qualitätsgedankens im Unternehmen führt durch Verbesserung der erstellten Produkte und erbrachten Dienstleistungen nicht nur zu einer stetigen Steigerung in der Kundenzufriedenheit, sondern leistet auch einen erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Nutzung der Ressourcen des Unternehmens.

II. Geschäftsverlauf und Wirtschaftliche Lage

Geschäftsverlauf 2015

Das für das Geschäftsjahr 2015 geplante Betriebsergebnis konnte, trotz erheblicher Anstrengungen, nicht erreicht werden. Im Geschäftsjahr 2015 wurde ein Fehlbetrag in Höhe von 216 TEUR erwirtschaftet.

Ertragslage

Umsatzentwicklung

Die im Wirtschaftsplan 2015 ausgewiesenen Umsatzerlöse aus Produktion und Dienstleistungen konnten in der Summe erwirtschaftet werden. Die geplanten Erträge aus Zuschüssen für Qualifizierung und Förderung wurden erreicht.

Entwicklung in den einzelnen Bereichen

Die in 2015 realisierten Umsatzerlöse sowie die Veränderungen im Bestand an fertigen und unfertigen Erzeugnissen im Handwerk belaufen sich auf TEUR 1.801 und liegen damit 6,2 % unter dem Ansatz im Wirtschafts plan 2015. Gegenüber dem Vorjahr sind die Erlöse um TEUR 178 (10 %) gestiegen.
Im Garten- und Landschaftsbau war die Höhe der Umsatzerlöse beeinflusst von der unterjährig geringen Mitarbeiterzahl, so dass die Ansätze im Wirtschaftsplan 2015 nicht erreicht werden konnten. Die Schlosserei und die Schreinerei haben die Ansätze im Wirtschaftsplan 2015 erreicht. Neben den gewerkebezogenen Kosten aber jeweils nur einen Anteil der Overhead- und Umlagekosten erwirtschaften.

Die für 2015 geplanten Umsatzerlöse im City-Service konnten übertroffen werden. Aus Wach- und Sicherungsdienst- und Serviceleistungen wurden TEUR 1.621 erzielt. Die Umsatzerlöse aus Wach- und Sicherungsdienst- und Serviceleistungen lagen damit 11 % über dem Ansatz im Wirtschaftsplan 2015. Gegenüber dem Vorjahr konnten hier die Umsatzerlö-

se um TEUR 201 (14 %) gesteigert werden.
Im City-Service wurden die längerfristig angelegten Dienste überwiegend auch in 2015 fortgeführt. Hinzu gekommen sind insbesondere die Betreuung öffentlicher Toiletten und die Bewachung des Rheinboulevards.

Periodenfremde Aufwendungen/Erträge
Über das Betriebsergebnis aus dem Jahr 2015 hinaus wurde das Jahresergebnis durch periodenfremde Erträge in Höhe von rd. 1.965 TEUR und periodenfremde Aufwendungen in Höhe von rd. 2.159 TEUR aus der Korrektur von Abrechnungen für Vorjahre mit der Stadt Köln belastet.

Mitarbeiterentwicklung
Der Mitarbeiterbestand hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

	gesamt	Ungefördert befristet	Ungefördert unbefristet	Gefördert befristet	Gefördert unbefristet
31.12.2014	186	10	22	144	11
31.12.2015	141	11	25	98	7

In der Mitarbeiterfluktuation waren bei den Integrationsjobs in Mehraufwandsvariante 244 Eintritte bei 319 Austritten zu verzeichnen. Bei den befristeten geförderten Arbeitsverhältnissen waren 31 neue Arbeitsverträge bei 5 Austritten zu verzeichnen.

Förderung und Qualifizierungsprogramme

Die Förderung der Mitarbeiter/innen im Unternehmen wurde in 2015 strukturell beibehalten. Sie ist darauf ausgerichtet, die Chancen für den 1. Arbeitsmarkt zu erhalten bzw. zu verbessern. Die Förderung erfolgt in Bezug auf die persönliche, soziale, gesundheitliche, methodische und fachliche Kompetenz.
Neben der Förderung am Arbeitsplatz wurden berufsfachliche Seminare, entsprechend den Änderungen in der Förderpolitik des Jobcenters, in reduziertem Maße durchgeführt, so u.a. Unterrichtung nach § 34 Bewachungsverordnung, Vorbereitung auf die Sachkundeprüfung nach § 34 Bewachungsverordnung.

Vermögenslage

Investitionen
In 2015 wurden im Wesentlichen nur Ersatzinvestitionen vorgenommen.

Eigenkapital
Zum 31.12.2015 besteht ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in Höhe von 304 TEUR. Diese bilanzielle Überschuldung ist durch ein nachrangiges Gesellschafterdarlehen der Stadt Köln beseitigt, so dass keine Überschuldung im Sinne der Insolvenzordnung besteht.

Finanzen und Liquidität
Die Liquidität der Gesellschaft ist stark angespannt. Bedingt durch die verstärkte Nutzung der Förderinstrumente mit Lohnkostenzuschüssen nach SGB II und SGB III sowie nach dem Europäischen-Sozial-Fonds tritt das Unternehmen bei den Entgeltzahlungen regelmäßig in Vorleistung, die Entgeltkostenzuschüsse erfolgen hier immer erst nach den Entgeltzahlungsterminen.

III. Zukünftige Entwicklung der Gesellschaft sowie deren Chancen und Risiken

Für 2016 ist aufgrund der Wachstumsprognosen für den Arbeitsmarkt eine leichte Reduzierung der Anzahl an gering qualifizierten Arbeitslosen zu erwarten, dennoch werden durch den Aufschwung am Arbeitsmarkt der vergangenen Jahre viele arbeitslose Menschen nicht erreicht, so dass der Bedarf an Arbeitsplätzen bei Unternehmen des 2. Arbeitsmarktes wie bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH u.a. zur Vorbereitung auf Arbeitsplätze in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes weiter vorhanden ist. Dieser Situation auf dem Arbeitsmarkt folgend wurden die Mittel für die Arbeitsmarktförderung leicht erhöht. Zur Bewältigung der Herausforderung der Integration der Flüchtlinge werden die Arbeitsmarktgesellschaften einen erheblichen Beitrag leisten müssen. Die Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung ist mit dem Jobcenter Köln im Gespräch um ihr Förderangebot entsprechend auszubauen.

Grundsätzlich liegt es im Interesse der Stadt Köln und insbesondere auch des Jobcenter-Köln, dass die vorgehaltenen Arbeitsplätze bei der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH mit der Zielsetzung der Förderung der Mitarbeiter/innen und der Wirtschaftlichkeit besetzt werden. Auf diese Weise wird arbeitsmotivierten insbesondere auch älteren Menschen die Möglichkeit eröffnet, sich unter betrieblichen Bedingungen auf Tätigkeiten in Betrieben des 1. Arbeitsmarktes neu vorzubereiten und gegebenenfalls zukünftig durch Erwerbstätigkeit am 1. Arbeitsmarkt ihr Einkommen zu sichern und dabei vielleicht gänzlich unabhängig von Transferleistungen des Jobcenters / der Agentur für Arbeit bzw. der Stadt Köln zu werden. Im Rahmen ihrer Mitarbeit im Unternehmen erbringen sie Dienstleistungen und erstellen Produkte für den Gesellschafter Stadt Köln.

Das Unternehmen nutzte das Angebot des Jobcenters-Köln, Menschen mit einer ungünstigen Prognose hinsichtlich der Wiedereingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt langfristig, d.h. bis zum Übergang in die Altersrente gefördert nach SGB 2 zu beschäftigen. Derzeit sind noch 7 Mitarbeiter/innen im Rahmen dieser langfristigen Förderung im Unternehmen. Aufgrund des Stopps des entsprechenden Förderprogramms konnten hier in 2015 nur ein neues als Ersatz für ein vorzeitig beendetes Arbeitsverhältnis abgeschlossen werden.

Die Stadt Köln ist mit der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH als Unternehmen am 2. Arbeitsmarkt mit engagierten Mitarbeitern, einer eindeutigen Unternehmensorganisation und dem entsprechenden Qualitätsmanagement gut aufgestellt, um einer großen Zahl von arbeitslosen Bürgerinnen und Bürgern, die „unter Unternehmensbedingungen“ arbeiten wollen, Arbeitsplätze bieten zu können.

<u>Qualifizierungs- / Förderanoebot</u>
Das Qualifizierungs- und Förderangebot des Unternehmens an die Mitarbeiter/innen wird auch in 2016 entsprechend den Notwendigkeiten und den rechtlichen Möglichkeiten aufrechterhalten und bei Bedarf ausgebaut werden.

Im City-Service werden weiterhin, eine Vielzahl unterschiedlicher Dienste, wie z.B. „Philharmonie“, „Betreuung von Fahrradboxen“, „Betreuung von öffentlichen Toilettenanlagen“ oder „Betrieb einer Kahnstation“ ausgeführt, um interessierten und geeigneten Mitarbeiter/innen die Möglichkeit zu bieten, eine möglichst große Zahl von Tätigkeiten mit unterschiedlichen Belastungen kennen zu lernen und die damit verbundenen besonderen Anforderungen einzuüben, damit diese ihre Chancen auf eine Reintegration in den 1. Arbeitsmarkt verbessern können. Der Park-&Spielplatz- Service wird fortgeführt, ebenso der seit 2010 durchgeführte Auftrag der Marktverwaltung für den Betrieb des Parkierungssystems im Großmarkt-Köln und die Aufträge der Bühnen der Stadt Köln aus der Bespielung von Ersatzspielstätten durch Oper und Schauspiel.
Das Unternehmen ist weiterhin bemüht, das Arbeitsplatzangebot des Unternehmens für ältere, leistungseingeschränkte Mitarbeiter/innen zu erhöhen. Das Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens für Wach- und Sicherungsdienstleistungen ähnliche Arbeiten in der Kölner Trägerlandschaft besteht fort. Für 2016 wird die Zertifizierung als Wach- und Sicherheitsun-

ternehmen durch die TÜV-Cert GmbH angestrebt.

Im Handwerk mit den Gewerken Garten- und Landschaftsbau, Schlosserei und Schreinerei wurden keine organisatorischen Veränderungen vorgenommen.

Die „Betriebliche soziale Beratung“ ist seit 2013 organisatorisch dem Personalwesen zugeordnet. Die „Betriebliche soziale Beratung“ wird weiterhin Unterstützung für alle Mitarbeiter/innen ermöglichen, u.a. durch die Förderung der sozialen, persönlichen und methodischen Kompetenzen und der Gesundheit der Mitarbeiter/innen.

Die Zentralen Aufgaben umfassen das Personalwesen, die Personalverwaltung, das Rechnungswesen.

Es gilt für das Unternehmen weiterhin, die Arbeitsorganisation zu verfeinern, um diese an die sich stetig verändernden neuen Anforderungen in der Zusammenarbeit mit dem Jobcenter-Köln anzupassen und um zeitlich begrenzte Arbeitsspitzen auszugleichen. Grundsätzlich werden sowohl in der Personalverwaltung als auch im Rechnungswesen je ein Arbeitsplatz für befristet beschäftigte und geförderte Mitarbeiter/innen bereitgehalten.

Im Bereich der externen Qualifizierung ist das vorhandene Angebot aufgrund der neuen Förderbedingungen für die Durchführung von Integrationsjobs angepasst.

Investitionen und Finanzierung

An Investitionen sind auch in 2016 ausschließlich Ersatzinvestitionen geplant. Das Investitionsvolumen ist mit TEUR 40 angesetzt. Die Finanzierung der Investitionen erfolgt über die Abschreibungen und über Kaufleasing.

Wirtschaftsplan und zukünftige Entwicklung

Der Wirtschaftsplan 2016 sowie die mittelfristige Finanzplanung 2016 bis 2020 wurden im November 2015 dem Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung vorgelegt und beraten. Der Wirtschaftsplan 2016 sieht Umsatzerlöse und Fördermittel für die Durchführung von Integrationsjobs von insgesamt TEUR 4.429 vor.

Bei den bewilligten 131 Integrationsjobarbeitsplätze wird von einem Besetzungsgrad von rd. 90 % ausgegangen. Die derzeitige Förderphase endet am 31.08.2016.

Für das Handwerk sind für 2016 als Erlöse TEUR 2.060 eingestellt;

Für den City-Service sind für 2016 als Erlöse TEUR 2.185 eingestellt.

Zum 01. Januar 2016 waren 39 Mitarbeiter/innen in Integrationsjobs im Unternehmen tätig.

Risiken

Voraussetzung für die Zielerreichung sind wie jedes Jahr ein ausreichendes, kontinuierliches Auftragsvolumen und eine zufriedenstellende Besetzung der Förderarbeitsplätze.

Bei der vorliegenden Auftragssituation ist für 2016 die geplante Entwicklung des Unternehmens und des Betriebsergebnisses allenfalls in Frage gestellt, wenn für die geplanten Arbeitsplätze und damit für die vorgehaltenen Ressourcen für Qualifizierung und Förderung im City-Service und im Handwerk keine ausreichende Zahl von Bewerber/innen von dem Jobcenter-Köln und der Agentur für Arbeit-Köln angeworben werden können. Die Bewerberzuführung durch das Jobcenter-Köln im ersten Quartal 2016 war gut und kontinuierlich. Die Gespräche mit dem Jobcenter zur Förderphase ab September 2016 sind terminiert. Eine

zeitnahe Bewilligung der Stellen durch das Jobcenter-Köln wird erwartet, damit eine weitestgehend kontinuierliche Besetzung der Integrationsjobarbeitsplätze gewährleistet werden kann.

Das Unternehmen wird die Zielplanung 2016 erreichen, wenn, wie zu erwarten, mit einer verlässlichen der Kapazität des Unternehmens angepassten Mit- arbeiter/innenzahl geplant und gearbeitet werden kann und die bestehenden betrieblichen Ressourcen im Unternehmen ausgelastet und weiterentwickelt werden können.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Die Kreditlinie des Unternehmens ist durch Vereinbarung mit unserem Kreditinstitut für das Geschäftsjahr 2016 gesichert.

IV. Finanzwirtschaftliche Prognose

Die finanzwirtschaftliche Prognose für das Geschäftsjahr 2016 erfolgt im Wesentlichen unter den Prämissen:

- es tritt kein wesentlicher unerwarteter Aufwand ein,
- die Forderungen an unsere Auftraggeber können liquiditätswirksam vereinnahmt werden,
- die Umsatzerlöse im Bereich Handwerk und im Bereich Dienstleistungen können im geplanten Umfang realisiert werden,
- die seitens des Jobcenters-Köln zur Besetzung vorgesehenen 131 Integrationsjobarbeitsplätze werden zu 80 % ausgelastet.
-

Die oben genannten Prämissen sind derzeit überwiegend erfüllt, lediglich bei der zeitnahen liquiditätswirksamen Vereinnahmung der Forderungen ist eine Verzögerung eingetreten. Aufgrund der Entwicklung in den ersten 3 Monaten des Jahres erwartet die Geschäftsführung, dass das für 2016 geplante Betriebsergebnis in Höhe von TEUR - 38 erwirtschaftet werden kann.

Die Liquidität des Unternehmens ist bei der zu erwartenden Geschäftsentwicklung über den Prognosezeitraum sichergestellt.

V. Zusammenfassung

Trotz den für Arbeitsmarktgesellschaften schwierigen Rahmenbedingungen und dem begrenzten Markt, in dem sich das Unternehmen bewegen darf, erwarten Gesellschafter und Aufsichtsrat von der Geschäftsführung, dass das Unternehmen weiterhin effizient und qualifiziert arbeitet, d.h. dass neben der Förderung der Mitarbeiter/innen das geplante Betriebsergebnis erreicht wird. Die notwendigen strukturellen Anpassungen wurden vorgenommen, damit die Gesellschaft erfolgreich am Markt agieren kann und die geplanten Ergebnisse erreicht werden können. Darüber hinaus ist die Zukunft des Unternehmens aber auch weiterhin davon abhängig, welche Entscheidungen der Rat der Stadt Köln vor dem Hintergrund der Lage auf dem Kölner Arbeitsmarkt und der Zwecksetzung und Zweckerreichung unserer Gesellschaft zur kommunalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik treffen wird.

GUV der Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung mbH (KGAB)

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €	31.12.2011 €
Umsatzerlöse	3.422.587	3.041.724	2.760.061	3.077.470	2.778.202
Bestand fertige/unfertige Erzeugnisse			0	-42.258	42.258
Andere aktivierte Eigenleistungen	0	1.630	1.555	0	0
Sonst. betriebl. Erträge u.a.	2.730.243	672.576	787.006	1.002.451	1.625.108
Materialaufwand	-5.756.535	-3.380.109	-342.903	-653.789	-541.053
Personalaufwand	-2.948.916	-2.527.895	-2.363.218	-2.493.298	2.845.474
Abschreibungen	-165.618	-155.173	-146.857	-143.570	-142.932
Sonst. betriebl. Aufwand	2.803.360	-685.178	-634.822	-660.782	-714.241
Zinserträge u. ä.	0	0	0	0	0
Zinsaufwand	-49.092	-48.500	-54.620	-78.224	-98.718
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-210.451	-36.638	6.199	8.000	103.148
Sonstige Steuern	-5.861	-11.642	-9.947	-10.325	-10.064
Erträge aus Verlustübernahme		0			0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-216.312	-48.281	-3.748	-2.325	93.084

Lagebericht 2015

der

Jugendzentren Köln
Gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH

I. Grundlagen der Gesellschaft

Die Jugendzentren Köln gGmbH (Jugz) hat zum 01. Januar 1998 von der Stadt Köln die Trägerschaft für 19 Jugendeinrichtungen übernommen. In 2015 hatte die Gesellschaft die Trägerschaft für 21 Jugendeinrichtungen (inklusive des *Sozialpädagogischen Fanprojekts*) an verschiedenen Standorten in der Stadt Köln. Die Jugendeinrichtungen können von allen Kindern und Jugendlichen besucht werden. Neben offenen pädagogischen Angeboten werden auch vielfältige Gruppenangebote, Projekte sowie einrichtungs- und bildungsübergreifende Maßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus führt die Jugz in 9 Einrichtungen Übermittagsbetreuungen durch. In diesem Rahmen werden ca. 247 Kinder betreut. Die Räumlichkeiten sind in 18 Einrichtungen von der Stadt Köln angemietet worden. Neben einer symbolischen Miete trägt die Gesellschaft sämtliche Haus- und Grundstücksaufwendungen einschließlich der Reparaturen an Dach und Fach. Für drei Einrichtungen bestehen Verträge mit fremden Dritten.

Seit 2006 ist die Gesellschaft auch Kooperationspartner für Grundschulen im Bereich der Offenen Ganztagsgrundschulen (OGTS). Mit Aufbau des Systems der Offenen Ganztagsgrundschulen in Köln hat die Gesellschaft Kooperationsverträge mit insgesamt 10 Grundschulen erfolgreich geschlossen. Hier werden aktuell ca. 1.050 Kinder durch die Jugz betreut. Seit 2009 hat die Gesellschaft ebenfalls Kooperationsverträge mit 7 weiterführenden Schulen bzw. Förderschulen in der Sekundarstufe 1 geschlossen. Im Rahmen dieser Kooperationen werden neben einem jugendpädagogischen Angebot für alle SchülerInnen der Sekundarstufe I auch ca. 220 SchülerInnen in Hausaufgabengruppen betreut. In einer Schule sind wir auch Träger der im Rahmen des BuT-Pakets eingerichteten Schulsozialarbeit. Seit dem 01. April 2003 befindet sich das *Sozialpädagogische Fanprojekt* in Trägerschaft der Gesellschaft. Zweck des *Sozialpädagogischen Fanprojekts i*st die Bildung und Erziehung Jugendlicher und junger Erwachsener, wobei u.a. auf der Grundlage des „Nationalen Konzepts für Sport und Sicherheit“ zu einer Eindämmung von Gewalt in Zusammenhang mit Fußballspielen beigetragen werden soll.

Unsere Gesellschaft ist in der Stadt Köln der Träger mit den meisten Jugendeinrichtungen und betreibt in etwa 1/3 Drittel aller in Köln bestehenden Jugendeinrichtungen. Der Gesellschaft ist es somit auch in 2015 gelungen, einen wichtigen sozialen und pädagogischen Versorgungsbaustein im Rahmen der offenen Jugendarbeit in der Stadt Köln vorzuhalten.

Die Realisierung des Gesellschaftszwecks erfolgt in Abstimmung mit den Gremien der Gesellschaft und in enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Köln. Die Jugz gGmbH verfügt über vielfältige Netzwerke in den jeweiligen Sozialräumen, Stadtbezirken und in der Stadt Köln. Die Gesellschaft ist in den für die Kölner Jugendarbeit relevanten Arbeitskreisen vertreten und trägt einen wichtigen Beitrag zur fachlichen Weiterentwicklung und Gestaltung der Jugendarbeit in der Stadt Köln bei.

II. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Tätigkeiten der Gesellschaft sind überwiegend dem SGB VIII, insbesondere § 11, zuzuordnen. Das Handlungsfeld des § 11 SGB VIII ist in die Bereiche Offene Kinder- und Jugendarbeit, mobile Kinder- und Jugendarbeit, Jugendkulturarbeit, Ferienmaßnahmen und internationale Jugendarbeit untergliedert. Obwohl auf allen Ebenen – Bund, Land, Kommune - gesetzliche bzw. richtliniengemäße Vorgaben existieren, ist der Handlungsspielraum der Jugendarbeit relativ groß. Die Finanzierung der Jugendarbeit ist dem Grunde, aber nicht dem Umfang nach gesetzlich geregelt. Dies führt dazu, dass die Zuwendungen der öffentlichen Hand in ihrer Höhe nicht als gesichert gelten können.

Das „Kölner Fanprojekt“ wird aus Mitteln des DFB (Deutscher Fußballbund), des Landes und der Stadt Köln finanziert. Die Finanzierung der Offenen Ganztagsschule, der Betreuung an weiterführenden Schulen und der Übermittagsbetreuung erfolgt durch jährliche Zuwendungen der Stadt und

des Landes.

Die Gesellschaft ist somit im Wesentlichen abhängig von den Mittelzuweisungen, die den Umfang und die Möglichkeiten unserer Arbeit bestimmen. Die Verfolgung eigenwirtschaftlicher Zwecke ist keine Aufgabe der Gesellschaft. Eigene Einnahmen sind nur in einem untergeordneten Umfang aus Raumvermietungen, Abgabe von Speisen und Getränke an Jugendliche, Veranstaltungsmaßnahmen, Spenden und Zinsen zu erzielen. Das wirtschaftliche Bestreben ist vor diesem Hintergrund alleine auf den effizienten Einsatz der öffentlichen Mittel gerichtet.

Die Stadt Köln ist mit 51% und die Jugendhilfe Köln e.V. mit 49% an der Gesellschaft beteiligt. Die Gesellschaft legt nach Abstimmung mit ihren Gremien jährlich ihre Ziele in einer Erklärung fest und erstattet regelmäßig über die Zielerreichung Bericht. Zur Finanzierung ihrer Aufgaben erhält die Gesellschaft überwiegend kommunale Zuschüsse. Die Stadt Köln hat für das Jahr 2015 den Haushalt zwar noch nicht verabschiedet, der Mittelansatz aus dem Jahr 2014 wurde für die Gesellschaft im Haushaltsplan allerdings fortgeschrieben.

2.2. Geschäftsverlauf

Die Gesellschaft hat sich im Jahr 2015 wie geplant entwickelt. Das Ergebnis der Geschäftstätigkeit ist mit T€ 80 positiv und liegt damit über dem prognostiziertem (T€ 0,5).

In allen Einrichtungen, die sich in Trägerschaft der Gesellschaft befinden, wurden im Laufe des Jahres Reparaturen, Ausbesserungen, Wartungsarbeiten und Instandhaltungs-maßnahmen durchgeführt.

Im Jahr 2015 hat die Gesellschaft in den Bereichen der offenen Jugendarbeit, der Übermittagsbetreuung, der Offenen Ganztagsschule, Mittagspause Plus, in zusätzlichen Projekten und der Reinigung im Durchschnitt 239 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit beschäftigt und 291 Honorarkräfte eingesetzt.

Die Geschäftsführung wird in Teilzeit ausgeführt. Zur fachlichen Qualitätssicherung beschäftigen wir drei Fachberatungen. Die Gesellschaft hatte in 2015 durchschnittlich 166 pädagogische Fachkräfte, 4 Praktikanten, 14 Verwaltungskräfte und 52 sonstige Mitarbeitende (Reinigung, Hauswirtschaft usw.).

2.3. Wirtschaftliche Lage

<u>Ertragslage</u>

Um den Gesellschaftszweck zu erfüllen, erhält die Gesellschaft öffentliche, insbesondere kommunale Mittel. Die Jugz akquiriert des Weiteren Projekt- und Stiftungsmittel, um den Kinder und Jugendlichen in der Stadt Köln ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung zu stellen.

Durch laufende Kontrolle des Ausgabenverhaltens der einzelnen Einrichtungen wird die Einhaltung der Budgetvorgaben überwacht. Durch Liquiditätsplanung und Kontrolle wird die Einhaltung der Zahlungsbereitschaft gewährleistet. Solange die Betriebskosten der Gesellschaft größtenteils durch die öffentlichen Kostenträger abgedeckt werden, treten bei Einhaltung der Kostendisziplin keine wesentlichen Ertragsrisiken auf.

In 2015 weist die Gesellschaft ein positives Jahresergebnis aus. Den Erträgen des Jahres 2015 von T€ 10.012 (Vorjahr: T€ 8.695) stehen Aufwendungen von T€ 9.788 (Vorjahr: T€ 8.679) sowie Abschreibungen von T€ 144 (Vorjahr: T€ 166) gegenüber, so dass als Saldo ein Jahresüberschuss von T€ 80 (Vorjahr: Jahresüberschuss T€ 16) ausgewiesen wird.

<u>Finanzlage</u>

Investitionen, die die Gesellschaft tätigt, sind regelmäßig durch Zuschüsse, Spenden oder im Rahmen des Wirtschaftsplanes abgedeckt. Die Gesellschaft verfügte im Jahresverlauf zu jedem Zeitpunkt über die notwendige Liquidität, um ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr von T€ 1.967 auf T€ 2.431 erhöht. Die Erhöhung ist u.a. auf das Bauvorhaben Weiden und das positive Jahresergebnis von T€ 80 und die daraus resultierende Erhöhung des Eigenkapitals zurückzuführen. Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von T€ 404,9 entspricht einer Quote von 16,7% (Vorjahr: 16,5%) unter Einbeziehung des Sonderposten in Höhe von T€ 653 (Vorjahr: T€ 499) beläuft sich dieses auf 43,5% (Vorjahr: 41,9%).

Leistungsindikatoren

Zur Unternehmenssteuerung legt die Gesellschaft in Abstimmung mit ihren Gremien jährlich ihre Ziele fest. Es werden verschiedene Kennzahlen und Leistungsindikatoren herangezogen, wie z.B.: Auslastung der Einrichtungen, Besucher- und Nutzerstruktur, pädagogische Angebote, Öffnungszeiten, Anzahl der betriebenen Einrichtungen, pädagogische Planstellen, Höhe alternativer Mittelakquisition. Des Weiteren werden fachliche Themenschwerpunkte festgelegt.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

4. Prognose-, Risiko- und Chancenbericht

Prognosebericht

Die Stadt Köln wächst. Aufgrund dessen wird der Bedarf an Kinder- und Jugendangeboten eher steigen als sinken. Die Gesellschaft kooperiert mit einer Vielzahl von Schulen und anderen Trägern und richtet ihre Angebote flexibel an den bestehenden Bedarfen gesellschaftlicher Anforderungen und der Kinder und Jugendlichen aus.

In 2016 wird die Gesellschaft den Neubau für die jetzige Jugendeinrichtung Weiden fertigstellen. Die investiven Mittel für den Neubau (1,1 Mio €) erhält die Gesellschaft von der Stadt Köln.

Chancen und Risiken

Die Jugz gGmbH ist auf Wunsch der Stadt Köln seit ihrer Gründung Mitglied des Kommunalen Arbeitgeberverbands Nordrhein-Westfalen, damit wendet sie in vollem Umfang den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) an. Die in 2016 anstehenden Tarifverhandlungen kommen damit bei der Gesellschaft vollständig zum Tragen. Für eine Fortführung des bestehenden Leistungsangebotes ist eine entsprechende Anpassung der Mittel durch die öffentliche Hand erforderlich. Für das Jahr 2016 ist eine Mittelerhöhung für die Gesellschaft in die Haushaltsplanungen der Stadt Köln eingebracht worden. Die Stadt Köln wird allerdings erst voraussichtlich im Sommer den Haushalt 2016/2017 verabschieden, so dass erst dann Planungssicherheit für die Gesellschaft besteht. Wenn aufgrund der Haushaltssituation der Stadt Köln keine Erhöhung erfolgt, wird die Gesellschaft strukturelle Anpassungen weiter umsetzen, die auch mit einer Reduzierung des Leistungsangebotes einhergehen werden.

Die Gesellschaft befindet sich wie die gesamte Trägerlandschaft derzeit in einem engen Austausch mit der Stadt Köln, um Strategien und Lösungen zur Kompensation ohne zu starke Einschnitte in das Leistungsangebot zu entwickeln. Wir gehen davon aus, dass auch künftig in der Stadt Köln ein

hoher Bedarf an Angeboten für Jugendliche in Form von offener Jugendarbeit besteht und die Stadt Köln unsere Arbeit weiterhin fördert. Diese Annahme zeigt sich insbesondere bei dem Engagement und der finanziellen Förderung der Stadt Köln für die gemeinnützige „Gesellschaft für urbane Jugendarbeit“ (kurz: Guja), die im Frühjahr 2013 unter Beteiligung unserer Gesellschaft gemeinsam mit zwei weiteren Trägern der offenen Jugendarbeit gegründet wurde. Zweck der Gesellschaft ist, den Betrieb einer Jugendeinrichtung nach Insolvenz des bisherigen Trägers konzeptionell neu aufzustellen und weiterzuentwickeln. Enge Zusammenarbeit zwischen den im Bereich der Jugendhilfe agierenden freien Trägern und der weitere Auf- und Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften wird als Chance gesehen, innovative Lösungsstrategien in den bestehenden Geschäfts- und Handlungsfeldern sowie für den Umgang mit Haushaltskürzungen zu realisieren.

Die Bewilligung der Mittel für den Neubau der Jugendeinrichtung Weiden sind auch ein Zeichen der Stadt Köln, dass Jugendarbeit Zukunft hat. Die Stadt Köln stellt der Jugz gGmbH für den Bau der Einrichtung 1,1 Mio € zur Verfügung. Die Gesellschaft hat bereits in der Vergangenheit größere Bauvorhaben durchgeführt und somit Erfahrungen. Durch enge Überwachung, eindeutige Zuständigkeiten und Ausgabendisziplin wird den mit einem Bau verbundenen Risiken begegnet.

Sowohl die Offene Ganztagsbetreuung im Grundschulbereich als auch die Betreuung von Schülerinnen und Schülern im Sekundarbereich I ist für die Gesellschaft zu einem wichtigen Standbein geworden. Das stetige Wachstum in diesem Segment zeigt, dass es der Gesellschaft auch in diesem Feld fachlich gelungen ist, trotz begrenzter Mittel ein gefragter Partner für Stadt, Schulen und Kooperationspartner zu sein. Dieser Trend setzt sich insofern fort als die Gesellschaft in 2016 an einem weiteren neuen Schulstandort tätig wird.

Wirtschaftsplan der Jugendzentren Köln

	2017 In Tsd. €
Erfolgsplan	
Zuwendungen öffentlicher Kostenträger	8.297,31,
Sonstige betriebliche Erträge	2.673,7
Personalaufwand	7.600,6
Abschreibungen	144,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen:	
- Betreuungsaufwand	2.070,7
- Raumkosten	722,4
- Verwaltungskosten	325,2
Sonstige Zinsen u. ä. Erträge	3,2
Zinsen u. ä. Aufwendungen	3,5
Jahresüberschuss	99,2

Bilanz der Jugendzentren Köln

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen					
Immaterielle VG	0	0	0	0	0,9
Sachanlagen u. a.	985,0	847,9	793,7	866,4	801,1
Umlaufvermögen					
Forderungen u. sonst. VG	289,0	42,8	53,8	61,7	41,1
Flüssige Mittel	1.153,4	1.117,2	974,1	852,6	696,3
Rechnungsabgrenzung	3,3	2,0	2,9	1,3	1,5
Bilanzsumme	2.430,6	1.967,0	1.824,4	1.782,1	1.540,9
Passiva					
Eigenkapital					
Gez. Kapital	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Rücklagen	349,9	269,7	253,7	190,3	192,2
Bilanzgewinn/ -verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
SoPo mit Rücklagenteil	653,5	499,0	534,1	556,1	479,0
Rückstellungen	324,8	283,9	373,8	305,6	328,3
Verbindlichkeiten	737,9	561,1	475,7	555,7	378,8
Rechnungsabgrenzung	309,4	298,3	132,2	119,3	107,5
Bilanzsumme	2.430,6	1.967,0	1.824,4	1.782,1	1.540,9

GuV der Jugendzentren Köln

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
Umsatzerlöse	9.264,8	8.032,7	7.532,7	7.214,9	6.893,8
Sonstige betriebliche Erträge	747,6	659,2	658,9	610,1	601,1
Pädagogischer Aufwand	1.972,3	1.663,1	1.448,7	1.478,5	1.488,9
Personalaufwand	6.619,7	5.892,3	5.426,4	5.151,2	4.912,5
Abschreibungen	143,9	166,1	174,3	178,6	155,6
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.172,2	948,7	1.070,6	1.015,3	969,2
Zinsen u. ä. Erträge	0,3	3,2	4,9	7,8	12,4
Zinsen u. ä. Aufwendungen	14,6	2,1	4,3	3,9	4,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	90,0	22,9	72,1	5,2	-23,1
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	4,3	6,8	8,7	7,1	6,7
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	80,2	16,0	63,4	-2,0	-29,7
Gewinn-/Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Entnahme Kapitalrücklage	0,0	0,0	0,0	2,0	29,7
Entnahme Gewinnrücklage	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Einstellung Gewinnrücklage	80,2	16,0	63,4	0,0	0,0
Bilanzgewinn	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

WIRTSCHAFTSPLAN

der

BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG
(BCC GmbH & Co. KG)

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. – 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017
der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

	2017 Tsd. €
ERFOLGSPLAN	
Umsatzerlöse inkl. Nebenkosten-vorauszahlungen	3.946
Sonstige betriebliche Erträge	0
Bewirtschaftungskosten	2.870
Rohergebnis	1.076
Abschreibungen auf Sachanlagen	1.042
Kooperation RTZ	35
Personalkosten	400
Sonstige betriebliche Aufwendungen	348
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	178
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-927
Entnahme Kapitalrücklage	0
Jahresergebnis	-927
LIQUIDITÄTSPLAN	
Finanzmittelbestand zum 01.01.	419
Mittelherkunft:	
Eigenkapitaleinzahlung Stadt Köln	1.200
Mittelverwendung:	
Mittelzu-/-abfluss aus lfd. Geschäftstätigkeit	35
Investitionen	-250
Darlehenstilgung	-1.154
Finanzmittelbestand zum 31.12.	250

Bilanz
der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	1	3	5	5	4
Sachanlagen	40.237	41.140	39.485	38.180	39.565
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	413	910	699	721	827
Guthaben bei Kreditinstituten	331	273	820	158	136
Rechnungsabgrenzungsposten	66	46	5	8	0
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil	0	0	0	468	871
Bilanzsumme	41.048	42.372	41.014	39.539	41.403
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile Kommanditisten	8.400	8.400	8.400	-20.997	-20.979
Rücklagen	17.636	15.316	16.374	20.529	20.108
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-829	1.220	-3.043	-1.808	-3.247
Ergebnisverwendung	0	0	0	1.808	3.247
Nicht durch Vermögensein-lagen gedeckter Verlustanteil	0	0	0	468	871
Rückstellungen	119	112	108	409	2.238
Verbindlichkeiten	15.692	17.253	19.122	39.124	39.122
Rechnungsabgrenzungsposten	30	71	53	7	43
Bilanzsumme	41.048	42.372	41.014	39.539	41.403

GuV
der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	4.148	2.669	2.437	2.397	2.246
Sonst. betriebl. Erträge	75	4.090	2.508	2.007	2.428
Materialaufwand	-3.014	-3.432	-3.116	-3.146	-3.296
Personalaufwand	-403	-391	-309	-80	0
Abschreibungen	-979	-996	-1.236	-1-156	-1.121
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-290	-248	-366	-878	-597
Zinsen u. ä.. Aufwendungen	-183	-292	-768	-767	-911
Zinsen u. ä. Erträge	0	3	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-646	1.403	-850	-1.624	-1.251
Steuern vom Ertrag	0	0	-1	0	-1.811
sonstige Steuern	-183	-183	-2.194	-185	-185
Jahresfehlbetrag	-829	1.220	-3.043	-1.808	-3.247

Lagebericht 2016

der

BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG

Vorbemerkung

Die Gesellschaft gehörte bis zum 29. Februar 2012 als verbundenes Unternehmen zum Konzern der Sparkasse KölnBonn. Mit Kaufvertrag vom 22. Dezember 2011 wurde die Gesellschaft mit Wirkung per 01. März 2012 an die Stadt Köln verkauft.

Die Stadt Köln hat die Gesellschaft mit der gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung zur Förderung und Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft in der Stadt Köln und darüber hinaus mit der Vermarktung der Stadt Köln als Standort für Zukunftstechnologien betraut.

Nach Betrauung können die zur Erbringung der Dienstleistungen entstehenden Aufwendungen seitens der Stadt Köln durch Eigenkapitalzuführungen, laufende Zuschüsse, Übernahmen von Ausfallbürgschaften, Erteilung von Patronatserklärungen und Gewährung von Gesellschafterdarlehen ausgeglichen werden.

Im Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Vermarktungsaktivitäten liegt der Fokus insbesondere auf der Biotechnologie. Die Biotechnologie gilt allgemein als Branche mit sehr hohem Wachstumspotential für die kommenden Jahrzehnte. Dies liegt zum einen an der großen Bedeutung dieses Feldes für die Humanmedizin, welche aufgrund der demografischen Entwicklung zukünftig weiterhin an ökonomischem und gesellschaftlichem Gewicht gewinnen wird. Zum anderen findet die Biotechnologie im Rahmen der sogenannten Biologisierung mit seinen vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten zusehends Einzug in immer mehr etablierte Bereiche wie z. B. in die Chemie- und Konsumgüterindustrie.

Zur Stärkung der nachhaltigen strategischen Ausrichtung des BioCampus Cologne sollen zukünftig jedoch auch Bereiche wie Gesundheitswirtschaft mit Medizintechnik, Chemie, Mikro- und Nanotechnologie sowie Informations- und Umwelttechnologien eingebunden werden. Hierdurch können synergistische Effekte zwischen den jeweiligen Technologiefeldern realisiert und somit eine noch stärkere Unterstützung für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Köln ermöglicht werden.

Neben der Kooperation und der Vernetzung mit relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik besteht die Hauptaufgabe der Gesellschaft in der Vermarktung, Betreuung und Weiterentwicklung des Geländes BioCampus Cologne in Köln-Bocklemünd.

Die Bestandsflächen in insgesamt 11 Gebäuden werden an innovative Unternehmen vermietet. Die Einnahmen aus dieser Vermietung sowie die Einkünfte aus umlegbaren Nebenkosten bilden den Großteil der Erlöse der Gesellschaft ab. Um die ansässigen Unternehmen auch langfristig an den Standort zu binden und deren Entwicklung zu unterstützen, findet zudem auch eine inhaltliche Begleitung statt. Hierdurch werden Kontaktanbahnungen in die jeweiligen Branchen und eine Vernetzung mit lokalen und regionalen Akteuren ermöglicht.

Ertragslage

Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 2016 mit einem Jahresergebnis in Höhe von TEUR -829 (Vorjahr: TEUR 1.220) abgeschlossen.

Die Verschlechterung des Jahresergebnisses 2016 gegenüber dem Vorjahr in Höhe von TEUR 2.049 resultiert ausschließlich auf einer 2015 erfolgten außerordentlichen Zuschreibung in Höhe von TEUR 2.525. Diese einmalige Zuschreibung ergab sich aus dem Wechsel des Vergleichsmaßstabes für die Immobilienbewertung vom Ertragswert (bis 2014) zum Substanzwert (ab 2015). Klammert man diese Zuschreibung bei Ergebnisbetrachtung aus, so ergibt sich eine Verbesserung des Jahresergebnisses im Jahresvergleich 2015/16 in Höhe von TEUR 476.

Die Umsatzerlöse, im Wesentlichen resultierend aus der Vermietung der Immobilien auf dem Gelände in Köln-Bocklemünd betragen 2016 TEUR 4.148. Der vergleichbare Vorjahreswert lautet TEUR 4.154. Die Mieteinkünfte verteilen sich auf insgesamt 29 Mieter (Stand: 31.12.2016), so dass eine Risikostreuung bzgl. eines eventuellen Ausfalls eines einzelnen Mieters gewährleistet ist. 2016 nutzte die Lonza Cologne GmbH als größter Einzelmieter etwa 11 % der vermietbaren Flächen.
Die Flächenauslastung betrug im Dezember 2016 ca. 82 % (Vorjahr ca. 85 %). Der leichte Rückgang ist durch vor allem durch die Entmietung einer größeren Hallenfläche (ca. 2.000 m²) begründet. Durch zahlreiche Erweiterungen von Flächen für Bestandsmieter sowie durch die erfolgreiche Akquise von Neumietern konnte jedoch der generell positive Trend in der Auslastungserhöhung auch 2016 fortgeführt werden.

Die Zinsbelastung in Höhe von TEUR 183 (Vorjahr: TEUR 291) konnte durch verbesserte Zinskonditionen sowie durch die Tilgung der bestehenden Fremddarlehen weiter gesenkt werden.

Die Bewirtschaftungskosten in Höhe von TEUR 3.196 (Vorjahr: TEUR 3.614) beinhalten neben der allgemeinen Instandhaltung und bezogenen Leistungen insbesondere einzelne Infrastrukturprojekte zur Optimierung der Bausubstanz und der Betriebsfähigkeit. 2016 wurde so beispielsweise planmäßig die Erneuerung des Niederspannungshauptverteilers am Gebäude S20 fertiggestellt. Zudem wurde das Gebäude N23 durch eine umfassende Sanierung wieder modernisiert und einer Vermietung zugeführt.

Abschließend ist anzumerken, dass das Ergebnis des operativen Geschäftes sich in den vergangenen Jahren stetig verbessert hat. Dies wurde insbesondere durch die kontinuierliche Steigerung der Mieteinnahmen, die Optimierung der Betriebskostenstrukturen sowie die Reduzierung der Verbindlichkeiten und der damit einher gehenden geringeren Belastung durch Zinszahlungen erreicht. Aufgrund des hohen Alters der meisten Gebäude wird jedoch der Instandhaltungsaufwand in den kommenden Jahren noch hoch bleiben. Durch Maßnahmen zur mittel- bis langfristigen Entwicklung des Gesamtareals werden zudem weitere ausordentliche Belastungen auf die Gesellschaft zukommen. Daher werden auch auf Sicht in den kommenden Jahren Ausgleichszahlungen seitens des Gesellschafters Stadt Köln notwendig sein.

Vermögens- und Finanzlage

Für die Ermittlung des Buchwertes für den Immobilienbestand wird seit 2015 als Vergleichswert der Immobiliensachzeitwert herangezogen. Dieser wurde gemäß Gutachten Cushman &

Wakefield vom 20.04.2016 auf den Stichtag 01.02.2016 mit einem Wert von TEUR 58.516 ermittelt. Zum 31.12.2016 beträgt der Buchwert TEUR 37.598 (Vorjahr TEUR 38.353).

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen am Bilanzstichtag in Höhe von TEUR 15.054 (Vorjahr TEUR 16.462).

Im Jahr 2016 erfolgten direkte Ausgleichszahlungen von der Stadt Köln an die Gesellschaft in Höhe von TEUR 1.100 als Einzahlung in die Kapitalrücklage. Diese wurden im Sinne der o.g. Betrauung zum Ausgleich des entstandenen Verlustes sowie zum Abbau vorhandener Verbindlichkeiten eingesetzt.

Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Ertrags- und Finanzlage im Geschäftsjahr 2017 ist im starken Maße von der weiteren Entwicklung des Geländes, der Forcierung neuer und bestehender Vermietungen und der Umsetzung von Konzepten zur Reduzierung der Nebenkosten abhängig.

Mögliche Risiken können sich durch Leerstände und Mietausfälle, die nicht kompensiert werden können, ergeben.

Zum Ausgleich der jährlichen Verluste und zur Sicherung der Liquidität ist die Gesellschaft weiterhin auf die Ausstattung mit ausreichenden finanziellen Mitteln durch den Gesellschafter angewiesen.

Prognosebericht

Die Geschäftsführung erwartet für 2017, dass sich die Mieternachfrage moderat erhöht und die geplanten Instandhaltungsmaßnahmen umgesetzt werden können. Aufgrund der erfolgten Umstellung in der Immobilienbewertung sind auch für 2017 keine Zuschreibungen oder außerordentlichen Abschreibungen zu erwarten. Vor diesem Hintergrund wird ein Jahresergebnis von TEUR -927 erwartet. Die Planung für 2017 geht zudem von einem leicht steigenden Aufwand für Betriebskosten und geringeren Instandhaltungsausgaben aus.

Neben den vertraglich vereinbarten Tilgungen ist für 2017 eine Sondertilgung in Höhe von TEUR 600 geplant, um den verstärkten Abbau der Gesamtverbindlichkeiten weiterzuführen.

Die Unternehmensfortführung und die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft sind nur dann sichergestellt, wenn durch die Stadt Köln weiter ausreichend liquide Mittel zur Deckung des Kapitalbedarfs und zum Ausgleich von Verlusten zur Verfügung gestellt werden.

Mittel- und langfristig ist die Bewirtschaftung unbebauter Flächen auf dem Gelände geplant. Hierdurch wird zum einem die Gesamtzahl an Nutzern und damit auch die Wirtschaftskraft des BioCampus Cologne insgesamt erhöht, zum anderen sind hierdurch positive Effekte für das betriebswirtschaftliche Ergebnis der Gesellschaft zu erwarten.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung zur Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft mit der Vermietung und Weiterentwicklung des Hightech-Standortes BioCampus Cologne die öffentliche Zwecksetzung im Wirtschaftsjahr 2016 verfolgt hat. Hierbei wurden insbesondere die im Betrauungsakt vom 07.11.2012 festgelegten Auflagen eingehalten. Die Gesellschaft hat dabei die innerhalb des Geschäftsjahres 2016 seitens der Stadt Köln geleisteten Ausgleichszahlungen ausschließlich zur Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI) verwendet.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

BioCampus Cologne Management GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. – 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017
der BioCampus Cologne Management GmbH

	2017
ERFOLGSPLAN	
Haftungsvergütung gegenüber BCC KG	1.300
Zinsen Gesellschaftskapital	125
Erträge aus Weiterbelastungen	12.500
Erträge gesamt	13.925
Personalaufwand	6.803
Sonstige Aufwendungen	7.000
Aufwendungen gesamt	13.803
Jahresergebnis	122

Der Finanzplan ist identisch zum Erfolgsplan. Das Jahresergebnis entspricht der Liquidität am Ende des Geschäftsjahres.

Bilanz
der BioCampus Cologne Management GmbH

	31.12.2016 €	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
AKTIVA					
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	19.354	0	51	15.683	11.175
Guthaben bei Kreditinstituten	22.794	41.639	40.248	21.344	28.637
Bilanzsumme	42.148	41.639	40.299	37.027	39.812
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	26.000	26.000	26.000	26.000	26.000
Gewinn-/Verlustvortrag	1.684	-1.459	-1.037	1.658	530
Jahresfehlbetrag/-überschuss	1.121	3.143	-422	-2.695	-216
Vortrag auf neue Rechnung	0	0	1.459	0	1.344
Rückstellungen	8.988	8.249	11.156	7.612	6.034
Verbindlichkeiten	4.355	5.706	4.602	4.452	6.120
Bilanzsumme	42.148	41.639	40.299	37.027	39.812

GuV
der BioCampus Cologne Management GmbH

	31.12.2016 €	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
Sonstige betriebl. Erträge	14.916	17.919	11.749	15.979	33
Personalaufwand	6.805	6.803	6.806	6.856	3.390
sonstiger betriebl. Aufwand	8.081	9.285	6.681	12.633	7.660
Erträge aus Beteiligungen	1.300	1.300	1.300	1.300	10.633
sonstige Zinsen u.ä. Erträge	1	9	16	52	135
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0	0	0	537	0
Ergebnis der gewöhnl. Geschäftstätigkeit	1.331	3.140	-422	-2.695	-249
Steuern	210	3	0	0	33
Jahresüberschuss	1.121	3.143	-422	-2.695	-216

Lagebericht 2016

der

BioCampus Cologne Management GmbH

Vermögenslage

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 26.000 EUR. Geschäftszweck ist die Beteiligung als persönlich haftende Gesellschafterin an der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG, deren Gegenstand der Erwerb, die Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien auf dem Gelände „BioCampus Cologne“ in Köln-Bocklemünd ist.

Ertragslage

Alle Aufwendungen, die die Gesellschaft zur Erfüllung Ihrer Aufgaben gegenüber der Kommanditgesellschaft wahrnimmt, werden an diese weiterbelastet. Ferner erhält die Gesellschaft als jährliche Haftungsvergütung eine Vergütung von 5 % des Stammkapitals. Die Gesellschaft sollte vor diesem Hintergrund ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis erzielen.

Das Geschäftsjahr 2016 schließt mit einem Jahresergebnis von 1.121,12 EUR ab.

Konzerneinbindung

Die Gesellschaft gehörte bis zur Anteilsveräußerung mit Wirkung per 01.03.2012 an die Stadt Köln als verbundenes Unternehmen zum Konzern der Sparkasse Köln-Bonn. Seither besteht keine Konzernzugehörigkeit.

Risiken und Chancen der zukünftigen Entwicklung

Die Entwicklung der Gesellschaft ist abhängig von der Geschäftssituation der Kommanditgesellschaft.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung zur Erfüllung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft als Komplementär-GmbH der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co KG mit der Vermietung und Weiterentwicklung des BioTech- und Life Science - Standortes BioCampus Cologne die öffentliche Zwecksetzung im Wirtschaftsjahr 2016 verfolgt hat.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

moderne stadt GmbH
für das Wirtschaftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017 der moderne stadt GmbH

ERFOLGSPLAN	**2017**
	Tsd. €
Umsatzerlöse	
aus der Hausbewirtschaftung	1.538
aus Verkauf von Grundstücken	58.456
aus Betreuungstätigkeit	1.777
aus anderen Lieferungen und Leistungen	140
Bestandsveränderungen	-9.647
sonstige betriebliche Erträge	544
Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen	
Aufwendungen für Hausbewirtschaftung	358
Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke	40.292
Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen	467
Personalaufwand	2.684
Abschreibungen	52
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.837
Zinsen und ähnliche Erträge	58
Zinsen u. ä. Aufwendungen	1.470
Steuern vom Einkommen und Ertrag	1.807
Sonstige Steuern	174
Jahresüberschuss	**3.725**

Bilanz der moderne stadt GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensg.	63	17	13	7	7
Sachanlagen	270	294	143	126	119
Finanzanlagen	1.623	1.030	1.030	1.030	1.071
Umlaufvermögen:					
Vorratsvermögen	148.991	72.562	64.696	44.179	29.983
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	1.727	24.741	18.445	3.943	15.794
Flüssige Mittel	861	10.446	27.866	819	1.304
Rechnungsabgrenzung	0	0	206	7	12
Aktive latente Steuern	80	14	12	3	
	153.616	**109.104**	**112.411**	**50.115**	**48.290**
Treuhandvermögen	**129**	**20**	**32**	**18**	**18**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	1.504	1.504	1.504	1.504	1.504
Kapitalrücklage	8.871	8.871	8.871	8.871	8.871
andere Gewinnrücklagen	2.390	2.390	2.390	2.166	1.582
Genussrechtskapital	0	0	0	0	0
Ergebnisvortrag	0	0	0	0	-97
Jahresergebnis	+8.858	+10.273	+3.277	+224	+680
Rückstellungen	15.440	10.220	3.854	2.077	1.968
Verbindlichkeiten	116.366	75.635	92.375	35.272	33.767
Rechnungsabgrenzung	187	211	139	0	0
Passiv latente Steuern	1	1	1	1	15
	153.616	**109.105**	**112.411**	**50.115**	**48.290**
Treuhandverbindlichkeiten	**129**	**20**	**32**	**18**	**18**

GuV der moderne stadt GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	63.243	58.196	16.078	12.672	21.454
Bestandsveränderungen	76.263	9.621	18.769	14.196	10.338
Sonstige betriebliche Erträge	478	1.315	297	382	417
Aufwand f. bezogene Lieferungen und Leistungen	122.426	49.006	26.242	23.262	27.536
Personalaufwand	2.304	2.498	2.090	2.127	2.283
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	57	60	31	39	41
Sonst. betriebliche Aufwendungen	1.287	2.110	989	970	866
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	1	0
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	94	384	261	112	260
Zinsen u. ä. Aufwendungen	634	841	958	438	567
Vergütung für Genussrechts-kapital	0	0	0	438	83
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**13.372**	**15.001**	**5.094**	**528**	**1.093**
Steuern	4.515	4.729	1.817	303	413
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	**+8.858**	**+10.272**	**+3.277**	**+224**	**+680**

Lagebericht 2015

der

moderne stadt
Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH
Köln

moderne stadt
Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues
und der Gemeindeentwicklung mit beschränkter Haftung
Köln

Lagebericht 2016

Geschäft und Rahmenbedingungen

Gegenstand der Gesellschaft ist die Entwicklung eigener und im Eigentum der Gesellschafter - inkl. Tochterunternehmen - befindlicher Liegenschaften zum Zwecke der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln.

Der Public Corporate Governance Kodex (PCGK) der Stadt Köln war nach freiwilliger Selbstverpflichtung für das Geschäftsjahr anzuwenden. Der Kodex soll unter anderem dazu dienen, das öffentliche Interesse und die Ausrichtung des Unternehmens am Gemeinwohl durch Steigerung der Transparenz und Kontrolle abzusichern.

Die **Tätigkeitsschwerpunkte** der Gesellschaft lagen im Berichtszeitraum im Vertrieb unbebauter Grundstücke, in der Planung und Durchführung der Baureifmachung bzw. Erschließung eigener Grundstücke, in der Herstellung und dem Vertrieb von Bauträgerobjekten, der Projektplanung diverser Bauträgermaßnahmen im Geschosswohnungsbau sowie in der Akquisition von Grundstücken, die entwickelt und mittel- bis langfristig einer neuen Nutzung zugeführt werden sollen. Außerdem erbrachte die Gesellschaft Leistungen aus der Durchführung von Grundstücks- und Projektentwicklungs-, Projektsteuerungs- und Projektmanagement- sowie Generalplanerverträgen für Baumaßnahmen auf Grundstücken Dritter. Bau- und Planungsleistungen werden grundsätzlich nicht selbst erbracht. Die Gesellschaft erbringt bei eigenen Projektentwicklungen und deren Umsetzung Managementleistungen und beauftragt im Übrigen Dritte. Die Tätigkeiten beschränkten sich auf die Stadtgebiete Köln, Hürth und Rösrath.

Auf **eigenen Grundstücken** wurde für ein ursprünglich ca. 5 Hektar großes Areal in Rösrath die Erschließung im Geschäftsjahr fortgeführt. Die Erschließungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Nach Übertragung von Verkehrsflächen an die Kommune in Vorjahren standen ca. 3,4 Hektar zur Vermarktung zur Verfügung. Nach Bebauung und Verkauf diverser Flächen in Vorjahren stehen zum Ende des Geschäftsjahres noch ca. 1,8 Hektar unbebaute Grundstücke zur Vermarktung zur Verfügung. Eine eigene Bautätigkeit auf diesen Grundstücken wird derzeit nicht angestrebt. Durch den Rat der Stadt Rösrath wurden im August 2014 die Änderung des Bebauungsplanes und eine gleichzeitige Veränderungssperre beschlossen. Ob der bisher angenommene Vermarktungshorizont bis zum Jahr 2017 eingehalten werden kann, wird die weitere Entwicklung des Baurechts an diesem Standort zeigen.

Im Entwicklungsgebiet **Rheinauhafen Köln** wurde mit der Übergabe von 3 Wohnungen und 4 Pkw-Einstellplätze an die Erwerber das überwiegend wohnwirtschaftliche Teilprojekt einer in Vorjahren errichteten Bauträgermaßnahme vollständig verkauft. Die Bauträgermaßnahme umfasste auch die Errichtung eines Gebäudes mit ausschließlich gewerblicher Nutzung mit ca. 4.190 m² Nutzfläche und 49 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage. Nachdem im Geschäftsjahr 2016 eine Vermietungsquote von ca. 80 Prozent erreicht wurde, konnte das Gewerbeobjekt Ende des Jahres 2016 verkauft und nach vollständiger Kaufpreiszahlung Mitte Januar 2017 erfolgswirksam an den Investor übergeben werden.

Im Jahr 2012 wurde durch die Stadt Köln ein zuvor industriell genutztes ca. 15 Hektar großes Grundstücksareal in **Köln-Nippes** in die Gesellschaft eingebracht. Die Gesellschaft hat dieses Gelände zur Baureife geführt. Nachdem im Jahr 2013 damit begonnen wurde, vorhandene nicht unter Denkmalschutz stehende Industriehallen und übrige Gebäude niederzulegen und

vorhandene Altlasten zu entsorgen, erfolgte im Geschäftsjahr die Freizeichnung des dritten und letzten Sanierungsabschnitts durch das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln. Das Änderungsverfahren des für dieses Areal bestehenden Bebauungsplanes, das unter anderem den Ausweis weiterer Verkehrsflächen zum Gegenstand hat, wurde im Geschäftsjahr abgeschlossen. Die Erschließungsarbeiten aufgrund des im Vorjahr mit der Stadt Köln abgeschlossenen Erschließungsvertrages verlaufen derzeit planmäßig. Im Geschäftsjahr wurde ein erster Erschließungsabschnitt an die Stadt Köln übergeben. Für Abriss-, Dekontaminations- und Erschließungsmaßnahmen wurde im Einbringungsvertrag eine Kostengrenze definiert, die bei Kostenüber- oder -unterschreitungen zu gegenseitigen Ausgleichsansprüchen zwischen der Stadt Köln und der Gesellschaft führt. Aufgrund zusätzlicher Aufwendungen für die Tiefenenttrümmerung und der Massenmehrungen beim Austausch kontaminierten Bodens sowie einer zusätzlichen Erschließungsstraße und eines höheren Standards des Straßenendausbaues weist die derzeitige Gesamtkostenplanung wesentliche Kostenüberschreitungen aus, die zu Erstattungsansprüchen gegenüber der Stadt Köln führen werden und gemäß Einbringungsvertrag der Kapitalrücklage der Gesellschaft zugeführt werden.

Nachdem die Erschließung gesichert war, wurde im Geschäftsjahr 2014 mit den ersten Hochbaummaßnahmen in eigener Bauträgerschaft auf dem Areal in **Köln-Nippes** begonnen**.** Im Geschäftsjahr 2016 wurden auf zwei Baufeldern insgesamt 56 Wohnungen mit ca. 5.150 m^2 Wohnfläche und 56 Pkw-Einstellplätzen in Tiefgaragen fertiggestellt und mit dem Bau von 60 Wohnungen mit ca. 4.700 m^2 Wohnfläche und 50 Pkw-Einstellplätzen in Tiefgaragen begonnen. Zum Bilanzstichtag 2016 befanden sich insgesamt 105 Wohnungen mit ca. 9.600 m^2 Wohnfläche und 100 Pkw-Einstellplätze im Bau. Von den im Bau befindlichen Wohnungen wurden 60 Wohnungen an einen Investor verkauft. Alle übrigen Wohnungen sind für den Verkauf an einzelne Erwerber vorgesehen. Hiervon waren zum Zeitpunkt der Berichterstattung, bis auf drei, sämtliche Wohnungen verkauft. Neben den im Geschäftsjahr 2016 fertig gestellten Einheiten konnten 72 Wohnungen und 68 Pkw-Einstellplätze, die bereits im Vorjahr fertig gestellt und wegen verspäteter Kaufpreiszahlung des Investors im Vorjahr nicht abgerechnet werden konnten, erfolgswirksam übergeben werden. Nachdem im geführten Rechtsstreit im Zusammenhang mit fehlerhaft eingebauten Fensterelementen einer im Vorjahr abgerechneten Bauträgermaßnahme erstinstanzlich zu Gunsten der Gesellschaft entschieden wurde, ist der Ausgang des Verfahrens im Berufungsverfahren noch offen. Inwieweit die Planungen für weitere eigene Hochbaumaßnahmen auf diesem Areal realisiert werden, stand zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht fest.

Neben der Bebauung durch eigene Bauträgermaßnahmen wird das Areal in **Köln-Nippes** durch den Verkauf baureifer und erschlossener Grundstücke an Investoren und Baugruppen für öffentlich geförderten und frei finanzierten Wohnungsbau sowie nicht störendes Gewerbe verwertet. Während in den Geschäftsjahren 2014 und 2015 bereits neun für den Wohnungsbau vorgesehene Baufelder sowie eine Fläche für den Gemeinbedarf, auf der eine Kindertagesstätte errichtet werden soll sowie eine außerhalb des Bebauungsplanes liegende Grundstücksfläche verkauft wurden, konnten im Geschäftsjahr 2016 insgesamt vier Baufelder, darunter zwei Baufelder mit Denkmalschutzauflagen, mit insgesamt ca. 17.800 m^2 Grundstücksfläche an diverse Investoren und Baugruppen erfolgswirksam übergeben werden. Teile dieser Baufelder sind von den Investoren zur Nutzung für nicht störendes Gewerbe und für ein Künstler- und Atelierhaus vorgesehen. Nach Übertragung von Erschließungsflächen an die Stadt Köln und unter Berücksichtigung der selbst in die Bebauung genommenen bzw. an Bauwillige verkauften Grundstücke stehen mit dem Bilanzstichtag 2016 noch ca. 3,4 Hektar von ursprünglich ca. 15 Hektar Entwicklungsflächen auf dem Areal in Köln-Nippes zur Verfügung. Der derzeitige Vermarktungshorizont des Gesamtareals endet im Jahr 2021

Nachdem im Spätsommer 2015 vom Rat der Stadt Köln der Satzungsbeschluss über den Bebauungsplan für ein ca. 7.100 m^2 großes Grundstück in **Köln-Ehrenfeld** gefasst wurde, hat die Gesellschaft nach umfassenden Bodensanierungsarbeiten im September 2016 auf einer Teilfläche mit der Errichtung von 51 Eigentumswohnungen mit ca. 4.900 m^2 Wohnfläche und 62 Pkw-Einstellplätze begonnen. Die Übergabereife des Projektes ist für das Frühjahr 2018

vorgesehen. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung waren ca. 88 Prozent der Wohnungen bereits verkauft. Weitere Grundstücksflächen sollen, nachdem im Geschäftsjahr 2016 darüber bestehende Mietverträge einvernehmlich aufgelöst werden konnten, ohne eigene Bautätigkeit an einen Investor für eine Kindertagesstätte und an eine Baugruppe verkauft werden.

Im Zusammenhang mit der **Revitalisierung der Innenstadt von Köln-Porz** hat der Rat der Stadt Köln im Juni 2016 die Gesellschaft mit der Erbringung von Dienstleistungen im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse (DAWI) betraut. Auf der Grundlage einer vom Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Köln beratenen Machbarkeitsstudie wurde ein Konzept festgelegt, dass das Umfeld eines ehemaligen Kaufhauses neu ordnen und nach Abriss der Bestandsimmobilie zur städtebaulichen Neuordnung mit Einzelhandel und Wohnungen zur Entstehung eines hohen Anteils an innerstädtischem Wohnraum beitragen soll. Die Planungsgrundlagen wurden unter großer Anteilnahme der Porzer Bevölkerung der Öffentlichkeit vorgestellt. Da die Projektumsetzung nur mit einem negativen Ergebnis zu realisieren ist, wurden der Gesellschaft für die DAWI durch die Stadt Köln Zuwendungen im Wege der institutionellen Förderung als Fehlbedarfsfinanzierung in Höhe von TEUR 18.000 bewilligt, die über einen Zeitraum von fünf Jahren zur Auszahlung kommen sollen. Im Geschäftsjahr 2016 hat die Gesellschaft bereits ein für die Projektrealisierung notwendiges Grundstück gekauft. Die Ankaufsverhandlungen mit der Stadt Köln über den Erwerb des Kaufhaus- bzw. Tiefgaragengrundstücks sind dagegen noch nicht abgeschlossen. Nach Rückbau des Kaufhauses und der vorhandenen Tiefgarage ist auf einer Grundstücksteilfläche die Errichtung eines gemischt genutzten Gebäudes nebst Tiefgarage durch die Gesellschaft geplant, wobei die ausschließlich im Erdgeschoss vorgesehenen gewerblichen Flächen nach der durchgeführten Marktanalyse einer Handelsnutzung vorbehalten bleiben sollen. Nach derzeitigen Planungen sind 51 Wohnungen mit ca. 3.800 m^2 Wohnfläche, ca. 2.100 m^2 Handelsfläche und ca. 130 Pkw-Einstellplätze in der Tiefgarage vorgesehen. Nach den derzeitigen Planungen soll zum Ende des Jahres 2017 bereits mit den Rückbauarbeiten der Bestandsimmobilien begonnen werden. Nach Arrondierung der von den Planungen betroffenen Grundstücke, Klärung diverser nachbarschaftlicher Belange, Schaffung des Baurechts und Herstellung der Kosten- und Finanzierungssicherheit sehen die Planungen eine Projektfertigstellung bis zum Jahr 2021 vor. Dieses Projekt und die übrigen unbebauten Grundstücksflächen sind für den Verkauf an Investoren vorgesehen, wobei für das Gesamtprojekt der Wohnungsanteil mit mindesten 30% dem geförderten Wohnungsbau vorbehalten sein wird.

Als weiteres herausragendes Entwicklungsprojekt der Gesellschaft zeichnet sich die Mitwirkung bei der städtebaulichen Entwicklung des **Deutzer Hafens Köln** ab. Im Juni 2015 hat der Rat der Stadt Köln einen Grundsatzbeschluss zur zukünftigen Nutzung des Deutzer Hafens mit dem Inhalt gefasst, dass die bisherige Hafennutzung aufgegeben und der Standort als innerstädtisches Quartier für Wohnen und Arbeiten entwickelt werden soll. Dabei waren die Liegenschaften der im Deutzer Hafen ansässigen Großmühle von diesem Beschluss nicht erfasst. Nach Erwerb dieser Liegenschaften durch die Gesellschaft im August 2016 hat der Rat der Stadt Köln im September 2016 den Grundsatzbeschluss insofern geändert, dass die Liegenschaften der Großmühle entsprechend der Aufgabe des Mühlenstandorts in die laufende Umplanung für den Deutzer Hafen integriert werden. Gleichzeitig hat der Rat der Stadt Köln die Durchführung von vorbereitenden Untersuchungen nach §165 Absatz 4 Baugesetzbuch beschlossen, die von der Gesellschaft extern zu vergeben waren. Die Veröffentlichung der Satzung über das besondere Vorkaufsrecht der Stadt Köln für das Gebiet des Deutzer Hafens erfolgte im November 2016. Nachdem im Februar 2016 die Auftaktveranstaltung des kooperativen Verfahrens zur städtebaulichen Entwicklung des Deutzer Hafens erfolgte, fanden im Juni bzw. im September 2016 die Zwischen- bzw. Abschlusspräsentationen von fünf Planer Teams statt, die ihre städtebaulichen Konzepte dem Begleitgremium und der Öffentlichkeit vorstellten. Diese von der Stadt Köln und unter Beteiligung der Gesellschaft durchgeführten öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen konnten mit der Festlegung auf einen Siegerentwurf abgeschlossen und die Ergebnisse dem Stadtentwicklungsausschuss des Rates der Stadt Köln unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Begleitgremiums mit dem Ziel vorgelegt werden, einen integrierten Plan (Rahmenplan) erarbeiten zu lassen. Entscheidungen über das

weitere Verfahren bleiben dem Rat der Stadt Köln und seiner Ausschüsse vorbehalten und sind abzuwarten. Dies gilt insbesondere für die Verfahrenswege der städtebaulichen Entwicklung des Gesamtareals, die sich aus den Erkenntnissen der eingeleiteten vorbereitenden Untersuchungen ergeben werden. Neben dem bereits erwähnten Erwerb der Liegenschaften der Großmühle konnte die Gesellschaft im Dezember 2016 einen weiteren Ankaufsvertrag über insgesamt ca. 18,3 Hektar Landfläche und ca. 8,1 Hektar Wasserfläche schließen. Der Übergang des wirtschaftlichen Eigentums aus diesem Ankauf auf die Gesellschaft erfolgt in Abschnitten bis zum Jahr 2020. Die Kaufpreiszahlungsverpflichtungen aus diesem Ankauf folgen zeitversetzt dem jeweiligen Eigentumsübergang. Zum Bilanzstichtag 2016 hat die Gesellschaft unter Berücksichtigung der Liegenschaften der Großmühle das wirtschaftliche Eigentum an ca. 6,0 Hektar Landfläche im Deutzer Hafen Köln bereits erworben. Der Ankauf weiterer Grundstücksflächen ist geplant. Die derzeitigen Planungen für erfolgte und geplante Grundstücksankäufe sowie erkennbare Entwicklungs-, Erschließungs- und Infrastrukturkosten weisen Gesamtkosten in Höhe von über 300 Mio. EUR aus. Hiervon sind zum Bilanzstichtag 2016 bereits ca. 86,5 Mio. EUR im Vorratsvermögen der Gesellschaft enthalten, die teilweise über den Cash-Pool der Stadtwerke Köln GmbH finanziert sind. Unter Einbeziehung bereits gewährter Gesellschafterbürgschaften ist ein Finanzierungskonzept in Bearbeitung, das flexibel auf mögliche Verfahrenswege der städtebaulichen Entwicklung abzustellen ist. Auf Grund zu beachtender Nutzungsrechte Dritter ist die Verwertung des Gesamtareals ab dem Jahr 2021 vorgesehen und sieht eine Vermarkung des Areals bis über das nächste Jahrzehnt hinaus vor. Bereits heute ist das große Interesse von Investoren am Erwerb bebauungsfähiger Grundstücke an diesem innerstädtischen Standort erkennbar.

Die im Geschäftsjahr 2016 erfolgreichen **Akquisitionen von Grundstücken** zeichneten sich zum Teil bereits im Vorjahr ab. Die noch im Vorbericht erwähnten Planungen zu einem Areal in Hürth-Hermülheim wurden jedoch zwischenzeitlich zurückgestellt. Im Berichtszeitraum hat sich die Gesellschaft mit diversen Grundstücksakquisitionen aus dem Gesellschafterkreis beschäftigt. Zu entsprechenden Ankaufsbeschlüssen kam es jedoch nicht.

Im Rahmen der **Betreuungstätigkeit** wurden im Jahr 2016 die Leistungen aus drei Projektsteuerungsverträgen sowie Leistungen im Zusammenhang mit der Baurechtschaffung an einem Nachbargrundstück in Köln-Ehrenfeld erfolgswirksam abgerechnet. Im Übrigen wurden Projektsteuerungsleistungen planmäßig fortgeführt. Im Zusammenhang mit in Vorjahren abgerechneten Leistungen begleitet die Gesellschaft im Rahmen ihrer technischen Projektsteuerung auch nach der Leistungsabrechnung Gewährleistungssachverhalte ihrer Auftraggeber.

Im Bereich der **sonstigen Dienstleistungen** für Dritte wurden die Leistungen für zwei Generalplaner- und Projektsteuerungsverträge fortgeführt. Erfolgswirksam abgerechnet wurden Geschäftsbesorgungsleistungen.

Die Geschäftsbesorgung für die **Beteiligungsgesellschaft** modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH, Köln, wurde im Berichtszeitraum fortgeführt. Der Geschäftsverlauf der Beteiligungsgesellschaft entsprach im Geschäftsjahr 2016 im Wesentlichen den Erwartungen. Der für das Geschäftsjahr 2016 prognostizierte Jahresüberschuss wurde nicht erzielt, weil weitere kaufpreiserhöhende Vermietungen für ein im Vorjahr verkauftes Bauträgerobjekt nur teilweise erfolgten. Für das Geschäftsjahr 2017 wird ein Jahresfehlbetrag in Höhe der voraussichtlichen sächlichen und persönlichen Verwaltungskosten erwartet. Durch Erwerb von Geschäftsanteilen eines Mitgesellschafters im Geschäftsjahr 2016 wurde die Beteiligungsquote an der Gesellschaft von 25% auf 41% erhöht. Da der noch im Vorjahr erwartete Grundstückserwerb von Flächen in Köln-Deutz nicht erfolgte, ist bis zu erkennbaren neuen Projektierungen eine Fortführung der Gesellschaft nach Kostenminimierungsgrundsätzen vorgesehen.

Die Verträge über Geschäftsbesorgungsleistungen mit der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG, Köln, und deren Komplementärin, der Butzweilerhof Verwaltung GmbH, Köln, wurden im Geschäftsjahr planmäßig fortgeführt.

Der **Personalbestand** der Gesellschaft bewegt sich zum Bilanzstichtag quantitativ leicht über dem Niveau der Vorjahre. Die Weiterentwicklung des Personalbestandes wird in Abhängigkeit der an die Gesellschaft gestellten Aufgaben erfolgen. Wenngleich besondere Ansprüche an Qualifikation und Einsatzbereitschaft von Mitarbeitern gestellt werden, ergaben sich bis zum Berichtszeitpunkt keine Probleme bei der Personalbeschaffung auf dem Arbeitsmarkt. Ob das auch für beabsichtigte Personalerweiterungen gilt, bleibt abzuwarten.

Ertragslage

Grundsätzlich ist zu berücksichtigen, dass die Ertragslage von Projektentwicklungsgesellschaften in der Immobilienwirtschaft neben den allgemeinen wirtschaftlichen Einflüssen bekanntermaßen auch durch den langen Entwicklungs- und Herstellungsprozess des Produktes bestimmt wird. Darüber hinaus führen Art und Umfang der Projekte in der Mehrjahresbetrachtung zu schwankenden Umsatzerlösen und Jahresergebnissen.

Wie im Vorjahr werden Umsatzerlöse aus der Vermietung (Hausbewirtschaftung) in Höhe von TEUR 644 (i. Vj.: TEUR 530) ausgewiesen. Vermietungsleistungen gehören nur insofern zum üblichen Tätigkeitsbereich der Gesellschaft, als sie dazu dienen, die Vermarktungsfähigkeit von in eigenem Obligo hergestellten Projekten zu fördern. Die Umsatzerlöse des Geschäftsjahres betreffen noch gewerblich genutzte Flächen eines ehemaligen Industriegeländes in Köln-Nippes, das nach Abriss, Dekontamination und Erschließung einer neuen Nutzung zugeführt wird. Nach Änderung der Verwertungsplanungen im Geschäftsjahr, sind Vermietungserlöse an diesem Standort bis über das Geschäftsjahr 2019 hinaus zu erwarten. Zudem sind Umsatzerlöse aus der Vermietung von gewerblichen Flächen im Rheinauhafen enthalten.

Die Umsatzerlöse aus Verkauf von Grundstücken (TEUR 61.212, i. Vj.: TEUR 55.675) resultieren aus dem Verkauf von im Geschäftsjahr fertig gestellten Eigentumswohnungen in Köln-Nippes sowie aus einer bereits im Vorjahr fertiggestellten Bauträgermaßnahme, aus im Geschäftsjahr an die Erwerber übergebenen Eigentumswohnungen im Rheinauhafen Köln sowie aus dem Verkauf unbebauter Grundstücke in Köln-Nippes. Die Umsatzrealisierung bebauter Grundstücke liegt deutlich über dem Planergebnis, da insbesondere der bereits im Vorjahr geplante Verkauf einer Bauträgermaßnahme in Köln-Nippes durch verspätete Kaufpreiszahlung im Geschäftsjahr 2016 erlöswirksam wurde. Gleiches gilt auch für den Verkauf eines unbebauten Grundstücks in Köln-Nippes.

Die Umsatzerlöse aus Betreuungstätigkeit (TEUR 1.149, i. Vj.: TEUR 1.757) betreffen Leistungen aus der Abrechnung von Projektsteuerungsverträgen und sonstigen Dienstleistungen an Grundstücken Dritter. Die Umsatzerlöse aus anderen Lieferungen und Leistungen (TEUR 239, i. Vj.: TEUR 233) wurden im Wesentlichen aus Geschäftsbesorgungsleistungen erzielt.

Die Aufwendungen für Hausbewirtschaftung betreffen Betriebs- und Instandhaltungskosten noch gewerblich genutzter Teilflächen des ehemaligen Industriegeländes in Köln-Nippes, eines Bürogebäudes im Rheinauhafen Köln und im Geschäftsjahr teilweise noch vermietete Flächen in Köln-Ehrenfeld.

Die Aufwendungen für Verkaufsgrundstücke und Bestandsveränderungen stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Erwerb unbebauter Grundstücke sowie der Erschließung, der Bauvorbereitung, dem Baufortschritt und dem Vertrieb der geplanten, laufenden und im Geschäftsjahr fertig gestellten Projekte. Die Aufwendungen beinhalten periodenfremde Kosten in Höhe von TEUR 173 für in Vorjahren erfolgswirksam übergebene Projekte.

Im Geschäftsjahr sind im Zusammenhang mit den begonnenen bzw. beabsichtigten Bauträgermaßnahmen die üblichen Anlaufverluste auf Grund von Bilanzierungsverboten für Vertriebs- und Vorhaltekosten angefallen. Diese vorgezogenen und kalkulierten Aufwendungen in Höhe von ca. TEUR 899 führen in der Projektbetrachtung in folgenden Perioden zu entsprechend höheren Überschüssen.

Die Aufwendungen für andere Lieferungen und Leistungen sind hauptsächlich im Zusammenhang mit Generalplanungs- und Projektsteuerungsleistungen und Akquisitionen angefallen. Sie beinhalten TEUR 3 periodenfremde Kosten.

In die Bestandsveränderungen des Vorratsvermögens werden die anderen Vorräte und geleisteten Anzahlungen nicht einbezogen.

Die Personalkosten liegen in der Summe mit TEUR 194 unter dem Niveau des Vorjahres. Bereinigt um die unterjährigen Veränderungen des Geschäftsjahres im Personalbestand und der Geschäftsführung sowie um Einmaleffekte, wurden die Löhne und Gehälter um rd. 2,3% erhöht.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen, bereinigt um periodenfremde Sachverhalte in Höhe von TEUR 73 (im Vorjahr TEUR 1.090), mit TEUR 1.214 um TEUR 194 über dem zu vergleichenden Vorjahresniveau (TEUR 1.020). Wesentliche Einzelposten für diese Kostenerhöhung sind höhere Rechtsberatungskosten (TEUR 73), Raumkosten nach Anmietung weiterer Büroflächen (TEUR 50) und Kosten für die elektronische Datenverarbeitung (TEUR 26).

Auch unter Berücksichtigung von aktivierten Bauzeitzinsen für Verkaufsprojekte (TEUR 429) zeigt sich ein negatives Zinsergebnis (TEUR 111).

Wie bereits der Jahresüberschuss 2015 stellt auch der Jahresüberschuss 2016 in Höhe von TEUR 8.857 in der Mehrjahresbetrachtung eine herausragende Größe dar und liegt über dem Planergebnis des Geschäftsjahres. Die wesentlichen Ursachen hierfür wurden bereits zu den Umsatzerlösen des Geschäftsjahres genannt. Der Jahresüberschuss wurde maßgeblich durch Gewinne aus dem Verkauf von Grundstücken beeinflusst.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2012	2013	2014	2015	2016
Umsatzerlöse	TEUR	21.454	12.672	16.078	58.196	63.244
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	4.674	3.988	8.902	20.126	17.560
Zins- und Beteiligungsergebnis	TEUR	-390	-324	-697	-456	-540
Jahresergebnis	TEUR	681	224	3.277	10.273	8.857
Materialintensität (= periodengerechter Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	85	86	75	71	68

Auch für das Geschäftsjahr 2017 wird eine deutlich positive Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse erwartet. Diese positive Entwicklung wird maßgeblich durch die Verkaufserfolge begonnener Bauträgermaßnahmen und der im Januar 2017 erfolgten Umsatzrealisierung eines in Vorjahren errichteten Bürogebäudes im Rheinauhafen Köln gestützt. Die laufenden Bauträgermaßnahmen werden das Jahresergebnis 2017 durch erfolgswirksam zu behandelnde Vertriebskosten voraussichtlich belasten und erst in Folgeperioden zu entsprechend erhöhten Projektgewinnen führen. Die geschlossenen Verträge über Geschäftsbesorgungs-, Projektmanagement- und Projektsteuerungsleistungen liefern entsprechende positive Deckungsbeiträge.

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2016 TEUR	2015 TEUR
Jahresüberschuss	8.857	10.273
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	57	60
Zunahme/Abnahme (-) der Rückstellungen	5.220	6.366
Gewinne (-)/Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen	-3	3
Zunahme (-)/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-76.817	-8.380
Zunahme/Abnahme (-) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	-5.753	18.897
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**-68.439**	**27.219**
Einzahlungen aus Abgängen von Sachanlagen	22	24
Auszahlungen (-) für Investitionen in Sachanlagen	-39	-233
Auszahlungen (-) für Investitionen in immaterielle Anlagen	-60	-9
Auszahlungen (-) für Investitionen in Finanzanlagen	-593	0
Einzahlungen aus der Rückzahlung von Gesellschafterdarlehen	0	17.757
Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	**-670**	**17.539**
Auszahlungen an Unternehmenseigner	-10.273	-3.277
Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	0	13.000
Veränderung der Forderungen/Verbindlichkeiten aus Konzernverrechnung	82.023	-39.495
Auszahlungen für die Tilgung von Finanzkrediten	-12.226	-32.406
Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	**59.524**	**-62.178**
	-9.585	**-17.420**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds		
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	10.446	27.866
Finanzmittelfonds am Ende de Periode	**861**	**10.446**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Zur Finanzierung des laufenden Bauprogramms stehen zeitlich befristete Kreditlinien zur Verfügung. Der Umfang ist ausreichend. Bei gebotenen Kreditverlängerungen wird mit keinen nennenswerten Schwierigkeiten gerechnet. Für in Vorjahren ausgezahlte Unternehmensfinanzierungsmittel hat die Stadtwerke Köln GmbH als Gesellschafterin Bürgschaften übernommen. Im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Bürogebäudes im Rheinauhafen Köln wurde im Vorgriff auf die Kaufpreiszahlung des Investors ein Bankdarlehen zum Jahresultimo zurückgezahlt. Für das projektierte Bauprogramm und insbesondere für die Refinanzierung im Geschäftsjahr getätigter Grundstücksankäufe und damit einhergehende Entwicklungskosten, die zunächst aus Mitteln der Stadtwerke Köln GmbH finanziert wurden, sind Kapitalmarktmittel zu beschaffen. Gleiches gilt für bereits getätigte und geplante Grundstücksankäufe. Auf Grund der Bonität und dem zugesicherten Engagement des Gesellschafterkreises wird bei der Kreditbeschaffung mit keinen wesentlichen Schwierigkeiten gerechnet. Den geplanten Bauverlauf und Vertriebserfolg des laufenden Bauprogramms vorausgesetzt sowie aus geplanten Verkäufen unbebauter Grundstücke, werden aus der Innenfinanzierung kurz- und mittelfristig liquide Mittel erwirtschaftet. Insgesamt wird mit einer positiven Entwicklung der Finanzlage gerechnet.

Mit der Stadtwerke Köln GmbH besteht eine Rahmenvereinbarung über die Leistungs- und Zahlungsverrechnung bzw. das Liquiditätsmanagement. Die Vereinbarung sieht vor, dass bei der konzerninternen Leistungsverrechnung die Gesellschafterin die Gegenleistungsverpflichtungen, die ein Konzernunternehmen gegenüber einem anderen Konzernunternehmen hat, mit befreiender Wirkung übernimmt. Außerdem können Liquiditätsüberschüsse bzw. Liquidi-

tätsengpässe kurzfristig eingelegt bzw. ausgeglichen werden. Insbesondere zur Zwischenfinanzierung der im Geschäftsjahr getätigten Grundstücksankäufe wurde auf dieses Finanzierungsinstrument zurückgegriffen.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind weitere wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2012	2013	2014	2015	2016
Netto-Geldvermögen (= flüssige Mittel +/- kurzfristige Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten; ohne Gewinnverwendungsvorschlag)	TEUR	-2.786	-29.174	-31.830	-13.624	-95.465
Netto-Umlaufvermögen (=Netto-Geldvermögen + kurzfristige Vorräte - kurzfristige erhaltene Anzahlungen)	TEUR	13.230	-6.138	-2.295	443	-75.468
Deckungsgrad Vorrräte (= erhaltene Anzahlungen : Vorräte)	%	10	6	26	48	20

Bei der Beurteilung des Netto-Geld-/Netto-Umlaufvermögens ist zu berücksichtigen, dass Kreditgeber zur Finanzierung der Projekttätigkeit des Umlaufvermögens nur kurz- bis mittelfristige Finanzierungsmittel zur Verfügung stellen und unterjährige Prolongationen regelmäßig notwendig werden. Außerdem sind die erheblichen durch die Stadtwerke Köln GmbH bereitgestellten Zwischenfinanzierungsmittel stets dem kurzfristigen Finanzbereich zuzuordnen, während die Verwertung wesentlicher Teile des Vorratsvermögens erst mittel- bis langfristig zu Finanzrückflüssen führen werden.

Vermögenslage

Das Eigenkapital hat sich durch den Jahresüberschuss des Geschäftsjahres (TEUR 8.857) und Auszahlung des Jahresüberschusses des Vorjahres (TEUR 10.273) an die Gesellschafter um TEUR 1.416 vermindert. Durch den Anstieg der Bilanzsumme um TEUR 44.512, welcher im Wesentlichen auf einen Anstieg der Vorräte um TEUR 76.429 zurückzuführen ist, sank die Eigenkapitalquote auf 14% (im Vorjahr 21%). Das Anlagevermögen ist vollständig durch Eigenkapital gedeckt. Derzeit wird davon ausgegangen, dass der Jahresüberschuss 2016 an die Gesellschafter ausgeschüttet wird.

In der nachfolgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2012	2013	2014	2015	2016
Bilanzsumme	TEUR	48.291	50.115	112.411	109.104	153.616
Eigenkapital	TEUR	12.540	12.765	16.042	23.038	21.622
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	26	25	14	21	14

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft ist geordnet und hat sich zum Zeitpunkt der Berichterstattung nicht wesentlich von den wirtschaftlichen Verhältnissen am Bilanzstichtag 2016 verändert.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung/Prognosebericht

Der Verkauf unbebauter Grundstücke in Rösrath bzw. deren Bebauung wird durch die beschlossene Änderung des Bebauungsplanes und der gleichzeitigen Veränderungssperre erschwert. Ob sich aus den Beschlüssen des Rates der Stadt Rösrath weitere Nachteile für die Gesellschaft, insbesondere aus eingegangenen Kaufpreisnachzahlungsverpflichtungen beim Erwerb des Areals ergeben können, bleibt abzuwarten. Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen wird mit einem verlängerten Vorhalte- und Vermarktungszeitraum zu rechnen sein.

Der ertragsstarke Verkauf eines hochwertigen Gewerbeobjektes im Rheinauhafen Köln und die erfolgswirksame Übergabe im Januar 2017 führt zu einer positiven Entwicklung der Gesellschaft.

Die Baureifmachung, die teilweise eigene Bebauung und der Verkauf unbebauter Grundstücke in Köln-Nippes und Köln-Ehrenfeld und insbesondere die im Geschäftsjahr 2016 eingeleiteten Grundstücks- und Projektentwicklungen in Köln-Porz und im Deutzer Hafen Köln eröffnen der Gesellschaft kurz-, mittel- und langfristig ein noch im Vorjahr nicht vorhergesehenes Entwicklungspotenzial, um dem Gesellschaftszweck, nämlich der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln, gerecht zu werden.

Nachdem für Grundstücke in Köln-Nippes eine Vielzahl privater und institutioneller Anleger, Bauträger und weitere interessierte Gruppen ihr Kaufinteresse bereits in Vorjahren bekundet hatten, konnten auch im Geschäftsjahr Verträge über den Verkauf bebauter und unbebauter Grundstücke erfolgreich abgeschlossen werden. Auf Grund der hohen Nachfrage nach bebaubaren Grundstücken an diesem Standort und der fortgeschrittenen Baureifmachung einzelner Bereiche können weitere Grundstücksflächen einer Verwertung zugeführt werden. Auch bei der Verwertung des restlichen Areals werden positive Ergebnisse erwartet. Die Erlöserwartungen basieren hier auf Markteinschätzungen, die sich aus Ausschreibungsergebnissen und bereits eingestellter Vertriebserfolge ableiten, auch wenn an diesem Standort Belange des Denkmalschutzes sowie übrige Einflüsse zur Verwertung des Areals zu beachten sind. Obwohl identifizierte Mehrkosten der Baureifmachung künftige Jahresergebnisse zunächst belasten, werden entsprechende Ausgleichsansprüche gegenüber der Stadt Köln zugunsten von Kapitalrücklageeinstellungen kompensiert. Der derzeitige Planungshorizont für die Vermarktung des Areals endet im Jahr 2021.

Bei der Vermarktung des im Geschäftsjahr 2016 begonnenen Bauträgerprojektes in Köln-Ehrenfeld hat sich gezeigt, dass der bei der Marktanalyse identifizierte Bedarf durch das projektierte Wohnungs- und Preisangebot zutreffend war. Die bereits erzielten Verkaufsergebnisse geben berechtigten Anlass für eine erfolgreiche Projektrealisierung. Beim geplanten Verkauf unbebauter Grundstücke sind die Ergebnisse eines Bieterverfahrens und die laufenden Verkaufsverhandlungen abzuwarten. Insgesamt wird mit einem erfolgreichen Projektverlauf gerechnet.

Die geplante Revitalisierung der Innenstadt von Köln-Porz durch Erwerb und anschließendem Abriss eines ehemaligen Kaufhauses nebst Tiefgarage und Neubau eines Wohn- und Gewerbeprojektes nebst unterirdischem Parkierungsbauwerk wird als Dienstleistung von allgemeinem wirtschaftlichen Interesse durchgeführt. Die bewilligte Bezuschussung unterliegt den Anforderungen des Europäischen Beihilferechts und verpflichtet die Gesellschaft in diesem Projekt zur Anwendung diverser Normen, die üblicherweise von öffentlichen Auftraggebern zu beachten sind. Diese können auch Auswirkungen auf die Projektrentabilität haben. Verstöße gegen das zu beachtende Beihilferecht würden sanktioniert und gegebenenfalls auch zu Rückzahlungsverpflichtungen gewährter Zuschüsse führen.

Nach Erwerb von Liegenschaften im Deutzer Hafen Köln, die auf Grund von Beschlüssen des Rates der Stadt Köln einer neuen Nutzung zugeführt werden sollen, wird die Entwicklung dieser Grundstücke bis zur Baureife die Ressourcen der Gesellschaft in hohem Maße in Anspruch nehmen. Dabei stellen unter anderem die zu beachtenden Aspekte des Hochwasserschutzes gegen Überflutungen des Rheins, des Denkmalschutzes sowie die diversen im Zusammenhang mit erwarteten Bodensanierungen und Entwidmungen dieses zuvor industriell genutzten Hafengebietes Aufgabenstellungen für die Gesellschaft dar, die bereits bei Projektrealisierungen in der Vergangenheit erfolgreich umgesetzt wurden. Die erwartete Dimension der einzugehenden finanziellen Verpflichtungen bis zur Bebaubarkeit und Vermarktung des Areals werden ein hohes, und bereits zugesagtes finanzielles Engagement der Gesellschafter erforderlich machen. Die am Ende des Leistungsprozesses stehende Bereitstellung bebaubarer Grundstücke wird der Aufgabenstellung der Gesellschaft gerecht. Auf Grund der erwarteten Zeiträume für Vorhaltung und Entwicklung dieser Grundstücke wird mit dem Beginn der Vermarktung und positiven Einflüssen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesellschaft ab dem Jahr 2021 gerechnet.

In den Bemühungen zur Akquisition von bebauungsfähigen Grundstücken sowie von Dienstleistungsaufträgen bringt die Gesellschaft durch den Einsatz eigenen Personals und die Beauftragung Dritter regelmäßig Mittel auf, deren Amortisation nicht gesichert ist. Als Konzerngesellschaft der Stadtwerke Köln GmbH und der Stadt Köln eröffnen sich in den aktuellen Akquisitionen interessante Aufgabenstellungen, die alle Leistungsbereiche der Gesellschaft umfassen können. Art und Umfang der möglichen Aufgabenstellungen werden die bereitzustellenden Ressourcen bestimmen. Grundsätzlich bleiben die Akquisition unbebauter Grundstücke und damit einhergehende Projektentwicklungen vordringliche Aufgabe, um die Fortentwicklung der Gesellschaft zu sichern.

Die in Vorjahren erhöhte Eigenkapitalausstattung der Gesellschaft hat die Verhandlungsposition bei der Beschaffung von Projektfinanzierungsmitteln grundsätzlich verbessert. Jedoch wird die Mitwirkung und das Engagement der Stadtwerke Köln GmbH und der Stadt Köln bei der Beschaffung von Kapitalmarktmitteln auf absehbare Zeit notwendig sein. Die mit der Stadtwerke Köln GmbH abgeschlossene Rahmenvereinbarung über die Leistungs- und Zahlungsverrechnung bzw. das Liquiditätsmanagement ermöglicht unter anderem einen flexiblen Umgang mit liquiden Überschüssen bzw. kurzfristigem Finanzbedarf.

Neben Risiken der allgemeinen Markt- und Konjunkturentwicklungen – insbesondere im Raum Köln – werden branchen- und gesellschaftsspezifische Risiken durch das für die Unternehmensgröße angemessene Risikomanagement erfasst. Außerdem wird die Gesellschaft in das Risikomanagementsystem der Stadtwerke Köln GmbH einbezogen. Durch die laufende Beobachtung und Analyse des die Leistungsbereiche der Gesellschaft betreffenden geschäftlichen Umfeldes soll sichergestellt werden, dass die Unternehmensausrichtung und die geplanten Leistungen marktgerecht sind. In diese Überlegungen sind auch die Risiken des rechtlichen Umfeldes einzubeziehen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten.

Ausfallrisiken bei Finanzinstrumenten der Aktiva sind in der Regel von untergeordneter Bedeutung. Mit Liquiditätsrisiken wird derzeit nicht gerechnet. Für passive Finanzinstrumente zur Finanzierung der eigenen Bautätigkeit unterliegt die Gesellschaft Preisänderungsrisiken. Auf Grund der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft sind diese Finanzinstrumente in Höhe und Laufzeit stark schwankend und können auf dem Kapitalmarkt in der Regel nur zu variablen Zinssätzen beschafft werden.

Das Engagement im Rahmen von Beteiligungsunternehmen wird fortgesetzt und wurde im Geschäftsjahr mit der Erhöhung der Beteiligung an der modernes köln Gesellschaft für Stadtentwicklung mbH ausgebaut. Durch den Erwerb aller Anteile an der Butzweilerhof Verwaltung GmbH in Vorjahren ergaben sich neue interessante Aufgabenstellungen, die für absehbare Zeit wirtschaftlich zu entsprechenden Deckungsbeiträgen führen.

Die für die Folgejahre erwarteten positiven Jahresergebnisse setzen voraus, dass die begonnenen bzw. geplanten Bauträgermaßnahmen sowie die Verwertung unbebauter Grundstücke zu kalkulierten Preisen erfolgen und an Investoren übergeben werden können. In diesem Zusammenhang bestehen insbesondere bei langfristig angelegten Projekten Marktänderungsrisiken mit entsprechenden Auswirkungen auf die Erlössituation.

Köln, den 28. Februar 2017

Andreas Röhrig

WIRTSCHAFTSPLAN

der

RTZ Rechtsrheinisches
Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017
der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

ERFOLGSPLAN	2017 Tsd. €
ERTRÄGE	
Mieten	417
Nebenkosten	170
Dienstleistungen für Dritte	20
Erträge aus Serviceleistungen	19
Erträge aus Förderprojekten	0
Sonstige Erträge	0
AUFWENDUNGEN	
Neben- und Betriebskosten	195
Instandhaltung	20
Personal	355
Öffentlichkeitsarbeit	30
Sachkosten	30
Serviceleistungen	15
Buchhaltung u. Jahresabschluss	20
Beratung	5
Abschreibungen	79,9
Sonstiges	5
Betriebsergebnis	-128,9
Zinserträge	0
Zinsaufwendungen	-6
Jahresergebnis	-134,9

INVESTITIONS- UND FINANZPLAN	
Mittelverwendung	
Invest. Betriebsausstattung u. Techn. Geräte	8,0
Darlehenstilgung	30,6
Mittelherkunft	
Eigenmittel (Abschreibungen, Auflösung SoPo)	79,9
Darlehensaufnahme	0
Liquiditäts-Deckungslücke	
Ergebnis Erfolgsplan	-134,9
Ergebnis Investitionsplan	41,3
	-93,6
Finanzierung Liquiditäts-Deckungslücke	
Liquidität zum 01.01.2017/16	50,0
Gesamtergebnis 2017/16	-93,6
Liquidität zum 31.12.2017/16	-43,6
Bestehende Kontokorrentlinie	50,0

Bilanz
der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögens-gegenstände	3	3	1	2	4
Sachanlagen	1.844	1.915	1.886	1.900	1.939
Finanzanlagen	1	1	0	0	1
Umlaufvermögen:					
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	52	49	101	75	102
Guthaben bei Kreditinstituten	60	39	54	84	140
Rechnungsabgrenzungsposten	2	3	2	4	3
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	1.351
	1.961	2.010	2.044	2.065	3.540
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	3.142	3.412	3.412	3.412	282
Kapitalrücklage	0	0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.855	-1.829	-1.723	-1.693	-1.632
Nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag	0	0	0	0	1.351
geleistete Einlage zur KapErh.	0	0	0	0	3.130
Sonderposten aus Investitionszuschüssen:	0	1	5	16	34
Rückstellungen:	105	102	100	108	89
Verbindlichkeiten:	299	324	250	222	286
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	0	0
	1.961	2.010	2.044	2.065	3.540

GUV
der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	657	681	706	738	688
Sonst. betriebl. Erträge	127	6	11	40	45
Grundstücksaufwendungen	253	216	214	277	266
Personalaufwand	343	338	335	342	306
Abschreibungen	86	88	87	99	100
Sonstige betriebliche Aufwendungen	122	146	109	118	144
Zinserträge u.ä.	0	1	0	0	0
Zinsaufwand	6	6	3	2	229
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-26	-106	-31	-60	-312
Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-1.829	-1.723	-1.692	-1.632	-1.320
Entnahme aus der Kapitalrücklage		0	0	0	0
Bilanzverlust	-1.855	-1.829	-1.723	-1.692	-1.632

Lagebericht 2016

der

RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH

Struktur und Aufgabe der Gesellschaft

Die RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Köln GmbH) entstand durch Verschmelzung der RTZ Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH (RTZ Betriebsgesellschaft) auf die RTZ Besitzgesellschaft Rechtsrheinisches Technologiezentrum mbH (RTZ Besitzgesellschaft) mit Wirkung zum 1. Januar 2006. Gesellschafter der RTZ Köln GmbH waren die Stadt Köln mit 49,55 %, die SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH (SKBB) mit 49,55 % und der Verein zur Förderung der rechtsrheinischen gewerblichen Wirtschaft Köln e. V. (vfw) mit 0,9 %. Die Stadt Köln hat am 16.11.2011 die Geschäftsanteile der SKBB rückwirkend zum 31.12.2010 erworben. Gesellschafter der RTZ Köln GmbH sind somit seit dem 01.01.2011 die Stadt Köln mit nunmehr 99,925 % sowie der vfw mit 0,075 %. Das Stammkapital der RTZ Köln GmbH wurde durch die Stadt Köln gemäß Gesellschafterbeschluss vom 22.11.2012 um 3.130.000,00 EUR auf 3.411.600,00 EUR erhöht. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in der Gottfried-Hagen-Str.
60-62 in 51105 Köln.

Aufgabe der RTZ Köln GmbH ist die Förderung der Gründung und Entwicklung junger Unternehmen, die neue Technologien, Produkte oder Verfahren entwickeln. Diesen Unternehmen sollen Beratungsleistungen und Mieträume angeboten werden. Die Aufgaben der Gesellschaft umfassen damit neben der Ansiedlung neuer Unternehmen auch verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Technologietransfers in der Wirtschaftsregion Köln, wobei einer der Schwerpunkte im Bereich der Biotechnik liegt.

Betrieb und Aktivitäten der RTZ Köln GmbH

Entsprechend der Aufgabenstellung lag auch in 2016 der Schwerpunkt der Tätigkeiten bei der Information und Beratung von technologieorientierten Existenzgründern und der Unterbringung und Betreuung von Gründerunternehmen im RTZ-Gebäude. Die im Rahmen des Förderprojektes „Gründung.NRW“, welches Mitte 2013 endete, entwickelten Coaching-methoden wurden weiter für Gründerpersonen angewandt. Darüber hinaus erbrachte die RTZ Köln GmbH Dienstleistungen zu Marketing und Vertriebsunterstützung sowie im Bereich der kaufmännischen Verwaltung für den BioCampus Cologne, der sich seit Ende 2011 ebenfalls im Eigentum der Stadt Köln befindet.

Die RTZ Köln GmbH ist auch nach wie vor am Ausbau des Technologieparks „Hagen-Campus“ sowie insbesondere des Technologie- und Life Science-Standortes Köln beteiligt. Hierzu engagiert sich die RTZ Köln GmbH über eine Mitgliedschaft oder durch aktive Mitarbeit beispielsweise im BioRiver e. V., in der Arbeitsgruppe „BioParks in Deutschland“ (BioParksD) des Bundesverbandes der Deutschen Innovations-, Technologie- und Gründerzentren (BVIZ). Das Netzwerk BioCologne wird weiterhin durch die RTZ Köln GmbH koordiniert und ist über den Geschäftsführer der RTZ Köln GmbH im Arbeitskreis der BioRegionen Deutschlands (BioRegD) vertreten.

Bei den Aktivitäten zum weiteren Ausbau des Life Science-Standortes Köln ist insbesondere auch die Kooperationen mit dem BioCampus Cologne hervorzuheben. Hier gibt es weiterhin gemeinsame Beteiligungen an Veranstaltungen wie Tagungen, Messen und Kongressen,

häufig in Kooperation mit dem BioRiver e. V. oder dem Cluster „BIO.NRW“, um so den „Life Science Standort Köln“ überregional zu repräsentieren. Verbunden mit Publikationen und Anzeigen u. a. in Fachorganen oder auch im hauseigenen Gründermagazin „RheinZeiger“ dient dies auch der Vermarktung der beiden Standorte RTZ und BioCampus Cologne.

Gründerunternehmen aus den verschiedenen Technologiebereichen werden insbesondere über die sehr intensive Kooperation mit den Gründerwettbewerben des Neuen Unternehmertums Rheinland (NUK) und der Startbahn Ruhr (KUER-Wettbewerb) gewonnen. Darüber hinaus gibt es eine rege Kooperation mit dem Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) bei dessen Förderinitiative „EXIST“. Das RTZ ist beim BMWi als Gründernetz für EXIST akkreditiert; aktuell arbeitet das RTZ im Rahmen einer entsprechenden Kooperation auch als Gründernetzwerk an der Alanus Hochschule in Alfter. Im RTZ werden laufend „EXIST-Gründerstipendiaten“ betreut; diese Teams bereiten mit Hilfe eines einjährigen Stipendiums die Hochschulausgründungen vor.

Ferner arbeitet die RTZ Köln GmbH zur Förderung technologieorientierter Gründungen aus dem Technologietransfer im Hochschulbereich eng mit Studentenorganisationen wie beispielsweise AIESEC zusammen. Schließlich gibt es aktive Beteiligungen an Gründerkonferenzen wie der „StartupCon“ oder dem „Gründertag Köln“. Hieraus resultierende angehende Gründerunternehmen finden „Pre-Seed-Arbeitsplätze“ im so genannten „FOUNDERS Club“ des RTZ, wo sie mit beratender Unterstützung durch das RTZ ihre Businesspläne zur Umsatzreife weiterentwickeln können. Der FOUNDERS Club stößt auch überregional auf großes Interesse bei Gründern und jungen Technologieunternehmen. Im FOUNDERS Club werden auch Workshops, Seminare und Coachings angeboten, zum Teil mit externen Beratern. Ein wichtiges vom RTZ bereits 2006 entwickeltes Format zur Unterstützung des Unternehmensaufbaus ist die „Kalker Tafelrunde“, bei der Start-ups aus dem RTZ mit Unternehmen und Geldgebern in Kontakt gebracht werden.

Geschäftsentwicklung der RTZ Köln GmbH

Geschäftsverlauf und Ertragslage

Im Jahre 2016 gab es bezüglich Gründerberatung und Anmietung von Räumen im RTZ eine lebhafte Nachfrage. Dies betraf sowohl Gründer aus dem Bereich der Zukunftstechnologien allgemein als auch insbesondere aus dem Bereich Biotechnik/Life Science. Das RTZ-Gebäude war im Jahr 2016 u. a. aufgrund der positiven Entwicklung einiger Technologieunternehmen weitestgehend ausgelastet. Da aber sieben Unternehmen aus dem RTZ auszogen, konnten acht neue Gründerunternehmen aufgenommen werden. Mit weiteren Gründern, auch aus dem Bereich Biotechnik/Liefe Science werden Gespräche geführt, allerdings dauert die Klärung der Finanzierungsfrage insbesondere bei den Biotechnik-Gründern zumeist deutlich länger.

Zu Beginn des Jahres 2016 waren 37 Technologieunternehmen im RTZ angesiedelt. Bis zum Ende des Jahres verließen insgesamt sieben Unternehmen nach erfolgreicher Start-Phase das Zentrum. Im Gegenzug zogen acht Gründer- bzw. Jungunternehmen in das RTZ

ein. Damit hatten am 31. Dezember 2016 insgesamt 38 Technologieunternehmen ihren Sitz im RTZ-Gebäude. Zu diesen 38 Technologieunternehmen zählen insgesamt sieben Unternehmen aus dem Bereich Life Science. Zum Berichtszeitpunkt sind die Verhandlungen mit zwei Life Science-Unternehmen bereits weit fortgeschritten, so dass bis Mitte des Jahres eine Vollauslastung im Laborbereich erreicht werden kann.

In 2016 bereiteten sich zahlreiche Gründerteams im FOUNDERS Club auf die Gründung vor. Zum Berichtszeitpunkt befanden sich darüber hinaus weitere Unternehmen in Gesprächen mit dem RTZ, darunter auch zwei weitere Life-Science-Unternehmen.

Von den im RTZ-Gebäude vorhandenen vermietbaren 2.479 qm Büroflächen standen zum Ende des Jahres 2016 noch 113 qm zur Verfügung, von den 883 qm Laborflächen waren am Jahresende 159 qm frei. Damit ergibt sich eine Belegung der Nutzflächen im RTZ-Gebäude zu etwa 92 % zum Ende des Jahres 2016. Zum Berichtszeitpunkt lag die Auslastung im Bürobereich bei rund 95 %. Da ein Biotechnik-Unternehmen neben Büros auch den ehemaligen S3-Laborbereich noch im Frühjahr 2017 anmieten möchte, führt dies zu einer Gesamtbelegung von über 97 %.

Für Dienstleistungen zur Vermarktung des BioCampus Cologne konnten in 2016 Einnahmen für die RTZ Köln GmbH in Höhe von rund 11,7 TEUR erzielt werden. Die Einnahmen aus der Vermietung von Räumen an Gründerunternehmen lagen bei 417,9 TEUR. Die RTZ Köln GmbH hat im Berichtsjahr einen Jahresfehlbetrag von -26,0 TEUR erzielt (Vorjahr -105,9 TEUR), welches bei nahezu unveränderten Einnahmen aus Vermietung und Serviceleistungen auch in der Erzielung der Einnahmen aus einer Baulastlöschung begründet ist und im Vergleich zum Planergebnis (-26,6 TEUR) etwas besser ausfällt.

Zum Ende des Jahres 2012 wurden nach der Kapitaleinlage der Stadt Köln in Höhe von 3,13 Mio. EUR die bei der Sparkasse KölnBonn bestehenden Darlehen abgelöst. Im Jahr 2014 wurde ein Darlehen in Höhe von 70 TEUR aufgenommen, um notwendige Investitionen zur Erneuerung der Kältemaschine zu finanzieren. Ein weiteres Darlehen in Höhe von 117 TEUR wurde 2015 aufgenommen, um die dringend notwendige Erneuerung der Gebäudeleittechnik durchzuführen. Weitere Darlehensaufnahmen fanden nicht statt.

Durch das Ergebnis steigt der Bilanzverlust auf 1.855,3 TEUR an. Eine bilanzielle Überschuldung wird jedoch sowohl durch die Kapitalerhöhung als auch durch die in ausreichender Höhe vorhandenen stillen Reserven vermieden. An der Fortführung des Unternehmens bestehen keine Zweifel.

Personalentwicklung

Im Jahre 2016 beschäftigte die RTZ Köln GmbH insgesamt sechs Mitarbeiter. Dazu gehören eine Reinigungskraft sowie ein Hausmeister, deren Kosten im Rahmen der Nebenkostenabrechnung auf die Mieter umgelegt werden. Die Stelle des Hausmeisters wurde im Verlauf des Sommers 2016 neu besetzt.

Außer dem Geschäftsführer und dem genannten Servicepersonal sind eine Sachbearbeiterin für den Bereich Biotechnik und Öffentlichkeitsarbeit, eine Sachbearbeiterin im Bereich

Verwaltung (90 %) sowie eine Mitarbeiterin im Sekretariat (halbtags) beschäftigt. Die Sachbearbeiterin im Bereich Verwaltung ist seit dem 1. Januar 2014 mit Prokura ausgestattet. Der Hausmeister übernimmt auch Aufgaben zur Sicherstellung des Betriebs der Labore und anderer technischer Gebäudefunktionen; dies umfasst auch die Koordination externer Dienstleistungsunternehmen, die für Leistungen herangezogen werden müssen, die in früheren Jahren von einem angestellten Mitarbeiter für Haustechnik erbracht wurden.

Gesamtbeurteilung, Chancen und Risiken

Beim RTZ als Technologie- und Gründerzentrum stellt sich (auch gemäß Gesellschaftsvertrag) die Beratung von Existenzgründern als zentrale Aufgabe dar; hier genießt das RTZ seit vielen Jahren einen überaus guten Ruf. Dies lässt sich sowohl an der insgesamt hohen Nachfrage als auch an der Tatsache ablesen, dass sich zahlreiche Technologiegründer aus ganz Deutschland beim RTZ bewerben. Die Gründer bzw. jungen Unternehmen finden außer qualifizierter Unterstützung für befristete Zeit ihren ersten Standort im RTZ. Diese Aufgabenstellung bedingt jedoch naturgemäß eine starke Fluktuation bei den Mietern. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass ein durch ausziehende Unternehmen verursachter Leerstand jeweils kurzfristig wieder aufgefüllt wird. Die dennoch unvermeidliche Leerstandsquote konnte bisher stets auf einem sehr niedrigen Wert gehalten werden. Sie ist allerdings auch für die Aufrechterhaltung einer qualifizierten Gründerförderung und die Ansiedlung neuer interessanter Unternehmen unabdingbare Voraussetzung. Im Bereich Life Science sind die Bedingungen für Gründer in Deutschland, insbesondere im Bereich der Finanzierung, sehr schwierig. Insofern erfordert die Anwerbung von Gründern aus dem Life Science Bereich immer wieder besondere Anstrengungen. Die aktuell niedrige Gründerquote in Deutschland in diesem Bereich begründet den bisherigen ungewöhnlich hohen Leerstand im Laborbereich des RTZ. Die in diesem Bereich in 2016 erfahrene hohe Nachfrage ist damit auch als überaus erfreulich zu bezeichnen. Sie unterstreicht den guten Ruf des RTZ und zeigt den Erfolg der Netzwerkaktivitäten des RTZ gerade auch im Bereich Life Science.

Gemäß Aufgabenstellung bestehen die Erträge im Wesentlichen aus Mieteinnahmen von Gründerunternehmen. Die Anzahl und Dauer der aktuell mit den Mietern geschlossenen Verträge sichert eine mittelfristige ausgeglichene Ertragslage ab. Vor dem Hintergrund des aktuellen Geschäftsverlaufs wird die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft positiv beurteilt. Seitens der Geschäftsführung werden die IST-Zahlen monatlich mit den Soll-Zahlen des Wirtschaftsplans abgeglichen. Dies erlaubt im Bedarfsfall unmittelbare und angemessene Reaktionen. Darüber hinaus wird nach Ablauf jedes Quartals ein Reporting erstellt, das sowohl die IST-Werte des abgelaufenen Quartals wiedergibt als auch eine Trendberechnung für das laufende Geschäftsjahr enthält, so dass über den Vergleich mit dem jeweiligen Wirtschaftsplan notwendige Korrekturmaßnahmen bei Bedarf kurzfristig eingeleitet werden können. In Zusammenhang mit der Erstellung des jährlichen Wirtschaftsplanes wird auch die mittelfristige Planung fortgeschrieben, so dass eine Abschätzung der Entwicklung über mehrere Jahre hinaus möglich ist.

Das RTZ-Gebäude wurde in den Jahren 1997/98 gebaut. Der intensive – und mit bisher über 250 erfolgreichen Gründungen sehr erfolgreiche – Betrieb hat in den letzten Jahren Erneuerungen der Heizung, Kältemaschine und Gebäudeleittechnik erfordert. Die sehr

lebhafte und heterogene Szene der Gründerzentren und Coworking-Spaces in der Kölner Region führt zu einem spürbaren Wettbewerb. Daher muss das RTZ seine Attraktivität laufend neu unter Beweis stellen. Dies erfordert nun auch umfassende Renovierungen innerhalb des Gebäudes.

Seit Beginn des Jahres 2011 gibt es mit der Stadt Köln jährliche Zielvereinbarungen, die ebenso den Betrieb des RTZ auf Dauer sicherstellen sollen. Zum Berichtszeitpunkt liegt die Zielvereinbarung für das Jahr 2017 unterschrieben vor.

Das RTZ hat sich als Technologie- und Gründerzentrum und wirksames Element der Wirtschaftsförderung bewährt. Die Akzeptanz, die Nachfrage und die bisherige Bilanz im Sinne der Schaffung neuer Unternehmen und Arbeitsplätze können trotz der Wettbewerbs-Situation in der Kölner Region als überdurchschnittlich gut bezeichnet werden. Gleichwohl können Zentren dieser Größenordnung und Betriebsart kaum Gewinne erwirtschaften, so dass ein Verlustausgleich durch den Gesellschafter Stadt Köln auf Dauer nicht ausgeschlossen werden kann. Auch dies ist im Betrauungsakt geregelt, der Zuzahlungen des Gesellschafters Stadt Köln für die Erbringung von Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse durch die RTZ Köln GmbH erlaubt.

Ausblick

Die RTZ Köln GmbH erwartet eine weiterhin positive Geschäftsentwicklung. Auch im Jahre 2017 ist naturgemäß mit dem Auszug einiger Unternehmen zu rechnen. Ebenso werden jedoch auch neue Gründerunternehmen das RTZ als Standort wählen. Wie oben ausgeführt, ist zur Sicherstellung einer qualifizierten Gründerförderung und Ansiedlung neuer interessanter Unternehmen eine gewisse Leerstandsquote unabdingbare Voraussetzung. Die aktuellen Erfahrungen zeigen, dass diese einen Wert von 5 % möglichst nicht unterschreiten sollte.

Zum Berichtszeitpunkt sind bereits zwei Technologieunternehmen aus- sowie drei neue Gründerunternehmen eingezogen. Weitere Gründer befinden sich in Verhandlungen mit dem Zentrum, unter Ihnen auch Life Science-Unternehmen (siehe oben). Ferner laufen beim BMWi Anträge auf EXIST-Gründerstipendien, u. a. von der Kunsthochschule für Medien Köln. Das RTZ richtet seine Aktivitäten auch nach aktuellen Trends in der Wirtschaft aus. So wird es ab 2017 eine intensive Kooperation mit dem neu gegründeten „Digital Hub Cologne“ geben sowie eine intensive Einbeziehung der „Green Economy“ in die Aktivitäten des RTZ.

Die Information, Beratung und Aufnahme neuer Gründerfirmen wird auch in 2017 die Hauptaufgabe darstellen. Neben den hierzu seit langem praktizierten erfolgreichen Marketingmaßnahmen dient diesem Ziel auch der „FOUNDERS Club“, in dem Gründer in der Vorbereitungsphase für befristete Zeit Arbeitsplätze anmieten und Coachings und andere Unterstützungsleistungen erhalten können. Im Übrigen prüft das RTZ laufend das Beratungs- und Coachingangebot auf Aktualität und bietet Workshops nachfrageorientiert an.

Die Kooperationen mit den studentischen Initiativen und den Gründerwettbewerben, die Unterstützung des weiteren Ausbaus des „BioCampus Cologne“ sowie verschiedene Aktivitäten zur Förderung des Life Science-Standortes Köln werden ebenfalls fortgesetzt. Im

Falle des BioCampus Cologne wird weiterhin eine Ausweitung der bestehenden Kooperation angestrebt; die RTZ Köln GmbH ist fachlich in der Lage, hier auch weitergehende Managementaufgaben zu übernehmen.

In den zurückliegenden Jahren hat der Geschäftsverlauf des Zentrums die Erwartungen stets deutlich übertroffen. Im Jahre 2017 wird mit mindestens vergleichbaren Verhältnissen wie 2016 gerechnet. Auf der Basis der aktuellen Entwicklung wird die mittelfristige Wirtschaftsplanung laufend aktualisiert. Trotz der aktuellen, guten Gesamtsituation können in den Folgejahren grundsätzlich negative Entwicklungen nicht ausgeschlossen werden. Diese Situation wird primär begründet durch die Funktion des RTZ als Instrument der Wirtschaftsförderung.

Aufgrund der Übernahme der Geschäftsanteile der SKBB durch die Stadt Köln und vor dem Hintergrund der Wirtschaftsförderungsaufgaben der Gesellschaft wurde im Verlauf des Jahres 2012 unter Hinzuziehung einer Beratungsgesellschaft ein Betrauungsakt für die RTZ Köln GmbH entwickelt. Dieser Betrauungsakt wurde am 20.09.2012 durch den Rat der Stadt Köln beschlossen. Der Ratsbeschluss umfasste auch die Kapitalerhöhung der Gesellschaft um 3,130 Mio. EUR.

Der Fortbestand der Gesellschaft wurde insbesondere auch durch die Tilgung der Darlehen und den Abschluss des Betrauungsaktes nachhaltig unterstützt.

WIRTSCHAFTSPLAN

der

Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017
der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

Erfolgsplan	2017 €	2016 €
Umsatzerlöse	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	339,5	334,5
Personalaufwand	156,0	143,0
Anlagenabschreibungen	3,5	4,0
Projektaufwendungen	152,0	170,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	42,8	40,3
Finanzergebnis	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-14,8**	**-23,3**
Sonstige Steuern	0,0	0,0
Jahresergebnis (Unterdeckung)	**-14,8**	**-23,3**

Ein Finanz-/Investitionsplan wird nicht erstellt.

Bilanz der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Aktiva					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen u.a.	3,3	3,8	4,9	5,7	7,9
Umlaufvermögen:					
Sonstige Vermögensgegenstände	10,0	11,4	10,0	10,2	10,3
Flüssige Mittel	123,0	122,7	137,1	96,5	92,6
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2
	136,3	**138,0**	**152,1**	**112,6**	**111,0**
Passiva					
Eigenkapital:					
gezeichnetes Kapital	50,0	50,0	50,0	50,0	50,0
erworbene eigene Anteile	0,0	0,0	-11,3	0,0	0,0
Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonderposten für Investitionszuschüsse	0,0	10,6	4,8	5,6	7,9
Fremdkapital					
Rückstellungen	62,9	72,9	72,9	42,6	31,9
Verbindlichkeiten	23,3	4,5	35,7	14,4	21,2
Rechnungsabgrenzung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	136,3	**138,0**	**152,1**	**112,6**	**111,0**

GUV der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Erträge	367,7	349,8	395,2	403,8	361,4
Materialaufwand	156,5	162,8	207,6	219,2	215,5
Personalaufwand	155,0	142,9	135,9	134,9	97,4
Abschreibungen	3,0	2,5	2,8	2,7	2,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	53,2	41,5	49,1	47,5	47,0
Zinsen und ähnliche Erträge	0,1	0,1	0,2	0,5	0,6
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**
Steuern v. Einkommen u. Ertrag	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**	**0,0**

Lagebericht 2015

der

Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH

Geschäftsbereich

Das seit Anfang 2006 mit den Gesellschaftern und Förderern kontinuierlich abgestimmte und bewährte Modell zur Unterstützung von jungen Gründerinnen und Gründern wurde auch in seinem zehnten Jahr erfolgreich fortgeführt. Stipendien, inhaltliche Beratung, fachliche Begleitung, Seminare, Mentorenprogramm und Coachings stellten erneut eine Plattform für zwölf junge Unternehmen dar, die im Januar 2015 von einer Fachjury ausgewählt wurden. Die Laufzeit dieser Stipendien begann am 1. Januar 2015 und endete am 31. Dezember 2015.

Neben einem Stipendium von 10.000,00 € als Betriebsmittelzuschuss, der quartalsweise gegen Nachweis ausgezahlt wird, erhalten die jungen Gründerinnen und Gründer ein umfangreiches Beratungs- und Coachingprogramm. Die Teilnahme hierzu ist verpflichtend.

Das Beratungsprogramm enthält zahlreiche Grundlagenseminare zu den Themen Betriebswirtschaft, Steuern und Recht und soll so dem Ausbau notwendiger, unternehmerischer Kompetenzen der Stipendiatinnen und Stipendiaten und deren Professionalisierung dienen. Aufbauseminare öffnen Einblicke in aktuelle und neue Märkte und dienen der gezielten Ausrichtung der Geschäftsfelder. Besondere Berücksichtigung finden hier die Konsequenzen des sich äußerst dynamisch wandelnden Medienmarkts, seine immer größer werdende Schnittmenge zur digitalen Entwicklung und die daraus resultierenden Umbrüche für etablierte und Chancen für neue Geschäftsmodelle.

Darüber hinaus wurde den Existenzgründern umfassend Gelegenheit gegeben, über die Netzwerke der Referenten und der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH Kontakte in die Branche zu knüpfen.

Die Erweiterung des Bewerberkreises in 2009 um die Unternehmensfelder „Neue Medien“ und „Games“ hat der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH zu einer breiteren Aufstellung verholfen, die in der Branche weiterhin sehr interessiert verfolgt wird. Daraus konnten weitere, branchenspezifische Netzwerke und zahlreiche Kontakte und inhaltliche Angebote entwickelt werden, die auch für die eher klassischen Film- und TV-Stipendien sehr hilfreich waren (s. o.).

Geschäftsverlauf

Regelmäßig gehaltene Seminare, Erstellung von Quartalsberichten der Stipendiaten, Auszahlung der Stipendienraten gegen Nachweis, Einzelberatungen, Teilnahme der Stipendiaten an Branchenveranstaltungen (z. B. Medienforum, Interactive Cologne, Cologne Conference) und Netzwerkveranstaltungen der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH mit bewährten und neuen Kooperationspartnern bestimmten den Geschäftsverlauf inhaltlich. Hier ist insbesondere eine bundesweite Kooperation mit dem Bayerischen Filmzentrum, dem Haus der Produzenten in Hamburg u.a. zu erwähnen, die zu einigen überregionalen Veranstaltungen und Netzwerktreffen geführt hat. Alumni der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH sind aktiv an der Organisation und der Gründung eines Verbandes der jungen Produzenten beteiligt.

Im Stipendienjahr wurden 40 Veranstaltungen zzgl. Feedbackrunden abgehalten. Alle geförderten Unternehmen haben an den Basis- und Aufbauseminaren im vorgeschriebenen Umfang teilgenommen.

Alle Stipendiatinnen und Stipendiaten sind mit ihren Projekten und Produktionen erfolgreich im Medienmarkt aktiv.

Wirtschaftlich war der Geschäftsverlauf durch die Einhaltung der finanziellen Zusagen der betriebsmittelgebenden Gesellschafter (Film- und Medienstiftung NRW GmbH, Stadt Köln) und der projektmittelgebenden Förderung des Land NRW gesichert. Die Förderung der LfM NRW läuft wegen geänderter Förderbedingungen mit Jahresende 2015 aus und wird laut Aussage des Landes NRW aus zusätzlichen Landesmitteln kompensiert. Die bereits reduzierte Förderung der VFF läuft ebenfalls mit Ende 2015 aus. Gespräche mit der VGF, eine Förderung zu übernehmen, wurden aufgenommen, haben aber noch zu keinem Ergebnis geführt und werden in 2016 fortgeführt.

Einige Projekte, die in 2015 bezuschusst wurden, werden aus organisatorischen und zeitlichen Gründen bis in den Jahresbeginn 2016 ausgeführt. Für diese, das abgelaufene Geschäftsjahr 2015 betreffenden Verpflichtungen, hat die Gesellschaft ausreichend Rückstellungen gebildet.

Mittelverwendung

Die Mittelverwendung erfolgte gemäß den Vorgaben des Gesellschaftszwecks für 12 Stipendien, Coachingmaßnahmen und Beratungsleistungen (Seminare) durch Projektmittel. Die Betriebsmittel dienten zur Aufrechterhaltung des operativen Geschäfts der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH.

Entwicklung der Branche

Die Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH begleitet und fördert den Übergang von Studium bzw. beruflicher Tätigkeit zu erfolgreicher unternehmerischer Praxis. Vor dem Hintergrund der rasanten Marktentwicklung und -veränderung wachsen die damit verbundenen Anforderungen an die Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH stetig.

Vor allem im Bereich der digitalen Medienproduktion und der digitalen Wirtschaft besteht nach wie vor ein großer Bedarf an neuen Geschäftsideen, die neue technische Möglichkeiten anwenden und nutzbar machen. So entstehen neue Berufsbilder und Geschäftsmodelle (s.o.), wohingegen traditionelle Verwertungs- und Erlösfelder in ihrer Bedeutung als Teil der Wertschöpfungskette an Bedeutung verlieren.

Die Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH stellt sich diesen Herausforderungen und vermittelt neben den notwendigen unternehmerischen Kenntnissen auch Einblicke in sich wandelnde und zukünftige Anforderungen. Chancen und Risiken werden – unter Einbeziehung professioneller Partner aus den verschiedenen Märkten – eingehend thematisiert.

Finanzierung

Die Tätigkeit der Gesellschaft wurde im Jahr 2015 im Wesentlichen durch Fördermittel des Landes NRW (203.706,00 €), der LfM Landesanstalt für Medien (40.000,00 €) und durch Betriebsmittelzuschüsse der Film- und Medienstiftung NRW GmbH (50.000,00 €), der Stadt Köln (55.000,00 €) sowie der VFF (7.500,00 €) finanziert.

Teile der Fördermittel seitens des Landes NRW und der Stadt Köln sind Sondermittel für einzelne Projekte:

- 5.000,00 € seitens des Landes NRW für Ergänzungsausstattung Mobiliar
- 13.250,00 € seitens des Landes NRW für Fundraising, Mobiliar, Weiterentwicklung CI und 10-jähriges Jubiläum
- 10.456,00 € seitens des Landes für dritten Coachingtag

- 15.000,00 € seitens der Stadt Köln zur Förderung von Gründerinnen/ jungen Unternehmerinnen

Außerdem beteiligen sich die Firmen Act Video GmbH und die Kanzlei Wilde Beuger Solmecke mit jeweils 2.500,00 €, Caninenberg & Schouten GmbH Versicherungsmakler mit 2.000,00 € an den Betriebsmittelkosten.

Chancen und Risiken

Die Chancen der Einrichtung liegen in ihrem besonderen Charakter, da es mit dieser spezifischen und umfassenden Aufgabenstellung (Fördern, Beraten, Vernetzen) nach wie vor keine vergleichbare Institution in Deutschland gibt. Risiken bestehen in der jeweiligen Begrenzung der Finanzierungszusagen der beteiligten Gesellschafter, bedingt durch deren Haushaltsrecht. Hier könnten die Gesellschafter und Mittelgeber der Einrichtung durch zweijährige bzw. überjährige Finanzierungszusagen über eine planerische Perspektive hinaus mehr Handlungssicherheit geben. Die Sicherung der Finanzierung (Betriebs- und Projektmittel) über einen längeren Zeitraum verfügt daher nach wie vor über große Priorität.

Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögens- und Finanzlage der Einrichtung sind durch Projektmittel (im Wesentlichen Land NRW) und Betriebsmittel (Stadt Köln und Film- und Medienstiftung NRW) durch schriftliche Zusagen und Verträge jährlich definiert. Die Gesellschaft verfügt formal über die Gesellschaftereinlagen als Vermögen. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet, sondern auf die zuschussfinanzierte Erfüllung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben.

Perspektive, Prognose, Finanzierungsstrategie

Die fortwährende Umsetzung der Phase 2/Festigungsphase ist durch weitere inhaltliche Optimierung des Leistungsangebots und eine gesteigerte Vernetzung und Wahrnehmung der Aktivitäten der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH ausgebaut worden. Das Seminarangebot wurde kontinuierlich überarbeitet und den aktuellen Bedürfnissen seitens der Stipendiaten und den sich wandelnden Herausforderungen des Marktes angepasst (s.o.).

Die Unterdeckung des Wirtschaftsplans 2015 konnte im laufenden Jahr ausgeglichen werden durch:

- Reduzierung der Seminarkosten mit Hilfe von anteiligem Honorarverzicht seitens der Referenten in Höhe von 952,00 €

- durch rechtsverpflichtende Entnahmen aus der Rücklage in Höhe von 10.984,90 €

Der Wirtschaftsplan 2016 weist laut Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 28. Oktober 2015 unter der Voraussetzung von

- der Reduzierung der Coachingtage auf 2 Tage
- des angekündigten Wegfalls der Förderung seitens der VFF und der LfM

eine Deckungslücke von 15.940,00 € aus. Diese soll durch weitere Fördermittel bzw. eine rechtsverpflichtende Auflösung von Rücklagen ausgeglichen werden.

Die Coachingtage sollen über 2 Tage hinaus auf notwendige 3 Tage erhöht werden, so dass zusätzlicher Finanzierungsbedarf besteht. Hierzu hat das Land NRW eine mögliche Bereitschaft signalisiert.

Wirtschaftsplan 2016

der

Akademie der Künste der Welt / Köln, gGmbH

	2016 €
Wirtschaftsplan **Der Akademie der Künste der Welt**	
Umsatzerlöse	1.231.000
Materialaufwand	-725.840
Personalaufwand	-398.772
Abschreibungen	-17.000
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-152.280
Zinsen u. ähnliche Erträge	300
Jahresergebnis	0

Bilanz der Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH

	31.12.2015	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Sachanlagen	63.679	62.985	64.380	53.614
Umlaufvermögen:				
Forderungen u. sonstige VG	28.621	26.255	44.007	60.815
Liquide Mittel	721.306	751.622	691.415	583.949
Rechnungsabgrenzung	2.053	2.055	4.949	34.119
BILANZSUMME	815.659	842.917	804.752	671.681
PASSIVA				
Eigenkapital:				
Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000	25.000	25.000
Gewinnrücklage	459.191	337.785	222.635	103.295
Bilanzgewinn	242.684	387.029	436.245	500.303
Rückstellungen	31.273	33.700	19.800	17.910
Verbindlichkeiten	57.511	59.403	101.072	25.173
BILANZSUMME	815.659	842.917	804.752	671.681

GUV der Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH

	31.12.2015 €	31.12.2014 €	31.12.2013 €	31.12.2012 €
Umsatzerlöse	1.224.012	1.153.969	1.197.699	1.032.957
Sonst. betriebl. Erträge	6.225	1.344	120	245
Materialaufwand	-610.606	-572.782	-599.787	-91.810
Personalaufwand	-395.018	-312.378	-253.687	-131.963
Abschreibungen	-22.665	-18.857	-23.999	-11.045
Sonst. betriebl. Aufwand	-218.331	-183.367	-265.997	-194.936
Zinserträge u. ä.	73	267	1.012	149
Zinsaufwand	0	0	0	0
Ergebnis d. gewöhnl. Geschäftstätigkeit	-16.310	68.196	55.361	603.598
Sonstige Steuern	-6.629	-2.263	79	0
Jahresüberschuss/- fehlbetrag	-22.939	65.934	55.282	603.598
Gewinnvortrag	387.029	436.245	500.303	0
Einstellung in freie Rücklagen	-121.406	-115.150	-119.340	-103.295
Bilanzgewinn	242.684	387.029	436.245	500.303

Lagebericht 2015
der
Akademie der Künste der Welt / Köln, gGmbH

I. Grundlagen der Gesellschaft

Die Akademie der Künste der Welt ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sie hat ihren Sitz in Köln.

Zweck der Körperschaft ist die Förderung von Kunst und Kultur sowie Erziehung und Bildung.

Die Körperschaft ist selbstlos tätig; sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Die inhaltliche Arbeit der Akademie der Künste der Welt konzentrierte sich im Jahr 2014 auf die folgenden Bereiche:

1. Entwicklung und Umsetzung von künstlerischen Projekten im Rahmen der PLURIVERSALE II und III
2. Stipendiatenprogramm der Akademie und fellows network cologne
3. Förderung „Open Call“
4. Realisierung eines umfangreichen Gruppenprojektes der Jungen Akademie und Erarbeitung neuer Arbeitsformen des Künstlerkollektivs mit Jugendlichen aus Köln und deren Anbindung an Projekte der Akademie
5. Neue Mitglieder und Mitgliederversammlung

Zu 1.

Im Jahr 2015 führte die Akademie zwei PLURIVERSALEN durch. Die PLURIVERSALE II fand vom 10.04.2015 bis zum 27.06.2015 statt und die PLURIVERSALE III vom 03.09.2015 bis zum 18.12.2015. Im Mittelpunkt dieser Formate standen jeweils eine beziehungsweise zwei Ausstellungen im Raum der Akademie, dem ACADEMYSPACE sowie zahlreiche Einzelveranstaltungen im ACADEMYSPACE und in den Räumen zahlreicher Kooperationspartner in Köln. Wie im vorigen Jahr wurden auch 2015 einige zunächst „externe“ Projekte in Kooperation mit den Künstlern durch die Akademie selbst produziert, wodurch diese zu internen Projekten wurden. Die Ergebnisse konnten im Rahmen der PLURIVERSALEN erfolgreich präsentiert werden. Das Ziel aus 2014, „externe“ und „interne“ Projekte nicht mehr zu trennen, sondern Eigenproduktionen voran zu bringen, wurde 2015 damit erfolgreich umgesetzt.

Die Solanreihe wurde im Laufe des Jahres 2015 vollständig in das Gesamtprogramm der PLURIVERSALE integriert. Vorträge, Diskussionen und Lecture Performances im ACADEMYSPACE wurden nicht mehr als Salons deklariert.

Zu 2.

Die Akademie unterhält ein Residenzprogramm für zeitgenössische Künstler, Theoretiker und Kuratoren schwerpunktmäßig aus außereuropäischen Ländern. Diese Fellows der Akademie, die von der Künstlerischen Leitung und den Akademiemitgliedern selbst vorgeschlagen und gewählt werden, erhalten die Einladung zwischen einem und bis zu sechs Monaten in Köln zu arbeiten und zu leben. Das Residenzprogramm wird ohne Verpflichtung, ein spezifisches Projekt zu realisieren, angeboten. Gewünscht ist eine Vernetzung mit den in Köln ansässigen Künstlern und Institutionen sowie der Freien Szene.

Folgende Stipendiaten hielten sich 2015 in Köln auf und wurden innerhalt des fellows network cologne betreut und vernetzt:

- Das Künstlerkollektiv TkH (Walking Theory)/Teorija koja Hoda (Serbien)
- Der Künstler und Musiker Raed Yassin (Libanon)

- Die Schriftstellerin, Performerin, Choreografin und Theaterregisseurin Nora Amin (Ägypten)
- Die Filmemacherin Soyoung Kim (Südkorea)
- Das Künstlerkollektiv Desearch Repartment (Kanada/USA)

Neben den eigenen Stipendiaten betreut die Akademie der Künste der Welt das für fünf Jahre angelegte und von der RheinEnergieStiftung geförderte Projekt „fellows network cologne“ (fnc), welches im Dezember 2013 gegründet wurde und 2015 sein zweites volles Arbeitsjahr erlebte.

Das fnc ist eine interkulturelle und interdisziplinäre Plattform, die sich für den künstlerischen Dialog zwischen den verschiedenen Residenzprogrammen in Köln eingesetzt. Das fnc will die freie Kunstszene mir den etablierten Kulturinstitutionen vernetzen und versteht sich als Anlaufstelle für Kölner Stipendiaten bei künstlerischen und praktischen Fragen. Um den Austausch zu fördern, veranstaltet das Netzwerk regelmäßige Treffen der Stipendiaten an verschiedenen Orten in Köln.

In den Folgejahren soll das fnc seine Arbeit auf ganz Nordrhein-Westfalen und das benachbarte Ausland ausweiten, sodass 2015 die Kontaktaufnahme weiterer Institutionen und die Bedarfsermittlung weiter fortgeführt wurde.

Zu 3.

Anfang 2015 wählte die Fach-Jury aus ca. 80 im Rahmen des Open Call 3 eingegangenen Bewerbungen 11 Projekte aus. Sechs Projekte wurden als externe projekte durchgeführt, 5 konnten in die PLURIVERSALEN integriert werden und somit auch von einem höheren Budget sowie der Infrastruktur der Akademie profitieren.

Zu 4.

Die Junge Akademie begann im Herbst 2014 unter künstlerisch-pädagogischer Leitung ein großes Gemeinschaftsprojekt zu erarbeiten, das im Februar 2015 gezeigt wurde. Im Sommer 2015 gab es eine öffentliche Ausschreibung für ein neues überjähriges Programm mit dem Berliner Künstler Ulf Aminde. Zusammen mit diesem Gastkurator entwickeln die Young Fellows über den Zeitraum eines Jahres ein künstlerisches Projekt, bei dem die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Themenschwerpunkt im Zentrum steht und die Teilnehmer ihre möglichst unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründe, Fragen, Interessen und Arbeitsschwerpunkte in einen produktiven Diskurs miteinander in Beziehung setzen. Das Projekt mit Ulf Aminde und 13 Teilnehmenden wird im Juli 2016 seinen Abschluss finden. Nach der Sommerpause wird das nächste Projekt mit einem anderen Gastkurator/Künstler beginnen.

Zu 5.

Die Mitglieder der Akademie werden für einen Zeitraum von fünf Jahren mit einer Verlängerungsmöglichkeit berufen und stehen für einen inter- und transnationalen, kosmopolitischen sowie politischen Zugang zu Kunst und Kultur. Die Mitglieder sind dazu aufgerufen, ihre eigenen Projekte für Köln vorzuschlagen, die von der Akademie produziert werden, weitere Projekte und mögliche Fellows der Akademie zu empfehlen und am Programm der Workshops und/oder am Programm der Jungen Akademie mitzuwirken. Sie liefern auch Beiträge für die als Webzine angelegte Homepage der Akademie. Die Mitglieder treffen sich jährlich, um über die allgemeine Ausrichtung der Akademie zu beraten, neue Mitglieder vorzuschlagen und Projekte zu präsentieren.

2015 war die Regisseurin Soyoung Kim als Member Fellow für einen Monat in Köln zu Gast und präsentierte im Rahmen mehrere Veranstaltungen ihre Filme und diskutierte mit dem Publikum.

Vom 05.11. bis 06.11.2015 fand eine Mitgliederversammlung mit Ekatarina Degot, Tom Holert, Soyung Kim, Tienchi Martin-Liao, David Riff, Liza Lim, Galit Eilat und Monika Gintersdorfer statt. Im Rahmen dieser Versammlung kam es wieder zu einer Begegnung mit Vertretern aus Kunst und Politik, zu konstruktivem Austausch und zu einer Exkursion an das FFT nach Düsseldorf, um eine Inszenierung des Akademiemitglieds Monika Gintersdorfer zu sehen.

Bei der Mitgliederversammlung wurden neue Mitglieder nominiert, sodass es bis zum Sommer 2016 drei bis fünf neue Mitglieder geben wird.

II. Wirtschaftsbericht

Gesamt- und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Akademie der Künste der Welt wird aus öffentlichen Geldern gefördert, deren Bereitstellung aus langfristigen Beschlüssen resultiert. Somit besteht hier keine sich auf das Geschäftsjahr 2015 auswirkende Korrelation zum kommunalen Haushalt.

Da die Akademie keinen gewinnorientierten Eintrittskarten- oder Getränkeverkauf betreibt, lassen sich auch hier keine Auswirkungen der allgemeinen Konjunkturlage beobachten.

Geschäftsverlauf

Insgesamt ergibt sich ein Rohergebnis in Höhe von EUR 613.405,77. Im Jahr 2014 betrug das Rohergebnis EUR 581.186,91.

2015 war das dritte volle Geschäftsjahr der Akademie. Diese konnte ihrem Gesellschaftszweck nachkommen und in vollem Umfang künstlerische Projekte durchführen und fördern. Erstmals fangen zwei PLURIVERSALEN statt, im Frühjahr und im Herbst. Die Akademie der Künste der Welt führte im Jahr 2015 eine Mitgliederversammlung sowie zahlreiche Projekte und Veranstaltungen mit unterschiedlichen finanziellen Volumen durch. Insgesamt betrügt der Materialaufwand/Künstlerische Produktionsaufwendungen EUR 610.606,00. Hiervon entfallen EUR 106.272,48 auf die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. (Die Öffentlichkeitsarbeit wird im Bereich Materialaufwand/Künstlerische Produktionsaufwendungen ausgewiesen, da sie untrennbar mit der künstlerischen Arbeit und deren Erfolg verbungen ist.) EUR 49.106,69 entfallen auf die Auszahlung, die Reisen und die Unterbringung von insgesamt 5 Stipendiaten(gruppen), EUR 16.684,36 auf die Junge Akademie, EUR 55.534,15 auf die Projektförderung/Call 2 und 3, EUR 309.430,75 auf PLURIVERSALE II und III, EUR 4.313,13 auf das fnc sowie EUR 4.604,66 auf eine Mitgliederversammlung.

Die Personalkosten sind im Vergleich zum Vorjahr um EUR 82.640,49 gestiegen. Dieser Anstieg ergibt sich aus der notwendigen Anpassung der Personalstruktur. So wurden qualifizierte Mitarbeiter in Vollzeit beschäftigt, die Eigenproduktionen realisieren können. Aufgrund des gewachsenen Arbeitsaufwandes wurde eine halbe Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit neu geschaffen.

Ertragslage

Um den Gesellschaftszweck erfüllen zu können, erhält die Gesellschaft öffentliche, insbesondere kommunale Mittel der Stadt Köln und vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW.

Die Gesamterträge betragen im Geschäftsjahr 2015 EUR 1.230.236,49. Demgegenüber belaufen sich die Gesamtaufwendungen in 2015 auf EUR 1.253.248,68, so dass für das Jahr 2015 ein Jahresfehlbetrag von EUR 22.938,87 erzielt wurde. Die Akademie ist im Jahr 2015 dem satzungsmäßigen Gesellschaftszweck durch die beiden PLURIVERSALEN, das Stipendiatenprogramm, das fnc, die Projektförderung/Call 3 sowie die Arbeit der Jungen Akademie erfolgreich nachgekommen.

Vermögens- und Finanzlage

Die Gesellschaft weist zum Stichtag eine Bilanzsumme von EUR 815.658,60 aus.

Auf der Aktivseite entfallen EUR 721.305,87 auf die flüssigen Mittel. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von ca. 88,43 % der Bilanzsumme.

Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von EUR 726.874,60 ist mit 89,2 % die größte Position auf der Passivseite.

Im laufenden Geschäftsjahr 2015 sind mit einem Gesamtvolumen von EUR 23.358,50 Investitionen in den Aufbau des Geschäftsbetriebs durchgeführt worden, die im Wesentlichen die Betriebs- und Geschäftsausstattung der Gesellschaft betrafen.

Die Liquidität der Akademie der Künste der Welt war im Jahr 2015 sehr gut, durch die abgerufenen und nicht verbrauchten Mittel aus dem Jahr 2012 und die in drei Teilbeträgen abgerufene Fördersumme der Stadt Köln in Höhe von 1 Mio. EUR waren stets ausreichend liquide Mittel vorhanden.

III. Nachtragsbericht

Wesentliche Vorgänge nach Abschluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

IV. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Prognoseberichterstattung

2015 konnte die Akademie der Künste der Welt zwei PLURIVERSALEN durchführen, die mit hochwertigen und umfangreichen Programmbroschüren beworben wurden und konstant den neue Raum ACADEMYSPACE nutzen. Hiermit konnte das Fundament für die Etablierung einer Marke gelegt werden, welche in den Folgejahren stetig ausgebaut werden soll.

Auf der Ertragsseite werden Einnahmen in Höhe von EUR 1.232.700,00 EUR erwartet. Auch im Jahr 2016 wird die Stadt Köln einen Beitrag in Höhe von 1 Mio. EUR leisten. Darüber hinaus liegt eine Förderzusage des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW in Höhe von EUR 150.000,00 vor. Hinzu kommen weitere projektbasierte Fördermittel.

Dem gegenüber stehen erwartete Ausgaben in Höhe von ca. EUR 1.299.900. Nach Rücksprache mit der Gesellschafterin wurde bewusste ein Jahresfehlbetrag in Höhe von ca. EUR 67.200 kalkuliert, um weiterhin satzungsgemäß ein anspruchsvolles und reichhaltiges künstlerisches Programm ohne Einschränkungen gestalten zu können. Durch die geringe Vorlaufzeit für die PLURIVERSALE II und III waren die Kräfte weitestgehend gebunden, sodass es nicht gelang, im erforderlichen Maße Drittmittel zu akquirieren.

726 TEUR sind für den Materialaufwand eingeplant. Durch die im Vorjahr begonnene Umstrukturierung im Personalbereich werden in diesem Bereich höhere Kosten erwartet, die

mit. Ca. 398 TEUR kalkuliert werden. 2015 wurde eine weitere halbe Stelle in der Öffentlichkeitsarbeit geschaffen, woraus sich ein höherer Personalbedarf für 2016 ergibt.

Risikoberichterstattung

Die Akademie der Künste der Welt verfügt über kein Risikomanagementsystem. Sie ist jedoch durch den Gesellschaftsvertrag angehalten, der Beteiligungsverwaltung der Stadt Köln und dem Aufsichtsrat Quartalsberichte vorzulegen. Darüber hinaus bedürfen Vertragsabschlüsse, die das von Volumen von EUR 30.000 übersteigen, das Einverständnis des Aufsichtsratsvorsitzenden.

1. Unternehmensrisiko

   Der Fortbestand des Unternehmens ist gesichert, wenn die Stadt sowie das Ministerium die Akademie mit einem soliden jährlichen finanziellen Unterstützungsbetrag ausstatten. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliche Branchenrisiken

   Da die Akademie der Künste der Welt gemeinnützig und dezentral organisiert ist und daher nur geringe Einnahmen über des Ticketing direkt bei der Akademie ankommen, sind Risiken, die durch ein konjunkturabhängiges Konsumverhalten der Besucher auftreten könnten, als minimal einzuschätzen.

3. Unternehmensspezifische Risiken und Betriebsrisiken

   Die Mitglieder der Akademie sind vielbeschäftigte internationale Künstlerinnen und Künstler, die im Zenit ihrer Arbeit stehen und insgesamt sehr lange individuelle Dispositionsvorläufe haben. Ihre Mitgliedschaft in der Akademie ist ehrenamtlich; nur für konkrete Planungen und Tätigkeiten erhalten sie ein Honorar. Diese Grundstruktur macht die Arbeit der Akademie sehr abhängig von der zeitlichen Verfügbarkeit und der individuellen Motivation ihrer Mitglieder. Durch die Berufung einer Künstlerischen Leiterin, einer daraus resultierenden Programmlinie und die Bündelung des Veranstaltungsprogrammes auf das zweimal jährlich stattfindende Format PLURIVERSALE wurde eine größere Sicherheit erzielt. Damit wird eine längerfristige Planung angestrebt, die auch den Erfolg bei der Drittmittelakquise erhöhen soll.

   Grundsätzlich ist die Drittmittelakquise ein nicht steuerbarer Faktor in der Finanzierung in der Akademie, da nahezu alle Anträge projektspezifisch und nicht über einen längeren Zeitraum gestellt werden und der Erfolg jeweils von Jury-Entscheidungen abhängig ist.

4. Liquiditätsrisiko

   Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung der kurzfristigen Verpflichtungen stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel in Höhe von 721 TEUR am Bilanzstichtag zur Verfügung.

   Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

5. Rechtliche Risiken

   Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung. Der für

2016 erwartete Jahresfehlbetrag lässt sich vollständig durch die Auflösung einer Gewinnrücklage ausgleichen.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln und des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW angewiesen.

6. Zukünftige Chancen

Mit sukzessiv längerem Programmvorlauf wird sich die Drittmittelakquise in Zukunft einfacher gestalten. Durch die Etablierung des Saisonprogramms PLURIVERSALE, mit dem sich ein thematischer Schwerpunkt setzen lässt, ergeben sich neue Möglichkeiten der Antragsstellung für höhere Summen. Auch die wachsende Sichtbarkeit und das künstlerische Renommee der Akademie könnten hierzu beitragen.

Die Akademie hofft, in naher Zukunft auch auf Bundesebene, EU- sowie auf außereuropäischem Level Fördergelder akquirieren und Kooperationen initiieren zu können.

Lagebericht 2015

der

Butzweilerhof Verwaltung GmbH

Geschäft und Rahmenbedingungen

Dem Gesellschaftszweck entsprechend lagen die Tätigkeitsschwerpunkte im Berichtszeitraum in der Geschäftsführung als Komplementärin der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG. Deren Geschäftszweck ist der Erwerb, die Entwicklung, Verwaltung und Veräußerung von Immobilien, insbesondere von Grundstücken an der Von-Hünefeld-Straße und auf dem ehemaligen Kasernengelände „Butzweilerhof“.

Vermögenslage

In der folgenden Übersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2013	2014	2015
Bilanzsumme	EUR	35.620	50.688	30.650
Eigenkapital	EUR	24.199	24.335	25.112
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital/Bilanzsumme)	%	68	45	82

Ertragslage

Alle Aufwendungen, die die Gesellschaft zur Erfüllung Ihrer Aufgaben gegenüber der Kommanditgesellschaft wahrnimmt, werden an diese weiterbelastet. Dabei werden Kosten für die eigene Geschäftsführung, die eigene Buchhaltung und die eigenen Jahresabschlüsse bis zu einem Betrag von EUR 100.000 netto durch die Kommanditgesellschaft übernommen. Die Gesellschaft erzielt vor diesem Hintergrund ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis.

Das Geschäftsjahr 2015 schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von EUR 776,73 (im Vorjahr: EUR 136,53).

In der folgenden Übersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2013	2014	2015
Umsatzerlöse	EUR	0	0	0
Rohergebnis	EUR	20.964	68.874	73.424
Jahresergebnis	EUR	-287	137	777

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2015 EUR	2014 EUR
Jahresergebnis	776	136
Abnahme Rückstellungen	-2.282	-4.474
Veränderung der Vorräte, Forderungen und sonstigen Aktiva	-579	13.316
Veränderung der Verbindlichkeiten und sonstigen Passiva	-17.994	19.406
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**-20.617**	**28.384**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-20.617	28.384
Finanzmittelbestand (01. Januar)	50.688	22.304
Finanzmittelbestand (31. Dezember)	30.071	60.688

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Zur Deckung der laufenden Aufwendungen erhält die Gesellschaft monatliche Abschlagszahlungen in Höhe von EUR 6.000 netto, die am Jahresende mit der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG abgerechnet werden.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Die Entwicklung der Gesellschaft ist abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung der Kommanditgesellschaft. Die aktuelle Planung sieht einen Planungshorizont bis in das Jahr 2019 vor. Für das Geschäftsjahr 2016 wird ein ausgeglichenes Jahresergebnis erwartet.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft durch die Stellung als persönlich haftende Gesellschafterin der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG im Geschäftsjahr 2015 den öffentlichen Zweck der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln verfolgt hat.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 nicht eingetreten.

Bilanz der Butzweilerhof Verwaltung GmbH

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA				
Anlagevermögen:				
Sachanlagen	0	0	0	0
Finanzanlagen	0	0	0	0
Umlaufvermögen:				
Forderungen, sonst. Vermögensgegenstände	1	0	13	4
Kassenbestand	30	51	22	24
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0
	31	**51**	**35**	**28**
PASSIVA				
Eigenkapital:				
gezeichnetes Kapital	25	25	25	25
Verlustvortrag und Jahres-fehlbetrag	-1	-1	-1	-1
Rückstellungen	2	5	9	3
Verbindlichkeiten	3	22	2	1
Rechnungsabgrenzung	0	0	0	0
	31	**51**	**35**	**28**

GuV der Butzweilerhof Verwaltung GmbH

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	08.03. bis 31.12.2012 Tsd. € (Rumpfwirtschaftsjahr)
Umsatzerlöse	0	0	0	0
Sonstige betriebliche Erträge	73	69	21	13
Personalaufwand	-55	-55	10	5
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0	0	0	0
Sonst. betriebliche Aufwendungen	17	14	11	9
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	**1**	**1**	**-1**	**-1**

Lagebericht 2015

der

Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG

Geschäft und Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr 2015 konnte die Gesellschaft die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erschließung und Vermarktung des vorhandenen Immobilienvermögens erheblich weiterentwickeln. Der östliche Teil der Butzweilerhofallee konnte im vergangenen Jahr als Baustraße fertiggestellt werden. Des Weiteren wurde mit der Sanierung der Freifläche, die anschließend an die Stadt Köln übertragen werden soll, begonnen.

Für das bereits im Vorjahr verkaufte Gebäudeensembles „Denkmal“ (Hauptgebäude, Hangar I und Hangar II) sind die ersten drei Kaufpreisraten im Dezember 2015 gezahlt worden. Über den Restkaufpreis wurde eine Zahlungsgarantie ausgestellt, so dass alle Voraussetzungen für die Umschreibung im Grundbuch erfolgt sind. Ein Notartermin ist noch im 2. Quartal 2016 vorgesehen.

Die Kaufpreisraten für die im Vorjahr an einen Investor verkaufte Fläche von ca. 38.300 qm wurden nach Erteilung der Baugenehmigung und Löschen des Rücktrittsrechts im Dezember 2015 in voller Höhe geleistet.

Darüber hinaus konnte im Geschäftsjahr 2015 ein Kaufvertrag mit einem Investor über eine Fläche von ca. 6.000 qm geschlossen werden. Die Übergabe für einen Kaufvertrag über eine Fläche von ca. 7.250 qm, der ebenfalls im Geschäftsjahr 2015 beurkundet wurde, ist unter anderem an die Erteilung der Baugenehmigung geknüpft. Ein weiterer Grundstückskaufvertrag über eine Gesamtfläche von ca. 6.166 qm konnte im 1. Quartal 2016 geschlossen werden.

Zur Finanzierung der kalkulierten Projektkosten stehen ausreichende Kapitalmarktmittel und ein Gesellschafterdarlehen zur Verfügung, welche zunächst bis zum 31.12.2016 befristet sind. Für die Verlängerung der Finanzierungsmittel wird auf Grund der guten Bonität der Gesellschafter mit keinen Schwierigkeiten gerechnet.

Die Gesellschaft hält 29% der Gesellschaftsanteile an der msk-colonia Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Köln. Die Tätigkeitsschwerpunkte dieser Gesellschaft lagen im Geschäftsjahr 2015 in der Gewährleistungsabwicklung einer in Vorjahren fertiggestellten Bauträgermaßnahme. Ein gewährtes Gesellschafterdarlehen wurde bis zum 30.12.2016 verlängert und im Berichtsjahr teilweise zurückgezahlt. Nach der Zession langfristiger Kaufpreisforderungen wurde das Gesellschafterdarlehen im April 2016 komplett zurückgeführt. Aufgrund fehlender Anschlussakquisitionen ist die Abwicklung der Gesellschaft geplant.

Das positive Jahresergebnis 2015 dieser Gesellschaft fällt besser aus als erwartet und resultiert im Wesentlichen aus der Auflösung von Rückstellungen. Bis zur Abwicklung werden negative Jahresergebnisse erwartet, deren Höhe von den anfallenden Verwaltungskosten bestimmt wird.

Vermögenslage

Die Grundstücke werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bewertet.

Die Reduzierung der Bilanzsumme resultiert im Wesentlichen aus der Kaufpreiszahlung für ein im Vorjahr verkauftes Grundstück und der damit verbundenen Rückzahlung von Kapitalmarktmitteln.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	2012	2013	2014	2015
Bilanzsumme	TEUR	45.951	43.868	45.946	52.721	41.531
Eigenkapital	TEUR	7.224	2.618	-797	-2.612	-3.587
Eigenkapitalquote (= Eigenkapital 31.12. : Bilanzsumme)	%	16	6	-2	-5	-9

Im Geschäftsjahr 2015 hat die Gesellschaft alle laufenden Verpflichtungen aus den Fremdfinanzierungszusagen bestritten, darüber hinaus wurden keine weiteren Mittel aufgenommen oder von der Gesellschafterin eingezahlt.

Die Gesellschaft weist in der Bilanz zum 31. Dezember 2015 einen nicht durch Vermögenseinlagen gedeckten Verlustanteil der Kommanditisten in Höhe von TEUR 3.587 aus. Hierbei handelt es sich jedoch nur um eine buchmäßige Überschuldung. Die im Vorratsvermögen enthaltenen stillen Reserven werden mit den in Folgejahren geplanten Verkäufen erschlossener unbebauter Grundstücke sukzessive aufgedeckt und werden zu Jahresüberschüssen führen, die den ausgewiesenen Verlustanteil übersteigen.

Ertragslage

Das geplante Jahresergebnis 2015 wurde nicht erreicht, weil von der geplanten Gesamtvermarktungsfläche von 18.829 qm nur 6.000 qm im Geschäftsjahr 2015 ergebniswirksam veräußert werden konnten. Darüber hinaus sind für die veräußerten Grundstücke Rückstellungen für noch anfallende Grundstücks- und Erschließungskosten gebildet worden, die das Ergebnis zusätzlich belasten.

Die Umsatzerlöse in Höhe von TEUR 1.924 (i. Vj.: TEUR 17.731) resultieren mit TEUR 1.808 aus dem Verkauf von Grundstücken und mit TEUR 116 aus der Vermietung eigener Grundstücke.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von TEUR 875 (i. Vj.: TEUR 404) sind periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 69, Erträge aus Weiterbelastungen in Höhe von TEUR 301, Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von TEUR 433 und Erträge aus der Zuschreibung Umlaufvermögen in Höhe von TEUR 72 enthalten.

Von den Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren in Höhe von TEUR 2.634 (i. Vj.: TEUR 18.741) entfallen TEUR 1.024 auf Bestandsverminderungen aus dem Abgang des Vorratsvermögens, TEUR 976 auf nachträgliche Aufwendungen für veräußerte Grundstücke, TEUR 450 auf Projektsteuerungsleistungen und TEUR 184 auf laufende Bewirtschaftungskosten.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen in Höhe von TEUR 83 (i. Vj.: TEUR 60) betreffen Beratungsleistungen und Leistungen für den Ausbau des Knotenpunkts Hugo-Eckner-Straße/Köhlstraße.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von TEUR 344 (i. Vj.: TEUR 774) sind periodenfremde Aufwendungen in Höhe von TEUR 17 enthalten.

Das negative Zinsergebnis in Höhe von TEUR -572 (i. Vj.: TEUR -96) wurde maßgeblich durch Zinserträge aus dem Verkauf von Grundstücken in Höhe von TEUR 264 und aus der Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von TEUR 199 beeinflusst.

Die sonstigen Steuern in Höhe von TEUR 140 (i. Vj.: TEUR 232) betreffen Grundsteuern.

Der Jahresabschluss 2015 schließt mit einem Fehlbetrag in Höhe von TEUR 974 (i. Vj. TEUR -1.815). Aus dem Verkauf von Grundstücken des Vorratsvermögens konnte ein positiver Deckungsbeitrag in Höhe von TEUR 597 (i. Vj.: TEUR 2.854) erwirtschaftet werden. Die Bildung von Rückstellungen für noch anfallende Grundstücks- und Erschließungskosten für die veräußerten Grundstücke in Höhe von TEUR 462 (i. Vj.: TEUR 2.769) und periodenfremde Einflüsse von per Saldo TEUR 52 (i. Vj.: TEUR -48) haben das Jahresergebnis belastet. Für das Geschäftsjahr 2016 wird mit einem positiven Jahresergebnis gerechnet, das maßgeblich aus den Verkaufsgewinnen der im Vorratsvermögen befindlichen Grundstücke beeinflusst wird.

In der folgenden Fünfjahresübersicht sind wesentliche Entwicklungen abgebildet:

		2011	**2012**	**2013**	**2014**	**2015**
Umsatzerlöse	TEUR	5.293	143	-2.460	17.731	1.924
Rohergebnis (= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + andere aktivierte Eigenleistungen + sonstige betriebliche Erträge - Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen)	TEUR	1.772	-1.207	-726	-666	82
Jahresergebnis	TEUR	54	-4.606	-3.416	-1.815	-974
Materialintensität (= Materialaufwand : Betriebsleistung; Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + periodengerechte sonstige betriebliche Erträge)	%	67	>100	-21	>100	>100

Finanzlage

Der nachfolgenden Kapitalflussrechnung können die Finanzströme im Vorjahresvergleich entnommen werden.

	2015 TEUR	2014 TEUR
Jahresfehlbetrag	-974	-1.815
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	0	2
Zunahme der Rückstellungen	131	2.312
Abnahme (i. Vj. Zunahme) der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	10.809	-2.530
Zunahme (i. Vj. Abnahme) der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	43	-377
Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit	**10.009**	**-2.408**
Einzahlungen aus der Aufnahme von Finanzkrediten	-11.365	4.838
Cash Flow aus der Finanzierungstätigkeit	**-11.365**	**4.838**
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-1.356	2.430
Finanzmittelbestand am 01. Januar	2.459	29
Finanzmittelbestand am 31. Dezember	**1.103**	**2.459**

Die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft war jederzeit gegeben. Zur Finanzierung der noch anfallenden Grundstücks- und Erschließungskosten stehen Kapitalmarktmittel und ein Gesellschafterdarlehen in ausreichender Höhe zur Verfügung. Die Kapitalmarktmittel sind zunächst bis zum 31.12.2016 befristet. Bei der Prolongation der Finanzierungsmittel wird auf Grund der guten Bonität der Gesellschafter mit keinen Schwierigkeiten gerechnet.

Risiken und Chancen der künftigen Entwicklung

Die Chancen der Gesellschaft bestehen in einem Abverkauf der einzelnen Baufelder zu Preisen, die über den Buchwerten und noch erwarteten Herstellungskosten für die Erschließung und Vermarktung liegen. Die Verkaufsprognosen sind im Rahmen der Wirtschaftsplanung und unter Berücksichtigung der aktuellen Marktbedingungen bis zum Jahr 2019 kalkuliert worden. Für fünf Baufelder mit einer Grundstücksfläche von rd. 45.000 qm bestehen derzeit befristete Reservierungsvereinbarungen mit potentiellen Erwerbern. Darüber hinaus steht die Gesellschaft mit einem Investor über den Verkauf einer Fläche von ca. 5.000 qm in laufender Verhandlung, ein Notartermin wird noch im 2. Quartal 2016 erwartet.

Die Risiken der Gesellschaft bestehen in einer unzureichenden Nachfrage und dem damit verbundenen zeitverzögerten Abverkauf der Grundstücke bei laufenden Vermarktungs-, Verwaltungs- und Vorhaltekosten.

Das implementierte Risikomanagementsystem berücksichtigt das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft und begegnet den immanenten Risiken der jeweiligen Leistungsbereiche. Bei der Auswahl der bei der Projektierung und Umsetzung Beteiligten wird auf erfahrene und leistungsfähige Vertragspartner zurückgegriffen. Ein permanentes Augenmerk gilt im Rahmen des Risikomanagements der Analyse von Risiken aus Finanzinstrumenten. Mit dem wesentlichen Ausfall von Forderungen wird nicht gerechnet. Die Preisänderungen des Kapitalmarktes im Zusammenhang mit variabel zu verzinsenden Finanzierungsmitteln können sowohl mit Risiken als auch mit Vorteilen für die Gesellschaft verbunden sein.

Für das Geschäftsjahr 2016 und Folgejahre wird ein positives Jahresergebnis erwartet.

Berichterstattung über die öffentliche Zwecksetzung

Hinsichtlich der Berichterstattung der öffentlichen Zwecksetzung analog § 107 der Gemeindeordnung des Landes Nordrhein-Westfalen wird festgestellt, dass die Gesellschaft mit dem Erwerb sowie der Verwaltung, Entwicklung und Veräußerung eigener Immobilien, insbesondere der Grundstücke Von-Hünefeld-Straße sowie des Geländes der ehemaligen Bundeswehrkaserne Butzweilerhof, zur Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln die öffentliche Zwecksetzung im Geschäftsjahr 2015 verfolgt hat.

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach Abschluss des Geschäftsjahres eingetreten sind

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach Schluss des Geschäftsjahres 2015 nicht eingetreten.

Wirtschaftsplan 2017 der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG

ERFOLGSPLAN	**2017 Tsd. €**
Umsatzerlöse	6.439
sonstiger betrieblicher Ertrag (Zuschreibungen)	61
Materialaufwand	1.370
Sonstige betriebliche Aufwendungen	867
Abschreibung auf Sachanlagen	0
Zinsertrag	108
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	564
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**504**
Steuer	140
Jahresüberschuss	**364**

Ein Stellenplan entfällt, da die Gesellschaft über kein eigenes Personal verfügt.

Bilanz der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG

	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Sachanlagen		1	3	1.435	3.308
Finanzanlagen	73	73	73	73	73
Umlaufvermögen:					
In Ausführung befindliche Bauaufträge	31.516	31.705	44.358	39.002	37.167
Forderungen, sonst.	5.251	15.869	686	3.302	5.279
Kassenbestand	1.103	2.459	29	55	121
Rechnungsabgrenzung			0	0	2
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil der Kommanditisten	3.586	2.612	797	0	0
	41.530	**52.721**	**45.946**	**43.867**	**45.950**
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Kapitalanteile der Kommanditisten	5.000	5.000	5.000	5.000	5.000
Verlustvortrag	-5.000	-5.000	-5.000	-5.000	-5.000
Rücklagen			0	2.618	7.224
Bilanzverlust			797	0	0
Nicht durch Vermögenseinlagen gedeckter Verlustanteil der Kommanditisten	-3.586	-2.612	-797	0	0
Rückstellungen	4.682	4.551	2.239	919	568
Verbindlichkeiten	36.835	48.152	43.693	40.316	38.144
Rechnungsabgrenzung	13	16	14	14	14
	41.531	**52.721**	**45.946**	**43.867**	**45.950**

GuV der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH Co. KG

	31.12.2015	31.12.2014	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €	31.12.2011 Tsd. €
Umsatzerlöse	1.923	17.731	-2.459	143	5.292
Sonstige betriebliche Erträge	875	403	1.906	1.048	98
Materialaufwand	2.717	18.801	173	2.397	3.619
Abschreibungen auf Sachanlagen u.a.	0	2	2	1.987	2
Sonst. betriebliche Aufwendungen	344	774	385	389	930
Erträge aus Beteiligungen	0	0	0	0	40
Sonst. Zinsen u. ä. Erträge	283	614	1	0	39
Zinsen u. ä. Aufwendungen	855	709	662	525	715
Ergebnis d. gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**-835**	**-1.538**	**-1.775**	**-4.107**	**203**
Steuern	140	277	1.641	498	149
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag(-)	**-974**	**-1.815**	**-3.416**	**-4.605**	**+54**

WIRTSCHAFTSPLAN

der

KölnMusik
Betriebs- und
Servicegesellschaft mbH

für das Geschäftsjahr 2017

(01.01. - 31.12.2017)

Wirtschaftsplan 2017
der KölnMusik GmbH

ERFOLGSPLAN	**2017** **Tsd. €**
Erträge:	
Umsatzerlöse	9.041,6
Sonstige betriebliche Erträge	1.102,5
Zinsen u. ähnliche Erträge	23,0
Periodenfremde /Neutrale Erträge	
Summe Gesamterträge	10.167,1
Aufwendungen:	
Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.786,3
Personalaufwand	5.722,8
Abschreibungen u. Wertberichtigungen	214,3
Betriebskosten Konzertsaal	642,2
Vertriebsaufwendungen	807,4
Öffentlichkeitsarbeit u. Werbung	1.184,2
Allgemeine Verwaltungskosten	971,3
Übrige Aufwendungen	114,3
Zinsen u. ä. Aufwendungen	0,0
Steuern	0,0
Summe Gesamtaufwendungen	15.442,8
Jahresfehlbetrag	-5.275,7

FINANZPLAN	
Mittelherkunft:	
Eigenmittel aus Abschreibungen	214,3
Eigenfinanzierung	972,0
Verlustabdeckung d. Ges. Stadt Köln	5.180,3
Summe	6.366,6
Mittelverwendung:	
Immaterielle Vermögensgegenstände	49,5
Betriebs- und Geschäftsausstattung	840,4
Sonstige Finanzanlagen	0,0
Jahresfehlbetrag	5.275,7
Verlustübernahme AchtBrücken GmbH	201,0
Summe	6.366,6

Bilanz der KölnMusik GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
AKTIVA					
Anlagevermögen:					
Immat. Vermögensgegenst.	33,6	54,4	26,4	72,0	96,2
Sachanlagen	502,7	567,7	673,0	582,9	537,1
Finanzanlagen	12,7	12,7	12,7	12,7	12,7
Umlaufvermögen:					
Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	1.192,2	1.606,3	1.236,0	1.192,2	1.183,4
Wertpapiere	2.669,3	2.704,3	2.714,1	2.738,8	2.000,0
Liquide Mittel	4.691,7	4.670,8	4.902,6	5.404,1	5.604,5
Rechnungsabgrenzung	69,8	38,8	48,3	52,1	44,1
	9.202,0	9.655,0	9.613,1	10.054,9	9.478,1
PASSIVA					
Eigenkapital:					
Gezeichnetes Kapital	285,0	285,0	285,0	285,0	285,0
Kapitalrücklage	2.483,2	2.770,7	2.832,4	2.954,8	1.989,4
Rückstellungen	1.151,3	1.080,2	1.088,5	1.156,9	1.045,8
Verbindlichkeiten	5.226,6	5.431,3	5.256,6	5.589,6	6.076,9
Rechnungsabgrenzung	55,9	87,9	150,8	68,6	80,9
	9.202,0	9.655,0	9.613,1	10.054,9	9.478,1

GUV der KölnMusik GmbH

	31.12.2016 Tsd. €	31.12.2015 Tsd. €	31.12.2014 Tsd. €	31.12.2013 Tsd. €	31.12.2012 Tsd. €
Umsatzerlöse	9.894,3	8.910,0	9.080,0	9.146,6	8.827,0
Sonstige betriebl. Erträge	657,2	1.211,9	984,5	822,9	699,8
Aufwand f. bez. Waren u. Leistungen	6.065,4	6.034,8	6.040,8	5.840,2	4.788,0
Personalaufwand	5.373,4	5.319,1	5.257,0	5.050,9	4.941,0
Abschreibungen	179,8	178,2	217,8	208,9	195,7
Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.656,4	3.628,8	3.561,9	3.546,0	3.517,3
Zinsen u. ä. Erträge	6,3	13,8	23,9	26,5	65,5
Zinsen u. ä. Aufwendungen	2,6	4,5	13,5	0,0	0,0
Abschreibungen auf Wertpapiere	5,1	9,8	0,0	9,8	0,0
Ergebnis d. gew. Geschäftstätigkeit.	-4.724,9	-5.039,4	-5.002,6	-4.659,8	-3.849,7
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Steuern	1,4	1,4	1,4	1,4	1,5
Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	-4.726,3	-5.040,8	-5.004,0	-4.661,2	-3.851,1
Entnahme. Kapitalrücklage	4.726,3	5.040,8	5.004,0	4.661,2	3.851,1
Bilanzgewinn/-verlust	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

LAGEBERICHT 2016

der

KölnMusik Betriebs- und Service-gesellschaft mbH, Köln

A. Geschäftsverlauf und Rahmenbedingungen

1. **Unternehmensgegenstand**

Gegenstand des Unternehmens sind gemäß § 3 des Gesellschaftsvertrages der Betrieb des zur vielfältigen, an den Interessen aller Bevölkerungskreise orientierten Nutzung errichteten Konzertsaals der Stadt Köln „Kölner Philharmonie“ und die Erbringung der damit verbundenen Serviceleistungen sowie die Durchführung von Veranstaltungen außerhalb der „Kölner Philharmonie“.

Die Gesellschaft erfüllt ihren Auftrag mittels der Durchführung eigener Konzertveranstaltungen, anderer kultureller Ereignisse mit musikalischem Bezug, musikpädagogischer Veranstaltungen, der Vergabe von Kompositionsaufträgen sowie sachverwandten Tätigkeiten im Konzertsaal der Kölner Philharmonie sowie an anderen Orten in Köln. Diese gemeinwirtschaftlichen Leistungen umfassen zudem die Vermietung des Konzertsaals der Kölner Philharmonie an Veranstalter von Konzerten oder anderen kulturellen Ereignissen mit musikalischem Bezug, die sich in das Gesamtkonzept der Intendanz der KölnMusik GmbH einfügen.

2. Entwicklung von Branche und Gesamtwirtschaft

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben in 2016 für eine weiterhin gute Entwicklung gesorgt und zu einer Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts geführt. Auch wenn das „Brexit-Votum“ Großbritanniens zu einer zeitweisen Volatilität an den Finanzmärkten geführt hatte, blieb das Wachstum relativ konstant. In Deutschland geht das Wirtschaftswachstum weiterhin voran. Getragen wurde das Wachstum weiterhin von privaten und öffentlichen Konsumausgaben. Die niedrige Inflationsrate und die verbesserte Situation am Arbeitsmarkt ließen den privaten Konsum, aufgrund gestiegener Realeinkommen, spürbar ansteigen.

Wie eine Studie des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft e. V. belegt, hat sich der deutsche Veranstaltungsmarkt stabilisiert und die Nachfrage nach Live-Veranstaltungen ist ungebrochen. Dies resultiert vornehmlich durch den nicht abreißenden Rückgang der Tonträgerindustrie, welcher die Wertschöpfung der Künstler geändert hat und aufgrund dessen die Haupteinnahmen nunmehr wieder im Konzertbereich liegen. Insbesondere im populären Veranstaltungssegment konnten deutliche Zuwächse erwirtschaftet werden. Der klassische Veranstaltungsmarkt konnte im bundesweiten Durchschnitt leichte Zuwächse gewinnen. Es ist allerdings festzustellen, dass eine Bindung des Konzertbesuchers durch den Verkauf von Abonnements schwieriger geworden ist. Gerade der jüngere Konzertbesucher entscheidet sich kurzfristiger und zielorientierter, auch in Abhängigkeit verschiedener freizeitgerichteter Faktoren. Für die Kölner Philharmonie konnte das Veranstaltungsangebot auf einem hohen Niveau gehalten werden, auch die Gesamtbesucherzahlen blieben nahezu konstant.

3. Umsatz- und Veranstaltungsentwicklung

Im Geschäftsjahr 2016 wurden in der Kölner Philharmonie 402 Veranstaltungen durchgeführt, davon 169 KölnMusik-Veranstaltungen (Vorjahr: 391 Veranstaltungen, davon 152 KölnMusik-Veranstaltungen) inklusive 36 Philharmonie Lunch-Veranstaltungen (Vorjahr: 28 Veranstaltungen) und 7 Koproduktionen (Vorjahr: 3). Neben dem Veranstaltungsprogramm in der Kölner Philharmonie führte die KölnMusik GmbH 71 (Vorjahr: 62) Konzerte in verschiedenen Kölner Stadtteilen auf.

Die Abonnements der KölnMusik-Veranstaltungen für die Spielzeit 2016/2017 entwickelten sich nach den konstanten Verkaufszahlen der Vorjahre in diesem Jahr deutlich positiv. Insbesondere die Abonnements „Internationale Orchester“, „Klassiker!“ und das Piano-Abonnement konnten prozentual zweistellige Zuwächse verzeichnen . Die übrigen 16 Abonnement-Reihen konnten auf einem stabilen Niveau gehalten werden.

Im Geschäftsjahr 2016 konnte entsprechend des Gesellschaftszweckes ein vielfältiges und anspruchsvolles Veranstaltungsprogramm dargeboten werden. Das Programm setzte erneut sowohl national, als auch international, Maßstäbe, welche die Kölner Philharmonie zu den führenden Konzerthäusern Europas zählen lässt.

30 Jahre Kölner Philharmonie – ein runder Geburtstag der zum Saisonauftakt mit einem ganz besonderen Konzert gefeiert wurde. Das Gürzenich-Orchester sowie das WDR Sinfonieorchester gestalteten das Jubiläumskonzert gemeinsam. Mit der Uraufführung des Werkes i-Formation von Vito Žuray, bei dem beide Orchester gemeinsam mit ihren Dirigenten F.X. Roth sowie J. P. Saraste auf der Bühne standen, erlebte das Publikum ein einmaliges Konzerthighlight.

Die Kölner Philharmonie und das Beethovenfest Bonn initiierten ein gemeinsames Projekt „Kollaborationen“ im Rahmen der Feiern zum 30-jährigen Jubiläum. Der Blick richtete sich auf eine Bewegung, die in künstlerischer Hinsicht als revolutionär gilt – den amerikanischen Postmodern Dance. Vor allem aus der Zusammenarbeit von Choreographen, Komponisten und Musikern entstand kreatives Neuland. Auf Plätzen und Straßen in Köln und Bonn kamen große Protagonistinnen jener Pionierzeit gemeinsam mit Künstlern der »Next Generation« zum Zuge.

Im September war der gefragte Gitarrist John Scofield zu Gast, der mit seinem Allstar-Quartett Country- und Western-Klassikern die Jazzsporen gab. In Rahmen der Reihe „Internationale Orchester 1“ erklang die Sinfonie Nr. 2 C-Dur sowie die Ouvertüre aus: Manfred op. 15 von R. Schumann mit Daniil Trifonov am Klavier gemeinsam mit dem Orchestra Filarmonica della Scala unter der Leitung von R. Chailly.

Gemeinsam mit dem durch seine innovative Programmgestaltung bekannten Ensemble Resonanz und dem von John Neumeier gegründeten Bundesjugendballett erinnerte die Choreografin Natalia Horecna im Oktober an einen außergewöhnlichen Komponisten. „Claude Vivier – Enlightened Child“ lautet das szenisch-musikalische Projekt, mit dem

sie dem Frankokanadier Vivier gedenkt. Anhand von drei Kompositionen Viviers hat Horecna einen Spannungsbogen geformt, den das Bundesjugendballett mit dynamischer Bewegung erfüllte. Das Ensemble Musikfabrik interpretierte unter der Leitung von I. Volkov gemeinsam mit A. Pehrsson, D. Brown, I. Paraskevopoulou, H. Koushos, Tanz sowie A. Waierstall – Choreographie Werke von John Cage „Sixteen Dances“, Toshio Hosokawa „Slow Dance“ und Hanspeter Kyburz „Danse aveugle“. Die Pianistin Hélène Grimaud begeisterte gemeinsam mit dem Rotterdams Philhamonisch Orkest unter der Leitung von Y.Nézet-Séguin mit Werken von J. Haydn, B. Bartók und Gustav Mahler.

Der Tangovirtuose Lalo Zanelli und seine Band begeisterten das Publikum im November. Eine deutsche Erstaufführung erlebten die Besucher des Konzertes mit dem Ensemble Modern unter der Leitung von B. Lubman sowie L. Harrison an der Orgel mit den Werken „Pulse“ und „Runner“ von Steve Reich und „Credo in US“ von John Cage. Der Bariton Christian Gerhaher begleitet von Gerold Huber am Klavier brachte Werke von R. Schumann, A. Dvořák und H. Berlioz zu Gehör.

Im Dezember war das Artemis Quartet mit Werken von Janácek, Schumann und Schostakowitsch zu Gast. Das Orchestra of the Age of Enlightement & der gleichnamige Chor unter der Leitung von Masaacki Suzuki begeisterte die Zuhörer mit Weihnachtsoratorium von Bach. Die Weihnachtszeit wurde traditionell mit den Blechbläsern der Kölner Dommusik und dem Kölner Domchor unter der Leitung von Eberhard Metternich verbracht. Zum Jahresausklang gastierte an zwei Abenden Chilly Gonzales in der Kölner Philharmonie. Den Silvesterabend bescherte das WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste.

4. Investitionen

Im laufenden Geschäftsjahr 2016 sind mit einem Gesamtvolumen von TEUR 96 nur verhältnismäßig geringe Investitionen durchgeführt worden, die im Wesentlichen die technische Ausrüstung der Kölner Philharmonie sowie EDV-Hard- und Software betrafen.

5. Finanzierungsmaßnahmen bzw. –vorhaben

Zur Finanzierung der Gesellschaft stehen zurzeit ausreichende liquide Mittel in Höhe von TEUR 4.692 sowie kurzfristig liquidierbare Wertpapiere von TEUR 2.699 zur Verfügung. Zur Erfüllung dieser gemeinwirtschaftlichen Verpflichtung im Rahmen der Daseinsfürsorge erhält die KölnMusik GmbH einen jährlichen Zuschuss von der Stadt Köln. Der Zuschuss zur Verlustabdeckung wurde vom Rat der Stadt Köln für 2016 auf TEUR 5.079 und für 2017 und 2018 auf TEUR 5.180 festgesetzt.

Weitere Finanzierungsmaßnahmen wurden nicht ergriffen.

6. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum 31.Dezember 2016 beschäftigte die Gesellschaft 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (im Vorjahr 60). Um auf Nachfrageschwankungen programmatischer Konzertveranstaltungen reagieren zu können, werden neben den Stammmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zusätzlich meist studentische Teilzeitbeschäftigte auf Stundenbasis beschäftigt.

7. Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die zur Steuerung des Unternehmens bedeutsamen nichtfinanziellen Leistungsindikatoren liegen aufgrund des öffentlichen Auftrages der Gesellschaft im künstlerischen Renommee sowie der Vielfältigkeit und Qualität des künstlerischen Programmangebots.

B. Erläuterungen zur Ertrags- und Vermögenslage

1. Ertragslage

Die Gesamterträge betrugen im Geschäftsjahr 2016 TEUR 10.558 (Vorjahr: TEUR 10.136). Den gestiegenen Erlösen aus Eigenveranstaltungen und Koproduktionen und Fördereinnahmen standen Mindererträge aus Vermietungserlösen und neutralen Erträgen gegenüber, sodass die Erlöse insgesamt um 4 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind.

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Betriebsaufwendungen insgesamt um TEUR 125 auf TEUR 15.108 (Vorjahr TEUR 14.996). Die Kostensteigerungen wurden im Wesentlichen durch höheren Personalaufwand sowie gestiegene Aufwendungen für bezogene Leistungen und Betriebskosten verursacht.

Die Gesamtaufwendungen beliefen sich in 2016 auf TEUR 15.284 (Vorjahr: TEUR 15.177), so dass für das Jahr 2016 ein Jahresfehlbetrag von TEUR 4.726 (Fehlbetrag Vorjahr: TEUR 5.041) erzielt wurde. Hiermit wurde der im Erfolgsplan 2016 ausgewiesene Planjahresfehlbetrag um TEUR 439 unterschritten.

Aus dem Veranstaltungsgeschäft erzielt die Gesellschaft wie in den Vorjahren Verluste, die insbesondere aus dem defizitären Eigenveranstaltungsprogramm resultieren.

2. Vermögenslage

Die Bilanzsumme verminderte sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 453.

Die Aktivseite verminderte sich im Wesentlichen aufgrund eines gesunkenen Forderungsbestandes aus Lieferungen und Leistungen von 272 TEUR. Diese

Minderung resultiert vor allem aus gesunkenen Eintrittskartenverkäufen über fremde Vorverkaufsstellen. Des Weiteren sanken die Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, aufgrund niedrigerer Erträge aus der Geschäftsbesorgung für 2016.

Auf der Passivseite verminderte sich das Eigenkapital um 288 TEUR aufgrund der Einstellung des Zuschusses der Stadt Köln in Höhe von TEUR 5.078 und der Entnahmen aus der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Verlustes in Höhe von TEUR 4.726 und der Finanzierung der Tochtergesellschaft der ACHTBRÜCKEN GmbH in Höhe von TEUR 640. Die Verbindlichkeiten verminderten sich gegenüber dem Vorjahr in Summe um TEUR 205. Die Verbindlichkeiten gegenüber Fremdveranstaltern aus der Weiterleitung von erhaltenen Eintrittsgeldern verminderten sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 375. Die erhalten Anzahlungen auf Eintrittsgelder für Eigenveranstaltungen in 2017 erhöhten sich um TEUR 164.

C. Chancen- und Risikobericht

Das Risikomanagement-System ist als internes Kontrollsystem ausgerichtet auf die kaufmännische Leitung und den Geschäftsführer. Mögliche Risiken werden regelmäßig in den turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen und Gesellschafterversammlungen diskutiert. Ziel des Risikomanagementsystems ist, dass die Geschäftsführung wesentliche Risiken frühzeitig erkennen und geeignete gegensteuernde Maßnahmen einleiten kann. Durch das nahezu tägliche wechselnde Veranstaltungsangebot in der Kölner Philharmonie besteht für die Gesellschaft die Möglichkeit bei steigendem Besucheraufkommen höhere Einnahmen als erwartet zu generieren.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten.

1. Unternehmensrisiko

Der Fortbestand des Unternehmens ist nur gesichert, wenn die jährlich anfallenden Jahresfehlbeträge durch die Gesellschafter aufgefangen werden. Weitere Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden könnten, sind nicht erkennbar.

2. Gesamtwirtschaftliches Branchenrisiken

Konjunkturelle Entwicklungen der Gesamtwirtschaft können das Geschäft durch verändertes Konsumverhalten der Besucher beeinflussen und sich sowohl positiv als auch negativ auf Umsatz und Unternehmensergebnis auswirken.

3. Unternehmensspezifische und Betriebsrisiken

Der Betrieb der Kölner Philharmonie ist in hohem Maße von der Zuverlässigkeit der technischen Ausrüstung des Konzertsaales abhängig. Dem Risiko eines ungeplanten Ausfalls bzw. einer Überalterung des Ausstattungsniveaus begegnen wir durch einen hohen Sicherheitsstandard sowie die qualifizierte regelmäßige Durchführung von Prüf-, Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten.

4. Liquiditätsrisiko

Ein Risiko würde sich ergeben, wenn die Liquiditätsreserven für die zeitgerechte Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ausreichen. Zur Deckung des Kapitalbedarfs stehen grundsätzlich die flüssigen Mittel und Wertpapiere des Umlaufvermögens von zusammen TEUR 7.391 zur Verfügung. Das Risiko wird daher als gering eingestuft.

5. Rechtliche Risiken

Bei planmäßigem Verlauf der Geschäftsentwicklung ergibt sich im Verlauf des Geschäftsjahres weder eine Zahlungsunfähigkeit noch eine Überschuldung.

Existenzielle Risiken der zukünftigen Entwicklung sind aus heutiger Sicht nicht zu erwarten. Die Gesellschaft ist aufgrund ihres satzungsmäßigen Auftrages auf Zuschüsse der Gesellschafterin Stadt Köln angewiesen.

6. Beihilferechtliche Risiken

Die Europäische Kommission hat in einer Bekanntmachung vom 19.07.2016 zum Begriff der staatlichen Beihilfe im Sinne des Artikel 107 Absatz 1 auch zum Bereich der Kultur Stellung genommen. Danach fällt der von der Stadt Köln zur Verlustabdeckung geleistete Zuschuss nicht unter das europäische Beihilferecht. Insofern ist nicht davon auszugehen, dass die Leistungen der Stadt Köln als unzulässige Beihilfen zu qualifizieren sind und zurückgefordert werden können. Da bisher noch keine Rechtsprechung in ähnlich gelagerten Fällen ergangen ist, könnte noch ein kleines Restrisiko verbleiben.

D. Prognosebericht

Das Geschäftsjahr 2017 sieht für die KölnMusik GmbH ein ähnliches Geschäftsvolumen wie in den Vorjahren vor.

Der Aufsichtsrat hat in der Sitzung am 08. Dezember 2016 den von der Geschäftsführung vorgelegten Wirtschaftsplan 2017, bestehend aus Erfolgsplan, Finanzplan und Stellenplan, eingehend beraten. Die Gesellschafterversammlung hat den Wirtschaftsplan 2017 am 08. Dezember 2016 beschlossen.

Der Erfolgsplan 2017 schließt mit einem Plan-Jahresfehlbetrag von TEUR 5.276 ab. Die Plan-Erträge für das Wirtschaftsjahr 2017 belaufen sich auf TEUR 10.167 auf Basis des geplanten Veranstaltungsangebotes und die Plan-Aufwendungen auf TEUR 15.443. Bei der Planung wurde auf eine ausgewogene Programmplanung geachtet, um den Plandeckungsfehlbetrag bei Erfüllung des Satzungszweckes auf eine unabdingbare Höhe zu begrenzen. Der Zuschuss der Gesellschafterin Stadt Köln wurde auf TEUR 5.180 festgesetzt. Der Finanzplan 2017 sieht eine Inanspruchnahme der Kapitalrücklage zum Ausgleich des Planjahresfehlbetrages von TEUR 95 vor.

Um die Vorgabe des Plan-Zuschussbedarfs einzuhalten, sind die Sparmaßnahmen der letzten Jahre beizubehalten bzw. weiter fortzuentwickeln. Zusätzliche Aufwendungen, insbesondere durch allgemeine Kostensteigerungen oder sich ändernde Arbeits- und Sozialgesetze, würden für die Gesellschaft zusätzliche, nicht gedeckte Defizite bedeuten, die bei Beibehaltung ihres satzungsgemäßen Auftrags nicht kompensiert werden können.

Auf Grund dieser möglichen zukünftigen Entwicklungen kann die Gesellschaft ihre Aufgaben nur dann im bisherigen Rahmen weiter wahrnehmen, wenn eine ausreichende finanzielle Ausstattung gesichert ist und eine Aufzehrung des derzeit noch ausreichend dotierten Eigenkapitals vermieden werden kann.

Bericht über die Einhaltung des öffentlichen Zwecks bei Unternehmen in der Form des privaten Rechts, an denen die Stadt Köln mit mehr als 50% beteiligt ist.

Nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung NRW (§ 107 ff.) darf die Gemeinde ein Unternehmen in der Rechtsform des privaten Rechts zur Erledigung von Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft nur gründen oder sich daran beteiligen, wenn ein öffentlicher Zweck die Betätigung erfordert. Nach § 108 Abs. 2 der Gemeindeordnung sind dem Haushaltsplan die Jahresabschlüsse, die Lageberichte und ein Bericht über die Einhaltung der öffentlichen Zwecksetzung beizufügen, wenn der Gemeinde **mehr als 50%** der Anteile eines Unternehmens gehören.

Die Stadt Köln ist an den nachstehend aufgeführten Unternehmen mit **mehr als 50%** beteiligt:

Ver- und Entsorgungs-, Verkehrsunternehmen

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
Stadtwerke Köln GmbH	100,00
GEW Köln AG	unmittelbar 10,00; direkt und indirekt insg. 100,00
Kölner Verkehrsbetriebe AG (KVB)	unmittelbar 10,00; direkt und indirekt insg. 100,00
Häfen- und Güterverkehr Köln AG (HGK)	unmittelbar 39,; direkt und indirekt insg. 94,70

Die vorstehend aufgeführten Unternehmen dienen zur Versorgung der Kölner Bevölkerung mit Gas, Strom, Wasser und Fernwärme, der Erbringung von Leistungen im Bereich des öffentlichen Verkehrs und dem Betrieb von Häfen.

Wohnungsbauunternehmen

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
Grund und Boden GmbH	unmittelbar 38,00; direkt und indirekt insg. 93
GAG Immobilien AG	88,21

Die GAG sowie die Grund und Boden GmbH haben die Aufgabe der Versorgung breiter Schichten der Bevölkerung mit sicherem Wohnraum zu sozial angemessenen Bedingungen.

Unternehmen der Wirtschaftsförderung

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
KölnMesse GmbH	79,02
Kölner Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung (KGAB)	100,00
KÖLNKONGRESS Betriebs- und Service GmbH	51,00
KölnTourismus GmbH	100,00
Rechtsrheinisches Technologie- und Gründerzentrum Köln GmbH	99,925
moderne stadt, Gesellschaft zur Förderung des Städtebaus und der Gemeindeentwicklung mbH	unmittelbar 49,00; direkt und indirekt insg. 100,00
BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG	100,00
BioCampus Cologne Management GmbH	100,00
Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG	100,00

Die Tätigkeit der KölnMesse ist unter den Gesichtspunkten Wirtschaftsförderung und Arbeitsplatzsicherung nicht nur für den Bereich der Stadt Köln, sondern darüber hinaus auch für die Region von erheblicher Bedeutung.

Aufgabe der KÖLNKONGRESS GmbH ist der Betrieb und die an den Interessen aller Bevölkerungskreisen orientierte Nutzung und sonstige Vermarktung des Gürzenichs, die Vermarktung des Congress-Centrums in der KölnMesse, der Betrieb der Flora, des Tanzbrunnens und des Theaters am Tanzbrunnen sowie der Gastronomie der Rheinterrasse auf dem Gelände des Rheinparks.

Die Arbeitsmarktsituation in Köln ist nach wie vor angespannt. Der KGAB kommt, insbesondere vor dem Hintergrund, dass gerade geringer qualifizierte und Langzeitarbeitslose nur schwer vermittelbar sind, die Aufgabe der Durchführung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogrammen für arbeitslose Kölner Einwohner zu.

Gegenstand der KölnTourismus GmbH ist die Positionierung Kölns und seiner Region als attraktive Tourismus-Destination im nationalen und internationalen Markt und damit einhergehend die Erhöhung der Wertschöpfung aus dem Tourismus für die Wirtschaft in der Stadt und der Region.

Gesellschaftsgegenstand des Rechtsrheinischen Technologie- und Gründerzentrums Köln sowie der BioCampus Cologne Grundbesitz GmbH & Co. KG (die BioCampus Cologne Management GmbH fungiert als ihre persönlich haftende Gesellschafterin) ist der Betrieb ihrer Einrichtungen, mit denen allgemein der Technologietransfer und speziell die Gründung neu-

er Unternehmen sowie die Entwicklung junger Unternehmen, die neue technologien, Dienstleistungen, Güter oder Verfahren entwickeln, produzieren und vermarkten, gefördert wird.

Die moderne stadt hat die Aufgabe, eigene und im Eigentum der Gesellschafter – inkl. Tochterunternehmen – befindliche Liegenschaften zum Zwecke der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln zu entwickeln.

Gegenstand der Butzweilerhof Grundbesitz GmbH & Co. KG ist der Erwerb, die Verwaltung, die Vermietung, die Entwicklung und die Veräußerung eigener Immobilien, insbesondere der Grundstücke Von-Hünefeld-Str. sowie des Geländes der Bundeswehrkaserne Butzweilerhof, 50829 Köln zum Zweck der Förderung der Wohnungsversorgung und der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt Köln.

Unternehmen aus dem Bereich Kultur und Sport

	Anteil der Stadt am Stammkapital in %
KölnMusik GmbH	89,93
Acht Brücken GmbH	51,00
Kölner Sportstätten GmbH	100,00
AG Zoologischer Garten Köln	88,49
KölnBäder GmbH	unmittelbar 26,00; direkt und indirekt insg. 100,00
Akademie der Künste der Welt/Köln gGmbH	100,00

Der Betrieb der Philharmonie, des Eis- und Schwimmstadions, der Kölner Stadien, der Kölner Schwimmbäder, die Durchführung eines Musikfestivals sowie der Betrieb des Zoologischen Gartens Köln und der Kultureinrichtung „Akademie der Künste der Welt/Köln“ liegt im öffentlichen Interesse der Kölner Bürgerinnen und Bürger.

Unternehmen aus dem Bereich Jugend und Gesundheit

	unmittelbarer Anteil der Stadt am Stammkapital in %
Kliniken der Stadt Köln gGmbH	100,00
Sozial-Betriebe-Köln gGmbH	100,00
Jugendzentren Köln Gemeinnützige GmbH (JugZ)	51,00

Der Betrieb der Kliniken, der Sozial-Betriebe sowie der Jugendzentren in Köln liegt im öffentlichen Interesse der Kölner Bürgerinnen und Bürger.

Die vorstehende Darstellung zeigt, dass **alle Unternehmen einen öffentlichen Zweck im Sinne des § 107 der Gemeindeordnung für das Land NRW erfüllen.**

Im Übrigen wird auf die den Jahresabschlüssen beigefügten Lageberichte und den Bericht der Stadt Köln über die öffentlichen Unternehmen - Beteiligungsbericht - verwiesen.

Verzeichnis der Vereinsmitgliedschaften

Verzeichnis der Vereinsmitgliedschaften

Verein	Beitrag Euro	Teilplan Nr.
a) mit Mitgliedsbeitrag		
Aachener Geschichtsverein e.V.	25	0408
AGBF NRW	16	0212
AKMB -AG der Kunst-und Museumsbibliotheken	60	0409
Allgemeiner deutscher Fahrrad-Club (ADFC)	256	1201
Anwendervereinigung für DV-gestützte Personalplanung e.V. (AWV)	180	0212
Arbeitsgem. der Parlaments-u. Behördenbibliotheken Dtschl.	17	0210
Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren - AGBF Bund	25	0212
Arbeitsgemeinschaft der Specialbibliotheken	50	0409
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sportämter, Frankfurt	55	0801
Arbeitsgemeinschaft deutscher Verkehrsflughäfen	200	1501
Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundliche Städte (AGFS NRW e.V.)	2.500	1201
Architektenkammer NRW	206	0108
Art Initiatives Cologne, Kunstinitiativen Köln e.V.	10	0416
Artothekenverband NRW	30	0416
BAG örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit e.V.	100	0604
BioRiver e. V.	10.000	1501
Bund der Vollziehungsbeamten e.V. NRW	160	0109
Bundes-Arbeitsgemeinschaft der kommunalen IT-Dienstleister (Vitako)	13.000	0104
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V.	155	0414
Bundesverband der Techniker	80	0301
Bundesverband deutscher Musikschulen e.V. Bonn	2.644	0415
Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.	980	1003
BVPA	950	0409
CIMAM Comite International de Museos	165	0402
Cologne Alliance e.V.	30	0101
Dachverband Kommunaler IT-Dienstleister (KDN)	17.000	0104
Deutsch Amerikanische Gesellschaft e.V.	77	0103
Deutsch Britische Gesellschaft e.V.	150	0103
Deutsch Israelische Gesellschaft	550	0416
Deutsch Japanische Gesellschaft e.V.	250	0103
Deutsche Asia Pacific Gesellschaft e. V.	400	1501
Deutsche Fotogrammetrische Gesellschaft, München	100	0903
Deutsche Gesellschaft für Fotografie e.V.	130	0405
Deutsche Gesellschaft für Geotechnik e.V	92	1202
Deutsche Gesellschaft für Photographie	130	0412
Deutsche Gesellschaft für Photographie	130	0409
Deutsche Olympische Gesellschaft, Frankfurt	256	0801
Deutscher Beton-und Bautechnik-Verein e. V.	50	1202
Deutscher Imkerverein	80	0604
Deutscher Kamerapreis Köln e.V.	10.226	1501
Deutscher Museumsbund e.V., Berlin	180	0402
Deutscher Museumsbund, Berlin	180	0404
Deutscher Museumsbund, Berlin	110	0405
Deutscher Museumsbund, Berlin	130	0411
Deutscher Museumsbund, Kassel	65	0409
Deutscher Städtetag	674.913	0103
Deutscher Verein für Kunstwissenschaften e.V., Berlin	80	0409
Deutscher Verein für öffentl. und private Fürsorge	4.650	0501
Deutscher Verein für Vermessungswesen, München	120	0903
Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht e.V.	5.473	0606
Deutsches Institut für Urbanistik	88.058	0103
Deutsches Jugendherbergswerk e.V.	30	0415
Deutschsprachige SAP Anwendergruppe e. V.	500	0104
Deutsch-Tunesische Gesellschaft	55	0103
DJH (Deutsches Jugendherbergswerk) e.V.	30	0606
DJH Hauptverband e.V. (2 Mitgliedschaften je 30 EUR)	60	0601
Dürener Geschichtsverein e.V.	15	0408
Düsseldorfer Geschichtsverein e.V.	30	0408
Eblida	519	0418
Erlebnisraum Römerstraße	500	1002
Eurocities	15.820	0103
Europäischen Städtekoalition gegen Rassismus	1.500	0504
Europäisches Forum for Urban Security (EFUS) und Deutsch-Europäisches Forum für urbane Sicherheit (DEFUS)	8.000	0201
Fachverband der Kommunalkassenverwalter	50	0109
Fachverband der Standesbeamten Nordrhein e. V.	780	0208
Filmforum NRW e.V.	11.000	1501
Förderverein GALK e.V.	50	1301
Förderverein NRW Stiftung	5.200	0111
Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen, Köln	282	1201
Forum Wahner Heide/ Königsforst e. V.	200	1301
Freiherr von Stein Gesellschaft	50	0103
Freunde u. Förderer des Leo-Baeck-Institutes e.V.	250	0103
Ges. zur Förderung d. Interessen deutscher Frischemärkte e. V.	2.072	0203

Verein	Beitrag Euro	Teilplan Nr.
Gesellschaft der Freunde des RGZM	40	1002
Gesellschaft der Keramikfreunde e. V.	130	0405
Gesellschaft für Datenschutz	400	0101
Gesellschaft für nützliche Forschung e.V. zu Trier	40	0408
Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Köln	300	0412
Gesunde-Städte-Netzwerk *	1.500	0701
* Mitfinanzierung der Reisekosten des Selbsthilfevertreters sowie Reisekosten des örtl. Geschäftsführers "Gesunde Städte Netzwerk" für Sprecherratsitzungen und Mitgliederversammlungen		
Gesundheitsregion KölnBonn e. V.	5.000	1501
Hansischer Geschichtsverein, Lübeck	100	0412
Heideportal Gut Leidenhausen e. V.	2.500	1401
Historische Gesellschaft Köln	35	0101
Historischer Verein für den Niederrhein	21	0408
Hochschulgründernetzwerk Cologne e.V.-hgnc	1.000	1501
HochwasserKompetenzCentrum e. V.	8.000	1302
HyCologne-Wasserstoff Region Rheinland e.V.	10.000	1501
IG-Altstadt	36	0417
IGFH e.V.	250	0601
IKT International Association of Curators	50	0402
Intern. Vereinigung für Sport-und Freizeiteinrichtungen e.V.	396	0801
International Council of Museums -Icom	1.775	0401
International Council of Museums -Icom	90	0402
IPK Internationale Photoszene Köln e.V.	200	0402
IT Service Management Forum e.V. (itSMF)	375	0104
KGSt Vergleichsring Berufsfeuerwehr	3.451	0212
Klimabündnis der europäischen Städte	8.000	1401
Kölner Geschichtsverein e.V.	30	0408
Kölner Kulturpaten e. V.	200	0111
Kölner Stiftungen e.V.	30	1700
Kölner Theaterkonferenz e.V.	32	0417
Komm. Statistisches Informations-System KOSIS-Verbund	1.100	0210
Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement	55.640	0103
Kommunaler Arbeitgeberverband NW	72.765	0103
Kommunaler Schadenausgleich westdeutscher Städte (KSA) **		0107
** Die Stadt Köln ist Mitglied beim Kommunalen Schadenausgleich westdeutscher Städte. Je nach Schadenverlauf im Bezugsjahr ist individuell eine Umlage zu entrichten. Die Höhe der Umlage kann daher zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht mitgeteilt werden.		
Kommunen für Biologische Vielfalt e.V.	5.000	1401
Kreishandwerkerschaft Buchbinder- und Druckerinnung Aachen	530	0103
Kulturpolitische Gesellschaft e.V.	140	0416
LAG NRW e.V.	70	0604
Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit	30	0414
Landesverband der Volkshochschulen NRW e. V.	32.869	0414
Landesverband deutscher Musikschulen e.V., Düsseldorf	1.058	0415
Landwirtschaftliche Arbeitskreis Ackerbau und Wasser	450	0108
League of Historical Cities ***	88	0101
*** Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 100 US-Dollar, insofern schwankt der Betrag je nach Umrechnungskurs		
Lernende Region - Netzwerk Köln e.V.	100	0301
Les Rencontres	1.060	0111
Leuchtendes Rheinpanorama Köln e. V.	200	0101
LIKE european cities and regions for culture villes et régions européennes pour la culture	1.060	0416
Logistikregion Rheinland e.V.	2.000	1201
Marketing-Club	375	0402
Max-Planck-Gesellschaft	500	0101
Mayors of Peace	500	0101
MDE -Meister der Einbandkunst	50	0409
Medibus e.V.	770	0418
Metropolregion Rheinland	22.000	0103
Netzwerk Graphische Sammlung NRW	100	0402
Netzwerk Innenstadt NRW	3.000	0902
NUK Neues Unternehmertum Rheinland e.V.	2.500	1501
OCIT City Association e. V.	5.250	1201
Qualitätsgemeinschaft Berufliche Weiterbildung Region Köln	1.250	0414
Rat der Gemeinden Europas	3.949	0103
RDA Internationaler Bustouristik Verband e. V.	500	0411
Region Köln/Bonn e. V.	92.798	0101
Registrars Deutschland e. V.	50	0402
Rheinischer Landwirtschaftsverband	512	0108
Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz	60	1002
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e. V.	5.113	1301
Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit	20.088	0416
Städtenetz Soziale Stadt NRW	5.100	0902
Städtenetzwerk -Polis-	10.972	0103
Städte-Partnerschafts-Club e.V.	600	0111
Stadtfeuerwehrverband Köln e.V.	15.738	0212
Stadtmarketing Köln e. V.	200	0411
Studiengesellschaft f. unterirdische Verkehrsanlagen e.V.	512	1202

Verein	Beitrag Euro	Teilplan Nr.
Subito e.V.	500	0409
Tierseuchenkasse	13	0604
Trägerverein Heideportal Gut Leidenhausen e. V.	200	1301
Türkisch-Deutsche IHK -Unternehmerverband e. V.	1.200	1501
Unternehmerstart Köln e.V.	250	1501
VBNW e.V. Verband der Bibliotheken	400	0409
Verband der Bibliotheken des Landes NW, Köln	3.995	0418
Verband der Landesarchäologen	235	1002
Verband Deutscher Archivare	150	0412
Verband Deutscher Vermessungsingenieure VDV	96	0903
Verein Deutsches Sport-und Olympiamuseum e.V.	500	0801
Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens-Abt. Münster e. V.	60	0412
Verein für geschichtl. Landeskunde der Rheinlande, Bonn	20	0409
Verein für Kölner Sportgeschichte e.V.	60	0801
Verein für rheinische Kirchengeschichte	25	0412
Verein Jeunesse Musicale	190	0415
Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande, Bonn	65	0403
Verein zur Förderung der Beruflichen Bildung an Volkshochschulen	2.500	0414
Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (kooperativ)-vfdb e.V.	87	0212
Verkehrsclub Deutschland	200	1201
Verkehrswacht Köln e. V.	25.565	0103
Verschönerungs-Verein für das Siebengebirge (VVS)	256	1301
Volksbund Deutscher Kriegsgräber-Fürsorge e.V.	3.000	0103
Waldbesitzerverband NRW e. V.	924	1301
WBG-Wissentschaftliche Buchgesellschaft	15	0409
West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung	40	1002
Westfälische Vereinigung für Volkskunde e.V.	15	0408
Summe	**1.333.656**	

Verein	Beitrag Euro	Teilplan Nr.
b.) **weitere gemeldete Mitgliedschaften ohne Beitrag:**		
Arbeitsgemeinschaft der Kunst-und Museumsbibliotheken	0	0409
Arbeitsgemeinschaft der kunstwissenschaftlichen Bild/-Fotoarchive (AKBF)	0	0409
Arbeitsgemeinschaft der Versicherungsämter NRW, Köln	0	0107
Bundesarbeitsgemeinschaft der Versicherungsämter	0	0107
BZB Akademie, Bildungszentren des Baugewerbes e.V.	0	1202
Einkaufsgemeinschaft komm. Verwaltungen eG	0	0106
Freunde des Historischen Archivs der Stadt Köln e.V. ****	0	0101
**** Mitgliedsbeitrag entfällt, dafür Mitgliedsbeitrag ab 2016 für "Historische Gesellschaft Köln"		
IADA, Intern. AG der Archiv-, Bibliotheks-und Graphicrestauration	0	0409
Innovation Network Cologne e. V. (INC)	0	1501
Jugendhilfe Köln e.V.	0	0604
Körbe für Köln e. V.	0	0604
Neue Medien für Kölner Schulen e.V.	0	0301
Society for Japanese Arts	0	0406
The Oriental Ceramic Society	0	0406
Trägergemeinschaft sozialer Brennpunkte e.V.	0	0603